MODERNE BAUFORMEN

JAHRGANG 1927

MODERNE BAUFORMEN

MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR UND RAUMKUNST

HERAUSGEGEBEN VON
JULIUS HOFFMANN

XXVI. JAHRGANG 1927

VERLAG JULIUS HOFFMANN, STUTTGART

DRUCK DER
HOFFMANNSCHEN BUCHDRUCKEREI
FELIX KRAIS IN STUTTGART
PRINTED IN GERMANY

INHALTSVERZEICHNIS

TEXTBEITRÄGE

Seite

Landhaus und Landschaft. Haus Andreae, Feldafing am Starnberger See. Architekt B.D.A. Fritz August Breuhaus, Regierungsbaurat a. D. Roßkotten
Von Dr. Wilhelm-Kästner 1
Ragnar Östberg, Stockholms Stadthaus
Von Willem Bäumer 65
Schwedische Wohnkultur
Von Architekt Dr. Armand Weiser 93
André Lurçat, Paris
Von Oswald Haerdtl, Wien 98
Neuere Arbeiten von Muthesius, Berlin 113
Neue Bauten für die Gemeinde Oberlenningen u. Teck
Von Bruno May, Stuttgart 136
Sachlichkeit und gute Form auch im Garten. Zu den Arbeiten von Kayser & Seibert, Heidelberg
Von C. H. Baer 153
Neue Werke von Josef Hoffmann 161
Josef Frank 172
Wiener Siedlungen 186
Vom Bauen in Berlin
Von Dr. Ernst Völter, Berlin 201
Dominikus Böhm und sein Werk
Von Dr. Rudolf Schwarz 226
Zu den Arbeiten des Baudirektors Clemens Simon, Lautawerk (Lausitz) 241
Moderne Raumkunst. Zu den Arbeiten von H. H. Lüttgen, Köln
Von Dr. Wilhelm-Kästner 258
Zu den Arbeiten des Reg.-Baumeisters Ernst Bode, Essen
Von Dr. M. Mauritz 271
Das neue Amsterdam
Von Max Eisler 281
Das moderne englische Wohnhaus 309
Neue Innenräume von Professor Karl Pullich
Von Evamaria Blume 313
Arbeiten der Fachklasse für Raumkunst, Kunstgewerbeschule Wiesbaden. Leiter: Professor Karl Pullich
Von Evamaria Blume 319
Werkbundausstellung „Die Wohnung“ Stuttgart 1927 321
Internationale neue Baukunst
Von Ludwig Hilberseimer 325
Innenräume von Architekt B.D.A. Carl Müller, Köln 365
Josef Hoffmann und seine Schule 373
Neu-Wiener Innenräume 388
Arbeiten von Rolf Distel, Köln
Von Franz P. Brückner, Köln 413
Wohnhäuser und Geschäftsräume von W. & J. Krüger, Berlin-Charlottenburg 427
Möbel von Professor Eugen Nanz, Nürnberg
Von Dr. Heinrich Höhn 432
Paul László, Stuttgart-Wien
Von Dr. D. Stuart 441

Seite

Arbeiten des Kölner Architekten Hermann Straub
Von Franz P. Brückner, Köln 449

Haus Otto Rudolf Salvisberg, Berlin-Südende
Von Dr. Walter Curt Behrendt 453

Hans Hartl
Von Herbert Eulenberg 461

Architekt Professor Otto Prutscher
Von A. S. Levetus, Wien 467

Architekt Wilhelm Riphahn, Köln
Von Dr. D. Stuart 476

Zu den Innenarchitekturen von M. J. Goldschmidt, Hamburg
Von Martin Feddersen 488

Das Altersheim der Hamburger Detaillistenkammer, erbaut von Puls & Richter, Hamburg
Von Martin Feddersen 493

Architekt Viktor Lurje, Berlin
Von A. S. Levetus 497

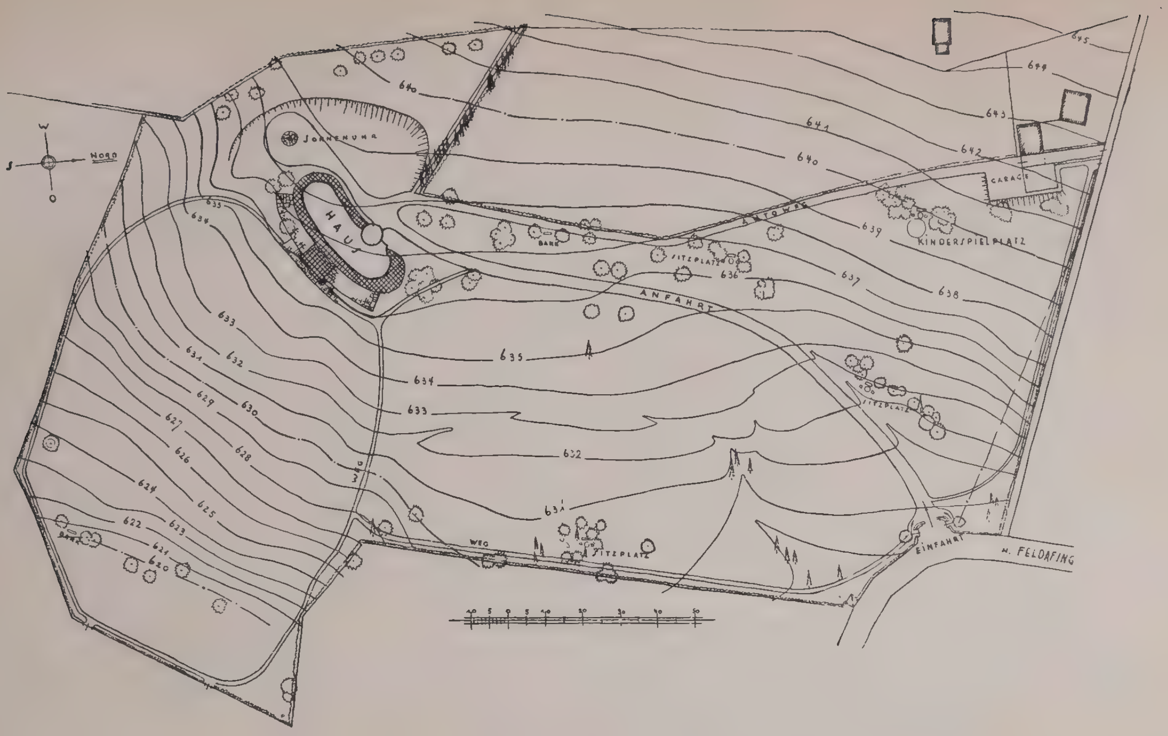
NAMENVERZEICHNIS

	Tafel	Seite
Acke, J.A.G., Stockholm		90—91
Åhrén, Uno, Stockholm		96
Almqvist, Ansgar, Stockholm		71
Anker, Alfons, Berlin		213—214
Artaria & Schmidt, Basel		341
Augenfeld, Felix, Ing., Wien		403—405
Baer, C. H., Basel		153
Bäumer, Willem, Stuttgart		65—73
Bayerlein, Fritz, München	4, 35	
Beckert, Fritz, Professor, Dresden	5	
Behrendt, Dr. Walter Curt, Berlin		453
Benoit, Friedrich, Berlin		220—225
Berger, H. W., Stuttgart		147
Bergsten, Carl, Stockholm		97
Blume, Evamaria, Wiesbaden		313—314, 319—320
Bode, E., Reg.-Baumeister, Essen		271—280
Böhm, Dominikus, Professor, Köln		226—240
Böhm & Hock, München		151—152
Bourgeois, Djo, Paris		334
Bourgeois, Victor, Brüssel		352
Boyer-Gérente, R., Paris		353
Brace, Alan		310
Braun, Gebr., Nürnberg		434, 436—437
Breuer, Otto, Wien		197—198
Breuhaus, Fritz August, Düsseldorf	1, 2, 3	1—64
Brinkmann, Rotterdam		359
Brückner, Franz P., Köln		413—415, 449—451
Bureau des Stadtarchitekten von Amsterdam		281—295, 298, 300—308
Cantacuzène, F. J., München	31	
Cheriton & Whitby		311
Corbusier, Le, Paris		323—324, 335, 410
Cunow, Julius, Berlin		216—217
Disselmann, B., & Sohn, Köln		451
Distel, Rolf, Köln		413—426

	Tafel	Seite
Doecker, Richard, Reg.-Baumeister Dr.-Ing., Stuttgart		364
Eesteren, C. von, Haag		339
Ehrlich, Chr. Wien,	17	
Eisler, Max, Professor Dr., Wien		281—288
Eitel, Albert, Stuttgart		136—150
Eulenberg, Herbert, Düsseldorf		461
Fachklasse Oberbaurat Prof. Dr. Josef Hoffmann, Wien		376—387
Fachklasse Pullich, Wiesbaden		319—320
Fahrenkamp, E., Professor, Düsseldorf		219
Farkas, E. R., München-Budapest		371—372
Feddersen, Dr. Martin, Hamburg		488, 493
Feller, Kurt E., Stuttgart	8, 12, 16	
Figini, L., Mailand		346
Firle, Otto, Dipl.-Ing., Berlin		215—218
Fischer, A , Wien		384
Fortescue, G. Alan		312
Frank, Josef, Professor Dr., Wien		170—185, 394, 398
Gay, Walter, Paris	32	
Gebhard, Franz, Gengenbach-München	23, 29	
Gellhorn & Knauthe, Berlin		348
Gibson, Sidney, Stockholm		82
Ginsburg, M. J., Moskau		349
Ginther, Philipp, Wien		387—388
Goldschmidt, M. J., Hamburg		488—492
Golosoff, J. A., Moskau		350—351
Griesser, Paul, Professor, Bielefeld		486—487
Gropius, Walter, Professor, Dessau		332—333, 412
Gutmann, Wilhelm, Frankfurt a. M.	30	
Hächler, Richard, Basel		341
Hallhuber Werkstätten, München		151—152
Haerdtl, Oswald, Wien		98, 395—396, 398, 400
Häring, Hugo, Berlin		340
Hartig, Viktor, Mähr. Schönberg		406—408
Hartl, Hans, Essen	6, 7, 11, 21, 22, 45—47	461—466
Haesler, Otto, Celle		342
„Haus und Garten", Wien		177—180
Hetmanek, Alfons, Wien		193—196
Hilberseimer, Ludwig, Berlin		325—326, 338
Hock, s. Böhm & Hock, München		
Hoffmann, Josef, Oberbaurat Professor Dr., Wien		161—169, 373—375, 389—391, 399, 401
Hofmann, Karl, Ing., Wien		403—405
Höhn, Dr. Heinrich, Nürnberg		432—433
Höhn, Otto, Nürnberg		439
Hoppe, E., Baurat, Wien		199—200
Hörvik, Carl, Stockholm		94—95
Hoste, Huib, Brüssel		361
Jansen, Emil, Stockholm		96
Janssen, U., Stuttgart		143
Jeanneret, Pierre, Paris		323—324, 335, 410
Jessen, Hans, Reg.-Baumeister, Berlin		208—212
Kabele, Vinzenz, Wien		403—405
Karberg, B., Hamburg		490
Kaym, Franz, Wien		193—196
Kayser & Seibert, Heidelberg		153—160

	Tafel	Seite
Taut, Bruno, Stadtbaurat, Berlin		343
Taut, Max, Berlin		344
Thiersch, Paul, Halle		411
Thomas, Paul, Paris	28	
Thorn-Prikker, Professor		233
Tischler, Friedrich, Berlin		207
Trostler, Rudolf, Wien		385—386
Ulrich, Anton Z., Wien		376—383
Vlugt, L. C. van der, Rotterdam		322, 359
Völter, Dr. Ernst, Berlin		201—202
Vöth, Hans, Wien	39, 40	406—408
Weiser, Dr. Armand, Wien		93
Wendt, Lothar R., Breslau	15	
Werkbundausstellung „Die Wohnung" Stuttgart 1927, Plan- und Modellabteilung		322—364
Werkbund-Siedlung in Stuttgart		321, 409—412
Werkstätten B. Stadler A.-G., Paderborn		486—487
Whitby, s. Cheriton & Whitby		
Wiener Stadtbauamt, Wien		467—468
Wilhelm-Kästner, Dr. Kurt, Essen		1—4, 258—259
Wils, Jan, Voorburg (Holland)		329
Wissel, Hans, Professor, Köln		238
Wittwer, Hans, Basel		348, 358
Wlach, Dr., Wien		177—180, 394
Wladimiroff, W. M., Moskau		350
Wood, Edgar		311
Wright, Frank Lloyd, Taliensin (U. S. A.)		327
Württ. Möbelfabriken Schildknecht & Cie., Stuttgart-Kirchheim		140
Zeitler, Professor, Stuttgart		138

Fritz August Breuhaus, Düsseldorf
Haus A., Feldafing: Empfangszimmer



LANDHAUS UND LANDSCHAFT

HAUS ANDREAE, FELDAFING AM STARNBERGER SEE

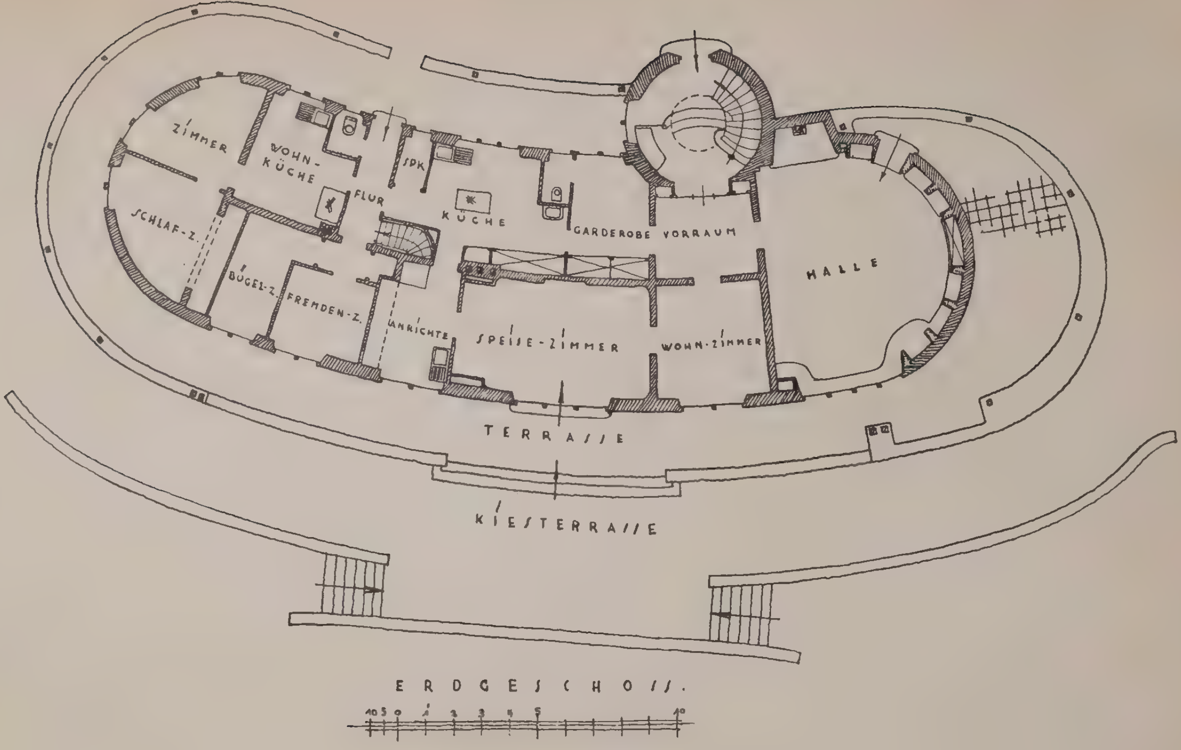
Architekten B. D. A. Fritz August Breuhaus

Regierungsbaurat a. D. Roßkotten

Mit dem gleichen Rechte, mit dem man soviel von Stadtbaukunst spricht, kann man auch den Begriff Landschaftsbaukunst prägen. Der entscheidende Unterschied beruht darin, daß in der Stadtbaukunst menschlicher Gestaltungswille den jeweiligen Kulturbedürfnissen gemäß die Gesamtanlage und Einzelform bestimmt, — etwa vorhandene Naturbedingtheiten spielen nur eine nebengeordnete Rolle; bei der Landschaftsbaukunst hingegen gilt es, in erster Linie die Sprache der Landschaft verstehen und sich ihr unterordnen zu lernen; denn der Mensch sucht jetzt Fühlung mit der Natur und will aus ihr neue Lebenskraft schöpfen. Das Haus in der Landschaft muß also mit dieser organisch verwachsen, ja aus ihr bodenständig erwachsen sein.

Ein klassisches Beispiel für solche Landschaftsbaukunst ist das Haus Andreae, das die Architekten F. A. Breuhaus und Regierungsbaurat a. D. Roßkotten bei Feldafing errichteten. Wer diese Gegend kennt, weiß sehr wohl, daß es sich hier nicht um eine gleichgültige Landschaft handelt, sondern daß diese ihr besonderes, ausdrucksvolles Gesicht trägt. Der See ist das Auge dieser beglückenden Natur, von ihm aus entfaltet sich das umgebende Gelände. In anmutigem Verlauf wiederholen Uferrand und Höhenlinien der sanft ansteigenden Hänge den wogenden Rhythmus des Wellenschlages und säumen in ruhigen Zügen den hellen Spiegel der Wasserfläche. Hier konnte keine trotzig stolze Herrenburg erstehen, die, aufragend, felsiger Bergkuppe zugehört. In weichem Schwung mußten sich vielmehr die Linien des Hauses der Landschaft einbinden. Dem Schoße der Natur entkeimend, von Baumgruppen schützend geborgen, konnte solcher Bau nur in den Zusammenhang und Zusammenklang des welligen Geländes eingebettet werden.

Solche topographischen Vorbedingungen bedeuten Gebundenheit für den gestaltenden Baukünstler, in ihnen beruht aber auch zugleich ein besonderer Reiz der Bauaufgabe, der einen so fein empfindenden Künstler wie Fritz August Breuhaus erst recht locken mußte. Denn hier hatte sich ja der Architekt zunächst ganz in die Seele der Natur einzufühlen und ihre inneren Gestaltungsgesetze aus dem Leben dieses Stückchens Erde zu erlauschen. Erst dann war es möglich, den naturgemäßen Bauplatz zu finden. Er bot sich hier inmitten



Haus A., Feldafing / Erdgeschoß

Haus A., Feldafing / Obergeschoß

üppiger Wiesenmatten und locker verstreuten, jedoch kräftig entwickelten Baumbestandes auf einer wellig ausschwingenden Kuppe des sanft geneigten Geländes, von dem aus der Blick zum See hin über Hang und Tal schweift. Den Proportionen der Bodenbewegungen entsprechend erhebt sich hier der Bau in flacher Erstreckung nur wenig empor, überragt noch von den Wipfeln flankierender Baumgruppen, zwischen denen nun die Reihen der hohen Fenster lichttrunken hervorlugen.

Aber mit der Wahl des Bauplatzes war das Problem landschaftlich gebundener Architektur noch nicht gelöst. Die Form des Hauses selbst mußte den Geländeformen unmittelbar angepaßt und ganz organisch mit ihnen verwachsen sein. So ergab sich denn der geschwungene nierenförmige Umriß des Hauses, dessen rund abgefangene Schmalseiten zum ansteigenden Hang zurückstreben. Hierdurch konnte sich die Hauptfront wiederum in größter Ausdehnung zur See- und damit in diesem Falle zugleich zur Sonnenseite hin entfalten. Solche durch die natürliche Lage bedingten Möglichkeiten und Vorzüge künstlerischer Gestaltung feinfühlend empfunden und ausgewertet zu haben, spricht für ein ausgeprägtes Raumgefühl der Architekten, die den Bau mit so überzeugender Wirkung in den Landschaftsraum einzufügen verstanden. Fritz August Breuhaus' großer Ruf beruht ja zu einem großen Teile auf seiner außerordentlichen raumkünstlerischen Begabung, die sich hier in ihrer Nutzanwendung auf den Naturraum offenbart.

Hatten sich die Architekten bis zur Wahl der Baustelle und zur Konzeption der großen Bauform vor allem mit der umgebenden Natur auseinanderzusetzen, so tritt nun bei der architektonischen Ausgestaltung der baukünstlerischen Idee der Bauherr mit seinen Wünschen der Zweckbestimmung stärker in den Vordergrund. Und wie der allgemeine Baucharakter des Landhauses aus dem Landschaftsbilde erwachsen sein muß, so kann eine organische Hausform nur auf Grund ihrer Zweckbedingtheit von innen heraus entwickelt werden. Bei dem Haus Andreae handelte es sich darum, einer zahlreichen und gastfreien Familie die Möglichkeit eines behaglichen Landaufenthaltes zu bieten. Es kam also darauf an, möglichst viele Unterkunftsräume zu schaffen und diese wiederum so praktisch wie möglich einzurichten, damit der Aufenthalt ohne großen Aufwand an Personal durchgeführt werden konnte. Da nun nach der Seeseite das Haus am breitesten entfaltet und diese Hauptfront zugleich auch Sonnenseite ist, ergab sich ohne weiteres die innere Aufteilung derart, daß alle Wohn- und Schlafräume an der breiten, konvexen Seeseite angeordnet wurden, während die Wirtschaftsräume und sonstigen Nebengelasse nach der konkaven Innenseite verlegt werden mußten. Damit war einerseits eine außerordentlich klare Gruppierung der Räume erreicht, die bei der geschwungenen nierenförmigen Gestalt des Hauses noch besonders überrascht, anderseits aber eine so sinngemäße Orientierung der Zimmer zum Sonnenlicht gewonnen, daß geradezu von einer idealen Lösung gesprochen werden kann. Das Erstrebte wurde zur Tatsache, daß die vom Architekten aus der Natur heraus empfundene künstlerische Form und die rationale Zweckform sich zur wundervoll harmonischen Einheit vermählten.

Durch das Zusammenwirken von Zweckmäßigkeit und Angleichung an die umgebende Natur vervollkommnete sich nun die Gestalt des Hauses Andreae immer mehr. Eine schmale Terrasse, mit Paintner Platten belegt, umzieht fast das ganze Erdgeschoß, wiederholt den weichen Schwung des Grundrisses in annähernd konzentrischem Fluß und läßt diese Abstufung in einer breiteren, ein wenig tiefer gelegenen Vorterrasse an der Seeseite allmählich in die Wellenbewegung des Hanges ausklingen.

Auch das Obergeschoß ist, dem Erdgeschoß entsprechend, von einer Terrasse umsäumt, jedoch nur an der Ost- und Südseite; mit Rücksicht auf die dicht anschließende Gruppe dreier Eichen unterblieb sie an der Westfront des Hauses. Schützend ist hier an der Wetterseite das Dach tief heruntergezogen. Diese massiv hölzerne Galerie des Obergeschosses, zum Teil von kräftigen Stützen aus Fichtenholz unterfangen, nimmt noch einmal die Linien der Geländebewegung auf, um sie oben im Dachrande zum letzten Male wiederkehren zu lassen.

Ganz bewußt ist nun der obere Abschluß des Hauses mit Rücksicht auf das Einfügen in die Naturumgebung gewählt worden. Die Dachbedeckung besteht aus imprägniertem Rohr. In dieser Gegend ist die Verwendung solchen Materials keineswegs herkömmlich und gebräuchlich, aber in neuerer Zeit ist es bei Landhausbauten schon verwendet worden. Es zeigt sich nun in der Tat, daß solche Schilfrohrbedachung mit ihrem warmen grauen Ton sich in das Landschaftsbild glücklicher und naturhafter einschmiegt als Ziegel- oder Schieferbedachung, deren Oberfläche nur langsam verwittert und erst nach langer Patinierung den erwünschten matten Ton erhält.

Auf Grund all dieser Faktoren tritt nun der Bau in seiner Umgebung keineswegs als eigenwilliges menschliches Werk in Erscheinung; mit gewisser Selbstverständlichkeit verzeichnet man vielmehr seine Existenz in der Natur, als ob er mit ihr eins sei oder doch wenigstens seit langem schon errichtet und von der umgebenden Natur im allmählichen Wachstum aufgesogen wäre und sich angeglichen hätte. Eine organische Bodenerhebung stellt dieses Gebäude gewissermaßen uns dar, geschaffen als Bekrönung dieser Geländekuppe. Wie bei allen großen naturhaften Kunstwerken vergißt man über solcher Selbstverständlichkeit künstlerischer Gestaltung, daß sie doch tatsächlich vom Künstler erst konzipiert und geschaffen werden mußte. Man übersieht zu leicht, daß gerade die künstlerischen Gestaltungsfaktoren erst diese organische Einheit herbeigeführt haben. — Ist man sich dessen bewußt, so erkennt man die weise Zurückhaltung in der Behandlung der Hauswände, die dem beherrschenden Linienrhythmus des Ganzen scheinbar nur Folie bedeuten, in Wahrheit aber in wohlabgewogenem Verhältnis zueinander stehen und wiederum in ihrer flächigen Aufteilung durch die Fensteröffnungen einen neuen rhythmischen Klang offenbaren. Mit solcher Wirkung verbindet sich noch der verhalten frohe Farbenakkord des italienischen Altrosa der Erdgeschoßwände und des warmen Gelb des Obergeschosses, zwischen denen das stumpfe Braun der mit Carbolineum getränkten Holzgalerie kraftvoll vermittelt.

Solch schlichte, große architektonische Formung bedeutet in der Entwicklung des Architekten F. A. Breuhaus einen gewissen Höhepunkt. In seinem Schaffen kommt jetzt eine Ausgeglichenheit und wohllautende Ruhe zum Ausdruck, die den Künstler in voller Beherrschung aller Gestaltungsmöglichkeiten zeigt. Hier war auch gerade die Konstellation für solches Werk besonders günstig, die sich aus der überaus glücklichen und dankbaren Zusammenarbeit mit seinem Mitarbeiter, Regierungsbaurat a. D. Roßkotten einerseits, beider Architekten mit dem Bauherrn bzw. der Bauherrin anderseits ergab. Denn es ist in diesem besonderen Falle vor allem der Geist der

Bewohnerin, der in die Formung dieses ihres Hauses mit eingeflossen ist. Das gibt sich im Innenraum besonders zu erkennen.

Das Gelenk des Hauses bildet ein runder Treppenturm an der Rückseite, der den Haupteingang beherrschend unterstreicht und auf besonderen Wunsch von einem schlankeren Turmgeschoß als Aussichtspunkt bekrönt wird. Nur zu der Hausmeisterwohnung im Westflügel führt noch ein besonderer Zugang, der jedoch im Schatten des überhängenden Daches sicher geborgen zurücktritt.

Von der Eingangshalle gewinnt man durch den Vorraum das Wohnzimmer, das als Empfangszimmer dienen soll und nur kleinste Ausmaße, wie überhaupt die meisten Räume des Hauses, aufweist. Als gemeinsamer behaglicher Wohnraum kommt in erster Linie die anschließende Halle an der Ostseite in Frage, die mit ihrer großen, eingebauten Bibliothek sofort die stark geistig interessierte Einstellung der Bewohner dokumentiert. Jenseits des Empfangszimmers liegt, zur Südseite hin geöffnet, mit seinen großen versenkbaren Fensterscheiben das Speisezimmer, das in seinen Raumverhältnissen ebenfalls intimen Charakter wahrt. Wirtschaftsräume und Hausmeisterwohnung nehmen den ganzen übrigen Teil des Erdgeschosses in Anspruch. Das ganze Obergeschoß aber birgt nur Schlafzimmer, die allerdings zugleich wohnlich eingerichtet wurden. — Man erkennt sofort, daß auf üppige Repräsentationsräume durchaus verzichtet worden ist und daß vielmehr behagliche Wohnlichkeit der leitende Gesichtspunkt bei der Aufteilung der Zimmer und ihrer Ausstattung war. In der vornehmen Schlichtheit und Intimität wurde die hohe Wohnkultur zum Ausdruck gebracht, die diesen Räumen eigen ist und die erkennen läßt, wie sehr alles hier auf das Persönlichste zugeschnitten ist. Die stärkste individuelle Note dieses Hauses wird allerdings in dem kleinen Studierzimmer angeschlagen, das für die Hausherrin im Aussichtstürmchen über dem Treppenturm geschaffen wurde. Hier erlebt man noch einmal die Synthese aller gestaltenden Faktoren dieses Baues: die Einheit von künstlerischer Form, von geistiger Beherrschung und von intensivem Naturerleben.

Betrachtet man nun die Räume mit ihrer Ausstattung im Einzelnen, so empfindet man immer stärker, wie sehr hier in gemeinsamem Wirken von Architekten und Bauherrin alles bis aufs Letzte künstlerisch durchgebildet und auf den Geist der Bewohner abgestimmt worden ist. Als bezeichnende Eigenart erfaßt man sofort die gemessene Zurückhaltung und Schlichtheit in der Ausstattung, obwohl nur künstlerisch hochwertiges Material Verwendung fand. Nur wenig Ornamentik und Dekoration sind zu finden, um in erster Linie die großen ruhigen Flächen in ihrer klaren Aufteilung und ihrem harmonischen Farbenklang wirken zu lassen. Selbst alle Profile an Türrahmen, Fenstern und Decken sind einfach gezogen, die Wände als solche sollen nicht übertönt werden. Charakteristisch hierfür auch, daß keine Gemälde die Wände schmücken, um die herbe Schönheit großer Proportionen und ruhiger Flächigkeit nicht zu durchbrechen und vor allem die gewählte farbige Abstimmung der Räume nicht zu stören. Nur zart abgetönte dekorative Wandmalereien sind in dem Empfangszimmer und Speisezimmer verwertet worden, um die festlich heitere Stimmung dieser Räume zu betonen, die in der graziösen leichten Form der Möbel, besonders der Schleiflackmöbel des Empfangszimmers mit ihrem farbig nüancierten Linienspiel, ihren Widerhall findet. Auch in der Halle mit der reichen Bücherei ist eine lebhaftere Note angechlagen worden. Die bunte Folge der Bücherrücken ruft hier den fröhlichen Ton hervor, der zur würdevollen Ruhe der Lärchenholztäfelung und der gediegenen Gradheit der Nußbaummöbel in bewußtem Kontrast steht. Nur der aus roten Biberschwänzen gemauerte Kamin und die Farbenstreifen der Möbelbezüge antworten mit gleicher Munterkeit in ihrer vielteiligen Musterung.

Wer aber könnte sich anderseits der herb-reinen Flächenwirkung und dem zügigen Linienrhythmus des Treppenhauses entziehen, in dem noch die spindelförmige Bewegung der Treppe durch das Spiralband des silbernen Beleuchtungskörpers verstärkt wird? Ländliche Einfachheit wird angestrebt, aber dennoch ist der Eindruck beherrscht vornehmer Schlichtheit maßgebend. Selbst der lange Flur des Obergeschosses, der an Stelle unnötiger repräsentativer Vorräume die Oekonomie der Raumverwertung eklatant beweist, hat in seiner zweckbedingten Klarheit etwas Anheimelndes an sich, wie dies ebenso die überaus kleinen Fremdenschlafzimmer dieses Stockes dank ihrer ausgeglichenen Raumverhältnisse erkennen lassen. Nur das Schlafzimmer der Dame und das der verheirateten Tochter heben sich durch ihre reichere Raumform aus der Flucht der Zimmer heraus. In ovaler Rundung sind diese Räume weich umfangen und buchten tief in lichterfüllte Fensternischen aus. Doch herrscht auch hier keine Raumverschwendung, denn durch eingebaute Schränke und Verschläge ist der Baukörper bis zum letzten Winkel ausgenutzt und die räumlich geschickte Anordnung der Möbel aufs Praktischste durchdacht. Nur dank der unbedingten sinnvollen Zweckmäßigkeit konnte der nicht übermäßig große Bau so vielfältig aufgeteilt und die kleinen Einzelzimmer so wohnlich gestaltet werden. Es zeigt sich hierbei überzeugend, daß nicht die Fülle der Ausstattung die Behaglichkeit und Wohnlichkeit eines Zimmers ausmachen, sondern die künstlerisch vollendete Harmonie der Raumverhältnisse, ihre ruhige Flächenwirkung und die sinngemäße Anordnung weniger notwendiger, aber funktionell durchformter Einzelmöbel und Geräte.

Inwieweit gerade im Hause Andreae diese Faktoren maßgebend gewesen sind, lassen die Abbildungen zur Genüge erkennen, denn bei der Gestaltung der Möbel blieb die Tätigkeit der Architekten nicht stehen, sondern bis zur Durchformung selbst des kleinsten Türdrückers und zur Auswahl der Vorhänge und Teppiche ging ihre künstlerische Wirksamkeit, — immer in stetem Einklang mit den Wünschen der Hausherrin. Nur so konnte die vollkommene künstlerische Einheit erreicht werden, die erst Architektur und Raumkunst miteinander verschweißt und beide nicht nur Ausdruck persönlicher Künstlerindividualität sein läßt, sondern auch den Geist der Auftraggeber und damit ihrer Zeit überhaupt in den Bau einformt. Dann bedeutet solches Schaffen zugleich Stilbildung.

Dr. Wilhelm-Kästner.

Fritz August Breuhaus, Haus Andreae, Feldafing am Starnberger See / Gesamtansicht von der Seeseite

Vom Hang gesehen

Gesamtansicht der Seefront

Terrasse mit Laufbalkon

Fritz August Breuhaus, Düsseldorf
Haus A., Feldafing: Halle

Das Haus von Südost gesehen

Teilansicht der Seeseite

Terrassenanlage gegen den Berg gesehen

Blick auf die obere und untere Terrasse

Das Haus in der Morgensonne

Ueberdeckte Terrasse als Endigung der gesamten Terrassenumführung / Sonnenuhr als Mittelpunkt der Autowende

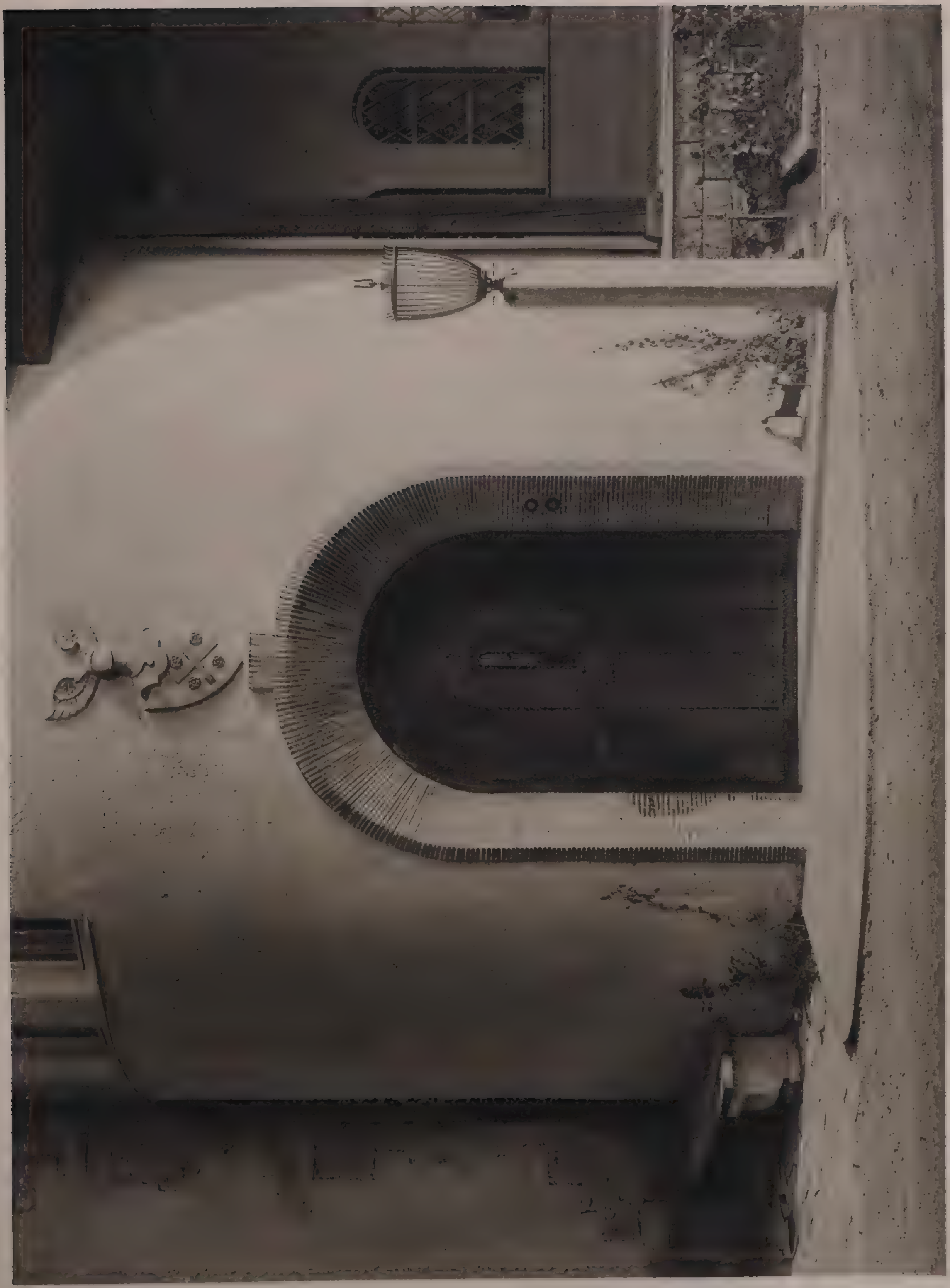
Gesamtansicht der Einfahrtseite

Die Bergfront des Hauses enthält die Personalräume

Fritz August Breuhaus, Düsseldorf
Haus A., Feldafing: Speisezimmer

Turm und Wirtschaftsteil

Ueberdeckte Terrasse vor den Wirtschaftsräumen



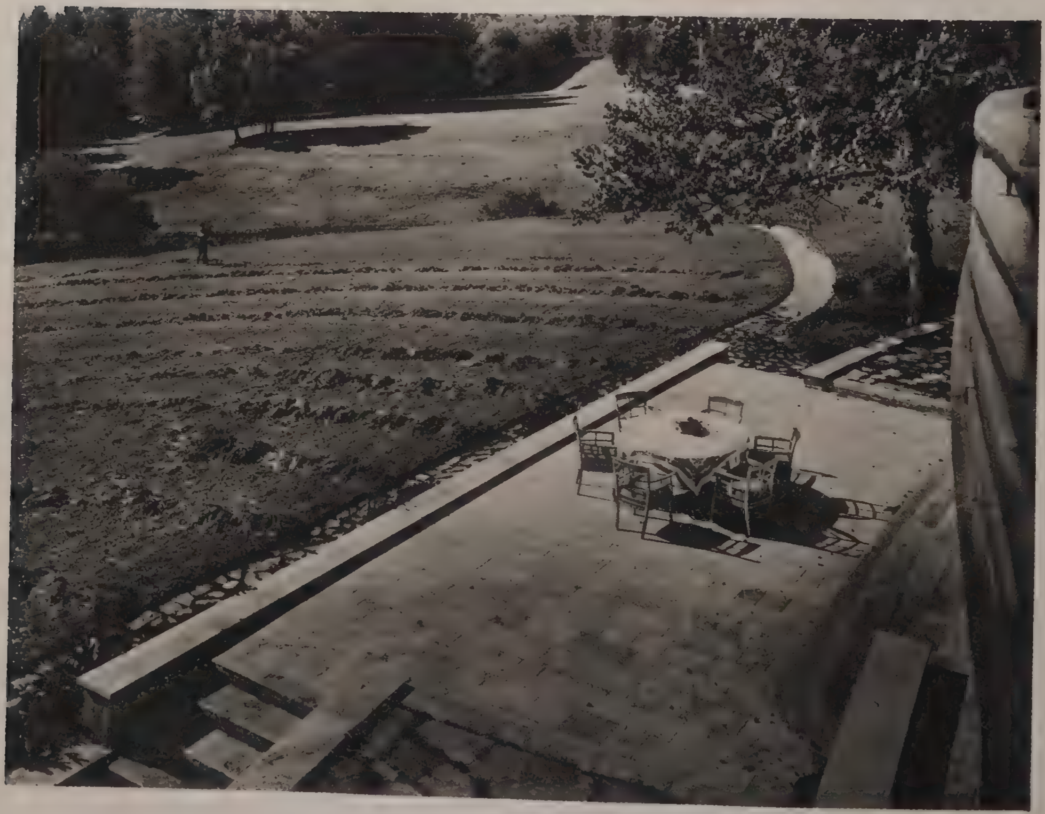
Haupteingang im Turm

Teilansicht des Wirtschaftsflügels

Beleuchtungskörper auf der überdeckten Terrasse / Nebeneingang zu den Wirtschaftsräumen

Der Turm - das Türmchen - die Kamine

Blick von der obern Terrasse auf die Turmanlage / Bayrischer Laufgang vor dem 1. Obergeschoß



Blick vom Türmchen auf Turm und Schilfdach / Terrassen, Wege, Wiesen, Park

Musikzimmer in der Residenz zu München
Gemälde von Fritz Bayerlein, München

Aufgang zum kleinen Türmchen, dem höchsten Aussichtspunkt

Grosse gedeckte Terrasse mit Blick auf See und Gebirge

Ausblick aus dem Speisezimmer bei versenkten Fenstern

Holzbank und Beleuchtungskörper auf der Terrasse / Hauptanfahrtstor

Abendstimmung auf der oberen Terrasse

Aus dem Bootshaus / Bootshaus

Wohnzimmer im Bootshaus. Möbel Lärche mit Palisander

Aus der Eingangshalle. Boden und Wand in Donaukalkstein. Beleuchtung Bronze

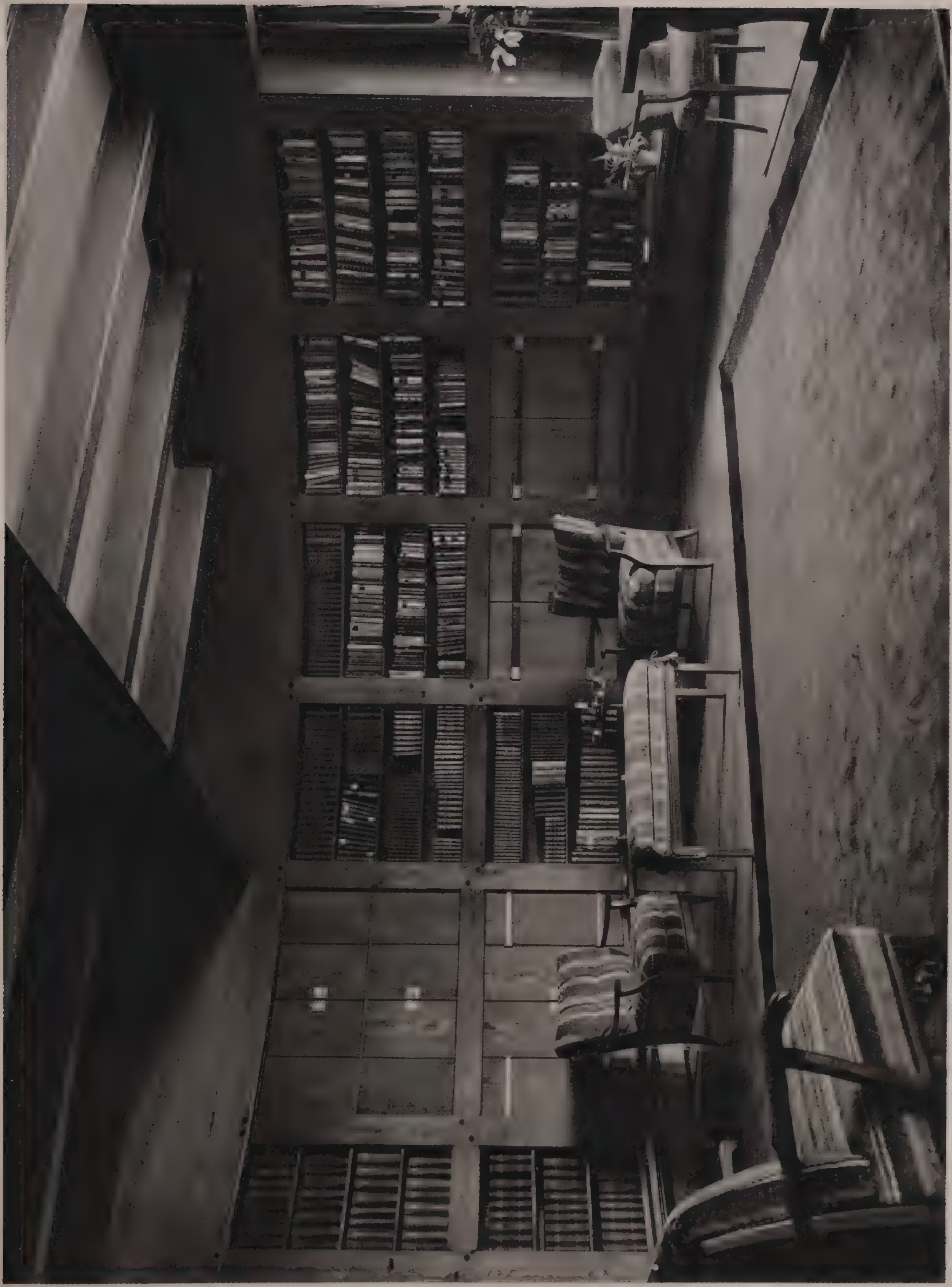
Blick in die Schönheitsgalerie auf Schloß Wilhelmstal
Nach einem Gemälde von Prof. Fritz Beckert, Dresden

Die Haupttreppe im Turm. Dunkel gebeiztes Eichenholz, Wand hell, Beleuchtung Silber, Läufer blauer Velour

Obere Diele mit Treppenkopf / Blick aus dem Vorraum ins Treppenhaus.
Tür in Eichenholz, Beschläge Bronze

Vorraum im Erdgeschoß

Halle: Blick nach der Fensterseite



Halle: Die Bücherei aus naturfarbenem Lärchenholz

Die grosse Ruhebank in der Halle. Bezug moderner Gobelin

Halle mit Tür und Ausgang zur Terrasse

Kaminplatz in der Halle, aus Backstein und Biberschwänzen gemauert

Architekt Hans Hartl, Essen
Entwurf für ein Arbeitszimmer

Kleines Sofa im Empfangszimmer. Grüner Schleiflack mit altrosa abgesetzten Profilen. Bezüge und Vorhänge Seidenrips

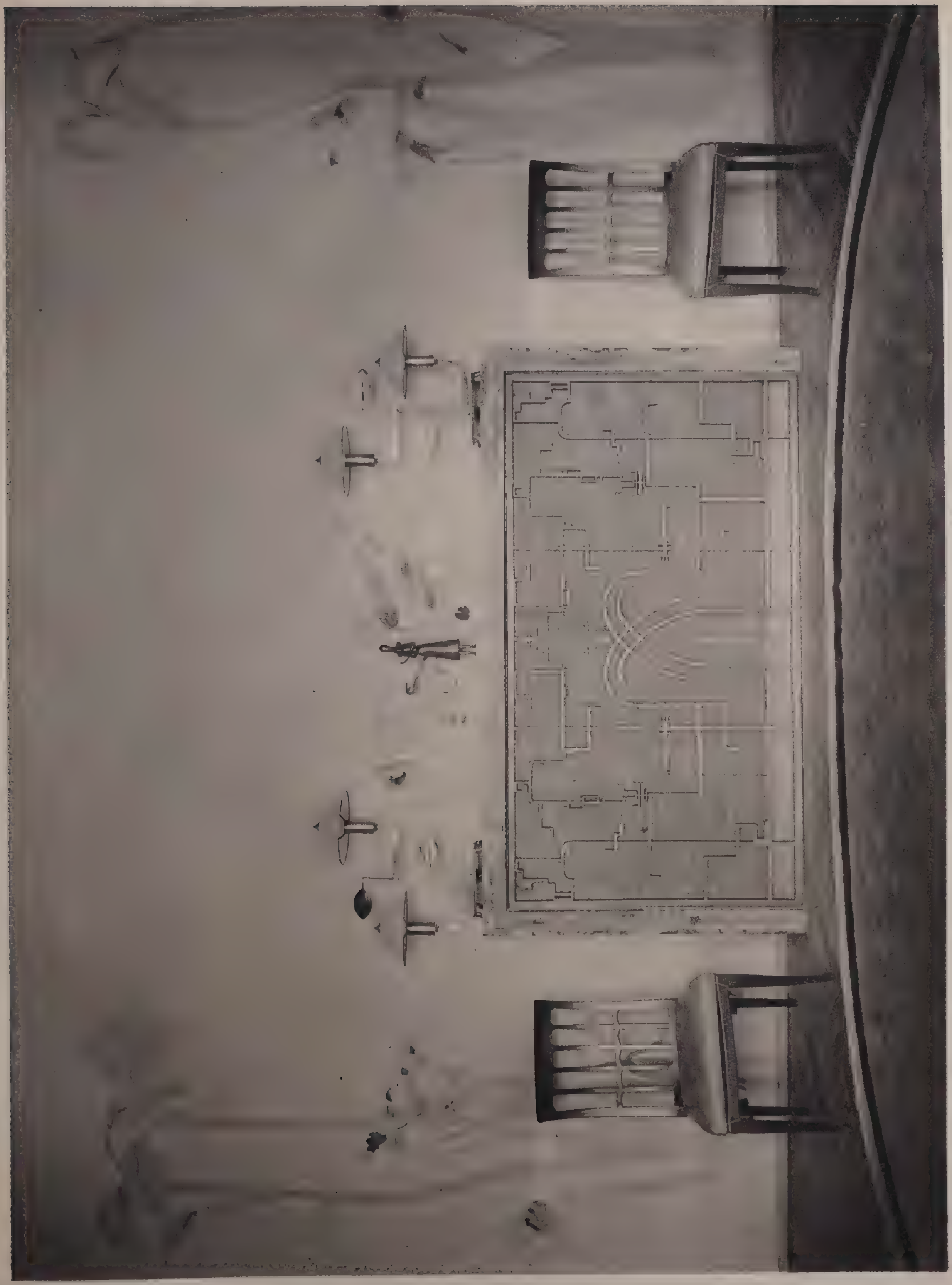
Schreibecke im Empfangszimmer

Empfangszimmer der Dame

Küchenschrank und Schrank in der Anrichte aus weißem Schleiflack, farbig abgesetzt

Speisezimmer

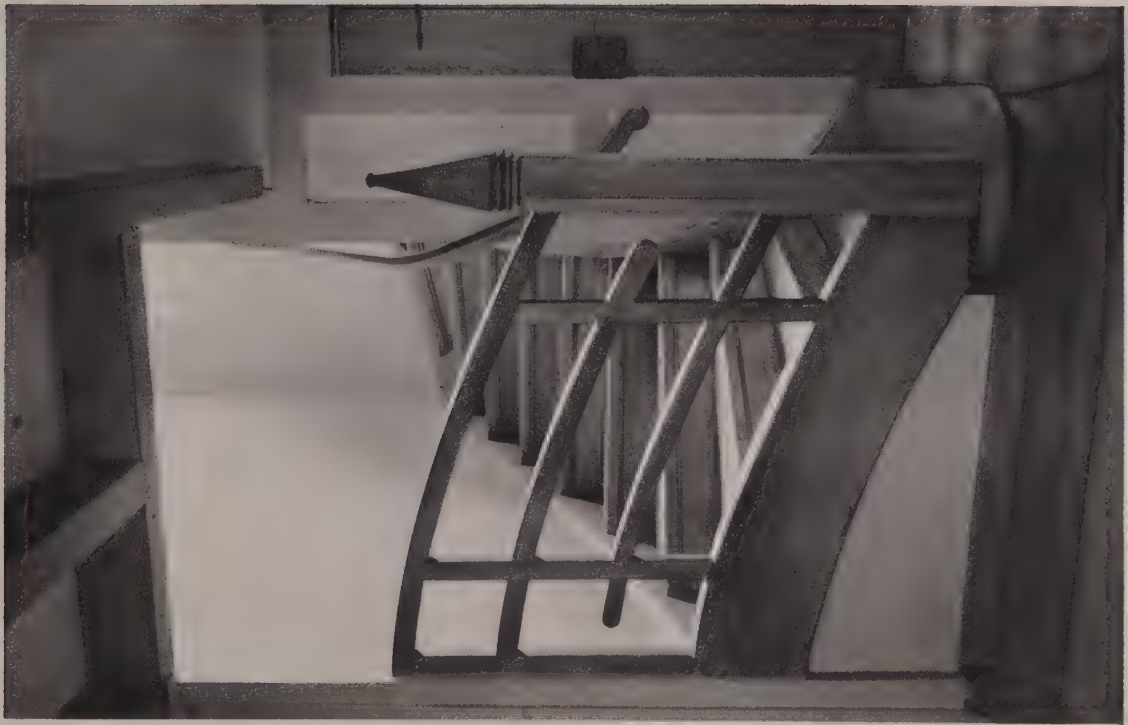
Nische mit Serviertischen im Speisezimmer

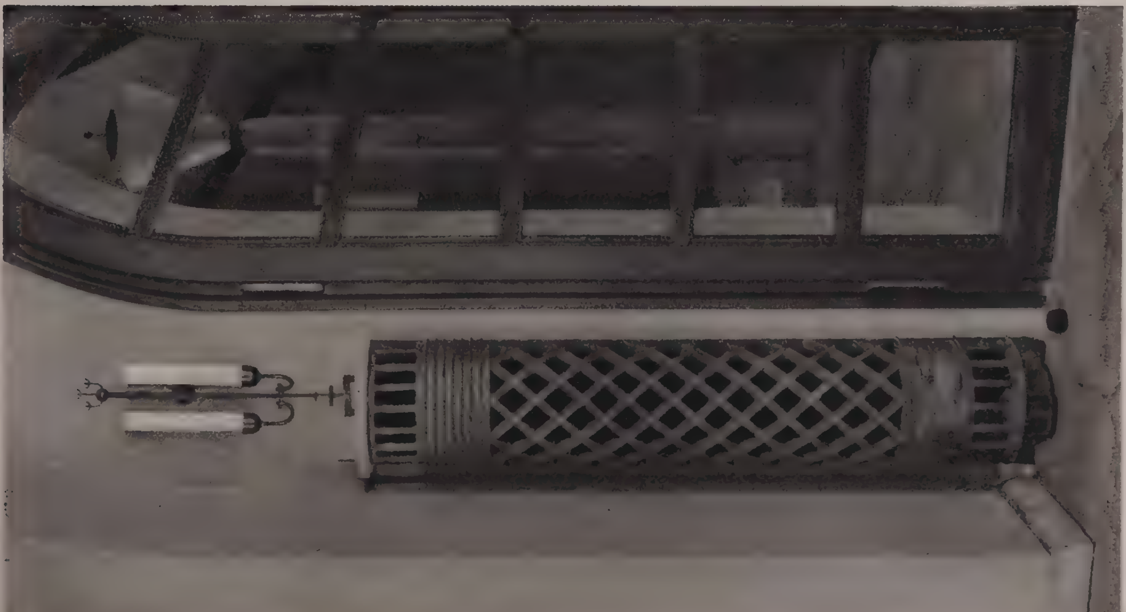


Kamin aus dem Speisezimmer

Aus der oberen Diele. Läufer blau in abgetönten Streifen, Wandspiegel und -Leuchter Silber

Architekt Hans Hartl, Essen
Entwurf für ein Kinderzimmer





Gußeiserner Heizkörper mit Bronzeleuchter / Treppe zum oberen Turm

Schlafzimmer der Dame in grün und grau, Möbel Schleiflack, Beleuchtungen blanke Bronze

Schreibecke im Schlafzimmer der Dame

Ruhesofa der Dame mit grünem Noppenrips bezogen

Bettnische im Schlafzimmer des Herrn mit Vorhängen aus bedrucktem Leinen

Wohnecke im Fremdenzimmer

Schreibplatz im Herrenschlafzimmer / Kommode aus dem Fremdenschlafzimmer, Schleiflack

Gästeschlafzimmer, in violetten Tönen gehalten

Kurt E. Feller, Stuttgart
Entwurf für ein Musikzimmer

Tochterschlafzimmer in seegrünem Schleiflack mit Cretonnes

Schlafzimmer der verheirateten Tochter in graurotem Schleiflack, Bezüge Cord

Aus dem Schlafzimmer der Tochter

Schlafraum der jüngsten Tochter

Kamin im Turmzimmer, Donaukalkstein / Sitzplatz im kleinen Turm

Bücherschrank und Sitzplatz im Turmzimmer

Blick in das Turmzimmer

Wendeltreppe im kleinen Turm, Eichenholz

Mitteilungen aus der Fachwelt

zu

XXVI. JAHRGANG »Moderne Bauformen« 1927 JAN./FEBRUAR

Inhalt: Adolf Loos, Paris: Die moderne Siedlung. Mit 3 Abbildungen S. 6. — Otto Völckers: Das Haus eines Architekten. Mit 15 Abbildungen S. 17. — Der Neubau der Telephon-Gesellschaft in New York S. 25. — Wettbewerbe, Kleine Mitteilungen S. 5 und 28

Mitarbeiter und Lieferanten am Hause Andreae

Allg. Elektrizitäts-Gesellschaft, München
Elektrische Installation

L. Bernheimer, München
Dekorationen

Billing & Zoller A.-G., Karlsruhe
Tischlerarbeiten und Möbel, namentlich Haupttreppenhaus, obere Diele, Türen, Schränke und Möbel im Turmzimmer, den Fremdenzimmern und im Bootshaus

Boswau & Knauer A.-G., München
Erdarbeiten, Maurer- und Zimmerarbeiten

Deutsche Werkstätten, München
Gartenstühle

Gebr. Effertz, Rheydt
Rolläden

Escher-Wyß-Werke, Lindau a. B.
Kälteanlage

Hahn & Bach, München
Möbelstoffe

Richard Herrmann & Co., Hamburg
Eiserne Fenster

Philipp Holzmann A.-G., München
Sämtliche Steinmetzarbeiten, z. B. am Turm und Kamin, sämtliche Terrassen, Treppenhaus und Vorraum

Johann Huser, Traar bei Crefeld
Schilfdach

Gustav Kottmann, Crefeld
Möbelstoffe

G. Krüger, Berlin
Alle inneren Beleuchtungskörper

Ludwig Leichmann, München
Stuckarbeiten

Markmann & Petersmann, Düsseldorf
Türbeschläge

Rudolf Otto Meyer, Düsseldorf
Heizungsanlage

Mix & Genest A.-G., München
Klingeln und Haustelephon

Anton Pössenbacher, München
Tischlerarbeiten und Schränke in Garderobe, Vorraum, Wohnhalle und Schlafräumen der Familie, ferner Möbel in der Wohnhalle, im unteren Wohnzimmer und den genannten Schlafzimmern

Richmodishaus, Köln
Kleinkunst

Sachse & Rothmann, Stuttgart
Sämtliche Anstreicharbeiten im Innern und alle Arbeiten in Schleiflack

Salzkotten G. m. b. H., Berlin
Benzintankanlage

Gebr. Schoeller, Düren
Treppenläufer

Georg Schöttle, Stuttgart
Tischlerarbeiten in Speisezimmer, Wohnzimmer, Küche, Anrichte, Chauffeur-Wohnung, Möbel und Schränke für Anrichte und Küche

Gebr. Schürmann, Köln
Dekorationen der Wohn- und Schlafräume

Süddeutsche Holzindustrie A.-G., München
Fußböden und Parkett

Thiergärtner G. m. b. H., Baden-Baden
Die gesamte sanitäre Installation

Vereinigte Smyrnateppich-Fabriken A.-G., Cottbus
Handgeknüpfte Teppiche

Vereinigte Werkstätten, München
Möbel, Bezugs- und Dekorationsstoffe, Kissen, Teppiche, Tapeten, Kleinkunst

Wilhelm & Co., München
Sämtliche äußeren Beleuchtungskörper und die des Bootshauses

Wir empfehlen die zugehörigen Anzeigen auf den Seiten 2—11 besonderer Beachtung. Vom „Haus in der Landschaft" erschien ein erweiterter Sonderdruck in Buchform zu 12 Mark. Sämtliche Aufnahmen lieferte der Photograph Hugo Schmölz, Köln

ANTON PÖSSENBACHER

Hofmöbelfabrik in München, Jahnstraße 45, Deutschlands älteste große Kunstwerkstätte, fertigte die meisten der in diesem Hefte enthaltenen Arbeiten für die Villa in Feldafing nach Entwürfen von Architekten Breuhaus und Roßkotten. Die bis in die Zeit Louis XVI. zurückreichende Stil-Tradition der Firma bildet kein Hindernis, moderne Aufgaben in modernem Sinne zu bewältigen, im Gegenteil, durch Schulung an allen denkbaren Aufgaben befähigt sie zu besonderen Höchstleistungen

Wolfgang Weber, Gartenbaubetrieb

Feldafing bei München. Tel. 128

empfiehlt sich zu Gartenanlagen und Gartenpflege jeder Art

Der Park des Landhauses Andreae wurde durch ihn angelegt

MARKMANN & PETERSMANN G.M.B.H.

METALLWAREN-FABRIK

GEGRÜNDET IM JAHRE 1881

DÜSSELDORF

Bau- und Möbelbeschläge für neuzeitlichen Innenausbau

WILHELM & Co.
MÜNCHEN

GLOCKENBACH 5 + TELEFON NR. 26535

Kunstwerkstätten für Metallarbeiten
Beleuchtungskörper — Bau- und Innen-Ausstattung — Schiffs-Ausstattungen

Spezialität

Schilfrohrbedachungen

in Ia Ausführung

Johann Huser, Traar bei Krefeld

Dachdeckermeister

Ia Referenzen

Anton Floßmann Feldafing

Bau- und Möbelschreinerei / Zimmerei

lieferte zum Landhaus Andreae

das Bootshaus einschließlich der Möbel, die Grundstücksumwährung mit Haupteinfahrtstor, Gartenmöbel und Garage

G. KRÜGER

lieferte die
Lichtträger
im Hause
Andreae
Feldafing
am
Starnberger
See

Broncewerkstätten für Beleuchtungskörper, Tisch- und Standlampen, Kamingerät, Schiffs-Innenbeleuchtungen u. a. Gegründet 1863

BERLIN S 42 / PRINZENSTRASSE 21

Neue Wettbewerbe

Einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen zum Bau der Aleksota-Brücke über die Memel schreibt das Litauische Verkehrsministerium in Kowno (Kaunas) aus. Die allgemeinen Bedingungen liegen beim Deutschen Wirtschaftsdienst, Berlin W 35, Schöneberger Ufer 21, in deutscher Sprache vor. Einzelangaben können von der Verwaltung für Wege- und Wasserbauten (Plentu in Vadenskeliu Valdyba, Kaunas, Kantogatvé 14) gegen Hinterlegung von 50 Lit. bezogen werden.

Einen Wettbewerb um einen Bebauungs- und Stadterweiterungsplan der Stadt Mailand schreibt die Stadtgemeinde unter allen italienischen Architekten und Ingenieuren mit Frist zum 21. April 1927 aus. Drei Preise von 150000, 100000, 50000 L. Die beiden ersten Preise können nicht geteilt werden. Ankäufe bis zu 10 kann das Preisgericht in Vorschlag bringen. Ankaufspreis 20000 L. für jeden Entwurf. Die preisgekrönten und angekauften Entwürfe gehen in das unbeschränkte Eigentum der Stadt über, auch behält sich die Stadt das Recht der Veröffentlichung aller eingereichten Entwürfe vor.

Die Preisrichter werden noch nicht genannt, sollen vielmehr durch den Stadtpräfekten erst später ernannt werden. Im Ausschreiben wird ausdrücklich erklärt, daß das Urteil des Preisgerichtes unanfechtbar ist und alle Bewerber sich den Bedingungen des Ausschreibers durch ihre Teilnahme unterwerfen. Urteil in 2 Monaten, Verlängerung um höchstens 30 Tage zulässig. Unterlagen 500 L., die zurückerstattet werden bei Einreichung eines Entwurfs an das Sekretariat der Stadtgemeinde.

Ein Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Erweiterungsbau des Reichstagsgebäudes zur Schaffung von Unterkunftsräumen und Beratungszimmern für die Reichstagsabgeordneten soll ausgeschrieben werden. Für das Preisausschreiben sind 50000 M vorgesehen.

Erledigter Wettbewerb

In dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für das Schliffkopf-Gedächtnishaus erhielten: I. Preis der Entwurf mit dem Kennwort: „Hagen“, Verfasser: Dipl.-Ing. E. Krüger, Stuttgart, II. Preis der Entwurf mit dem Kennwort: „Am Berg“, Verfasser: Reg.-Bmstr. A. Daiber, Stuttgart, III. Preis der Entwurf mit dem Kennwort: „Wetterwehr-Sonne her“, Verfasser: Dipl.-Ing. Volkart und Trüdinger, Stuttgart. Zum Ankauf empfohlen wurden die Entwürfe mit dem Kennwort: „Kein Hotel“, Verfasser: Prof. W. Jost, Stuttgart, mit dem Kennwort: „Bretter und Schindel“, Verfasser: Dipl.-Ing. H. Seytter, Stuttgart.

Fortsetzung S. 28

ANKER
TEPPICHE
GEBRÜDER
SCHOELLER
DÜREN-RHLD.

WERKSTÄTTEN
FÜR
BILDHAUER-, ARCHITEKTUR-
UND
STUCK-ARBEITEN
LL
LUDWIG LEICHMANN, MÜNCHEN
EICHENDORFFPLATZ 11 – TELEPHON 72927

DIE MALERARBEITEN IM HAUSE
ANDREAE HABEN AUSGEFÜHRT
SACHSE u. ROTHMANN
WERKSTÄTTEN FÜR MALER- UND ANSTRICHARBEITEN
KÜNSTLERISCHE DEKORATIONSMALEREIEN
FEINE LACKIERUNGEN - KIRCHLICHE MALEREIEN
STUTTGART | LUDWIGSHAFEN a. Rh.
HEILBRONN a. N. | FRANKFURT a. M.
MANNHEIM | MERSEBURG-S. LEUNA-WERKE

Wir bitten unsere Leser, ihre Lieferungen auf Grund der Anzeigen in den „Modernen Bauformen“ zu vergeben und sich bei Bestellungen auf die Zeitschrift zu berufen.

ADOLF LOOS / DIE MODERNE SIEDLUNG

Aus einem Vortrag. Mit 3 Abbildungen

Herr Architekt Loos, Paris, ehemals Chef-Architekt des Siedlungsamts der Stadt Wien, sprach am 12. November 1926 in Stuttgart auf Veranlassung der Beratungsstelle für das Baugewerbe und des Werkbundes zu diesem Thema. Wir geben nachstehend einen gedrängten Auszug aus dem stenographischen Bericht. Er vermag nicht, den ganzen Reiz der stark persönlichen und eigenartigen Ausführungen wiederzugeben, führt aber wohl dennoch Loos' eingehende Auseinandersetzung mit dem eigentlichen Siedlungsgedanken klar genug vor Augen.

Was ich heute zu sagen habe, gilt nicht mehr oder weniger aneinandergereihten schönen Bürgerhäusern, sondern der Wohnung des Arbeiters, der an die Fabrik gebunden ist. Aber nicht jeder Arbeiter hat das Recht, Haus und Garten zu besitzen, sondern nur derjenige, der die Ausdauer hat, seinen Garten ernsthaft zu bebauen. Zum Verständnis dieser Forderung greife ich auf David Schreber zurück, den Leipziger Arzt, der aus Mitleid mit den Kindern der arbeitenden Klassen für je 10—20 Familien kleine Rasenplätze außerhalb der Stadt forderte. Es sollten Kinderspielplätze werden, an deren Rand die Eltern Hütten bauen sollten, um dort nach getaner Arbeit zusammenzusitzen. Aber alle diese Schreber-Plätze wurden zu „Schreber-Gärten", denn der Vater nahm alsbald den Spaten in die Hand und zerstörte den Spielplatz seiner Kinder, um irgend etwas anzubauen oder einen Baum zu pflanzen. Er folgte dabei einem innersten Triebe des Menschen zur Zerstörung. Denn fast jede menschliche Arbeit besteht aus diesen beiden Teilen: aus Zerstörung und aus Aufbau, und sie gilt um so höher, je größer in ihr der zerstörende Teil ist. Der Bauer, aus dem sich der Adel rekrutiert, fügt der Erde Wunden bei mit seinem Spaten oder Pflug; er sät, indem er wegwirft, und er erntet mit Hilfe der ewigen Natur, ohne als Aufbauer etwas dabei zu tun. Wer von Ihnen hätte noch nicht zugesehen, wie einer mäht, und es hätte ihn nicht die Lust ergriffen, auch eine Sense in die Hand zu nehmen und für gar kein Entgelt mähen zu helfen, also zu zerstören. Wer hätte nicht die Lust empfunden, einen Spaten zu packen und in den Boden zu stechen oder irgend etwas zu demolieren? Ebenso legt der Maurer den schon ergriffenen Ziegel aus der Hand, wenn es 12 Uhr pfeift; ist er aber beim Abbrechen, so kann kein Zuruf ihn davon abhalten, die Spitzhacke nochmals einzuhauen und die abzureißende Wand zu zerstören. Auch im Schneidergewerbe leistet nur der zerstörende Zuschneider angesehene Arbeit. Dem Näher bleibt die unangenehme mühevolle antimenschliche Arbeit: das Aufbauen.

Damit beschrieb ich im Grunde den Anfang der Arbeitsteilung Es gibt heute Menschen, die nur zerstören dürfen, die also eine natürliche menschliche Arbeit leisten, die auch dem Kinde das Höchste ist. Dagegen ist der Mensch zu bedauern, der nur aufbauen darf. Der Drang zum Zerstören hat eben jenen Vater veranlaßt, den Spaten zu nehmen und den Mut aufzubringen, den

PARKETT-
FUSSBÖDEN

SÜDDEUTSCHE HOLZINDUSTRIE AG

MÜNCHEN, WITTELSBACHER PLATZ

WERKE IN ROSENHEIM, LANGENARGEN UND BRIESCHT

Spielplatz seiner Kinder umzuwühlen. Mit ihm entstand der neue Begriff des „Schreber-Gärtners“, jenes glücklichen Menschen, dem Gelegenheit gegeben wird, landwirtschaftliche, also zerstörende Arbeit zu leisten zum Ausgleich seiner stumpfsinnigen Aufbauarbeit.

Dieser Mann soll möglichst nahe bei seinem Garten wohnen, damit er ihn bebauen kann. Denn ein Luxusgarten mit Rosenbäumen und Rasenflächen ist antisozial; ich lasse ihn heute ebensowenig gelten wie einen besonderen Erzieher für ein einzelnes Kind. Beides versündigt sich gegen den modernen Geist. Der moderne Geist ist ein sozialer Geist, der unmoderne Geist ist antisozial. Wer sich am Garten nur erfreuen will, soll in die öffentlichen Parks gehen.

Von einem solchen Garten der Arbeit sind manche Berufe ausgeschlossen, man denke nur an den Feinmechaniker oder Musiker, sie ruinieren ihre Hände; aber auch mancher geistige Beruf macht dazu ungeeignet. Ich stellte daher als Chef-Architekt des Siedlungsamtes der Stadt Wien die Forderung auf, daß nur derjenige Haus und Garten erhält, der sich durch Jahre hindurch zur Bebauung tüchtig erwies. Denn dazu bereit sind alle, aber nur wenige bleiben bei der Stange. Wichtig ist — nebenbei gesagt — eine Form der Finanzierung, die das Anwesen nach und nach in den Besitz seines Bewohners bringt. Ganz bewußt soll dazu aber das Geld dienen, das er als Selbsterzeuger seiner Gemüse einspart.

Wie soll dieses Siedlungshaus aussehen? Wir wollen vom Garten ausgehen. Der Garten ist das Primäre, das Haus das Sekundäre. Der Garten wird natürlich der modernste Garten sein. Er muß möglichst klein sein, 200 qm sind wohl das Äußerste, was ein Siedler bebauen kann. Wenn der Garten nur 150 qm groß ist, um so besser, denn je größer der Garten, desto unrationeller und unmoderner werden die Methoden sein, mit denen der Mann ihn bearbeitet; je kleiner der Garten, desto überlegter und desto wirtschaftlicher und gescheiter wird er ihn bearbeiten. Einwendungen der Siedler, wie: „Ja, ich brauche Gras für meine Ziege, ich brauche Kartoffeln“, darf es nicht geben. Gras hat der Mann einzukaufen. Auch Kartoffeln hat er zu kaufen, denn die Kartoffel erfordert für die Bearbeitung des Bodens ein ganzes Jahr, blockiert also den Siedlergarten. Wir müssen es in unserem Klima auf 9 Ernten im Jahre bringen, und Sie können sich wohl vorstellen, welche gewaltige Arbeit das verursacht. Vom Klima und von der Erde, vom Terrain selbst ist der Siedler nicht abhängig. Das große Wort des großen Gärtners Leberecht Mügge in Bremen lautet: „Boden und Klima bereitet sich der Gärtner selbst.“ Das erscheint ja merkwürdig und paradox. Aber was den Boden anbelangt, so wird es Ihnen selbstverständlich klar sein, daß aus dem zufällig vorliegenden Baugrund erst nach Jahresfrist durch ununterbrochene Bearbeitung Gartenboden wird. Denken Sie nur daran, daß die Pariser Gärtner wegen der Vergrößerung der Stadt ununterbrochen ihre Gärten nach außen verlegen müssen, und alles, was sie an Reichtum besitzen, das ist doch ihr Boden.

Aber das Klima! Wir wissen, daß der größte Feind des Gartens die Sonne ist. Die Sonne hat schon viel Unheil angestiftet. Die herrlichsten Gegenden der Welt, zwischen Euphrat und Tigris, hinüber bis nach Syrien, Ägypten, der ganze Norden von Afrika, sind der Sonne zum Opfer gefallen. Aber die Araber wußten Mittel dagegen. Überall dort, wo im Orient Jahrtausende alte Gartenkultur ist, haben sie Mauern um die Gärten gestellt, um dort den Wind und die Sonnenstrahlen abzuhalten und das Ausdorren zu verhindern.

Wie macht das unser Siedler? Er wird eine Mauer um seinen Garten bauen, damit er die Wärme zusammenhält und der Wind

LUFTAUFNAHME DER BAD.-PFÄLZ LUFTVERKEHR G.M.B.H.

BILLING & ZOLLER

AKTIEN-GESELLSCHAFT FÜR BAU- UND KUNSTTISCHLEREI

KARLSRUHE I. B.

WERKSTÄTTEN FÜR FEINSTEN INNENAUSBAU, TREPPEN, EINZELMÖBEL, FENSTER, TÜREN

Die Innendekorationen

der Wohn- und Schlafräume des Landhauses Andreae

führten aus

GEBRÜDER SCHÜRMANN, KÖLN-ESSEN

EFFERTZ

ROLLADEN WERK

RHEYDT

Gegr. 1880 - ca. 9000 qm bebaut

*

Unsere Patente:

Verschluß-Rolladen

Aluminium-Rolladen

Panzerplatten-Rolladen

Schallsichere Rolladen

mit Filzeinlage für Turnhallen usw.

(elektrische Antriebe)

Wir liefern als Spezialität

Moderne
Schwachstromanlagen

Klingel-Anlagen - Lichtzeichen-Anlagen
Automatische Fernsprech-Anlagen
für Haus- und Postverkehr,
für
Villen - Schlösser - Gutshäuser

*

Peinlich saubere Ausführung - Formschöne Apparate
Lieferant der gesamten Schwachstrom-Anlagen im Landhaus des Herrn Bankier Andreae bei Feldafing

*

Aktiengesellschaft
MIX & GENEST

Telephon- und Telegraphenwerke
Süddeutsche Zweigniederlassung
München, Prinz-Ludwig-Straße 5

RICHARD HERRMANN & CO. « HAMBURG 21

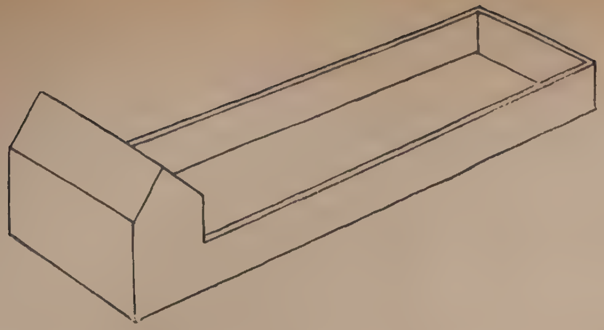
HUMBOLDTSTRASSE 54 a

Spezialfabrik schmiedeeiserner Fenster

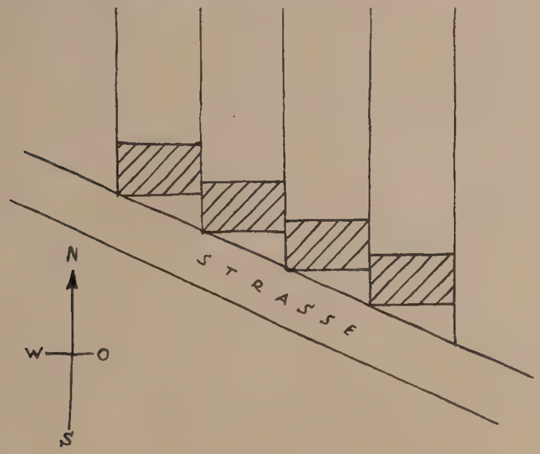
für feine Bauten

Englische Landhausfenster

mit nach innen wie nach außen gehenden Flügeln



seinen Boden nicht austrocknet, sonst sterben dessen Mikroben, die unablässig an der Zerkleinerung des Bodens arbeiten müssen. Um 12 Uhr mittags soll der Garten von der Sonne voll beleuchtet sein, also müssen alle Gärten von Nord nach Süd gerichtet sein, und es ergibt sich je nach dem Verlauf der Straße folgendes Schema:



Um 12 Uhr mittags gibt es nur sonnige Gärten, eingefaßt von Mauern. Die Mauern erhalten teils die volle Ost- und teils die volle Westsonne. Sie werden mit Spalierobst bepflanzt; sonst steht kein Baum im Garten. Denn er ist ein unsoziales Wesen und spendet seinen Schatten meist demjenigen, der ihn nicht brauchen kann. Gefahr bringt der Baum auch deshalb, weil er alsbald zum Liebling der Familie wird, die sich zum Fällen nicht entschließen kann, auch wenn Größe und Alter dies längst fordern.

Alle Häuser müssen vom Garten aus entworfen sein.

Welche Räume braucht ein Haus? Vor allem andern einen Abort mit einer Düngergrube. Ein Wasserklosett darf es im Siedlungshaus nicht geben, denn der Dünger, die Abfallstoffe des ganzen Hauses samt den menschlichen Fäkalien sind notwendig für die Bodenbearbeitung. Gut ist nur ein Tonnen- oder Kübelsystem, auf keinen Fall aber eine große Grube. Sie wird nur alle halben Jahre einmal geleert, und es entsteht dann einmal von diesem, einmal von jenem Haus aus weithin ein unerträglicher Gestank. Der Kübel ist täglich zu entleeren und auf dem jüngsten der drei notwendigen Komposthaufen täglich umzuschaffen. Eine solche Vorschrift macht die ganze Siedlung geruchlos.

Nach dem Gesagten muß der Abort außerhalb des Hauses liegen, zugänglich durch eine Außentür, zu der ein regensicherer Gang führt. Die Angst vor Erkältungen und anderen solchen städtischen Dingen ist lächerlich. 80 % der Einwohner Amerikas benützen solche Aborte. Auch in England ist ihre Unterbringung im Hause verboten. Daneben lege ich einen offenen Raum, in Österreich Schuppen genannt, für Werkzeuge und den Stall für die (übrigens sehr ökonomischen) Kaninchen und für Hühner, die anschließend einen drahtumfriedeten Auslauf brauchen. Auch ein Arbeitsplatz muß da sein. Man kann also nicht direkt aus dem Hause in den Garten

PHILIPP HOLZMANN A.G. MÜNCHEN
PESTALOZZISTR. 38, TELEFON 55921/23, 55980, 56094, TELEGR.-ADR.: HOLZPHILAG
AUSFÜHRUNG VON
HOCH- UND TIEFBAUTEN
STEINMETZ- UND MARMORARBEITEN
EIGENE ZIEGELEIEN UND STEINBRÜCHE

treten, sondern man kommt zuerst in eine Art Wirtschaftshof, wo diese Dinge rechts und links angeordnet sind. Dann gibt es einen Ort, an dem die Hausfrau ihre Arbeit verrichtet, offiziell mag er Spülküche heißen, bald wird sich dieser Name abschleifen und in Norddeutschland etwa „Spüle" heißen, in Süddeutschland „Spül". Diese Spülküche ist eine merkwürdig moderne Sache. Ihr Name soll besagen, daß in ihr nicht gekocht wird; nur alle vorbereitenden und alle nachträglichen Arbeiten, die das Kochen und die Wirtschaft erfordern, werden hier vorgenommen, denn gekocht wird im Wohnraum selbst.

Damit ist die große Frage angeschnitten: Küche oder Wohnküche, und ich will gleich von vornherein bekennen, daß ich für die W o h n k ü c h e stimme. Der erste Einspruch gegen sie heißt: Wir wollen ein Zimmer haben, in dem es nicht stinkt. Ja, muß denn das Kochen stinken? Keineswegs: in allen Räumen, in denen zugleich gekocht und gegessen wird, kann auf irgend eine Art auch so gekocht werden, daß es nicht stinkt. Ich sehe gar nicht ein, warum die Speisen des Menschen einen unangenehmen Geruch haben müssen. In vornehmen Häusern wird mehr bei Tisch gekocht wie in gewöhnlichen Haushaltungen. Das ganze Frühstück wird bei Tisch zubereitet. Mit Hilfe eines Spirituskochers oder eines elektrischen Kochers wird eine Eierspeise gemacht, es wird ein Beefsteak zubereitet — lauter Dinge, die einen angenehmen Geruch haben. (Blumenkohl, der sehr scharf gedüngt ist, oder Kraut, hat es nicht zu geben!) Immer mehr und mehr wird die Kochgelegenheit auch in die großen Speisesäle verlegt. Große Restaurants wurden gebaut, in denen ein großer Rotisseur vorhanden ist, wo die Köche vor dem Publikum hantieren, und man zusehen kann, wie gekocht wird. Je mehr solche Speisehäuser gebaut werden, desto stärkeren Zulauf haben sie. Die Leute freut der Anblick, und eines schönen Tages wird in jedem Bürgerhaus die Küche auch

STUTTGARTER MÖBELFABRIK
GEORG SCHÖTTLE

Sorgfältig ausgeführte Möbel und Innen-Ausstattungen aus gepflegten Hölzern nach eigenen und fremden Entwürfen. Ständige Ausstellung fertiger Wohn-Räume

STUTTGART, EBERHARDSTR. 65

AUTOFRIGOR
KÜHLANLAGEN
OHNE AMMONIAK · OHNE VENTILE
OHNE STOPFBÜCHSE · OHNE RIEMEN

ÜBER 7000 KÜHLANLAGEN IM BETRIEB
Escher Wyss Werke
Lindau-Bodensee

DEUTSCHE WERKSTÄTTEN A.G.
HELLERAU BEI DRESDEN / MÜNCHEN

N a c h E n t w ü r f e n b e k a n n t e r K ü n s t l e r:

MÖBEL, Vorhang-, Bezugs-, Kleiderstoffe, Teppiche, Tapeten, Gläser, Beleuchtungskörper, Keramik, Metallgerät

MÜNCHEN, Wittelsbacher Platz 1 · DRESDEN, Prager Str. 11 BERLIN, Königgrätzer Str. 22 · KÖLN, Richmodishaus, Richmodstr. 24 · ESSEN, A. Eick Söhne · HAMBURG, Hansa-Werkstätten, Große Bleichen 28

Preiswerte Drei-Zimmer-Wohnung · Prospekt B 69 kostenlos

das Speisezimmer sein. In Frankreich gibt es schon eine ganze Menge Leute, die ein Speisezimmer mit Kochgelegenheit haben. Poincaré hat sich auch eines bauen lassen. Ich selbst baue in Paris in mehreren Wohnhäusern Rotisseure mit ein, wo alle Speisen gebraten werden können und alles übrige so auf den Tisch gebracht wird. In vornehmen Speisehäusern wird ein Tisch herangezogen, das Spiritusfeuer brennt und es wird gekocht und gebraten. Alles mögliche wird da bei Tisch gemacht, und es ist eine Freude, zuzusehen. Ich frage mich, warum der Proletarier von dieser schönen Sache ausgeschlossen sein soll? Vor 1000 Jahren hat jeder Deutsche in der Küche gegessen. Das ganze Weihnachtsfest spielte sich in der Küche ab, sie war der schönste und geeignetste Raum. Man weiß es sehr gut, warum die Kinder sich am allerliebsten in der Küche aufhalten. Das Feuer ist etwas Schönes. Das Küchenfeuer ist eine Heizquelle, die das ganze Haus durchwärmt, und das Feuer ist dann, wie es sein soll, der Mittelpunkt des Hauses. Der Engländer sitzt gerne beim Feuer, und da ist es wieder die Freude an der Zerstörung, die ihn lockt, sich zum Kamin zu setzen und zuzusehen, wie Stück für Stück des Holzes verbrennt. Daher baue ich die Wohnküche, die die Hausfrau entlastet. Es gibt viele Beschäftigungen, wie Geschirr abwaschen, Gemüse putzen und ähnliche Dinge, die in der Spülküche gemacht werden sollen. Diese Spülküche soll natürlich einen Ausgang nach dem Hofe haben. Im Sommer wird diese Türe weit offen stehen, vielleicht Tag und Nacht. Man wird nicht immer, wenn man das Haus betritt, die Türe hinter sich zumachen. Draußen wird ein Tisch stehen, auf dem Bohnen geputzt, Salat zubereitet und Rüben geschnitten werden. Das wird alles im Freien stattfinden. Unbedingt notwendig ist, daß die Spülküche nach dem Garten zu liegt. Was erfordert dies? Die Spülküche braucht nicht nach Süden zu liegen, ich brauche Platz nach Süden für die Wohnküche. Daher wird ein Haus am besten so zu bauen sein, mit der Wohnküche nach Süden und der Spülküche nach Norden (vgl. Abb. 3).

Es ergibt sich also für die Planung folgendes: Die Parzelle mit dem Wohnhaus am Südrand braucht nur 5 m breit zu sein, während die Parzellen, an deren Nordrand das Haus liegt, so breit sein müssen, daß Spüle und Wohnküche nebeneinander liegen können. Natürlich wird der Architekt die Mauern immer so weit auseinanderlegen, daß eine normale Balkenlage von Brandmauer zu Brandmauer reicht. Steigen in Deutschland die Balkenlängen von 50 zu 50 cm, so muß die äußere Brandmauer z. B. 5,0 m oder 5,5 m auseinanderliegen, damit man keinen Holzverschnitt hat. Sehr oft braucht man mindestens 6,5 m.

Fortsetzung S. 15

JAKOB WÖRSCHING
STARNBERG AM SEE VOR MÜNCHEN
Gegründet 1862 + Telefon 3
KUNSTGEWERBLICHE WERKSTÄTTEN

BAU- UND KUNSTGLASEREI
Spez.: Bleiverglasungen
nach eigenen und gegebenen Entwürfen
Kristallspiegelglas, Facettegläser
Rahmen in allen Stilarten — Vergolderei

HASIS & HAHN, AKTIENGESELLSCHAFT
KUNSTGEWERBLICHE METALLWARENFABRIK
STUTTGART
STILBELEUCHTUNGSKÖRPER NACH
EIGENEN UND GEGEBENEN ENTWÜRFEN
AUSFÜHRUNG GRÖSSTER PROJEKTE
FORDERN SIE ANGEBOT UND ABBILDUNGEN

MOEBELSTOFFWEBEREI
GUSTAV KOTTMANN
G·M·B·H· KREFELD
DEKORATIONS & BEZUG
STOFFE NACH ENTWÜRFEN DES ARCHITEKTEN
FRITZ AUGUST
BREUHAUS
STYLSTOFFE
IN ALLEN
QUALITÄTEN

WETTBEWERB »DEKORATIVE VORBILDER«

TERMIN: 15. APRIL 1927

Der Verlag Julius Hoffmann in Stuttgart gibt in seiner Zeitschrift „Dekorative Vorbilder“ jedem Zweig des Kunstgewerbes und der einschlägigen Industrie auf farbigen Tafeln vorbildliche Dekorationen. Während bisher historische Motive nach alten Porzellanen, Stickereien, Wandmalereien, Intarsien, Email-Arbeiten usw. vorherrschten, sollen künftig wesentlich mehr moderne Entwürfe geboten werden.

Zu deren Erlangung schreibt der Verlag einen *öffentlichen Wettbewerb* aus. Verlangt werden dabei *farbig und formal anregende moderne Entwürfe*, die für Kunsthandwerk und Kunstindustrie *hinsichtlich Zweck und Technik möglichst vielseitig verwendbar* sind. Die Wahl der Motive ist unbegrenzt. *Figurales* ist so wichtig wie *reines Ornament, Friese, Flächenmuster, Füllungen usw.* sind so erwünscht wie *dekorative Wandmalereien.*

Wichtig ist, daß nicht nur Ideenskizzen geboten werden, sondern *die Entwürfe hinreichend durchgearbeitet und detailliert sind.* Aquarell oder Tempera, die eine deutliche Reproduktion in Buchdruck erlauben, sind erwünscht; farbiger Bleistift oder Kreide eignen sich weniger.

Die Blätter der „Dekorativen Vorbilder“ messen im Papier 25 × 35 cm, im Bild etwa 18 × 27 cm; sie müssen stets eine größere Anzahl von Motiven enthalten. Bei Flächenmustern stehen sechs bis neun, bei Vignetten und Wandfüllungen vier bis sechs, bei größeren figürlichen Arbeiten gelegentlich auch nur ein oder zwei Entwürfe auf einer Tafel. Einsendungen, die auf solche Tafel-Gruppierung Rücksicht nehmen, wird ein gewisser Vorzug gegeben.

Alle Einsendungen sind bis spätestens 15. April 1927 zu senden an: Julius Hoffmann Verlag, Stuttgart, „Betr. Wettbewerb“. Sie sollen flach verpackt sein und eine Blattgröße von 50 × 70 cm nicht überschreiten. Die Arbeiten sind *mit einem Kennwort zu versehen*, Name und Adresse des Urhebers sind in einem geschlossenen Umschlag mit dem gleichen Kennwort als Aufschrift beizufügen. Allen Einsendungen ist Rückporto beizulegen.

An Preisen sind ausgesetzt insgesamt M 3000.—

ein erster Preis M 1000.—	vier vierte Preise zu je M 200.—
ein zweiter Preis M 500.—	vier Trostpreise zu je M 100.—
ein dritter Preis M 300.—	weitere Ankäufe freier Vereinbarung vorbehalten

Eine andere Verteilung der Summe bleibt den Preisrichtern anheimgestellt. An den Verlag geht das Recht der Veröffentlichung der preisgekrönten Entwürfe als Vorlageblätter über. Die Entwürfe selbst werden nach erfolgter Veröffentlichung auf besonderen Wunsch zurückgegeben. Die Entscheidung soll spätestens Mitte Mai erfolgen.

Preisrichter sind: Professor Dr. h. c. Paul Bonatz, Museumsdirektor Dr. Hans Buchheit, Kunstmaler Amandus Faure, Professor Josef Hillerbrand, Julius Hoffmann, Herbert Hoffmann, Heinrich Jacobs.

STUTTGART, IM DEZEMBER 1926

VERLAG DER »DEKORATIVEN VORBILDER«

JULIUS HOFFMANN / STUTTGART / PAULINENSTR. 44

„NIAMA“

EINFACHE
UND
DOPPEL-
WASCHTISCHE
GES. GESCH.

In zahlreichen
neuzeitlichen Formen
für Nische
oder freistehend

GARANTIERT
HAARRISSFREI

Sonder-Modelle
für Hotels, Gaststätten,
Krankenhäuser
und
Anstalten

„NIAMA“ WASCHTISCHE

aus HARTSTEINGUT und FEUERTON

mit neuartiger, höchst sanitärer, im Gebrauch unverwüstlicher Ab- und Überlaufvorrichtung. Mit einfachen Standhahnen oder Zulaufbatterien zum Waschen unter fließendem kaltem, warmem oder gemischtem Wasser. Verlangen Sie ausdrücklich Waschtische mit der Schutzmarke „NIAMA“

KATALOGE BEREITWILLIGST

GUSTAV REISSER STUTTGART-UNTERTÜRKHEIM

Reile, A., Die neue Perspektive des Architekten. 2. Aufl. 36 Tafeln m. Text. Quart (Julius Hoffmann, Stuttgart). geb. M 10.—

Die Darlegungen von Adolf Reile, Fachlehrer a. d. staatl. Kunstgewerbeschule Stuttgart über die hilfslinienfreie Lösung aller perspektivischen Aufgaben sind außerordentlich klar und leichtfaßlich geschrieben, durch vorzügliches Abbildungs-Material unterstützt und vom Verlag in vorbildlicher Ausstattung in nachprüfbarem Maßstab veröffentlicht.

Das Buch muß der gesamten Fachwelt unentbehrlich sein, weil die geistvollen Überlegungen Reiles zu einer Methode der perspektivischen Bearbeitung führen, die aus der Praxis geboren und für die Praxis verwertet, sowohl absolut genaue Konstruktionen in denkbar kurzer Zeit gestattet, wie auch in überraschendster Art alle bisher nötigen Hilfslinien durch die Anwendung der „Reile-Schiene" einspart. Seine Methode und seine Schiene ist kein mechanisches Konstruktionsmittel, sondern fordert vom Zeichner den Beweis, daß er die Theorie der Perspektive erfaßt hat, eine Erkenntnis, die die Einführung der Reileschen Leitsätze in verantwortungsreiche und moderne Schulen sichern dürfte. Der Grundgedanke der Reileschen Ausführungen ruht in einer Kombination dreier Handlungen: Das Zeichnen der Sehstrahlen, das Loten der Raumpunkte in die Horizontalebene und die Bildtafel und das Abtragen der wahren Größe wird in einem Arbeitsvorgang vereinigt. Die Zeitersparnis ist enorm! Jedes „Mimen" wird überflüssig und ausgeschlossen!

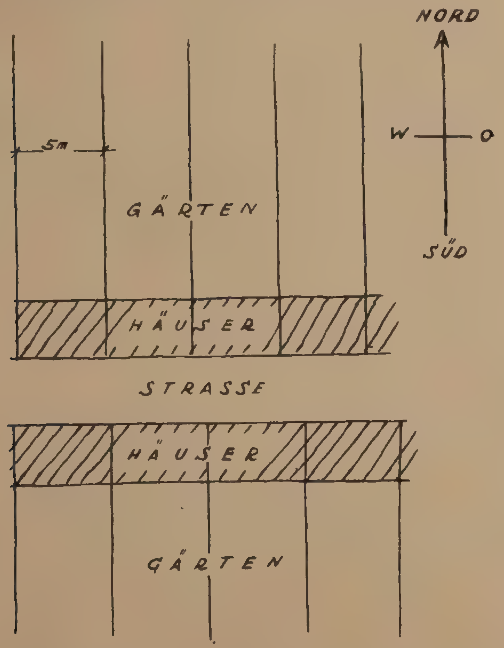
Alles Nähere geht aus dem Werk selbst hervor, das ich jedem Schüler und besonders jedem vielbeschäftigten Kollegen nur wärmstens empfehlen kann.

Reg.-Baum. Dr. W. Scheibe.

Getriebenes Messingrähmchen. Übergang vom Rokoko zum Stil Louis XVI. Paris, Mitte des 18. Jahrhunderts

Probebild aus: Pazaurek „Möbelbeschläge aus Bronze und Messing" Mappe mit 25 Lichtdrucktafeln M 16.—

Zusammenfassend haben wir also: zuerst den Abort, dann den Schuppen und den Stall; wir haben die Spüle und wir haben einen Wohnraum. Wir haben einen Eingang von der Straße, während der Ausgang nach dem Garten nur durch die Spüle geht. All das liegt im Erdgeschoß. Einen Keller braucht man nicht, er ist überflüssig und verteuert das Haus bedeutend. Kohlen oder Kartoffeln befinden sich im oberen Stock ebensowohl wie im Keller; eine Waschküche liegt viel besser im Dachstock als im Keller, der ungeheizt, feucht und ungesund ist. Muß etwa Rücksicht genommen werden auf den Gärungsprozeß von heimischem Apfel- oder Traubenwein, so sind gemeinschaftliche Einrichtungen für die ganze Siedlung zu schaffen im Zusammenhang mit der Kelter. Viel wichtiger als ein teurer Keller ist ein recht großer Vorratsraum zu ebener Erde zur Aufbewahrung aller Früchte und Gemüse.



Nun zu den Schlafräumen. Nach meinem Geschmack sollen sie von den Wohnräumen scharf getrennt sein und am besten in verschiedenen Geschossen liegen. Das Schlafen soll so untergeordnet als möglich behandelt werden. In kleinen, niedrigen Räumen, die die Siedler niemals dazu verführen, in den Schlafzimmern zu wohnen. Bin ich aufgestanden und angezogen, so betrete ich das Schlafzimmer im Laufe des Tages nicht mehr. Leider ist in Deutschland und Österreich Wohnen und Schlafen noch häufig gemischt. In Amerika dagegen lebt kein Mensch so gering und elend, daß aus seinem Schlafraum eine Tür zum Wohnzimmer führte. Beizeiten gewöhne man auch die Kinder an eigene kleine Schlafräume.

Es besteht also die Notwendigkeit, im oberen Stock drei Räume einzurichten und den Eltern, den Knaben und den Mädchen getrennte Schlafzimmer zu geben. Ist die Familie so zusammengesetzt, daß das nicht notwendig ist, nun, dann werden eben die Schlafzimmer größer sein. Keineswegs brauchen alle Zwischenwände gleich errichtet zu werden. Das Zimmer wird daher anfangs größer sein, aber wenn die Kinder ein gewisses Alter erreichen, dann werden die Eltern daran denken, eine abteilende Wand zu machen. Daher seien die Räume in diesem oberen Stock so eingeteilt, daß ihre Wände mit denen der unteren Räume gar nichts zu tun zu haben brauchen. Die Abteilung kann auch nur mit Hilfe von Schränken gemacht werden. Es ist auch nicht notwendig, daß gleich Türen eingehängt werden, es genügt vielfach im Anfang ein Vorhang, wie überhaupt ein Haus nach und nach entstehen soll. Es ist ganz falsch, einen Siedler in ein fix und fertig eingerichtetes Haus hineinzusetzen. Das Haus sei niemals fertig, es soll immer die Möglichkeit da sein, etwas Weiteres dazuzugeben. Ich bin nicht dafür, daß einem jungen Ehepaar, das noch keine Kinder oder erst ganz kleine Kinder hat, diese oberen Räume vollständig frei zur Verfügung gestellt werden. Der Architekt hat mit punktierten Linien die verschiedenen Möglichkeiten der Einteilung vorzuzeichnen, damit später hineingebaut werden kann. Zu diesem Zwecke sind die Decken so stark konstruiert, daß sie die Last dieser nachfolgenden Mauern aushalten.

Wie gelange ich zu diesen oberen Räumen? Soll der obere Stock von der Straße aus zugänglich sein, oder soll man zuerst den Wohnraum betreten, um von diesem aus in das obere Stockwerk zu gelangen? Sind die Schlafräume von der Straße aus zugänglich, was allein in Deutschland üblich ist, so ist die Verführung zu groß, die oberen Räume zu vermieten. Ordne ich aber die Stiege im Wohnraum an, also wie bei einer Halle, so gewinne ich einen großen Luftraum. Knapp vor dem Schlafengehen werden die Türen im oberen Stockwerk geöffnet, die Wärme zieht hinauf, und ich kann eine halbe Stunde später vom Familientisch aufstehen und einen angewärmten Schlafraum betreten. Für frische Luft sorge ich nach dem Auskleiden durch geöffnete Fenster, aber erst wenn das Zimmer durchgeheizt ist, also erst wenn die Mauern warm sind. Sie können niemals ein Haus mit zu dicken Mauern heizen, es sei denn, daß Sie tagelang heizen, bis die Wärme bis zur Außenfläche durchgedrungen ist. Daher sind Häuser mit dünnen Mauern leichter zu heizen als solche mit dicken Mauern. Wird auf dem Weg durch das Treppenhaus die Wärme aus dem Wohnraum bis zuletzt genützt, so ist es keine Verschwendung, wenn bis unmittelbar vor dem Schlafengehen geheizt wird.

Die Zimmerdecke über dem Wohnraum sei vor allen Dingen nicht zu dick, auch ist es nicht notwendig, die Balken zu verkleiden. Entweicht Wärme nach oben, so kommt sie ja der Familie selbst zugut. Auch vor größerer Feuersgefahr bei fehlender Schutzschicht ist mir nicht bang. Brennt es so stark im Haus, daß die Deckenbalken ergriffen werden, dann ist nichts mehr zu machen, dann brennt das Haus herunter. Besteht nur eine Decke aus Balken mit darüber genagelten Brettern von vielleicht 3 cm Dicke, so hört man natürlich unten, wenn oben jemand geht. Was ist da Schlimmes dabei? Man sagt vielleicht: „Der Vater geht zu Bett!" oder: „Die Mutter steht auf!" und freut sich.

Ein Badezimmer habe ich absichtlich nicht vorgesehen. Denn ich bin der Meinung, daß ein eigener Baderaum eine etwas zu teuere Sache ist. Ein Waschtrog in der Spülküche, der auch als Küchentisch benutzt werden kann, wird zum Baden genügen. Sonst wäre es auch noch möglich, im Flur des oberen Geschosses ein größeres Becken dafür aufzustellen.

Diese kleinen Beobachtungen werden vielleicht manchem Architekten, wenn er nicht gerade offensiv anderer Meinung ist, seine Arbeit ein wenig erleichtern. Mehr habe ich nicht beabsichtigt, ich schließe daher meine Ausführungen.

Linoleum Fabrik-Maximiliansau

Maxauer Linoleum
Deutsche Qualitätsmarke

Maxauer Linoleum

Linoleum-Fabrik Maximiliansau A.G
MAXIMILIANSAU (RHEINPFALZ)

Fabrik von
Selbstroller
selbsttätige Rulostangen

Widmer's Selbstroller

Oskar Widmer
Heppenheim a. d. B.
Preisliste umsonst

Deutsche Baustoffhändler!
Schützt die deutsche Industrie. Kauft deutsche Baustoffe!

GLW

GERMANIA LINOLEUM

VORZÜGLICHER BODENBELAG
SCHALLDÄMPFEND - ELASTISCH U. FUSSWARM
WERKE IN BIETIGHEIM BEI STUTTGART
ZWEIGWERK IN VELTEN BEI BERLIN

Abb. 1—3. Links: Blick von der Straße aus SSO; Mitte: Haupteingang von NNO; rechts: Blick vom Garten aus WNW

DAS WOHNHAUS EINES ARCHITEKTEN

Studie von Otto Völckers, München

Mit 15 Abbildungen S. 17, 18, 21, 22

Die Lage: Eine reizlose Vorortstraße, deren zum großen Teil schon bestehende Bebauung eine besondere Rücksichtnahme auf die Umgebung von selbst vereitelt, deren Kunterbunt vielmehr gerade zu besonders schlichter, glatter und präziser Formgebung anreizen muß. Der zur Verfügung stehende Platz zwischen zwei „Villen" ist nur etwas über 24 m an der Straße breit und etwa 43 m tief; Vorgarten und Bauwich von je 5 m sind vorgeschrieben. Die Straße liegt im Osten. Soll also ein brauchbarer Garten übrig bleiben und die Südseite einigermaßen ausgenutzt werden, so ergibt sich hieraus fast von selbst ein ziemlich schmaler und hochragender Hauskörper.

Das Bauprogramm: Es werden verlangt: Wohn- und Eßzimmer, das letzte möglichst für sich abgetrennt und dann ganz klein, aber in engster Verbindung mit der Küche, ferner ein großer Arbeitsraum mit kleinem Nebenraum (Schränke und Schubfächer für Materialien, Wasserstelle, Platz zum Paketepacken, Modellieren, Entwickeln usw.), ferner ein kleines Sitz- und Bücherzimmer mit viel Stellfläche für Bücher. An Schlafzimmern: eines für die Eltern, je eins für Sohn und Tochter, ein Gastzimmerchen, eine Mädchenkammer. Endlich die nötigen Nebenräume (Küche, Vorräte, Bad, Abstellraum, Fahrräder usw.). Für die äußere Form: flaches Dach mit Sonnenterrasse.

Die Grundrisse und die Innenräume (vgl. S. 18): Bei restloser Erfüllung des Bauprogramms ist alles auf knappes und knappstes Maß gebracht, ohne der praktischen Brauchbarkeit und ohne der Wohnlichkeit Eintrag zu tun. Die Darstellung der Innenräume auf den Seiten 21 und 22 soll das erläutern. Selbstverständlich muß vom Einbau von Möbeln reichlich Gebrauch gemacht werden. Um eine möglichst kleine Bodenfläche für das Haus zu erzielen, sind die Schlafzimmer auf zwei Geschosse verteilt, baupolizeiliche Einwände können mit einer Definition des obersten Geschosses als „ausgebautes Dachgeschoß" entkräftet werden.

Der Aufbau: Das Äußere des Hauses will nichts weiter sein als eine logische Folgerung aus Grundriß, Gebrauchszweck und Raum-

Abb 4. Das Wohnhaus von SSW gesehen mit dem Ausgang zum Garten

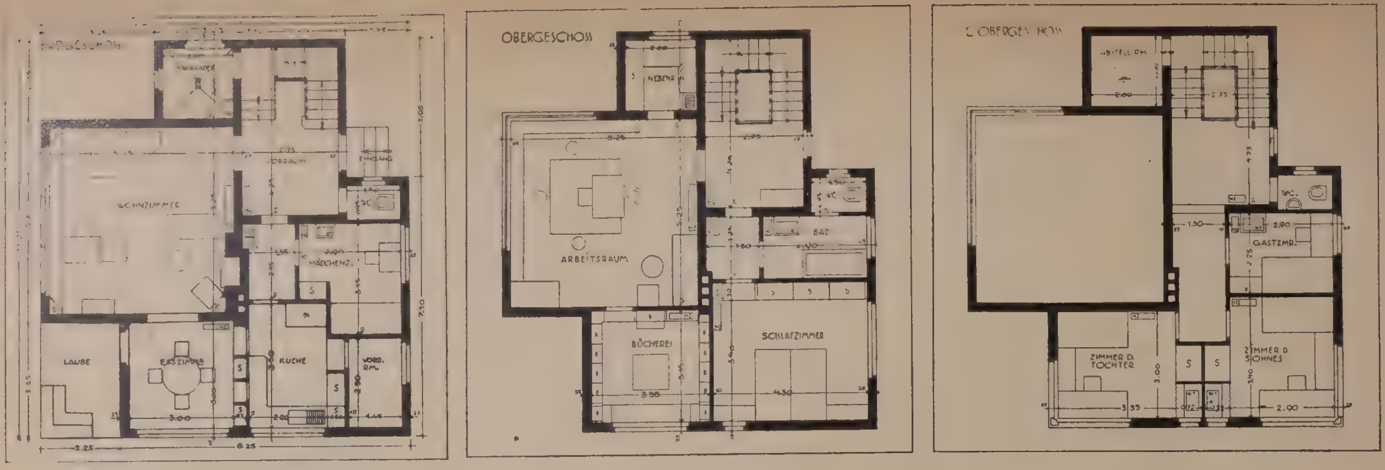


Abb. 5—7. Grundriß vom Erdgeschoß, Obergeschoß und 2. Obergeschoß

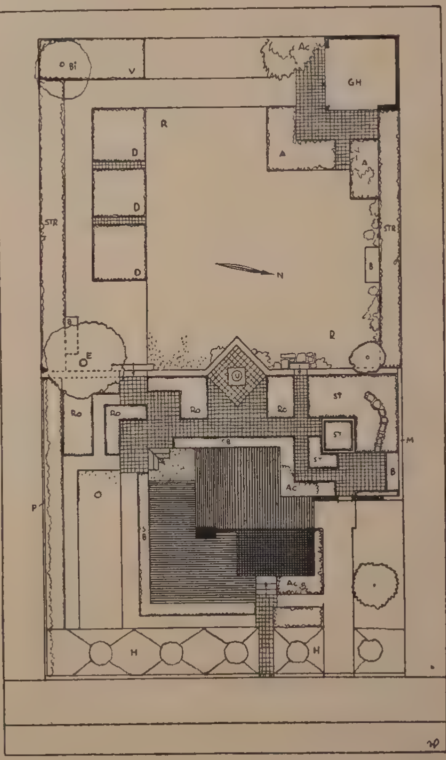
wert der Wohn- und Wirtschaftsräume. Das Hausganze setzt sich — wie auf dem Lageplan durch die Schraffur angedeutet — aus drei Körpern zusammen: dem einen, der Wohnen und Arbeiten umfaßt, dem anderen, der die Räume zum Essen, Schlafen und zum Hausbetrieb enthält; diese beide werden verklammert durch das hochgehende Treppenhaus, das alles verbindet. Den Angelpunkt der drei Körper markiert der hochgeführte Schornstein. Besonders hervorgehoben sind im Äußeren die Gruppe Wohnzimmer, gedeckter Sitzplatz, Eßzimmer und Küche sowie im Obergeschoß die Raumgruppe des Elternschlafzimmers.

Ausstattung, Baustoffe, Kosten: Für die Ausstattung ist einfachste Formung in sorgfältigster technischer und hygienischer Durchbildung maßgebend; also: Zentralheizung, reichliche Installation, Gummi- und Linoleumböden, eingebaute Möbel, Normenfenster, Edelputz, Abdeckungen und Dachüberstände in Beton. Die Außen- und die Tragwände sollen in Aristos-Ziegeln oder womöglich in Torkret-Wandkonstruktion (mit entsprechender Isolierung) hergestellt werden, die Innenwände sind abgepaßte Leichtplatten, die Decken Hohlsteinmassivdecken. Die Kosten werden ohne Grundstück und Garten zwischen 45 und 50000 Mark betragen. Die bebaute Fläche beträgt 96,5 qm, von denen nur die Hälfte unterkellert ist.

Der ganze Entwurf will ohne große Ansprüche auf architektonische Bedeutung die klare körperhafte Darstellung räumlicher Gegebenheiten sein; fast von selbst ergibt sich dabei das flache Dach und das Körper- und Raumbildung unterstreichende Eckfenster.

Otto Völckers.

Weitere Abbildungen finden sich auf S. 21 und 22



Haus eines Architekten von Otto Völckers: Lageplan

PHOTO Hauff PHOTO

... mit seinen Photos zufrieden sein ... nimmt Hauff-Platten. (Hauff-„Extra- ... für Außenaufnahmen, Hauff-„Ultra-Rapid“ für Innen-Räume)

Prospekte über Hauff-Photo-Artikel gratis in allen guten Photo-Handlungen oder direkt von J. Hauff & Co., G. m. b. H., Feuerbach-Stuttgart

Twerdylampen

lichttechnisch **die Besten**
künstlerisch **die Schönsten**
absolut blendungsfrei

Dr. Twerdy-Lampen-Gesellschaft m. b. H.
Stuttgart
Olgastraße Nr. 72 · Telefon Nr. 25737
Illustrierte Kataloge zur Verfügung

Künstlern

bietet sich Gelegenheit zu dauernder gewinnbringender Mitarbeit an bedeutender führender

Tapetenfabrik.

Gesucht werden originelle Ideen und Neuheiten, die sich für die Ausstattung geschmackvoller Räume eignen. Angebote unter Nr. 275 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

---

KRUMREIN & KATZ

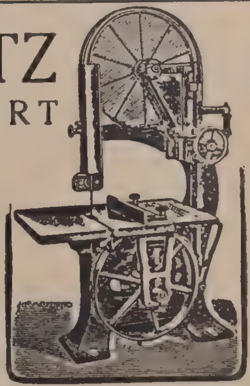
FEUERBACH BEI STUTTGART

liefern als *Spezialität* seit 1870

Sägen-, Holzbearbeitungs- und Holz-Verfeinerungs-Maschinen

für Groß- und Kleinbetrieb
Moderne Konstruktion · Größte Leistung

Kataloge frei



Modell des Schlosses Pesch Sr. Durchlaucht des Prinzen Johann v. Arenberg. - Architekt F. A. Breuhaus, Köln a. Rh.

Modelle

für
Hoch- und Tiefbau — Gartenanlagen
Reliefmodelle — ganze Städteanlagen

werden nach meinem eigenen Verfahren aus einer Papiermasse in höchst vollendeter naturgetreuer und malerischer Darstellung bis ins kleinste Detail ausgeführt. — Referenzen der ersten Architekten und Staatsbehörden des In- und Auslandes liegen vor. Bei Anfragen bitte ich um Einsendung von Zeichnungen oder Skizzen.

Modellbildnerei R. Kanton

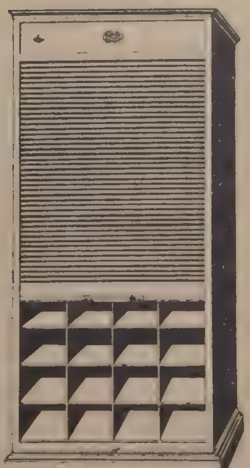
DÜSSELDORF 4 — ZIETENSTRASSE 7

Jakob Horlacher

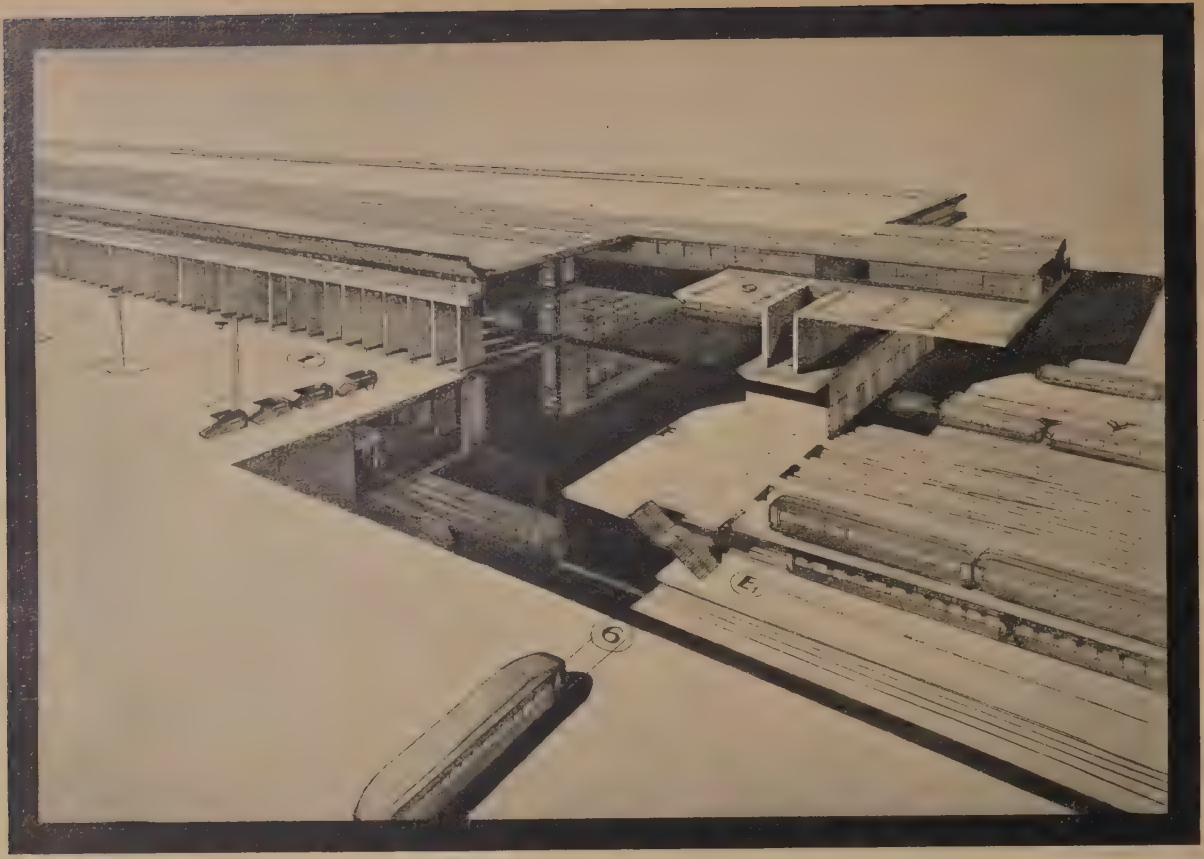
STUTTGART

Militärstr. 129 Telefon 63868

Kunstschmiedewerkstätte
Feineisenbau



Eisenkonstruktionen
Spezialität:
Eiserne Akten- und Bücher-Schränke
in solider, kräftiger Konstruktion



Probebild. Kopfbahnhof Rush-City. Perspektivischer Schnitt

GEGENWÄRTIGE BAUARBEIT: AMERIKANISCHER KREIS

Richard J. Neutra, Wie baut Amerika?

Mit 105 Abbildungen, kartoniert M 8.50

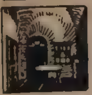
Aus dem Inhalt: Bejahung der Gegenwart - Bauweise und Grosstechnik - Heutige Siedlung - Statistische Vorarbeiten - Verkehrsmittel und Siedlungsform - Verkehrsballung - Der Grosstadtbahnhof Versenkte Bahnhöfe - Die Zonierung der Städte - Der Geschäftskern der Grosstadt - Verkehrsfragen Verkehrsverluste - Das Grosshotel und seine Aufgaben: Ausmass - Planung - Baubüro - Die Geschosse des Grosshotels - Hoflose Ueberbauung - Grundrisse - Küchen - Die Gastwohnung - Dampf- und Luftheizung - Der Frischluftstrom - Die maschinelle Ausrüstung - Der Grossbau im Entstehen: Fundament - Krane - Eisenskelett - Betonmantel - Träger - Bauorganisation - Das Eigenwohnhaus: Kabelbau - Pressplattenhaus - Gussbeton - Laufverschalung - Die Möbel - Die Baukosten - Das Knittocksystem - Zementblockbauten - Der formgebende Baustoff: Die Bauindustrie - Der Anteil des Architekten - Wohin geht die Entwicklung? - Auswüchse - Grundsätzliches - Unechte Formen Beispiele aus den Primitiven - Die Urformen

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

 JULIUS HOFFMANN VERLAG STUTTGART

Prospekt frei.

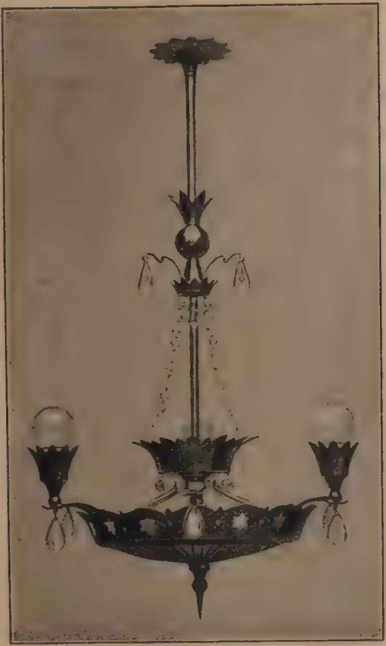
Perspektiven



fertigt:

Max Riegel

Dresden, Böhmische-Str., Telf. 19267



R. Schlotterbeck

G. m. b. H.

Stuttgart

Beleuchtungskörper-Fabrik

Lindenspürstr. 19 - Tel. SA. 63020

Fabrikation von Beleuchtungskörpern jeder Art

nach eigenen u. gegebenen Entwürfen

Kläranlagen

Wasserwerke

für Häuser, Anstalten, Fabriken, Siedlungen

Hausfläranlagen

„Klein=Emſcherbrunnen"

Dr.=Ing. Breitung

G. m. b. H., Wiesbaden

Aus dem Wohnhaus von Otto Völckers, München

Vgl. S. 17, 18

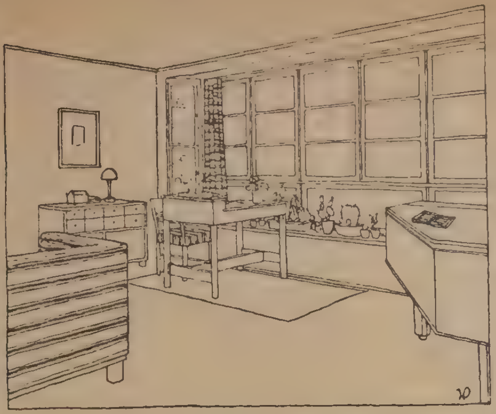


Abb. 9 Aus dem Wohnzimmer (Erdgeschoß)

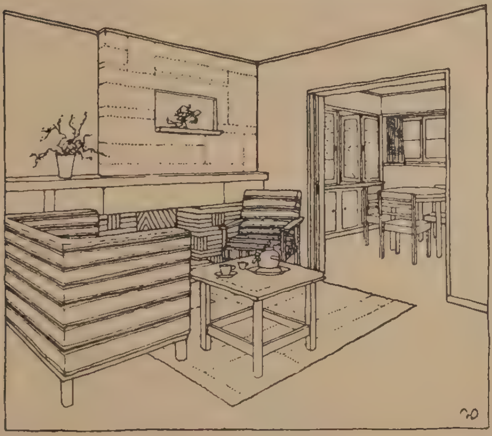


Abb. 10 Wohnzimmer und Eßraum (Erdgeschoß)

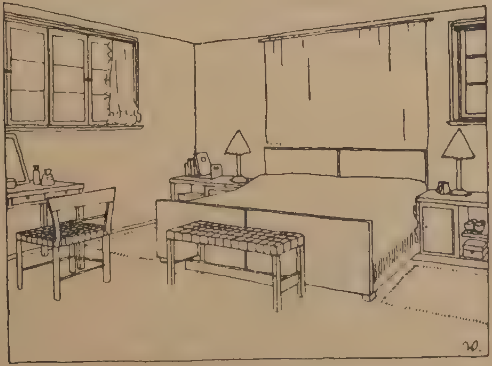


Abb. 11 Elternschlafzimmer (Obergeschoß)

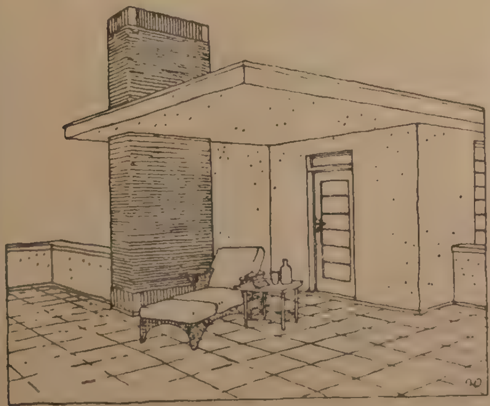


Abb. 12 Der Austritt aufs flache Dach

Fortsetzung S. 22

Pelikan

GÜNTHER WAGNER

HANNOVER UND WIEN

Städtische Höhere Fachschule für Tischler

Berlin O

Straßmannstraße 6

*

Innenarchitektur

Kunstgewerbe, Werkstätten

Meisterkurse

Architekten, die Erfolge haben

weil sie es verstehen, mit sparsamen Mitteln zweckmäßige und schöne Bauten zu schaffen, schätzen

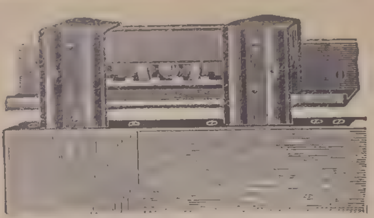
„Bitumitekt"

die teerfreie Dauerdachpappe als einen Bedachungsstoff mit dem sich bei vorteilhaftester Raumausnützung und billiger Dachkonstruktion dauerhafte Dächer von reizvoller architektonischer Wirkung herstellen lassen.

J·A·BRAUN

Bitumitekt-Werk

STUTTGART-CANNSTATT 2



Die Seele der Schiebetüre ist ihr Laufwerk!

„DIAL"

das Edelmodell für den Salon müssen Sie wählen, wenn Sie wirklich leicht und leise laufende Schiebetüren haben wollen, die Sie dauernd voll befriedigen

Dial ist unbestreitbar das **Beste** *auf diesem Gebiet.*

Verlangen Sie kostenlos Listen bei

Gretsch-Unitas G. m. b. H.

Baubeschlag- u. Metallwarenfabrik

Feuerbach Wttbg.

Lieferung erfolgt durch jedes Fachgeschäft.

SCHIEDMAYER

PIANOFORTEFABRIK

STUTTGART

NECKARSTR. 12 ECKHAUS

FLÜGEL :: PIANOS

HARMONIUM

ARCHITEKT FELIX FUNKE

Tel. 54276 MÜNCHEN Ottostr. 3a

entwirft alles für den gesamten

Innenausbau

... und in allen histor. Stilarten.

... und Werkzeichnungen, Perspektiven

RADIKAL-WERK
WILHELM NARR, STUTTGART

Aus dem Wohnhaus von Otto Völckers, München

Vgl. S. 17, 18, 21.

Abb. 13. Der Arbeitsraum im Obergeschoß.

Abb. 14. Die Bücherei im Obergeschoß.

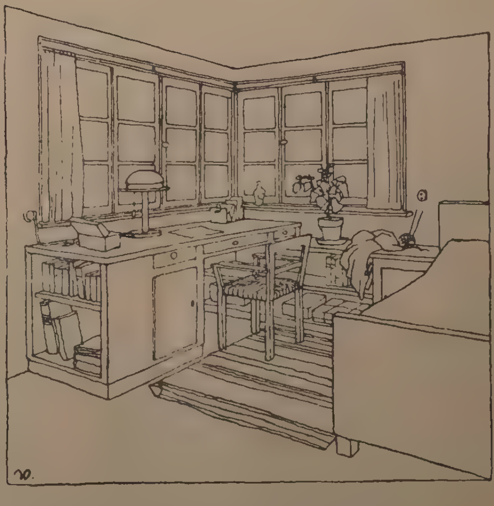


Abb. 15. Zimmer der Tochter im 2. Obergeschoß.

AUGUST THEISS / STUTTGART

Beleuchtungskörperfabrik • Dornhaldenstraße 8, 10 und 10 a

Fabrikation von

BELEUCHTUNGSKÖRPERN

nach eigenen und gegebenen Entwürfen

Baukunst und dekorative Plastik der Hoch- und Spätrenaissance in Italien

Mit 340 Abbildungen herausgegeben von Corrado Ricci-Rom. M 35.—

Das Edelste und Größte, was von dem Auftreten Bramantes in der ewigen Stadt bis zum Einsetzen des Barockstils in Rom und den Marken, in Toskana und Venedig, in Genua und Vicenza geschaffen wurde, vereinigt sich hier zu einem Ganzen von unvergleichlicher Pracht und Fülle. Es ist ein wahrer Hymnus auf die Schönheit und Süßigkeit des Lebens, angestimmt von einem glücklichen Volke im Hochgefühl seiner Schaffenskraft.

Ernst von Niebelschütz

JULIUS HOFFMANN STUTTGART

Drehtüren

sowie komplette Beschläge „Standard"

Wilh. Schwarz Söhne
Berlin 36
Waldemarstr. 40a

K

Fenster-Fabrik Gebr. Neuffer

Rosenstraße 26/28 STUTTGART Fernsprecher 24078

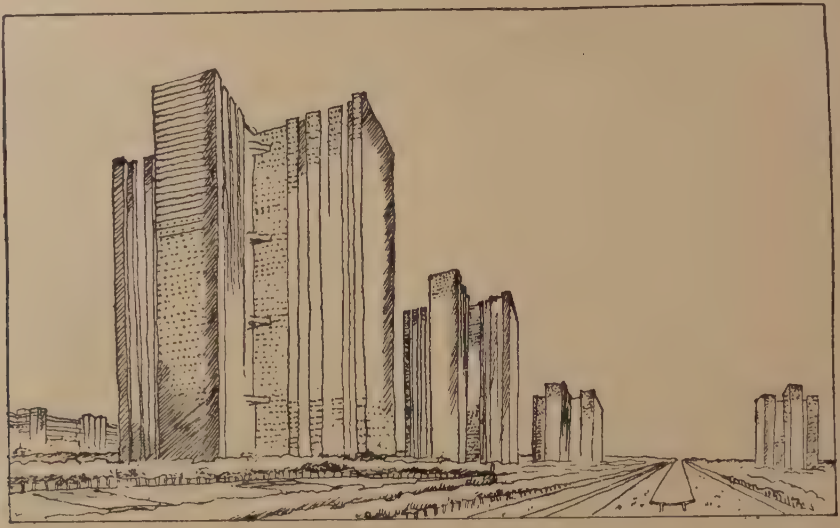
Sonder-Erzeugnisse:

Doppelflügel-Fenster
Schiebefenster

„Neuffer"

Aufgezeichnet auf der Bau-Ausstellung Stuttgart 1924

Le Corbusier



KOMMENDE BAUKUNST

DEUTSCH VON PROFESSOR HANS HILDEBRANDT

272 Seiten in Gr. 8° mit 232 Abb.
In Ganzleinen gebunden M 12.—

Ein sehr geistreich geschriebenes, durch und durch persönliches Werk. Ein wertvolles, sehr interessantes Buch, reich an Anregungen, ein Buch, das gelesen werden soll.
Othmar Leixner, i. Zeitschr. d. österr. Ing.- u. Architekten-Ver.

Dieses Buch ist nüchtern und geistreich, es ist von einer phantasievollen Klarheit. Es ist hell darin. Das Buch wurde von einem Menschen geschrieben, dem die Kritik am Bestehenden und die begeisternde Ahnung des Kommenden den Atem verschlägt. Ein Mensch, der predigt.
Benno Reifenberg in der Frankf. Zeitung.

In allen Buchhandlungen erhältlich

DEUTSCHE VERLAGSANSTALT STUTTGART, BERLIN, LEIPZIG

BÜROGEBÄUDE DER TELEPHON-GESELLSCHAFT NEW YORK „BARCLAY-VESEY BUILDING“

Architekten Mc Kenzie, Voorhees & Gmelin. Nach Mitteilungen von Richard J. Neutra, Los Angeles

Nicht weit vom Rathaus von New York, dem Zentrum der Unterstadt, unmittelbar am Hudson, an der Weststreet erhebt sich der Neubau der New Yorker Telephongesellschaft. Das Gebäude bedeckt einen ganzen Baublock von den aus der Zeichnung ersichtlichen Abmessungen.

Abb. 1. Neubau der Telephon-Gesellschaft New York

Auf 5 Kellergeschossen (die Fundamente liegen im Mittel 22 m unter Straßenoberkante) sind 1 Ladengeschoß u. 31 Obergeschosse aufgebaut. Das Ladengeschoß ist 7,85 m hoch, O.K.-O.K., während die Höhen der Obergeschosse 4,60, 3,80 und 5,05 betragen. Die Oberkante des obersten, des 32. Geschosses, liegt ca. 147 m über Straßenoberkante (Bahnhofsturm Stuttgart ca. 56 m hoch). Die aus den Lichtbildern ersichtliche Staffelung des Baukörpers ist bedingt durch die neuesten Vorschriften der New Yorker Baupolizei. Auf einem 10geschossigen Baublock mit verhältnismäßig sehr spitzen Ecken im Grundriß bauen sich die durch die Baupolizeivorschriften gestaffelten und aufgelösten Geschosse auf. Aus diesen erhebt sich ein rechteckiger Turm von 33 × 34,6 m im Querschnitt (Bahnhofsturm Stuttgart 14,5 × 14,5 m).

Der Bau besteht im wesentlichen aus einem selbständigen Stahlgerüst, welches, der Vorschrift entsprechend, 5—20 cm stark mit feuerbeständiger Betonschicht ummantelt ist. Der Stützenabstand beträgt etwa 6,3—7,3 m. Die Decken sind im allgemeinen armierte Betondecken zwischen I-Trägern (Trägerabstand ca. 2,40 m von Mitte zu Mitte). Beachtenswert sind die Nutzlasten, die der statischen Berechnung zugrunde gelegen haben, und die zwischen 300—1375 kg/m² schwanken.

Zum Beispiel:

3. und 6. Obergeschoß 1375 kg/m² (Akkumulatorenbatterien),
2., 4., 5. u. 7.-10. Obergesch. 750 kg/m² (Telephon-Vermittlungsstellen),
normale Obergeschosse 300 kg/m² (Büros).

Die Verkehrsmittel, Fahrstühle und Treppen und die Abortanlagen sind im Innern des Gebäudes zentral angeordnet. Sie sind auf diese Weise von allen Teilen des Gebäudes gleichmäßig bequem zugänglich, und außerdem sind dadurch sämtliche Fenster der Außen-

Fortsetzung S. 27

Möbelfabrik-Innenausbau

EHRENBAUER & CO.

STUTTGART-CANNSTATT

liefert Speise- u. Herrenzimmer sowie Innenausbauten in bekannter Qualitätsarbeit

STAATLICHE
PORZELLAN-MANUFAKTUR
MEISSEN
Gegründet 1710

KÜNSTLERISCHE KACHELÖFEN

Klein- und Großplastiken

aus echtem Meißner Porzellan und rotbraunem Böttgersteinzeug
Kunst- und Gebrauchsgegenstände aller Art

Abb. 2. Der Neubau der Telephon-Gesellschaft New York
Blick auf die Ecke Washingtonstreet—Barclaystreet

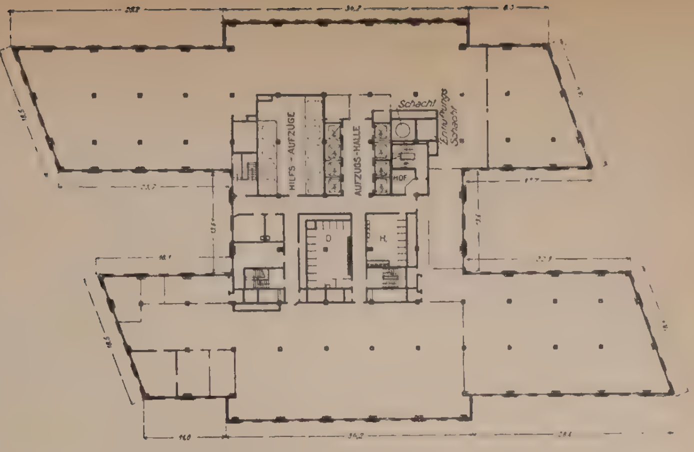


Abb. 4. Telephon-Gesellschaft New York: 17. Geschoß nach der D. Bauzeitung

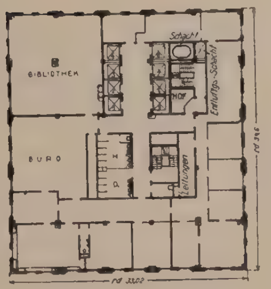


Abb. 5. 28. Turmgeschoß
(D. Bauzeitung)

fronten ausschließlich für die direkte Beleuchtung der teilweise sehr tiefen Büros ausgewertet; was verständlich ist, da der Angestellte hier den größten Teil seiner Arbeitszeit verbringt. Im Erdgeschoß macht ein 7 m breiter Korridor das Verkehrszentrum von der Washington- und Weststreet zugänglich. Der Vertikalverkehr wird durch 24 Aufzüge bewältigt (Abb. 3). Die 4 Aufzüge bei A und die 4 bei B fahren bis ins 11. Geschoß, die 8 Aufzüge bei C und der Lastenaufzug E bis ins 15. Geschoß und die 8 Aufzüge bei D bis ins oberste Turmgeschoß (Abb. 5). Der Horizontalverkehr wickelt sich auf dem Mittelkorridor ab. Im übrigen sind die Büroräume nicht weiter durch Zwischenräume untergeteilt, um die Beleuchtung durch das Tageslicht nicht zu beeinträchtigen.

Im Gebäude befinden sich im wesentlichen die Betriebe der Telephongesellschaft, wie die Vermittlungsämter für 120000 Teilnehmer, die Verwaltung, die kleineren Reparaturwerkstätten und im 3. und 6. Geschoß die Akkumulatorenbatterien. In den ausgedehnten Kellergeschossen sind die umfangreichen Heiz- Kühl- und Entlüftungsanlagen und die Kohlenbunker untergebracht. Schu.

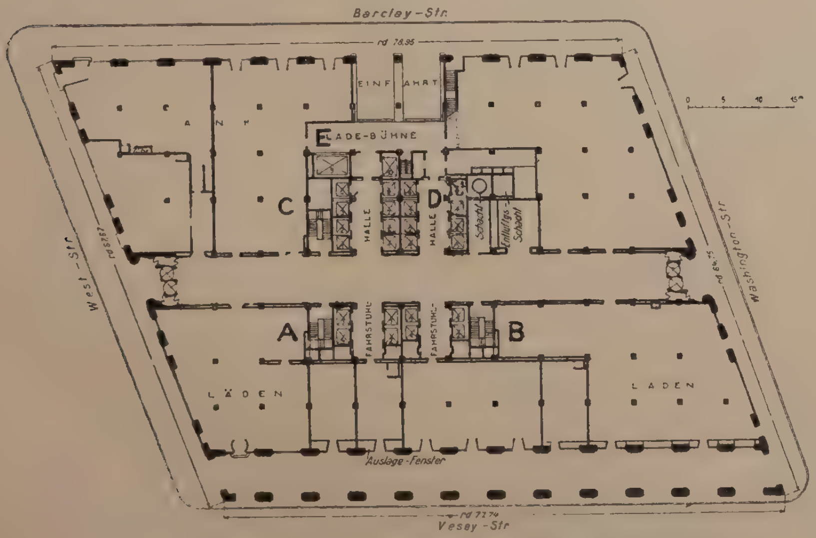


Abb. 3. Grundriß des Erdgeschosses nach der Deutschen Bauzeitung

KITTLOSE GLASDÄCHER

bewährt seit über 40 Jahren

Julius Lorenz · Stuttgart · Wilhelmstr. 10

Das Ideal des Bauherrn, Architekten und Handwerkers, von ersten Fachleuten geprüft und als die vollkommenste Schiebetürführung bezeichnet

Älteste Spezial-Fabrik für Schiebe-, Klappschiebetür-, Pendeltür-Beschläge / Oberlichtöffner / Fensterfeststeller / Gurtroller usw. Erhältlich in allen Baubeschlag-Spezialgeschäften

Vereinigte Baubeschlag-Fabriken
Gretsch & Co. G. m. b. H. Feuerbach (Württbg.)
Fabrikgründung 1863

Wie man jetzt in Holland baut. Bewundernswert ist das Tempo, mit dem in Holland der Wohnungsnot gesteuert worden ist, die dort nach dem Kriege genau so groß war wie bei uns und heute radikal beseitigt ist. Innerhalb 2 Jahren sind ganze Stadtteile aus dem Boden gestampft worden. Die großen Bauaufträge haben nun die holländischen Architekten benutzt, um ihre modernen Bauideen zu verwirklichen. Sie haben den Stil des sogenannten Zweckmäßigkeitsbaues bis zur jetzigen Form kultiviert. Das Novemberheft von „Scherls Magazin" zeigt in einem reich illustrierten Aufsatz die verschiedenartigsten Schöpfungen der modernen holländischen Architekten. „Scherls Magazin" ist für M 1.— überall zu haben.

Gutes Zeichenpapier. Der einen Hälfte unserer heutigen Ausgabe liegt ein Originalprospekt der bekannten Firma J. Groesser & Co, Berlin SW 68, Kochstr. 73, über ihr Skizzier- und Pauspapier Marke „Adler", der anderen Hälfte ein solcher der gleichen Firma über ihr Naturpauspapier Marke „Triumph" bei. Beide Papiersorten erfreuen sich sowohl wegen ihrer vorzüglichen Qualität als auch des billigen Preises wegen nicht nur in Architektenkreisen, sondern auch bei Behörden des In- und Auslandes der größten Beliebtheit.

Neue Anregungen, Neue Einfälle gibt dem Architekten die Beschäftigung mit einer der schönsten Erscheinungen der modernen künstlerischen Kultur, dem „Handbuch der Kunstwissenschaft", begründet von Universitätsprofessor Dr. Burger, herausgegeben von Universitätsprofessor Dr. A. E. Brinckmann-Köln, in geistvoller Form geschaffen von einer großen Anzahl von Universitätsprofessoren, mit etwa 10000 Bildern in herrlichem Doppeltondruck und zahllosen Tafeln zum Teil in Vierfarbendruck. **Nur 8 Mark** Monatszahlungen ermöglichen auch Minderbemittelten den Bezug. Urteile der Presse: „Ein in jeder Beziehung großartiges Werk" (Zwiebelfisch). — „Ein Werk, auf das wir Deutsche stolz sein können" (Chr. Bücherschatz). — „Die neue Kunstgeschichte, die bisher so gut wie unbekannt war" (Berliner Tageblatt). Verlangen Sie Vorzugsangebot für Architekten Nr. 1

Artibus et Literis, Gesellschaft für Kunst- und Literaturwissenschaft m. b. H., Potsdam

KK
DAS ZEICHEN DER GÜTE
KREFELDER TEPPICHFABRIK
AKTIENGESELLSCHAFT
KREFELD

BAUMANN-PRASE'S FARBENHARMONIE FÜR DIE PRAXIS
ist anerkannt und massgebend
PAUL BAUMANN AUE im ERZGEB.
Wettinerstrasse 50

In dem Wettbewerb zur Erlangung von Vorentwürfen für den Bau eines Verwaltungsgebäudes an der Gartenstraße in Gotha sowie für den Bau einer Knabenberufsschule an der Emminghausstraße und einer kaufmännischen und einer Mädchenberufsschule an der Gabelsbergstraße sind 107 Vorentwürfe für das Verwaltungsgebäude, 13 Vorentwürfe für die Knabenberufsschule und 9 Vorentwürfe für die kaufmännische und Mädchenberufsschule beim Hochbauamt eingeliefert worden.

Ausstellung „Licht und Farbe Essen 1928". Die für August bis Oktober 1927 geplante Ausstellung „Licht und Farbe" ist auf Wunsch maßgebender Industrien auf das Frühjahr 1928 verschoben worden. Der leitende Gedanke bei der Verschiebung war der, daß es wünschenswert ist, eine groß angelegte Veranstaltung wie die Ausstellung „Licht und Farbe" nur im engsten Einvernehmen mit sämtlichen in Frage kommenden Industrien zu verwirklichen. Die Anerkennung, die der Plan dieser Ausstellung in allen interessierten Industriekreisen gefunden hat, zeigt deutlich den inneren Wert dieses Planes. Lediglich wirtschaftliche Gründe halten zur Zeit noch einige Verbände von einer Beteiligung zurück, die jedoch bereits heute in Aussicht gestellt haben, sich 1928 zu beteiligen. Die Vorbereitungen werden weiter durchgeführt. Auskunft erteilt die Ausstellungsleitung der Ausstellung „Licht und Farbe" Essen, Ausstellungshallen.

Neue Bücher

„Tage der Technik" 1927, technisch-histor. Abreißkalender von Dr.-Ing. h. c. F. M. Feldhaus. Verlag von R. Oldenburg, 365 Blatt, 365 Abbildungen. Preis M 5.—

Auch für 1927 ist der Feldhaus-Kalender erschienen. Technisch-historische Bilder aus allen Zeiten und Völkern wechseln mit solchen phantastischer und kurioser Art ab. Man erkennt, wie groß die Zahl der Erforscher, der Erfinder und der Pioniere gewesen ist, die die Grundlagen unserer Tage in zäher Arbeit und unerbittlicher Energie geschaffen haben. Der Kalender räumt gründlich mit der Meinung auf, Technik sei langweilig.

Elektro-Kalender 1927. 64 Blatt auf Kunstdruck, z. T. mehrfarbig.

Elektrizitätslehre in Kalenderform möchte man den „Elektro-Kalender" heißen, den die Frankh'sche Verlagshandlung, Stuttgart (Preis M 3.—) herausgibt. Die elektrische Kraft in allen Formen in Fabrik, Werkstatt, Haushalt und Natur ist der Gegenstand täglicher Betrachtung, ansprechend und unterstützt durch einen klaren, knappen Begleittext.

Sessel aus Mahagoniholz mit gesticktem Bezug. Mitte des 18. Jahrhunderts

HOLLÄNDISCHE MÖBEL
UND RAUMKUNST
VON 1650 BIS 1780

Herausgegeben von Dr. C. H. de Jonge uud Professor Dr. W. Vogelsang
Band XIII der Bauformen-Bibliothek · Mit 434 Abbildungen in Leinen M. 32.-

Der Möbelfachmann und der Kunstfreund werden diesen Bilderatlas mit gleichem Entzücken studieren. Ein fast überreiches Material der herrlichsten Möbel und Zimmerausstattungen aus dem goldenen 15. und 16. Jahrhundert, aus Florenz, Bologna, Venedig, Mailand, Rom, Neapel . . . . und in jedem noch so unbedeutenden Gerät diese fabelhafte Stilsicherheit, dieser Schönheitsinstinkt und diese praktische Verwendbarkeit.

Frankfurter Zeitung.

In jeder Buchhandlung zu haben

JULIUS HOFFMANN STUTTGART

ERNST FIECHTER / SCHLOSS LUDWIGSBURG

Mit 60 Lichtdrucken nach Aufnahmen von Dr. Otto Lossen auf »Hauff-Platten«, Hersteller J. Hauff & Co. G. m. b. H., Chem. Fabrik, Feuerbach

VERLAG VON JULIUS HOFFMANN IN STUTTGART

Kittlose Glasdächer

Lüfter — Schmiedeeiserne Fenster — Eiserne Kleiderschränke

G. Zimmermann Stuttgart, Rotebühlstr. 57/59

Möbelfabrik - Innenausbau

Gustav Wörtz, Pforzheim

Werkstätten für feine Wohnungseinrichtungen.

Fachgemäßer Innenausbau von Villen, Hotels und Geschäftshäusern, in allen Stilarten.

Dekorationen, Eigenes Architekturbüro.

Hinter der Front*)

Je mehr Georg und Lawrentjeff sich der Feuerlinie näherten, um so dichter wurde der entsetzliche Zug. Die Klagen und Schreie übertönten den Lärm des Motors. Von hinten kamen neue Wagen mit Generalstabsoffizieren jeden Grades, die fast alle von Freunden begleitet waren. Und diese beiden Ströme — die verwundeten Mannschaften und die in ihrem Vergnügen gestörten Führer — kreuzten sich brutal, ein Gemisch von Qual, von Genußsucht und von Sterben.

— Halt! rief Dolin wie ein Besessener.

Mit einem Tonfall, der keine Widerrede duldete, sagte er zu Lawrentjeff:

— Genug! Wir kehren um!

— Nehmen wir doch wenigstens einige von diesen Unglücklichen mit uns, schlug Peter vor.

— Wie du willst, aber schnell.

Dem Journalisten fielen zwei Verwundete ins Auge, die an einer Böschung lehnten. Der eine, mit aufgerissenem Unterleib, hatte kaum mehr die Kraft zu stöhnen. Der andere, der leicht verwundet war, wachte bei seinem Gefährten mit einem Blick voller Mitleid.

— Steigt ein, sagte Lawrentjeff.

Der Chauffeur hob den liegenden Soldaten neben sich.

— Um die Herren nicht zu beschmutzen, erklärte er.

Der andere Verwundete setzte sich in den Wagen; das Auto fuhr nach Pleskau zurück. Georg sagte nichts, denn er fühlte, daß er heulen würde wie ein geprügelter Hund, wenn er den Mund auftäte.

Bei Lawrentjeff hingegen war der Forschungstrieb zu lebhaft, um den Ekel und die seelische Qual zu beherrschen.

— Hast du Schmerzen? fragte er den Soldaten.

— Es ist nichts, Barin, antwortete der Mann beinahe fröhlich, ich bin daran gewöhnt. Es ist schon das dritte Mal. Mein armer Landsmann ist zu bedauern. Ohne Sie wäre er nie bis zum Hospital gekommen.

— Ist es weit?

— In Dünaburg, sagt man.

— Ist die Schlacht heiß gewesen?

— Ich habe nichts gesehen. Ich wurde getroffen, wie ich aus dem Laufgraben herauskam.

Er redete ohne Schüchternheit, in der singenden Art der Kleinrussen. Sein Gesicht zeigte die lebhafte und fröhliche Intelligenz des Südländers.

— Es ist immer dasselbe, sagte er. Sie schießen viel mit Kanonen. Wir antworten kaum. Dann erfahren sie auch alles.

*) Aus: Joseph Kessel und Helene Iswolsky, Die blinden Herrscher, ein Roman um Rasputin. Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart. Preis kartoniert M. 4.80, in Leinen M. 6.50. Durch jede Buchhandlung.

HAPAG

SCHIFFSPASSAGEN
EISENBAHNFAHRKARTEN
FAHRSCHEINHEFTE
SCHLAFWAGENPLÄTZE
ZU BAHNAMTLICHEN PREISEN
PLATZKARTEN
FERN-, RUND-, REKLAMEFLÜGE
GESELLSCHAFTSREISEN
GEPÄCKVERSICHERUNG
GELDWECHSEL

AUSKÜNFTE, DRUCKSACHEN DURCH DIE REISEBÜROS DER
HAMBURG-AMERIKA LINIE
IN HAMBURG: ALSTERDAMM 25, VERKEHRSPAVILLON AM JUNGFERNSTIEG UND REISEBÜRO GLOCKENGIESSERWALL AM HAUPTBAHNHOF

Berlin W 8, Unter den Linden 8 und Verkehrsbank A. G., Kurfürstendamm 237 **Baden-Baden,** am Leopoldsplatz. **Breslau,** Schweidnitzer Stadtgraben 13. **Dresden,** Waisenhausstraße 17, Ecke Pragerstraße. **Frankfurt a. M.,** am Kaiserplatz. **Köln,** Wallrafplatz 3. **Leipzig,** Augustusplatz 2. **Magdeburg,** Alte Ulrichstraße 7. **Mainz,** Reiche Clarastraße 10. **München,** Theatinerstraße 38. **Stuttgart,** Schloßstraße 6. **Wiesbaden,** Kranzplatz 5, und durch die Vertreter an allen größeren In- und ausländischen Plätzen.

Vorher standen wir bei Rowno. Eines Tages zeigen sie aus dem Laufgraben uns gegenüber eine große Inschrift, auf Russisch. Ich verstehe zu lesen. Ich gucke hin und sehe: „Ihr werdet morgen in die Gegend von Pleskau verlegt werden.“ Und richtig, wir wurden verlegt. Sie erfahren alles. Was soll man da tun?

Er schwieg einen Augenblick und sagte darauf leiser:

– Es scheint, daß man es ihnen von oben mitteilt.

– Woher weißt du das?

– Alle Welt spricht davon. Die Kaiserin, die deutsch ist, verrät uns. Sie führt ein schlechtes Leben, sagt man. Sie lebt mit einem Muschik, Grischka Raspitin oder Rasputin. Ist das wahr, Barin?

Lawrentjeff fühlte sich versucht zu lügen, begriff aber, daß es überflüssig gewesen wäre und antwortete nichts.

– Weißt du, was man bei uns im Regiment singt? fragte der Soldat mit einem verschmitzten Lächeln:

Der Zar ist bei Lidori*),
Die Zarin bei Grigori.

– Schweige! rief Dolin in einem hysterischen Krampf. Ich werde dich erschießen lassen.

Nach einem langen Schweigen sagte er leise, mit weißen Lippen:

– Ich werde dir nichts Böses antun. Aber du darfst dich über unseren Zar nicht lustig machen. Er allein kann uns retten.

Als Lawrentjeff und Dolin vom Lazarett zurückkehrten, war ihr Zug schon unter Dampf.

– Morgen ist große Sitzung in der Duma, sagte Iwan Barneff. Man ruft uns alle eilig zurück. Die Delegierten fahren mit uns und wir nehmen ein halbes Dutzend Offiziere mit, die Urlaub haben und auf diese Weise schneller nach Petrograd kommen.

*) Abkürzung für Iliodor (den Mönch). D. Ü.

Die zwei Freunde suchten ihr Abteil auf. Sie waren allein, denn die Journalisten ließen sich von den Delegierten mit Schnaps bewirten. Lawrentjeff rauchte ohne auszusetzen. Seine Stimme drang zu Georg wie aus einer Wolke und von sehr ferne:

– Niemand von uns liebt Rußland. Für den Soldaten bedeutet der Name nichts. Für dich ist es die Armee und der Adel. Für mich seine Schriftsteller, seine Kultur, meine Lebensgewohnheiten. Aber der lebendige Block aus Fleisch und Blut und Liebe, der, so heißt es, das Vaterland ist, den kennen wir nicht.

Während einiger Minuten gab es für sie keine anderen Geräusche als das Rütteln des Zuges. Ein undeutliches Stimmengewirr riß sie aus ihrer Starrheit. Sie unterschieden die Stimme von Orlenko und eine andere, unbekannte. Sie gingen ihnen entgegen.

Im Abteil der Delegierten tanzten die leeren Flaschen auf dem zitternden Boden. Mehrere Offiziere standen da und ballten die Fäuste. Und ein Hauptmann der Linie, klein von Wuchs, braun, die breite Brust mit Orden bedeckt, hielt Orlenko an der Gurgel. Seine Kameraden folgten seinen Bewegungen mit gehässiger Freude. Er schrie:

– Hörst du, Hund! Wenn du noch ein einziges Wort von Vaterlandsliebe sagst, wenn du es noch wagst, uns Vorlesungen zu halten, so schieße ich dich nieder. Verdiene Geld soviel du willst, mäste dich dick, aber rede nicht. Wir sind beschissen, hörst du, Kanaille, total beschissen, und daran seid ihr alle schuld.

Dolin legte die Hand schwer auf Lawrentjeffs Schulter und lachte höhnisch auf:

– Nun Peter, bist du zufrieden? Da hast du sie ja, die Revolution.

Der Journalist schwieg.

Georg heftete einen schweren Blick auf ihn und sagte leise:

– Du fürchtest dich, wie?

Jahrgang XXVI Heft 1/2

Inhalt des Januar-Februar-Heftes 1927

Seite

Fritz August Breuhaus, Arch. B. D. A. und Reg.-Baurat a. D. Roßkotten, Düsseldorf: Haus Andreae in Feldafing. Text von Dr. Wilhelm-Kästner . . . . 1—64

Farbige Tafeln

Taf. 1. F. A. Breuhaus: Haus A., Empfangszimmer vor S. 1
Taf. 2. F. A. Breuhaus: Haus A., Halle . . . . nach S. 8
Taf. 3. F. A. Breuhaus: Haus A., Speisezimmer . . . nach S. 16
Taf. 4. Fritz Bayerlein, München: Musikzimmer in der Residenz zu München . . . . nach S. 24
Taf. 5. Fritz Beckert, Dresden: Schönheitsgalerie aus Schloß Wilhelmstal . . . . nach S. 32
Taf. 6. Hans Hartl, Essen: Arbeitszimmer . . . . . . nach S. 40
Taf. 7. Hans Hartl, Essen: Kinderzimmer . . . . . . nach S. 48
Taf. 8. Kurt E. Feller, Stuttgart: Musikzimmer . . nach S. 56

Mitteilungen aus der Fachwelt

Adolf Loos, Die moderne Siedlung . . . . S. 6
Otto Völckers, Das Haus eines Architekten . . . . S. 17
Neubau der Telephon-Gesellschaft, Chicago, von Reg.-Baumeister Schuhmacher . . . . . . S. 25

Monatlich ein Heft zu M 2.50, im Abonnement je M 2.—

M. Stotz, Kirchheim unter Teck
Entwurf für eine Halle

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm, vom Süd-Mälarstrand

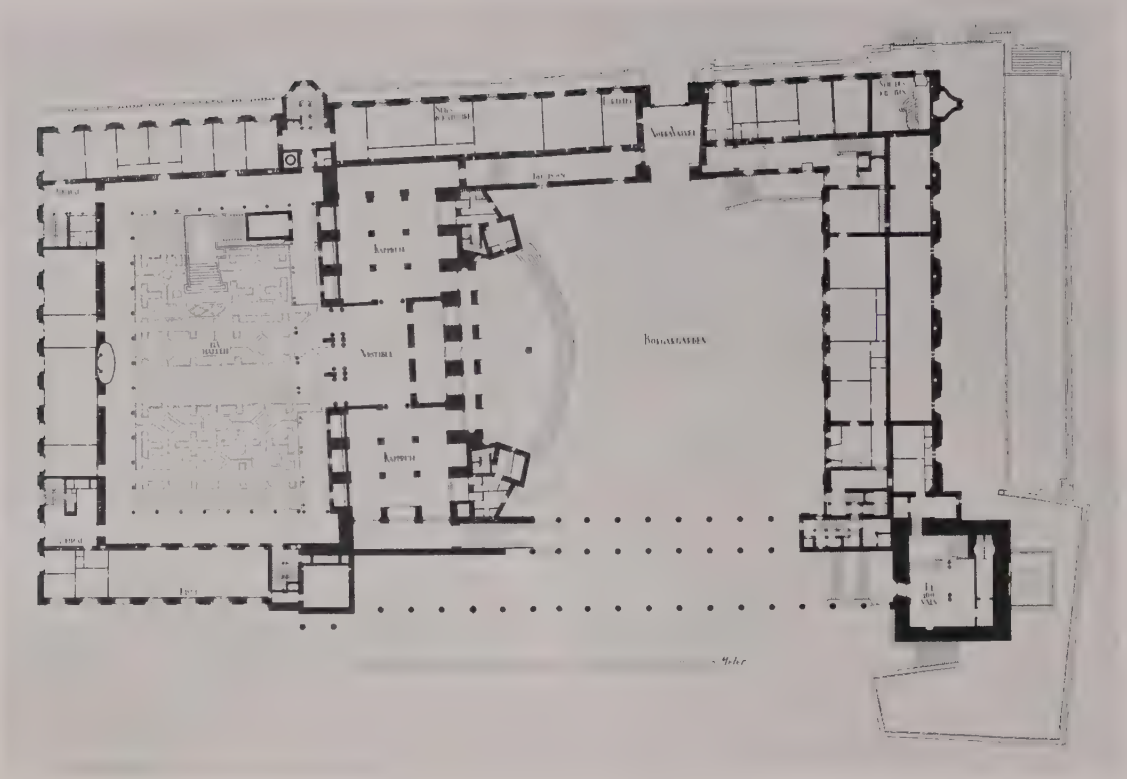
RAGNAR ÖSTBERG / STOCKHOLMS STADTHAUS

VON WILLEM BÄUMER

Es wird heute viel geredet und reflektiert über den Ausdruck des Zeitwillens in der Architektur. Der ungemein rasche Aufstieg der Technik, die Entwicklung des Verkehrs, die Organisation der Wirtschaft haben die Kräfte des modernen Menschen derart in Anspruch genommen, daß ihm wichtige kulturelle Angelegenheiten entglitten sind.

In der Baukunst sucht man in strenger Konzentration auf das unbedingt Notwendige, in knapper Beschränkung der Form auf nüchterne Sachlichkeit, den Ausdruck der Zeitströmung zu finden. Gewiß spielt bei uns in Deutschland bei dieser Überschätzung der Wirtschaft die materielle Not eine wesentliche Rolle; man hält sich an die äußeren Dinge des Lebens, deren Erstehung schon schwer genug fällt, und vergißt, daß zur Kunst noch andere Kräfte eingesetzt werden müssen, denen mit Intellekt und Reflexion, mit Technik und Wirtschaft nicht beizukommen ist.

Das Stockholmer Stadthaus Östbergs ist wegen seiner Formensprache, die man historisierend und zeitfremd genannt hat, viel umstritten und man hat ihm — bei aller Würdigung seiner künstlerischen Qualität — aus seinem Eklektizismus einen Vorwurf gemacht. Rein äußerlich betrachtet zeugt das Werk in der Tat von mancherlei Einflüssen und Anregungen. Aber das Übernommene ist so persönlich aufgefaßt und mit solch eigenblütigem Leben erfüllt, daß die Frage nach der Herkunft zurücktritt und allein der Eindruck einer überragenden Kunst bleibt,



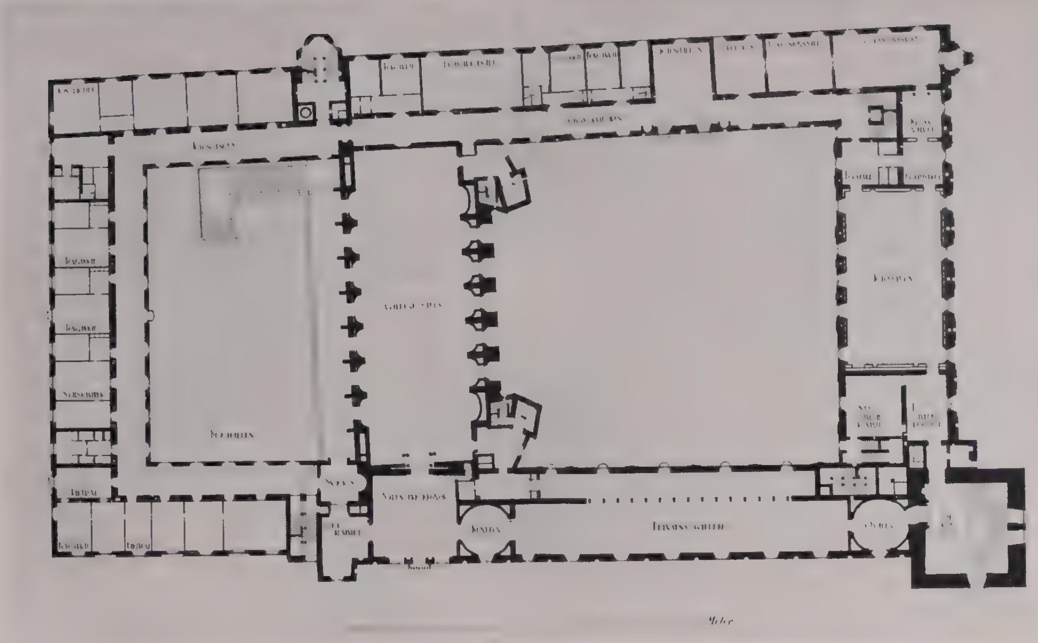
Grundriß des Erdgeschosses

die aus allen Anregungen ein überraschend Neues formt, und der die Vorbilder lediglich Mittel sind zur Äußerung des eigenen Wesens.

Es ist ein besonderer Genuß, zu verfolgen, wie das Stadthaus geworden ist und wie seine Entstehungsgeschichte mit dem Leben eines bedeutenden Menschen und Künstlers verknüpft ist. Östbergs erster Entwurf stammt aus dem Jahre 1902; der Meister war damals 36 Jahre alt. Zehn Jahre verwandte er zur Vorbereitung des endgültigen Planes. Schon in dem Entwurf von 1909 ist das Wesentliche des gegenwärtigen Zustands enthalten, indes noch ganz befangen in den Anschauungen jener Zeit und noch weit entfernt von der überzeugenden, ausgeglichenen Gestalt des fertigen Baus. Das Beste ist allenthalben erst mit der Ausführung gewachsen. Und dafür hat sich Östberg Zeit genommen; elf Jahre, vom 46. bis zum 57. seines Lebens, hat er rastlos an diesem seinem Werk geschaffen, die vielen Hilfskräfte, die ihm zu Gebote standen, mit sicherer Wahl eingesetzt und jede Einzelheit mit seinem großen Können verarbeitet und mit einem Stück seiner reichen, echt nordischen Menschlichkeit erfüllt.

*

Der Grundriß des Stadthauses umfaßt ein langgestrecktes, fast rechtwinkliges Viereck, an dessen südöstlicher Ecke der Turm gegen den Mälarsee vorspringt. Der Bau gliedert sich in zwei lange Ostwesttrakte und drei nordsüdliche Querflügel. Die Süd- und Ostseite sind dem See zugewandt, die Nordfront mit dem Haupteingang verläuft im Zuge der Handverkaregatan, einer wichtigen Verkehrsader, welche in unmittelbarer Nähe auf einer Brücke über den Klarasjö zum Kungsholmen, der alten Königsinsel, hinüberführt. Dem Fremden, der von der Altstadt kommt, bietet sich zuerst der Anblick der Ostfront mit dem Turm. Gleich neben der Straße beginnt mit einem kleineren dreieckigen Turm die Rhythmik der Wandgliederung dieser Fassade. Alles ist hier auf die Vertikale gestimmt. Die tiefliegenden Fenster steigen schlank und hoch hinauf, begleitet von zarten Lisenen, welche bis zu den kleinen Rundbogenfenstern unter dem weitausladenden Hauptgesims emporschwingen. Der „Jungfrauenturm", in dem sich das köstliche Glockenspiel befindet, vermittelt durch die Kontur des Ritters St. Georg, der ihn krönt, den Übergang zum Hauptturm. Im Gegensatz zu Östbergs erstem Entwurf, der einen stumpfen, massigen Turm vorsah, strebt er — sich nach oben verjüngend — schlank und straff empor und trägt einen offenen Glockenstuhl, der



Grundriß des Hauptgeschosses

von einem vergoldeten Helm mit Stockholms Dreikronenzier überdacht ist. Der Turm ist in seiner Hauptmasse völlig ungegliedert und bringt das Baumaterial, einen braunroten Handstrichziegel, vorzüglich zur Geltung. Mit seiner eigenartigen weithin sichtbaren Bekrönung ist er zu einem der ausdrucksvollsten Akzente im Stadtbild geworden.

Die Hauptfront des Hauses, die nördliche, zeigt eine ruhige Viergeschoßteilung, wobei das Hauptgeschoß durch die lange Reihe außerordentlich hoher Fenster stark hervorgehoben ist. Eine breite Rundbogendurchfahrt mit schwerem Eisenportal gewährt den Zugang in den „Bürgerhof". Der Eindruck ist überwältigend. Man sieht vor sich die dunklen Hofwände und durch die offene Laubenhalle des Südtraktes auf den glitzernden See. Der Hof selbst wirkt schlicht und ernst, trotz der verschiedenen Wandbehandlung auf allen Seiten. Ost- und Südtrakt sind durch kannelierte Backsteinpilaster gegliedert, nach Westen ist die Wand zwischen zwei übereck gestellten Türmen durch fünf tiefe Nischen aufgelöst, in denen sich die Eingangstüren zur „Blauen Halle" und die Fenster des „Goldenen Saales" befinden. Ganz schlicht ist die Hofwand des Nordtraktes, die als einzigen Schmuck in einer Nische über dem Hauptportal eine Heiligenfigur von der Hand G. Sandbergs trägt. Der Portikus, der den größten Teil des Erdgeschosses im Südtrakt einnimmt, trägt eine hölzerne Kassettendecke, in deren Felder A. Wallert temperamentvolle, leicht und sicher hingesetzte Darstellungen aus der antiken Mythologie gemalt hat. Die granitnen Säulenkapitelle sind von A. Sandberg mit köstlichen Darstellungen aus Sage und Volksleben verziert.

Durchschreitet man die Säulenhalle, so gelangt man in den architektonisch geordneten Garten am Mälarstrand und übersieht die Südfassade, deren Aufbau der nördlichen entspricht, bis auf das Erdgeschoß, das durch den Bogengang stark aufgelockert ist. Ein kleiner Treppenturm leitet vom Hauptbau zum westlichen Trakt mit den Büroräumen über, der seiner Bestimmung entsprechend einfach und ohne Aufwand gehalten ist.

Vom Bürgerhof steigt eine breite Freitreppe zur „Blauen Halle" hinauf. Hier ist das Grundproblem jeder Raumschöpfung, die Beleuchtung, in grandioser Weise gelöst. Durch das halbdunkle, niedrig gewölbte Vestibül betritt man die hohe, weite, lichtdurchflutete Halle. Das sichere Verhältnis der Grundformen, der klare Einfall des hohen, seitlichen Lichtes, die Schönheit der zum Glück unverputzt gebliebenen Wandfläche gestatten eine reichere Behandlung der Einzelheiten. Und hier sind tatsächlich alle Register gezogen. Säulen, einzeln und zu Paaren, Rundbogen, feinstes Gitterwerk an den Fenstern, aus der Backsteinwand herausgehauene Musterung, alles ist zur plastischen und farbigen Raumgestaltung benutzt, jedoch mit einer solchen Feinheit des Geschmacks und Vornehmheit der Gesinnung, daß bei aller Pracht der Ein-

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm. — Der große Turm vom Dach des südlichen Flügels gesehen

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm vom See aus

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm
Nördliches Tor, vom Bürgerhof gesehen

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm. — Junger Bacchus auf Löwe,
Bronzeskulptur vor dem Stockholmer Stadthaus-Keller von Ansgar Almqvist

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm. — Tor

druck des Überladenen sicher vermieden wird. Eine breite Marmortreppe steigt zum Balkon, welcher dem Hauptfestraum, dem „Goldenen Saal“, in seiner ganzen Länge vorgelagert ist. Sieben hohe Türen vermitteln den Zugang in diesen wahrhaft königlichen Raum. 44 m lang, 14 m breit und 12 m hoch faßt er 750 Menschen an Tischen. Die Wandflächen sind mit goldenen Mosaiken nach Entwürfen von E. Forseth überzogen, die in den [illegible]kehlten, breiten Fensternischen und in dem Spiegel [illegible]orfußbodens ein prächtiges Spiel der Lichter [illegible]erzeugen. Diese Mosaiken sind — wie auch [illegible]r Blauen Halle — deutsche Arbeit und bilden mit einigen Textilerzeugnissen die einzigen Ausnahmen v[illegible] überall durchgeführten Grundsatz, ausschließlich bodenständige Künstler und schwedisches Material zu verwenden.

Südlich schließt sich an den goldenen Saal, ihn mit dem Turm und den Ratssälen verbindend, die „Prinzengalerie“. Sie bildet einen breiten Wandelgang, dessen bis auf den Boden herabgezogene Fenster einen schönen Blick über den See auf den gegenüberliegenden Ridarholmen bieten. Die Leibungen sind von J. A. G. Acke mit graziösen Stuckdekorationen belebt. Die andere Längswand des Raumes wird von einer Reihe schwarzer Granitsäulen unterbrochen, hinter denen sich die Fresken des Prinzen Eugen mit Darstellungen des alten Stockholm befinden.

Von der „Prinzengalerie“ aus gelangt man durch das im Turm gelegene „Gewölbe der Hundert“ in den Ratssaal. Dieser Raum ist ganz in Holz gehalten und auf eine warme Farbigkeit gestimmt. Die Naturfarbe des Holzes an den Galerien sowie an dem Leistenmuster der Wandbekleidung, das tiefer getönte Gestühl, das leuchtende Rot des Baldachins und der Fenstervorhänge neben dem stumpfen Gelbgrau der Wandfelder, die Buntheit des in Dunkel sich verlierenden, offenen Dachstuhls —

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm. — Im Vordergrund „Krokus“,
Bronzestatue von Tore Strindberg

all das gibt dem Saal in Verbindung mit der sparsamen Beleuchtung den Charakter gedämpfter Festlichkeit.

Jeder dieser großen Repräsentationsräume ist erfüllt von einer eigenen, seinem Zweck entsprechenden Stimmung. Der wesentliche Faktor dieser bedeutenden Raumkunst ist das Gefühl für den Maßstab und die Sicherheit in der Auswahl und Behandlung des Materials. Hier ist noch einmal das Handwerk in größtem Umfang zu Ehren gekommen. Und weil man überall das Walten des Baumeisters als des großen Ordners und das Wirken des Handwerkers verfolgen kann, deshalb geht von diesem Bauwerk ein so starker Zug menschlicher Wärme aus.

*

So ist denn Östbergs Stadthaus in Wahrheit das, was es sein soll: der Mittelpunkt einer blühenden Königsstadt und ein würdiges Festhaus ihrer Bürger; das Denkmal eines reichen Landes für seine stolze Vergangenheit; das Sinnbild eines gesunden, liebenswürdigen, ritterlichen Volkes.

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm vom Nord-Mälarstrand

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm
Fenstergruppe an der Südfassade vor dem „Tre-Kronor"-Saal

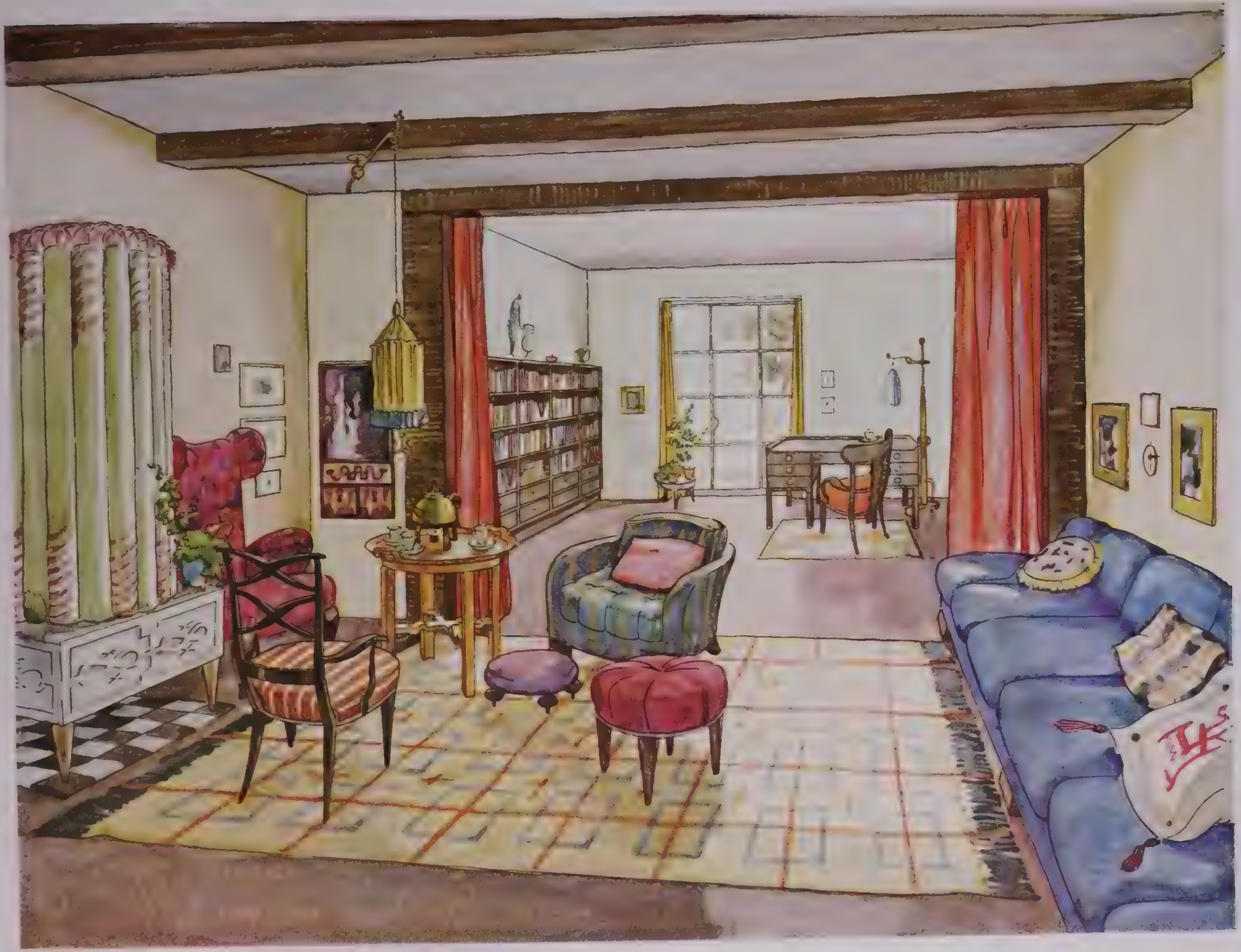
Ragnar Östberg, Stockholm
Kapitelle aus Granit im südlichen Säulengang des Stadthauses in Stockholm
von Aron Sandberg

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm. — Laubengang längs der Südseite des Bürgerhofs

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm
Turm-Kanzel und Grotte mit „Loke-Statue“

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm
Der Bürgerhof mit der Treppe zur Blauen Halle

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm. — Die Blaue Halle von Süden



M. Stotz, Kirchheim unter Teck
Wohn- und Arbeitsraum

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm. — Blick in die Blaue Halle

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm. — Links: Beleuchtungskörper im Bürgerrats-Raum
Rechts: Beleuchtungskörper im ovalen Raum von Sidney Gibson

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm. — Die Blaue Halle, Teilansicht

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm.
Einzelheit aus der Blauen Halle mit Kanzel und Balkongitter

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm.
Granitkämpfer als Übergang zwischen Mauerwerk und Kapitell

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm. — Der Goldene Saal von Süden

Ragnar Östberg, Stockholm

Das Stadthaus in Stockholm. — Der Goldene Saal von Norden

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm. — Die Prinzengalerie von Westen

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm. — Die Prinzengalerie von Osten

Ragnar Östberg, Stockholm

Das Stadthaus in Stockholm. — Stuckdekoration in den Fensternischen der Prinzengalerie von J. A. G. Acke

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm. — Stuckdekoration in den Fensternischen der Prinzengalerie von J. A. G. Acke

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Stadthaus in Stockholm. — Die Nordtreppe mit Säulen aus Mölmbo-Marmor

Ragnar Östberg, Stockholm
Das Rathaus in Stockholm. — Ratssaal

SCHWEDISCHE WOHNKULTUR

Die moderne Wohnkultur Schwedens ist nicht älter als 25 Jahre und war hier wie anderswo die notwendige Reaktion auf die blutleeren Stilkopien des 20. Jahrhunderts. Die kühle Besonnenheit des Nordländers vermied naturgemäß jene Übertreibungen, welche die allgemeine neue Bewegung so vielfach in Mißkredit brachten. Es war in Schweden nicht der Individualismus um jeden Preis, der die Tradition über Bord warf, sondern das einigermaßen selbstverständliche Verlangen, die Wohnungseinrichtung mit der Zeitgesinnung in Einklang zu bringen. Einwandfreie Technik bei der Behandlung des Holzes, die seine Eigenart zur Geltung kommen ließ, einfache, sachliche und dennoch edle Formen, und, wenn überhaupt angewendet, eine so bescheidene wie kultivierte Dekoration, die, kaum merklich, noch etwas von dem Raffinement der guten alten Zeit bewahren wollte, — das sind die Grundlagen der neuen schwedischen Wohnkultur.

An der Spitze der Bewegung stand Architekt Carl Malmsten, ein Mann, der eine Zeitlang selbst eine Möbelwerkstatt besaß. Seine verblüffende Sicherheit in der Holzbearbeitung sowie sein guter Geschmack brachten ihm den großen Auftrag, das neue Stockholmer Rathaus einzurichten. Dieser großen Arbeit folgte die Ausstattung für das schwedische Kronprinzenpaar, ein Hochzeitsgeschenk der Einwohner Stockholms. Vorbildlich wurde aber neben diesen großen repräsentativen Zwecken dienenden Aufträgen vorzüglich der bürgerliche Hausrat, den Malmsten für die Nordische Kompagnie und die schwedischen Möbelfabriken schuf.

Neben Malmsten bemühte sich auch Carl Bergsten, der Erbauer des schwedischen Pavillons auf der Pariser Kunstgewerbeausstellung, von der Stilüberlieferung loszukommen. Einer der tüchtigsten unter den jüngeren Künstlern ist Carl Hörvik, von dem einige vorzüglich eingerichtete Landsitze und neuerdings auch einige sehr geschickte Geschäftseinrichtungen für Stockholm stammen. Zu den Jungen gehört auch Uno Ahren, ein Mann, der mit sicherer Hand sehr einfach und sehr großzügig zu sein versteht.

Architekt Dr. Armand Weiser.

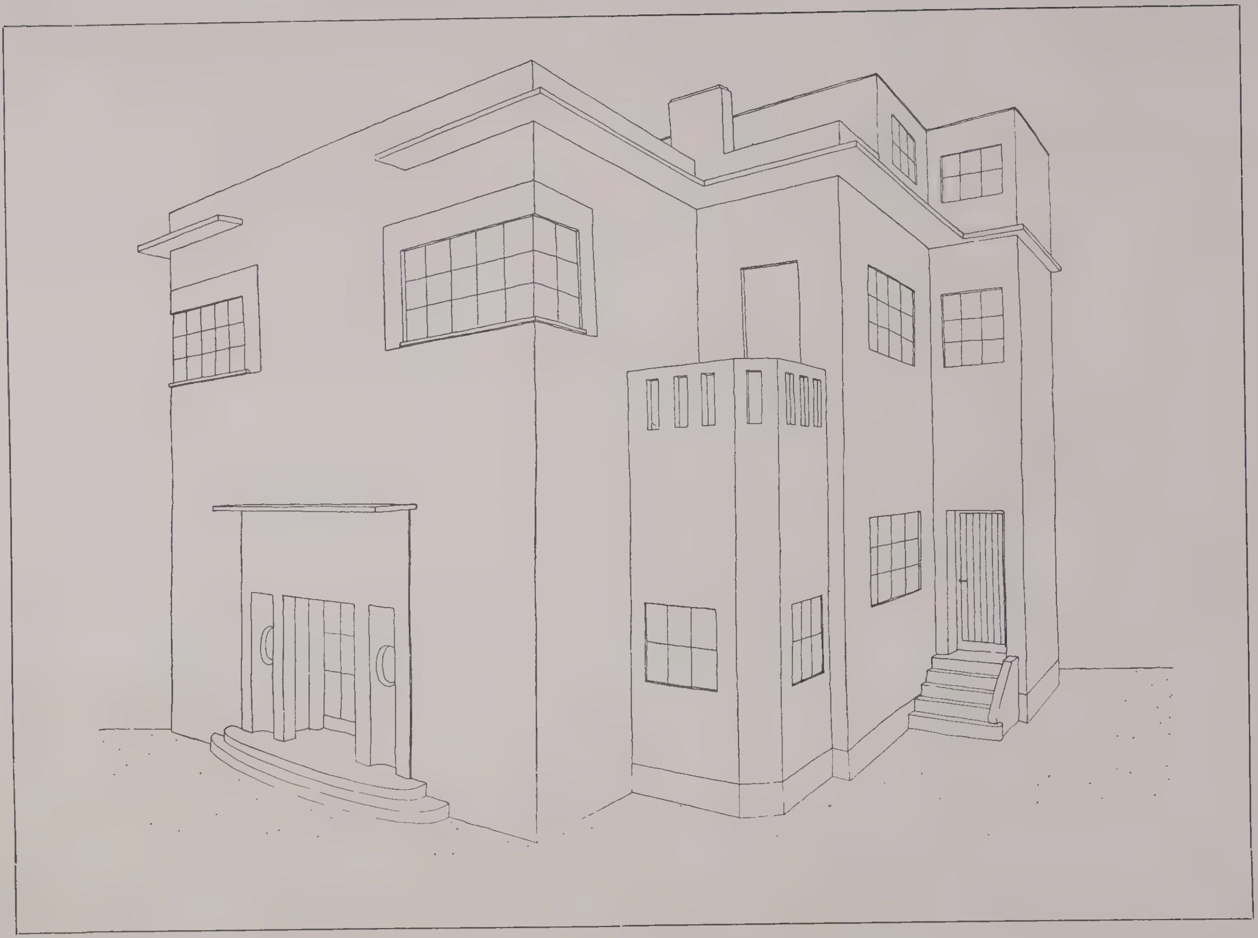
Architekt Carl Hörvik, Stockholm
Speisezimmermöbel für Herrn C. Åkerblad, aus Birkenholz mit Intarsien in verschiedenen Holzarten
Farben: olivengrün, gelbgrün und rot

Architekt Carl Hörvik, Stockholm
Zwei Ansichten einer Halle. — Ausführung: Nordiska Kompaniet

Architekt Uno Åhrén, Stockholm
Oben: Wohnzimmer (Ausführung: Emil Jansen). — Unten: Zimmerecke (Ausführung: Mobilia-A.-G.)

Architekt Hans Hartl, Essen
Entwurf für ein Schlafzimmer

Oben: Architekt Carl Bergsten, Stockholm
Familiensalon (Wohnzimmer)
Unten: Architekt Carl Malmsten, Stockholm
Wohnzimmer. Ausführung: Nordische Kompanie



Architekt André Lurçat, Paris
Villa für die Côte d'Azur. 1917

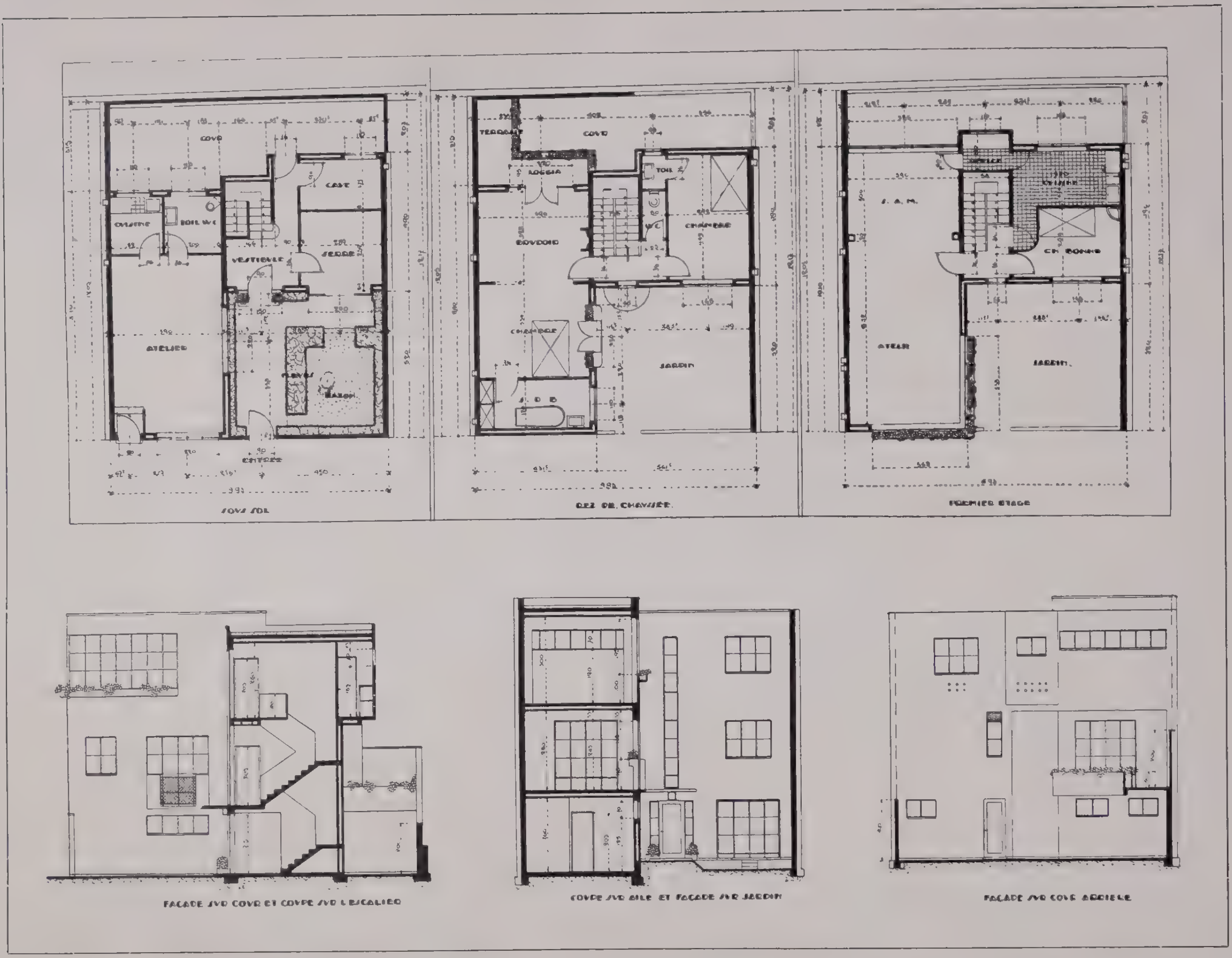
ANDRÉ LURÇAT, PARIS

André Lurçats Arbeiten kennzeichnen ihn als einen Architekten, der nicht nur in unserer Zeit lebt, sondern auch für sie schafft. Unsere Lebensweise hat sich in den letzten 20 Jahren durch den Fortschritt der Technik (Auto, Flugzeug, Kino, Radio usw.), durch die sozialen Errungenschaften und durch Erkenntnisse hygienischer Natur enorm verändert, ohne jedoch eine wesentliche Umgestaltung unserer Wohnverhältnisse herbeizuführen. Die Art und Weise, wie wir heute bauen, ist fast genau die gleiche wie vor 100 Jahren. Und doch haben wir Methoden und Materialien, die geeignet wären, einen Umschwung des gesamten Bauwesens herbeizuführen. Derzeit werden die neuen Baustoffe und Arbeitsmethoden, das System der Arbeitsteilung fast nur bei großen Industriebauten verwendet. Es ist kein Zufall, daß gerade die Großindustrie für ihre Bauten diesen Weg geht.

André Lurçat ist einer jener wenigen Architekten, die diesen sozialen und technischen Momenten größte Bedeutung beimessen. Schon im Jahre 1917 fand das Projekt für ein Wohnhaus in Auteuil größte Beachtung der Fachkreise, und Lurçat stellte sich dadurch und durch seine späteren Arbeiten in die Reihe jener schöpferischen Kräfte, die an den Bauproblemen der Gegenwart arbeiten, und deren Ideen weit in die Zukunft weisen. Seine Konstruktionen zeichnen sich durch großes technisches Können im Verein mit einem außergewöhnlichen Raumempfinden aus. Die Kolonie in der Rue Seurat, eine Künstlersiedelung, die Wohnhäuser für Mlle. Bertrand, Mlle. Quillé, Mr. Bertrand, Mr. Townshend usw. zeigen das Bemühen, unserer geänderten Lebensweise gerecht zu werden. Der Grundriß dieser Häuser ist überaus ökonomisch, die Orientierung gegen Süden offen — durch Glaswände —, gegen Norden geschlossen — ohne Fenster —, den hygienischen Anforderungen entsprechend. Die abwechslungsreichen Raumwirkungen, erzielt durch die Gruppierung der Räume zueinander, der Wechsel der Decken- und Wanddimensionen, die Lichtverteilung, die bewußte Materialbetonung, geben seinen Bauten einen besonderen Reiz. Dabei sind die Häuser, da aus standardisierten Elementen bestehend, und so den neuen Arbeitsformen entsprechend, nicht teuer. Durch die leichte Konstruktion (die Wände bestehen aus 25-cm-Torkretwänden) wird an Material, Transport, Arbeit und Zeit gespart.

André Lurçats Arbeiten sind Dokumente unserer Zeit und repräsentieren den neuen Geist der französischen Architektur. *Oswald Haerdtl, Wien.*

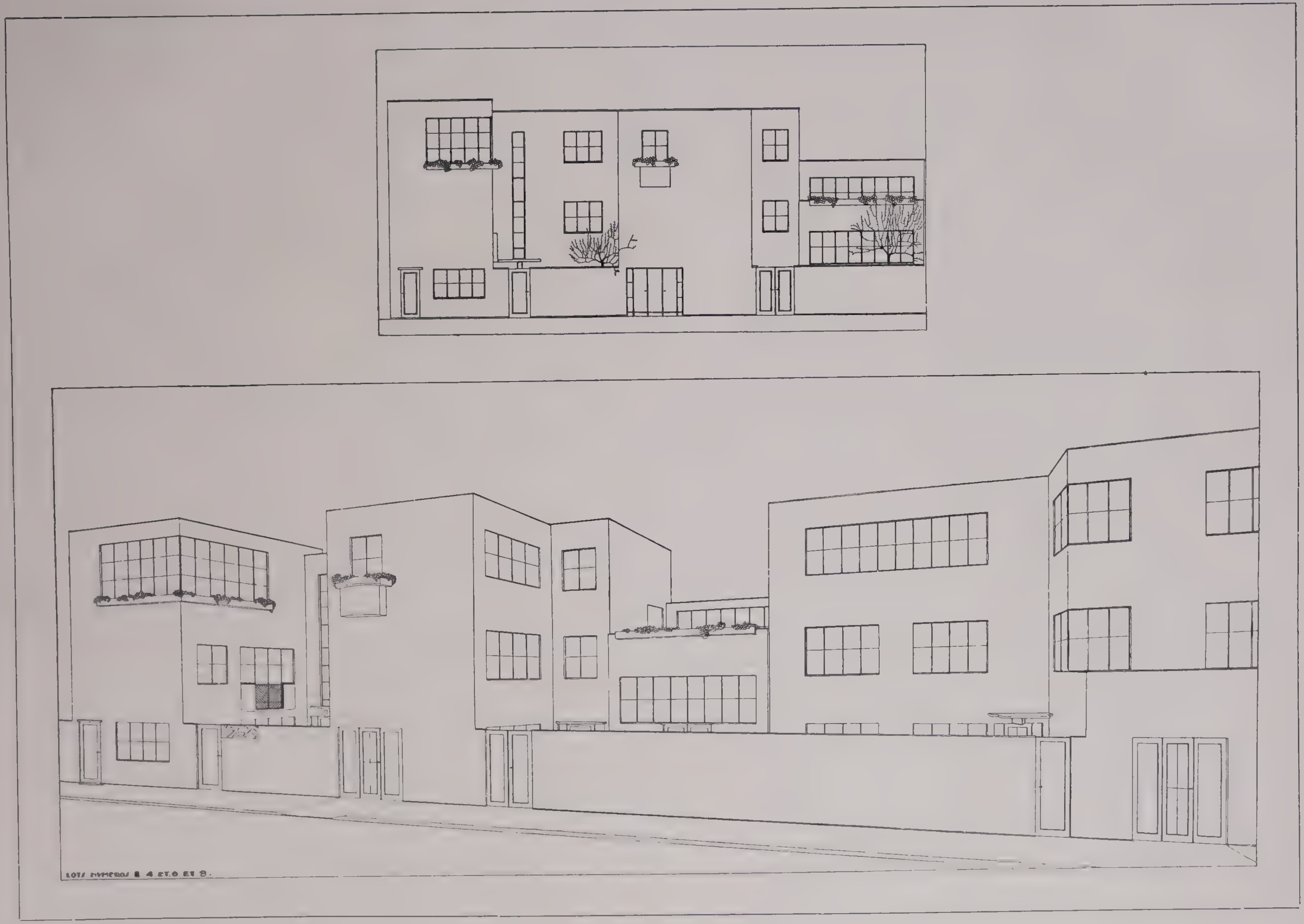
Architekt André Lurçat, Paris
Eaubonne 1924. Haus des Herrn Rousset



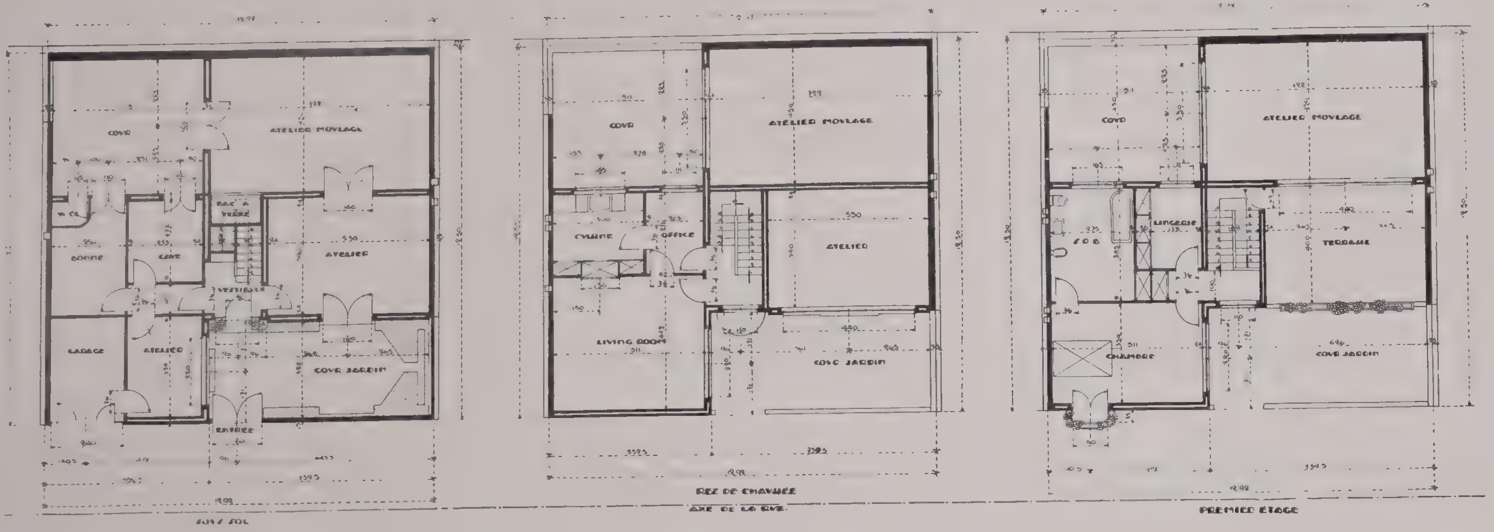
Architekt André Lurçat, Paris

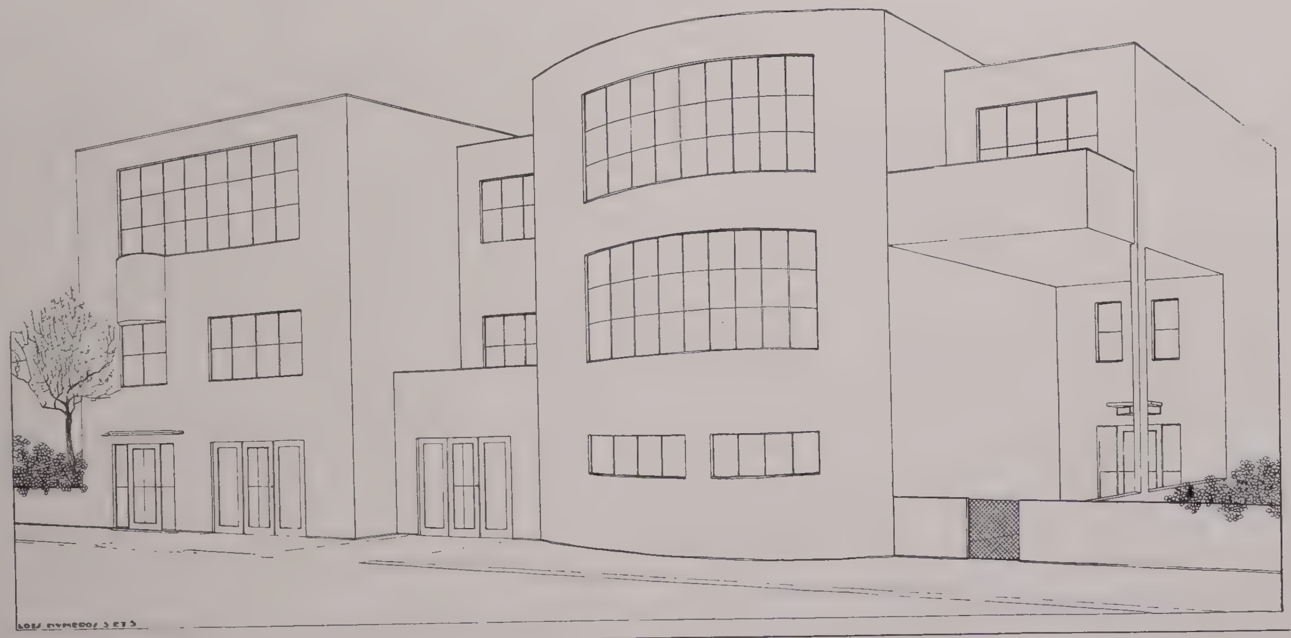
Oben: Paris, Cité Seurat, 1924/25, Parzelle 4. Haus des Malers Jean Lurçat

Unten: Paris, Cité Seurat, 1924/25. Häuser der Herren Jean Lurçat (vgl. S. 9), Bachelet und Frl. Quille sowie des Herrn F. T.



Architekt André Lurçat, Paris
Oben: Häuser Jean Lurçat und Bachelet
Unten: Paris, Cité Seurat, 1925, Parzelle 4. 6. 8. Häuser der Herren Jean Lurçat, Bachelet und Frl. Quille

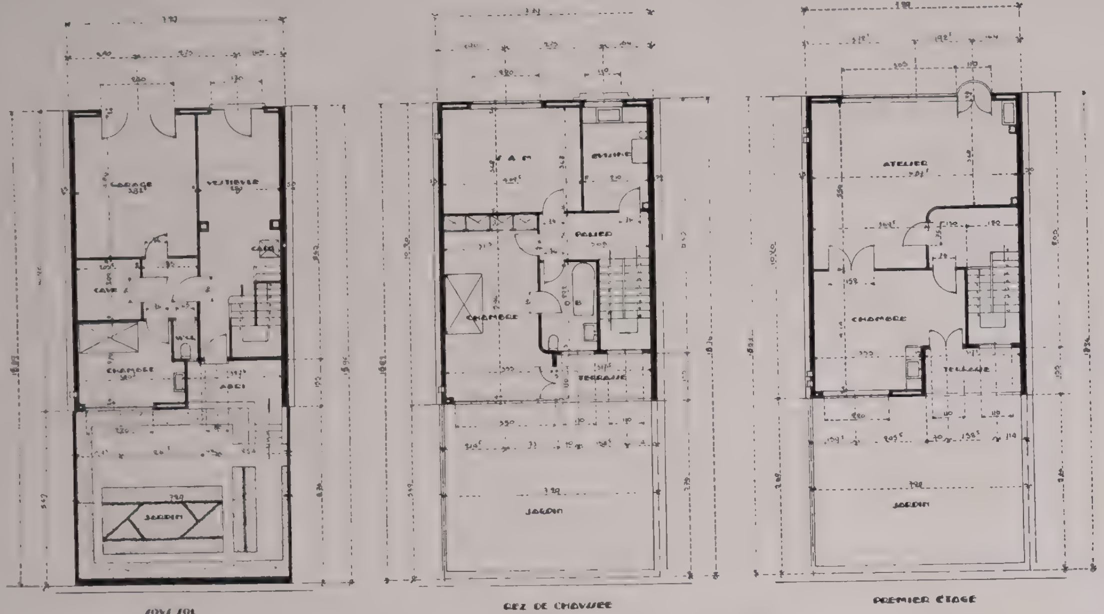




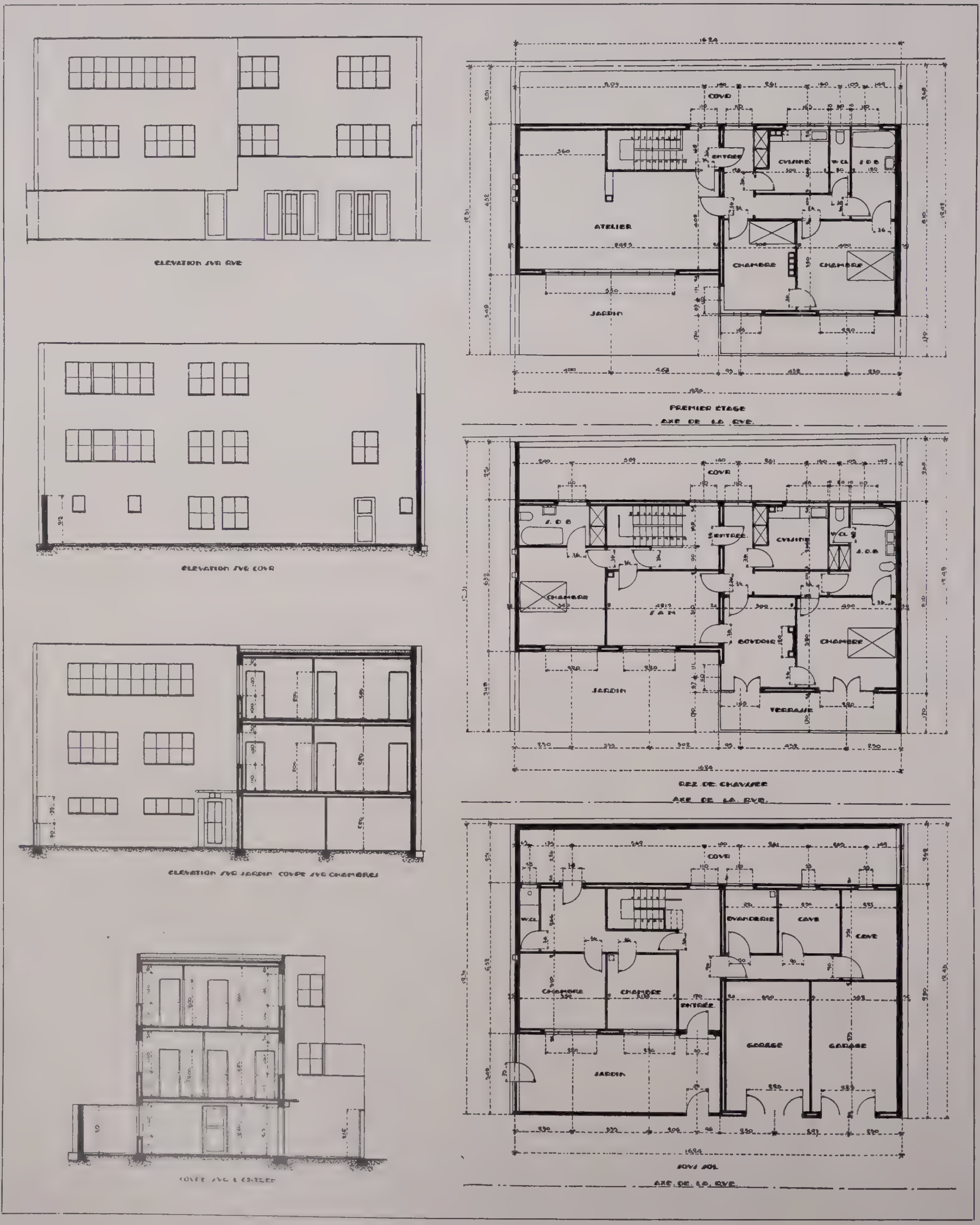
Architekt André Lurçat, Paris

Oben: Cité Seurat, 1924/25, Parzelle 6. Haus des Bildhauers Bachelet

Unten: Häuser der Herren Pierre Bertrand, Gromaire und Goerg

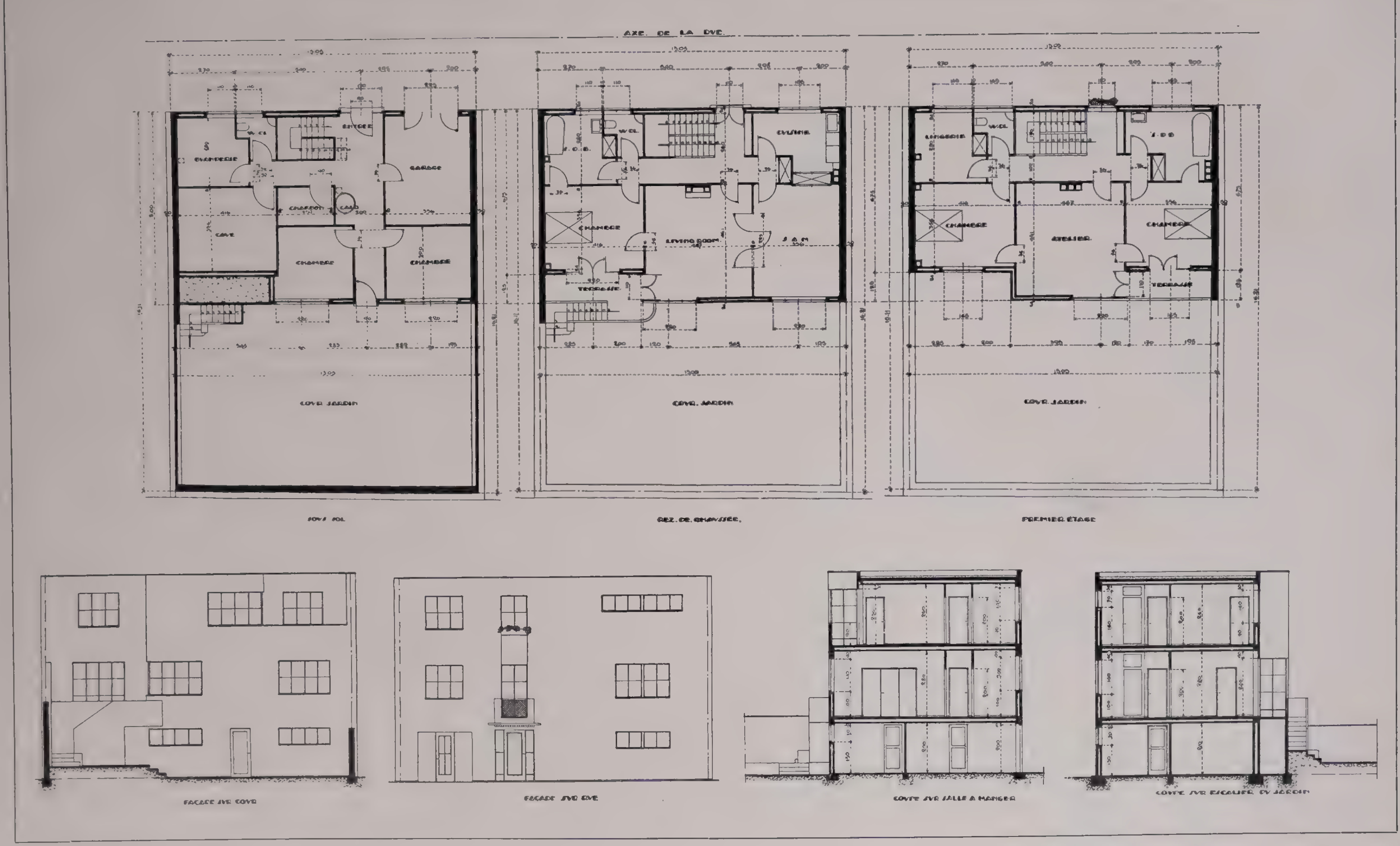


Architekt André Lurçat, Paris
Oben: Grundriß des Hauses Pierre Bertrand und Garten am Haus von Frau Bertrand in Paris, Cité Seurat
Unten: Ansicht der Häuser Bertrand, Goerg, Gromaire



Architekt André Lurçat, Paris
Paris, Cité Seurat, Parzelle 8, 1925; Wohnhaus von Frl. Quille

Kurt Feller, Stuttgart
Schlafzimmer für eine Dame



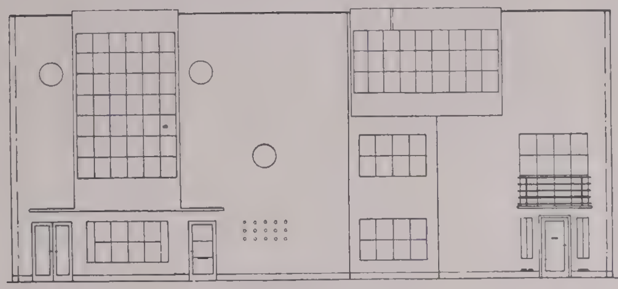
Architekt André Lurçat, Paris

Paris, Cité Seurat, 1925, Parzelle 9. Wohnhaus von Frau Bertrand

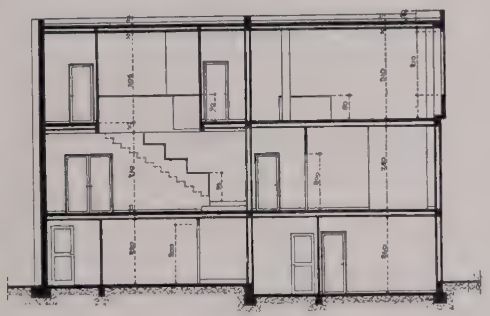
Architekt André Lurçat, Paris

Oben: Paris, Cité Seurat, 1925. Wohnhäuser von Frau Bertrand und von Herrn A. H., Gartenseite

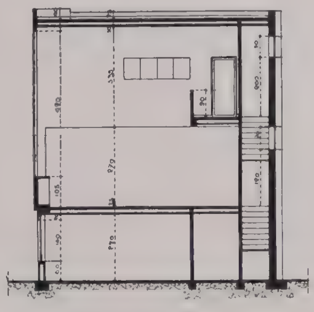
Unten: Haus Jean Lurçat, Terrasse des Salons (vgl. S. 3) und Haus von Frau Bertrand, Treppenhaus



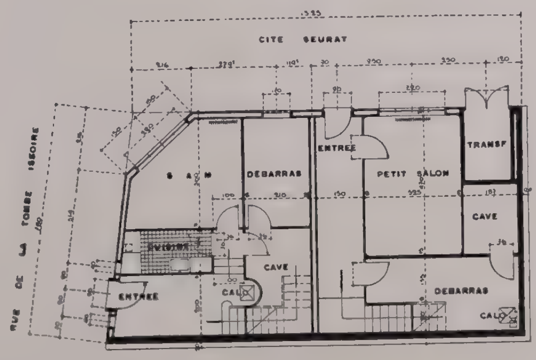
FACADE DEVELOPPEE



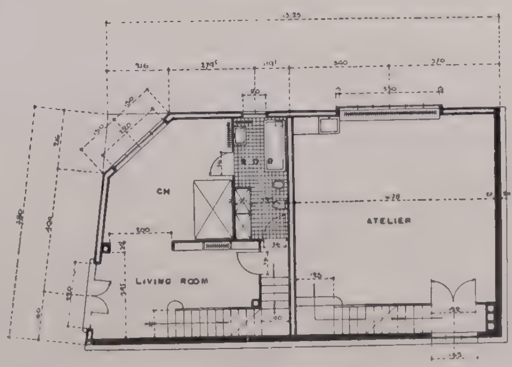
COUPE SUR LES DEUX ATELIERS



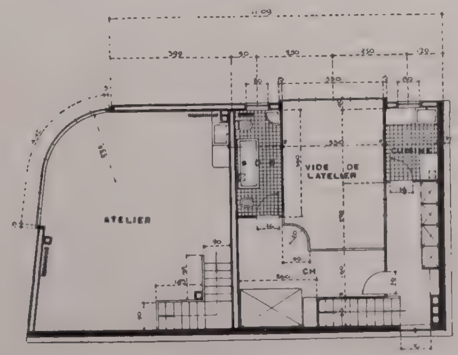
COUPE SUR ATELIER GAUCHE



SOUS SOL



REZ DE CHAUSSEE

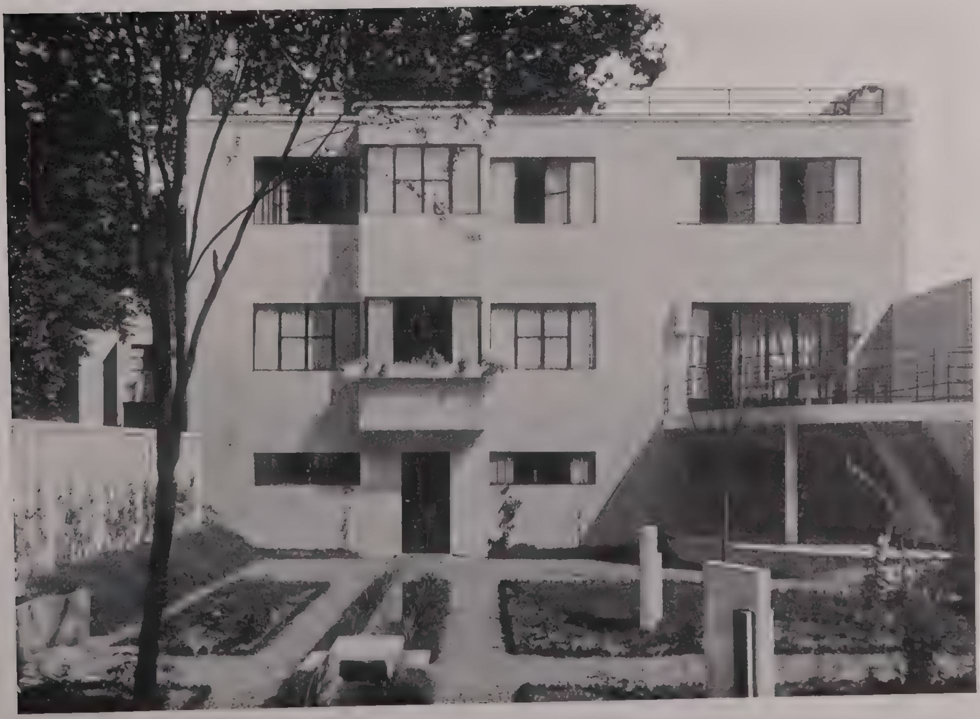


PREMIER ETAGE

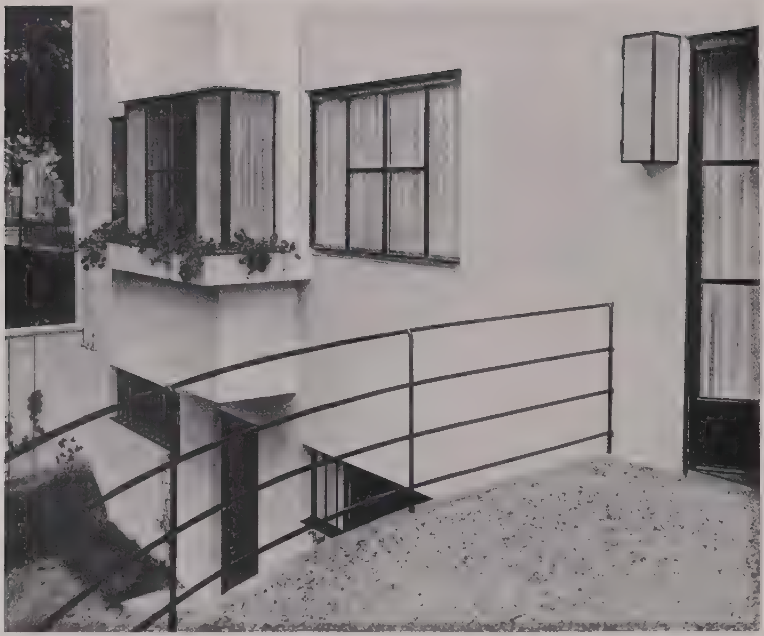
Architekt André Lurçat, Paris

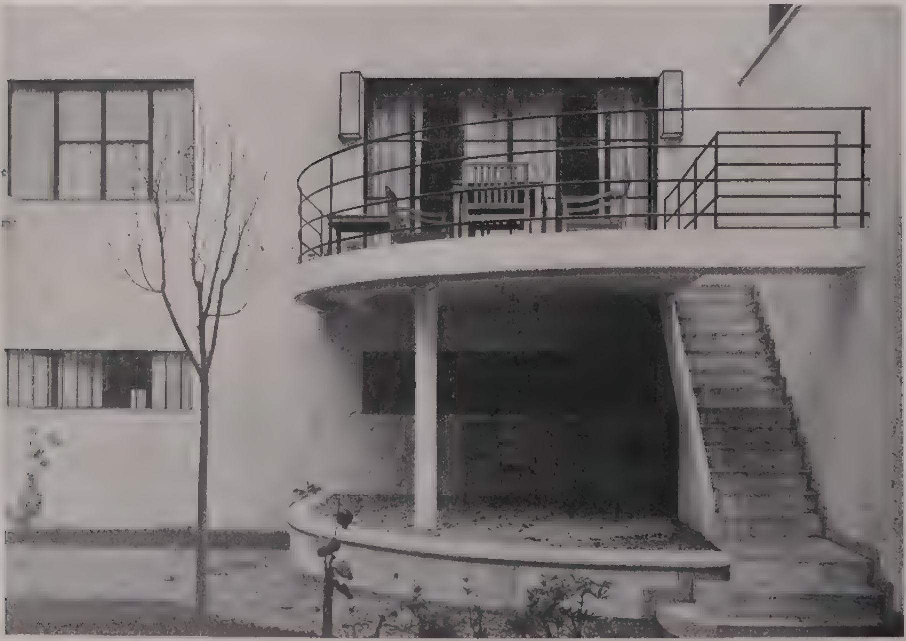
Paris, Cité Seurat, 1925/26, Parzelle 1. Haus des Herrn Townshend

Architekt André Lurçat, Paris
Haus des Herrn A. M. in Versailles, 1925. — Oben: Straßenseite, nach Süden
Unten: Gartenseite, nach Norden



Architekt André Lurçat, Paris
Haus des Herrn E. B. in Versailles, 1925. — Oben: Straßenseite, nach Norden
Unten: Gartenseite, nach Süden





Architekt André Lurçat, Paris
Haus des Herrn E. B. in Versailles, 1925. — Oben: Gartenseite, Blick von der Terrasse
Unten: Terrasse des Speisezimmers

Architekt André Lurçat, Paris
Haus des Herrn E. B. in Versailles, 1925. — Oben: Eingangstreppe
Unten: Dachgarten

Architekt André Lurçat, Paris
Oben: Zimmer aus dem Haus des Herrn M. G. — Unten: Schrank für eine Graphiksammlung aus der Bibliothek des Herrn E. B. in Versailles

Mitteilungen aus der Fachwelt

zu

XXVI. JAHRGANG **»Moderne Bauformen«** 1927 MÄRZ-HEFT

Inhalt: Werner Büddemann, Stuttgart: Die Württ. Möbelindustrie I, S. 2 — Adolf Loos, Paris: Die Teilung des Mehrfamilienhauses — Die Dachgestaltung (mit 1 Abb.), S. 8 — Bebauungsplan der Werkbundausstellung „Die Wohnung" Stuttgart 1927, S. 9 — Hermann Muthesius, Berlin: Der Streit um das flache Dach, S. 10 — Gustav Schleicher, Stuttgart: Bauweise Frank (Neuzeitliche Bauweisen I) (mit 3 Abb.), S. 14 — Wettbewerbe, Kleine Mitteilungen, S. 6, 9, 13, 17—20.

DIE WÜRTTEMBERGISCHE MÖBELINDUSTRIE

VON DR. WERNER BÜDDEMANN, STUTTGART

I.

Die geschmackliche Umstellung und Neuorientierung, welche heute manche Firmen der Deutschen Möbelindustrie im Kampfe um ihre Selbsterhaltung vornehmen müssen, ist eine Zeiterscheinung, die für die württembergische und speziell Stuttgarter Möbelindustrie nicht akut zu werden braucht. Denn das Stuttgarter Möbel ist seit Jahrzehnten als Qualitätsware bekannt; die Hochwertigkeit ihrer Erzeugnisse hat ihren Ruf in Deutschland und in der Welt begründet. Einer ihrer Hauptvorzüge war immer, auch geschmacklich und künstlerisch vorbildlich und tonangebend zu sein; so wurde in Stuttgart schon im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts die Zusammenarbeit mit originell schaffenden und wirtschaftlich denkenden Künstlern als Notwendigkeit erkannt. In diesem Sinne hat die Firma Georg Schöttle in Stuttgart seit 1870 ihre größeren Arbeiten von jeweils anerkannten Künstlern herstellen lassen und war mit ihnen wohl als erste auf allen wichtigen Weltausstellungen vertreten.

Bis in die Gegenwart ist dies Zusammenwirken mit Künstlern und Architekten für die Stuttgarter Möbelindustrie von lohnendem Vorteil geblieben. Viele Firmen stellen auch selbst Modelle her, vor allem dann, wenn einer der Inhaber die Kräfte zu künstlerischer Gestaltung besitzt. Wir nennen hier bei der Firma Eugen Buschle die Herren Emil und Walter Buschle, welche eine feine und veredelte Wohnungskultur pflegen, oder bei der Firma Georg Schöttle Herrn Paul Schöttle jun., bei der Firma Gebr. Weber den Mitinhaber Herrn Alfred Eppstein. Daneben sind eigene Innenarchitekten angestellt mit der Aufgabe, die Produktion des Hauses dem wechselnden Zeitgeschmack und den modernen Forderungen anzupassen.

Von den frei schaffenden Künstlern, die eine weitgehende Einwirkung auf die Stuttgarter Möbelkunst gewannen, zeichnen sich die Arbeiten von Professor Schneck, Stuttgart, durch ihre klare, fein abgewogene Ruhe und Schönheit aus; wir finden sie vielfach bei Schildknecht & Cie. Professor Pullich, Wiesbaden, früher ganz bei Georg Schöttle tätig, fußt bei seinen Schöpfungen auf der großen englischen Tradition; wir sehen heute Einrichtungen von ihm u. a. bei Rall & Gerber, außerdem auch sehr reizvolle, streng durchdachte neue Formen, für die Sitzmöbelindustrie vor allem bei der Firma Wilhelm Knoll, Stuttgart, auf die wir später noch zurückkommen. Bei Schildknecht & Cie. begegnet man von auswärtigen Künstlern u. a. Professor Haiger, München, mit formal meist aus Historischem schöpfenden Arbeiten. Erfreulich ist, wenn da und dort auch jüngere württembergische Möbelkünstler wie etwa Kurt E. Feller, Camill Gräser oder Fräulein G. Schroedter die Ausführung ihrer Entwürfe erleben dürfen.

Durch ihre starke Betonung einer modernen zeitentsprechenden künstlerischen Einstellung, welche nicht nur wirtschaftlichen Erkenntnissen dienen möchte, sondern zugleich einen modernen Kulturfaktor darstellen will, ist die Stuttgarter Möbelkunst ebenso in den Kreisen der verwöhnten Kunstfreunde wie in den urteilsfähigen Schichten des breiteren Publikums beliebt geworden.

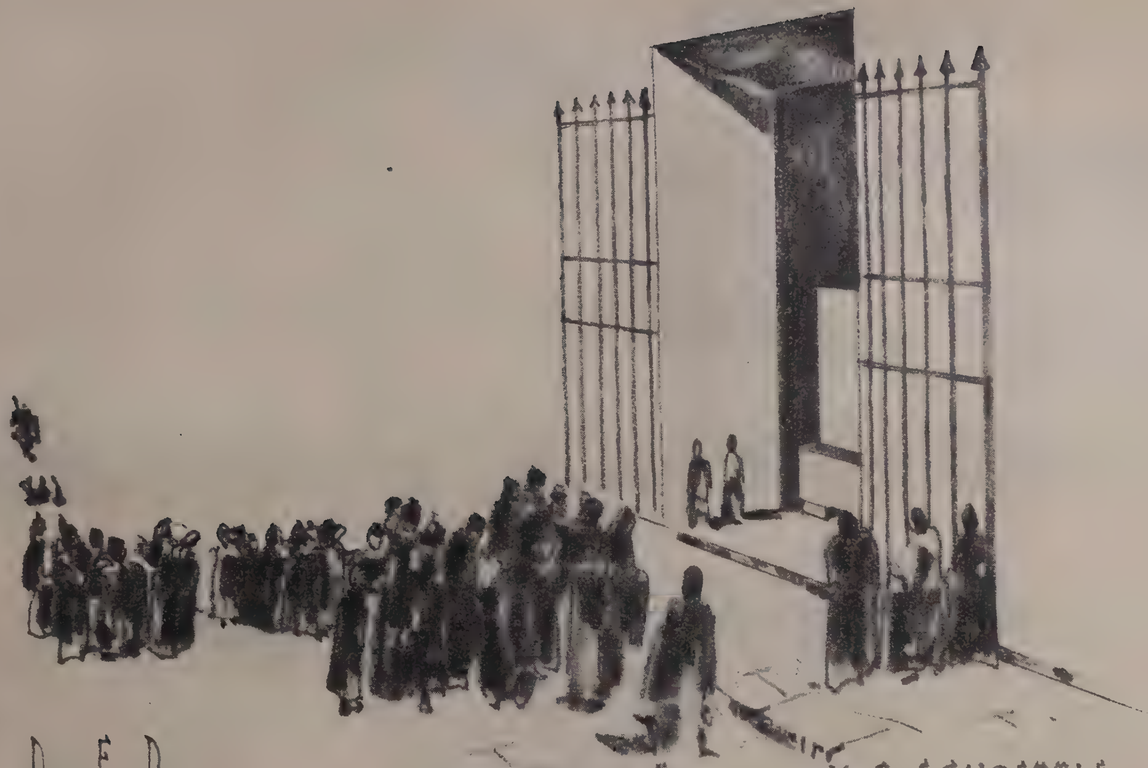
Die andere Seite der Qualitätsarbeit ist die technische Ausführung. Sie wird in Württemberg erleichtert durch den reichen Holzbestand des Landes, obwohl dieser augenblicklich bei der Bevorzugung von Edelhölzern weniger ins Gewicht fällt. Von größerer Bedeutung ist die große heimische Industrie für Maschinen der Holzverarbeitung, welche in enger Zusammenarbeit mit den Möbelfabriken stets mit den neuesten Maschinen bereit stehen kann. Die Wahl des Holzes, seine Lagerung und Trocknung in der Luft und in eigenen Trockenanlagen, die allmähliche Verarbeitung, Verleimung, Furnierung, das Schleifen und Polieren, all diese verschiedenartigen und mannigfaltigen Zwischenstufen bis zur letzten Arbeit der Fertigmacherei werden in Stuttgart auf Grund jahrzehntelanger Erfahrung und mit Hilfe eines gediegenen Stammes erfahrener Facharbeiter mit größter Sorgfalt vorgenommen. Die Billigkeit der Möbel aber kann nicht durch Druck auf die Löhne der Arbeiter erzielt werden, sondern nur durch die Verringerung des auf das Einzelstück entfallenden Lohnanteils durch eine möglichst praktische und zeitsparende Einrichtung der Fabriken. Den kühnsten und erfolgreichsten Vorstoß im Sinne der Rationalisierung und Typisierung hat hier wohl die Firma Erwin Behr in Wendlingen unternommen.

Die verschiedene Arbeitsweise und formale Einstellung der Stuttgarter Großfirmen führt zur Pflege gewisser Sondergebiete. Für die Bedürfnisse des guten bürgerlichen Mittelstandes arbeiten die Firma Adolf Maurer, Stuttgart, und in einwandfreier Massenherstellung Erwin Behr in Wendlingen. Das Kleinmöbel und das Schlafzimmer pflegt die Firma Rall & Gerber in Stuttgart. Die anderen größeren Firmen wie Brauer & Wirth, Eugen Buschle, Schildknecht & Cie., Georg Schöttle und Gebr. Weber haben neben einfacheren Modellen ihr Schwergewicht in reicheren und luxuriöseren Erzeugnissen. Wird da und dort noch heute das sog. Stilmöbel verlangt, so versteht man auch damit erfolgreich zu konkurrieren. Im allgemeinen aber werden gesunde moderne Lösungen bevorzugt und Möbel erzeugt, deren klare Verhältnisse, praktische Einrichtungen und schlichte Schönheit man als durchaus zeitentsprechend ansehen darf. Auch die Versuche einer neueren Formgestaltung im Sinne des Konstruktivismus werden von der Stuttgarter Möbelindustrie weder bekämpft noch totgeschwiegen, sondern aufmerksam verfolgt und sogar praktisch umgesetzt, wie z. B. bei Eugen Buschle. Sie werden aber immer verantwortungsvoll auf ihre kulturelle Bedeutung, technische Güte und wirtschaftliche Verwendbarkeit hin geprüft.

Daneben fühlt sich die Möbelindustrie stark genug, auch eigene, selbständige Wege zu gehen. So setzt sich gerade jetzt eine neue Moderichtung vor allem bei den reicheren Stücken durch, welche sich von der ebenen Fläche abwendet, die Linien schwingen läßt, die Profile, Sockel und Fries betont, die Ecken rundet und so eine Schwingung erzeugt, welche man barock nennen muß. Diese Richtung ist noch im Werden. Was heute in Deutschland beliebt ist, sind Möbel mit Anklängen an altenglische Vorbilder, besonders aus der Chippendalezeit, oder mit Erinnerungen an Empire und Biedermeiermöbel, im allgemeinen aber selbständige moderne Formen mit klaren, ruhigen Verhältnissen, glatten Flächen und den Reizen der Maserung. Die niedrige Kredenz, überhaupt niedrige Möbel werden in Auswirkung der niedrigeren Wohnräume bevorzugt.

Gerade die neuesten deutschen Modelle sind jedoch keine Exportware, dazu sind sie dem Geschmack des Auslandes zu

DEN WELTRUF



K. G. SCHOETTLE

DER STUTTGARTER MÖBELINDUSTRIE VERBÜRGEN DIE FIRMEN:

ERWIN BEHR
MÖBELFABRIK WENDLINGEN

KUNSTGEWERBLICHE WERKSTÄTTEN
BRAUER u. WIRTH

EUGEN BUSCHLE
MÖBELFABRIK

ADOLF MAURER
MÖBELFABRIK

RALL u. GERBER
MÖBELFABRIK

WÜRTTEMBERGISCHE MÖBELFABRIKEN
SCHILDKNECHT u. CIE

STUTTGARTER MÖBELFABRIK
GEORG SCHOETTLE

GEBRÜDER WEBER
MÖBELFABRIK

fremd. Das Exportgeschäft kann mit ihnen höchstens, und auch dort nur mit Einschränkung, in der Schweiz, in Holland und Österreich gemacht werden. In anderen Ländern ist der Geschmack konservativer und dazu die Ansprüche durchaus verschieden. In England muß z. B. mit den Formen des altenglischen Möbels konkurriert werden, in Süd- und Nordamerika mit dem französischen Einfluß, welcher auch in allen romanischen Ländern wiederkehrt. Dänemark ist wesentlich klassizistisch eingestellt, der Osten scheidet vorerst aus. Schweden ist das einzige Land, welches, im Besitz einer eigenen hochwertigen Möbelindustrie, für den Export nicht in Frage kommt. Der Export aber ist das wirtschaftliche Schwergewicht der württembergischen Möbelindustrie, ihm widmen sich die meisten Firmen. Krieg- und Nachkriegszeit haben erklärlicherweise ausländische Konkurrenzen und wirtschaftliche Schwierigkeiten entstehen lassen, welche jetzt mehr und mehr überwunden werden. Für die Zukunft der württembergischen Möbelindustrie wird es von besonderer Wichtigkeit sein, die eingangs erwähnte Umstellung anderer deutscher Großfirmen der Möbelbranche aufmerksam zu verfolgen, deren zunehmender Konkurrenz nur erfolgreich begegnet werden kann, wenn die Stuttgarter Möbelkunst sich immer mehr selbst übertrifft. Wichtig erscheint hier eine eindeutige und klare Feststellung des Begriffes der Qualität und seiner verschiedenen Abstufungen. Auch muß der Grundsatz immer fester fundiert werden, daß man das Stuttgarter Möbel vielleicht im Preis unterbieten, aber an technischer Qualität und künstlerischer Schönheit nicht übertreffen kann.

Alle Bestrebungen, das Familienleben wieder zu vertiefen, die geistige, musikalische und gesellige Unterhaltung wieder mehr in das Haus zu verlegen, werden die Auswahl der Möbel und Kleinmöbel, der Stoffe und Tapeten immer persönlicher und sorgfältiger geschehen lassen. Man kann bei aller Zweckmäßigkeit und Sachlichkeit eine durchaus berechtigte Behaglichkeit der Einrichtung erzielen, welche jeden unbefangenen Menschen wohltuend berühren wird. Auch das stückweise Anschaffen einer Wohnungs- oder Zimmereinrichtung aus lauter mit Liebe gewählten Einzelmöbeln braucht keine weniger einheitliche Stimmung zu erzeugen, vorausgesetzt, daß Niveau und Qualität überall gewahrt sind. Immer aber, bei reicheren und einfacheren Verhältnissen, wird der Mensch an kleinen schmückenden Einzelmöbeln Freude haben und auch an der wohligen Gelassenheit Gefallen finden, mit welcher man sich in bequemen Stoff- und Ledersesseln strecken kann. Das Sitzmöbel mit seinen eigenen Anforderungen stofflicher und formaler Natur haben Stuttgarter Spezialfabriken zu hoher Blüte entwickelt und ihm dadurch eine neue vielseitigere Verwendungsmöglichkeit gegeben. Bahnbrechend in der Gestaltung des modernen Sitzmöbels ist in erster Linie die Firma Wilhelm Knoll in Stuttgart geworden, aber auch andere württembergische Firmen der Sitzmöbelfabrikation wie Alfred Bühler A.-G. in Stuttgart oder Walter Knoll in Feuerbach sind fortschrittlich gesinnt.

Diese kurzen Ausführungen werden die Vielseitigkeit und Anpassungsfähigkeit der Stuttgarter Möbelindustrie erkennen lassen. Sie wird nicht nur alle Aufgaben erfüllen, welche Bauherren und Architekten ihr stellen, sondern sie weiß auch selbständig, die vollständige Einrichtung eines Hauses oder Zimmers mit feinem, künstlerischem Takt durchzuführen.

Für die Berliner Tischlerschule werden zwei hauptamtliche

LEHRKRÄFTE

gesucht.

1. Lehrer für den Entwurfsunterricht mit künstlerisch hervorragenden Leistungen im Wohnungsinnenausbau (möglichst gelernter Tischler).
2. Lehrer für Fachzeichnen, Projektion usw. (gelernter Tischler mit guter Praxis).

Monatliche Vergütung zu 1. 95 % von Gruppe 10, zu 2. 95 % von Gruppe 9. Bei Bewährung evtl. spätere Anstellung als Studienrat bezw. Fachschuloberlehrer. Meldungen mit Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften bis 15. 3. 27 an die Leitung der Schule Berlin, O 34, Straßmannstraße 6.

KK

DAS ZEICHEN DER GÜTE

KREFELDER TEPPICHFABRIK AKTIENGESELLSCHAFT

KREFELD

Drehtüren

sowie komplette Beschläge „Standard"

Wilh. Schwarz Söhne

Berlin 36

Waldemarstr. 40a

Zentrale der Alfred Bühler Akt.-Ges., Stuttgart

B Ü H L E R

anerkannt führendes Unternehmen für Qualitäts-Polstermöbel und Stühle mit Leder- oder Stoffbezug nach gegebenen Entwürfen

Verbindung mit den ersten Architekten- und Möbel-Firmen

Entwurf v. W. Gruner

STAATLICHE PORZELLANMANUFAKTUR MEISSEN

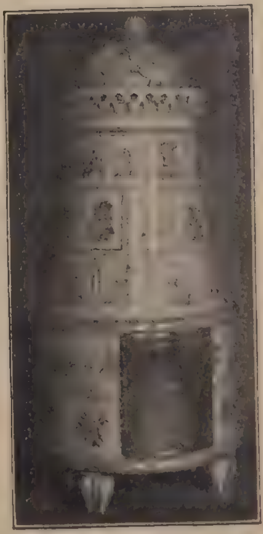
Gegründet 1710

KACHELÖFEN
und
HEIZKÖRPER-VERKLEIDUNGEN

aus Meißner Kacheln
handgemalt kunstglasiert

als harmonischer Abschluß des schön gestalteten Raumes

GROSS- UND KLEINPLASTIKEN AUS ECHT MEISSNER PORZELLAN UND BÖTTGER STEINZEUG



Entwurf v. H. Zeillinger

Einen **Wettbewerb**

zur Erlangung moderner Entwürfe

für seine **Dekorativen Vorbilder**

schreibt der Verlag Julius Hoffmann in Stuttgart aus. Er ist mit Preisen im Gesamtbetrag von 3000 Mark dotiert; als Preisrichter fungieren neben den Verlagsinhabern die Herren Prof. Dr. Paul Bonatz, Museumsdirektor Dr. Hans Buchheit, Kunstmaler Amandus Faure und Prof. Josef Hillerbrand; letzter Einsendungstermin ist der 15. April 1927. Entsprechend der Bestimmung der Zeitschrift, in ihren Vierteljahrsheften dem gesamten Kunstgewerbe und der einschlägigen Kunstindustrie farbige Vorbilder aus alter und neuer Zeit zu bieten, werden moderne Entwürfe jeder Art und Richtung einverlangt. Die Wahl der Motive ist unbegrenzt. Figurales ist ebenso willkommen wie reines Ornament, Flächenmuster oder Füllungen. Die näheren Bedingungen waren im Heft 1/2 dieser Zeitschrift veröffentlicht und sind kostenlos erhältlich vom

Verlag Julius Hoffmann Stuttgart

Sonderveranstaltungen zur Leipziger Technischen Frühjahrsmesse 1927. Leipziger Siedlungswoche. Im Rahmen der Leipziger Frühjahrsbaumesse 1927 wird vom 9.—12. März vom Rate der Stadt Leipzig und vom Leipziger Messeamt eine „Siedlungswoche" veranstaltet werden. Erste Vertreter des Faches haben Referate übernommen, auch führende Persönlichkeiten im Wohnungs- und Siedlungswesen des Auslandes, so aus England und Holland, sind zu Vorträgen gewonnen worden. Folgende Vorträge liegen bis jetzt fest:

Dr. Käppler, Vorstand des Wohnungsamtes Amsterdam: Holländischer Wohnungsbau;

Montagu Harris vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten in London: Englischer Wohnungsbau;

Beigeordneter Dr. Greven, Dezernent des Kölner Wohnungsamtes: Der Kölner Wohnungsbau unter besonderer Berücksichtigung von Bauten der Gemeinnützigen A.-G. für Wohnungsbau in Köln;

Stadtbaurat Ritter, Leipzig: Wohnungsbau in Leipzig;

Frau Ministerialrat Dr. Bäumer, M. D. B.: Die Mitarbeit der Frau am Wohnungsbau;

Stadtrat Dr. Nitzsche, Leipzig, Organisatorische und finanzielle Ziele auf dem Gebiete des Wohnungsbaues;

und andere. Forts. S. 9

PARKETT-
FUSSBÖDEN

SÜDDEUTSCHE HOLZINDUSTRIE AG

MÜNCHEN, WITTELSBACHER PLATZ

WERKE IN ROSENHEIM, LANGENARGEN UND BRIESCHT

G. KRÜGER

Broncewerkstätten für Beleuchtungskörper, Tisch- und Standlampen, Kamingerät, Schiffs-Innenbeleuchtungen u. a. Gegründet 1863

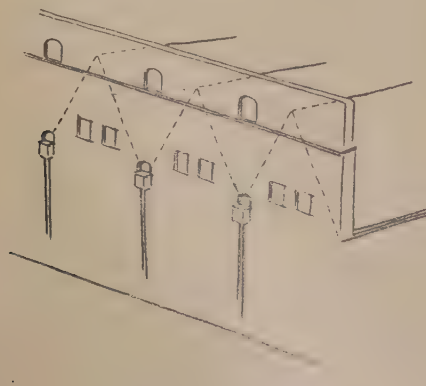
BERLIN S 42 / PRINZENSTRASSE 21

DIE TEILUNG DES MEHRFAMILIENHAUSES – DIE DACHGESTALTUNG

ZWEI ANTWORTEN VON ADOLF LOOS

Nach einem Vortrag über „Die moderne Siedlung" (Vgl. Mitt. der Mod. Bauf. 1927 Jan./Febr. S. 6ff.) wurden an Herrn Adolf Loos Fragen gerichtet, aus denen wir der Vollständigkeit halber die Äußerungen über „Die Aufteilung von Doppelhäusern" und über „Die Dachgestaltung" im folgenden wiedergeben. Dabei darf wohl daran erinnert werden, daß solche Antworten aus dem Stegreif auf keinerlei Vollständigkeit Anspruch erheben.

Wenn Sie fragen: Flaches Dach oder geneigtes Dach, so muß ich mit der Frage antworten: Warum haben wir das geneigte Dach? Manche Leute glauben, es wäre eine Frage der Romantik und der Ästhetik. Aber dem ist nicht so. Das Bedachungsmaterial verlangt einen ganz bestimmten Winkel. Jeder Baukundige weiß, daß der Dachwinkel je nach dem Material der Bedachung wechselt. Wir hatten früher kein anderes Mittel, uns gegen Regen, Schnee und Sturm zu schützen, als kleine Platten, die entweder aus Schiefer oder Ton oder sonst aus irgendeinem Material angefertigt wurden. Das Schönste wäre natürlich, man hätte ein Bedachungsmaterial, das aus einem Stück bestünde. Dann brauchte das Dach nur einen Neigungswinkel, wie er notwendig ist, um das Wasser auf natürliche Art und Weise ablaufen zu lassen. Nach dem großen Brand von Hamburg wurde vom Hamburger Senat ein Preisausschreiben für ein neues Dachmaterial erlassen, das von der ganzen Welt beschickt wurde. Man hat damals hauptsächlich an die Feuersgefahr gedacht, denn die Häuser in Hamburg waren zu jener Zeit noch mit Schindeln gedeckt. Da kam auch ein Handelsmann aus Hirschberg in Schlesien, der als Nichtbausachverständiger ein Projekt einschickte: Eine Riesenplatte, so groß wie die ganze Bedachung, aus einem Stück gefertigt, das Holzzementdach. Dieses Holzzementdach ist wohl die größte Erfindung im Bauwesen seit Jahrtausenden. Aber dieser Mann aus Hirschberg in Schlesien fand ein undankbares Geschlecht. Es war ein Geschlecht der Romantiker, die der Meinung waren, im Dache offenbare sich die ganze Schönheit des Hauses. Je steiler ein Dach, desto schöner. Das Dach wurde auf einmal zu einer Sache der Ästhetik, aber wohlverstanden zu einer Sache der Ästhetik der Mitte des 19. Jahrhunderts. Denn hätten die Baumeister der Renaissance schon das horizontale Dach machen können, dann wäre das Holzzementdach ein Triumph für diesen Mann aus Schlesien ge-



worden. Was haben die Leute nicht alles getan? Der Kampf zwischen Linie und Giebel wurde sogar in der Weise geführt, daß die Giebel reihenweise hinter fingierten Wänden verborgen wurden. Häufig verriet sie nur ein Ablaufrohr, das ganz unvermittelt aus der Schwindelfassade hervortrat: nämlich an jenen Punkten, an denen das schräge Dach mit dem des Nachbarhauses zusammenstieß.

Ein gutes Holzzementdach hält ewig. Es gibt Holzzementdächer aus den 40er Jahren, die ohne Reparatur noch heute einwandfrei sind. Verwirft man an gewissen Stellen das Holzzementdach wegen auftretender Schäden, so war die Konstruktion falsch. Das Wichtigste ist, daß man weiß, daß man eine Plane in die das Haus oben horizontal abschließenden Bretter der Dachverschalung einspannen muß, die in keiner Verbindung mit dem Holz ist; denn das Holz arbeitet bei Dürre oder Feuchtigkeit. Davon muß natürlich diese neue Art der Bedachung völlig unabhängig gemacht werden. Das Holz unter dem Dach muß unbehindert arbeiten können. Macht man aber das Dach am Holz fest, was von Unwissenden manchmal geschieht, dann muß es notwendigerweise reißen und ist nicht mehr reparaturfähig. Man sieht wohl irgendwo Regen hereinkommen, aber dort, wo es tropft, ist das eigentliche Loch nicht. Das Loch ist ganz wo anders, denn der Regen ist am Holz entlang gelaufen, und er tritt vielleicht an ganz anderer Stelle heraus. Diese Öffnung ist nicht zu finden, denn man kann das Dach nicht mit dem Mikroskop untersuchen. Deshalb ist es besser, ein fehlerhaftes Holzzementdach vollständig herunterzureißen und durch ein neues zu ersetzen.

Ist ein solches Dach aber gut gearbeitet, so erfüllt es einen jahrtausendalten Wunsch: einen obersten Stock mit geraden kubischen Räumen. Wo ich also ein flaches Dach technisch gut bauen kann, gönne ich seine Vorteile auch dem Siedler.

Was wird aus den von mir vorgetragenen Forderungen im Mehrfamilienhaus? Ich schicke voraus, daß der von mir dafür entworfene Typ von der Gemeinde Wien nicht angenommen wurde. Er enthielt nur Wohnungen, die sich in zwei Stockwerken befinden. Ich teile das Haus also senkrecht und nicht nach Geschossen. Das ist keine Erfindung von mir. Die Engländer und die Amerikaner haben zweigeschossige Mietwohnungen in Gebäuden von 10 oder 20 Stockwerken. Sie legen Wert darauf, ihre Schlafräume nicht neben den Wohnräumen zu haben. Sie wollen die Zimmer durch Treppen getrennt; vielleicht bilden sie sich ein, sie hätten dann ein eigenes Haus. Dadurch erklärt sich wohl auch, warum sich der Engländer und der Amerikaner vor der Hauptmahlzeit umkleidet. Auch mir ist dies am selbstverständlichsten an einem Kurort, wo ich von der Hotelhalle zum Umkleiden zum zweiten oder dritten Stock hinaufsteigen muß, und wo ich nachher in der Halle warte, bis zum Essen gerufen wird. Ich halte es für wichtig, daß auch der Arbeiter, und gerade auch der körperlich arbeitende Siedler, sich bis zu einem gewissen Grade zur Mahlzeit umkleidet, also Schuhe und Rock wechselt. Dazu soll er eigens zum Schlafraum hinaufsteigen.

Meine Wohnungen in zwei Stockwerken denke ich mir mit einem Eingang von der Straße. Der Plan gleicht dann von ungefähr einem Terrassenhaus mit einer im Freien liegenden Stiege, von der aus man auf die verschiedenen Terrassen kommen kann. Man kann diese Terrassen auch zu kleinen Hochstraßen ausbauen mit einem eigenen Eingang und mit eigenen Lauben, wo man des Abends in freier Luft sitzt. Die Kinder spielen auch dort, ohne überfahren werden zu können. Man denke an die unglücklichen Kinder, die in ihrem Lufthunger auf das Fensterbrett steigen und in die Tiefe stürzen. Auf den Terrassenstraßen werden sie den ganzen Tag über in der Hut der Mutter und der Nachbarn nahe bei der Wohnung im Freien spielen können.

Verbunden mit der **Siedlungswoche** ist eine internationale Schau für Städtebau, Siedlungs- und Wohnungswesen, die vom Deutschen Archiv für Städtebau, Siedlungs- und Wohnungswesen unter Mitwirkung der International Federation for Town and Country Planning and Garden Cities, London, zusammengestellt und durch Material deutscher Städte erweitert wird. Diese Städtebau-Schau wird sich mit den Problemen modernen Städtebaus, der Wohnungspflege und Landesplanung befassen und Material aus Deutschland, Österreich, Italien, Holland, Dänemark, Schweden, Japan, Türkei und vielen anderen Staaten vermitteln. Bei der Besichtigung der Leipziger Siedlungen ist Gelegenheit geboten, neben dem altbewährten Ziegelbau auch neuzeitliche Bauausführungen in Kossel-, Stahlhaus-, Eisenfachwerk- und Zellenbetonbau kennen zu lernen.

Gutes billiges Skizzierpapier

Der heutigen Ausgabe liegt ein Originalprospekt der Firma Ernst Bayer, Spezialgeschäft technischer Papiere, München, Theresienstr. 19, über ihr beliebtes Skizzier- und Pauspapier Marke „Schwan“ bei. Dieses Papier nimmt den Bleistiftstrich weich an und eignet sich infolge seiner guten Durchsicht besonders für Lichtpausen. Man achte deshalb nur auf die Marke „Schwan“, sowie auf die Preise nebst Versandbedingungen.

Hie steiles Dach! —
Hie flaches Dach! —

ob Sie den einen oder anderen der beiden Kampfrufe zum Losungswort erkoren haben, oder —

ob Sie sich neutral je nach dem einzelnen Fall entscheiden — Sie treffen die richtige Wahl, wenn Sie als Bedachungsmaterial

BITUMITEKT

verwenden.

Jedes Dach, sei es steil oder flach, ist mit der teerfreien Spezialpappe Bitumitekt auf Dauer gedeckt und braucht für lange Jahre weder Reparatur noch Neuanstrich.

Und ein Bitumitekt-Dach sieht heute und später schmuck aus und hebt das Gebäude angenehm aus der Umgebung hervor.

Besonders befriedigt Sie in dieser Hinsicht das grüne oder rote Bitumitekt mit der mattfarbenen, warmen Naturstein-Bestreuung.

Die Kurve des Bitumitekt-Verbrauches im Deutschen Reiche steigt seit 20 Jahren unaufhaltsam und hat im Jahre 1926 eine imposant hohe Ziffer erreicht.

Zahlen und Tatsachen beweisen, lassen Sie sich solche unverbindlich geben — jetzt gleich — eine Postkarte genügt — die Adresse ist

J. A. BRAUN, BITUMITEKT-WERK
STUTTGART - CANNSTATT A.

Bebauungsplan der Siedlung „Am Weißenhof“, Stuttgart
Werkbundausstellung „DIE WOHNUNG“
Stuttgart, Juli-Sept. 1927

DER STREIT UM DAS FLACHE DACH

VON HERMANN MUTHESIUS

Bei den sich immer weiter ausdehnenden Erörterungen über das flache Dach überrascht es, daß dessen Vertreter fast ausschließlich technische und wirtschaftliche Gründe ins Feld führen, während doch gerade diese für das flache Dach am wenigsten stichhaltig sind. Man behauptet, das bisher bei uns übliche geneigte Dach sei überflüssig, es sei zu kostspielig, weil es den umbauten Raum nutzlos vermehre, es sei „romantisch“. Unter diesen Begründungen wird das flache Dach von einer Gruppe jüngerer Architekten eifrigst propagiert. Es wird unmittelbar als Ausweis der Modernität angesehen. Wer noch Häuser mit geneigten Dächern baut, den tut man als veraltet ab. Wie steht es mit den Begründungen?

Daß das geneigte Dach den umbauten Raum erhöht, ist richtig. Kein vernünftiger Mensch wird aber daran denken, bei einem Kostenüberschlag den Dachbodenraum mit demselben Satz in die Rechnung einzuführen wie den umbauten Raum des Hauskörpers. Hierauf weiter einzugehen, erübrigt sich an dieser Stelle. Für die Behauptung, das flache Dach sei billiger, scheidet die Frage des umbauten Raumes also aus. Eine wichtige Frage ist aber die, ob der Bodenraum, der durch das bisherige Dach geschaffen wird, wirklich überflüssig ist. Es entbehrt nicht einer gewissen Komik, daß dieselben Vertreter, die diese Behauptung aufstellen, sich bereits genötigt gesehen haben, an Stelle des als überflüssig erklärten alten Dachraumes ein gerades Zwischengeschoß einzuführen, weil sie einen Abstellraum für die vielfachen, zeitweilig nicht benutzten Dinge, die ein jeder Haushalt enthält, schaffen müssen. Aber abgesehen hiervon ist der Zwischenboden außerordentlich wichtig, ja unbedingt nötig als Isolierung gegen Hitze im Sommer und Kälte im Winter. Eine Wohnung, die unmittelbar unter einer flachen Hausdecke liegt, würde im Sommer unerträglich heiß, im Winter eisig kalt sein. Dünne Isolierschichten können gründliche Abhilfe nicht herbeiführen. Wenn nun aber das Abstell- und Isoliergeschoß doch gebaut werden muß, so dürfte damit die Angabe, das flache Dach sei billiger als das alte geneigte, als hinfällig zu betrachten sein. Im übrigen hat der deutsche Ausschuß für wirtschaftliches Bauen in seinen Veröffentlichungen den rechnerischen Nachweis für die Unhaltbarkeit solcher Behauptungen erbracht.

Durch die Klarstellung der Kostenfrage erfährt die weiter in die Welt gesetzte Behauptung, das bisherige deutsche Dach sei romantisch, bereits eine merkliche Abschwächung. Denn romantisch soll hier heißen unklar, unsachlich, von nebelhaften Ideen geschaffen. Tritt man der Sache näher, so ist mit diesem Schlagwort nichts anderes gesagt, als daß die ganze bisherige Menschheit, die in den nördlichen Klimaten dem geneigten Dache gehuldigt hat, romantisch gebaut hätte, während die Bewohner der südlichen Himmelsstriche, etwa die Araber, Ägypter, Inder, die das flache Dach seit alters her gepflegt haben, sachlich verfahren wären. Aber hier fallen einem die Vertreter des flachen Daches damit ins Wort, daß eben früher die heutigen Konstruktionsmittel nicht bekannt gewesen seien, die es uns ermöglichten, das flache Dach dicht zu konstruieren.

Ein Spaziergang in die Umgebung von Berlin gibt Aufschluß, wie diese neuen Konstruktionsmittel sich bisher bewährt haben. Wenn man sich hier das Dutzend neuer dachloser Häuser näher betrachtet, so bemerkt man, daß sich fast ausnahmslos an der Stelle der Außenmauer, über der sich das flache Dach befindet, ja an dem ganzen oberen Streifen der Umfassungsmauern Durchnässungsflecke zeigen. In den feuchten Monaten sind die oberen Mauerteile ständig durchnäßt, denn die ungeschützten Mauern nehmen, auch wenn eine horizontale Metallabdeckung vorhanden ist, willig den Regen auf, der dann an der Mauer herunterläuft und in diese eindringt. In den trockenen Sommermonaten treten ebendaselbst deutlich sichtbar die Ränder dieser Flecke auf. Und ähnliche Durchnässungen zeigen sich an den Decken der unmittelbar unter dem Dach liegenden Räume, ganz besonders da, wo die Brüstungsmauer, die sich über dem flachen Dache erhebt, ansetzt. Daraus geht doch eigentlich hervor, daß die vielgerühmte neuere Konstruktionsweise, die angeblich bisher nicht bekannt war, nicht so zuverlässig ist wie ihre Vertreter annehmen. Für den erfahrenen Architekten brauchte dies nicht erst ad oculos demonstriert zu werden. Er weiß, daß z. B. Balkon- und Terrassenabdeckungen in unserem Klima fast nicht dicht zu bekommen sind, daß es nichts Schwierigeres gibt, als dem Regen und Frost ausgesetzte horizontale Decken gegen Durchnässung zu schützen. Theoretisch mag die Dichtungsfrage gelöst sein, es mögen auch in den letzten Jahren neue Dichtungsverfahren erfunden sein, man braucht sogar an den Versuchen, mit denen die Dichtheit bewiesen werden soll, nicht zu zweifeln. In der Praxis wird sich über kurz oder lang dennoch zeigen, daß alle Mittel, das flache Dach in unserem Klima undurchlässig zu machen, auf die Dauer versagen werden.

Hier, in den klimatischen Eigentümlichkeiten, liegt der Grund, weshalb man in den nordischen Länderstrichen seit Jahrtausenden geneigte Dächer baute, während in den regenarmen, frostlosen, heißen Himmelsstrichen das flache Dach üblich ist.

Bei den bisher gebräuchlichen flachen Abdeckungen von Balkonen, bei unterbauten Terrassen usw. spielt sich der Verlauf des Undichtwerdens meistens so ab, daß sich infolge ungleichen Setzens des Baues kleine, zunächst unsichtbare Haarrisse bilden und daß sich in diese im Winter Schnee und Eis einsetzen und die Risse auseinandertreiben. Bei niedriger liegenbleibenden Anbauten, wie Erkern mit darüber liegendem Balkon, kommt es auch vor, daß die üblichen Asphaltisolierschichten durch das ungleiche Setzen abgeschoren werden und dadurch der Durchnässung der Weg geöffnet ist. Am verhängnisvollsten ist aber die Wintervereisung der horizontalen Decken. Zu dieser trägt der Umstand wesentlich bei, daß das Haus erwärmt ist, also der auffallende frische Schnee schmilzt und eine quammige Schicht bildet, die durch die Abkühlung der Nacht zu einer Eiskruste erstarrt. Diese Kruste kann erst wieder entfernt werden, wenn Tauwetter eingetreten ist. Hiermit ist dann das Schicksal der Decke besiegelt.

Daß eine solche Vereisung dann am leichtesten erfolgt, wenn, wie es bei den neuen kubischen Bauten zuallermeist der Fall ist, das flache Dach hinter einer Brüstungsmauer verborgen liegt, braucht nicht erst besonders hervorgehoben zu werden. Diese Dächer bilden eine badewannenartige Abdeckung des Hauses, bei der das atmosphärische Wasser nicht nach außenhin geführt, sondern in der Mitte des Hauses abgeleitet wird. Zuverlässige Dichtungen dieses Badewannendaches könnten nur durch Metall (Blei oder Kupfer) und auch hier nur in denkbar sorgfältigster Konstruktion erreicht werden. Und selbstverständlich müßte sich dann die Metallverkleidung auch an den inneren Brüstungsmauern entlangziehen. Aber auch dann würde noch bei jedem Regenguß die Durchnässung des oberen Streifens der Mauer eintreten und damit die Gefahr des Abspringens des Putzes bei Frostwetter verbunden sein, denn das alte Dach hatte neben der sicheren Abführung des Regenwassers auch noch den Sinn, durch ein hervorspringendes Gesims die Umfassungsmauern zu schützen.

Fortsetzung auf Seite 12

Innenausbau feine Mœbel

Hallhuber Werkstætten MÜNCHEN

Weissenburgerstrasse

Beachten Sie die Veröffentlichung unserer Arbeit im kommenden Heft!

Modelle

für
Hoch- und Tiefbau
Gartenanlagen
Reliefmodelle, ganze Städteanlagen

werden nach meinem eigenen Verfahren aus einer Papiermasse in höchst vollendeter naturgetreuer und malerischer Darstellung bis ins kleinste Detail ausgeführt. — Referenzen der ersten Architekten und Staatsbehörden des In- und Auslandes liegen vor. — Bei Anfragen bitte ich um Einsendung von Zeichnungen oder Skizzen.

Modellbildnerei
R. Kanton

DÜSSELDORF 4 ZIETENSTRASSE 7

Aufzüge Krane

C. Haushahn

Feuerbach "Stuttgart" | München Amalienstr. 51

Fortsetzung von Seite 13

Geht man also den Dingen auf den Grund, so erscheinen die für das flache Dach angeführten Sparsamkeits-, Nützlichkeits- und Zweckmäßigkeitsgründe unzutreffend. Das in Frage stehende flache Dach, besonders das in der Badewannenform, ist weder billig noch dauerhaft, noch praktisch. Was ist also der Grund für den entfalteten Enthusiasmus? Der Grund liegt allein in der in jenen Kreisen herrschenden Begeisterung für die kubische Bauweise. Nun ließe sich ja darüber reden, ob, wenn die kubische Bauweise durchaus bei uns eingeführt werden müßte, die damit verbundenen Unzulänglichkeiten in Kauf zu nehmen seien. Auf dieses Gebiet in diesem Zusammenhange einzugehen, würde zu weit führen. Es sollte sich zunächst nur darum handeln, die fortlaufend gehörte falsche Beweisführung zu kennzeichnen, eine Nützlichkeitsbegründung zu bekämpfen, die zwar dem Unkundigen Eindruck machen kann, von dem Fachmanne aber abgelehnt werden muß. Nicht um irgend etwas Konstruktiv-Logisches, nicht um irgend etwas Wirtschaftliches oder Zweckmäßiges handelt es sich, sondern lediglich um eine ästhetische Suggestion. Ist man sich darüber klar, so folgt alles andere von selbst. Jedermann weiß, daß solche Suggestionen zwar mächtig sind und mitunter tief eingreifend wirken, daß sie aber ebensowenig von Dauer zu sein pflegen, als mit dem Verstande zu begründen sind.

Es ist bisher hier lediglich von dem badewannenartigen Dach die Rede gewesen, denn dieses Dach ist es, worauf es den Vertretern der kubischen Bauweise ankommt. Dieses Dach ist auch das allein Neue. Denn die andere Art von flachem Dach, nämlich die mit einer Neigung nach außen hin, bei dem das Regenwasser an der Außenseite des Hauses durch eine herausgestreckte Rinne abgeführt wird, ist längst bekannt und z. B. beim großstädtischen Miethaus seit vielen Jahrzehnten geübt. Gegen dieses Dach ist nicht viel einzuwenden. Der hier meist vorhandene Dachüberstand schützt die Umfassungsmauern wirksam, und bei genügender Sorgfalt und öfters wiederholten Teerungen kann das Dach auch dicht gehalten werden. An und für sich ist das flache Dach ja überhaupt nichts Neues. Monumentalbauten, Fabriken, öffentliche Gebäude sind seit langer Zeit auch bei uns mit flachen Dächern gebaut worden. Wenn sich hier Mißstände in der Art, wie sie bei den neuen kubischen Häusern schon heute offensichtlich sind, nicht eingestellt haben, so liegt es zum Teil daran, daß kostspielige Metallabdichtungen und teuere Rinnen und Abfallrohranlagen verwendet werden konnten, zum Teil aber auch daran, daß, wie bei öffentlichen Gebäuden, eine technische Beaufsichtigung stattzufinden pflegt, die auftretende Mängel beobachten kann und im Winter den Schnee auf den Dächern sofort beseitigt.

Ganz anders liegen die Verhältnisse aber beim kleinen Privathause. Hier muß der Bauherr sich darauf verlassen können, daß er ohne außergewöhnlichen Konstruktionsaufwand und ohne besondere technische Beaufsichtigung auskommt. Das war im großen und ganzen bei dem bisherigen, jetzt von den Vertretern des Flachdaches als romantisch, überflüssig und überholt angesehenen deutschen Dach der Fall. Man kann aber der Entwicklung ruhig ihren Lauf lassen, denn es finden sich genug Bauherren, die willig sind, ihre Neubauten als Versuchsobjekte darzubieten. Wenn sich herausstellt, daß die kubische Decke nicht dichthält, wenn das Badewannendach zu einem ständigen Ärgernis für den Hausbesitzer wird, dann kann er immer noch reuig zum geneigten Dach zurückkehren. Allerdings dann auf Kosten der kubischen Bauweise. Aber wer vermag vorauszusagen, ob die jetzt herrschende ästhetische Suggestion dann noch vorhanden, ob sich inzwischen nicht die Kunstströmung einer anderen Form zugewandt haben wird?

A. LILIENFEIN
GARTENARCHITEKT D. W. B.
STUTTGART
ZEITGEMÄSSE
GÄRTEN
Entwurf · Leitung · Ausführung
Eigene ausgedehnte Baumschulen

SCHIEDMAYER
PIANOFORTEFABRIK
STUTTGART
NECKARSTR. 12 ECKHAUS
FLÜGEL :: PIANOS
HARMONIUM

PHOTO
Wer mit seinen Photos zufrieden sein will, nimmt Hauff-Platten. (Hauff-„Extra-Rapid" für Außenaufnahmen, Hauff-„Ultra-Rapid" für Innen-Räume)

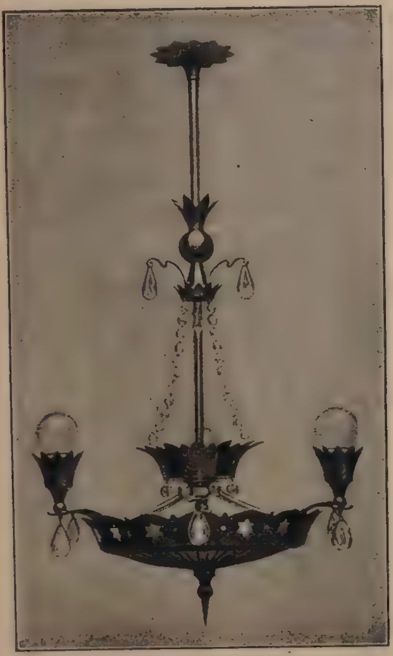
Hauff

PHOTO
Prospekte über Hauff-Photo-Artikel gratis in allen guten Photo-Handlungen oder direkt von J. Hauff & Co., G. m. b. H., Feuerbach-Stuttgart

KITTLOSE GLASDÄCHER

bewährt seit über 40 Jahren

Julius Lorenz · Stuttgart · Wilhelmstr. 10



R. Schlotterbeck
G. m. b. H.
Stuttgart

*

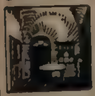
Beleuchtungskörper-Fabrik
Lindenspürstr. 19 - Tel. SA. 63020

*

Fabrikation von
Beleuchtungskörpern jeder Art
nach eigenen u. gegebenen Entwürfen

Prospekt frei.

Perspektiven



fertigt:

Max Riegel

Dresden, Böhmische-Str., Telf. 19267

Preisausschreiben für Möbelbeschläge aus Messing. Das Württ. Landesgewerbemuseum in Stuttgart veranstaltet ein Preisausschreiben für Möbelbeschläge, an dem sich — natürlich mit Originalentwürfen, die bisher praktisch noch keine Verwendung gefunden haben dürfen, — zu beteiligen alle Künstler im ganzen deutschen Sprachgebiet aufgerufen werden. Gefordert wird erstens auf einem Steifpapier in der Größe von 30×20 Zentimeter in Hochformat die farbige kleine Skizze eines beliebigen, durch Metallbeschläge zu verzierenden Möbelstückes und zweitens auf Pausleinwand (nicht Pauspapier) in der Größe von 30×50 Zentimeter eine genaue Werkzeichnung des betreffenden Beschlags, womöglich in Originalgröße, in Vorder- und Seitenansicht. Unfixierte Kohlen- oder Kreidezeichnungen, die andere Arbeiten beschmutzen, sind von der Beteiligung unbedingt ausgeschlossen. — Es handelt sich entweder um gegossenes oder geprägtes Messing-Beschläge aller Art, das sich für eine industrielle Massenherstellung, und zwar sowohl für Prunkmöbel wie für mittlere und einfache Serienmöbel, eignet. Verlangt werden nur Arbeiten aus Messing, doch sind auch vernickelte, galvanisch gefärbte und vergoldete Beschläge keineswegs ausgeschlossen. Gefordert werden lediglich Arbeiten, die den Geist unserer Zeit zum Ausdruck bringen, somit alle Elemente der historischen Stile unbedingt vermeiden. Es stehen folgende Preise zur Verfügung: 1 erster Preis von 2500 M, 1 zweiter Preis von 1500 M, 1 dritter Preis von 1000 M, 2 vierte Preise von je 500 M, 4 fünfte Preise von je 250 M. Außerdem sind Ankäufe zu je 100 M in Aussicht genommen. Die Entwürfe sind bis zum 31. März 1927 (Postaufgabestempel 30. März) an das Landesgewerbemuseum Stuttgart, Kanzleistraße 19, einzuliefern. Das Preisgericht besteht aus: Architekt Fritz August Breuhaus, Düsseldorf, Georg Mendelssohn in Dresden, Dir. Prof. Bruno Paul, Berlin, Prof. Dr. Fritz Wichert, Direktor der Kunstgewerbeschule in Frankfurt a. M., Möbelfabrikant Hugo Sorge, erster Vors. des Verbandes der württ. Holzindustriellen in Stuttgart, zwei Vertretern der Möbelbeschlag-Industrie und dem Museumsdirektor.

Anzeigen haben in den Modernen Bauformen guten Erfolg

WERKSTÄTTEN
FÜR
BILDHAUER-,
ARCHITEKTUR- UND
STUCK-ARBEITEN

LUDWIG LEICHMANN
München, Eichendorffplatz 11

Städtische Höhere Fachschule für Tischler
Berlin O
Straßmannstraße 6

*

Innenarchitektur
Kunstgewerbe, Werkstätten
Meisterkurse

BAUWEISE FRANK D. R. P.

Die Bauweise Frank (Stuttgart) ist eine Holzfachwerksbauweise, in der Hauptsache mit Bimsbeton-Ausfüllung, und seit dem Jahre 1922 in stark zunehmendem Maße für Siedlungen, Fabrik- und Wohnbauten in Verwendung. So hat z. B. die Stadt Stuttgart für die neue Wohnungskolonie am Raitelsberg innerhalb des vorjährigen Bauprogramms 25 dreistockige Doppelwohnhäuser mit zusammen 175 Dreizimmerwohnungen in Frank'scher Bauweise erstellen lassen.

Nach dem Krieg war ein starkes Anschwellen der Holzverarbeitung im Baufach festzustellen. Die hohen und schwankenden Metallpreise, die kaum tragbaren Eisenbahnfrachten und die Notwendigkeit starker Wärmehaltung, alles Auswirkungen der teuren Kohle, bewirkten eine Bevorzugung des Holzes.

Der vervollkommnete Ingenieur-Holzbau lieferte dem Wohnungsbau in bezug auf den Holzfachwerksbau wertvolle Anregungen, die sich mit solchen aus dem amerikanischen Holzhausbau begegneten.

Die Frank'sche Bauweise stellt ein in sich geschlossenes System von Verbesserungen des alten Holzfachwerksbaues dar, das wohl Parallelen zu jenen beiden neuen Richtungen aufweist, jedoch durchaus selbständiger Natur ist. Die Kennzeichnung und die Vorzüge der Bauweise werden am klarsten, wenn man sie in Gegensatz stellt zur alten Holzfachwerkskonstruktion.

Charakteristisch für das alte Holzfachwerk sind erstens die zimmermannsmäßigen Holzverbindungen. Diese bringen eine Schwächung des Holzes an den wichtigsten Knotenpunkten mit sich. Die Hölzer müssen mit Rücksicht auf diese Schwächung viel stärker gewählt werden als ihr statischer Wert wäre. Ganz folgerichtig verwendet Frank deshalb in allen Fällen eine andere Art der Verbindung, nämlich die Verschraubung und Verdübelung des Ingenieur-Holzbaus, bei der die Schwächung des Holzes auf ein Minimum herabgesetzt ist, und, von diesem Prinzip ausgehend, sind die Holzabmessungen und ihre Verbindungen gestaltet. Es kann hiebei mindestens 30% Holz gespart werden. Die Konstruktion besteht aus senkrechten Doppelpfosten, die mit den in ihren Zwischenräumen eingelegten wagrechten Schwellen, Riegeln und Pfetten durch Verschraubung und Verdübelung verbunden sind. Auch die Ecklösung, wo 2 Paare senkrechter Pfosten zusammenkommen, und ebenso die Verbindung von Mittel- und Außenwänden erfolgt durch geschickte Anordnung der Hölzer und deren Verschraubung; Bügel und Riegel fügen sich in dieses System sinnvoll ein.

Als zweites Merkmal des alten Fachwerks ist das Aufeinandersetzen einzelner Konstruktionsglieder zu nennen. Der Aufbau der Außenwand von unten ist folgender:

Fußschwelle auf dem Sockel ruhend, darauf senkrechte Pfosten samt Riegeln und Bügen, darüber Pfette als oberer Abschluß der Wand, auf dieser aufliegend die Deckenbalken, hierauf wieder Schwelle, Pfosten usw. Diese Anordnung führt bekanntlich zu den so unangenehmen Setzungen, die sich besonders bei den quer zur Faser belasteten Schwellen und Pfetten, auf denen Wand und Decke und die oberen Stockwerke ruhen, stark bemerkbar machen. Bei der Bauweise Frank wird dies ganz vermieden, denn die Doppelpfosten laufen vom Sockel bis zum Dach durch und übernehmen die direkte Übertragung der Decken- und Dachlasten auf die Fundamente. Eine Setzung der Wände in der Längsrichtung des Holzes ist nicht möglich. Die gleichmäßige

D. R. P. **BAUWEISE FRANK** D. R. P. ang.

Holz- oder Eisenkonstruktion in Verbindung mit Isolierbeton für Wände, Decken und Dach. Mechanisierte, normalisierte Ausführung, kürzeste Bauzeit, Einsparung an Gesamtbaukosten, wärmehaltend, feuersicher usw.

175 Wohnungen für die Stadtgemeinde Stuttgart

Näheres über die schlüsselfertige Ausführung von **Industrie- und Wohnungsbauten, Geschäfts- und Lagerhausbauten usw.** t ortsansässigen Unternehmern und Handwerkern durch

ALFRED FRANK, STUTTGART

pr. 63637 Reinsburgstr. 27 A Draht Frankbau

HAPAG

SCHIFFSPASSAGEN

EISENBAHNFAHRKARTEN
FAHRSCHEINHEFTE
SCHLAFWAGENPLÄTZE
ZU BAHNAMTLICHEN PREISEN

PLATZKARTEN

FERN-, RUND-, REKLAMEFLUGE

GESELLSCHAFTSREISEN

GEPÄCKVERSICHERUNG

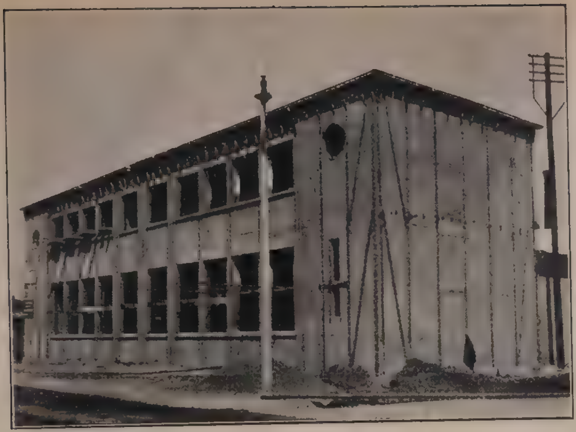
GELDWECHSEL

AUSKÜNFTE, DRUCKSACHEN DURCH DIE REISEBÜROS DER

HAMBURG-AMERIKA LINIE

IN HAMBURG: ALSTERDAMM 25, VERKEHRSPAVILLON AM JUNGFERNSTIEG UND REISEBÜRO GLOCKENGIESSERWALL AM HAUPTBAHNHOF

Berlin W 8, Unter den Linden 8 und Verkehrsbank A. G., Kurfürstendamm 237 **Baden-Baden**, am Leopoldsplatz. **Breslau**, Schweidnitzer Stadtgraben 13. **Dresden**, Waisenhausstraße 17, Ecke Pragerstraße. **Frankfurt a. M.**, am Kaiserplatz. **Köln**, Wallrafplatz 3. **Leipzig**, Augustusplatz 2. **Magdeburg**, Alte Ulrichstraße 7. **Mainz**, Reiche Clarastraße 10. **München**, Theatinerstraße 38. **Stuttgart**, Schloßstraße 6 **Wiesbaden**, Kranzplatz 5, und durch die Vertreter an allen größeren In- und ausländischen Plätzen.



Rohbau
Bauweise Frank D.R.P.:
Spinnerei- und Bürogebäude der Filztuchfabrik Carl Veit, Göppingen.

Übertragung der Last auf das Fundament wird durch kleine Unterlags-Eisenplatten bewirkt.

Als drittes Merkmal des alten Fachwerks ist zu nennen die Art der Ausriegelung. Ihre Last ruht ebenfalls auf den Schwellen, Riegeln und Pfetten, wodurch eine Pressung dieser wagrechten Hölzer unabwendbar ist. Bei Frank ist die Ausfüllung des Fachwerks eine von unten bis oben zusammenhängende Mauermasse in Bimsbeton, die sich, an den hochkantig eingelegten Schwellen, Pfetten und Riegeln vorbei, selbständig auf die Fundamente überträgt und da sie auch zwischen den Pfosten hindurchläuft, nach allen Seiten eine ausgezeichnete Versteifung schafft. Schwindrisse im Außenputz, die an den Hölzern auftreten könnten, werden durch Überbrückung aller Holzteile mit einem Putzträger (Ziegeldrahtgeflecht) vermieden.

Als letzter wesentlicher Punkt sei erwähnt, daß bei Frank die Holzteile eine Ummantelung durch Bimsbeton erhalten und damit feuersicher werden. Die wagrechten Hölzer werden allseitig und die senkrechten Doppelpfosten je dreiseitig ummantelt. Tatsache ist, daß die Frank'schen Bauten die gleiche Feuerversicherungsprämie zahlen wie Massivbauten mit Holzbalkendecken.

Die aufgeführten 4 Punkte dürften die Überlegenheit gegenüber dem alten Holzfachwerkbau zeigen.

In der amerikanischen Holzbauweise, die äußerlich eine gewisse Ähnlichkeit mit der Frank'schen Bauweise hat, werden Einheitshölzer von minimalem Querschnitt verwendet (Außenpfosten 4,5/9,5 cm, Balken 4,5/24,5 cm). Bei Frank bestehen die Pfosten wie auch die durch ein oder zwei Stockwerke gehenden Büge je aus 2 Halbhölzern von 5/8—16 bzw. 6/8—16 cm, die

Fertigbau
Bauweise Frank D.R.P.:
Spinnerei- und Bürogebäude der Filztuchfabrik Carl Veit, Göppingen.

Die Kunst

FÜHRENDE DEUTSCHE KUNSTZEITSCHRIFT

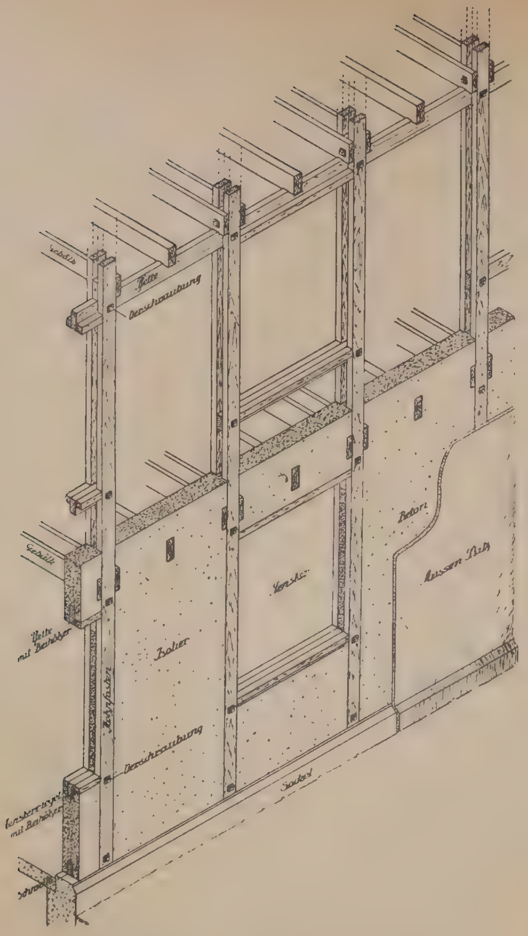
ZEITGENÖSSISCHE MALEREI
PLASTIK · WOHNUNGSKUNST
KUNSTGEWERBE

*

Immer wieder ist man beim Durchblättern der Hefte dieser vornehmen Kunstzeitschrift überrascht von der Fülle des Textes und dem Glanz des illustrativen Teiles. Ein erstaunlicher Reichtum und immer gleiche Vortrefflichkeit der Abbildungen sind die Vorzüge, die wir in keiner der Kunst gewidmeten in- und ausländischen Zeitschrift in dem Maße vereinigt finden. — Hamburger Fremdenblatt

Erscheint monatlich. Preis vierteljährlich 6 Mark. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

VERLAG F. BRUCKMANN A.G. MÜNCHEN



Bauweise Frank D.R.P.: Konstruktionsschema

Balken je nach Beanspruchung z. B. 6/20 und 12/20 cm. Die Verbindungen in der amerikanischen Bauweise erfolgen durchweg mit Nägeln von 10 cm Länge, sind also sehr primitiv. Die Ausriegelung mit Bimsbeton fehlt bei der amerikanischen Bauweise ganz, bei der man sich mit Lufträumen zwischen Pappe, Papier und Holzschalung begnügt.

Auf alle Einzelheiten der Konstruktion einzugehen, ist hier nicht möglich. Genaues Studium zeigt, daß die Bauweise Frank eine Reihe von Konstruktionsvereinfachungen und Verbesserungen ausgezeichneter Art aufweist, deren Auswirkung auch eine große Zeitersparnis in der Ausführung ist. So sei z. B. erwähnt, daß in Stuttgart zur Erstellung eines 4 stockigen Rohbaus nur 30—40 Tage und zur schlüsselfertigen Gesamtausführung 80—90 Arbeitstage benötigt wurden.

Die Wandstärke bis zu 4 Stockwerken beträgt bei Frank 15 bis 18 cm. Sie entspricht nach Berechnungen in statischer Beziehung einer Ziegelsteinwand von 38—51 cm und wärmetechnisch einer solchen von 40—47 cm.

Die Vorzüge der Frank'schen Bauweise in Stichworten zusammengefaßt sind:

1. Holzersparnis mindestens 30%. Beste statische Ausnützung der Querschnitte.
2. Große Stabilität und Dauerhaftigkeit durch die Verschraubung, Vermeidung von Setzungen.
3. Feuersicherheit durch Ummantelung aller Hölzer.
4. Leichte Baustoffe (Holz, Bimsbeton). Also Ersparnisse an Kohle und Transportkosten; leichtere Fundamente.
5. Rasche und einfache Ausführung. Fabrikmäßige Herstellung u. Herrichtung der Bauhölzer und des Zubehörs. Kurze Bauzeit.
6. Kurze Transportwege: Anfuhr der Rohbaustoffe unmittelbar zur Verwendungsstelle, kein Umweg über Zwischenfabriken.
7. Sehr gute Wärmehaltung von Wänden und Decken.
8. Schallsicherheit.
9. Nagelbare Wände.

Wir möchten noch kurz erwähnen, daß Frank ein weiteres Patent angemeldet hat, das den vereinfachten Eisengerippebau mit Bimsbetonausfüllung zum Gegenstand hat und insbesondere für Fabrik-, Geschäftshaus- und Großhallenbauten wesentliche Vorteile verspricht.

Dipl.-Ing. G. Schleicher.

Originale
Tapeten-Entwürfe
erwerben dauernd
NORDDEUTSCHE TAPETENFABRIK
Hölscher & Breimer
LANGENHAGEN v. Hannover

Wir bitten, bei Aufträgen auf die „Modernen Bauformen" Bezug zu nehmen

Schofer-Kamine
D.R.P.
Das ist die Konstruktion!

Schoferkamin- & Ziegelwerke G.m.b.H. Waiblingen
vorm. Aktien-Ziegelei

PREISAUSSCHREIBEN
zur Gewinnung guter Vorbilder für Grabgedenkzeichen und Grabdenkmäler
veranstaltet vom Badischen Landesgewerbeamt Karlsruhe und Badischen Städten unter den in Baden ansässigen oder in Baden beheimateten Künstlern.
Preise insgesamt M 2800.—, Ankaufssumme M 2000.—
Einreichungstermin 11. April 1927. Bedingungen erhältlich beim Badischen Landesgewerbeamt Karlsruhe

Preisabbau in Linoleum. Dem Zusammenschluß der Linoleumindustrie, der erst im Dezember vorigen Jahres endgültig vollzogen wurde, sind rasch preisverbilligende Maßnahmen gefolgt. Die Linoleumwerke A.-G., die nahezu die gesamte deutsche Linoleumproduktion umfassen, haben mit Wirkung vom 15. Januar 1927 eine Herabsetzung der Preise vorgenommen, in der Überzeugung, daß die eingeleiteten Rationalisierungsmaßnahmen in absehbarer Zeit eine Ersparnis an Produktions- und Vertriebskosten zur Folge haben werden. Gleichzeitig haben sie die geschützten Händleraufschläge auf das äußerst mögliche Maß herabgesetzt, so daß durch diese beiden Maßnahmen eine fühlbare Preisermäßigung für die Verbraucherschaft eintritt, die teilweise bis zu 14% beträgt.

Es zeigt sich hier, daß Kartell oder Fusion nicht ohne weiteres gleichbedeutend ist mit Preisverteuerung, sondern daß ein vernünftig geleitetes Kartell sehr wohl preisverbilligend wirken kann. Der Preisabbau ist besonders spürbar in den Qualitäten, die hauptsächlich als Bauware anzusprechen sind, denn bei dem Preisabbau war in erster Linie der Gedanke maßgebend, den Wohnungsbau zu verbilligen. Beim Bezug von 100—250 qm, einer Menge, die hauptsächlich für Hausbauten in Frage kommt, kostete das übliche Baulinoleum (A Walton braun) beispielsweise bisher M 7.05 pro qm, während der Preis in Zukunft nur noch M 6.10 pro qm beträgt; bei A Walton rot war der Preis bisher M 7.35, in Zukunft kostet diese Ware nur noch M 6.35 pro qm; Korklinoleum von 7 mm Stärke wird statt bisher M 10.15 in Zukunft nur noch M 8.75 kosten usw. Für den deutschen Baumarkt wird diese wesentliche Herabsetzung der Linoleumpreise sich in mehrfacher Hinsicht vorteilhaft auswirken. Mit einer Steigerung des Verbrauchs als Folge der Verbilligung wird naturgemäß eine stärkere Beschäftigung all der Berufe verbunden sein, die sich mit dem Verkauf und dem Verlegen von Linoleum befassen. Nicht zuletzt wird auch der Umstand wohl nicht als bedeutungslos einzuschätzen sein, daß es nunmehr in erhöhtem Maße möglich sein wird, bei Siedlungs-Bauten, wie bei allen Bauvorhaben, bei denen die Verwendung des Linoleums seines Preises wegen unterlassen wurde, den Bodenbelag zu verwenden, der seit Jahrzehnten das Ideal aller Sachverständigen und Laien ist, die auf dauerhafte, hygienische, gediegene und vornehme Wohnungsausstattung Wert legen.

Aus den Mitteilungen der Linoleum-Wirtschaftsstelle.

Fabrik von
Selbstroller = selbsttätige Rulostangen
Widmer's Selbstroller
Oskar Widmer
Heppenheim a. d. B.
Preisliste umsonst

DEUTSCHE LINOLEUM-WERKE A.-G.

BETRIEBE:
Werk Bietigheim in Bietigheim bei Stuttgart
Werk Anker in Delmenhorst + Werk Maximiliansau in Maximiliansau (Rhpf.)
Werk Hansa in Delmenhorst + Werk Cöpenick in Cöpenick
Werk Schlüssel in Delmenhorst + Werk Velten in Velten (Mark)

liefert die seit Jahrzehnten bewährten Qualitätserzeugnisse obiger Werke

Bemerkenswerte Veranstaltungen in Deutschland 1927

Berlin: März bis Mitte Juni, Berliner Kunstausstellung 1927 + 1. bis 30. April, Ausstellung „Das Wochenende“ + Mai, Reichskunstwoche + Anfang Mai bis Ende Juni, Frühjahrsausstellung der Akademie der Künste + + Bonn: 22. bis 26. Mai, Allgemeines deutsches Beethoven-Fest 1927 + Oktober, Große Gartenbau-Ausstellung und Winterblumenschau + + Kassel: Juni bis September, Jubiläums-Kunstausstellung der staatlichen Kunstakademie + + Dresden: Mai bis Juli, Akademie-Ausstellung in der Dresdener Gemäldegalerie + + Duisburg: September, Ausstellung „Moderne Wohnräume“ + + Essen: 27. August bis 24. September, Ausstellung „Der Mensch“ + + Königsberg i. Pr.: 29. September bis 9. Oktober, Gartenbau- und Blumenkunstausstellung + + Leipzig: Juni bis September, Internationale Buchkunst-Ausstellung Leipzig 1927 + + Magdeburg: 14. Mai bis 4. September, Deutsche Theater-Ausstellung + + München, 14. Mai bis Mitte Oktober, Ausstellung „Das bayerische Handwerk“ + + Stuttgart: Juli bis September, Werkbund-Ausstellung „Die Wohnung“ + + Ulm a. D.: Ende Juni, Ulmer Woche mit Kunstvorträgen und Kunstfahrten in die Umgebung + + Ende Juni bis Oktober, Ausstellung Ulmer Kunst 1503 bis 1700.

Ein ideales Dichtungsmittel

Der Kampf gegen Grundwasser und Regen ist im Bauwesen derjenige gegen den zähesten und heimtückischsten Gegner. Ein Unterliegen, das heißt ein Eindringen von Wasser, ein Ersaufen der Keller oder Feuchtwerden der Wände, zieht die schlimmsten Folgen nach sich. Man denke nur an das Verderben von Vorräten, das Abfallen der Tapeten, das Verziehen der Möbel und die schweren Krankheitsgefahren, die anhaltende Feuchtigkeit verursachen kann. Neben der Billigkeit des Bauens muß also überall die Forderung erhoben werden: Schafft trockene und gesunde Wohnungen.

Das fällt nicht schwer, denn die Technik ist heute so weit vorgeschritten, daß Grundwasser leicht bewältigt und Schlagregen sicher zurückgehalten wird, wenn nur die richtigen Mittel und Wege eingeschlagen werden. Vorbedingung ist, die einfachste Methode anzuwenden, um billig zu bauen und mit eigenen Leuten die Arbeit ausführen zu können. Etwas Einfacheres als die Dichtung mit Ceresit DRP. gibt es nicht. Einige Beispiele: Bei Kellerdichtungen genügt ein 3 cm starker Ceresit-Putz auf Sohle und Wandflächen, um die Räume dauernd gegen Grundwasser zu schützen. Trockene Wohnräume schafft ein 2 cm starker Ceresit-Außenputz. Die Ceresit-Dichtung kann auch in alten Häusern angewendet werden, ohne daß eine Raumverkleinerung eintritt.

Der Ceresit-Putz hat den großen Vorzug der dauernden Wirkung. Dichtungsarbeiten, die vor 15 und 20 Jahren mit Ceresit ausgeführt wurden, sind auch heute noch vollständig zweckentsprechend. Der Ceresit-Putz ist also unverwüstlich.

Radikal
FEUERLÖSCHER
RADIKAL-WERK
WILHELM NARR, STUTTGART

BÜCHER FÜR DEN ARCHITEKTEN

JAKOB PRANDTAUER
von Hugo Hantsch, mit 104 Tafeln Ganzleinenband RM. 17.—
Über Prandtauer, dessen Namen in der architekturgeschichtlichen Forschung der letzten Jahre immer mehr hervortrat, braucht heute keine Erklärung mehr gegeben zu werden. Sein Werk, zu dem u. a. der Prachtbau des Stiftes Melk, Dürenstein, St. Florian usw. gehören, stellt ihn heute in eine Reihe mit Fischer v. Erlach, Neumann, Hildebrandt und Knobelsdorf
Mit vielen Plänen, Skizzen und Detailaufnahmen und Hunderten von Abbildungen

GOTISCHE UND BAROCKE HOLZKIRCHEN IN DEN KARPATHENLÄNDERN
von W. R. Zaloziecky, mit 107 Tafeln und Abbildungen RM. 10.—
Die Entdeckung eines für die Geschichte der europäischen Architektur bisher völlig unbeachtet gebliebenen Landes. Die Zusammenhänge zwischen Großbaukunst und Volkskunst! Östliche und westliche Einflüsse! Die Umübersetzung der Steinarchitektur in fremdes Material

DER SALZBURGER DOM
von Josef Mühlmann, mit 78 Tafeln und Abbildungen RM. 8.—
Rekonstruktion und Geschichte eines der bedeutendsten Baudenkmäler des südostdeutschen Kunstkreises. Die Entwicklung und Umbauperioden einer romanischen zur barocken Kathedrale

Eine Fundgrube für den Architekten ist insbesondere auch das
WIENER JAHRBUCH FÜR KUNSTGESCHICHTE
War der letztjährige Band der Erforschung des römischen Barock gewidmet, so bringt der neue IV. Band eine Reihe von neuen Beiträgen zur Geschichte der *Barockbaukunst in Deutschland, Ungarn und Österreich*

In jeder Buchhandlung erhältlich. Bitte verlangen Sie kostenlose Sonderprospekte

KRYSTALL VERLAG WIEN I

Ceresit hat die ganze Welt erobert. Nicht nur in Deutschland und den übrigen europäischen Ländern wird das Material in großen Mengen verwendet, auch in Nordamerika, Argentinien und Brasilien ist Ceresit ebenso bekannt wie in Japan, China und Indien.

Die Wunnerschen Bitumen-Werke G. m. b. H., Unna i.W., sind gern bereit, Interessenten sachgemäß zu beraten, Drucksachen zu senden und ihre bautechnische Abteilung und ihr chemisches Laboratorium für etwa notwendige Prüfungen und Versuche kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Schiebetüren

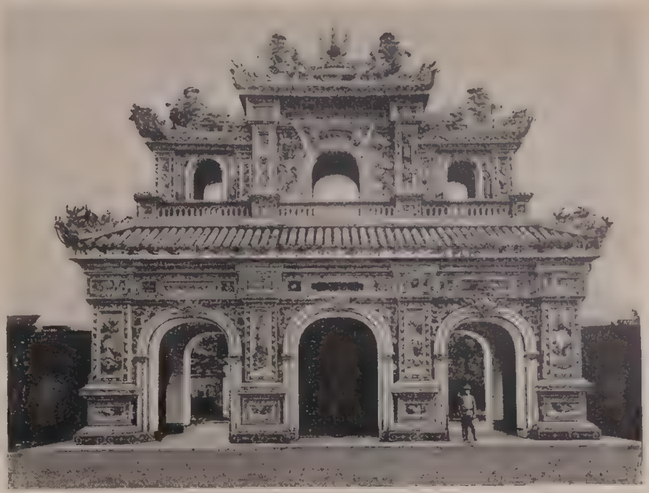
Die folgerichtige Nutzung aller technischen Neuerungen und die bei Kleinbauten und in Büroräumen so besonders wichtige Raumersparnis sind zwei Forderungen, die die immer stärkere Verwendung der Schiebetür erklären. Während früher einwandfreie Schiebetürbeschläge kaum erhältlich waren und die auf dem Markt befindlichen Kugellagerrollen und Differentialsysteme den Anforderungen vielfach nicht entsprachen, kann heutzutage ohne Zögern zur Schiebetür gegriffen werden. Wir verweisen in diesem Zusammenhang heute auf die von den Vereinigten Baubeschlag-Fabriken Gretsch & Co. G. m. b. H. Feuerbach in Württbg. herausgebrachte Patentkugelschiebetür „Perkeo", die eine bedeutende technische Verbesserung und zugleich eine hochwertige Präzisionsarbeit vorstellt. Die Laufschiene ist zur Vermeidung des häufig gerügten Ausspringens oben und unten in Kugeln gelagert; auch das lästige Vibrieren wird dadurch unmöglich. Der Beschlag ist in der Höhe wie in der Breite verstellbar und die Montage so einfach als möglich gestaltet. Für zweiflüglige Schiebetüren liefern Gretsch & Co. zum gleichzeitigen Öffnen ihr „Geze"-Kuppelung; an Schiebetüren für Aufzüge kann eine Feststellvorrichtung angebracht werden, so daß die Türe nicht aufgeht, während der Aufzug in Bewegung ist.

Auf weitere Erzeugnisse dieser schon 1863 gegründeten Spezialfabrik kommen wir demnächst zurück. H.

Das Ideal des Bauherrn, Architekten und Handwerkers, von ersten Fachleuten geprüft und als die vollkommenste Schiebetürführung bezeichnet

Älteste Spezial-Fabrik für Schiebe-, Klappschiebetür-, Pendeltür-Beschläge / Oberlichtöffner / Fenster-feststeller / Gurtroller usw. Erhältlich in allen Baubeschlag-Spezialgeschäften

Vereinigte Baubeschlag-Fabriken
Gretsch & Co. G. m. b. H. Feuerbach
Fabrikgründung 1863 (Württbg.)



Mosaiktor des kaiserlichen Palastes in Hué

WERTVOLLE VORLAGEN

bieten dem

NEUEN KUNSTGEWERBE

die Tafelwerke:

KUNST IN ANNAM

Mit 54 Lichtdrucktafeln, herausgegeben von Albert Durier
In Mappe M 32.-

CHINESISCHE MÖBEL

Zweite Folge.
Mit 54 Lichtdrucktafeln in Doppelton, herausgegeben von Maurice Dupont. In Mappe M 35.—

Mehr als in irgend einer früheren Zeit, die Periode des Rokokostils vielleicht ausgenommen, ist das Kunstgewerbe heute beeinflußt von den Vorbildern der alten Kulturen Ostasiens. Unsere besten Architekten, unsere kultiviertesten Möbelzeichner, unsere geschmackvollsten Dekorationsmaler verwerten in ihren Schöpfungen die Anregungen Indiens, Indonesiens und Chinas. Die oben genannten Werke bieten eine Fülle solcher Motive in klarer sorgfältiger Lichtdruckausführung

Durch jede Buchhandlung zu beziehen

JULIUS HOFFMANN STUTTGART

Pelikan

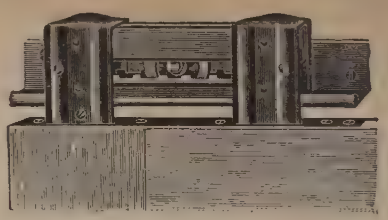
GÜNTHER WAGNER
HANNOVER UND WIEN

Wir suchen zu kaufen
MODERNE BAUFORMEN
Jahrgang 1—24. 1902—25
auch einzelne Jahrgänge
Buchhandlung **Gustav Fock** G. m. b. H.
Leipzig, Markgrafenstraße 4—9

40 Jahre Bremer Zigarren-Fabrik B. Martens & Co., Bremen. Am 1. April 1927 kann die als sehr leistungsfähig bekannte Bremer Zigarren-Fabrik B. Martens & Co. auf ein 40 jähriges Bestehen zurückblicken. Aus kleinsten Anfängen ist sie zu einer der angesehensten Firmen der Branche geworden. Tausende von Rauchern beliefert sie seit Jahrzehnten ununterbrochen. Ein neuer Beweis ihrer Leistungsfähigkeit ist das beiliegende Werbe-Ausnahme-Angebot in Zigarren zu bedeutend ermäßigten Preisen. Wir möchten auf die Beilage daher besonders hinweisen und bitten, für den Einkauf diese Firma zu berücksichtigen.

J. Grünberg, „Die Perspektive für den Dekorationsmaler". Mit 110 Abb. Verlag „Fachblatt der Maler", Hamburg, M 4.—.

Daß man sich im Kreise der Dekorationsmaler wieder mehr mit dem Studium der Perspektive zu beschäftigen beginnt, ist bekannt und erfreulich. Der Unterricht in diesem Fach muß aber populär, anstatt rein wissenschaftlich erteilt werden. Und auch dort, wo noch auf rein konstruktiver Grundlage gelehrt wird, muß man sich der Praxis anpassen. Hier kann das vom Verlag „Fachblatt der Maler" herausgegebene Buch von J. Grünberg warm empfohlen werden. Es stellt die Lehrsätze klar heraus und verbindet gute Zusammenstellung der Beispiele mit leichter Verständlichkeit der Ausdrucksweise, so daß sich auch ein aus der Volksschule hervorgegangener Maler leicht zurechtfinden kann. F. R.



Die Seele der Schiebetüre ist ihr Laufwerk!

„DIAL"

das Edelmodell für den Salon müssen Sie wählen, wenn Sie wirklich leicht und leise laufende Schiebetüren haben wollen, die Sie dauernd voll befriedigen

Dial ist unbestreitbar das **Beste** *auf diesem Gebiet.*

Verlangen Sie kostenlos Listen bei

Gretsch-Unitas G. m. b. H.
Baubeschlag- u. Metallwarenfabrik
Feuerbach Wttbg.

Lieferung erfolgt durch jedes Fachgeschäft.

Jahrgang XXVI Heft 3

Inhalt des März-Heftes 1927

Seite
Das Stadthaus in Stockholm von Ragnar Oestberg-Stockholm, Text von Willem Bäumer 65—93
Schwedische Wohnkultur von Carl Hörvik, Uno Åhrén, Carl Bergsten, Carl Malmsten, Stockholm, Text von Dr. Armand Weiser . . . 93—97
Neue Wohnungsbauten in Paris von André Lurçat-Paris, Text von Oswald Haerdtl-Wien 98—112

Farbige Tafeln

Taf. 9. M. Stotz, Kirchheim u. Teck: Halle . . . vor S. 65
Taf. 10. M. Stotz, Kirchheim u. Teck: Wohn- und Arbeitsraum . . . nach S. 80
Taf. 11. Hans Hartl, Essen: Schlafzimmer . . . nach S. 96
Taf. 12. Kurt Feller, Stuttgart: Schlafzimmer für eine Dame . . . nach S. 104

Mitteilungen aus der Fachwelt

Die Württ. Möbelindustrie I. Von Dr. Werner Büddemann . . . S. 2
Die Teilung des Mehrfamilienhauses — Die Dachgestaltung. Von Adolf Loos . . . S. 8
Bebauungsplan der Werkbundausstellung »Die Wohnung« Stuttgart 1927 . . . S. 9
Der Streit um das flache Dach. Von Hermann Muthesius . . . S. 10
Neuzeitliche Bauweisen I: Bauweise Frank. Von Dipl.-Ing. Gustav Schleicher . . . S. 14
Kleine Mitteilungen: Wettbewerbe, Neue Bücher, Empfehlungen usw. . . . S. 6, 9, 13, 17, 18, 19, 20

Chr. Ehrlich (Schule Josef Hoffmann), Wien
Ecke in einem Damensalon

Professor Dr. h. c. Josef Hoffmann, Wien
Villa in Döbling. — Gartentreppe

NEUE WERKE VON JOSEF HOFFMANN

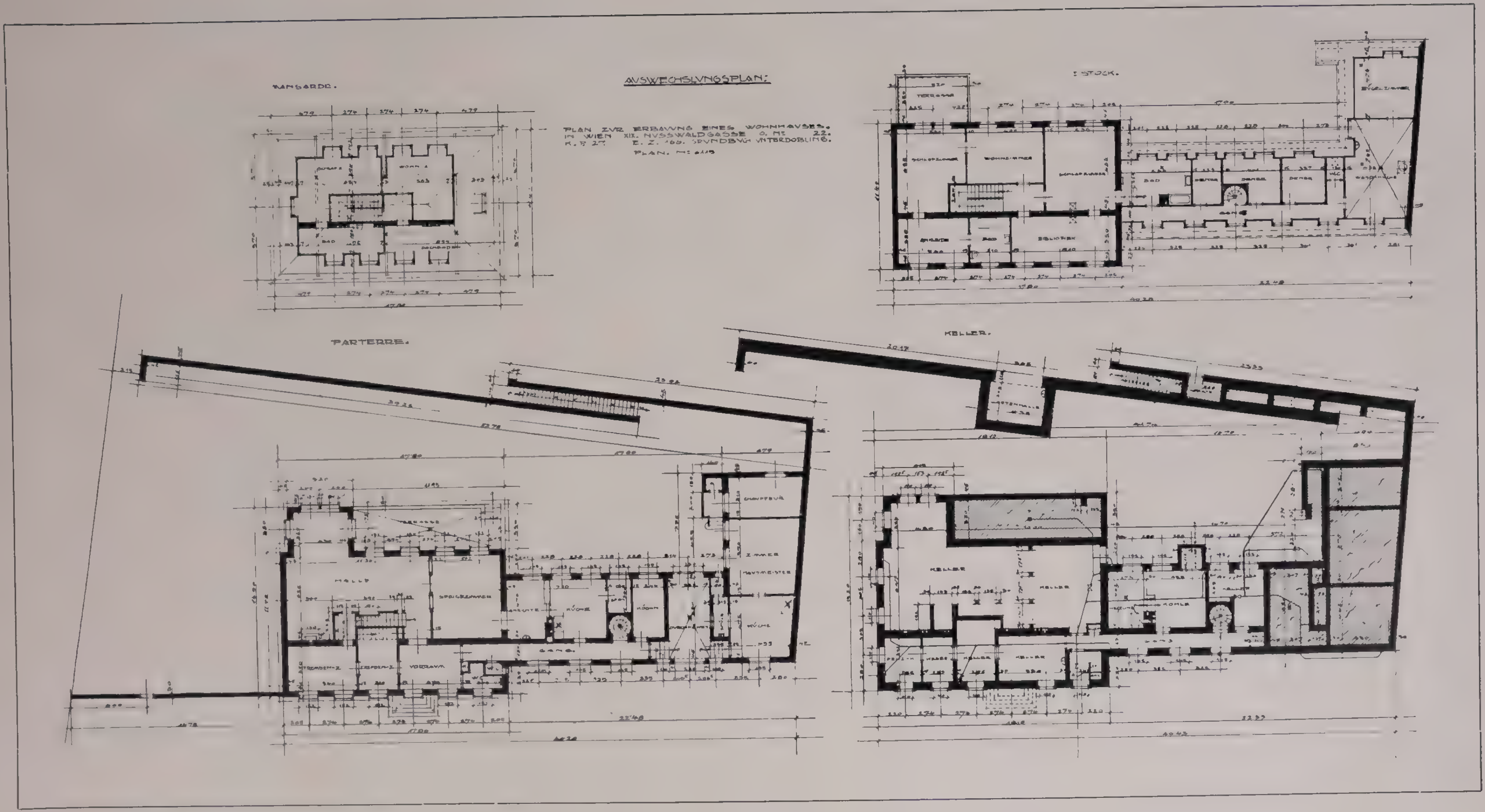
Die neue Villa liegt im Döblinger Cottage, wo man heute einen guten Teil von Hoffmanns Entwicklung als Baumeister derartiger Gartenhäuser überblicken kann.

Der langhin aufgerollte Grundriß zeigt, etwas abgerückt von der Straße: das Herrenhaus, anstoßend und durch einen Gang verbunden: den schmalen und niedrigen Flügel der Wirtschafts- und Dienerräume. Im Hauptgebäude liegen zu ebener Erde gegen die Gasse die Fremdenzimmer, in der Mitte die Halle und der Speisesaal, gegen den Garten die Terrasse. Auf dieser Seite tritt an Stelle der geschlossenen Straßenflucht eine gliedervolle Staffelung. Denn hieher sendet die Halle einen Alkoven, die Hauswand tritt hinter die Terrasse zurück, noch weiter der Flügel, der aber dann wieder mit rechtem Winkel nach vorn gebracht wird. Im ersten Stock und in der Mansarde liegen die Einzelräume: Wohn-, Bücher-, Schlaf- und Badezimmer. Wieder einmal konnte der Künstler frei über den Raum schalten. Aber er hat von dieser Freiheit auf erlesene Weise Gebrauch gemacht. Man wird sich innerhalb eines vornehmen Haushaltes nicht leicht eine räumliche Ordnung denken können, die es an zweckmäßiger und behaglicher Harmonie mit dieser aufnehmen könnte.

Die Grundform des Hauses bestimmt sein kubischer Zuschnitt und das breit ansteigende Dach. Die Stämmigkeit des Ganzen kehrt im einzelnen wieder, bis hinauf zu den körperlich heraustretenden Fenstern der Mansarde und den Schornsteinen darüber. Aber auch sonst ist jedwedes Motiv klar herausgearbeitet: zu ebener Erde der Eingang mit der Freitreppe, daneben die pfeilerartig hervortretenden Fenster über den Kellerbogen, darüber die anderen von gedrungenem Format und ins Mauerwerk eingelassen. Dieser mit schlanken und dann wieder verkürzten Senkrechten ansteigenden Ordnung setzt das energische Gebälk der Traufe die wagerechte Grenze. So wird eine reine lagernde Ruhe bewirkt, farbig verstärkt durch die einfache Abfolge des hell verputzten Mauermantels und des schiefergrauen Dachstockes, — für den Nahblick begleitet vom sparsamen Schmuck der gekerbten Tür- und Fensterrahmen, der streng verteilten Rauten und Trauben an den Wänden und des geometrischen Gitterwerkes in den Lichtöffnungen. An das Herrenhaus lehnt, mit zugespitzten Doppelfenstern und Spalieren für das Schlinggewächs, der leichter bewegte Trakt der Dienerschaft. Vor dem Ganzen aber breitet sich eine schöne Freiung, der offene Spielraum für das Licht der Jahreszeiten, bis dorthin, wo mit steilem Sturz die Treppe niedersteigt zu dem tief unten liegenden Garten.

Das Haus Knips kommt aus Hoffmanns Reife. Nach wie vor ist sie fruchtbare Fülle. Sie zeigt hier ihre kompositorische, ihre melodische Art. Aber zu gleicher Zeit zeigt sie an anderen, zweckverschiedenen Aufgaben — an dem Volkswohnhaus und an der Festhalle — die einfache, monumentale Kraft des Meisters.

Professor Josef Hoffmann, Wien
Villa in Döbling. — Terrasse



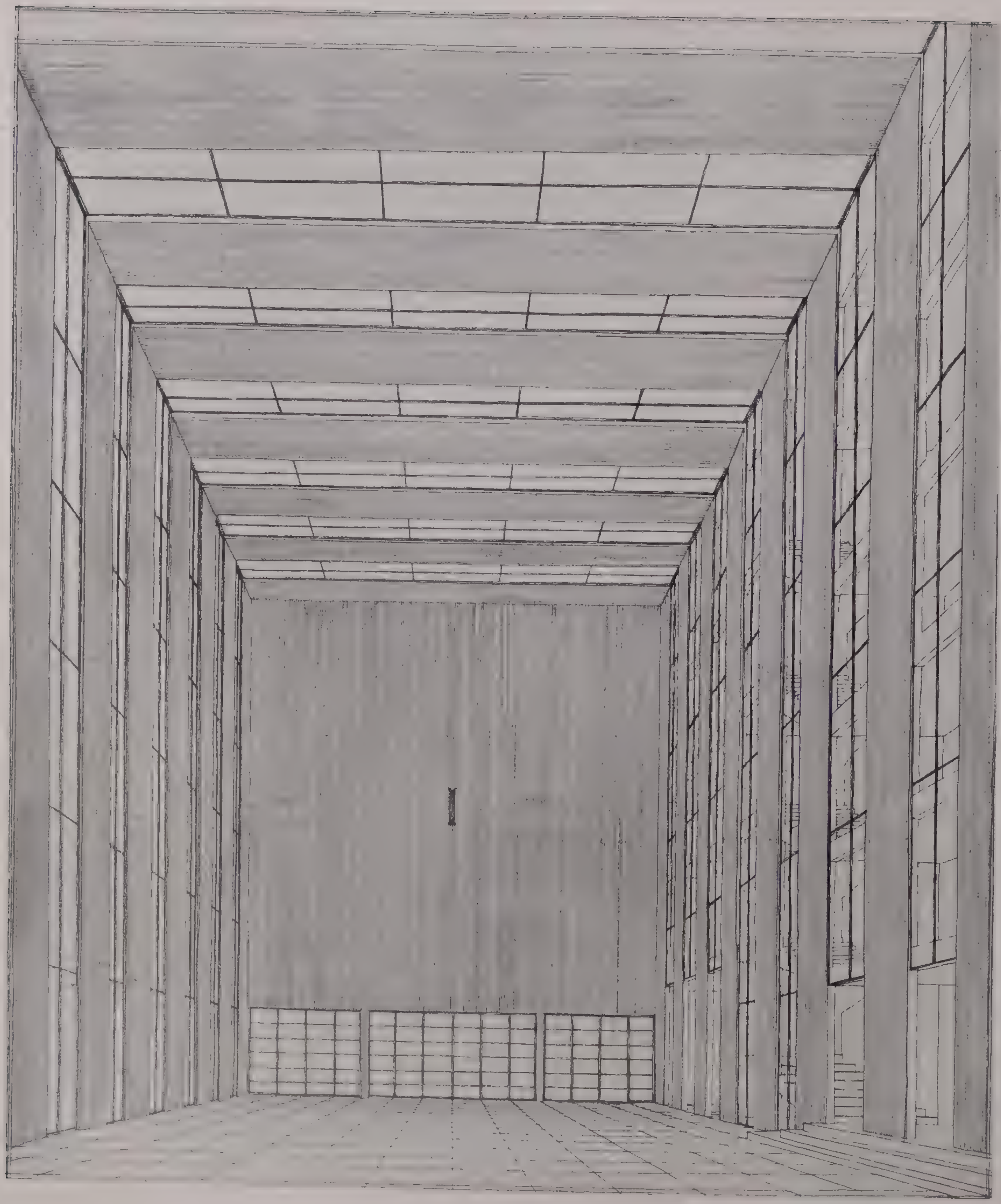
Professor Josef Hoffmann, Wien
Villa in Döbling. — Grundrisse

Professor Josef Hoffmann, Wien
Villa in Döbling. — Gesamtansicht gegen den Garten

Professor Josef Hoffmann, Wien
Villa in Döbling. — Ansicht gegen die Straße

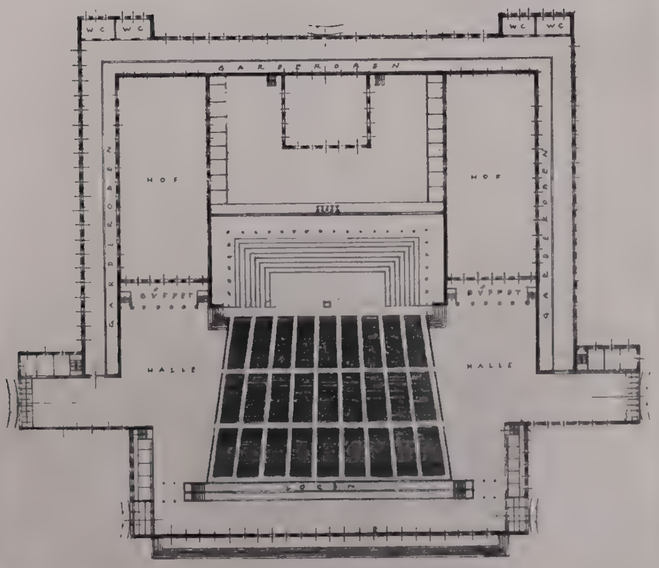
Professor Josef Hoffmann, Wien
Villa in Döbling. — Terrasse und Abgang zum Garten

Professor Josef Hoffmann, Wien
Volkswohnhaus Felix-Mottl-Straße — Hoftrakt



Professor Josef Hoffmann, Wien
Entwurf eines Musikfesthauses. — Haupthalle

Wilhelm Koch, Wien
Sitznische in einer Halle



Professor Josef Hoffmann, Wien
Entwurf eines Musikfesthauses. — Front und Grundriß

Professor Dr. Josef Frank, Wien
Gemeindewohnhaus Wien XX

Professor Dr. Josef Frank, Wien
Gemeindewohnhaus Wien XVII

Professor Dr. Josef Frank, Wien
Villa Dr. Herzberg-Fraenkel in Pernitz (Niederösterreich)

JOSEF FRANK

Unter den Wiener Architekten steht Frank nun seit Jahren schon in der ersten Reihe. Von Beginn an hatte ihn sein klarer, allen schmuckhaften Spielen fremder Geist auf die einfachen Wurzeln der Dinge gelenkt, aus denen jeweils die einfachste Lösung der Aufgabe zu finden war. Das geschah auf dem Wege exaktester Folgerung, und so ergaben sich schon damals in jedem seiner Bauwerke, aber auch im Innenraum und Möbel, kausal-funktionelle Einheiten, die den Künstler leicht als einen geborenen Vertreter der „neuen“ Sachlichkeit erscheinen ließen. Lange bevor sie Mode geworden, hat er sie geübt, nicht nur als ihr Bekenner, sondern noch mehr aus der Notwendigkeit seines Naturells. Er hat niemals anders gekonnt, noch weniger anders gewollt. Und schon diese geschlossene Geradheit seiner Entwicklung, inmitten einer launenvollen, springlustigen Umwelt, kennzeichnete einen außerordentlichen Charakter.

Doch das waren nur Grundlagen einer Haltung, die er mit anderen, namentlich auswärtigen Exponenten der modernen Anschauung und Werkweise geteilt hat. Jetzt trat er innerhalb jener zeitgemäßen Gemeinschaft, die er als ein echter Baumeister, d. h. als Gegenteil eines Virtuosen hochhält, auf seinen wesenseigenen Posten. Die Gegebenheiten des Milieus, mit denen er es zu tun bekam, wurden nicht mehr hingenommen, sondern im reineren Sinne gedeutet und gestaltet. Die Bauformen nahmen die Zukunft voraus, sie verkörperten — für das einzelne und das soziale Leben — eine neue Moral und erreichten — jenseits der Kunst — den Standpunkt einer neuen weltbürgerlichen Kultur. Mit der sittlichen hielt die Steigerung der Qualität gleichen Schritt. Denn jetzt war jede Arbeit des Architekten durchsichtig geworden und hatte jene edlere Leichtigkeit, die eine Entlastung, eine rhythmische Überwindung der Materie bedeutet.

Hier ist heute das Werk Josef Franks angelangt. Aus der Einsicht in unser Leben, im Einklang mit der besten Art zu bauen herangebildet, ist es zu völliger Selbständigkeit gekommen und zieht nun, im Mittelpunkt einer eigenen Schule, immer weiter wirkende Kreise.

Schon die beiden Volkswohnhäuser, das eine auf dem Kongreßplatz und das zweite an der Stromstraße, stellen ohne Zweifel die reinsten, stärksten Verwirklichungen des kommunalen Wiener Bauprogrammes dar. Den schwerfällig bürgerlichen, jedenfalls alles eher als demokratischen

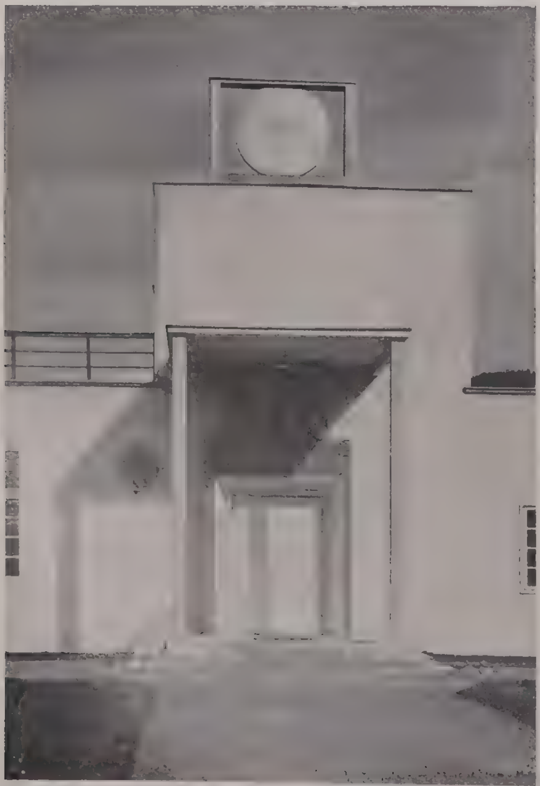
Professor Dr. Josef Frank, Wien
Villa Dr. Herzberg-Fraenkel in Pernitz

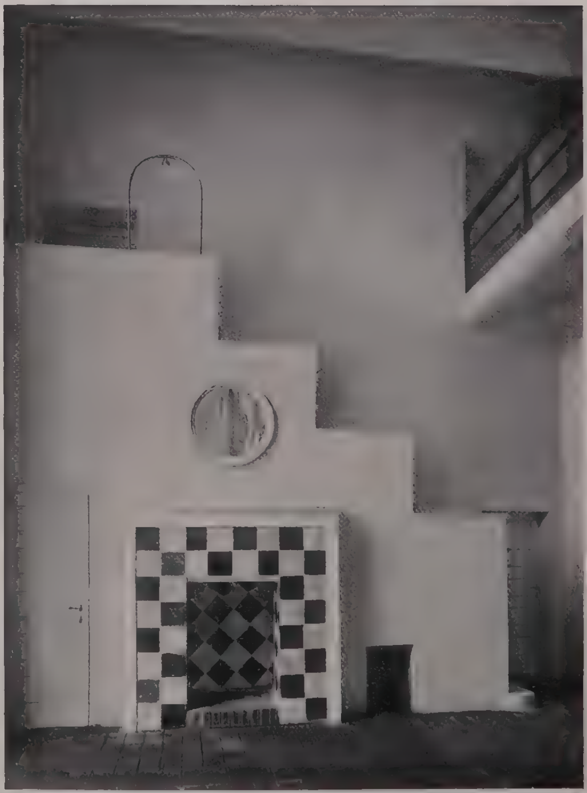
Kasernen, die sich wie Burgen, Brauhäuser oder gar wie Paläste gebärden, wird hier der zuchtvolle Typ entgegengehalten. Die wagrecht aufgeschichteten, flach abgedeckten Würfel betonen das klassenhafte Zusammenleben, das hier seine Unterkunft hat, keine „Fassade" bemäntelt den Tatbestand. Innerhalb der Fronten, an den Ecken, tritt gelegentlich die Mauer mit rechten Winkeln zurück und vermehrt so auf Balkonen die Zufuhr von Luft und Licht. Aber auch diese Gliederung hält sich im strengen Zug des Ganzen — wie bei einem kristallinischen Gebilde, und bringt schon, ohne die Disziplin zu lockern, jenes feine Maß an Bewegung zustande, das die beherbergte Klasse aus Starrheit zur Geselligkeit hinüberleitet.

In den Siedlungsversuchen des Künstlers, die zuletzt an der Selbstgefälligkeit der Siedler, an ihrem wienerischen Hang zur Saloppheit und Willkür gescheitert sind, wird die gesellige Familienwirtschaft aufgenommen, geht es vom Stadt- zum Landleben. Hier scheint — in sozialer Hinsicht — die tiefste Sympathie des Künstlers am Werke. Die Bezeichnung „Haus und Garten", die Frank — in Gemeinschaft mit Oskar Wlach — seinem Unternehmen für Wohnungseinrichtungen gegeben hat, ist kein bloßes Schlagwort, sondern ein Programm.

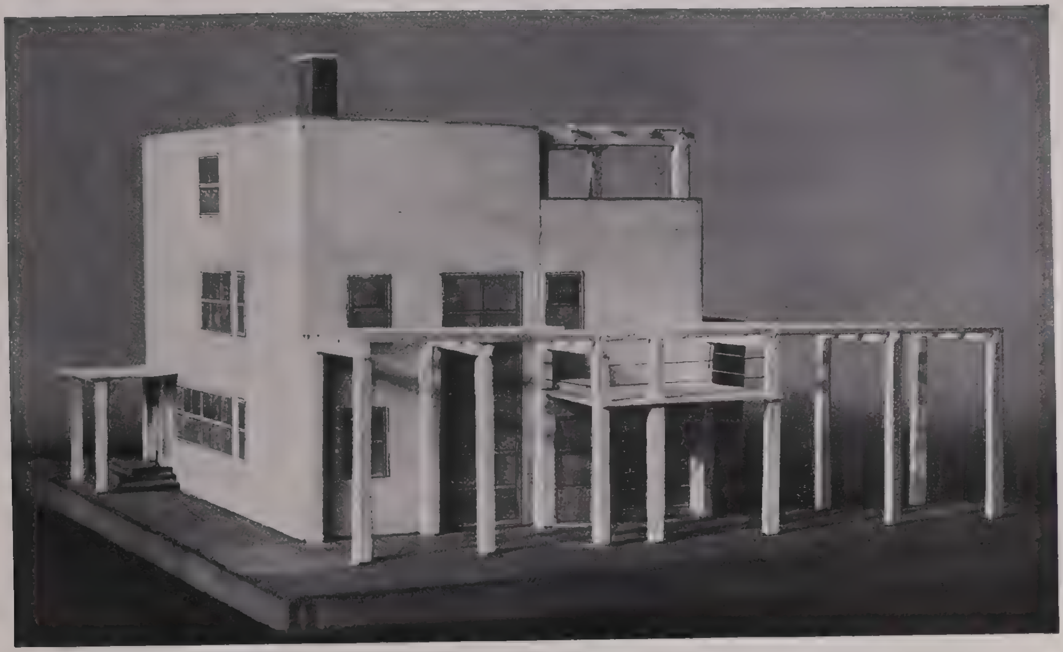
Überall in diesem Werk wird man demselben Sinn begegnen: auf strengster logischer Grundlage — einer gemessenen Freiheit, der erleichterten Form, der Heiterkeit des Geistes. Aus alledem ergibt sich hier ein neuer Rhythmus, der vielleicht schon morgen als neuer „Stil" erscheinen wird. Das Reifste davon wird man unter den Entwürfen des Künstlers finden. Schon als graphische Blätter bieten sie — durch die Empfindung der Linie, durch die Allseitigkeit der Risse und Schnitte, durch die eigenartigen Perspektiven — einen außerordentlichen Genuß. Die Notizen dieser echten Werkzeichnungen setzen atmende Körper in den Raum. Sie schildern nicht, sie bauen. Mit den Plänen teilen die Ansichten das selbstorientierende und bewegliche Wesen. Man findet sich sofort zurecht, fühlt sich angeregt, die Häuser etagenweise abzugehen und in den Gärten zu landen. Das ist kein müßiges Schlendern, sondern ein aufmerksames, ordentliches, ein gerichtetes Gehen, eine alles wahrnehmende Bewegung, die am Ende — wie verschieden auch die durch Ort und Zweck bedingten Bauformen sein mögen — doch immer ein Gleiches, das Beste beschert: ein sinnvolles Raumerleben. Und nicht nur das. Man ist am Ende jeder dieser Wanderungen klarer, sicherer, sittlicher geworden, aus dunklen Gefühlen zu Bewußtheiten geführt, dem Gewissen der Zeit verpflichtet und doch auch froh dabei.

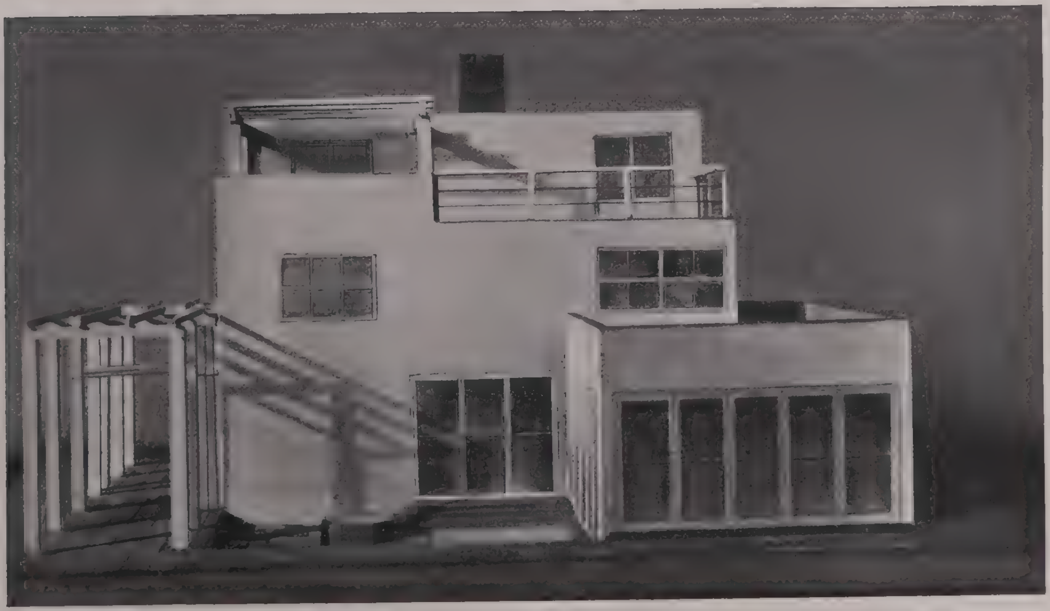
Die moderne Architektur kann auf ihrem Wege nicht reiner und bedeutsamer gefördert werden als durch diesen einen ihrer Führer.





Professor Dr. Josef Frank, Wien
Kinderheim Pernitz
Oben: Gesamtansicht. — Unten: Eingang und Halle





Professor Dr. Josef Frank, Wien
Modelle vom Haus Stiegel in Spittal a. d. Drau

Professor Dr. Josef Frank, Wien
Oben: Aus der Siedlung Hetzendorf. — Unten: Aus der Siedlung Pernitz

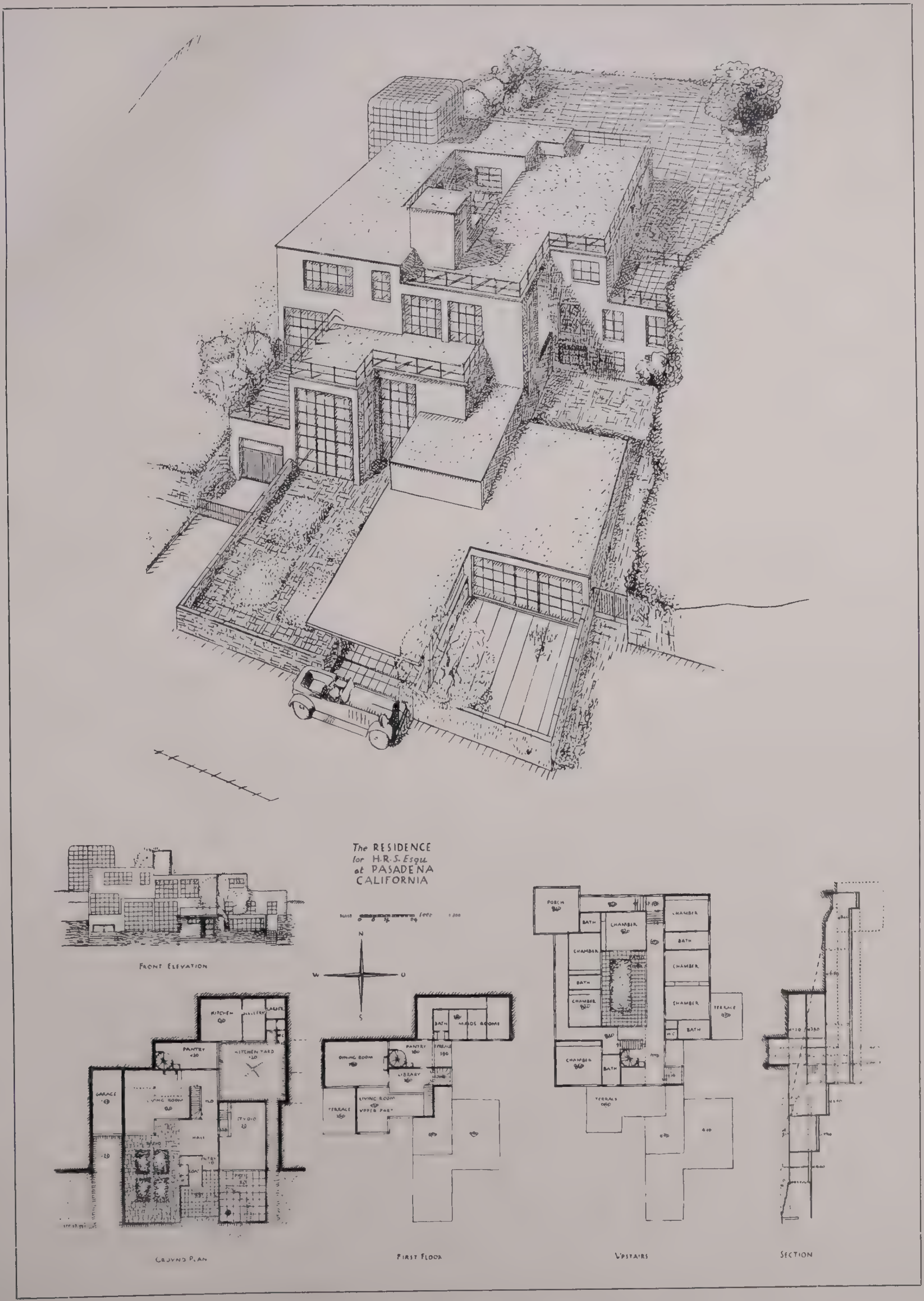
Otto Niedermoser, Wien
Halle mit Stiege in einem südlichen Haus

„Haus und Garten" (Architekten Dr. Frank und Dr. Wlach)
Oben: Plafond von R. Obsieger in einem Herrenzimmer
Unten: Vorhalle in der Wohnung des Herrn W.

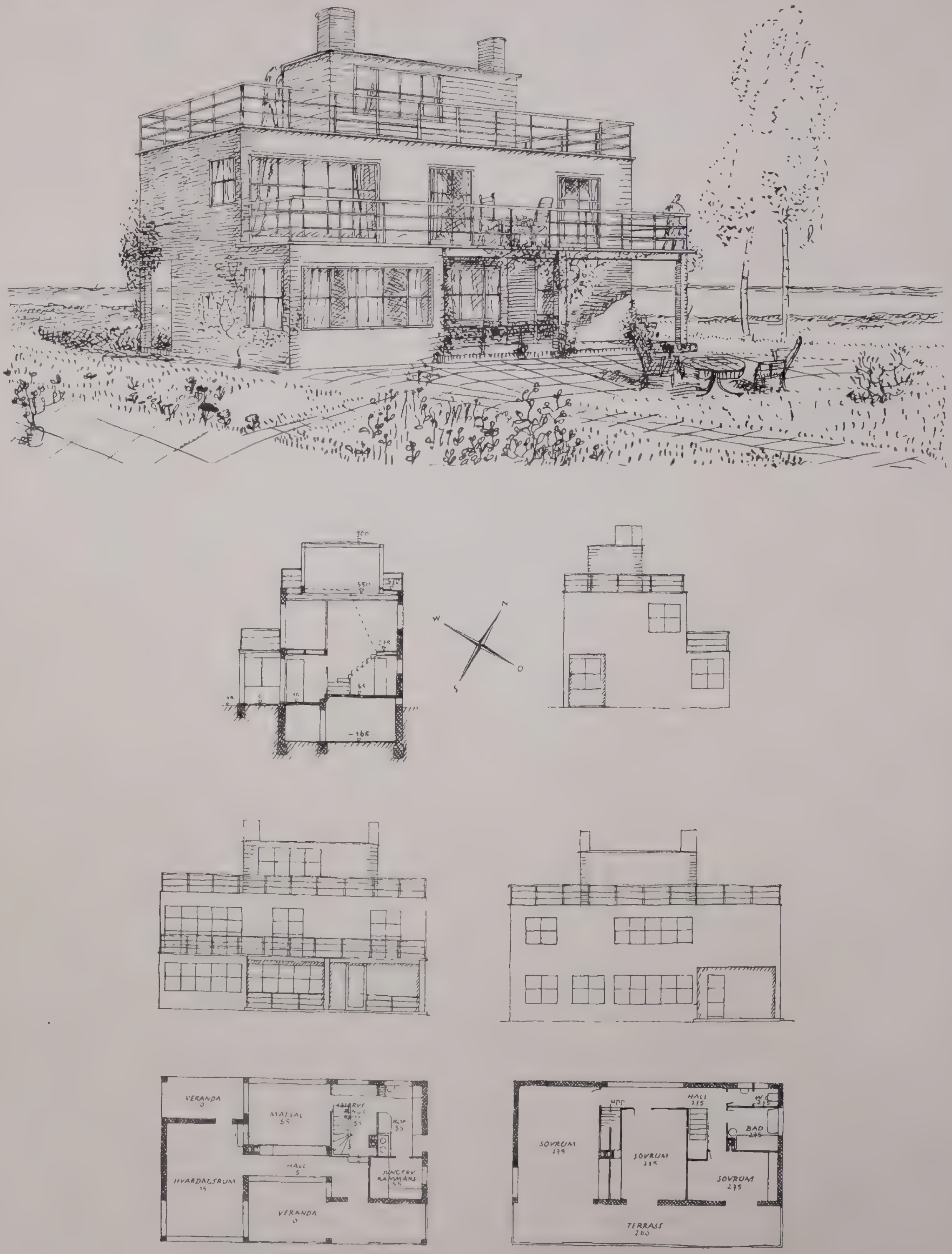
„Haus und Garten" (Architekten Dr. Frank und Dr. Wlach)
Oben: Elternschlafzimmer in einer Villa, Wien XIII
Unten: Sitznische in einem Damenschlafzimmer mit Kamin

„Haus und Garten“ (Architekten Dr. Frank und Dr. Wlach)
Oben: Wäscheschrank aus der Wohnung F. und Herrengarderobeschrank
Unten: Wohnzimmer aus der Wohnung Cassirer in Breslau

„Haus und Garten" (Architekten Dr. Frank und Dr. Wlach)
Oben: Schreibecke. — Unten: Stuhl und Kästchen



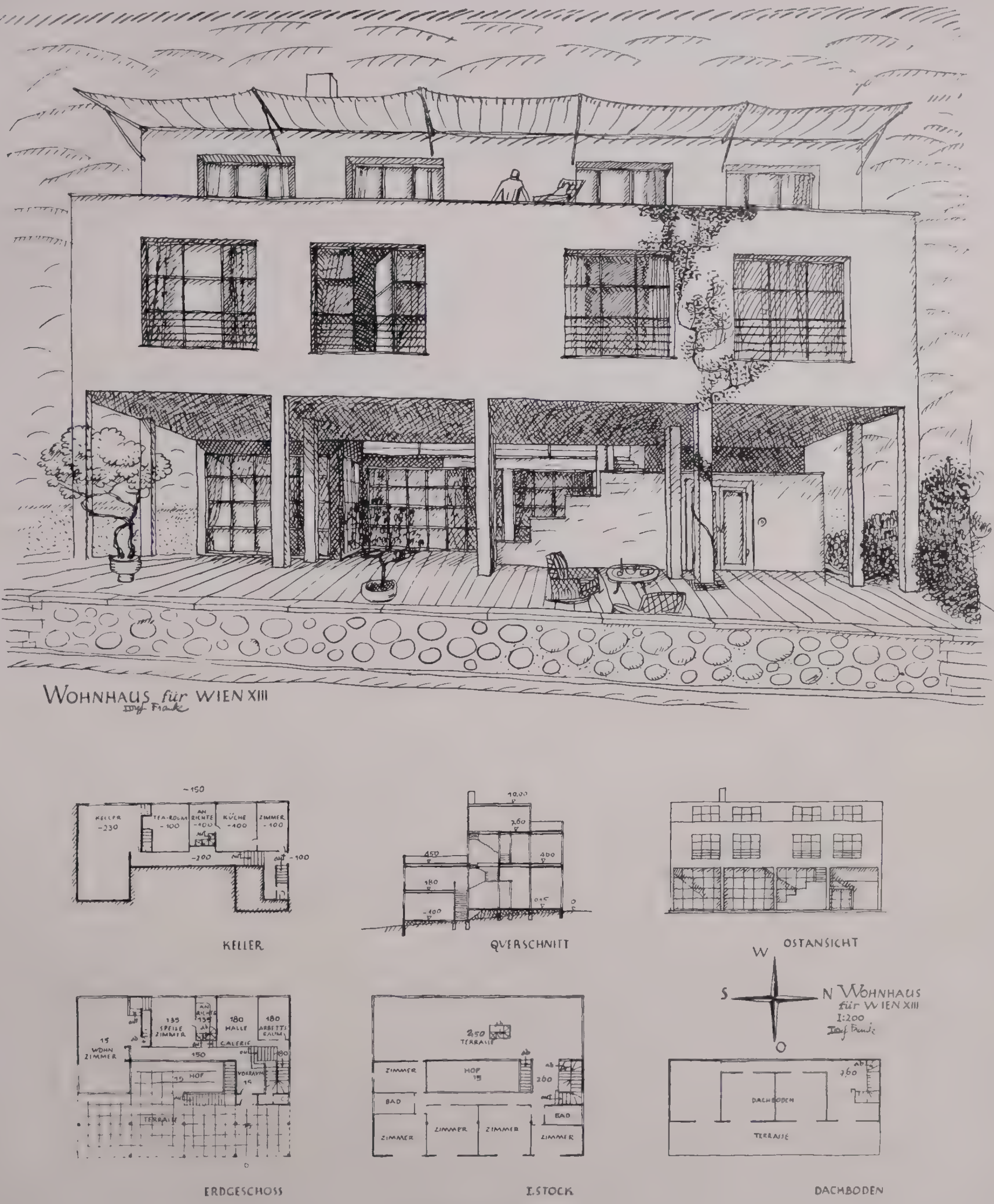
Professor Dr. Josef Frank, Wien
Entwurf für ein Wohnhaus in Pasadena (Kalifornien)



Maßstab 1 : 300

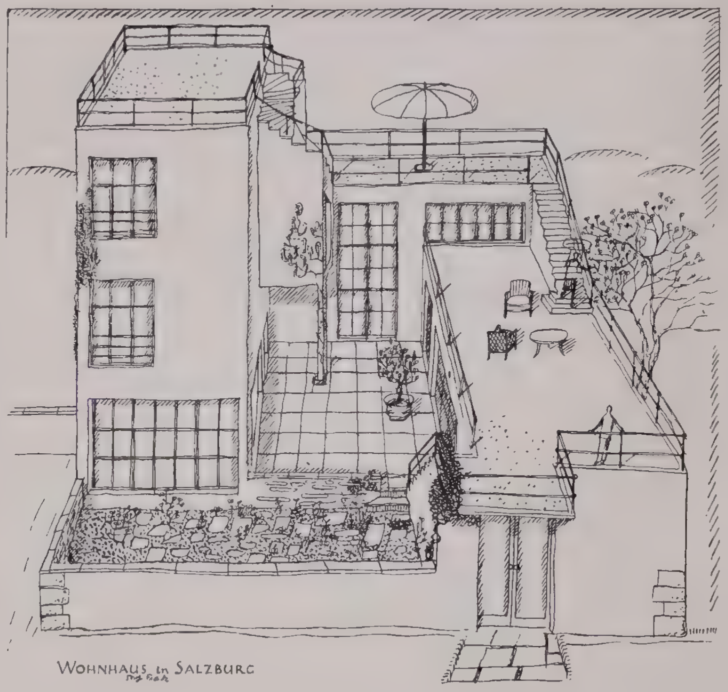
Professor Dr. Josef Frank, Wien

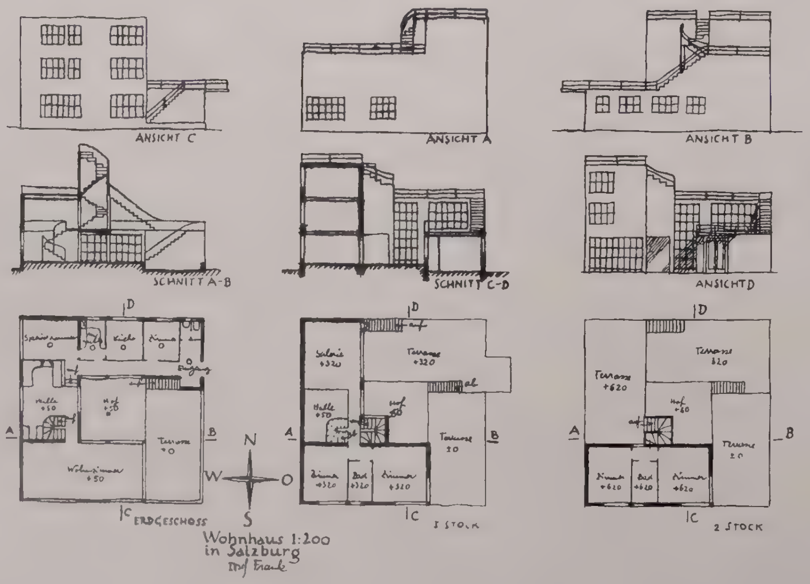
Entwurf für ein Landhaus in Schweden



Maßstab 1 : 600

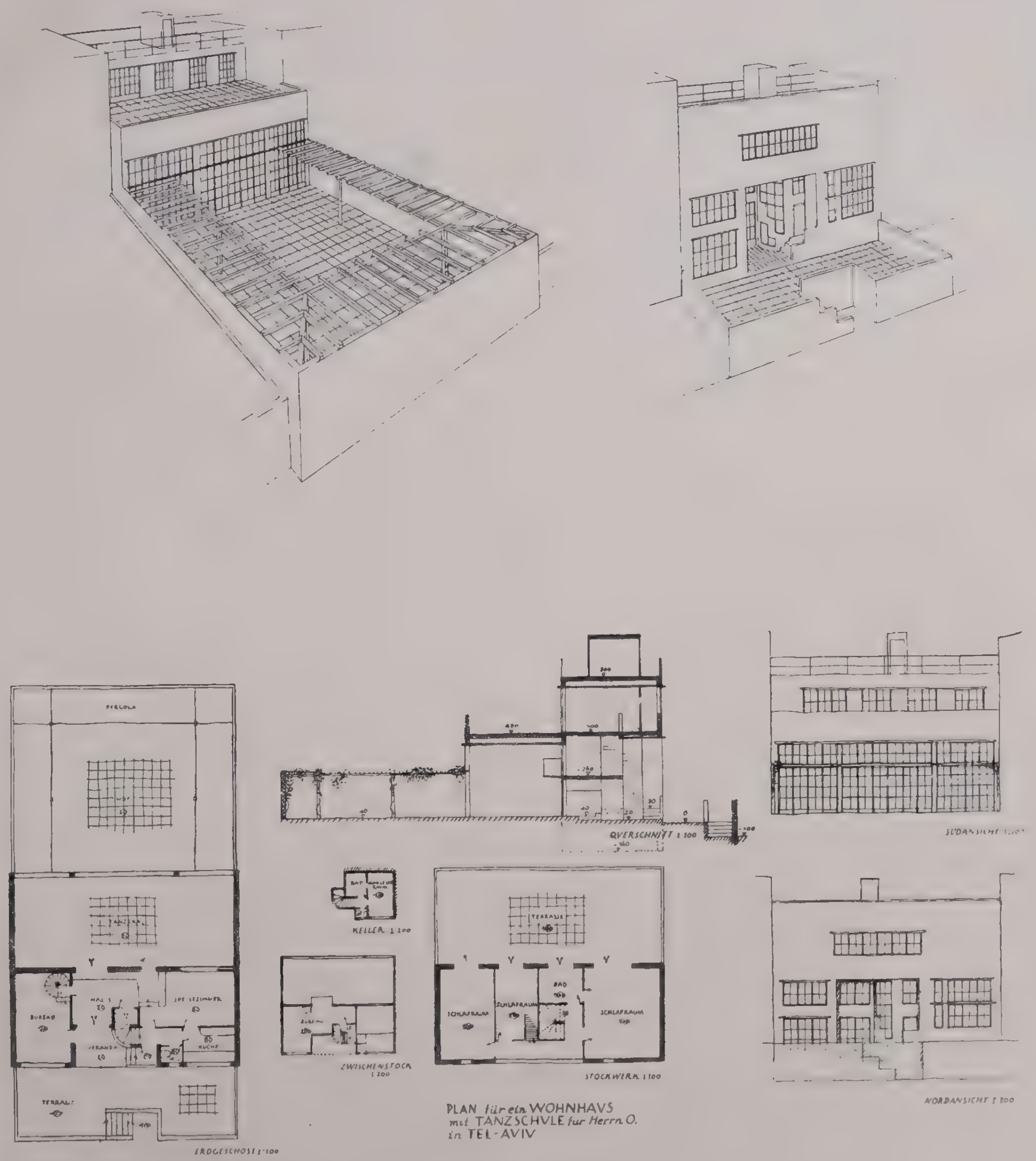
Professor Dr. Josef Frank, Wien
Wohnhaus für Wien XIII





Maßstab 1 : 600

Professor Dr. Josef Frank, Wien
Wohnhaus in Salzburg



Maßstab 1 : 600

Professor Dr. Josef Frank, Wien
Plan für ein Wohnhaus mit Tanzschule in Tel-Aviv

Architekt Franz Schuster, Wien
Gartenecke und Häusergruppe in der Siedlung „Neustraßäcker“

WIENER SIEDLUNGEN

Das Wohnbauprogramm der Gemeinde Wien richtet sich in der Hauptsache auf innerstädtische Massenwohnhäuser, deren Wohnungen bereits das 25. Tausend überschritten haben. Demgegenüber erscheinen die Familienhäuser der Außensiedlungen schon zahlenmäßig arg im Nachteil, hier ist noch nicht einmal das vierte Tausend voll geworden. Das Mißverhältnis wird eklatant, wenn man den materiellen Anteil der Kommune an dieser und jener Bauart genauer abwägt. Bei den Volkswohnhäusern ist die Gemeinde Bauherr und Besitzer. Die Siedlungen aber werden in den meisten Fällen von privaten Genossenschaften unternommen, deren Mitglieder 15 Prozent der Baukosten oder der Bauarbeit zu leisten haben, die Stadt gewährt ihnen nur — sofern sie überhaupt teilnimmt — gegen einen Zins das Baurecht auf ihren Liegenschaften und den Rest der Bausumme als Darlehen.

Bei einer solchen Sachlage befindet sich unser Siedlungswesen in einem eigenartigen zwiespältigen Zustand. Zwar ist sein modernes soziales Recht, auch von kommunaler Seite, grundsätzlich anerkannt; denn schon vor Jahren hat die neue demokratische Stadtverwaltung für die Organisation der Siedlungen ein eigenes Amt ins Leben gerufen und mit einem selbständigen Wirkungskreis versehen. Auch hat die gültige öffentliche Meinung dieses von der Behörde sanktionierte Recht zum Vorrecht erhoben: als auf dem internationalen Kongreß für Städtebau im Herbst 1926 die Alternative: Groß- oder Kleinbau zur Diskussion gestellt wurde, entschied die erdrückende Mehrheit für den Kleinbau in der Gartenstadt. Doch trotz dieser unbestrittenen und unbestreitbaren besseren Einsicht aller maßgebenden Stellen ist es tatsächlich beim Alten geblieben, — man hält die Siedlung für die zeitgemäße Form einer wahrhaft volkstümlichen Wohnkultur, aber man baut unentwegt neue Kasernen. Als Behausungen für angesammelte und disziplinierte Mietermassen mögen sie ja politisch vorteilhafter sein, als Konkurrenten des landnahen geselligen Eigenheimes bedeuten sie ganz gewiß einen Rückschritt innerhalb der sozialen Entwicklung.

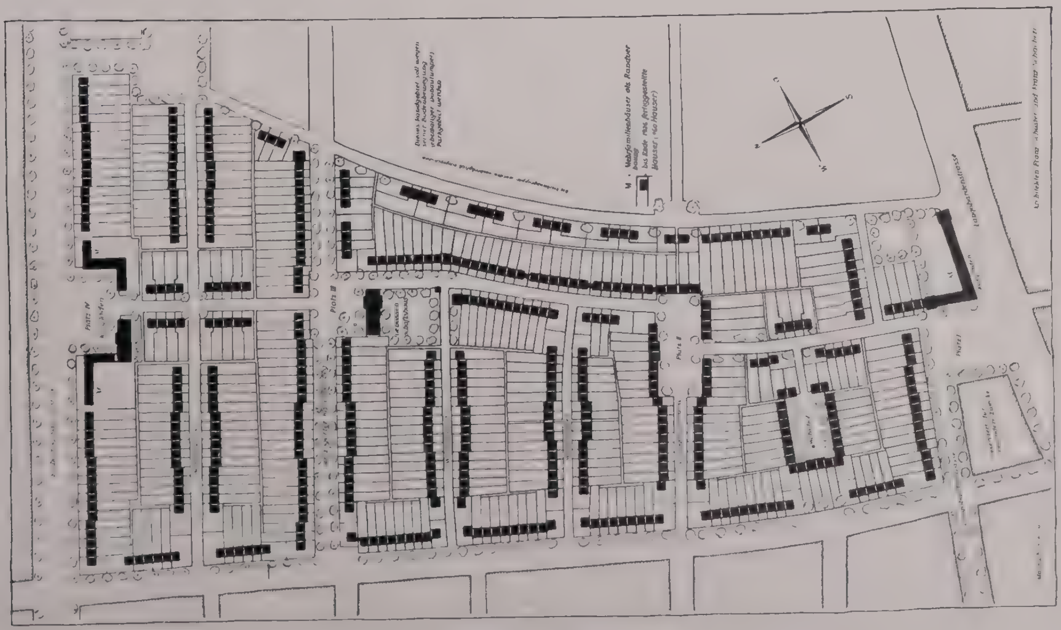
Die Baugenossenschaften sind nun wirtschaftlich zu schwach, um auf eigene Faust ihren Weg zu gehen. Aber sie haben auch in Hinblick auf die Bauform mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Denn die moderne Siedlung verlangt, um ihren freien kollektiven Sinn zu verwirklichen, den variablen Typ des Reihenhauses, während die bei uns bodenständige Eigenbrötelei um jeden Preis individuelle Formen will. Wir haben schon bei Josef Frank bemerken können, wie diese tief wurzelnde Selbstgefälligkeit der Siedler das Zustandekommen einer einheitlichen Anlage zuerst gestört und dann verhindert hat. Man wird diese Einwirkung der Bauherren, denen sich der Baumeister, will er nicht verzichten, zumindest einigermaßen fügen muß, noch deutlicher den Siedlungen der beiden sehr begabten Architekten Franz Kaym und Alfons Hetmanek entnehmen. Es braucht ein gründlich anderes Statut des Unternehmens, um hier zu einem geschlossenen Ganzen zu kommen.

Das ist durch die „Gesiba“ ermöglicht worden.

Die unter Beteiligung der Stadt, des Staates und des Siedlungsverbandes begründete Gemeinwirtschaftliche

(Fortsetzung S. 196)

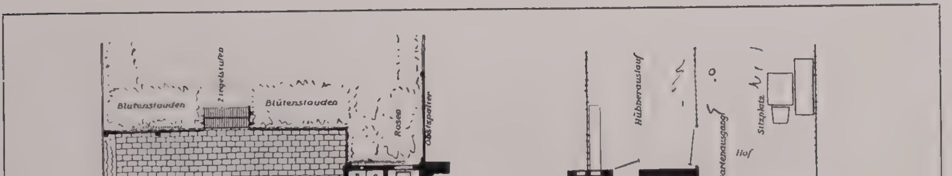
Architekten Franz Schuster und Franz Schacherl, Wien
Siedlung „Neustraßäcker“, Wien XXI
Gartenansicht eines Typenhauses, Laubengang und Lageplan der Siedlung



Maßstab 1 : 5000

Architekt Franz Schuster, Wien
Typenhäuser aus den Siedlungen „Neustraßäcker" (oben und rechts unten)
und „Am Wasserturm" (links unten)

Architekt Franz Schuster, Wien
Oben: Büchergestell. — Unten: Grundrisse der Typenhäuser in den Siedlungen „Am Wasserturm“ und „Neustraßäcker“



Architekt Franz Schuster, Wien
Oben: Lampe und Sessel, Spiegel und Hocker
Unten: Glasschrank, Kästchen und Stühle

Architekt Franz Schuster, Wien
Sitzecke und Wohnküche im Siedlungshause

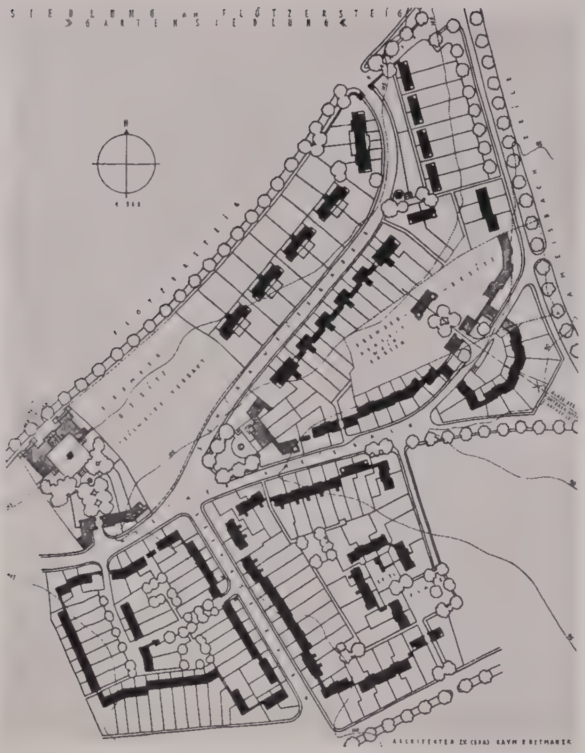
Architekt Franz Schuster, Wien
Oben: Eßraum in einem Siedlungshause „Am Wasserturm"
Unten: Bücherschrank mit Zierkasten und Kinderspielzeugkasten

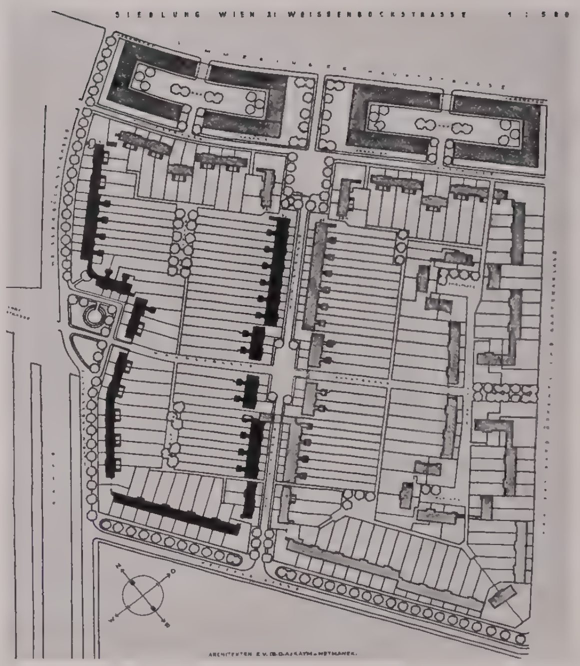
Otto Niedermoser, Wien
Wohnraum in einem Einfamilienhaus

Architekten Franz Kaym und Alfons Hetmanek, Wien
Siedlungshäuser Wien XIII

Architekten Franz Kaym und Alfons Hetmanek, Wien
Siedlungshäuser Wien XIII

Architekten Franz Kaym und Alfons Hetmanek, Wien
Siedlungshäuser Wien XIII und XI



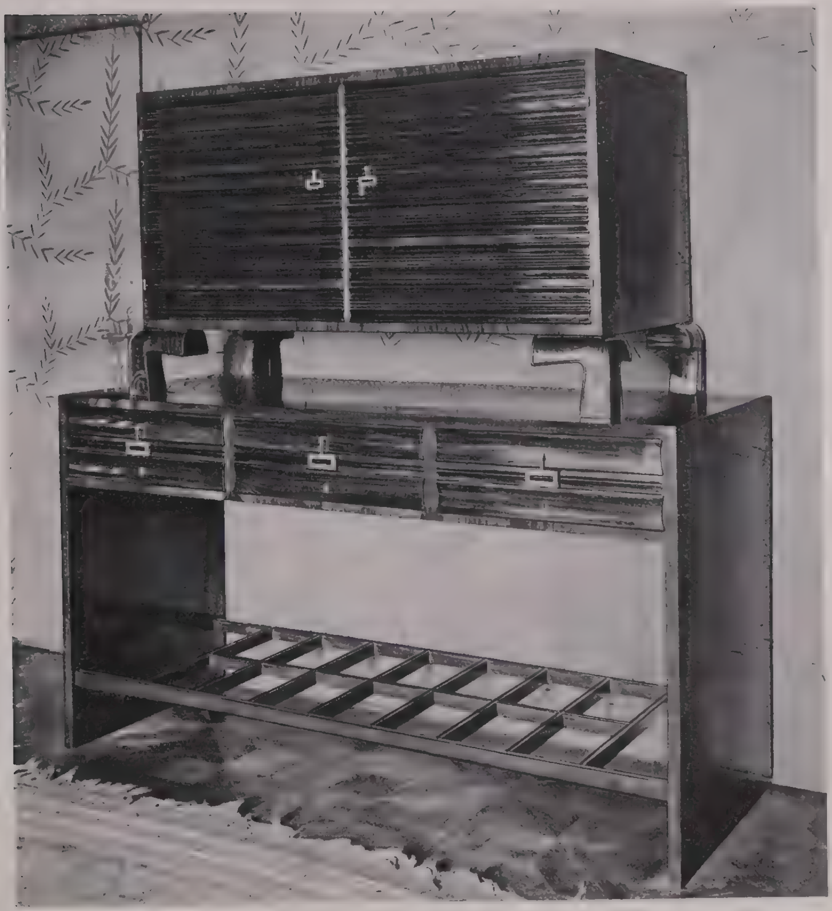


Architekten Franz Kaym und Alfons Hetmanek, Wien
Anlagen der Siedlungen Wien XIII und XI

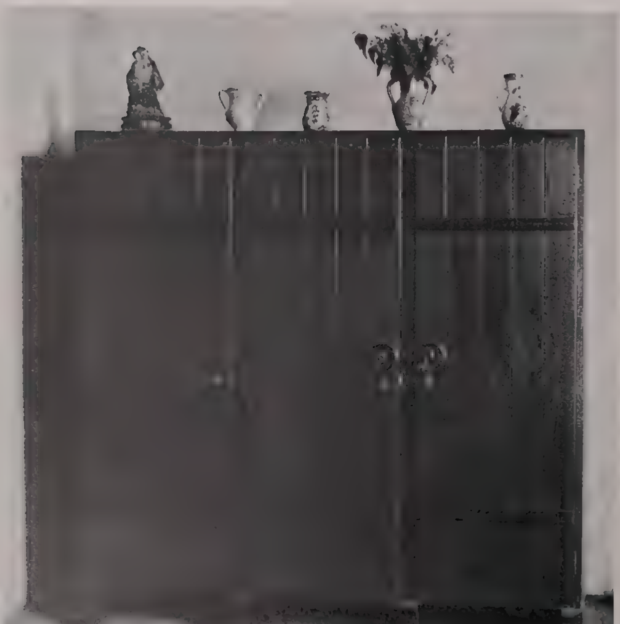
Siedlungs- und Baustoffanstalt, genannt „Gesiba", hatte sich seinerzeit in der Hauptsache die ökonomische Beschaffung von Baustoffen zum Ziel gesetzt. Später ging sie, unterstützt von der Heimbauhilfe der Gemeinde Wien, an die Herstellung von Siedlungen in eigener Regie. Die Anlage „Am Wasserturm" umfaßt 190 Häuser. Sie werden gegen Anzahlung eines Drittels der Baukosten auf Erbbaurecht verkauft, für den Rest wird ein mit 5 Prozent verzinsbarer Kredit auf 15 Jahre hinaus gewährt. Die Gemeinde Wien stellt das Kapital, das die Gesiba als Treuhänderin gebraucht und verantwortet.

Die Durchführung der Siedlung — der alsbald eine zweite „Neustraßäcker" an die Seite trat — ist der Arbeitsgemeinschaft zweier junger Architekten, Franz Schuster und Franz Schacherl, anvertraut. Die Grundstücke haben durchschnittlich ein Außmaß von 200 qm, der kleinste Haustyp bedeckt 35, der größte 64 qm. Am interessantesten ist der kleinste, da er die strengste Raumökonomie erfordert und infolge seiner geringsten Baukosten (rund 8000 Mark) auch die stärkste soziale Bedeutung hat. Wie auch die übrigen zweigeschossig, zeigt er zwei Varianten. Die eine enthält zu ebener Erde den Wohn-, den Koch- und den Waschraum, dahinter eine Laube und den Garten; die andere einen Vorgarten, den nunmehr ausgebildeten Eß- und Wohnraum, der sich geradewegs in den Hintergarten öffnet und diesen in seine Räumlichkeit mit einbezieht, während hingegen Küche samt Spüle und Dusche jetzt zusammengelegt erscheinen. Der Oberstock ist in beiden Fällen dem Arbeits- und den Schlafzimmern vorbehalten. Aber damit nicht genug. Es ist mit verschließbaren Abteilen und eingebauten Kasten am gehörigen Ort für jedes Ding des täglichen Gebrauches vorgesorgt. Die Raumverteilung rechnet mit Kubikdezimetern. Trotzdem hat man hier weder das Gefühl der Enge noch das der Verwinkelung oder gar der Armseligkeit, wohl aber das eines den schlichten Verhältnissen angemessenen Haushaltes mit allen Annehmlichkeiten eines beinahe ländlichen Heimlebens. Beinahe ländlich. Denn es wird im Sinne der städtischen Außensiedlung die rechte Mitte gehalten zwischen Stadt- und Landhaus. Auch in der Bauform. Ihr reiner, vollkörperlicher Zuschnitt mit dem wiederkehrenden Wechsel von gelber Tünche und rotem Ziegel schafft einen ruhig geordneten Zusammenhalt. Man darf von diesen bescheidenen Gartenvierteln die heilsamste Wirkung auf unsere künftigen Cottagenanlagen erwarten. Jedenfalls dürften diese angesichts des Vorbildes, das ihnen hier geboten wird, ein für allemal ihre lächerlichen Bocksprünge lassen.

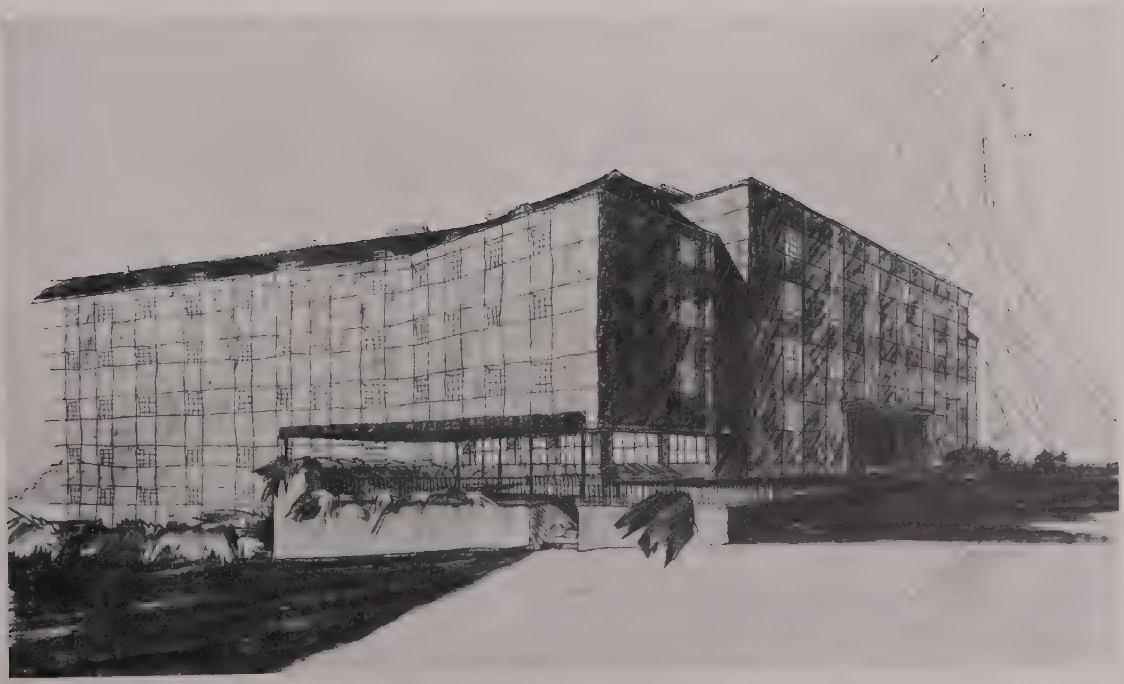
Die Siedlungen übertreffen aber auch in städtebaulicher Hinsicht die konkurrenten Volkswohnhäuser. Denn anders als diese erweitern und erneuern sie den Stadtraum. Die beiden Pläne von Kaym und Hetmanek deuten an zwei schon durch ihre Bodenverhältnisse verschiedenen Beispielen das Problem in empfundener und überlegter Weise an. Die selbständige Kolonie „Sandleithen" von Hoppe, Schönthal und Matuschek rollt es völlig auf. Doch soll darüber erst näher die Rede sein, wenn dieses neue Stadtviertel fertig dasteht.



Architekten Otto Breuer und Albert Lingschitz, Wien
Kommode und Anrichte aus poliertem Nußholz



Architekten Otto Breuer und Albert Lingschitz, Wien
Oben: Bronzeleuchter. — Unten: Weichholzkasten in einer Wohndiele



Bauräte E. Hoppe und O. Schönthal, Architekt Franz Matuschek, Z. V., Wien

Wiener Kolonie Sandleithen. — Haupteinfahrt in den 2. Bauteil und Außenansicht des 3. Bauteils (Nordende)

Bauräte E. Hoppe und O. Schönthal, Architekt Franz Matuschek, Z. V., Wien
Bau Sandleithen, Wien XVI, Modell der Gesamtbebauung (nach dem Projekt des Wettbewerbs)

Mitteilungen aus der Fachwelt

zu

XXVI. JAHRGANG »Moderne Bauformen« 1927 MAI-HEFT

Inhalt: Moderne deutsche Kachelöfen S. 2, 4 — Weir-Häuser S. 5, 6 — Leipziger Baumesse S. 7, 8, 9
Kleine Mitteilungen S. 10, 11

WILHELM KNOLL

SITZMÖBEL

HÖCHSTE LEISTUNG

GRÖSSTE VERBREITUNG

WILHELM KNOLL·
LEDERWERKE

GEGR· 1865

STUTTGART

MODERNE DEUTSCHE KACHELÖFEN

Seit einigen Jahren wird der Kachelofen immer mehr in den Vordergrund gedrängt, vom Publikum verlangt, von der Architektenschaft bevorzugt. Es ist sicher nicht die Nachahmungssucht altdeutscher Stimmung, welche diesen Sieg herbeigeführt oder erleichtert hat, sondern die Verbreitung des modernen Kachelofens ist wesentlich darin zu suchen, daß an seiner allgemeinen Vervollkommnung seit langem intensiv mit wachsendem Erfolg gearbeitet wurde, und daß er in seiner heutigen Gestalt allen modernen Anforderungen zu entsprechen weiß. Drei Probleme stehen dabei im Vordergrund. Einmal die Frage der Hygiene, ein für die gesamte Wärmewirtschaft bedeutsamer Punkt. Entwickelt die Feuerung eines Kachelofens nicht zuviel Staub und Ruß und unterstützt er selbst nicht die leidige, ungesunde Staubfängerei? Der letzte Punkt wird immer zugunsten des Kachelofens ausfallen. Er ist zudem praktisch, weil man sich an ihn stellen und an ihm wärmen kann, ohne sich zu verbrennen (im Gegensatz zum Eisenofen), seine Kacheln sind abwaschbar und besitzen immer etwas Sauberes, Reines. Allerdings müssen diese Kacheln selbst glatt gebildet sein, der Ofen darf kein zu weit vorkragendes Gesims tragen, keinen allzu stark betonten Sockel haben, auch dürfen die Kacheln selbst nicht mit reliefartigen Ornamenten überladen sein, sondern eine zweckmäßige gesundheitsfördernde Oberfläche besitzen. Er soll auch auf vier Füßen stehen, damit sich in seinen Rillen am Boden kein Staub ansammele, der Ofen selbst aber zur Wärme des Fußbodens wesentlich beiträgt. Er darf also in keiner Weise irgendeine Stelle haben, die der Staubansammlung Raum bietet, wie es bei den Öfen war, welche man vor dem Kriege zimmerhoch in die Ecke eines Raumes in pompöser Weise einzubauen liebte. Die Regulierung aber der Feuerung selbst wird so gehandhabt, daß der Verzehr von Kohle und Holz sich regelmäßig und ohne Störung vollzieht und sich kein unnötiger Ruß und Rauch entwickelt. Es ist dies eine rein heizungstechnische Frage.

Die zweite, heute vielleicht entscheidende, Frage ist die des Kohlenverbrauchs. Sie ist abhängig von der Größe des Zimmers, das der Ofen heizen soll, von der Regelung der Feuerung, ob Koks oder Anthrazit verwendet wird, und von manchen anderen wichtigen Fragen. Im allgemeinen hat man die Erfahrung gemacht, daß der richtig gesetzte Kachelofen nicht zu teuer wird und einer rationellen Heizungsweise entgegenkommt, vor allem manche speziellen Versuche, innerhalb des Ofens eine elektrische Feuerung oder Gasheizung einzulegen, dann auch die Versuche, den Ofen in die Ecke eines Zimmers zu stellen, von der aus er die anliegenden Räume zugleich mitheizen kann, haben seine Verbreitung und seine Vorzüge wesentlich gefördert.

Die Gestaltung des äußeren Gewandes ist die dritte Frage. Sie ist in den letzten Jahren wesentlich diskutiert und erprobt worden und aus den mannigfaltigen Versuchen, über die Gründerzeit hinaus eine neue Form für den Kachelofen zu schaffen, haben oft zu den schönsten Resultaten geführt. Gerade dieser Frage kommt eine besondere Bedeutung zu, weil der Kachelofen im allgemeinen nicht einige Jahre, sondern Generationen überdauern und ihnen nach Möglichkeit immer entsprechen und gefallen soll. Die Bildung der äußeren Form aber entscheidet zugleich, wie weit der Ofen ein Mittelpunkt, eine farbige Belebung und zugleich das wirksamste und dekorativste Stück der Wohnungseinrichtung werden kann.

Um diese Probleme haben sich die modernen Künstler, die Industrie, die verschiedenartigen Vereinigungen zur Hebung der deutschen Kachelofenkunst eingehend gekümmert; ihre Wünsche sind allerdings nicht immer mit Erfolg gekrönt. Einmal, weil es immer noch Firmen gibt,

GLÖCKEL & RUKWID
OFENFABRIK
PAPPENHEIM, Bayern
Mitglied des Deutschen Werkbundes
Gegründet 1890 / Fernruf 5

Kachelöfen und Kamine
nach jeder Stilart in anerkannt
erstklassiger Ausführung

Baukeramik, Terrakotten, Brunnen usw.

Anfertigung
nach eingesandten Entwürfen in eigener Modell-Werkstätte

PHOTOGRAPH D.W.B.
HUGO SCHMOLZ-KÖLN
UNTERSACHSENHAUSEN 33

*

ATELIER FÜR FACHMÄNNISCHE AUSFÜHRUNG VON AUSSEN- UND INNENAUFNAHMEN MODERNER BAUTEN.
LUMIÈRE-AUFNAHMEN

J. W. ZANDERS
PAPIERFABRIK
BERGISCH-GLADBACH (RHEINL.)

7 Papiermaschinen / 6 Schöpfbütten
TAGESERZEUGUNG: 80 000 KILO
Maschinen- und handgeschöpfte
ZEICHEN- und AQUARELLPAPIERE
Detailzeichenpapiere

Entwurf von H. Zeillinger

STAATLICHE
PORZELLANMANUFAKTUR
DRESDEN A1 MEISSEN LEIPZIG C1
Schloßstraße 36 Gegründet 1710 Goethestraße 6

KACHELÖFEN + GROSSPLASTIKEN
in künstlerischer und technischer Vollkommenheit

Angebote und Kataloge kostenlos

FRANZ LINK
Kronleuchterfabrik · Frankfurt a. M.
Ausstellung: Kaiser-Strasse Nr. 37
Fabrik: Speierer-Strasse Nr. 11 · Fernruf Maingau Nr. 6278

Reichhaltiger Modellschatz
in Stilleuchter aus allen Epochen
Eigene Giesserei, Holzbildhauerei
und Vergolderei

HEINSTEINWERK HEIDELBERG

Die moderne Kachelofenheizung
heizt mit einer Feuer-
stelle das ganze Haus
Unterlagen auf Wunsch

Heinsteinwerk Heidelberg
DWB

GEGRÜNDET 1847

welche alle diese berechtigten Notwendigkeiten nicht anerkennen, dann, weil über die Durchführung einiger anderer Fragen die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind. In dieser Hinsicht steht der Kampf um die Normierung der Kachel und ihrer Farbe im Vordergrund, von deren Einführung man sich nicht nur eine Verbilligung der einzelnen Kacheln, die Erleichterung der Ergänzungen, sondern auch eine größere Verbreitung des Siedlungsofens versprechen kann. Die Normierung aber hat noch nie die Herstellung von Einzelstücken und Unikas ausgeschlossen.

Gerade die letzten Jahre haben uns manche recht interessante Kachelöfen geschenkt. Unter den Künstlern haben sich Prof. Max Läuger (Karlsruhe), Prof. Alfred Lörcher (Stuttgart), Prof. Vierthaler (Hannover), Prof. Weinar (Halle) hervorgetan. Ferner Willy Schade (Berlin-Wilmersdorf), dann in Österreich die Kreise der Wiener Kunstwerkstätten wie Vally Wiesenthier. Aber auch einzelne Architekten haben gute Kachelöfen entworfen, wie zum Beispiel Fritz August Breuhaus.

Aber ein Hauptanteil kommt doch den industriellen Unternehmungen zu. Die Firmen der künstlerischen Kachelofenfabrikation können hier nicht alle aufgezählt werden, sondern wir versuchen nur einige der wichtigsten herauszugreifen und sind uns bewußt, daß auch bei den nichterwähnten manche gute und erfreuliche Arbeiten zustande kommen.

Beginnen wir in Westdeutschland, so kommt vor allem neben der ehemaligen Bonner Kachelofenfabrik in Bonn die Großherzogliche Manufaktur in Karlsruhe in Frage. Sie hat seit Jahren einen guten Klang. Nicht nur durch geschmackvolles, meistens mattglasiertes Gebrauchsgeschirr, sondern auch der Öfen wegen, welche oft recht originelle Gedanken verwirklichten. Benachbart ist, neben C. Roth Nachf. in Baden-Oos, einer der größten Unternehmungen Süddeutschlands, das Heinsteinwerk in Heidelberg, eine der führenden Firmen der deutschen Kachelofenindustrie. Es hat sich vor einigen Jahren durch ein Preisausschreiben in den Besitz vieler guter moderner Entwürfe gesetzt und hat seinen Vorzug nicht nur in diesen Modellen, sondern auch darin, daß die Firma sich wesentlich auf Einzelaufträge einstellt und der handwerklichen Herstellung einen größeren Rahmen einräumt. Aus Süddeutschland erwähnen wir weiter die Werkstätten von Hans Schuppmann in München-Harlachingen. Sie bestehen heute nicht mehr, sondern sind in die Firma Christoph Bankel, Lauf bei Nürnberg, aufgegangen; aber sie dürfen nicht übergangen werden, wenn von moderner Kachelofenproduktion die Rede ist. Denn, was hier mit glühendem Idealismus versucht wurde, war das Wiederaufleben der alten handwerklichen Kultur und ein Besinnen auf den inneren Bau des Ofens, der im äußeren Gewand deutlich in Erscheinung trat, und auf die Rücksichten, welche man auf das Material des Tons zu nehmen hat. In diesen Öfen lebte etwas von guter alter Tradition. Weiter nach Osten hin besteht in Linz die Firma Karl Schadler, welche 1925 ihr zweihundertjähriges Bestehen feiern konnte und gerade in letzter Zeit mit zierlich aufgeteilten, der wienerischen Art verpflichteten, Öfen auftrat. Von Österreich selbst seien neben den Arbeiten aus Wien die Gmunder Werkstätten erwähnt, die in die Reihe der bewußten Qualitätsfirmen des Gebietes gehören.

Von Mitteldeutschland kommt neben der alten sattelgerechten Firma J. F. Schmidt in Weimar, die auch transportable Kachelöfen herstellt, nur Sachsen und von Sachsen nur Meißen in Frage. Diese alte Heimat deutscher Porzellankunst, die Stätte Böttchers und Kändlers, hat nicht nur das Porzellan, sondern auch die Schamotte der Kachelofenfabrikation zunutze gemacht. Vier Firmen sind hier zu nennen: die Staatliche Porzellanmanufaktur, die in jüngster Zeit auch Öfen herstellt, welche zum Teil von dem Maler Zeißinger bemalt waren, dann die Firma Ernst Teichert A.-G., bekannt durch die Neumarktkacheln, Fritz Teichert & Co., welche vor allem durch aparte Formen auffallen, und die Meißner Saxonia Ofenfabrik.

Die eigentliche Hauptstadt aber des deutschen Kachelofenwesens ist Velten in der Mark, in jüngster Zeit bekannt durch seine weißen Öfen. Hier wird nicht nur theoretisch und erzieherisch für eine künstlerische Hebung des Kachelofens und der gesamten Keramik gearbeitet — mit Gustav Gericke an der Spitze —, sondern auch praktisch durch zahlreiche größere und kleinere Firmen viel Gutes geleistet. Neben dem Gebrauchsgeschirr aus Steinzeug werden alle Arten der Kachelöfen, weiße und farbige, in Schmelz, transportable und Siedlungsöfen, braune und grüne Glätteöfen in technisch vorzüglicher Weise und oft nach künstlerischen Entwürfen hergestellt. Die Firmen Blumenfeld A.-G., A. Schmidt, Lehmann & Co., Julius Schönemann, A. Starck & Co., Netzband & Co. oder die Keramik A.-G. sind die bekanntesten.

Neben dieser Hauptpflegestätte wären aus Nord- und Nordostdeutschland Titel, Fürstenwalde, oder Roth & Kreutz, Sommerfelde, zu nennen. In Niederdeutschland aber existieren nur wenige Firmen des Gebietes; von ihnen haben sich die Kieler Kunstwerkstätten in letzter Zeit aus einer städtischen Einrichtung zu einem großen privaten Unternehmen entwickelt. Sie bevorzugen wie Karlsruhe die Mattglasur. Aber wenn sie, wie so viele andere Firmen, moderne Kachelöfen, Gebrauchsgeschirre, Vasen und Schalen herstellen, so hat sich das Schwergewicht der meisten Firmen dieser Art, wenigstens in Norddeutschland, sehr verschoben. Die Baukeramik nimmt den größten Raum ein; sie hat hier eine ganz andere Bedeutung und Verbreitung erlangt als ihr der Süden Deutschlands bisher zubilligen wollte.

So in allen Teilen und Landschaften Deutschlands mit leistungsfähigen und verantwortungsbewußten Firmen vertreten, hat die deutsche Kachelofenindustrie und Kachelofenkunst auch ihrerseits der Zeit ihren Stempel aufgedrückt.

Dr. Werner Büddemann.

Fabrik von
Selbſtroller = ſelbſttätige Ruloſtangen
Widmer's Selbstroller
Oskar Widmer
Heppenheim a. d. B.
Preisliſte umſonſt

A. LILIENFEIN
GARTENARCHITEKT D. W. B.
STUTTGART
ZEITGEMÄSSE
GÄRTEN
Entwurf · Leitung · Ausführung
Eigene ausgedehnte Baumschulen

MODERNE
KACHELÖFEN
INNEN-
KERAMIK
O. TITEL'S KUNSTTÖPFEREI
Inh. Hans Koehler G. m. b. H.
Fürstenwalde / Spree

WEIR-HÄUSER

Die Abbildungen zeigen Ausführungsformen der in England unter dem Namen „Weir-Verfahren" bekannten Stahlwohnhausbauweise. Es handelt sich um eine gemischte, nicht eigentlich um eine Stahlbauweise. Auf einem Betonfundament ruht ein Holzfachwerk, das eine dreifach geschichtete Wand trägt: Außen Stahlplatten, innen Platten aus einer hauptsächlich aus gepreßtem Holzbrei bestehenden Masse, in der Mitte eine Filzschicht, durch die also 2 Lagen von Luftschichten zur besseren Wärme-Isolierung gebildet werden. Alle übrigen Teile des Hauses weichen nicht wesentlich vom Normalen ab, aber jeder einzelne Bauteil ist normalisiert, und die einzelnen Teile werden bereits in der Fabrik so weit wie möglich zusammengebaut, so daß die „Montage" auf der Baustelle in wenigen Stunden erfolgen kann. Dieser Haustyp ist auf Massenherstellung zugeschnitten; und darauf, auf der Normalisierung der Einzelteile, der Typisierung der Ausführungsformen und der Verwendungsmöglichkeit ungelernter Arbeitskräfte beruht hauptsächlich die Billigkeit derartiger Wohnhäuser, die weder in technischer noch in hygienischer Beziehung normalen Bauweisen nachstehen. Die nebenstehenden Abbildungen zeigen den Grundriß eines eingeschossigen Dreizimmereinzelhauses (Abb. 1) und das Äußere dieser Häuser (Abb. 2 und 3). Abb. 4 gibt die Grundrisse einer Vierzimmerwohnung in einem zweigeschossigen Doppelhaus wieder. Die äußere Erscheinung dieser Doppel-Häuser, welche aus Abb. 5 ersichtlich ist, könnte man sich auch anders bewältigt denken. Die Dreizimmerwohnung kostet schlüsselfertig mit dem gesamten Innenausbau und der recht reichhaltigen Innenausstattung von Waschküche und Badezimmer, mit eingebauten Schränken, Öfen und Anlage für elektrische oder Gas-Beleuchtung usw. etwa M. 7200.—, eine Vierzimmerwohnung etwa M. 7900.—, bei 67 bzw. 78 qm Grundfläche, also wesentlich weniger als entsprechende Wohnungen in Ziegelbauten. Natürlich bedingt eine Typisierung und Normalisierung einfache gerade Linien, die ja schon im Wesen des Stahls als Baumaterial liegen, und Beschränkung auf wenige Ausführungsformen. Von Weir-Häusern werden 4 Typen gebaut, von denen Abweichungen nicht möglich sind: 1, 2 und 4 Dreizimmerwohnungen unter einem Dach, letztere im zweistöckigen Haus, und, ebenfalls im zweistöckigen Haus, 2 Vierzimmerwohnungen unter einem Dach, so daß also eine gewisse Abwechslungsmöglichkeit gegeben ist.

In England werden viele Bauweisen angewandt, bei denen Stahl als tragendes oder, wie beim Weir-Verfahren, als schützendes Baumaterial Verwendung findet. Die Behörden unterstützen dort weitgehendst solche Bauweisen, die durchweg als voll unterstützungsberechtigt im Rahmen

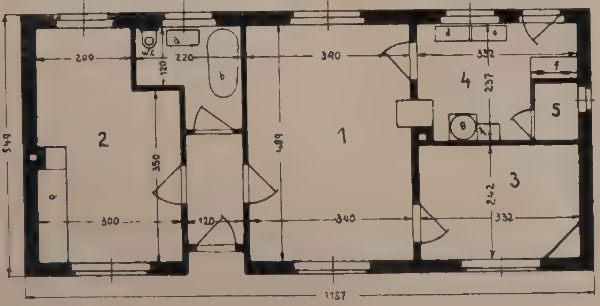


Abb. 1

Abb. 2

Abb. 3

KITTLOSE GLASDÄCHER

bewährt seit über 40 Jahren

Julius Lorenz · Stuttgart · Wilhelmstr. 10

des großzügigen englischen Wohnungsbauprogramms anerkannt sind. Heute stehen in England Tausende von Stahlhäusern, darunter über 1000 Weir-Häuser; im letzten Frühjahr sind wiederum Zuschüsse für 2000 Stahlhäuser bewilligt worden.

Natürlich ist die Stahlplatte nicht so bildsam und anpassungsfähig wie der Ziegelstein oder wie in gewisser Weise die Betonplatte. Beim Weir-Haus hat man sich möglichst an die landesübliche Bauform angepaßt und Ausführungsformen gefunden, die zum mindesten nicht unschön wirken, jedenfalls nicht unschöner als die meisten modernen Siedlungsbauten. Ob die verschiedenen Stahlbauweisen sich auch in Deutschland einbürgern werden, hängt nicht zum wenigsten von der Überwindung gewisser Vorurteile ab; dazu ist besonders angetan, — abgesehen natürlich von großzügigen Versuchen wie in England, welche die technische Gleichwertigkeit solcher Bauweisen durch die Praxis beweisen — neben einem klar organisierten Grundriß, ein klarer, einfacher Baukörper sowie eine angenehme äußere Form, welche sich sinngemäß aus einer sachlichen Verwendung der geschickt gewählten Baumaterialien, wie Dachdeckung und Wandbekleidung, ergeben sollte.

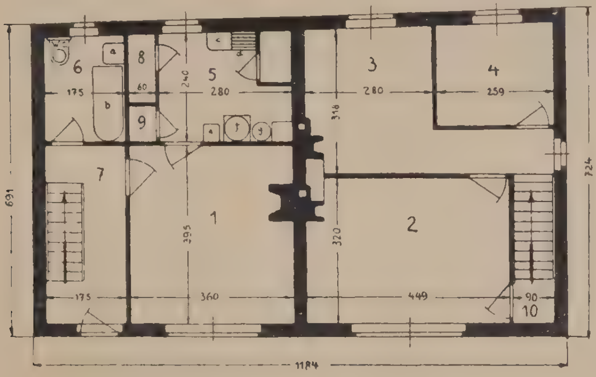


Abb. 4

Abb. 5

Interessant sind die Grundrisse dieser englischen „Weir"-Häuser mit ihrem großen durchgehenden Wohnraum in der Mitte des Hauses. Interessant ist auch, daß das eine Schlafzimmer nur vom Wohnzimmer aus zugänglich ist. Dipl.-Ing. A. Lion, Berlin.

*

Anmerkung der Schriftleitung:

Wir beabsichtigen, im Juniheft auf die Grundrißgestaltung noch näher einzugehen und im Zusammenhang damit weitere deutsche Sonderbauweisen mit Eisenkonstruktionen in den Technischen Mitteilungen zu bringen.

MÖBELSTOFFE / TEPPICHE

HELD & KLEIN A.-G.

BERLIN SW 68 SCHÜTZENSTRASSE 15-17

FERNRUF: Amt Dönhoff 1175 - 76 - 77

Möbelstoffe Dekorations-Stoffe Teppiche

NEUE AUSWAHL

ZEITGEMÄSSE MUSTER

KOLLEKTIONEN UND MUSTERSENDUNGEN STEHEN ZUR VERFÜGUNG

Das Baufach nahm auf der diesjährigen Leipziger Technischen Frühjahrsmesse einen breiteren Raum ein als in den vergangenen Jahren. In drei Hallen und auf einem großen Freigelände stellte die Industrie Baumaschinen, Baumaterialien, Konstruktionsteile, besondere Bauweisen und Erzeugnisse der Heiztechnik aus. Man hat durchaus den Eindruck einer aufsteigenden Konjunktur auf diesem Gebiet, und die Hoffnung erscheint nicht unbegründet, daß die Bautätigkeit in der kommenden Bausaison die der Vorjahre übersteigt. Dies besondere Hervortreten des Baufaches aus dem Rahmen der allgemeinen Technischen Messe wurde noch dadurch unterstrichen, daß diesmal der Baumesse eine „Internationale Schau für Städtebau, Siedlungs- und Wohnungswesen" in einer besonderen Halle angeschlossen war, die vom „Deutschen Archiv für Städtebau, Siedlungs- und Wohnungswesen", Berlin, unter Leitung von Reg.-Bmstr. Langen, veranstaltet wurde. Außerordentlich wertvolles statistisches, kartographisches und Bild-Material war hier zusammengetragen worden und gab ein abgerundetes Bild neuzeitlicher wirtschaftlicher und hygienischer Bau- und Siedlungstätigkeit. Die engen Zusammenhänge zwischen Wirtschaft, Besiedlung, Bevölkerungsdichte, Verkehr und Städtewesen waren in den Mittelpunkt dieser Ausstellung gestellt und, ausgehend von diesen Zusammenhängen, wurde der heutige Stand der Siedlungs- und Bebauungsfragen dargestellt und der damit zusammenhängenden Gebiete, wie großzügige Landesplanung, Erhaltung der Landschaft, Lockerung vorhandener und Gründung neuer Städte, Gartenstadtwesen, Kleinwohnungsbau, Flach- oder Hochbau. Da all diese Fragen heute die ganze Kulturwelt bewegen, war diese Sonderschau international gehalten, und nicht nur deutsche Städte, Siedlungsorganisationen, Architekten hatten hier wertvolles Material zusammengebracht, sondern auch fast alle ausländischen Kulturstaaten. Man erkannte deutlich, daß z. B. in England im Wohnungswesen die Verhältnisse ähnlich, ja vielleicht noch ausgeprägter liegen als in Deutschland, daß dort wie bei uns die Entwicklung der großen Städte und die Neuorganisation der Industriegebiete im Mittelpunkt des Interesses stehen, wärend in den Vereinigten Staaten das Hauptgewicht auf die Regelung des Verkehrs und die Wohnungsausgestaltung gelegt wird, wobei allerdings das Künstlerische stark in den Hintergrund tritt, ganz im Gegensatz zu den nordeuropäischen Ländern, wo künstlerische Fragen, wie die Ausstellung zeigte, die größte Rolle spielen. Bemerkenswert war auch die Ausstellung Deutsch-Österreichs, wo man interessante Studien zur Frage: Flach- oder Hoch-Bau? machen konnte, ebenfalls die der Tschechoslowakei, die im Siedlungswesen in den letzten Jahren eine sehr große Energie entfaltet hat. Auch Holland und Belgien stehen zweifellos an der Spitze, während Frankreich sehr in den Hintergrund tritt. Zu erwähnen sind noch: Italien, Polen, Türkei, Palästina, Japan und Portugal, welches das Bild eines großzügigen Straßendurchbruchs in Oporto zeigte.

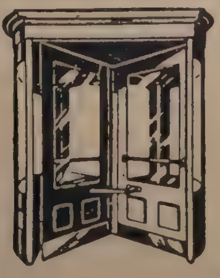
Neu war auf der diesjährigen Leipziger Baumesse ein deutsches Stahlhaus, als Wochenendhaus gebaut, entsprechend den von derselben Gesellschaft, Braune & Roth, Leipzig, hergestellten Wohnhäusern. Eine Tragkonstruktion aus U- und T-Eisen nimmt eine dreifach geschichtete, gut isolierende Wand auf. Zur Außenverkleidung sind 2 × 3 m große, 4 mm starke S.-M.-Stahlplatten verwendet; die Innenwand besteht aus Schlackenzementdielen, die Zwischenwand aus Torfoleum. Die Baukosten dieser Häuser sind bis zu 30% niedriger als die entsprechenden Ziegelbauten; die Bauzeit ist wesentlich kürzer. Die eigentlichen „Sparbauweisen" waren dagegen diesmal von der Messe fast vollkomen verschwunden, sicher ein Zeichen zunehmender Gesundung. Ebenfalls fand man kaum natürliche Bausteine, abgesehen von der großen Verbands-Ausstellung des Bundes Deutscher Marmorbruchbesitzer. Unter den

D. R. P. **BAUWEISE FRANK** D. R. P. ang.
Holz- oder Eisenkonstruktion in Verbindung mit Isolierbeton für Wände, Decken und Dach. Mechanisierte, normalisierte Ausführung, kürzeste Bauzeit, Einsparung an Gesamtbaukosten, wärmehaltend, feuersicher usw.

175 Wohnungen für die Stadtgemeinde Stuttgart

Näheres über die schlüsselfertige Ausführung von
Industrie- und Wohnungsbauten, Geschäfts- und Lagerhausbauten usw.
mit ortsansässigen Unternehmern und Handwerkern durch
ALFRED FRANK, STUTTGART
Fernspr. 63637 Reinsburgstr. 27 A Draht Frankbau

KTK
DAS ZEICHEN DER GÜTE
KREFELDER TEPPICHFABRIK
AKTIENGESELLSCHAFT
KREFELD



Drehtüren
sowie komplette Beschläge „Standard"
Wilh. Schwarz Söhne
Berlin 36
Waldemarstr. 40a

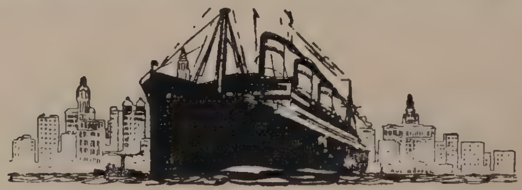
vielen verschiedenen künstlichen Materialien für verschiedenartigste Bauzwecke ist der „Stahlbeton“ Professor Kleinlogels zu erwähnen, ein durch Zusatz von metallischem Härtematerial zu Zement entstehendes, sehr druck-, zug- und biegungsfestes Material, das dank seiner Widerstandsfähigkeit gegen Abnützung als Belagmaterial sehr geeignet ist. Es ist bereits nach 2—3 Tagen erhärtet und benutzungsfähig.

Die ausgestellten Baumaschinen zeigten deutlich, in welcher Richtung sich in den letzten Jahren das Bauwesen entwickelt hat: Betonbauweisen der verschiedensten Art treten immer mehr an die Stelle der alten Ziegel- und Steinbauweisen; der Organisation des Bauplatzes, Bereithaltung der erforderlichen Materialien, fließenden Arbeitsweisen wird größte Beachtung geschenkt. In diesem Sinne waren z. B. die verschiedenen ausgestellten Betonmischer durchkonstruiert und teilweise auch zu einer gewissen Vollendung gebracht. Unter ihnen ist der bekannte Jaeger-Schnellmischer der Firma Josef Vögele A.-G, Mannheim, in seinen verschiedenen Ausführungsformen von 150—750 l Inhalt zu nennen, ebenfalls der Mischer Type „Rifi“ der Allgemeinen Baumaschinen-Gesellschaft m. b. H., Leipzig, dessen Ausführungsform mit 150 l Füllung hauptsächlich für kleine und mittlere Baubetriebe geeignet ist. Die Entleerung erfolgt hier bekanntlich nicht durch Drehen der Trommel, sondern durch Lüften eines Verschlußdeckels. Die Kraftquelle — Elektromotor oder Verbrennungsmotor — ist eingebaut; die Bedienungshebel sind zentral und übersichtlich angeordnet, so daß der Bedienungsmann seinen Platz nicht zu wechseln braucht. Dieselbe Firma zeigte als Neukonstruktion für einfache Beton- und Mörtelarbeiten einen Schubkarrenmischer für 100 l Trommelfüllung, Type „Neoroll“. Er hat den Vorteil, daß er unmittelbar an den Kieshaufen herangefahren werden kann, so daß die Transportarbeit durch die Schubkarre fortfällt. Bei einem Kraftbedarf von 1½—2 P.S. liefert er in der Stunde etwa 3 cbm Mörtel. Auch hier ist ein Verbrennungs- oder Elektromotor unmittelbar angebaut. Zu erwähnen ist der verhältnismäßig billige und einfach zu bedienende Mischer „Simplex“ der Wolf Netter & Jacobi-Werke, Abteilung Eisenbau Schiege, Leipzig, dessen Beschickung durch in die Trommel hineinfahrende Muldenkipper geschieht, und der für Mischungen von 150—500 l bei einem Kraftbedarf von 2½—6 P.S. gebaut wird, ferner die kontinuierliche Betonmischmaschine der Firma Eschrich & Schlüter G. m. b. H., Berlin, mit einem Becherwerk von 3 Becherreihen zur gleichzeitigen Förderung von Kies, Sand und Zement.

Außer den zahlreichen ausgestellten Bauhilfsmaschinen und Transportanlagen nahmen die Straßenbaumaschinen diesmal einen sehr breiten Raum ein, im Zusammenhang mit der Zunahme des Kraftwagenverkehrs und der damit einhergehenden Verschlechterung der Landstraßen. Neu ist eine Straßen-Betonier-Anlage der Josef Vögele A.-G., Mannheim, eine Kombination einer selbstfahrenden Mischmaschine von 750 l Trommelinhalt mit einem Beton-Straßen-Fertiger, der auf Hilfsschienen fährt. Die Mischmaschine ist mit dem Fertiger durch ein an ihrem Ausleger befestigtes ausziehbares Förderband gekuppelt, durch das das Material unmittelbar in die Trichter des Fertigers, welche die ganze Breite der zu bauenden Straße einnehmen, gefördert wird. Durch diese Anordnung wird erreicht, daß der Fertiger hin und zurück fahren kann, ohne daß die schwere Mischmaschine jedesmal mit bewegt werden muß. Das ganze Aggregat bewegt sich erst dann vorwärts, wenn ein Teil der Straße fertiggestellt ist. Die Trichter sind gleichzeitig als Abstreicher auf Profilhöhe ausgebildet. Der Fertiger, also der Walzwagen, verarbeitet das zunächst lose aufgeschichtete Material durch 9 in 2 Reihen angeordnete Walzen, deren Gewicht durch Wasser regulierbar ist. Der Antrieb von Mischer und Walzwagen erfolgt getrennt, der Kraftbedarf ist 15+8 P.S. Das Aggregat leistet stündlich 30 cbm. Bei einer Straßenbreite von 6 m, für welche der Walzwagen normal gebaut ist, ist eine Tagesleistung von 150—200 m Straßenlänge möglich; es werden auch Fertiger für eine Breite von 8 und 9 m gebaut.

Interessante Straßenbaumaschinen stellte auch die Berliner Maschinenbau-A.-G., vorm. L. Schwartzkopff, Berlin, aus, darunter eine schwere Dreirad-Heißdampf-Straßenwalze für 17,5 bis 21 t Betriebsgewicht, bei der die von den üblichen Konstruktionen abweichende Bauart der Sättel und Vorderwalzen-Bügel auffällt, die nicht aus Gußeisen, sondern aus

Überseereisen



Regelmäßige Personen- und Frachtdienste nach Nordamerika, Mittelamerika, Südamerika, Ostasien, Australien und Afrika

Vergnügungs- und Erholungsreisen, wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen um die Welt, Westindien-Reisen

Interessenten erhalten Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die

Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG 1 · ALSTERDAMM 25
und
die Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes.

in Gesenken gepreßtem S.-M.-Stahl ausgeführt sind, so daß Brüche dieser Teile vermieden werden. Dieselbe Firma zeigte noch eine kleine Motorwalze für 4,5—5 t Betriebsgewicht zum Walzen leichter Asphaltstraßen, Promenadenwege, Sportplätze usw. Sie ist mit einem Motor der Motorenfabrik Heinrich Kämper ausgerüstet, deren Fabrikate sich für schweren Schlepper-Betrieb bewährt haben. Die Maschinenfabrik Eßlingen stellte eine neue Pflasterramm-Maschine aus, vom schwedischen Ingenieur Carlsson konstruiert. Die Maschine wird von einem luftgekühlten Benzinmotor von $2^1/_2$ P.S. Dauerleistung angetrieben. Von der Arbeitswelle aus wird der Rammbär mit Hilfe einer sich selbsttätig periodisch ein- und ausschaltenden Kupplung angehoben, um nach Lösung der Kupplung frei zu fallen. Die Hubhöhe des Bären kann bis zu 375 mm verändert werden; ebenfalls kann sein normales Gewicht von 70 kg vergrößert oder verringert werden, desgleichen die Zahl der minütlichen Schläge, die normalerweise 60 beträgt. Die ganze Vorrichtung ist auf einem Fahrgestell angeordnet, das auf 2 Pneumatikrädern läuft, die zugleich gegen die Erschütterung beim Rammen abfedern. Die Maschine kann während des Rammens automatisch vor- und rückwärts bewegt werden, so daß der Bedienungsmann lediglich die Richtung der Fahrbewegung zu bestimmen hat. Die Maschine rammt etwa 20—25 qm in der Stunde. Unter den ausgestellten fahrbaren Straßenaufreißern war der von I. A. Maffei & Jacob, Leipzig, zu erwähnen, der für schwerste und leichte Arbeit geeignet ist.

Dipl.-Ing. A. Lion, Berlin.

WERKSTÄTTEN FÜR BILDHAUER-, ARCHITEKTUR- UND STUCK-ARBEITEN

LUDWIG LEICHMANN

München, Eichendorffplatz 11

ROSE & CO. DORTMUND

MÖBELFABRIK

Wohnungseinrichtungen, Einzel- und Polstermöbel, Dekorations- und Möbel-Stoffe, Wandspann-Stoffe, Gardinen, Deutsche und Orient-Teppiche

INNENAUSBAU

von Villen, Geschäftshäusern, Verwaltungsgebäuden, Cafés, Konditoreien u.s.w.

Langjährig gepflegtes großes Holzlager

Originale

Tapeten-Entwürfe

erwerben dauernd

NORDDEUTSCHE TAPETENFABRIK

Hölscher & Breimer

LANGENHAGEN v. Hannover

SCHIEDMAYER

PIANOFORTEFABRIK

STUTTGART

NECKARSTR. 12 ECKHAUS

FLÜGEL :: PIANOS

HARMONIUM

DEUTSCHE LINOLEUM-WERKE A.-G.

BETRIEBE:

Werk Bietigheim in Bietigheim bei Stuttgart

Werk Anker in Delmenhorst | Werk Maximiliansau in Maximiliansau (Rhpf.)

Werk Hansa in Delmenhorst | Werk Cöpenick in Cöpenick

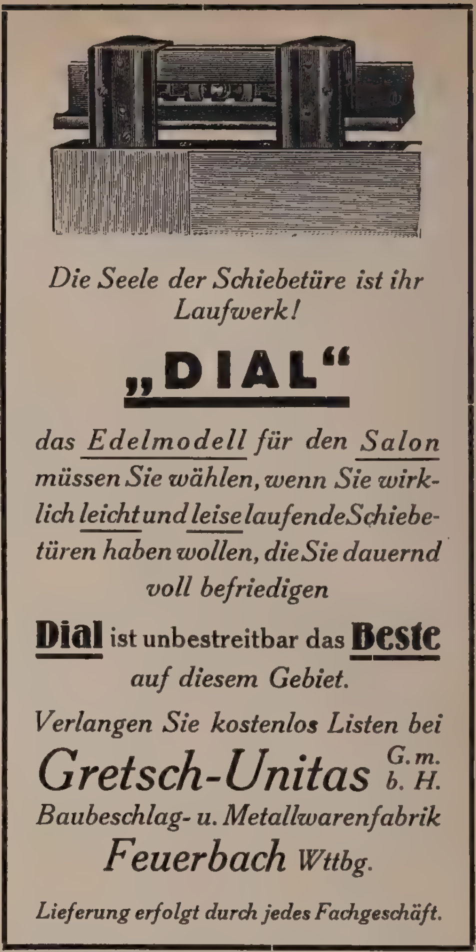
Werk Schlüssel in Delmenhorst | Werk Velten in Velten (Mark)

liefert die seit Jahrzehnten bewährten Qualitätserzeugnisse obiger Werke

Technische Zeichenartikel und Feldmeßgerätschaften werden am besten bei altrenommierten Spezialgeschäften bezogen, da nur langjährige Erfahrung der Lieferfirma Gewähr für wirklich zweckentsprechendes Material bietet. Die seit über 50 Jahren bestehende Firma E. Heckendorff, Berlin SO 36, hat der Gesamtauflage einen Prospekt beigefügt, in dem eine kleine Auswahl der von ihr geführten Zeichenartikel und Feldmeßgerätschaften enthalten ist. Die Firma E. Heckendorff erbietet sich, ihre 200 Seiten starke Hauptpreisliste, sowie Muster ihrer transparenten Detailzeichenpapiere, Zeichenpapiere, Ölpauspapiere, Lichtpauspapiere und Bauformulare kostenlos an Interessenten zu versenden und wir empfehlen unseren Lesern, von diesem günstigen Angebot Gebrauch zu machen.

Reichsadreßbuch für das Baugewerbe 1926/27. Ein Musterbeispiel deutscher Gründlichkeit und Zuverlässigkeit ist dieses in Verbindung mit dem Bund Deutscher Architekten von dem Verlag Gebr. Mentzen und Sasse G. m. b. H. in Düsseldorf herausgegebene Werk. Der erste Teil des Buches bringt uns eine Aufzählung aller Baubehörden, Ein- und Verkaufsgenossenschaften, Verbände und Innungen des deutschen Reichs, die, wie auch die anderen aufgezählten Gruppen, nach dem Städtealphabet geordnet sind. Dann folgen in Gruppe A die Vertreter der Kunst, Technik und Wissenschaft, soweit sie mit dem Baugewerbe in direkten Beziehungen stehen, und daran schließen sich als Gruppe B alle Arten von Bauhandwerkern an, die bei weitem den größten Teil des Adreßbuches für sich in Anspruch nehmen. Industrie und Handel für Bau-Anlagen und -Einrichtungen, Baugeräte, Maschinen und Baustoffe sowie Unternehmungen für Beton, Eisenbeton-, Feuerungs- und Schornsteinbau, Hoch- und Tiefbau, Kanal- und Straßenbau sowie Wasserbau usw. finden ebenfalls eingehende Aufzählung, so daß eine Übersicht über alle im Baufach tätigen Spezialitäten in fachlicher Gliederung geschaffen ist, wie sie klarer nicht gewünscht werden kann. Alle Belange von Anfrage und Angebot in deutschen Landen sind an der Hand dieses Adreßbuchs leicht zu ermitteln, das vielen wertvolle Dienste leisten wird. Das ganze Material ist auf 1272 vierspaltigen Seiten eines stattlichen Großoktavbandes zusammengefaßt, der M 25.— kostet und hiemit bestens empfohlen sei.

Pelikan-Beschwerer Nr. 262. Pläne und Zeichnungen, wenn ausgebreitet, krümmen und rollen sich und wollen beschwert sein. Die Firma Günther Wagner, Hannover und Wien, stellt den Verbrauchern der Pelikan-Tuschen dafür auf Anforderung Beschwerer zur Verfügung, die sehr praktisch und handlich sind. Sie können unter der Bezeichnung „Pelikan-Beschwerer Nr. 262" von der Firma abgefordert werden.



R. Schlotterbeck

G. m. b. H.

Stuttgart

★

Beleuchtungskörper-Fabrik

Lindenspürstr. 19 - Tel. SA. 63020

★

Fabrikation von

Beleuchtungskörpern jeder Art

nach eigenen u. gegebenen Entwürfen

Werkbundausstellung „Die Wohnung“ Stuttgart, Juli bis September 1927

Der Werkbundausstellung wird bekanntlich eine internationale Plan- und Modellausstellung neuer Baukunst angeschlossen. Dieser Teil der großen Stuttgarter Veranstaltung soll die wichtigsten Probleme, mit denen sich die fortschrittlichen Baukünstler befassen, aufzeigen. Sie wird an Hand von Plänen, Photos und Modellen erweisen, daß die Führer der neuen Bewegung nicht modischen Strömungen folgen, wenn sie zu neuen Formen gelangen; daß die Ähnlichkeit der Gestaltung in den verschiedenen Ländern vielmehr Ergebnis gleichen Strebens, gleicher Problemstellungen, einer neuen Baugesinnung ist und Resultat der neuen Baumethoden, Konstruktionen und Baustoffe.

Es werden nicht nur Wohnbauten, sondern auch Fabrik- und Bürogebäude, Hochhäuser, Hallen und Garagen vorgeführt werden. Dank der guten Beziehungen, die der Deutsche Werkbund zu den Führern der modernen Architektenschaft in allen Ländern unterhält, wird ein vergleichender Überblick von einer Geschlossenheit möglich, wie er bisher noch nirgends zur Darstellung gelangte.

Da nur Arbeiten von Baukünstlern, die bahnbrechend gewirkt haben oder für die moderne Baugesinnung besonders typisch sind, ausgestellt werden sollen, so ist die Beteiligung an der Plan- und Modellausstellung nur auf Einladung hin möglich. Für Deutschland wird der künstlerische Leiter der Werkbundausstellung, Architekt Mies van der Rohe, Berlin, das Material sammeln. Im Ausland werden die Einladungen durch geeignete Vertrauensleute der einzelnen Länder erlassen.

DIE GROSSE AUFLAGE DER MODERNEN BAUFORMEN VERBÜRGT DEN ERFOLG IHRER ANZEIGE

Sonderausstellung „Landhaus und Garten“

Wie schon im vorigen Jahre findet auch in diesem Sommer von Mitte April bis Ende September bei Friedmann & Weber G. m. b. H., Berlin W 9, Friedrich-Ebert-Str. 8, eine Sonderausstellung „Landhaus und Garten“ statt. Die Ausstellung, die alles umfassen wird, was für den Bedarf der Innenausstattung eines Landhauses und für die Ausgestaltung des Gartens in Betracht kommt, also Möbel, Stoffe, Beleuchtungskörper, Gartengeräte, Pflanzenkübel, Gartenschirme, wird als Hauptanziehungspunkt ein komplettes Landhaus zeigen, welches nach Entwürfen des Architekten Dr. Paul Zucker von der bekannten Baufirma Adolf Sommerfeld erbaut wird, die gesamte Innenausstattung nach Entwürfen des Architekten Ernst Friedmann von der Firma Friedmann & Weber G. m. b. H. Angeführt wird eine Anzahl vorbildlicher Wohnräume, ebenso wie Badezimmer (Ausführung Bruns & Wüstefeld) und Küche.

Die zunehmende Bautätigkeit läßt auch das Interesse für Landhäuser immer lebendiger werden und so wird sicherlich das höchst aktuelle Ausstellungsthema: Landhaus und Garten, in Fachkreisen und beim Publikum große Beachtung finden.

Städtische Höhere Fachschule für Tischler Berlin O

Straßmannstraße 6

*

Innenarchitektur
Kunstgewerbe, Werkstätten
Meisterkurse

PHOTO — Hauff — **PHOTO**

Wer mit seinen Photos zufrieden sein will, nimmt Hauff-Platten. (Hauff-„Extra-Rapid“ für Außenaufnahmen, Hauff-„Ultra-Rapid“ für Innen-Räume)

Prospekte über Hauff-Photo-Artikel gratis in allen guten Photo-Handlungen oder direkt von J. Hauff & Co., G. m. b. H., Feuerbach-Stuttgart

Jahrgang XXVI — Heft 5

Inhalt des Mai-Heftes 1927

Seite

Villa in Döbling, Volkswohnhaus Felix-Mottl-Straße, Entwurf eines Musikfesthauses von Prof. Josef Hoffmann, Wien . . . . . 161—169

Gemeindewohnhäuser in Wien, Wohnhäuser in Pernitz und Spittal, Siedlung Hetzendorf und Pernitz von Prof. Dr. Josef Frank, Wien . . . . . 170—176

Wohnräume und Möbel von „Haus und Garten" (Architekten Dr. Frank und Dr. Wlach) 177—180

Entwürfe für Wohnhäuser in Pasadena, Schweden, Wien, Salzburg, Tel-Aviv von Prof. Dr. Josef Frank, Wien . . . . . 181—185

Wiener Siedlungen der Architekten Franz Schuster und Franz Schacherl, sowie Franz Kaym und Alfons Hetmanek, Wien . . . . . 186—196

Möbel von Otto Breuer und Albert Lingschitz, Wien . . . . . 197—198

Wiener Kolonie Sandleithen von Bauräten E. Hoppe und O. Schönthal, Architekt Franz Matuschek, Wien . . . . . 199—200

Farbige Tafeln

Taf. 17. Chr. Ehrlich, Wien: Ecke in einem Damensalon . . . . . vor S. 161
Taf. 18. W. Koch, Wien: Sitznische . . . . . nach S. 168
Taf. 19. O. Niedermoser, Wien: Halle mit Stiege . . . . . nach S. 176
Taf. 20. O. Niedermoser, Wien: Wohnraum . . . . . nach S. 192

Mitteilungen aus der Fachwelt

Moderne deutsche Kachelöfen von Dr. Werner Büddemann . . . . . S. 2
Neue Bauweisen II. Weir-Häuser von Dipl.-Ing. A. Lion . . . . . S. 5
Die Leipziger Baumesse Frühjahr 1927 von Dipl.-Ing. A. Lion . . . . . S. 7
Kleine Mitteilungen: Ausstellungsankündigungen, Empfehlungen usw. . . . . . S. 10

Monatlich ein Heft zu M 2.50, im Abonnement je M 2.—

Markgrafenschloß zu Ansbach: Gemäldegalerie
Nach einem Aquarell von Leo Schübel, Ansbach

Geh. Reg.-Rat Dr. Hermann Muthesius, Berlin-Nikolassee
Haus Neuburg in Leitmeritz (Böhmen). — Gesamtansicht

NEUERE ARBEITEN VON MUTHESIUS, BERLIN

Eine Veröffentlichung neuerer Muthesius'scher Arbeiten darf wohl weitgehendstes Interesse beanspruchen, ist doch Muthesius einer unserer bedeutendsten Pioniere des Wohnhausbaues. Wenige haben so viel und tiefgehend über die weitverzweigten Fragenkomplexe dieses Gebietes nachgedacht wie er. Ohne Zweifel verdanken wir seiner Tätigkeit eine erfrischende Kopfsäuberung von vielen verhängnisvollen Vorurteilen. Denn — angeregt und befruchtet von der sachlich gediegenen, hochentwickelten englischen Wohnungskultur — dringt Muthesius immer wieder auf den Kern der Sache: das Wohnen. Kein hohles Repräsentieren, sei es mit falschem Tand oder mit unzweckmäßiger großer Raumanzahl und Raumfülle, kein Haus als Standesangelegenheit also, das den Bewohnern zur erdrückenden Last wird, sondern ein Haus zum behaglichen Wohnen, das — mit den wahren Lebensbedürfnissen rechnend — den Bewohnern jede unnötige Arbeit erspart.

Das Wort „Sachlichkeit" hat heute einen guten Klang. Schade nur, daß es als Schlagwort häufig unsachlich verwendet wird. Das Begleitwörtchen „modern", mit dem zusammen es so gerne auftritt, ist verräterisch genug. Zu allen Zeiten hat es nur eine echte Sachlichkeit gegeben. Sie stand nie im Dienste irgend einer Zeitmode. In den Muthesius'schen Arbeiten glauben wir diese echte, vom Modeeinschlag freie Sachlichkeit zu finden. Aufs sorgfältigste wird zunächst bei der Gestaltung eines jeden Hauses dafür gesorgt, daß die Grundbedingungen gesunden, zweckmäßigen und behaglichen Wohnens erfüllt sind: Klares Auseinanderhalten von Wohn- und Wirtschaftsräumen, sämtliche Hauptaufenthaltsräume nach der Sonne, Wirtschaftsräume nicht als notwendiges Übel irgendwo, wo es gerade noch geht, untergebracht, sondern als selbständiger, reibungslos arbeitender Organismus dem Hause eingefügt (meist in Form eines besonderen Flügelbaues), Verbindung zwischen Wohnteil und Wirtschaftsteil derart, daß die Verkehrswege möglichst kurz und zeitsparend sind. Auch in der Wahl der Baumaterialien erkennen wir das Streben nach Sachlichkeit. Ausschlaggebend für die Auswahl ist stets die Art der Benützung des betreffenden Bauteils, etwas, was sehr selbstverständlich klingt, leider aber durchaus noch nicht allgemein gebräuchlich ist. Für Muthesius ist eben die Gestaltung eines Hauses nicht bloß Angelegenheit der Raumkompo-

Hermann Muthesius, Berlin-Nikolassee
Haus Neuburg in Leitmeritz (Böhmen). — Eßzimmer

sition, sondern in demselben Maße eine solche der Anpassung an das darin sich abspielende Leben. Er durchdenkt seine Bauten sehr sorgfältig nach der Seite der Benützung hin, man möchte sagen: er durchlebt sämtliche Räume des Hauses, bevor er sie baut.

Im folgenden sei kurz auf die verschiedenen Bauten einzeln eingegangen:

Haus Neuburg in Leitmeritz (Böhmen) — ein schlichter, ruhiger Baukörper — wendet sich auf einer Anhöhe nahe der Stadt mit seiner Wohn-Breitseite der Sonne zu. Aus einem an der westlichen Talseite tiefer gelegenen Vorhof betritt man auf Untergeschoßhöhe das Haus. Man gelangt zunächst in eine mit Kalksteinverkleidung und einem Kamin ausgestattete untere Halle, von der aus eine massive Treppe mit Bronzegeländer in das Erdgeschoß führt. Dort mündet diese Treppe auf einem Podest, das zur Ablage führt und von dem aus man in eine schmale, langgestreckte Halle gelangt. Von dieser Halle sind alle Zimmer des Erdgeschosses zugänglich. Sie wiederholt sich auch im Obergeschoß. Die untere Halle ist ringsherum mit Bücherschränken ausgestattet, die obere an der einen Seite mit Wandschränken. Das Eßzimmer ist in Zitronenholz vertäfelt. Auch die Möbel sind aus Zitronenholz. Das Musikzimmer ist in Kirschholz ausgebildet. Das Arbeitszimmer ist als Sammlungsraum mit flachen Schränken für die reiche Porzellan- und Glassammlung des Bauherrn ausgestattet. Von der als Anbau behandelten Veranda aus genießt man einen herrlichen Rundblick weit hinaus über die Stadt und das umgebende Land. Das Äußere des Hauses hat einen gediegenen und ansprechenden Charakter. Ein beinahe ungebrochenes rotes Ziegeldach erhöht den Eindruck behaglicher Ruhe.

Das Haus Dr. Wild in Nikolassee wurde an ein bereits bestehendes Atelier unter Verkleinerung desselben angebaut. Es mußte den Umständen eines gebildeten, äußerst kunstsinnigen und in bezug auf Schönheit der Wohnung anspruchsvollen Bauehepaares, das aber in der Ausdehnung des Hauses äußerste Beschränkung wünschte, Rechnung getragen werden. Deshalb wurde vor allem ein großes Musikzimmer angelegt und dem Eßzimmer eine gefällige Gestalt gegeben, im übrigen äußerste Beschränkung gewahrt. Ein Bild von Hofer im Musikzimmer und eines von Hodler im Eßzimmer geben diesen einfachen, vornehmen Räumen die besondere Note.

Das Haus M. in Zehlendorf-West ist in Hakenform angelegt. Sämtliche Wohnräume liegen an dem nach Südosten geöffneten Sonnenwinkel, dem eine Terrasse und weiterhin der Garten vorgelagert ist. Die Grundrißlösung wurde durch den Umstand sehr erschwert, daß der Eingang auf der Südostseite des Hauses gewünscht wurde. Die Schlafzimmer im Dachgeschoß wenden sich wie die Wohnzimmer alle der Sonne zu. Vor dem Schlafzimmer der Eltern liegt ein Balkon, der durch eine Stangenvor-

Hermann Muthesius, Berlin-Nikolassee

Haus Neuburg in Leitmeritz (Böhmen). — Verglaste Veranda mit Aussicht auf die Stadt und Grundriß des Untergeschosses

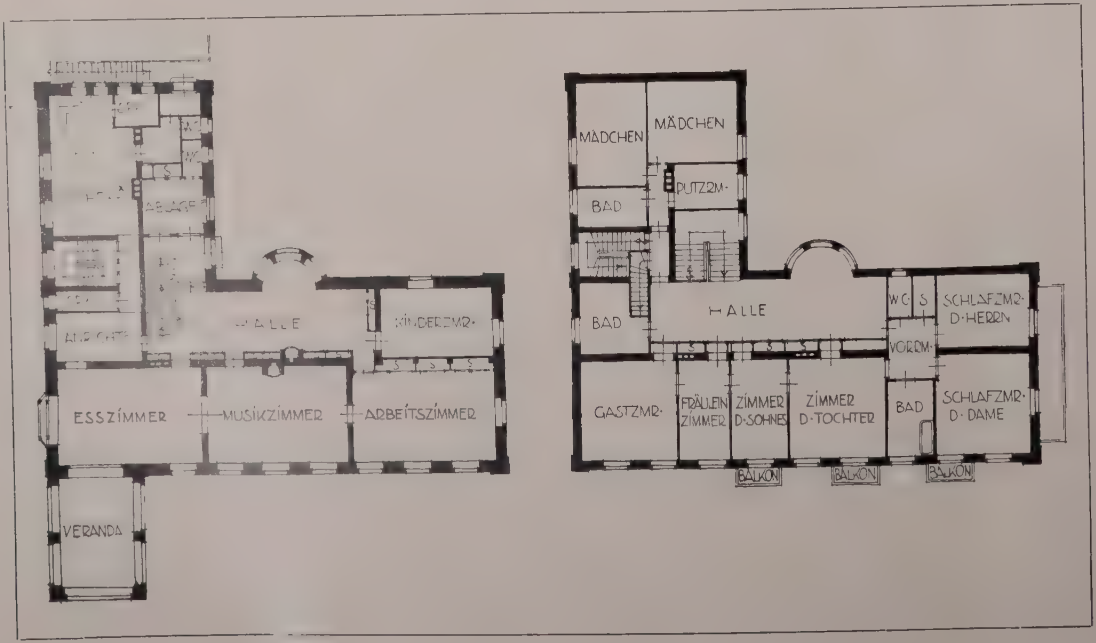
richtung mittels eines Vorhanges zum Sonnenbad benützt werden kann. Für die äußere Gestaltung war der Wunsch des Bauherrn bestimmend, das Haus möglichst klein und unauffällig erscheinen zu lassen.

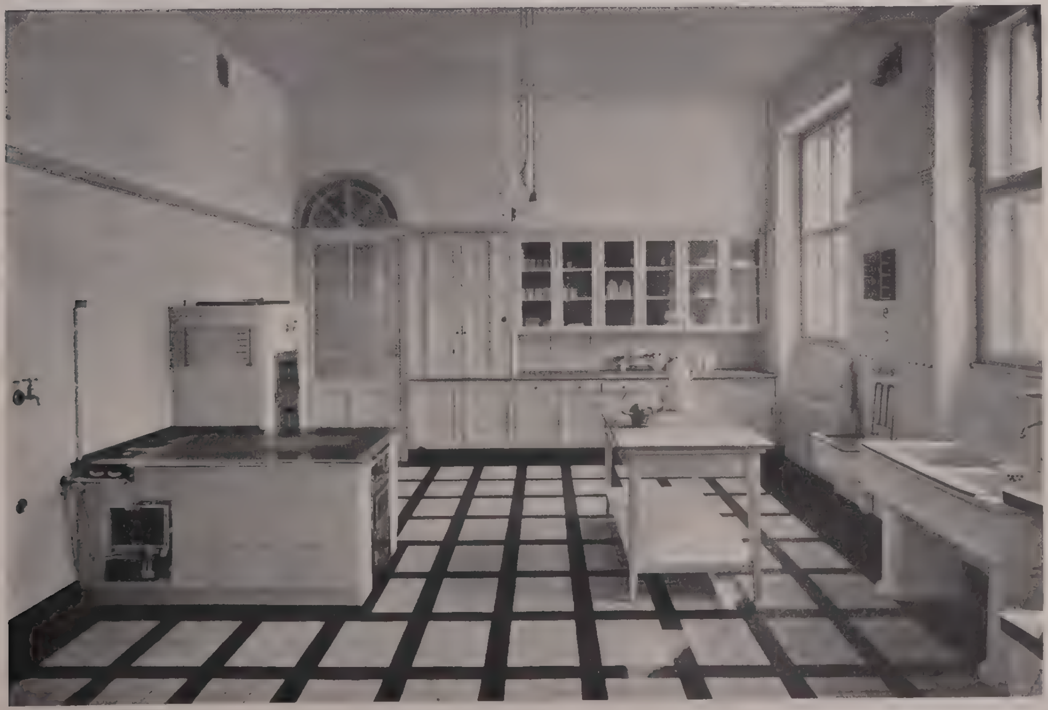
Das Haus Dr. Hildebrand in Grünberg (Schles.) liegt auf einem Eckgrundstück, das im Süden durch eine Fahrstraße, im Osten durch einen Gehweg begrenzt wird. Die Wohn-Südlage ist also zugleich Straßenlage. Aus diesem Grunde wurde das Haus ziemlich weit von der Straße abgerückt. Der Eingang liegt — vom Gehweg aus erreichbar — auf der Nordseite. Den Wohnräumen wurde außer der nach Süden gehenden, geschlossenen Veranda auf Wunsch der Bauherrschaft noch eine offene, nach Norden gelegene beigefügt. Im Obergeschoß wurden die Kinderzimmer so eingerichtet, daß sie später, wenn die Kinder erwachsen sind, noch einmal unterteilt werden können. Das Äußere des Hauses ist sehr einfach gehalten. Über dem rötlich verputzten Erdgeschoß mit seinen freundlichen, weißen Fensterläden schließt ein gemütlich behütendes, mit roten Ziegeln gedecktes Mansardendach ab.

Das Haus T. in Charlottenburg ist auf dem spitzzulaufenden Grundstück Ecke Sophien- und Berlinerstraße errichtet. Die Spitzwinkligkeit führte zu einem im stumpfen Winkel geknickten Grundriß, der den Vorteil bietet, sowohl nach der Berlinerstraße als nach der Sophienstraße hin wohlgeordnete Fassaden zu ergeben. Dabei konnte auch der Sonnenlage entsprechend Rechnung getragen werden, indem alle Hauptzimmer ihre Lage nach Süden und Osten erhielten. Der Eingang wurde in den stumpfen Winkel nach Norden gelegt. Er ist erreichbar durch eine sanft ansteigende Vorfahrt. Ganz besondere Sorgfalt ist an die Durchbildung und Ausstattung der Wirtschaftsräume verwendet, welche den ganzen schief angesetzten Grundrißstutzen einnehmen. Grundrißlich sehr schön ist die bewegte Raumfolge der Wohnzimmer im Erdgeschoß und die klare Disposition der Schlafzimmer im Obergeschoß. — r.

Hermann Muthesius, Berlin-Nikolassee

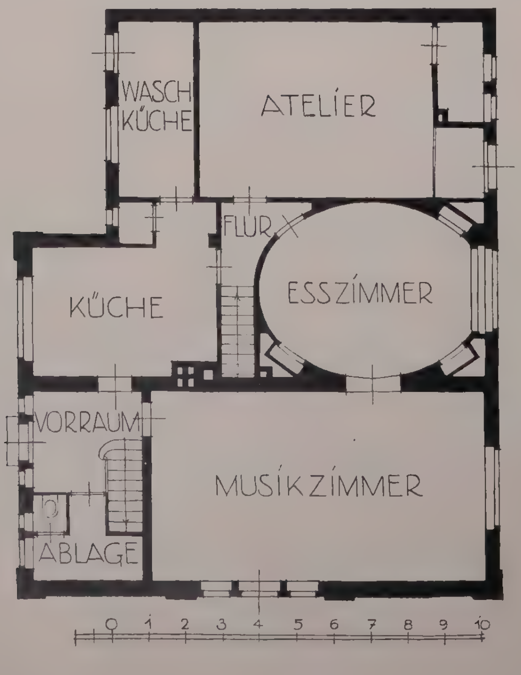
Haus Neuburg in Leitmeritz (Böhmen). — Zimmer des Herrn (mit Sammlungen) und Grundrisse des Untergeschosses und Obergeschosses





Hermann Muthesius, Berlin-Nikolassee
Haus Neuburg in Leitmeritz (Böhmen). — Küche

Hermann Muthesius, Berlin-Nikolassee
Haus Dr. Wild in Nikolassee. — Ansicht und Grundriß



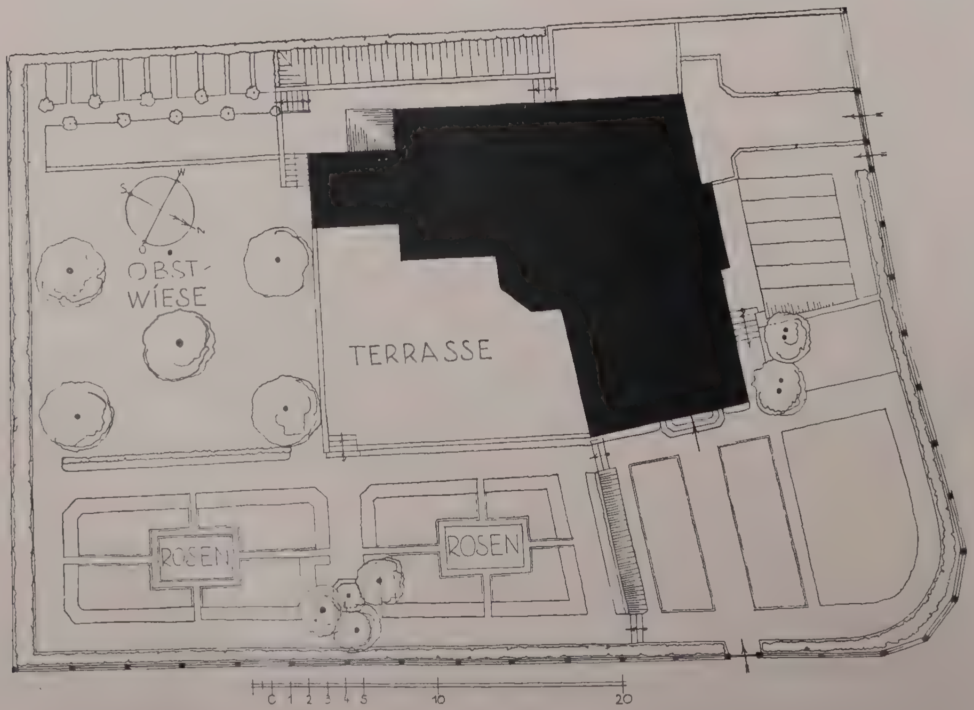
Hermann Muthesius, Berlin-Nikolassee
Haus Dr. Wild in Nikolassee. — Vorraum mit Treppe

Hermann Muthesius, Berlin-Nikolassee
Haus Dr. Wild in Nikolassee. — Wohn- und Musikzimmer

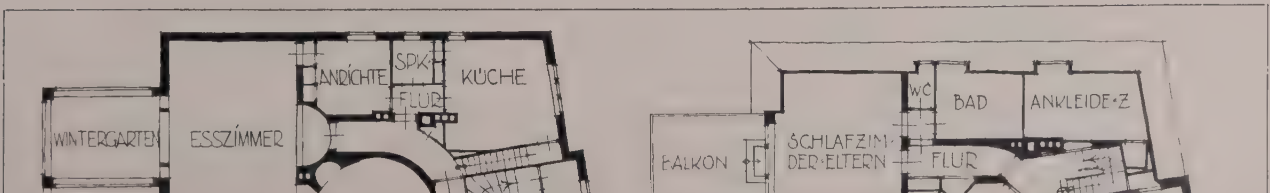
Markgrafenschloß zu Ansbach: Audienzzimmer der Markgräfin
Nach einem Aquarell von Leo Schübel, Ansbach

Hermann Muthesius, Berlin-Nikolassee
Haus Dr. Wild in Nikolassee. — Eßzimmer

Hermann Muthesius, Berlin-Nikolassee
Haus in Zehlendorf-West. — Ansicht vom Garten und Lageplan



° Hermann Muthesius, Berlin-Nikolassee
Haus in Zehlendorf-West. — Ansicht der Eingangseite und Grundrisse des Erdgeschosses und Obergeschosses

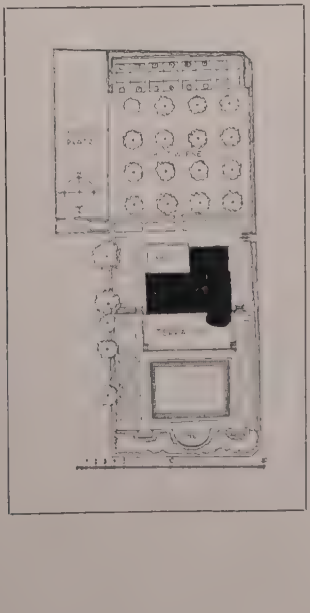


Hermann Muthesius, Berlin-Nikolassee
Haus in Zehlendorf-West — Halle

Hermann Muthesius, Berlin-Nikolassee
Haus in Zehlendorf-West. — Musikzimmer

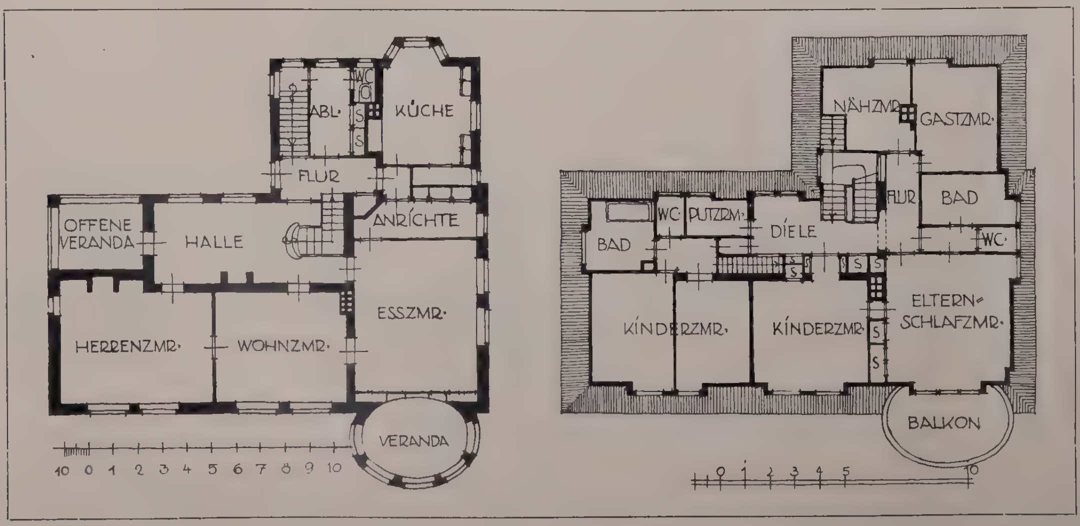
Hermann Muthesius, Berlin-Nikolassee
Haus in Zehlendorf-West. — Herrenzimmer

Hermann Muthesius, Berlin-Nikolassee
Haus Dr. Hildebrand in Grünberg (Schlesien). — Gartenansicht und Lageplan



Hermann Muthesius, Berlin-Nikolassee

Haus Dr. Hildebrand in Grünberg (Schlesien). — Ansicht der Rückseite sowie Grundrisse des Erdgeschosses und Obergeschosses

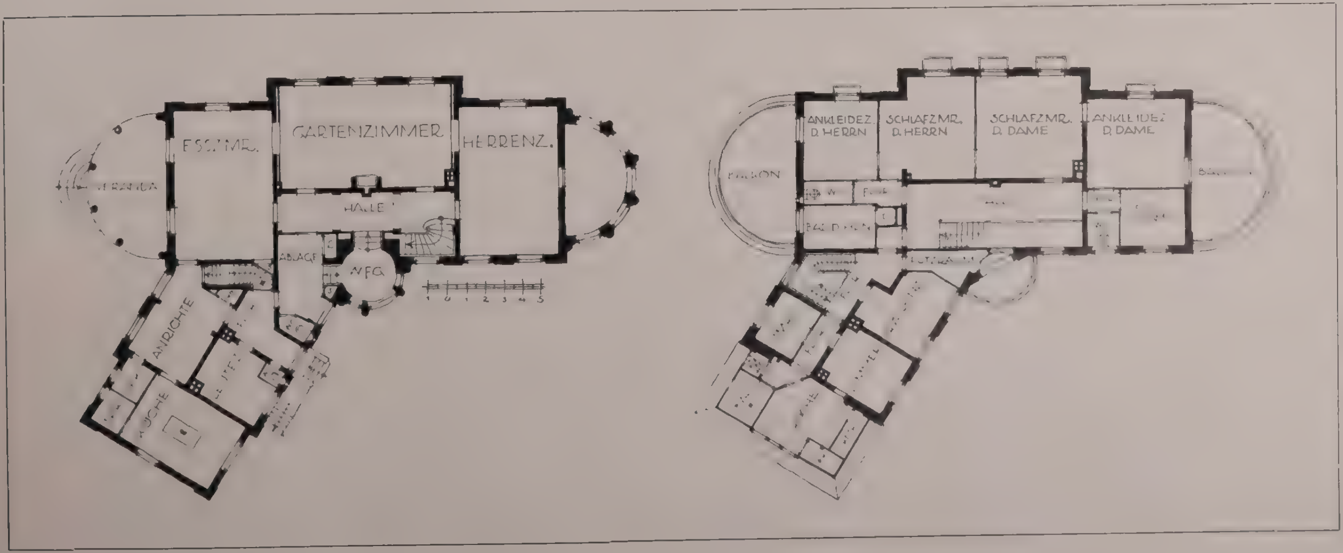


Architekt Lothar R. Wendt, Breslau
Vorraum in einem Hause in Berlin-Wilmersdorf

Hermann Muthesius, Berlin-Nikolassee
Haus Dr. Hildebrand in Grünberg (Schlesien). — Treppe in der Halle

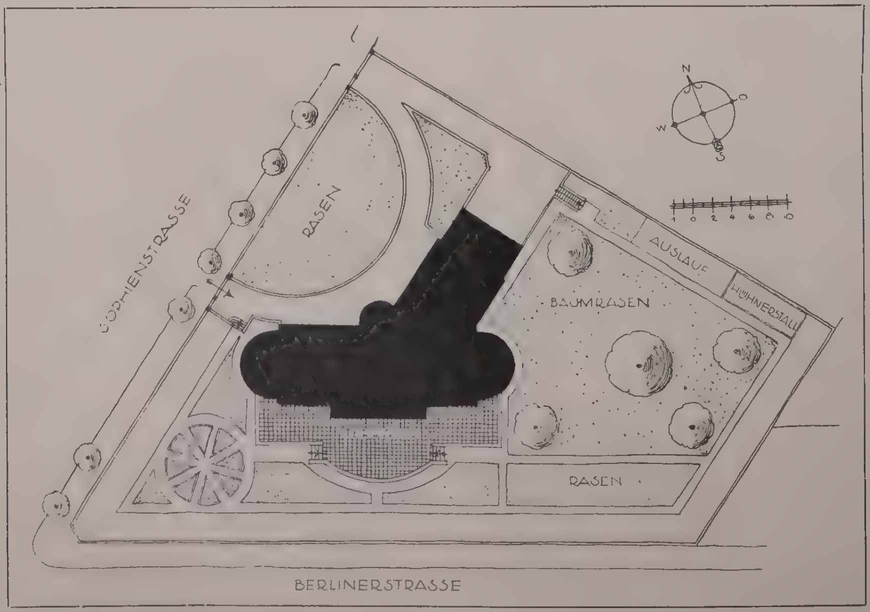
Hermann Muthesius, Berlin-Nikolassee
Haus Dr. Hildebrand in Grünberg (Schlesien). — Kamin im Herrenzimmer

Hermann Muthesius, Berlin-Nikolassee
Haus T. in Charlottenburg. — Ansicht der Eingangseite sowie Grundrisse des Erdgeschosses und Obergeschosses



Hermann Muthesius, Berlin-Nikolassee

Haus T. in Charlottenburg. — Ansicht der Südwestseite und Lageplan



Hermann Muthesius, Berlin-Nikolassee
Haus Mayer in Plauen. — Rundes Empfangszimmer

Hermann Muthesius, Berlin-Nikolassee
Haus Mayer in Plauen. — Halle mit Treppe

Hermann Muthesius, Berlin-Nikolassee
Haus Mayer in Plauen. — Oberes Treppenhaus

Oberlenningen, Ansicht von Gemeindehaus (vorn rechts) und Turnhalle von Norden

NEUE BAUTEN FÜR DIE GEMEINDE OBERLENNINGEN/TECK

Als bereits vor dem Kriege die Inhaber der Papierfabrik Scheufelen daran dachten, zu all ihren Industrie- und Wohlfahrtsbauten der Ortschaft Oberlenningen ein Gemeindehaus mit Turnsaal zu errichten, war gewiß noch nicht an das große Ausmaß gedacht, in dem die Absicht verwirklicht wurde. Die Stürme des Krieges brausten über den Plan dahin, der Tornado der Inflation verwehte die bereitgestellten Mittel. Nicht aber das großzügig gesteckte Ziel.

Sicher waren diese Hemmungen letzten Endes dafür ein Gewinn! Wenn auch schon vor dem Kriege der Lebensdrang der Jugend sich mehr und mehr in Vereinigungen seiner selbst bewußt ward, so hat doch der unglückliche Kriegsausgang erst recht eigentlich dieser Bewegung zur Klarheit verholfen. Der Gemeinschaftswille der heutigen deutschen Jugend verlangt nach kameradschaftlichem Zusammenhalt, nach gemeinsamer körperlicher Ertüchtigung, nach geistiger Aussprache und Ausspannung. Allen diesen sportlichen und geselligen Strömungen — nicht nur der „Jugendbewegung", sondern der ganzen dafür reifgewordenen Bevölkerung einen festen Sammelpunkt zu geben, war jetzt die Zeit gekommen. Oberlenningen ward nun das seltene Glück, eine ideale Erfüllung dieser Zeitsehnsucht durch die Stiftung eines Gemeindehauses und einer Turn- und Festhalle beschert zu bekommen. Die Inhaber der Papierfabrik Scheufelen fanden sich, wie bei früheren Bauten, mit dem Architekten Albert Eitel in bewährter großzügiger Baugesinnung zusammen. Die schwierige Platzfrage ward dank weitgehendster Bemühungen der Gemeindevertretung aufs glücklichste gelöst. Sie brachte es mit sich, daß man sich für eine räumliche Trennung beider Häuser entschied. Freilich kann auch ein vortreffliches Lichtbild nur eine andeutungsweise Vorstellung des günstigen Platzes geben. Erst an Ort und Stelle fühlen wir ganz die Geborgenheit des Dorfes im Schutz der umgebenden Albberge. Fühlen die prächtige, talsperrende Dominante der neuen Festhalle, ihre Riegelstellung an der Kreuzung des Lenninger und Tobeltales, am Fuß des felsbewehrten Wielandsteines. Auch getrennt verblieb jedem Haus eine Fülle verschiedenster Aufgaben, deren rationelle bauliche Lösung vorbildlich gelang. Beide Grundrisse zeichnen sich durch Übersichtlichkeit und Klarheit aus. Dieser Geist selbstverständlicher, nichterzwungener Sachlichkeit formte auch die Innen- und Außengestaltung. Keine mißverstehende puritanische Strenge entäußerte sich hier jeglicher Schmuckform; unaufdringlich dienen sie und die Farbe zur Belebung der Räume. Ihre sparsame Verwendung am gegebenen Ort enstpricht durchaus dem der Schmucküberladung so abholden Kunstwillen unserer Zeit.

In diesem Sinne betont beim Eintritt in das Gemeindehaus ein lustiges, auf des Hauses Zwecke anspielendes Relief von Prof. Zeitler den tuffsteinumrahmten Eingang. Die Eingangshalle, geschmückt mit zwei aus dem Schiefer von Holzmaden stammenden Versteinerungen, durchzieht, nach beiden Seiten sich teilend, die ganze Länge des Hauses und bietet damit allen Räumen Zugänge. Die sonnige Südseite ist der Kleinkinderschule und dem Jünglingsvereinssaal, in dem auch der Konfirmandenunterricht stattfindet, vorbehalten. Eine Faltentür ermöglicht die Vereinigung beider aufeinander gestimmten Räume. Der lichte, freudige Kinderschulsaal mit seinen bunten Vorhängen, seinem feingrünen Holzanstrich, seinen besonders schönen Verhältnissen kann 90 Kinder aufnehmen. Nur hier und in der Turnhalle ward statt der sonst durchweg verwendeten Warmwasserheizung mit Bedacht Luftheizung gewählt, die auch im Sommer Frischluftzuführung ermöglicht. Zwei Türen führen zur offenen, geräumigen Vorhalle, die je nach Witterung ebenso wie der anschließende Spielplatz der Kinderschule zur Verfügung steht. Die Südwestecke füllt der mit der Bücherei vereinte Leseraum; seine behaglich warme Holzverkleidung ist in Douglas-Fichte ausgeführt. Überaus schmuck, weiß in weiß in Fliesen, Kacheln und Anstrich stellt sich die gegenüberliegende Lehrküche dar. In der Hauptsache wird das Obergeschoß nach Süd, West und Nord durch zwei anheimelnd eingerichtete, abgeschlossene Wohnungen der beiden Lehrerinnen, gen Osten durch die Jugendherberge für Mädchen ausgefüllt. Endlich stehen 2 Wannenbäder für Frauen den Hausbewohnern und der Bevölkerung zur Verfügung.

In weit großartigeren Ausmaßen bewegt sich die nahgelegene Turn- und Festhalle. Ihre Gesamtlänge, einschließlich des Schwimmbades und Sportplatzes, beträgt 114 m zu 48 m Tiefe.

Albert Eitel, Stuttgart
Gemeindehaus in Oberlenningen. — Ansicht der ganzen Anlage von Norden

Wir betreten durch die Spitzbogenportale des Ostgiebels die Vorhalle, die oben eine ernste Skulptur von Prof. Janssen — die Wahrheit — trägt. Eine wohlproportionierte, auch heftigem Garderobenansturm gewachsene fliesengedeckte Halle mit Kleiderablage und Toiletten bringt schönrote, unglasierte Münchener Tonkacheln als Wandverkleidung und Umrahmungen. Und nun zur Festhalle selbst! Starke Eisenbetonpfeiler tragen in edlem Schwunge die Last der ganz in Eisenbeton gegossenen Decke, die mit ihrer Wölbung den großen Dachraum voll ausnützt.

450 Stühle, durch Bodenöffnung schnell greif- und versenkbar, haben im Saal, 106 auf der Galerie Raum. Noch schneller verschwinden oder erscheinen die vielen Turngeräte, von denen die großen im Abstellraum neben der Bühne, die kleinen in den ringsumlaufenden Wandschränken Platz finden. Der Bodenbelag aus amerikanischem Ahorn verspricht bei geringer Wartung größte Dauer. Getönte Antikverglasung der Fenster mildert die Schärfe einflutenden Lichtes, weißgrüne Vorhänge wehren der Sonne, lichtdichte Selbstroller verdunkeln für Kinovorführungen mühelos den Raum. Büfett und Küche geben Speise und Trank sowohl zum Saal wie zur Außenterrasse hin. Die Bühne ist mit allen neuzeitlichen Einrichtungen versehen: Schnürboden, Rundhorizont, Scheinwerfer, modernste Beleuchtungsapparate ermöglichen alle denkbaren Wirkungen. Die Ankleideräume, die zugleich den Turnern dienen, liegen hinter der Bühne, die der Solisten darüber im 1. Stock. Für Film- und Lichtbildvorträge ist nach den polizeilichen Vorschriften ein Operationsraum im Eingangsgiebel geschaffen. Der unverputzte Eisenbeton des Gewölbes bleibt ohne nachteiligen Einfluß auf die Akustik, die sich als vortrefflich erwiesen hat. Hinter Bühne und Galerie fand je 1 Sitzungs- und Musikraum, im Quergebäude die Wohnung des Hausmeisters Platz. Der Westgiebel des 2. Stocks gewährt der Knabenjugendherberge mit 14 Betten Unterkunft. Schnell erreichbar vom Sportplatz draußen und von der Halle drinnen sind die für Turner, Schulkinder und Bevölkerung eingerichteten Brause- und Wannenbäder mit Ankleideraum im Untergeschoß. Der das ganze Gebäude umziehende Plattenbelag gewährleistet dem Innern Sauberkeit. Der ganzen Südfront des Hauses ist eine 6 m breite Terrasse vorgelagert, vor der sich der große Sportplatz ausbreitet. Auch er bietet durch die als Schießbahn ausgebaute Längsmauer mit ihrer Eckpavillonbetonung ein erfreulich geschlossenes Bild. Hierher ward auch der Platz für Kugelstoßen und Speerwurf mit dem unumgänglichen Lohboden verlegt. Noch stärker ist die architektonisch geschlossene Wirkung des zum Freischwimmbad gestalteten Nordhofes. Das von $^1/_2$ m bis zu 3 m Tiefe für die Schwimmer abfallende betonierte Becken ist 25 m lang, 10 m breit. Mit dem Eckpavillon der Schießbahn korrespondiert hier das zu Einzelkabinen verwendete Ecktempelchen, an das sich die offene, kupfergedeckte Auskleidehalle schließt. Daß beide Häuser in sanitärer, hygienischer, feuersichernder Hinsicht reichlich und mustergültig nach den neuesten Erfahrungen ausgestattet sind, bedarf keiner Erwähnung.

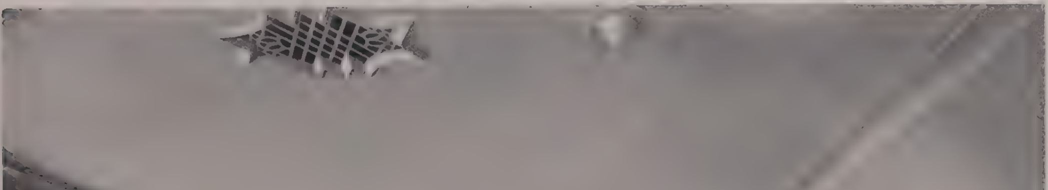
Auf ein soziales Werk vorliegenden Ausmaßes, bei dem der Baumeister Zweckbestimmung und künstlerische Form in naturverbundener Einheit vorbildlich gestaltet hat, dürfen alle Beteiligten stolz sein: die Stiftenden, die Schaffenden und nicht zuletzt die Genießenden! *Bruno May, Stuttgart.*

Albert Eitel, Stuttgart
Gemeindehaus in Oberlenningen. — Oben: Haupteingang. Plastik von Professor Zeitler, Stuttgart
Unten: Vorhalle an der Ostseite

Albert Eitel, Stuttgart

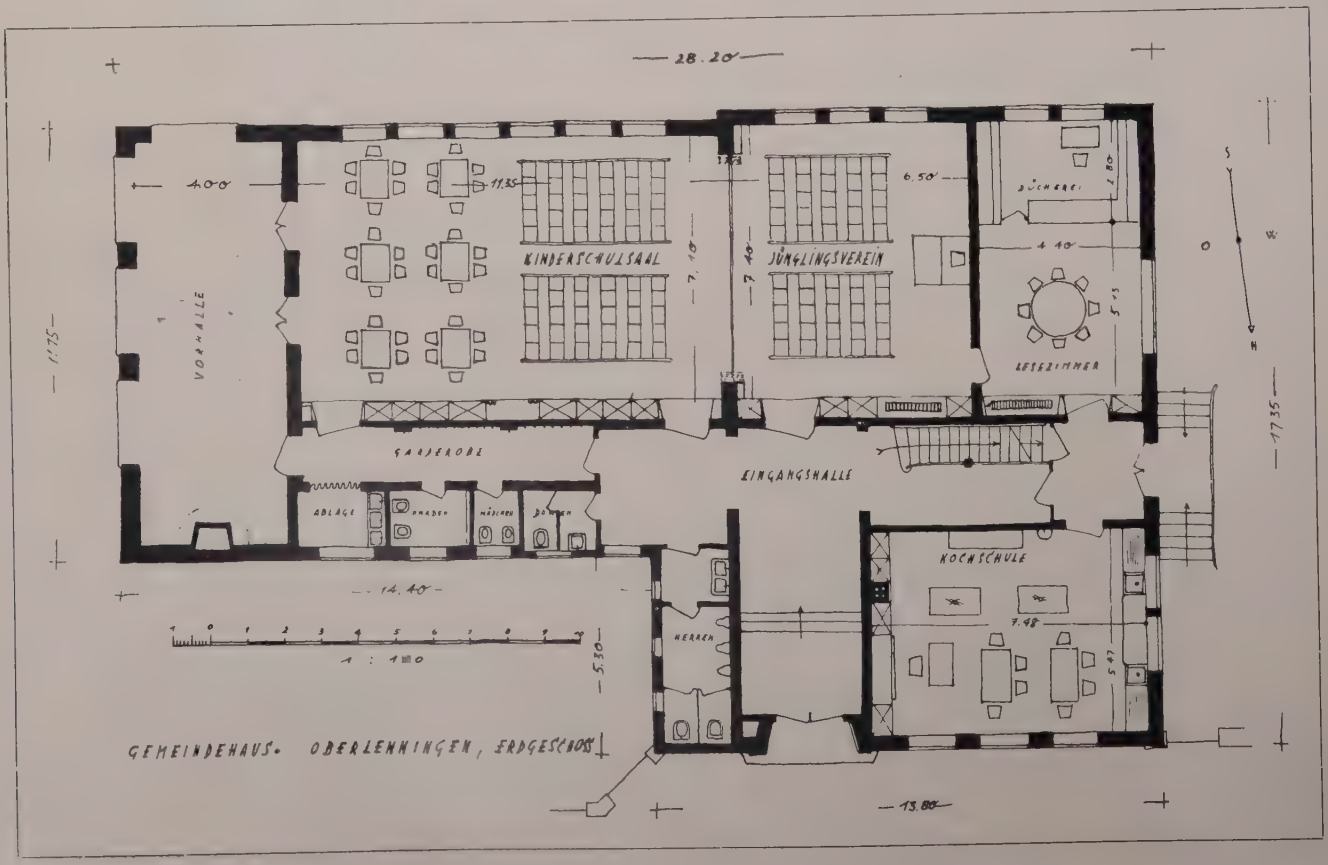
Gemeindehaus in Oberlenningen. — Links: Nebeneingang an der Westseite. — Rechts: Südostecke

Albert Eitel, Stuttgart
Gemeindehaus in Oberlenningen. — Lesezimmer mit Bücherei. Täfelung Douglas-Fichte
Ausführung: Württ. Möbelfabriken Schildknecht & Cie., Stuttgart/Kirchheim-Teck



Albert Eitel, Stuttgart
Gemeindehaus in Oberlenningen. — Oben: Raum für den Jünglingsverein mit Blick in den Kinderschulsaal
Unten: Kinderschulsaal mit Trennwand gegen den Vereinsraum

Albert Eitel, Stuttgart
Gemeindehaus in Oberlenningen. — Oben: Eingangshalle. — Unten: Grundriß



Albert Eitel, Stuttgart
Oben: Figur am Giebel der Turn- und Festhalle in Oberlenningen von Professor U. Janssen, Stuttgart
Unten: Gemeindehaus in Oberlenningen. — Kochschule

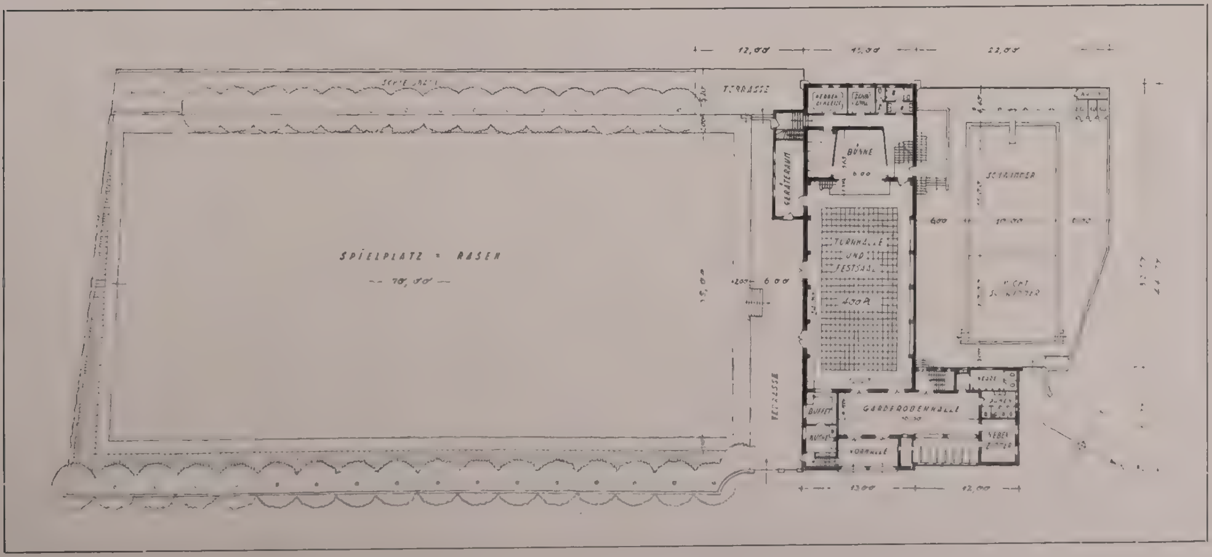
Albert Eitel, Stuttgart
Turn- und Festhalle in Oberlenningen. — Oben: Gesamtansicht von Nordwesten.
Unten: Südseite mit Turnplatz, Terrasse und Schießstand

Albert Eitel, Stuttgart
Turn- und Festhalle in Oberlenningen. — Oben: Nordseite. — Unten: Ostseite mit Haupteingang

Albert Eitel, Stuttgart

Turn- und Festhalle in Oberlenningen. — Links: Nebeneingang Nordseite. — Rechts: Eingang zum Turnplatz mit Blick auf die Terrasse

Albert Eitel, Stuttgart
Turn- und Festhalle in Oberlenningen. — Oben: Blick gegen die Bühne
Malerei von H. W. Berger, Stuttgart. — Unten: Grundriß



Albert Eitel, Stuttgart

Turn- und Festhalle in Oberlenningen. — Oben: Turnhalle von der Bühne aus gesehen. — Unten: Brausebad

Albert Eitel, Stuttgart
Turn- und Festhalle in Oberlenningen. — Oben: Galerie. — Unten: Garderobenhalle

Albert Eitel, Stuttgart

Turn- und Festhalle in Oberlenningen. — Oben: Schwimm- und Sonnenbad. — Unten: Büfett, Blick gegen den Saal. Ausführung: Eisschrankfabrik Fink, Asperg

Architekten Böhm & Hock, München
Oben: Intarsierte Schreibplatte des Schreibsekretärs (vgl. S. 152). — Unten: Nähtisch und Polstersessel
Ausführung: Hallhuber Werkstätten, München

Architekten Böhm & Hock, München
Schreibsekretär mit Intarsien, offen und geschlossen. Ausführung: Hallhuber Werkstätten, München

Kurt Feller, Stuttgart
Entwurf für ein Schlafzimmer

SACHLICHKEIT UND GUTE FORM AUCH IM GARTEN

ZU DEN ARBEITEN VON KAYSER & SEIBERT, HEIDELBERG

Für uns alle ist der Garten die Erfüllung heimlicher Sehnsucht, ist Erinnerung an verlorene Natur und Heimat, ist Berg und Wald und Bach, ist Dorf, Wiese und Acker, ist Morgenfrische, Mittagsstille, Sonnenglast und Abendwind, ist Erdgeruch und Blütenduft. Und ist ein großer, immer frischer, immer berauschender Blumenstrauß, im Frühling, wenn Krokus, Schneeglöckchen und Primeln noch bräunliche Wiesen und Hänge zieren, wenn Tulpen und Hyazinthen mit brennenden und pastosen Farben neben Narzissen und Violen den Mai beginnen, wenn Iris und Lilien, Phlox, Rittersporn und Akelei, Gladiolen und Rosen voll königlicher Schönheit den Sommer füllen und im Herbst Astern, Georginen und Chrysanthemen noch einmal tief und glühend aufflammen. All das, Erregung und Ruhe, Lust und Erholung, Wunsch und Befriedigung ist uns der Garten. Begreiflich daher das Bedürfnis, solch vielversprechendes Paradies zu besitzen, anzulegen, zu pflegen und zu genießen.

Aber wie überall beim Gestalten, so auch beim Garten. Der Dilettant, der beginnt, sich im Gartenbau zu versuchen, ahnt nicht, daß er in den anspruchsvollen Zauberkreis einer Kunst geraten. Später erst merkt er, daß er natürliche Maße nicht selten überschritten, Wichtigstes übersehen, anderes zu viel gewollt und getan hat. Oft ist es nicht leicht, die von Jahr zu Jahr üppiger wuchernde Fülle zu bändigen, Fehler zu verbessern, richtig Gewolltes herauszuheben, Falsches zu entfernen. Und die Kosten verdoppeln und mehren sich.

Nur der in Übung bewährte Gartenarchitekt weiß Schwierigkeiten des Bodens, des Zweckes und der Bepflanzung zu überwinden, zur Eigenart zu verstärken, zur Vertiefung der Individualität des Gartens auszunützen. Schon bei der Wahl des Bauplatzes auf dem Gelände wie bei der Planung des Hauses selbst nach Grundriß und Aufriß sollte er vom Bauherrn und Architekten zugezogen werden. Erst durch seine Mitarbeit werden Haus und Garten in die richtige, nötige Verbindung gebracht, werden Terrassen, Blumenparterre und Lauben, Lust-, Obst- und Gemüsegärten, Höfe und Wirtschaftsgebäude die richtige Lage und Stellung erhalten. Ist alles weitsichtig und zweckmäßig überlegt, das Gelände aufgeteilt, beginnt der Gartenkünstler mit der Bearbeitung der einzelnen Gartenteile, wobei genaueste Kenntnis und Wertung des Pflanzenmaterials, der Boden und Klimaverhältnisse für Auswahl und Verteilung der Bepflanzung von ausschlaggebender Bedeutung sind. Dafür mögen die Bilder der folgenden Seiten sprechen. Ein öder, sonnenverbrannter Hang wird zum reizvollen Steingarten mit all den Moosen und blütenreichen, farbenklingenden Blumen, die zwischen Felsen und trockenem Gestein gedeihen; oder zu Terrassen auf Trockenmauern mit Taxushecken, nach Farben geordneten Staudengärten und allerlei Steinpflanzen, die wie grüne Adern die Mauern durchziehen oder als farbige Polster auf ihr kleben. Ein langweiliger Kanal wird dort zum irisbestandenen plätschernden Bach, da zum stillen, baumbeschatteten Seerosenteich. Die Wege werden nach Breite und Führung wohl überlegt; geradlinig geleiten sie zeremoniell zum Hause oder ziehen sich anmutig über Wiesen, durch Blumenbeete und Buschwerk. Alte Bäume, Gruppen von Flieder, Jasmin und Goldregen, Holunder- und Berberitzensträucher und allerlei Nadelhölzer werden nicht eng aufeinander gedrängt, sondern einzeln oder in Gruppen zur Wirkung gebracht. Und alles muß wiederum in Einklang stehen mit dem Hause, dem Gelände und den besonderen Zwecken.

Kayser & Seibert, Heidelberg
Ausschnitt aus einem Steingarten, dessen Anlage gegeben war durch den Geländeunterschied von ca. 3 m zwischen Garten und Straße (s. Garten B. Mannheim-Neuostheim, S. 160). Das Bild zeigt vor allem eine Gruppe alpiner Campanula (C. pusilla)

Aber ein *Gartenfachmann* ist nötig wie bei Neuanlagen, so auch bei Umgestaltungen und Neubepflanzungen. Er allein versteht für jedes Problem die richtige Lösung zu finden und ihr die letzte Form zu geben. Und wenn er, wie die Firma Kayser & Seibert in Roßdorf bei Darmstadt und in Heidelberg in reichhaltigem, vorzüglich illustriertem Katalog für sich nachweist, die nötigen Pflanzen, die Stauden und Farne, Wasser- und Teichpflanzen, die Felsen- und Ziersträucher, die Blumenzwiebeln, Rosen und Ranker, die Obstbäume und Nadelhölzer selbst aufzieht, wird er besonders geeignet sein, aus der Menge das Passendste herauszugreifen und auch Sicherheiten zu bieten für Güte und Richtigkeit der getroffenen oder angeratenen Auswahl.

Ein Garten hat zumeist dreierlei Bedürfnissen zu dienen, dem Wohnen im Freien, dem Genuß der Blumen und Pflanzen, dem Nutzen durch Obst und Gemüse. Nur durch sachverständige Gliederung und fachmännische Bepflanzung, durch sorgfältigste Erfüllung bestimmter, nicht miteinander vermengbarer Voraussetzungen, kann jeder dieser Zwecke technisch und künstlerisch gleich vollkommen erreicht werden. Denn Ordnung und Wirtschaftlichkeit bedeuten Schönheit. *C. H. Baer*

Kayser & Seibert, Heidelberg
Dieses Bild zeigt vor allem die Bepflanzungsmöglichkeiten von Trockenmauern und Stufenecken

Kayser & Seibert, Heidelberg
Ebenfalls Bepflanzungsmöglichkeiten der Trockenmauer. Im Vordergrund sind japanische rot- und geschlitztblättrige Ahorne sowie andere Liebhabergehölze gezeigt

Kayser & Seibert, Heidelberg

Dieses Bild zeigt die Bepflanzung entlang einer recht sonnigen, heißen Hausfront mit niederen, sonneliebenden alpinen Stauden. Das weiße Polster im Vordergrund links ist Iberis sempervirens „Weißer Zwerg". Rechts im Vordergrund sind Iris germanica und vor diesen Iris pumila hybrida gezeigt

Kayser & Seibert, Heidelberg

Blick über Phloxgruppen zum Wandbrunnen

Kayser & Seibert, Heidelberg: Garten R. Eberstadt
Blick vom vertieften Rasen über Staudenböschung und auf trockengemauerte Stufen zum Sitzplatz

Kayser & Seibert, Heidelberg
Verwendung alten Bestandes (Roßkastanie). Ausnützung kleiner Höhenunterschiede zur Gestaltung reizender Abschnitte. Die im starken Schatten der Kastanie liegenden Flächen sind an Stelle des Rasens, der nicht gedeihen würde, mit Sedum spurium (Fetthenne) bepflanzt, das auch im tiefsten Schatten einen wunderbar saftgrünen Rasen gibt

Kayser & Seibert, Heidelberg: Badegarten
Das Badebecken ist mit immergrünen Thujen abgepflanzt. Die davor liegende Rasenfläche für Luft- und Sonnenbad, für Tanz und Spiel ist eingeschlossen von Blütensträuchern und Stauden

Kayser & Seibert, Heidelberg
Laubengang als Gartenabschluß mit Zutritt über trockengemauerte Stufen auf den Rasen

Kayser & Seibert, Heidelberg: Aus unserem Garten der Ausstellung Darmstadt 1925
Blick über Phlox- und Liliengruppen zum abschließenden Laubengang

Kayser & Seibert, Heidelberg: Garten L. Heidelberg
Vertieftes, in sich abgeschlossenes Frühjahrsstaudengärtchen, eingefaßt von Trockenmauern, durchzogen von Plattenwegen

Phot. Tillmann-Matter, Mannheim

Kayser & Seibert, Heidelberg
Ecksitzplatz aus unserem Garten der Gartenbauausstellung Ludwigshafen Rhein 1925
(Figur: Flötenspieler von der Majolika-Manufaktur, Karlsruhe)

Kayser & Seibert, Heidelberg: Garten Dr. Bosch, Heidelberg
Gartenbergweg mit Treppenabsätzen. Malerische Verwendung von Birken, Rhododendron, Cotoneaster usw.

Kayser & Seibert, Heidelberg: Garten B. Mannheim-Neuostheim
Vordergrund: größeres Wasserbecken mit Wasserpflanzen (Seerosen, Gräser usw.) und einer Randpflanzung feuchtigkeitsliebender Stauden. Im Hintergrund Böschung zur Straße als Steingarten behandelt.

Mitteilungen aus der Fachwelt
zu
XXVI. JAHRGANG »Moderne Bauformen« 1927 APRIL-HEFT

Inhalt: Der Speicherbau Hermann Langneß in Kiel, Architekten Ernst Stoffers und Hermann Müller, S. 1, 3, 4 — Haus Schleicher in Icking a. d. Isar, Architekt Joh. Mund, S. 8, 9, 11 — Wettbewerbe, Kleine Mitteilungen S. 5, 6, 12, 13, 16.

DER SPEICHERBAU HERMANN LANGNESS IN KIEL
UND
STÄDTISCHES LAGER- UND BÜROHAUS

ARCHITEKT ERNST STOFFERS, KIEL, MITARBEITER HERMANN MÜLLER

Kiel, die alte Reichsmarinestadt, für deren Entwicklung durch etwa 40 Jahre die Marine bestimmend war, sah sich bei Beendigung des Krieges vor die Notwendigkeit einer Umstellung auf jedem Gebiete gestellt, denn die wirtschaftlichen Grundlagen waren ihr völlig entzogen. Fast Verzweifelungskampf war es, den Handel und Gewerbe mit der wirtschaftlichen Depression führten. Es ist naturgemäß, daß der Erfolg sich nur langsam zeigt, doch bahnen sich schon überall neue Entwickelungen an, und manch schöner Erfolg ist zu buchen, besonders auf dem Gebiete der Verwandlung des Hafens aus einem Kriegs- in einen Handelshafen. Der neu aufblühende Umschlagverkehr erforderte neue Speicher und Lagerräume, und so entstand aus zwingender Notwendigkeit heraus, gemeinsam von Privatfirma und Stadtverwaltung errichtet, der nachstehend beschriebene Speicherneubau.

Ernst Stoffers und Hermann Müller, Der Speicherbau Hermann Langneß in Kiel

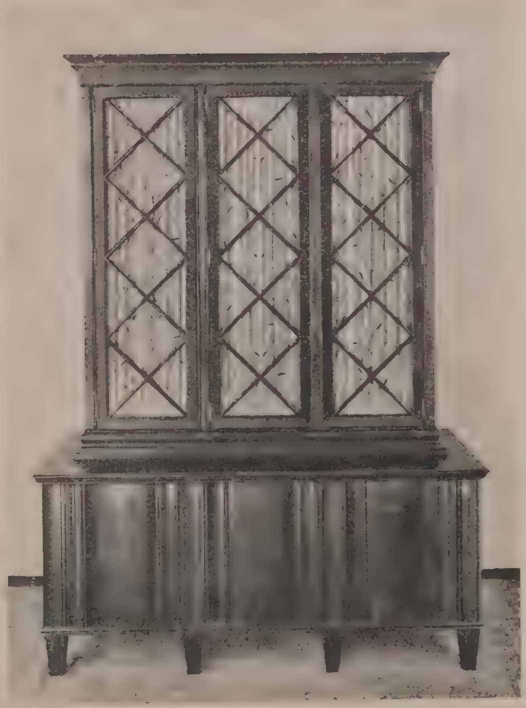
Das Speichergebäude wurde an hervorragendster Stelle der Kieler Hafenkai-Anlagen gemeinsam von der Getreide- und Lebensmittel-Großfirma Hermann Langneß und der Stadt Kiel gebaut. Es stand ein von vier Seiten freies, durch Straßenzüge bzw. Kaibahngleis in Form und Ausmaß festumrissenes Grundstück zur Verfügung, das seit dem Kriege mit Holzschuppen für die Lebensmittelverteilung provisorisch bebaut war. Unter anzuerkennendem Entgegenkommen der maßgebenden städtischen Behörden, insbesondere des städtischen Hochbauamts, konnte das für Kieler Verhältnisse bedeutende Projekt in Angriff genommen und vollendet werden.

Die Eigenart der Gleisführung der Kaibahn, die zwischen Neubau und vorhandenen Lagerhäusern in langer Kurve an den Kai heranführt (siehe Lageplan), veranlaßte die Staffelung der Speicherwand nach dem Hafen zu. Den Speichern selbst wurde nach Süden ein Bürohaus vorgelegt, dessen Räume zugleich mit den Speicherböden des städtischen Teils an die Hafen-Zollbehörde und private Interessenten vermietet werden sollten.

Der im ganzen Hafenbezirk vorherrschende schlechte Baugrund von teils aufgefülltem, in tieferen Lagen moorigem Boden zwang zu besonderen Gründungsmaßnahmen. Es wurden für beide Speicher mit Bürohaus rund 500 Holzpfähle von ca. 14 m Länge gleich ca. 7000 lfdm Pfähle gerammt. Günstige Wind- und Wasserstandverhältnisse ermöglichten ein ungehindertes Schütten der armierten Betonfundamente. (Bei Sturmfluten in den Herbst- und Wintermonaten steigt der Wasserstand des Hafens bis über Kai-Terrain!) Die Neubauten wurden im Mai bzw. im Juni 1925 begonnen, der Langneß-Speicher bereits gegen Ende des Jahres, der städtische Teil, gehemmt durch eine längere Frostperiode, zum April 1926 fertiggestellt.

Die Speicher in einer Gesamtgröße von ca. 1150 qm bebauter Fläche, dazu etwa 85 qm für Bürohaus, haben bei gänzlicher Unterkellerung ein Erdgeschoß und vier Obergeschosse, also insgesamt sechs Lagerböden von — nach Abzug der Silo- und sonstigen Maschinen- und Kontoreinbauten — 5200 qm Gesamtlagerfläche mit einer Nutzlast-Aufnahmefähigkeit von 1000 kg pro qm. Sämtliche Decken sind in Eisenbeton

Innenausbau
feine Mœbel



Hallhuber
Werkstætten
MÜNCHEN
Weissenburgerstrasse

Beachten Sie die Veröffentlichung unserer
Arbeiten auf den Seiten 151 und 152

KAYSER & SEIBERT
GARTENGESTALTUNC
Heidelberg Frankfurt / Main
Telefon Nr. 1916 Telefon Taunus Nr. 2661

Entwurf, Beratung, Ausführung von Gärten, Parks, Spiel- und Sportplätzen, Badegärten an allen Orten

Eigene Großgärtnerei Roßdorf/Darmstadt

Illustrierter Katalog
gegen Voreinsendung (Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 26039) von RM. 2.—
Vergl. unsere Arbeiten auf den Seiten 153—160

Modelle

für
Hoch- und Tiefbau
Gartenanlagen
Reliefmodelle, ganze Städteanlagen

werden nach meinem eigenen Verfahren aus einer Papiermasse in höchst vollendeter naturgetreuer und malerischer Darstellung bis ins kleinste Detail ausgeführt. — Referenzen der ersten Architekten und Staatsbehörden des In- und Auslandes liegen vor. — Bei Anfragen bitte ich um Einsendung von Zeichnungen oder Skizzen.

Modellbildnerei
R. Kanton

DÜSSELDORF 4 ZIETENSTRASSE 7

ausgeführt. In regelmäßigen Abständen sind an jeder Langseite je drei Windetürme angelegt, die der Fassadenbildung ihr besonderes Gepräge geben. Außerdem erhielt jeder Speicher neben Sackrutschen und sonstigen Beförderungsmitteln je einen zentral gelegenen Lastenaufzug von 5000 kg Tragfähigkeit.

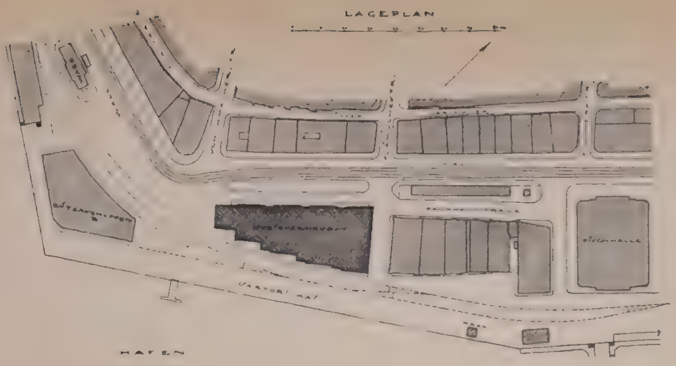
Nach fertiger Projektierung und Beginn der Bauarbeiten wurde von der Firma Hermann Langneß der Einbau eines Getreidesilos von sechs Kammern gewünscht, der mit seinen umfangreichen Beförderungsanlagen und durch letztere bedingten Dachaufbauten nachträglich in die fertigen Pläne einprojektiert wurde.

Die unregelmäßige Form des Baukörpers ließ neben der bestmöglichen Nutzbarkeit des Gebäudes die Anwendung eines flachen Daches notwendig und angebracht erscheinen. Die prägnante Silhouette des massigen Baukörpers in seiner gestaffelten Form fügt sich vom Hafen aus gesehen vorzüglich in das Gesamtstadtbild ein. Der schon erwähnte Siloeinbau im Langneß-Speicher führte zur Notwendigkeit eines turmartigen Aufbaues, um die Sauge-, Förderungs-, Reinigungs- und Wägemaschinen für den Getreideumlauf unterzubringen. Der Transport führt von den Frachtschiffen am Kai vermittelst Saugevorrichtung zum Turm, dort durch moderne Entstäubungsmaschinen in eine automatisch registrierende Wage und wird in die verschiedenen Silokammern verteilt, um von dort nach Bedarf in Säcken abgefüllt zu werden. Im Langneß-Speicher ist außerdem eine moderne Mühlenanlage eingebaut. Das Büro der Firma wurde im I. Obergeschoß untergebracht.

Der zeitweise sehr hochsteigende Wasserstand des Hafens erforderte eine sorgfältige Dichtung und Isolierung der Kellerwände und Aufzugsschacht-Vertiefungen. Gegen den starken Wasserdruck von unten wurde der Kellerfußboden mit starker Eisenarmierung versehen. Die Trockenlegung des Kellers gelang vollkommen. Sämtliche Kelleröffnungen sind zum schnellen und wirkungsvollen Abschotten gegen Hochwassergefahr eingerichtet.

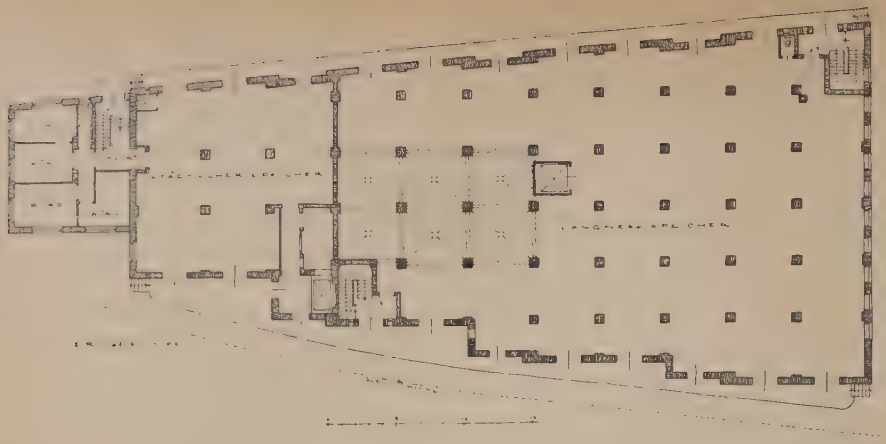
Das Bürohaus wurde den Bedürfnissen entsprechend um ein Geschoß niedriger projektiert. Nach außen hin erfolgte dadurch gegen den höheren Speicher mit seinem Turmaufbau wiederum eine wirkungsvolle Staffelung.

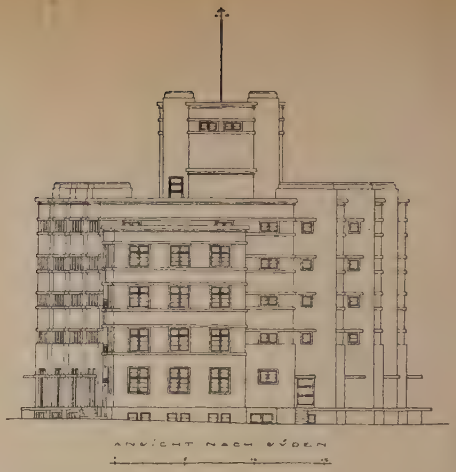
So erhielt das ganze Gebäude nur aus den Notwendigkeiten seiner Bestimmung, verbunden mit der Eigenart der Grundstücksfläche, seine Form. Bandartig laufen die niedrigen Speicherfenster, die hochgelegt an ihren Brüstungen wertvolle Stapelflächen ergeben, um das Gebäude, unterbrochen von den senkrechten Einschnitten der Aufzugtürme. Es wurde von den erbauenden Architekten größter Wert auf ruhige Sachlichkeit der Fassadenbildung gelegt, ohne die Forderungen einer gesunden Ästhetik durch willkürliche Verschiebungen und Verzerrungen überkommener Formen aus Gründen der Sensation zu verletzen. Als Fassadenverblendung



Der Speicherbau Hermann Langneß, Kiel, Ansicht von Westen

Der Speicherbau Hermann Langneß, Kiel, Ansicht von Osten





Ernst Stoffers und Hermann Müller, Der Speicherbau Hermann Langneß, Kiel, Erdgeschoß und Südansicht

wurde der im Norden heimische Oldenburger Klinker gewählt. Die Gesamtsumme beider Speicher mit Bürohaus belief sich auf etwa 500 000 M.

Zu den Abbildungen sei noch folgendes bemerkt. Die enge Anordnung der Stützen, ca. 4,20 — 4,60 von Stützenmitte zu Stützenmitte, die aus obigem Grundriß ersichtlich ist, ergibt sich aus der Art und Zweckbestimmung des Gebäudes als Lagerhaus. Die großen Stützlasten würden bei größerer Stützweite unverhältnismäßig starke Dimensionierungen der Stützen, Unterzüge und Plandecken erforderlich machen. Man spart bei der engen Anordnung Baumaterial und gewinnt Lagerraum. Aus der Art des Gebäudes ist auch seine große Tiefe von 23 m zu erklären. Der Arbeitsvorgang erfordert nicht viel Licht, ebenso gibt es keinen starken Vertikalverkehr; daher sind auch nur zwei kleinere Treppen in den Ecken angeordnet.

Der Aufriß von Süden zeigt die geometrische Ansicht des Bürohauses und vermittelt noch klarer die Staffelung der Massen in horizontaler und vertikaler Richtung, als Ergänzung zum Lichtbild auf Seite 3.

MÖBELSTOFFE / TEPPICHE

HELD & KLEIN A.-G.

BERLIN SW 68

FERNRUF: Amt Dönhoff 1175 - 76 - 77

SCHÜTZENSTRASSE 15-17

Möbelstoffe
Dekorations-
Stoffe
Teppiche

NEUE AUSWAHL

ZEITGEMÄSSE MUSTER

KOLLEKTIONEN UND MUSTERSENDUNGEN STEHEN ZUR VERFÜGUNG

Einen Wettbewerb zur Umgestaltung der Lokalitäten im Stammhaus P 5, 3, hat die Durlacher-Hof-Brauerei Mannheim unter den Mitgliedern der Ortsgruppe Mannheim des Bundes Deutscher Architekten ausgeschrieben. Es waren insgesamt 16 Entwürfe eingegangen, die vorzügliche Lösungen erbrachten.

Das Preisgericht, bestehend aus Oberbaudirektor Zizler, Prof. v. Teufel (Karlsruhe) und Architekt Kuld, ferner den beiden Direktoren der Durlacher-Hof-Brauerei, Herren Bohrmann und Meyringer, erkannte folgende Preise zu: 1. Preis (800 M) Marx & Wagner; die beiden 2. Preise (à 400 M) erhielt Regierungsbaumeister Schrade. Ferner wurden 5 Entwürfe angekauft von den Architekten Huge & Voll, Dr. Hofmann, Morkel, Esch & Anke und Reichert.

Wettbewerb Herten (Westf.) Die Stadt Herten (Westf.) hat unter acht Architekten einen engeren Wettbewerb für ein Realgymnasium ausgeschrieben. Das aus Architekten bestehende Preisgericht kam zu folgender Verteilung: 1. Preis Strunck & Wentzler, Dortmund, 2. Preis Franke, Gelsenkirchen, 3. Preis Victor Franck & Wilkens, Köln. Ankauf Victor Franck & Wilkens, Köln, Brecklinghaus & Müller, Essen.

Einen Wettbewerb

zur Erlangung moderner Entwürfe

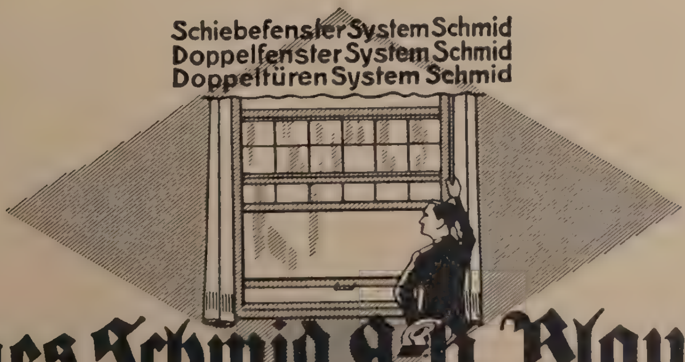
für seine Dekorativen Vorbilder

schreibt der Verlag Julius Hoffmann in Stuttgart aus. Er ist mit Preisen im Gesamtbetrag von 3000 Mark dotiert; als Preisrichter fungieren neben den Verlagsinhabern die Herren Prof. Dr. Paul Bonatz, Museumsdirektor Dr. Hans Buchheit, Kunstmaler Amandus Faure und Prof. Josef Hillerbrand; letzter Einsendungstermin ist der 15. April 1927. Entsprechend der Bestimmung der Zeitschrift, in ihren Vierteljahrsheften dem gesamten Kunstgewerbe und der einschlägigen Kunstindustrie farbige Vorbilder aus alter und neuer Zeit zu bieten, werden moderne Entwürfe jeder Art und Richtung einverlangt. Die Wahl der Motive ist unbegrenzt. Figurales ist ebenso willkommen wie reines Ornament, Flächenmuster oder Füllungen. Die näheren Bedingungen waren im Heft 1/2 dieser Zeitschrift veröffentlicht und sind kostenlos erhältlich vom

Verlag Julius Hoffmann Stuttgart

Fabrik von
Selbstroller = selbsttätige Rulostangen
Widmer's Selbstroller
Oskar Widmer
Heppenheim a. d. B.
Preisliste umsonst

Schiebefenster System Schmid
Doppelfenster System Schmid
Doppeltüren System Schmid



Johannes Schmid A.-G., Blaubeuren
Württemberg
Älteste Spezial-Schiebefensterfabrik
Fernruf 17.

Zu den nachstehenden Geschäfts-Empfehlungen bitten wir die Oberlenninger Neubauten auf den Seiten 136 bis 150 zu vergleichen

MAIER u. STEUDLE
Maurermeister
OBERLENNINGEN u. T.

*

Ausführung der gesamten Grab-, Beton- und Maurerarbeiten beim Gemeindehaus und der Turnhalle in Oberlenningen

HERMANN KERNER
Zementwaren-Industrie
OWEN u. T.

*

lieferte sämtliche Kunststeine und Zementröhren zum Gemeindehaus und der Turnhalle in Oberlenningen

OTTO SCHMOHL
Platten-Spezialgeschäft
Büro und Ausstellungsraum
STUTTGART
Weimarstraße 13
Telefon Nr. 63908

*

Ausführung sämtlicher Plattenarbeiten beim Gemeindehaus und Festhalle in Oberlenningen

WAYSS & FREYTAG A-G
STUTTGART
Fernspr. Nr. 21154/55 - Kriegsbergstraße 19

Unternehmung für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

*

Ausführung der gesamten Eisenbetonarbeiten für Gemeindehaus und Turnhalle Oberlenningen

ADOLF HENZLER
Gipsermeister
REUDERN

*

Ausführung der gesamten Gipserarbeiten beim Gemeindehaus und der Turnhalle in Oberlenningen

Johannes Kiedaisch
Flaschnermeister
UNTERLENNINGEN

*

Ausführung der gesamten Flaschnerarbeiten beim Gemeindehaus und der Turnhalle in Oberlenningen

KARL WISSMANN
Bau- und Möbelschreinerei
KIRCHHEIM u. T.

*

Beteiligung bei der Ausführung der Schreinerarbeiten beim Gemeindehaus und der Turnhalle in Oberlenningen

Zimmermeister

Kicherer, Unterlenningen
Keim, Grabenstetten
Zeyfang, Brucken

*

Ausführung der gesamten Zimmer- u. Treppenarbeiten beim Gemeindehaus u. Festhalle in Oberlenningen

MARTIN BÄCHLE

Dekorationsmaler

OWEN (Teck)

*

Ausführung der gesamten Malerarbeiten beim Gemeindehaus und der Turnhalle in Oberlenningen

Schreinermeister

Gamper,
Rauscher & Streicher
Oberlenningen

*

Ausführung der Bauschreinerarbeiten beim Gemeindehaus und Festhalle in Oberlenningen

H. SCHIMMING SÖHNE

Ziegelwerke

KIRCHHEIM u. T.

*

lieferte die gesamten Backsteine und engobierten Dachziegel zum Gemeindehaus und der Turnhalle in Oberlenningen

JAKOB HÄBERLE & SOHN

Kunst- und Bauschlosserei
Eisenkonstruktionswerkstätte

KIRCHHEIM u. T.

*

Ausführung der gesamten Schlosserarbeiten beim Bau des Gemeindehauses und der Turnhalle in Oberlenningen

KARL LUZ

FIRMA KARL LUZ SOHN

GARTENARCHITEKT
D.W.B

Entwurf und Ausführung neuzeitlicher Gärten

STUTTGART

Lerchenstraße 67 — Telephon 61896

*

Kläranlagen
Wasserwerke

für Häuser, Anstalten, Fabriken, Siedlungen

Hauskläranlagen „Klein-Emscherbrunnen“

Dr.-Ing. Breitung, G.m.b.H., Wiesbaden

Joh. Mund,
Haus Schleicher in
Icking an der Isar

HAUS SCHLEICHER IN ICKING AN DER ISAR

ARCHITEKT JOH. MUND, MÜNCHEN

Aufnahmen Jaeger & Goergen, München

Südseite und Aufgang

Unter den Bauweisen unserer auf Sparsamkeit eingestellten Zeit verdient der Holzbau und der mit ihm verwandte Holzfachwerkbau besondere Beachtung. Gegenüber dem massiven Steinbau nehmen die Wände beim Holzbau — Innen- und Außenwände — etwa die Hälfte weniger an Grundfläche in Anspruch, was bei gleichem Umfang der überbauten Fläche eine beträchtliche Vermehrung der Nutzfläche bedeutet. Dabei ist die Isolierfähigkeit der Holzwände infolge geringerer Stärke durchaus nicht geringer. Verkleidet man zudem noch weitgehend die Innenwände mit Sperrholzplatten und Vertäferungen, d. h. vermindert man die Gipserarbeiten, durch welche Feuchtigkeit in den Bau hineingetragen wird, so ergeben sich weitere Vorteile hinsichtlich verkürzter Bauzeit und baldiger Bezugsmöglichkeit. Wir bringen in nachstehenden Abbildungen ein Holzblockhaus der Firma Christoph & Unmack A.-G. in Niesky O.-L. (Schlesien), welches im Winter 1925/26 auf einem landschaftlich prachtvoll gelegenen Platz im Isartal in der Nähe von Icking nach dem Entwurf und unter der Bauleitung des Architekten Joh. Mund, München, für den Kunstmaler Ad. Schleicher errichtet wurde. In den Kellerräumen sind Waschküche, Bügelzimmer, Heiz- und Kohlenkeller usw. untergebracht. Die Wohngeschosse enthalten Wohnzimmer, Speisezimmer mit freien, wettergeschützten Sitzplätzen, Küche mit Anrichte und Speisekammer, Garderobe, Abort, Atelier, 4 Schlafzimmer mit geräumiger Laube (Loggia) vor diesen, 2 Schlafkammern, 1 Fremdenzimmer, 1 Arbeitsraum, 1 Bad und 1 Waschraum.

Das Holzblockhaus steht auf einem massiv gemauerten und betonierten Kellergeschoß mit Eisenbetondecke. Das Dach ist mit dunklen Falzziegeln gedeckt und hat ein Unterdach aus Dachpappe, eine Ausführung, wie sie in Bayern üblich und von der Baupolizei vorgeschrieben ist. Die Außenwände zeigen das rohe Naturholz. Sie haben unter dem Einfluß der Witterung bereits die ersten Nuancen jener Farbe erhalten, wie sie die in der dortigen Landschaft üblichen Holzhäuser aufweisen. Die alten Holzbauten sind in der Farbe überaus ansprechend und für die Landschaft außerordentlich charakteristisch. Ein weit ausladendes Dach bietet reichlichen Schutz gegen Witterungseinflüsse.

Trotz der exponierten Lage des Hauses, die aus den Abbildungen ersichtlich ist, und welche den Bau in weitgehendem Maße dem Sturm, der Kälte und den Unbilden der Witterung aussetzt, hat sich das Haus als absolut warm und trocken und widerstandsfähig erwiesen. Im Innern sind die Decken und Wände in einzelnen Räumen mit sehr schön gezeichnetem Föhrenholz vertäfert. Die Schlafräume erhielten gestrichene Holzverkleidungen, während in den untergeordneten Räumen wie Küche usw. die Blockwand sichtbar gelassen und nur durch Beizen in verschiedenen Farben getönt wurde.

Den gesamten Holzrohbau erstellte die Firma Christoph & Unmack A.-G. Sie lieferte auch die Türen, Fenster, Vertäferungen, Rolläden und Gitter und führte auch die Glaser- und Dachisolierungsarbeiten aus. Die Gesamtkosten hiefür belaufen sich auf 35000 Mark.

Eingang an der Rückseite

Haus Schleicher in Icking, Das Wohnzimmer

Die Ausführung der übrigen Arbeiten: wie Erd-, Beton-, Maurer-, Verputz-, Dachdecker-, Spengler-, Maler- und Installationsarbeiten sowie die Ausführung der Blitzableiter-, Zentralheizungs- und Warmwasserbereitungsanlage war ansässigen Handwerkern übertragen. Die Kosten für diese hochwertigen Nebenanlagen beliefen sich ebenfalls auf 35 000 Mark, so daß sich eine Gesamtbausumme von ca. 70 000 Mark ergab.

Die Bauzeit betrug $4^1/_2$ Monate, vom ersten Spatenstich bis zur Übernahme, wobei berücksichtigt werden muß, daß die Bauzeit in die Wintermonate fiel.

Bedauerlicherweise ist die Kunst des fach- und werkgerechten Holzblockbaues in vielen Gegenden fast gänzlich verloren gegangen. Zudem mangelt es an dem notwendigen genügend abgelagerten kernfreien Blockholz. Hiezu kommt, daß Holz andere Eigenschaften als Stein, Eisen oder Beton hat und infolgedessen einer anderen sorgfältigeren Behandlung, Verwendung und Pflege bedarf als die übrigen Bauelemente. Das heißt, daß die sachgemäße und sinngemäße Holzbearbeitung reiche Erfahrung und geschulte Handwerker voraussetzt. Sind diese Voraussetzungen gegeben, dann bieten sich allerdings unendlich viele Möglichkeiten, das Holz und seine Konstruktionen ohne erhebliche Mehrkosten zur qualitativen Wertsteigerung des Hauses zu verwerten.

Fortsetzung auf Seite 11

KITTLOSE GLASDÄCHER

bewährt seit über 40 Jahren

Julius Lorenz · Stuttgart · Wilhelmstr. 10

PHOTO

Wer mit seinen Photos zufrieden sein will, nimmt Hauff-Platten. (Hauff-„Extra-Rapid" für Außenaufnahmen, Hauff-„Ultra-Rapid" für Innen-Räume)

Hauff

PHOTO

Prospekte über Hauff-Photo-Artikel gratis in allen guten Photo-Handlungen oder direkt von J. Hauff & Co., G. m. b. H., Feuerbach-Stuttgart

SCHLOSS LUDWIGSBURG

Mit sechzig Lichtdrucken nach Aufnahmen von Dr. Otto Lossen auf »Hauff-Platten«
Hersteller J. Hauff & Co., G. m. b. H., Chem. Fabrik, Feuerbach

Der alte Fürstenbau von Nordwesten

IM SCHLOSSE LUDWIGSBURG schuf sich zu Anfang des 18. Jahrhunderts der Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg in dreißigjähriger Bautätigkeit eine Residenz, die unter die schönsten Barockschlösser Deutschlands zählt. Das edle Bauwerk wird hier in sechzig Kunstaufnahmen vorgeführt, die seiner Bedeutung zum ersten Male voll gerecht werden. Architekten und Raumkünstler finden in den großen detailreichen Aufnahmen edelste Vorbilder. Den einführenden Text schrieb Professor Dr. Ernst Fiechter.

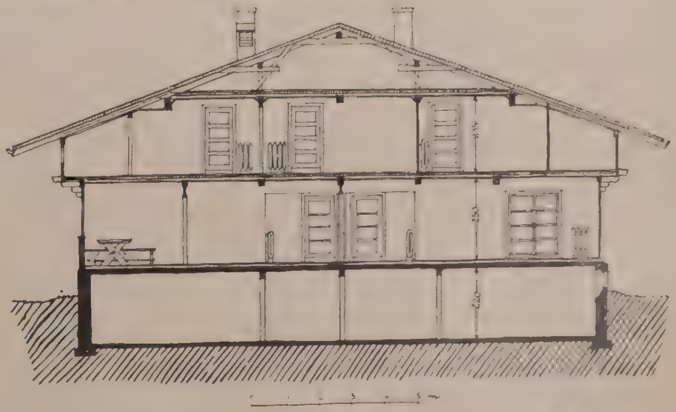
In Halbleinen gebunden Rm. 45.—
In allen Buchhandlungen zu haben

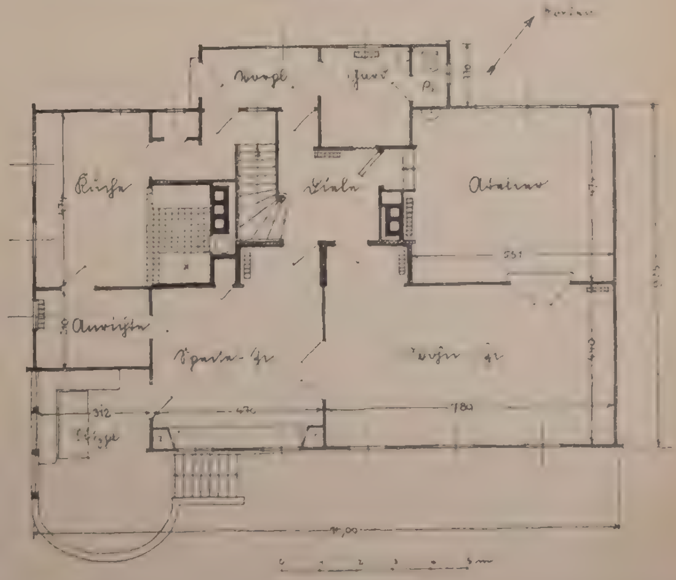
 JULIUS HOFFMANN STUTTGART

Joh. Mund: Haus Schleicher in Icking. Links Speisezimmer, rechts oberer Vorplatz

Nordische
BLOCKHÄUSER
Landhäuser und Villen, Wochenendhäuser in künstlerisch einwandfreier Ausführung nach Entwürfen und unter Mitarbeit erster Architekten

CHRISTOPH & UNMACK A.-G.
Niesky O.-L. (Niederschlesien)
Zweigbüros:
München, Innere Wiener Str. 50 a · Stuttgart, Gustav-Siegle-Str. 80





Landhaus Schleicher, Querschnitt und Grundriß des Erdgeschosses. Vgl. S. 8 und 9

A. LILIENFEIN
GARTENARCHITEKT D. W. B.
STUTTGART
ZEITGEMÄSSE
GÄRTEN
Entwurf · Leitung · Ausführung
Eigene ausgedehnte Baumschulen

PREISAUSSCHREIBEN
zur Gewinnung guter Vorbilder für Grabdenkmäler und Grabgedenkzeichen
veranstaltet vom Badischen Landesgewerbeamt Karlsruhe und Badischen Städten unter den in Baden ansässigen oder in Baden beheimateten Künstlern.
Preise insgesamt M 2800.—, Ankaufssumme M 2000.—
Einreichungstermin 11. April 1927. Bedingungen erhältlich beim Badischen Landesgewerbeamt Karlsruhe

WERKSTÄTTEN
FÜR
BILDHAUER-,
ARCHITEKTUR- UND
STUCK-ARBEITEN
LUDWIG LEICHMANN
München, Eichendorffplatz 11

SCHIEDMAYER
PIANOFORTEFABRIK
STUTTGART
NECKARSTR. 12 ECKHAUS
FLÜGEL :: PIANOS
HARMONIUM

Originale
Tapeten-Entwürfe
erwerben dauernd
NORDDEUTSCHE TAPETENFABRIK
Hölscher & Breimer
LANGENHAGEN v. Hannover

Ideen-Wettbewerb des Berliner Messe-Amtes zur Erlangung von Entwürfen für „Wochenendhäuser".

Das Berliner Messe-Amt schreibt im Einvernehmen mit dem Bund Deutscher Architekten, Landesbezirk Brandenburg, zur Erlangung von Entwürfen für „Wochenendhäuser" einen Wettbewerb aus, dessen Ergebnisse auf der Ausstellung „Das Wochenende" vom 16. April bis 12. Juni 1927 in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm ausgestellt werden sollen.

Der Wettbewerb ist offen für deutsche Bewerber (Personen oder Firmen), die in der Provinz Brandenburg wohnhaft sind oder einen ständigen Geschäftssitz haben, außerdem auch für solche außerhalb der Provinz Brandenburg ansässige deutsche Bewerber (Personen oder Firmen), die bis Freitag, den 8. April, 12 Uhr mittags, ein gebrauchsfertig ausgeführtes Muster eines Wochenendhauses zur Ausstellung „Das Wochenende" angemeldet haben.

An Preisen sind ausgesetzt: 3 erste Preise à M 2000.—, 3 zweite Preise à M 1000.—, 10 Entschädigungen für besonders instruktive Modelle à M 150.—, 5 solche Entschädigungen à M 100.—

Dem Preisgericht gehören unter anderen folgende Herren an: Herr Stadtbaurat Dr.-Ing. Martin Wagner, Herr Stadtrat Brühl, Herr Stadtrat Wutzky, Herr Professor Albert Gessner, Herr Professor Bruno Paul, Herr Architekt Albert Biebendt, Herr Dr. Adolf Schick.

Unter „Wochenendhaus" soll in dem Wettbewerb ein Haustyp verstanden sein, der nach Umfang, Baustoff und Ausstattung die Mitte zwischen Laube und kleinem Sommerhaus hält. Das Wochenendhaus soll einer Familie ein anspruchsloses Obdach für die Erholung am Wochenende, von Sonnabend mittag bis Montag früh, gewähren und auch für eine Ferienzeit von kurzer Dauer Aufenthaltsmöglichkeiten bieten.

Ein für das Wochenendhaus zu verwendender Baustoff wird nicht vorgeschrieben. Bei der Wahl des Baumaterials ist aber eine industrielle Herstellungsweise in Betracht zu ziehen, die für die Prägung des Typs von wesentlicher Bedeutung ist.

Es können Entwürfe eingereicht werden entweder für einen Typ I, dessen Baukosten M 1500.— oder einen solchen, Typ II, dessen Baukosten M 2500.— oder drittens einen solchen, Typ III, dessen Baukosten M 3500.— nicht überschreiten. In den angegebenen Baukostensummen der drei Typen sind Kosten für die innere Einrichtung des Wochenendhauses nicht einbegriffen. Auch ist einem Bewerber gestattet, mehrere Typen einzureichen.

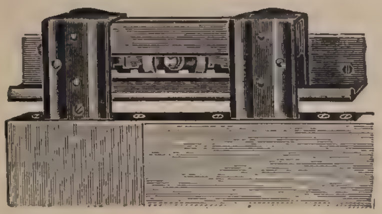
Der Einlieferungstermin der Entwürfe ist bis zum 8. April, mittags 12 Uhr. Die Bedingungen für den Wettbewerb sind beim Berliner Messe-Amt, Abteilung „Wochenend-Wettbewerb", Berlin C 2, Breitestraße 35, erhältlich.

Bau-Wettbewerbe der Reichsregierung. Die Reichsregierung bereitet zwei wichtige Wettbewerbe für Neubauten der Reichskanzlei und des Reichstags vor. Der Reichshaushalt für 1927 hat zum erstenmal eine Rate für den Erweiterungsbau der Reichskanzlei auf dem Grundstück Wilhelmstr. 78, zwischen dem Hause des Reichskanzlers und dem Eckhaus der Voßstraße eingestellt, und zwar 200000 M. Die Vorarbeiten sind bereits im Gange; es soll ein Architekten-Wettbewerb ausgeschrieben werden, mit besonderer Einladung an eine Anzahl bedeutender deutscher Baukünstler. Auch das Preisgericht soll eine Reihe von ersten Namen der deutschen Architektenschaft enthalten. Die Zustimmung des Reichsrats ist bereits erfolgt.

Der zweite wichtige Wettbewerb, dessen Ausschreibung durch die Reichsregierung bevorsteht, betrifft die Planung des Neubaus von Bibliotheks- und Arbeitsräumen für den Reichstag. Auch damit soll ein Wunsch erfüllt werden, der seit langem fühlbar ist und der eine andere häßliche Stelle im Mittelpunkt Berlins, zwischen Reichstag und Spreeufer, beseitigen soll. Auch hier wird der Wettbewerb mit Beschleunigung ausgeschrieben werden, sobald der Reichstag das Geld bewilligt hat.

Eine städtebauliche Studienreise nach Holland und England wird in der Zeit vom 26. Mai bis 4. Juni 1927 von der Deutschen Gartenstadtgesellschaft (Berlin NW 6, Luisenstr. 25 II) vorgenommen. Es wird dadurch eine Veranstaltung wiederholt, die in den interessierten Kreisen allgemeinen Anklang gefunden hat. Die Studienreise beabsichtigt, die rühmlich bekannten Leistungen Hollands auf dem Gebiete des Wohnungsbaus, des Städtebaus und der Gartenvorstadtbewegung vorzuführen. Zu diesem Zwecke werden Hilversum, Amsterdam und Rotterdam unter Führung der städtischen Behörden besichtigt. In England sind sodann die großartigen Leistungen des Londoner Grafschaftsrats und der Gartenstadtbewegung das Ziel der Besichtigungen. Neben Siedlungen des ersteren ist vor allem der Besuch von Hammersmith, der Gartenvorstadt Hampstead, sowie der Gartenstädte Welwyn und Letchworth geplant. Die Einschaltung von zwei freien Tagen wird unter kundiger Führung die Besichtigung der Stadt London und verschiedener sozialer Einrichtungen vermitteln. Die Reisekosten belaufen sich von Emmerich bis zurück nach Hook van Holland einschließlich Hotels und Verpflegung auf M 400.—. Über die Pfingstfeiertage kommt noch eine Anschlußreise nach Oxford, Stratford on Avon, Birmingham und Bournville in Frage. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

ROSE & CO. DORTMUND
MÖBELFABRIK
Wohnungseinrichtungen, Einzel- und Polstermöbel, Dekorations- und Möbel-Stoffe, Wandspann-Stoffe, Gardinen, Deutsche und Orient-Teppiche
INNENAUSBAU
von Villen, Geschäftshäusern, Verwaltungsgebäuden, Cafés, Konditoreien u. s. w.
Langjährig gepflegtes großes Holzlager



Die Seele der Schiebetüre ist ihr Laufwerk!
„DIAL"
das Edelmodell für den Salon müssen Sie wählen, wenn Sie wirklich leicht und leise laufende Schiebetüren haben wollen, die Sie dauernd voll befriedigen
Dial ist unbestreitbar das **Beste** *auf diesem Gebiet.*
Verlangen Sie kostenlos Listen bei
Gretsch-Unitas G. m. b. H.
Baubeschlag- u. Metallwarenfabrik
Feuerbach Wttbg.
Lieferung erfolgt durch jedes Fachgeschäft.

Radikal
FEUERLÖSCHER
RADIKAL-WERK
WILHELM NARR, STUTTGART

DEUTSCHE LINOLEUM-WERKE A.-G.
BETRIEBE:
Werk Bietigheim in Bietigheim bei Stuttgart
Werk Anker in Delmenhorst | Werk Maximiliansau in Maximiliansau (Rhpf.)
Werk Hansa in Delmenhorst | Werk Cöpenick in Cöpenick
Werk Schlüssel in Delmenhorst | Werk Velten in Velten (Mark)
liefert die seit Jahrzehnten bewährten Qualitätserzeugnisse obiger Werke

Aufzüge
Krane

C. Haushahn

Feuerbach „Stuttgart“ | München Amalienstr. 51

D. R. P. BAUWEISE FRANK D. R. P. ang.

Holz- oder Eisenkonstruktion in Verbindung mit Isolierbeton für Wände, Decken und Dach. Mechanisierte, normalisierte Ausführung, kürzeste Bauzeit, Einsparung an Gesamtbaukosten, wärmehaltend, feuersicher usw.

175 Wohnungen für die Stadtgemeinde Stuttgart

Näheres über die schlüsselfertige Ausführung von
Industrie- und Wohnungsbauten, Geschäfts- und Lagerhausbauten usw.
mit ortsansässigen Unternehmern und Handwerkern durch

ALFRED FRANK, STUTTGART

Fernspr. 63637 Reinsburgstr. 27 A Draht Frankbau

KTK

DAS ZEICHEN DER GÜTE

KREFELDER TEPPICHFABRIK AKTIENGESELLSCHAFT KREFELD

HAPAG

SCHIFFSPASSAGEN

EISENBAHNFAHRKARTEN
FAHRSCHEINHEFTE
SCHLAFWAGENPLÄTZE
ZU BAHNAMTLICHEN PREISEN

PLATZKARTEN

FERN-, RUND-, REKLAMEFLUGE

GESELLSCHAFTSREISEN

GEPÄCKVERSICHERUNG

GELDWECHSEL

AUSKÜNFTE, DRUCKSACHEN DURCH DIE REISEBÜROS DER

HAMBURG-AMERIKA LINIE

IN HAMBURG: ALSTERDAMM 25, VERKEHRSPAVILLON AM JUNGFERNSTIEG UND REISEBÜRO GLOCKENGIESSERWALL AM HAUPTBAHNHOF

Berlin W 8, Unter den Linden 8 und Verkehrsbank A. G., Kurfürstendamm 237. **Baden-Baden**, am Leopoldsplatz. **Breslau**, Schweidnitzer Stadtgraben 13. **Dresden**, Waisenhausstraße 17, Ecke Pragerstraße. **Frankfurt a. M.**, am Kaiserplatz. **Köln**, Wallrafplatz 3. **Leipzig**, Augustusplatz 2. **Magdeburg**, Alte Ulrichstraße 7. **Mainz**, Reiche Clarastraße 10. **München**, Theatinerstraße 38. **Stuttgart**, Schloßstraße 6. **Wiesbaden**, Kranzplatz 5, und durch die Vertreter an allen größeren in- und ausländischen Plätzen.

Fachmann als

TEILHABER

gesucht von solidem Unternehmen der feinen Möbel- und Innenausbaubranche. Elegante Ausstellung befindet sich an bester Lage in bedeutendster rheinischer Großstadt. Erforderlich M 50 000. Angebote unter Nummer 2123 an die Geschäfts-Stelle dieses Blattes

Wie baut Amerika? Gute Hinweise, wie Amerika baut, gibt Richard J. Neutra*). Der Verfasser hat den Vorteil, das Land gründlich zu kennen und in führenden Baubetrieben, so längere Zeit bei Lloyd Wright, gearbeitet zu haben.

Nachdem sehr vollständig und kurz zu zahllosen Einzelfragen als Voraussetzungen Stellung genommen ist, wird zunächst das Hochhaus behandelt, das auf seiner maschinellen Ausrüstung fußt. An einem Beispiel, dem Palmerhaus in Chicago, einem Gasthof mit u. a. 2268 Gastzimmern, wird gezeigt, wie solch 100 m hohes Haus entsteht, von welchen zusammenarbeitenden Leuten es entworfen, wie die Entwürfe durchgearbeitet und wie dann der Arbeitsvorgang planmäßig vorbereitet und der Plan durchgeführt wird, so daß Pausen und Kraftvergeudung vermieden werden. Der Bau mußte 33 m tief gegründet werden und enthält rund 800000 m^3. Die Bausumme betrug rund 20000000 Dollar, d. h. der Kubikmeter kostete 25 Dollar oder, da der Maurerlohn über 1,25 die Stunde (Landesdurchschnitt!) betrug, nur 20 Stundenlöhne. Dabei ist das Haus mit allen nur in Amerika denkbaren Vervollkommnungen ausgestattet und zeigt natürlich den landesüblichen Luxus. Zu solchen Leistungen gehört eine Rationalisierung, die der unseren außerordentlich überlegen ist.

Der Verfasser schildert nun die Herstellung von Einfamilienhäusern aus einheitlichen Bestandteilen. Wo man den nötigen Gartenraum hat, können diese Häuser natürlich auch erweitert werden. (Also keine Gefahr der Verblödung, weil ein Nachbar ein ähnliches Haus haben kann. Dies wird bei uns wohl gefürchtet.) Auch Häuser aus Gußbeton und Zementblöcken werden geschildert, diese letzteren nach Frank Lloyd Wright. Als grundsätzlicher Unterschied der neuen Auffassung gegenüber der älteren (Renaissance mit Vorgängern und Nachfolgern) bezeichnet Neutra, daß die neue Baukunst vom Raum, die alte vom Körper ausgeht — Baukunst als Raumkunst.

Das Neutrasche Buch ist eines der anregendsten, die in den letzten Jahren erschienen sind. Es ist auch insofern erfreulich, als es auf unklare ästhetische Lehrmeinungen nicht eingeht, obschon dem Verfasser die Fragestellungen nicht nur bekannt sind, so daß er auch zu ihnen vielfach ganz kurz Stellung nimmt. Dann ist das Buch vortrefflich klar und knapp geschrieben, fast ohne Fremdwörter (mit der allerdings üblen Ausnahme Zonierung). Die saubere Sprache läßt den wirklich gebildeten Denker in Dingen erkennen, die er an mehreren Stellen deutlich genug als noch nicht reif zur sprachlichen Mitteilung kennzeichnet, im Gegensatz zu so manchem Feuilleton-Gelehrten.

Aus der „Bauwelt“ 1927, S. 272 f.

*) „Wie baut Amerika?“ Von Richard J. Neutra. Bei Julius Hoffmann in Stuttgart 1926. Mit 105 Abbildungen. Preis M 8.50.

Pelikan

GÜNTHER WAGNER
HANNOVER UND WIEN

BAUMANN-PRASE'S
FARBENHARMONIE
FÜR DIE PRAXIS
IST ANERKANNT UND MASSGEBEND

Drehtüren
sowie komplette Beschläge „Standard“
Wilh. Schwarz Söhne
Berlin 36
Waldemarstr. 40a

Verkäufer
für Groß-Stuttgart und Württbg.

Arbeitsfreudiger, gewandter Herr mit guten Beziehungen zum kaufkräftigen Publikum, vertraut mit Architektur und Kunstgewerbe, welcher über erste Referenzen verfügt, findet

gutbezahlte Dauerstellung

in feinem, gut eingeführtem Hause.

Angebote mit Lichtbild unter Chiffre
S. A. 2103 an Rudolf Mosse, Stuttgart

FRANZ LINK
Kronleuchterfabrik · Frankfurt a. M.
Ausstellung: Kaiser-Strasse Nr. 37
Fabrik: Speierer-Strasse Nr. 11 · Fernruf Maingau Nr. 6278

Reichhaltiger Modellschatz
in Stilleuchter aus allen Epochen
Eigene Giesserei, Holzbildhauerei
und Vergolderei

Das Ideal des Bauherrn, Architekten und Handwerkers, von ersten Fachleuten geprüft und als die vollkommenste Schiebetürführung bezeichnet

Älteste Spezial-Fabrik für Schiebe-, Klappschiebetür-, Pendeltür-Beschläge / Oberlichtöffner / Fenster-feststeller / Gurtroller usw. Erhältlich in allen Baubeschlag-Spezialgeschäften

Vereinigte Baubeschlag-Fabriken
Gretsch & Co. G. m. b. H. Feuerbach
Fabrikgründung 1863 (Württbg.)

Berliner Anzeigenvertretung:
J. Kimel, Berlin C 54, Weinmeisterstraße 4

Münchner Anzeigenvertretung:
R. Richter, München, Ottostraße 3

Städtische Höhere Fachschule für Tischler Berlin O
Straßmannstraße 6

*

Innenarchitektur
Kunstgewerbe, Werkstätten
Meisterkurse

Hinweis. Diesem Heft liegt ein Prospekt der Firma Christel Kuball bei, auf den wir die Aufmerksamkeit unserer Leser lenken möchten. Die Firma Kuball unterhält seit Jahren Werkstätten für Glasmalereien und Kunstverglasungen in Hamburg und München. Der Ruf ihrer Leistungsfähigkeit ist nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande fest begründet. Von bedeutenden Architekten wurde sie herangezogen und ihre Arbeiten sind in zahllosen Kirchen, Schulen, Rathäusern, Museen usw. zu finden bis nach Tsingtau und New York.

Die Beilage der Firma J. Groesser & Co. in Berlin SW 68, Kochstraße 73, bemustert das vorzügliche Naturpauspapier „Marke Triumph", das sich wegen seiner guten Eigenschaften überall aufs beste eingeführt hat und für Blei- und Tuschezeichnungen gleichermaßen eignet.

Beilagen-Hinweis. Dem vorliegenden Heft ist ein Prospekt über das soeben vollständig erschienene Werk: Handbuch der Steinkonstruktionen einschl. des Grund- und Betonbaues" von Oberstudiendirektor Prof. Otto Frick, Königsberg, beigefügt, welchen wir der besonderen Beachtung unserer Leser empfehlen. Das im Verlag Willy Geißler, Berlin SW 61, erschienene Werk hat die Bedeutung eines Lehrbuches und vermag sowohl dem Studierenden als auch dem in der Praxis Stehenden wertvolle Unterstützung zu bieten.

Jahrgang XXVI | Heft 4

Inhalt des April-Heftes 1927

Seite

Neue Wohnhausbauten in Leitmeritz, Nikolassee, Zehlendorf-West, Grünberg, Charlottenburg und Plauen von Geh. Reg.-Rat Dr. Hermann Muthesius, Berlin-Nikolassee 113—135

Gemeindehaus sowie Turn- und Festhalle in Oberlenningen von Albert Eitel, Stuttgart, Text von Bruno May, Stuttgart . . . . 136—150

Möbel von Architekten Böhm & Hock, München . . . . 151—152

Gartenanlagen von Kayser & Seibert, Heidelberg, Text von C. H. Baer . . . . 153—160

Farbige Tafeln

Taf. 13. Leo Schübel, Ansbach: Gemäldegalerie aus dem Schloß zu Ansbach . . . . vor S. 113

Taf. 14. Leo Schübel, Ansbach: Audienzzimmer aus dem Schloß zu Ansbach . . . . nach S. 120

Taf. 15. Lothar R. Wendt, Breslau: Vorraum in einem Hause Berlin-Wilmersdorf . . . . nach S. 128

Taf. 16. Kurt Feller, Stuttgart: Schlafzimmer . . . . nach S. 152

Mitteilungen aus der Fachwelt

Der Speicherbau Hermann Langneß in Kiel, Architekten Ernst Stoffers und Hermann Müller . . . . S. 1

Haus Schleicher in Icking a. d. Isar, Architekt Joh. Mund . . . . S. 8

Kleine Mitteilungen: Wettbewerbe, Neue Bücher, Empfehlungen usw. . . . . S. 5, 6, 10, 12, 13, 16

Hans Hartl, Essen
Musikzimmer

Wilhelm Keller, Rudolf Prömmel, Berlin
Haus an der Heerstraße. — Straßenseite

VOM BAUEN IN BERLIN

VON DR. ERNST VÖLTER, BERLIN

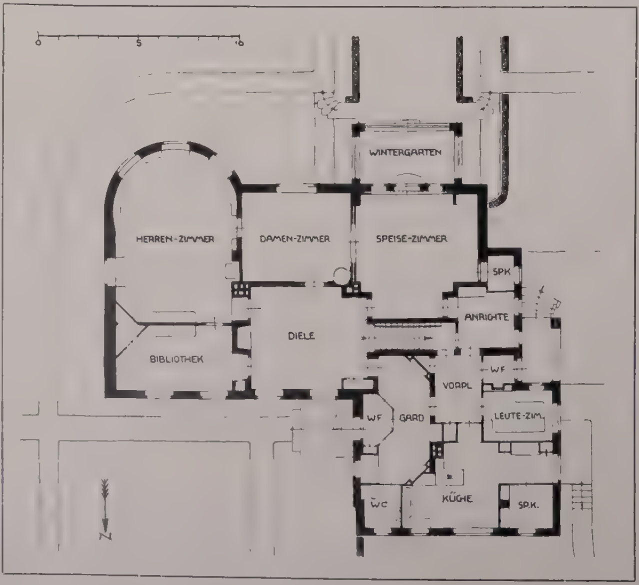
Es wird wieder gebaut, nicht wenig gebaut, in Berlin! Das fällt jedem Besucher der Stadt auf, mag er nun das Stadtinnere oder die Vororte durchstreifen. Und wer sein Urteil auf den Augenschein gründet, der mag auf einer Rundfahrt durch die Reichshauptstadt einen recht günstigen Eindruck von ihrer Bautätigkeit bekommen; einen viel zu günstigen, müssen wir mit Bedauern hinzufügen. Denn, zieht man Erkundigungen ein und frägt man nach Zahlen, so sprechen die Tatsachen eine andere Sprache. Das Angebot an Neubauwohnungen kann den Bedarf noch lange nicht decken, wobei zu bemerken wäre, daß die Höhe der Mieten und die anderen Kosten der Wohnungsbeschaffung in vielen Fällen Grund der Wohnungsnot sind. Auf der anderen Seite vermag der Baumarkt noch keineswegs alle Arbeitslosen des Gewerbes — hierzu gehören Architekten so gut wie Handwerker — zu beschäftigen. — Immerhin zeigt die Statistik von 1926 eine bedeutende Zunahme der angemeldeten Bauvorhaben im Vergleich zum Vorjahr, und das Jahr 1927 scheint eine weitere Besserung zu bringen; insbesondere, wenn, wie zu hoffen steht, einige große Bauprojekte, wie die Bebauung des sog. Scheunenviertels und die Errichtung eines ganz neuen Stadtviertels mit 14000 Wohnungen auf dem Schöneberger Südgelände wirklich zur Durchführung gelangen.

Es handelt sich hierbei natürlich ausschließlich um Unternehmungen, durch die der Wohnungsnot, dem dringenden Bedarf, abgeholfen werden soll. Dieses Be-

streben muß heute im Vordergrund stehen und tritt allenthalben im Stadtbild in Erscheinung. Große „Volkswohnhäuser“, oft ganze Straßenviertel einnehmend, erheben sich überall. Bedauerlich ist, daß diese Fürsorgebauten, rasch und lieblos „hingehauen“, was die architektonische Formgebung anbelangt oft recht viel zu wünschen übrig lassen und auch nicht selten in der Ausführung Grund zu Beanstandungen geben. Der Siedlungsbau tritt z. Zt. neben diesen Wohnungsblocks beinahe etwas zurück. Einen großen Raum nehmen Erweiterungs- und Umbauten von Geschäftshäusern ein, vor allem auch die Umgestaltung alter Fassaden. Solche Reinigungsaktionen sind sehr zu begrüßen, wenn es auch noch lange dauern wird, bis die Straßenzüge durch Beseitigung des aufgeklebten prunkvollen Dekorationswustes von den Häuserfronten ein einheitlich modernes Gepräge erhalten. Es soll sogar vorgekommen sein, daß man höheren Orts den Bau eines Geschäftshauses im Berliner Westen in neuzeitlichen Formen mit der Begründung verhindern wollte, es werde dadurch das „historische“ Straßenbild zerstört. —

Es war bisher nur von Zweckbauten die Rede, d. h. solchen, die zur Befriedigung eines unmittelbaren Bedürfnisses an Wohn- oder Geschäftsräumen bestimmt sind. So verschieden sie in ihrer Durchformung sein mögen; sie tragen doch uniformen Charakter, insofern die harte Notwendigkeit ihnen gemeinsam Ursache und Zweck ist.

Freieren Spielraum gewährt der Landhausbau, den dieses Heft in erster Linie illustriert. Auch er hat, ein sicheres Zeichen zunehmender Wohlhabenheit, in jüngster Zeit einen merklichen Aufschwung genommen. War das Gebiet des Landhausbaus von jeher der Tummelplatz individueller Gestaltungsfreudigkeit auf seiten des Architekten wie des Bauherrn, so haben die neuartigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse der Gegenwart eine deutlich erkennbare Gruppierung in verschiedene Grundtypen zur Folge. Da ist der Herrensitz alten Stils, wie ihn die beiden Häuser von Keller und Prömmel zeigen. Sie haben etwas Patriarchalisches, sind mit der Landschaft und ihren alten Bausitten verwachsen. (Backsteinbau, Findlingsmauer.) Geht man durch die Innenräume, so ist im Empfangszimmer ebenso wie in der Mädchenkammer oder im Weinkeller alles bis aufs kleinste wohl durchdacht und mit liebevollem Verständnis durchgearbeitet. Auf der anderen Seite ist den Ansprüchen moderner Wohnkultur und Hygiene im allgemeinen in jeder Weise Rechnung getragen. Hier, wie beim Haus Ballin von Prof. Fahrenkamp, spürt man, daß das Bauprogramm durch keinerlei Beschränkungen beeinträchtigt wurde.



Wilhelm Keller, Rudolf Prömmel, Berlin
Haus an der Heerstraße. — Erdgeschoßgrundriß

Zu eigenartigen, reizvollen Lösungen, vor allem im Grundriß, führt der gut gelungene Umbau eines Tanzsaals zu einem Einfamilienhaus. Die auch bei Neubauten beliebte Anordnung der Zimmer um eine große, zentral gelegene Wohndiele ist hier die beste Ausnützung des Gegebenen. Architekt ist Friedrich Benoit.

Einer anderen Gruppe gehören die Landhäuser von Reg.-Baumstr. H. Jessen an. Hier handelt es sich darum, der Familie unter Verzicht auf alle kostspielige Aufmachung und durch sinnvolle Raumausnützung ein vornehmes und bequemes Heim zu verschaffen. Der Sinn dieser Häuser liegt sozusagen ganz im Innern Nach außen sind sie darum zurückhaltend, ruhig und vermitteln so den Gesamteindruck des Gediegenen.

Die dritte Gruppe ist durch die Reihen-Einfamilienhäuser der Architekten Brüder Luckhardt & Alfons Anker vertreten. Hier ist die Idee des Einfamilienhauses verbunden mit dem Kollektivgedanken der Siedlung. Durch die Staffelung des Baukörpers wird die Trennung der Einzelhäuser betont und zugleich erreicht, daß jede Wohnung gleichmäßig viel Sonne erhält. Bei der Grundrißlegung mußte natürlich auf größte Raumausnützung gesehen werden. Hierdurch ist es gelungen, auf knapper Grundfläche eine Wohnung zu schaffen mit bequemen großen Räumen, die das Gefühl der Beschränkung in keiner Weise aufkommen lassen.

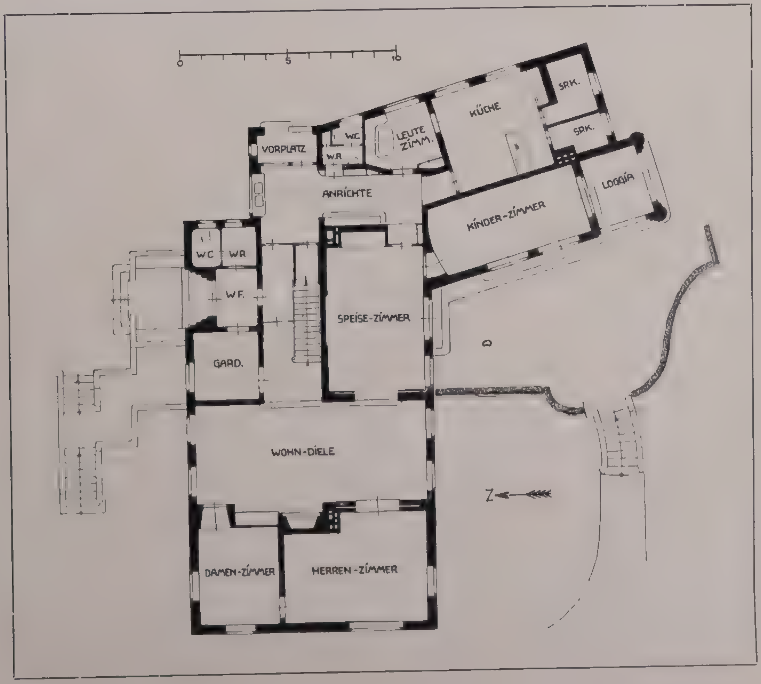
Einen Blick ins Innere eines solchen Hauses gewähren die Bilder aus dem Haus Dr. S., dessen gesamte Innenausstattung Dipl.-Ing O. Firle in Zusammenarbeit mit Architekt Julius Cunow besorgte. Der Bibliothekraum, dem Garten zu gelegen, nimmt die ganze Breite des Hauses ein. Neben ihm liegt das Wohnzimmer, im oberen Stockwerk die Schlafzimmer, im Untergeschoß die Wirtschaftsräume. —

Unsere Bilder zeigen einen gegenständlich engumschriebenen Ausschnitt aus dem Gesamtbild der Bautätigkeit Berlins. Vielleicht aber vermag diese Veröffentlichung schon einen Eindruck davon zu vermitteln, wie verschiedenartig die Aufgaben, wie verschiedenartig auch die Wege sind, die zu ihrer Lösung eingeschlagen werden.

Wilhelm Keller, Rudolf Prömmel, Berlin
Haus an der Heerstraße. — Südseite und Eingang

Wilhelm Keller, Rudolf Prömmel, Berlin
Haus an der Heerstraße

Wilhelm Keller, Rudolf Prömmel, Berlin
Haus am Stössensee



Wilhelm Keller, Rudolf Prömmel, Berlin
Haus am Stössensee

Wilhelm Keller, Rudolf Prömmel, Berlin
Haus am Stössensee
Malereien von Friedrich Tischler

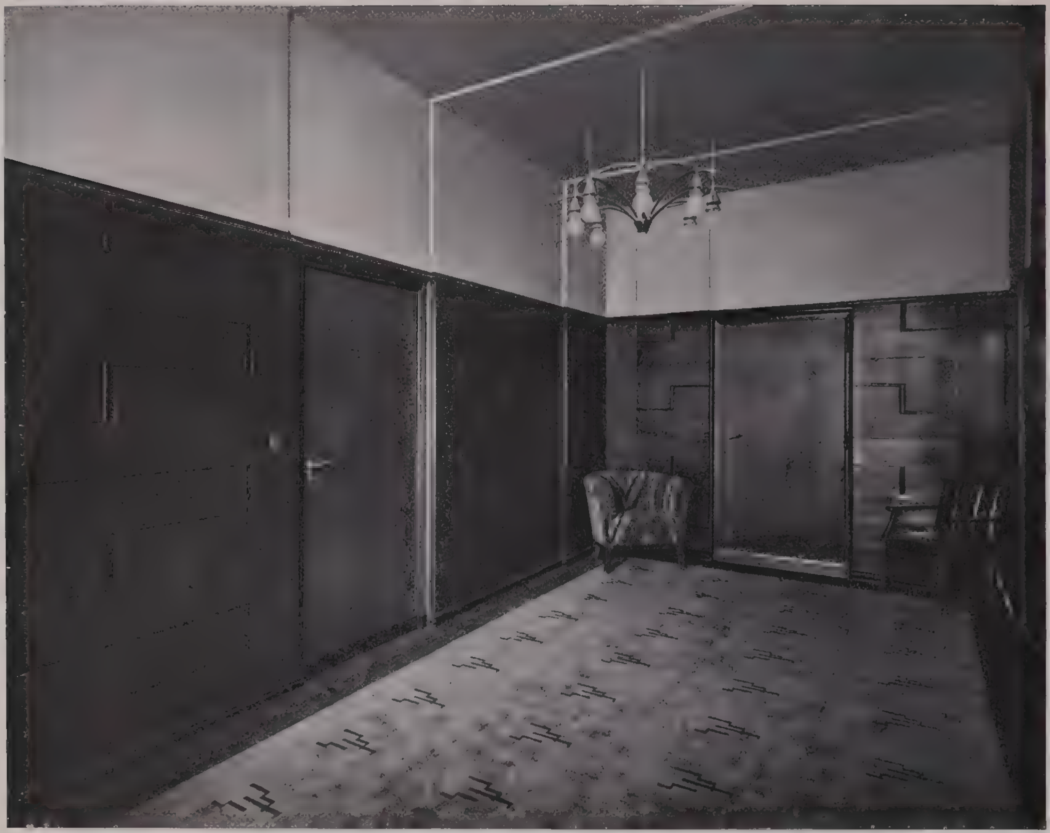
Reg.-Baumeister Hans Jessen, Berlin
Oben: Haus Ashelm im Grunewald. — Unten: Haus Professor Rautenberg in Dahlem

Hans Hartl, Essen
Herrenzimmer

Reg.-Baumeister Hans Jessen, Berlin
Landhaus Ashelm im Grunewald

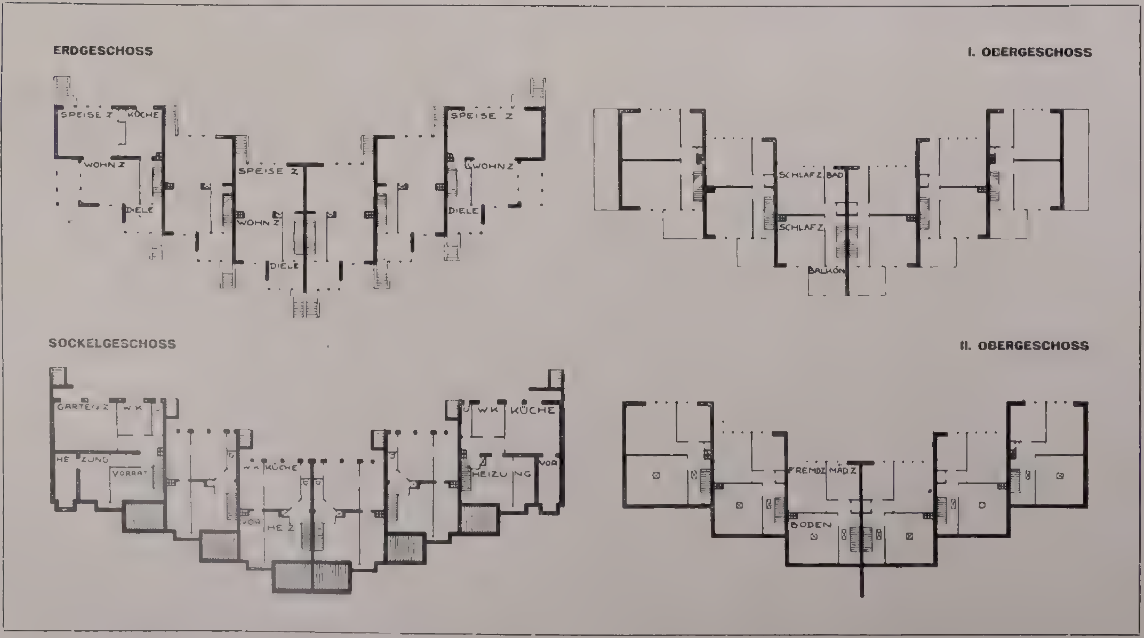
Reg.-Baumeister Hans Jessen, Berlin
Landhaus Ashelm im Grunewald

Reg.-Baumeister Hans Jessen, Berlin
Deutscher Buchdrucker-Verein, Berlin. — Sitzungszimmer



Reg.-Baumeister Hans Jessen, Berlin
Deutscher Buchdrucker-Verein, Berlin
Oben: Beratungszimmer. — Unten: Ecke im Sitzungszimmer

Brüder Luckhardt & Alfons Anker, Berlin
Landhausbauten in Dahlem



Brüder Luckhardt & Alfons Anker, Berlin
Landhausbauten in Dahlem

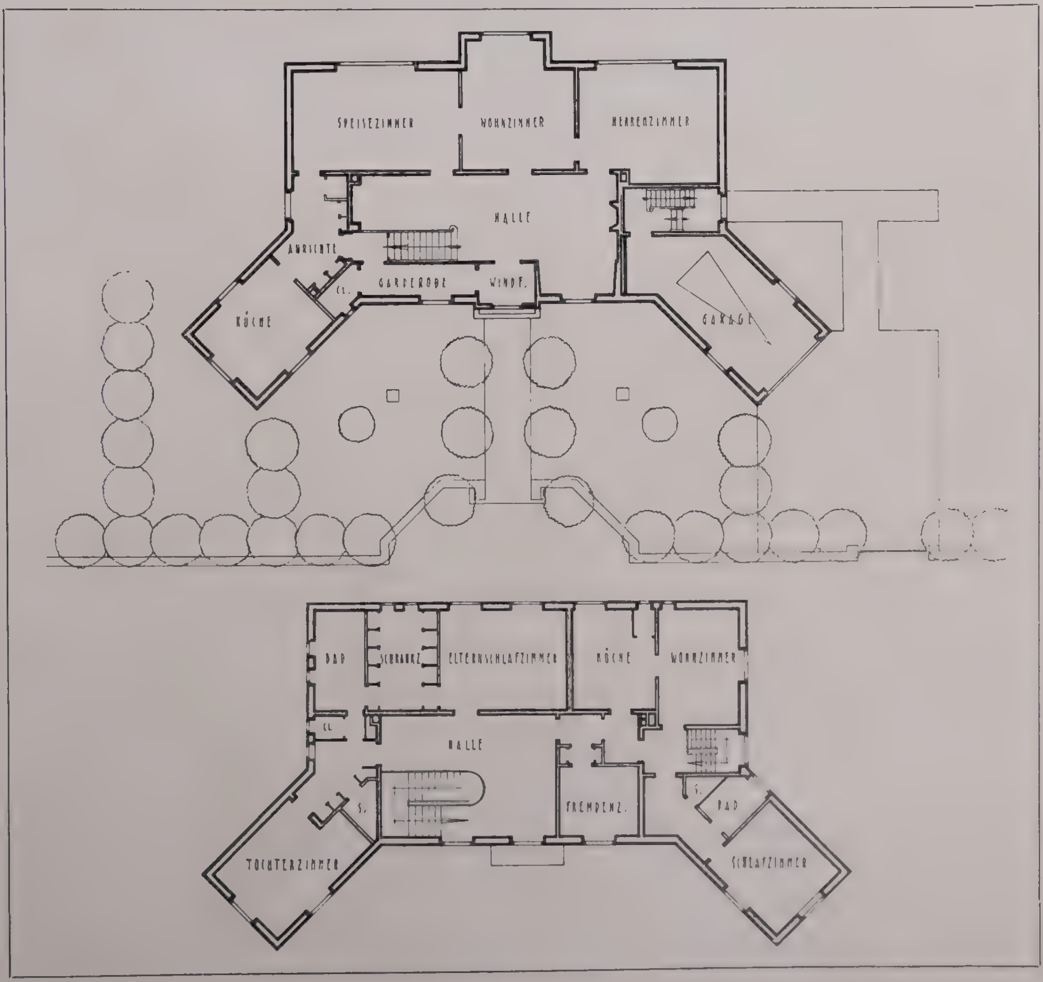
Innenausstattung Architekt Dipl.-Ing. Otto Firle, Berlin
Haus Dr. S. in Dahlem
Oben: Schlafzimmer des Herrn. — Unten: Vorraum

Architekt Dipl.-Ing. Otto Firle, Berlin, unter Mitarbeit von Architekt Julius Cunow
Bibliothek im Haus Dr. S. zu Dahlem

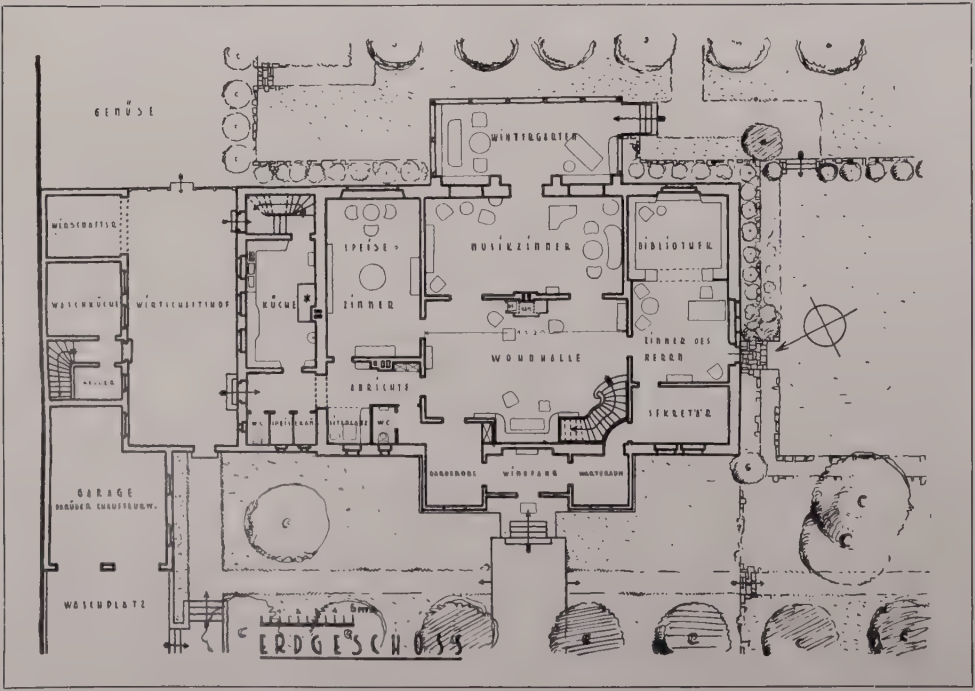
Architekt Dipl.-Ing. Otto Firle, Berlin, unter Mitarbeit von Architekt Julius Cunow
Bibliothek im Haus Dr. S. zu Dahlem

Architekt Dipl.-Ing. Otto Firle, Berlin
Haus Palm. Links: Aus dem Speisezimmer. — Rechts: Ecke im Herrenzimmer

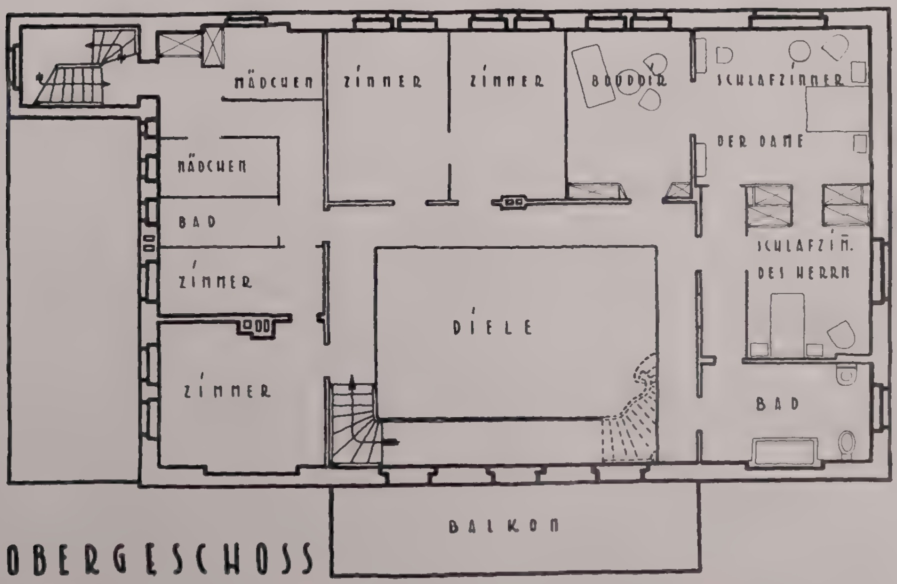
Professor Fahrenkamp, Düsseldorf
Haus Ballin in Berlin-Schmargendorf



Friedrich Benoit, Berlin
Landhaus. Umbau aus einem Tanzsaal



Friedrich Benoit, Berlin
Landhaus. Umbau aus einem Tanzsaal



OBERGESCHOSS

Friedrich Benoit, Berlin
Landhaus. Umbau aus einem Tanzsaal. — Halle

Friedrich Benoit, Berlin
Landhaus. Umbau aus einem Tanzsaal. — Kamin in der Halle

Friedrich Benoit, Berlin
Landhaus. Umbau aus einem Tanzsaal. — Schlafzimmer

Architekt Franz Gebhard, Gengenbach (Baden)
Entwurf für eine Diele

Friedrich Benoit, Berlin
Landhaus. Umbau aus einem Tanzsaal. — Wohnzimmer

DOMINIKUS BÖHM UND SEIN WERK

VON DR. RUDOLF SCHWARZ

DIREKTOR DER AACHENER KUNSTGEWERBESCHULE

I. Die Aufgabe

Dominikus Böhm, der Leiter der „Abteilung für religiöse Kunst“ an den Kölner Werkschulen, steht als ein Führer in einer der hoffnungsvollsten und entscheidendsten Bewegungen der Zeit. Man kann sein Werk nicht von ihr trennen und kann seine Absichten nicht gut erklären, ohne zuvor mit einigen Sätzen auf sie hingewiesen zu haben.

Es handelt sich um die große Bewegung „Sakralbau“, die spontan und kraftvoll aus den tiefsten Quellgründen des Zeitalters entspringt und die nicht verwechselt oder identifiziert werden darf mit manchen künstlich konstruierten Programmen, etwa mit dem Versuch einiger Kreise, „christliche Kunst“ zu machen. Sie zielt darauf, das Werkschaffen zu seinen höchsten Aufgaben zurückzurufen. Dieses Werk nämlich, in seiner ganzen urwüchsigen Kraft und Echtheit, leidet an einer tiefen Inhaltslosigkeit. Das Werk unserer Zeit gleicht einem jungen Menschen, der nicht weiß, wo er seine Glieder lassen soll und was er etwa damit beginnen könnte. So gerät es in Abhängigkeit von den fragwürdigen Mächten der Wirtschaft, deren Ziel im günstigsten Fall ein geordneter Haushalt ist (Oikonomia) oder es erstrebt allenfalls Größe. Die gewaltigsten Unternehmungen der Zeit, unsere Großstädte, dienen diesen beiden Zielen. Oder aber: Das Werk entartet und dient den komplizierten Ansprüchen bürgerlicher Oberschichten.

In starkem Protest gegen diese Zielsetzungen des Werkschaffens (ein Protest, der sich nicht von Theorien nährt, sondern echte geistige Revolution bedeutet) zielt die Bewegung Sakralbau auf einen neuen höchsten Sinn des Bauens und diesen Sinn sieht sie darin, in der Epoche und aus der Epoche das Bild Gottes zu verkünden. Sie will — ähnlich der romanischen oder griechischen, der gotischen oder indischen, der ägyptischen Architektur — den letzten, gottbezogenen Sinn des Zeitalters verwirklichen und darstellen. Die es geheimnisvolle Inbild kann in jedem noch so geringen Werk aufleuchten, und das macht die Bewegung universal. Der große Vorläufer Pölzig faßte seine Arbeit in Industrie- und Theaterbau so auf. („Die Architektur fängt da an, wo man für Gott baut.)“

Ihre Krone jedoch fände die Bewegung im Bau der wirklichen Kathedrale als eines Werks, das nur den einen Sinn hat, für Gott da zu sein und das göttliche Inbild in unberührter Reinheit darzustellen. Hier nun treffen Teile der Bewegung auf die lebende Kirche und hier steht neuer Kirchenbau. Das mag hier Andeutung bleiben. In dieser Begegnung fand die Bewegung das, was sie suchte: Ein Mysterium nicht als literarische Phrase, sondern als wirkende Wirklichkeit. Hier fand sie eine, oft theoretisch verhärtete, doch echte Terminologie und Lehre, sie fand dort das Sakrament und alte tiefe Worte: den Begriff der heiligmachenden Gnade, die Lehre vom guten Werk (opus Dei), vom ewigen Leben, von der unbefleckten Empfängnis, die liturgischen Grundereignisse der Konsekration und Kommunion.

Das mag als Hinweis genügen. Wir möchten nicht, daß diese tiefen Worte in die Hand der Literaten geraten und lassen es mit der Andeutung genug sein. Eine große Ordnung des „Heiligen“ soll in neuem Kirchbau Gestalt werden. Damit erhält dieser zwei Maßstäbe, muß doppeltem Maß gerecht werden, da er an der Kreuzung zweier Welten steht. Die künstlerische Forderung erwartet von ihm Glut und Größe, die gottesdienstliche Ebenbildlichkeit mit dem göttlichen Inbild der Zeit. Das ist die höchste, aber auch die schwerste Aufgabe, die sich denken läßt. Die Unendlichkeit der Forderung relativiert jede noch so vollendete Leistung.

Professor Dominikus Böhm, Köln

Auferstehungskapelle — Gewölbeschluß (1926)

II. Der Meister

Dominikus Böhm hat lange gelernt und überraschte dann schließlich mit einer ganz eigenen und sehr starken Form. Seine Entwicklung ist in allen Phasen revolutionär nicht im Sinne der Ablehnung des Historischen, sondern seiner Durchglühung und Verlebendigung. Ähnlich wie ja auch Pölzig wird ihm unsere architektonische Vergangenheit zum Erlebnis. So werden seine frühen Arbeiten nicht Barock, Klassizismus, Romanik, sondern lebendige Auseinandersetzung mit den großen Formgedanken der Geschichte und bedeuten sie zugleich die einzelnen Stufen einer fast biologischen Einverleibung des Geschichtsstoffs. Eine derart organische Entwicklung mag nicht der einzig denkbare Weg sein, aber es ist einer, der vor Voreiligkeiten und Fehlgriffen besser behütet, als etwa die Manifeste unserer Technizisten, und einer, der zur Aufgabe des Sakralbaus selbst besonders geeignet macht.

Parallel hiermit geht eine immer stärkere Beherrschung des Baumaterials, die schließlich zur vollendeten Sicherheit wird Gerade das lebendige Verhältnis zum Werkstoff zwingt bei den letzten Werken Böhms zur Bewunderung; es verhindert, daß Formen einmal leer „entworfen“ scheinen; es gibt ihnen ihre Kraft und Stärke. (Man beobachte Einzelheiten, etwa den Fußboden der Neu-Ulmer Taufkapelle, der aus Biberschwänzen in Zementmörtel besteht und nachher scharriert wurde; oder den Mauerverband der Vorhalle, bei dem altes Material aus Festungsbauten mit Ziegeln durchsetzt wurde, so daß sich eine fast lebend anmutende Haut ergab; oder die rein aus den Verschalungsformen entwickelten Gewölbe, wo überhaupt erstmalig die Möglichkeiten des rippenlosen Eisenbetons ausgeschöpft werden.)

Am Ende dieser langen Lehrzeit steht als erster großer Bau die Westhalle von Neu-Ulm. Hier ist die Entscheidung erreicht. Zwar könnte man die Gewalt des Außenbaues „romanisch“ nennen, die Scharfkantigkeit und Labilität des Innenbaues „gotisch“. Beide aber haben sich bereits zur großen Form des Meisters verdichtet, und diese Form erhebt sich von da an zu immer tieferer Glut und immer reinerer Klarheit. Diese Form macht dann bald Böhm zum berufenen Meister sakraler Architektur. In einer Zeit, wo man sich nicht einigen kann, ob Architektur gefrorene Schlagsahne oder dekorativ verwendeter Maschinenteil ist, steht die große Architekturform Böhms fast einsam da als Beispiel harter Strenge, keuscher Verschlossenheit und zugleich glühender Inbrunst und zuchtvoller Kraft. In ihrer unvergleichbaren Verbindung von Glut und Zucht scheint uns diese reine und edle Form zu tiefst religiös zu sein und zur gottesdienstlichen Aufgabe berufen wie kaum eine andere. Die Gegenüberstellung des feingliedrigen Neu-Ulmer Baues und der wuchtigen, in mächtigen Kaskaden aufspringenden Bischofsheimer Kirche zeigt die Beweglichkeit und undoktrinäre Viel-

Professor Dominikus Böhm, Köln
Schwäbische Kriegergedächtniskirche in Neu-Ulm, erbaut 1922
Steinmaterial: Jurakalk vom Abbruch der alten Festungswerke und Backsteine vom Abbruch der alten Kirche

gestalt dieser Form. Beiden gemeinsam bleibt aber die gleich tief ehrfürchtige, betende Haltung, die gleiche Härte und Enthaltsamkeit, die gleiche Kraft und Größe.

Es scheint, daß die dritte Entwicklungsstufe in der Arbeit Böhms nun begonnen hat. Während die bisherigen Bauten mit einer wahren Lust sich an der errungenen Form und der technischen Sicherheit genugtun, setzt nun Vereinfachung und Konzentration ein. Ein weiter Abstand liegt zwischen dem formenreichen, mitunter fast überreichen Neu-Ulmer Langschiff und der Konkurrenz der Frauen-Friedenskirche. Hier wird die harte Einfachheit der einen ganz großen Raumform erstrebt, wo nur noch ein einziger, groß gegliederter Raumwürfel hingestellt wird, Gemeinde und Sanktissimum umfassend (Ent-

(Die Bauzeit der Bischofsheimer Kirche beträgt vier Monate. Die Bausumme beläuft sich auf 116000 Mark. Pfarrer Lindenschmidt ist der mutige, verständige und temperamentvolle Bauherr; besondere Erwähnung und Anerkennung verdient, daß er dem Architekten vollständig freie Hand gelassen hat.)

(Als die Kirche in Neu-Ulm begonnen wurde, war Domkapitular Otto Jochum dort Pfarrer. Er gehört zu den wenigen, die sich für die Versuche einer lebendigen kirchlichen Baukunst einsetzten zu einer Zeit, als dazu Urteilsfähigkeit und Mut gehörte. Pfarrer Durer ist der ebenso verständige und warme Förderer und Vollender des Werkes.)

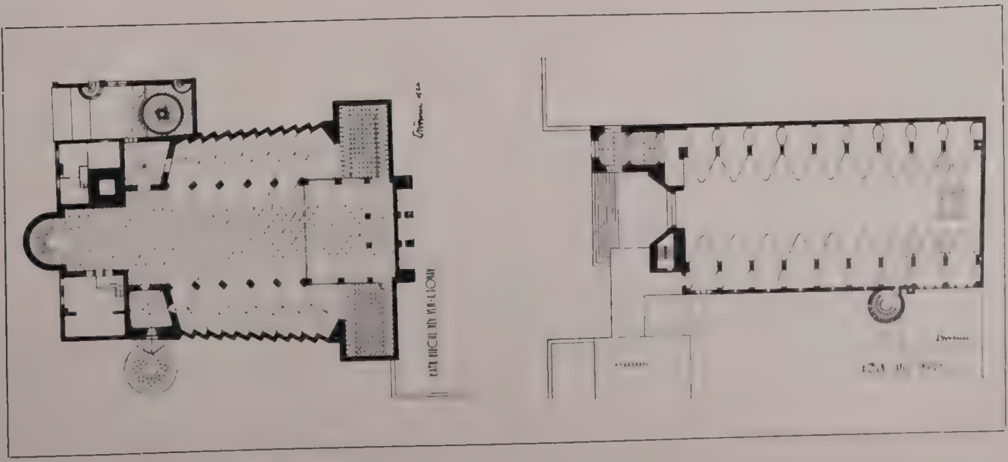
Professor Dominikus Böhm, Köln
Schwäbische Kriegergedächtniskirche in Neu-Ulm, 1926
Altäre Biberschwänze gemauert, Fußboden Tonplatten und Backstein, Stufen Steine aus gebranntem Ton

wurf Opfergang) oder ein Betonkegel in einem Zug vom Boden bis zur Spitze durchgeführt wird. Gerade dieser zweite Entwurf „Auferstehung" wäre vielleicht ein großartiges Monument der neuen Baukunst geworden.

Ich habe weder die Absicht zu loben noch zu propagieren. In den letzten Jahren war mir enger Umgang und mitunter auch gemeinsame Arbeit mit dem Meister vergönnt, wie auch jetzt beim Wettbewerb der Frauenkirche. Das zwingt mich, mit meinem Urteil, das ich vor Jahren öffentlich ausgesprochen habe, nun zurückzuhalten. Aber ich glaube mich zu dem einen doch berechtigt: die Hoffnung auszusprechen, man möge dem anerkannten Meister des Sakralbaues nun endlich Gelegenheit geben, seine Arbeit auch wirklich zu tun und nicht nur immer wieder „wertvolle Anregungen zu geben", wie so schön und sinnig das Protokoll des Nürnberger Wettbewerbs sagt. *)

*) Dieser Wettbewerb war der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst anvertraut und ist in deren Zeitschrift (Juniheft 1926) veröffentlicht worden. Die „Anregungen" haben inzwischen reichliche Nachahmung gefunden.

Professor Dominikus Böhm, Köln
Schwäbische Kriegergedächtniskirche in Neu-Ulm, 1926
Gewölbe Eisenbeton ohne Einschalung



Grundriß Neu-Ulm • Grundriß Bischofsheim

Professor Dominikus Böhm, Köln
Schwäbische Kriegergedächtniskirche in Neu-Ulm, 1926
Links: Kriegergedächtniskapelle. Altar in Biberschwänzen gemauert, Lanze als Kreuz in Eichenholz, Gewölbe Eisenbeton
Rechts: Kanzel in Eisenbeton. Bestuhlung alt

Professor Dominikus Böhm, Köln
Schwäbische Kriegergedächtniskirche in Neu-Ulm, 1926
Links: Blick in das Seitenschiff (Bestuhlung alt). — Rechts: Seitenschiff (Beichtstuhl links ist alt und wird entfernt)
Gewölbe in Eisenbeton ohne Schalung

Professor Dominikus Böhm, Köln
Schwäbische Kriegergedächtniskirche in Neu-Ulm, erbaut 1922

Karl Kirmes, München
Schlafzimmer

Professor Dominikus Böhm, Köln

Schwäbische Kriegergedächtniskirche in Neu-Ulm, 1926

Links: Auferstehungskapelle. — Fußboden in Biberschwänzen mit Beton; Gewölbe in Eisenbeton. — Fenster von Prof. Thorn-Prikker.
Rechts: Taufkapelle in Eisenbeton, Fußboden Biberschwänze und Beton. — Taufstein von Bildhauer Fritz Müller, München, Meisterschüler an den Kölner Werkschulen

Professor Dominikus Böhm, Köln
Schwäbische Kriegergedächtniskirche in Neu-Ulm, 1926
Blick durch die Friedenskapelle in den Hauptraum

Professor Dominikus Böhm, Köln
Schwäbische Kriegergedächtniskirche in Neu-Ulm. 1926
Fußboden Backstein und Tonplatten, Kommuniongitter in Tonformsteinen gemauert,
Fenster von D. Böhm, Altäre alle in alten Biberschwänzen gemauert

Professor Dominikus Böhm, Köln
Kath. Kirche Bischofsheim bei Mainz, erbaut 1926 (in 4 Monaten)
(116 000 Mark Bausumme)

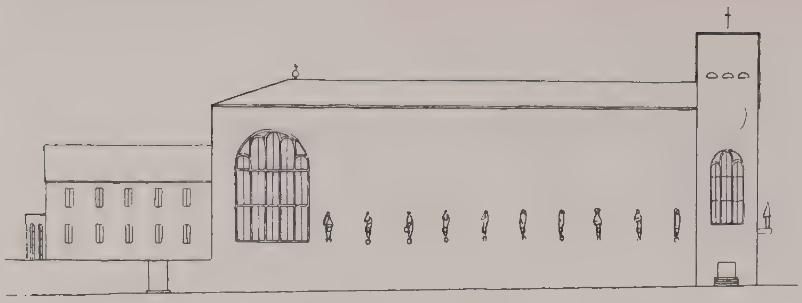
Professor Dominikus Böhm, Köln
Kath. Kirche Bischofsheim bei Mainz, 1926
Gewölbe Eisenbeton, unverputzt

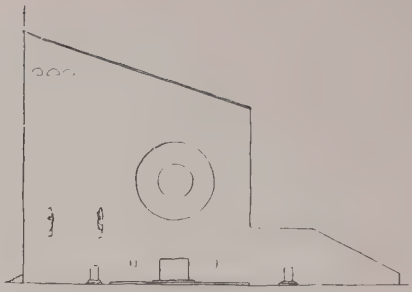
Professor Dominikus Böhm, Köln
Kath. Kirche Bischofsheim bei Mainz, 1926. — Bestuhlung teilweise alt
Christus (in Messing) von Prof. Hans Wissel, Kölner Werkschulen

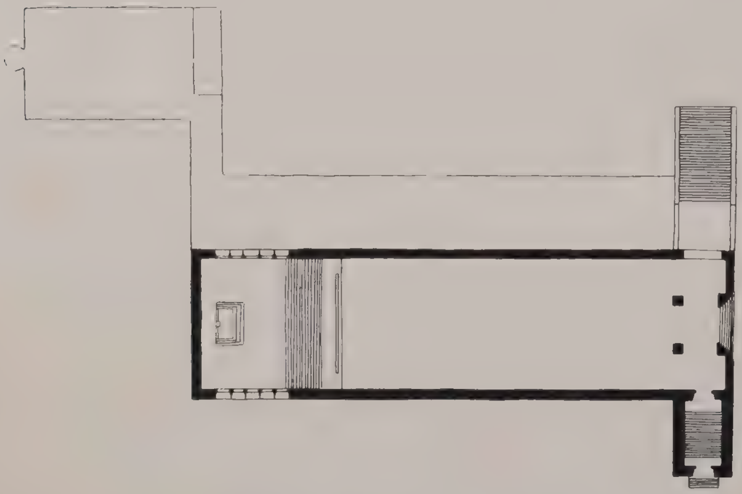
Professor Dominikus Böhm, Köln

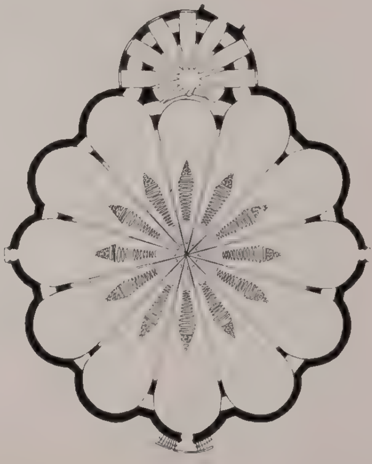
Kath. Kirche Bischofsheim bei Mainz, 1926. — Eisenbetongewölbe, unverputzt

Links: Blick vom Hauptraum in den Prozessionsgang. Fenster Notverglasung. — Rechts: Prozessionsgang









Professor Dominikus Böhm, Köln und Dr. Schwarz, Aachen
Wettbewerb Frauenfriedenskirche für Frankfurt a. M., 1927
(Links 1. Preis)

Mitteilungen aus der Fachwelt

zu

XXVI. JAHRGANG »Moderne Bauformen« 1927 JUNI-HEFT

Inhalt: Justizrat Roß, Die Haftung für Baumängel S. 1, 2 ,3, 4, 5, 6 — Deutsche Wochenendhäuser S. 7, 8, 9, 11
Kleine Mitteilungen, Wettbewerbe, Neue Bücher S. 12—16

DIE HAFTUNG FÜR BAUMANGEL

VON JUSTIZRAT ROSS

Nachdruck verboten

Der Vertrag über Herstellung eines Baues oder Bauteiles ist Werkvertrag. Denn sein Gegenstand ist nicht die Arbeitstätigkeit ohne Rücksicht auf ihr Ergebnis, sondern ein bestimmter Erfolg, nämlich die Leistung des versprochenen Werkes. Die Herstellung liegt dem Unternehmer ob. Besteller ist, wer das Werk in Auftrag gibt. Soweit der Hauptunternehmer es nicht selbst ausführt, sondern die Ausführung, z. B. die Tischler- oder Malerarbeiten, anderen überträgt, wird er zum Besteller, während im Verhältnis zu ihm der Ausführende Unternehmer ist.

Auch die Verträge der Bauhandwerker über Lieferung der einschlägigen Arbeiten ihres Gewerbes zu einem Bau sind Bau-, also Werkverträge. Hierunter fallen die Leistungen der Maurer, Zimmerer, Dachdecker, Tischler, Ofensetzer, Schlosser, Installateure, Maler, Glaser u. a. Werkvertrag ist nicht nur die Übernahme eines Neubaues, sondern auch die eines An- oder Umbaues. Der Vertrag über Vornahme von Ausbesserungen ist Werkvertrag, wenn nicht die Arbeitstätigkeit als solche, sondern die Erzielung eines bestimmten Erfolges übernommen wird.

Nach dem Recht des Bürgerlichen Gesetzbuchs (BGB.) steht der Bauvertrag nicht rechtlich eigenartig neben dem Werkvertrage, er fällt vielmehr unter dessen Rechtsregeln. Der Unternehmer ist verpflichtet, das versprochene Werk herzustellen. Dem Besteller liegt ob, das Werk, wenn es vertragsmäßig beschaffen ist, abzunehmen und die vereinbarte Vergütung zu bezahlen. Die Abnahme ist für den Umfang der Mängelhaftung von wesentlicher Bedeutung.

Zum Begriff der Abnahme gehört nicht der Verzicht auf Rüge von Werkmängeln überhaupt. Abnahme ist die körperliche Hinnahme der Leistung des Unternehmers durch den Besteller, verbunden mit der ausdrücklichen oder stillschweigenden Erklärung des Bestellers, daß er die Leistung als eine der Hauptsache nach dem Vertrage entsprechende Erfüllung anerkenne[1]). Wer ein Haus bezieht, bewohnt und dauernd benutzt oder durch andere benutzen läßt, nimmt es ab. Dies gilt auch, wenn das Haus in Einzelheiten noch nicht fertig oder mangelhaft ist. Denn der Besteller bringt durch sein Verhalten zum Ausdruck, daß er das Haus behalten, d. h. als Erfüllung des Werkvertrages gelten lassen wolle[2]). Bestellung einer Hypothek für das Werklohn oder vorbehaltlose Leistung der vertraglichen Zahlungen ist Abnahme des Werkes[3]), ebenso die Benutzung der von dem Unternehmer hergestellten und in den Bau eingefügten Werkteile zur Anbringung der weiteren für den Ausbau erforderlichen Arbeiten anderer Unternehmer[4]). Zur Abnahme genügt regelmäßig die Übergabe der Schlüssel eines Neubaues oder die Anzeige von seiner Fertigstellung durch den Unternehmer und das Schweigen des Bauherrn auf die Anzeige[5]). Läßt der Besteller auf seinem Grundstück bauen, an oder in seinem Hause Arbeiten vornehmen, so ist er zwar ohnehin schon im Besitz des Hauses und des daran ausgeführten Werkes. Die Abnahme wird aber hierdurch nicht ausgeschlossen. Sie beschränkt sich in diesem Falle auf die ausdrückliche oder stillschweigende Erklärung des Bestellers, daß er die Leistung als eine der Hauptsache nach dem Vertrage entsprechende Erfüllung anerkenne (RGZ. 110, 407).

Der Unternehmer ist verpflichtet, das Werk so herzustellen, daß es nicht mit Mängeln behaftet ist, und daß es die zugesicherten Eigenschaften hat. Mangel oder Fehler ist eine vom Regelzustande nachteilig abweichende Beschaffenheit. Auch dann ist der Unternehmer verantwortlich, wenn er den Mangel oder das Fehlen einer von ihm zugesicherten Eigenschaft nicht verschuldet hat. Der Kürze wegen wird im folgenden unter dem Ausdruck „Mangel" beides — nachteilige Abweichung vom Normalzustande und Fehlen einer zugesicherten Eigenschaft — zusammengefaßt, soweit nicht das Gegenteil besonders hervorgehoben wird.

Vom Unternehmer ist dafür einzustehen, daß er die erforderliche Sachkunde besitzt, er hat ihr etwaiges Fehlen zu vertreten[6]). Wenn ihm der Besteller sachwidrige Anweisungen erteilt, ist der Unternehmer verpflichtet, ihn auf ihre Schädlichkeit aufmerksam zu machen. Unterläßt der Unternehmer es, so haftet er für Mängel, welche durch die Befolgung entstehen (Warn. 1919, 149). Im Falle der Bauherr einen Bauleiter bestellt hat, wird der Unternehmer von jeder Verantwortlichkeit frei, soweit er nach den Anordnungen des Bauleiters verfährt oder sich seiner Zustimmung versichert[7]).

Wenn das hergestellte Werk mangelhaft ist, oder ihm eine zugesicherte Eigenschaft fehlt, ist der Unternehmer nicht verpflichtet, ein neues mangelfreies Werk zu leisten (RGZ. 57, 276). Das schließt aber sein Recht nicht aus, Mängel durch Lieferung eines neuen fehlerlosen Werkes zu beseitigen (KG. OLG. 17, 424 f.). Indessen wird diese Art der Mängelbeseitigung für den Unternehmer nur bei Werken von geringem Umfange und nur unter besonderen Verhältnissen zweckmäßig sein. Sofern die vom Unternehmer gefertigte Anlage unbrauchbar und nicht betriebsfähig ist, hat er nicht mangelhaft, sondern überhaupt nicht erfüllt (RGR. Anm. 1 zu § 633). Der Besteller darf dann die Herstellung eines neuen mangelfreien Werkes fordern. Doch fällt dieses Recht des Bestellers fort, sobald er das Werk abgenommen hat (RGZ. 107, 342 f.). Denn in der Abnahme liegt seine rechtsgeschäftliche, durch den eigenen Vertragswillen geschaffene Bindung, es als in der Hauptsache vertragsmäßig geleistet gelten zu lassen. Bekanntlich kann jeder zu seinem Stroh Heu sagen.

Hat der Unternehmer das Werk, für das er die vereinbarte Vergütung fordert, zwar ausgeführt, aber nicht in vertragsmäßiger Beschaffenheit, so steht dem Besteller die Einrede des nicht erfüllten Vertrages zu.

---

[1]) Reichsgericht Zivilsachen (RGZ.) 110, 406.

[2]) Kammergericht (KG.) Oberlandesgerichte (OLG.) 34, 45; OLG. Hamburg Recht 1909, Nr. 39.

[3]) KG. OLG. 24, 383; 34, 40; OLG. Dresden Recht 1909, Nr. 3542.

[4]) Warneyer, Rechtsprechung des Reichsgerichts (Warn.) 1908, 348.

[5]) RGZ. 59, 380; Staub, Handelsgesetzbuch 12. und 13. Aufl., Anm. 20 zu § 348.

[6]) Reichsgerichtsräte BGB. (RGR.) 5. Auflage. Anm. 1 zu 635.

[7]) RG. Seufferts Archiv (Seuff. A.) 50, Nr. 244.

Er darf das fehlerhafte Werk **zurückweisen und Zahlung so lange verweigern**, bis ihm ein vertragsmäßig hergestelltes Werk geliefert wird, § 320 BGB. Denn die Pflicht zur Abnahme hat die vertragsmäßige Beschaffenheit des Werkes zur Voraussetzung. Diese Einrede läßt die Erfüllung in der Schwebe, die Ablehnung des mangelhaften Werkes ist keine endgültige. Beseitigt der Unternehmer nachträglich den Mangel des zurückgewiesenen Werkes, so wird der Besteller abnahme- und zahlungspflichtig.

Die Pflicht zur Abnahme besteht nur hinsichtlich eines **vollständig** vertragsmäßig hergestellten Werkes. Deshalb kann der Besteller auch wegen unerheblicher Mängel Abnahme und Zahlung verweigern. Jedoch darf er nicht wider Treu und Glauben aus einem **völlig geringfügigen** Mangel des Werkes den Vorwand zu dessen Zurückweisung herleiten. In dem vom RGZ. 69, 382 entschiedenen Falle hatte der Unternehmer ein Zementhautdach (Betonschicht) hergestellt, hierbei das von ihm zugesicherte Mischungsverhältnis zwischen Sand und Zement nicht eingehalten und Sand verwendet, der eisenhaltigen Ton enthielt. Das RG. erklärte es für unzulässig, Abnahme und Zahlung zu verweigern, wenn die Betonschicht trotz dieser Mängel geeignet war, in Verbindung mit der zugehörigen Eiseneinlage ein brauchbares Dach zu bilden.

Die Einrede des nicht erfüllten Vertrages, wie sie vorstehend dargestellt ist, hat der Besteller nur, sofern er **selbst vertragstreu** bleibt und das mangelhafte Werk nur einstweilen bis zur vertragsmäßigen Leistung zurückweist. Sagt der Besteller aber sich vom Vertrage los, bezeichnet er die Beseitigung der Mängel durch den Unternehmer als unmöglich, oder weist er das Werk endgültig zurück, so dringt die Klage des Unternehmers auf Zahlung des Werklohns durch, falls der Besteller nur die Einrede des nicht erfüllten Vertrages erhebt (RGR. Anm. 2 zu § 640). Zur Verhinderung dieses Ergebnisses kann der Besteller in den hierzu geeigneten Fällen weitere Rechte geltend machen, vermöge deren das Rechtsverhältnis mit dem Unternehmer, z. B. durch Aufhebung des Bauvertrages (s. unten), **endgültig** geregelt wird.

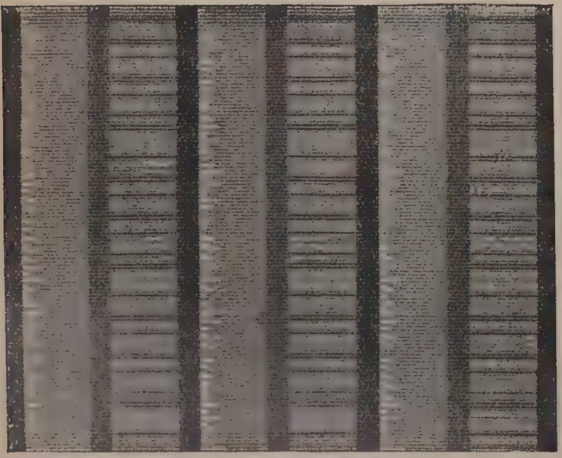
Weil in der Abnahme des Werkes seine Hinnahme als Erfüllung liegt, kann der Besteller **nach erfolgter Abnahme** wegen einzelner Mängel nicht mehr das volle Werklohn, sondern nur einen entsprechenden Teil davon so lange einbehalten, bis der Unternehmer die Mängel beseitigt[8]). Denn wer die Leistung seines Vertragsgegners der Hauptsache nach als Erfüllung annimmt, muß sie auch in der Hauptsache bezahlen.

Die weiteren Rechte des Bestellers aus Werkmängeln sind der Anspruch auf **Beseitigung** des Mangels, auf **Aufhebung** des Vertrages (Wandelung), auf **Herabsetzung** der Vergütung (Minderung) oder auf **Schadenersatz**. Anders als die Einrede des nicht erfüllten Vertrages bringt die Ausübung eines dieser weiteren Rechte das Rechtsverhältnis zwischen Unternehmer und Besteller zur endgültigen Abwicklung. Die Ausübung kann vor wie nach Abnahme erfolgen, § 634, Absatz 1, Satz 2 BGB[9]). Weil indessen erst die Abnahme den Besteller in die Lage zu setzen pflegt, das Werk näher zu prüfen, werden Ansprüche dieser Art vom Besteller gewöhnlich erst nach Abnahme erhoben.

Der Besteller darf **Beseitigung** des Mangels verlangen, § 633 BGB. Den Mangel beseitigen heißt den vertragsmäßigen Zustand herstellen. Hierzu ist Erhöhung des Kellerfußbodens, die gegen Grundwasser schützen soll, kein geeignetes Mittel, falls der Keller dadurch einen Teil des im Werkvertrage vorgesehenen Rauminhalts einbüßt (Warn. 1909, 296). Der Besteller eines Hausumbaues kann den Ersatz der fehlerhaften Abortanlage durch eine mangelfreie fordern. Damit wird im Verhältnis zum Ganzen nicht die Herstellung eines neuen Werkes, sondern die Beseitigung von Mängeln verlangt (RGZ. 95, 329). Der Unternehmer kann die Beseitigung eines Mangels, die einen **un-**

[8]) OLG. Hamburg 34, 45f.; RGR. Anm. 1 zu § 641.

[9]) RG. Juristische Wochenschrift (J. W.) 1910, 186; 1906, 111; KG. OLG. 17, 422; RGR. Anm. 7, Absatz 2 zu § 320.



MÖBELSTOFFE / TEPPICHE

HELD & KLEIN A.-G.

BERLIN SW 68

SCHÜTZENSTRASSE 15-17

FERNRUF: Amt Dönhoff 1175 - 76 - 77

Möbelstoffe
Dekorations-Stoffe
Teppiche

NEUE AUSWAHL

ZEITGEMÄSSE MUSTER

KOLLEKTIONEN UND MUSTERSENDUNGEN STEHEN ZUR VERFÜGUNG

verhältnismäßigen Aufwand erfordert, verweigern. Kosten und Arbeit des Unternehmers, die zur Beseitigung des Mangels notwendig würden, und der für den Besteller zu erwartende Vorteil dürfen in keinem offensichtlichen Mißverhältnis stehen, so daß die Beseitigung sich nicht lohnte. In dem Falle RGZ. 66, 168 wurde dieses Mißverhältnis darin gefunden, daß der Kostenaufwand des Unternehmers mehr als 20000 Mk. betragen, während der Vorteil des Bestellers sich auf nur 8000 Mk. beziffert hätte. Lehnt in einem solchen Falle der Unternehmer, wozu er berechtigt ist, es ab, den Mangel zu beseitigen, so wird er nicht etwa verantwortungsfrei. Vielmehr bleiben dem Besteller seine übrigen, durch die fehlerhafte Beseitigung des Werkes bedingten Rechte. Er kann nur nicht Beseitigung des Mangels fordern, auch nicht Ersatz seiner Aufwendungen, mit denen er etwa selbst den Mangel beseitigt.

Wenn der Unternehmer mit der Beseitigung eines Mangels, die keinen unverhältmäßigen Aufwand erfordert, im Verzuge ist, kann der Besteller den Mangel selbst beseitigen und vom Unternehmer Ersatz der erforderlichen Aufwendungen verlangen. Der Verzug setzt regelmäßig eine Mahnung des Bestellers, immer aber Verschulden des Unternehmers voraus. Der Unternehmer kommt nicht in Verzug, falls zur Beseitigung des Mangels die Mitwirkung des Bestellers erforderlich ist, und der Besteller sie verweigert (RG. JW. 1910, 806). Beschränkt sich bei Verzug des Unternehmers der Besteller nicht darauf, das Werk in den vertragsmäßigen Zustand zu setzen, sondern macht er weitergehende Aufwendungen, so hat der Besteller das Mehr selbst zu tragen, auch wenn er das Vertragsmaß in gutem Glauben oder schuldlos überschritten hat (Warn. 1911, 259). Insoweit der Besteller Mängel beseitigt, ohne daß Verzug des Unternehmers vorliegt, kann der Besteller Ersatz von Aufwendungen nur nach den ihm ungünstigeren Vorschriften über auftraglose Geschäftsführung fordern.

Der Besteller darf weiter dem Unternehmer zur Beseitigung des Mangels eine angemessene Frist mit der Erklärung bestimmen, daß er die Beseitigung nach dem Ablauf der Frist ablehne. Wenn der Mangel nicht fristmäßig beseitigt wird, geht zwar der Anspruch auf Beseitigung des Mangels unter. Anstatt seiner kann der Besteller aber Wandelung des Vertrages oder Minderung des Preises fordern, § 634 BGB.

Die vom Besteller zu setzende Frist muß angemessen sein. Sie muß so bemessen werden, daß innerhalb ihrer der Mangel beseitigt werden kann, zumal der Unternehmer bei Bestimmung der Frist nicht im Verzuge zu sein braucht. Angabe der Frist nach dem Kalender ist nicht erforderlich. Es reicht aus, wenn die Beseitigung der Mängel innerhalb „angemessener“ oder, was dasselbe ist, innerhalb der „gesetzlichen“ Frist verlangt wird. Über die Länge der Frist entscheidet dann im Streitfalle der Richter (Warn. 1909, 266). Dagegen enthält das Verlangen „umgehender“ Nachbesserung keine Fristsetzung, steht vielmehr im Gegensatz zur Bestimmung einer Frist (Warn. 1913, 7). Ist die gestellte Frist zu kurz, so wird durch ihre Setzung ohne weiteres eine angemessene Frist in Lauf gebracht. Gibt aber der Besteller zu erkennen, daß er die Beseitigung des Mangels ablehne, auch wenn sie nach Ablauf der zu kurzen Frist noch innerhalb angemessener Frist erfolge, so ist die Fristsetzung wirkungslos (RGZ. 91, 207). Die Frist kann bestimmt werden, bevor das Werk abgeliefert wird oder die Ablieferung fällig ist. Sie darf aber nicht vor Eintritt der Fälligkeit enden (RG. JW. 1910, 186).

Die Erklärung des Bestellers muß ferner deutlich ergeben, daß er die Beseitigung des Mangels nach Ablauf der Frist ablehne. Der Besteller genügt dieser Vorschrift nicht, wenn er nur „Nachbesserung auf Kosten des Unternehmers“ ankündigt (OLG. Naumburg Recht 1909, Nr. 979). Fehlt eine wirksame Fristsetzung oder Angabe, daß nach Fristende die Beseitigung des Mangels abgelehnt werde, so besteht das Rechtsverhältnis unverändert weiter. Der Besteller kann zwar Beseitigung des Mangels, aber nicht Wandelung oder Minderung verlangen.

Der Bestimmung einer Frist bedarf es nicht, wenn die Beseitigung des Mangels unmöglich ist oder von dem Unternehmer verweigert wird, oder der Besteller ein besonderes Interesse daran hat, den Anspruch auf Wandelung oder Minderung sofort ohne Fristsetzung geltend zu machen. Entschiedenes Bestreiten des Mangels durch den Unternehmer kann seine Weigerung bedeuten, ihn zu beseitigen (Warn. 1919, 246). Daß der Besteller ein besonderes Interesse daran hat, den

HEINSTEINWERK HEIDELBERG

Die moderne Kachelofenheizung

heizt mit einer Feuerstelle das ganze Haus
Unterlagen auf Wunsch

Heinsteinwerk Heidelberg

DWB

GEGRÜNDET 1847

Anspruch auf Wandelung oder Minderung sofort zu erheben, wird bei Bauten selten vorkommen.

Der Besteller, der die Frist wirksam gesetzt und hierbei erklärt hat, daß er die Beseitigung des Mangels nach Ablauf der Frist ablehne, kann, falls die Frist fruchtlos verstrichen ist, nach seiner Wahl *Wandelung* des Vertrages oder *Minderung* des Preises verlangen. Die gleichen Rechte stehen ihm ohne Fristsetzung zu, wenn diese (s. oben) ausnahmsweise nicht erforderlich ist.

Die *Wandelung* des Werkvertrages bedeutet, daß er rückgängig gemacht, seine Folgen beseitigt werden, und auf beiden Seiten der Zustand wieder hergestellt wird, wie er ohne den Abschluß des Vertrages bestanden hätte. Unternehmer und Besteller haben einander das Geleistete zurückzugewähren. Es liegt auf der Hand, daß diese Art der Abwicklung bei Bauten schwierig ist. Deshalb wird hier nur ausnahmsweise auf Wandelung bestanden, wenngleich sie grundsätzlich nicht ausgeschlossen ist (RG. JW. 1903 Beilage, 58). Schon im eigenen Interesse pflegt der Besteller von der Aufhebung des Vertrages abzusehen.

Wählt der Besteller *Minderung*, so bleibt der ganze durch den Vertrag und seine Vollziehung geschaffene Zustand bestehen. Der Werkpreis wird aber mit Rücksicht auf den Mangel entsprechend herabgesetzt. Wandelung und Minderung sind zwei voneinander verschiedene, selbständige Ansprüche. Wer mit dem einen unterliegt, wird dadurch nicht gehindert, den zweiten zu erheben (RG. JW. 1911, 592).

Fortgesetzter Gebrauch des Werkes durch den Besteller bedeutet, daß er es behalten will. Darin liegt ein *Verzicht* auf Wandelung. Jedoch geht der Anspruch auf Wandelung nicht verloren, wenn besondere Umstände die Fortsetzung des Gebrauchs rechtfertigen, z. B. seine Einstellung eine schwere Betriebsstörung zur Folge hätte (RG. Recht 1909, Nr. 3759).

Ferner ist Wandelung ausgeschlossen, wenn der Mangel den Wert oder die Tauglichkeit des Werkes nur *unerheblich* mindert, d. h. dem Besteller nach den Umständen des Falles zugemutet werden kann, daß er das Werk trotz des Mangels behält. Gewöhnlich wird diese Zumutung bei Bauten gegeben sein. Kostet beispielsweise die Beseitigung der Mängel nur 690 Mk., während durch die Wandelung dem Unternehmer der Wert seiner Arbeit von über 2500 Mk. entginge, so findet keine Wandelung statt (OLG. Hamburg, 17, 421). Aber auch bei Unerheblichkeit des Mangels ist Wandelung zulässig, wenn sich das Werk *mangels zugesicherter Eigenschaften* als vertragswidrig erweist (RGZ. 66, 169; JW. 1913, 481). Im Falle des Ausschlusses der Wandelung wegen Verzichts oder wegen Geringfügigkeit des Mangels verbleibt dem Besteller das Recht auf Preisminderung oder, beim Vorliegen der gesetzlichen Voraussetzungen, auf Schadenersatz.

Wenn der vorhandene Mangel durch *Vorsatz* oder *Fahrlässigkeit* des Unternehmers herbeigeführt ist, oder der Unternehmer für die Gewährung einer fehlenden Eigenschaft des Werkes *einzustehen* sich verpflichtet hat, kann der Besteller statt der Wandelung oder der Minderung *Schadenersatz wegen Nichterfüllung* beanspruchen, § 635 BGB. Dagegen steht die Zusicherung der fehlenden Eigenschaft im Sinne eines bloßen Versprechens der Gewährsübernahme nicht gleich. Die Zusicherung ohne Garantie gibt das Recht auf Schadenersatz nur, wenn der Unternehmer das Fehlen der zugesicherten Eigenschaft vorsätzlich oder fahrlässig verschuldet hat (RGZ. 58, 180). Hiernach sind die Voraussetzungen für den Anspruch auf Schadenersatz strengere als bei der Wandelung oder Preisminderung. Denn der Besteller hat das Recht auf Wandelung oder Minderung auch, wenn den Unternehmer kein Verschulden trifft, er auch keine Garantie übernommen hat. Gemeinsam ist allen drei Ansprüchen auf Wandelung, Minderung und Schadenersatz, daß sie erst geltend gemacht werden können, nachdem der Besteller zur Beseitigung des Mangels dem Unternehmer erfolglos eine *Frist* bestimmt und dabei erklärt hat, daß er nach Ablauf der Frist die Beseitigung des Mangels ablehne (RGZ. 56, 82). Auch für das Recht auf Schadenersatz bedarf es der Fristsetzung nicht, wenn die Beseitigung des Mangels unmöglich ist, oder der Unternehmer sie verweigert, oder der Besteller ein besonderes Interesse daran hat, den Anspruch auf Schadenersatz sofort zu verfolgen.

WERKSTÄTTEN FÜR BILDHAUER-, ARCHITEKTUR- UND STUCK-ARBEITEN

LUDWIG LEICHMANN

München, Eichendorffplatz 11

A. LILIENFEIN

GARTENARCHITEKT D. W. B.

STUTTGART

ZEITGEMÄSSE GÄRTEN

Entwurf · Leitung · Ausführung

Eigene ausgedehnte Baumschulen

DEUTSCHE LINOLEUM-WERKE A.-G.

BETRIEBE

Werk Bietigheim in Bietigheim bei Stuttgart

Werk Anker in Delmenhorst | Werk Maximiliansau in Maximiliansau (Rhpf.)

Werk Hansa in Delmenhorst | Werk Cöpenick in Cöpenick

Werk Schlüssel in Delmenhorst | Werk Velten in Velten (Mark)

liefert die seit Jahrzehnten bewährten Qualitätserzeugnisse obiger Werke

Der Besteller hat das Recht auf Schadenersatz wahlweise statt der Rechte auf Wandelung oder Minderung, so daß immer nur einer der drei Ansprüche durchdringen kann. Hier ist an den Schaden gedacht, der dem Werke unmittelbar anhaftet und aus dem Mangel selbst ohne weiteres Mittelglied entspringt, so daß der Mangel, von dem Verschulden des Unternehmers abgesehen, mit der Klage auf Wandelung oder Minderung verfolgbar wäre. Der Besteller kann z. B. dadurch Schaden erleiden, daß sein mit Werkmängeln behaftetes Haus nur ungünstiger zu verkaufen ist, als wenn es mangelfrei wäre. Er muß in diesem Falle zwischen Wandelung, Minderung und Schadenersatz wählen. Weiter kann dem Besteller aber auch ein Anspruch auf Schadenersatz aus vertragswidrigem Verhalten des Unternehmers zufolge allgemeiner Grundsätze erwachsen. So, wenn der Unternehmer bei Herstellung des Werkes schuldhaft Sachen beschädigt, oder einen körperlichen Unfall des Bestellers verursacht. Dann entsteht der Schaden nicht unmittelbar aus dem Werkmangel, sondern erst durch Hinzutritt eines besonderen selbständigen Ereignisses. Dieser Schaden — man denke etwa an einen vom Unternehmer verschuldeten Beinbruch des Bestellers — liegt außerhalb des Rahmens der eigentlichen Werkmängelschäden. Er hat mit dem etwaigen Anspruche auf Wandelung oder Minderung nichts zu tun und ist selbständig verfolgbar, gleich ob die Möglichkeit, neben und außer ihm Wandelung oder Minderung zu verlangen, besteht oder nicht (RGZ. 66, 16; 64, 43).

Die Rechte des Bestellers aus Mängeln werden durch die Abnahme des Werkes eingeschränkt. Deshalb entspricht es den Belangen des Unternehmers, daß die Abnahme möglichst bald geschieht. Nimmt der Besteller ein mangelhaftes Werk ab, obwohl er den Mangel kennt, so steht ihm der Anspruch auf Beseitigung des Mangels, auf Wandelung oder Minderung nur zu, falls er sich seine Rechte wegen des Mangels bei der Abnahme vorbehält, § 640 Absatz 2 BGB. In der vorbehaltlosen Abnahme des fehlerhaften Werkes durch den Besteller bei Kenntnis des Mangels erblickt das Gesetz seinen stillschweigenden Verzicht auf Beseitigung des Mangels, auf Wandelung und Minderung. Der Rechtsverlust tritt nicht schon dann ein, wenn der Mangel dem Besteller aus Fahrlässigkeit unbekannt blieb. Auch vor der Abnahme erklärte Vorbehalte, die bei ihr erkennbar aufrechterhalten werden, sind wirksam (RGZ. 73, 147 f.). Vorbehaltlose Abnahme in Kenntnis des Mangels enthält zwar nach dem Gesetze an sich keinen Verzicht des Bestellers auf sein Recht, Schadenersatz zu verlangen. Im Einzelfalle kann aber, je nach den begleitenden Umständen, in der vorbehaltlosen Abnahme der Verzichtwille des Bestellers auch für diesen Anspruch gefunden werden (RGZ. 90, 18).

Die Verpflichtung des Unternehmers, für Mängel zu haften, kann durch Vertrag abweichend vom Gesetze geregelt werden. Beispielsweise kann der Besteller Schadenersatz und außerdem Beseitigung des Mangels fordern, wenn sie durch besonderes Abkommen vereinbart ist (Warn. 1911, 189). Von den Rechtsbehelfen, die das Gesetz dem Besteller wegen Werkmängeln gibt, trifft der Anspruch auf Wandelung und auf Schadenersatz den Unternehmer besonders schwer. Deshalb wird der Unternehmer zweckmäßig bemüht sein, beim Vertragsschlusse zu bedingen, daß er nur auf Beseitigung von Mängeln oder auf Preisminderung in Anspruch genommen werden kann. Diese Abrede schließt das Recht des Bestellers auf Wandelung und auf Schadenersatz aus.

Eine Übereinkunft, welche die Pflicht des Unternehmers zur Mängelhaftung erläßt oder beschränkt, ist nichtig, wenn der Unternehmer den Mangel arglistig verschweigt. Hat das Werk mehrere Mängel, die teilweise arglistig verschwiegen werden, so ist die Abrede nur so weit nichtig, als die Arglist reicht (RGZ. 62, 124). Wer aus bloßer Fahrlässigkeit oder in der Annahme verschweigt, daß der Mangel dem anderen Teile bekannt sei, hat nicht den Willen, zu täuschen, und handelt deshalb nicht arglistig (RG. JW. 1909, 308; 1912, 908).

Ferner wird der Unternehmer guttun, mit seinem Besteller die Zuständigkeit eines fachmännischen Schiedsgerichts für etwaige Rechts-

PHOTO Hauff PHOTO

Wer mit seinen Photos zufrieden sein will, nimmt Hauff-Platten. (Hauff-„Extra-Rapid“ für Außenaufnahmen, Hauff-„Ultra-Rapid“ für Innen-Räume)

Prospekte über Hauff-Photo-Artikel gratis in allen guten Photo-Handlungen oder direkt von J. Hauff & Co., G. m. b. H., Feuerbach-Stuttgart

Sie sollten sich von Ihrem EIGENHEIM Drucksachen mit Ansichten herstellen lassen. Vorschläge und Auskunft erteilen bereitwilligst FISCHER & WITTIG Buch- und Tiefdruckerei Leipzig C1, Teubnerstr. 12

ROSE & CO. DORTMUND
MÖBELFABRIK
Wohnungseinrichtungen, Einzel- und Polstermöbel, Dekorations- und Möbel-Stoffe, Wandspann-Stoffe, Gardinen, Deutsche und Orient-Teppiche
INNENAUSBAU
von Villen, Geschäftshäusern, Verwaltungsgebäuden, Cafés, Konditoreien u. s. w.
Langjährig gepflegtes großes Holzlager

streitigkeiten aus dem Bauvertrage zu vereinbaren. Der Fachmann weiß anders als der Laie, daß es kaum einen Neubau gibt, an dem nicht irgendwelche Ausstellungen gemacht werden können, und pflegt diese Tatsache bei Abgabe seines Urteils zu berücksichtigen. Darauf, daß nur unbefangene Schiedsrichter ernannt werden, wird zu achten sein.

Der Anspruch des Bestellers auf Beseitigung eines Werkmangels, auf Wandelung, Minderung oder Schadenersatz verjährt bei Arbeiten an einem Grundstück in einem Jahre, bei Bauwerken in fünf Jahren, § 638 BGB. Für den Verkehr wäre eine längere Verjährung lästig und hemmend. Die Verjährung beginnt mit der Abnahme des Werkes. Ihre Frist kann durch Vertrag verlängert werden. Für den Beginn ist ausschließlich die Abnahme entscheidend. Er wird nicht dadurch aufgeschoben, daß der Mangel erst später in die Erscheinung tritt und bis dahin dem Besteller unbekannt geblieben ist (RG. JW. 1912, 1105). Auch der Anspruch des Bestellers auf Ersatz der Aufwendungen, die er selbst zur Beseitigung des Mangels gemacht hat, unterliegt der kurzen Verjährung (RGZ. 80, 439).

Arbeiten, die auf Grund eines Bauvertrages geleistet werden, sind Bauwerke, oder, soweit das im einzelnen Falle aus besonderen Gründen nicht zutreffen sollte, Arbeiten an einem Grundstück. Bauwerke sind Hoch- und Tiefbauten, Gebäude, Kanäle, Brücken, Dämme, Wegüberführungen, Gleisanlagen, Träger einer Drahtseilbahn. Unter den Begriff des Bauwerkes fallen die Werkleistungen der Bauhandwerker, auch wenn sie, wie Malerarbeiten, keinen räumlich abgegrenzten Teil des Baues darstellen. An-, Um- und Ausbesserungsarbeiten sind Bauwerke, wenn die Änderungen nicht nur geringfügig sind. Keine Bauwerke, sondern Arbeiten am Grundstück sind kleinere Ausbesserungen, artesische Brunnen, Dränagen, Gräben.

Nicht die kurze, sondern die ordentliche Verjährung von dreißig Jahren tritt ein, sofern der Unternehmer den Mangel arglistig verschwiegen hat. Ferner verjähren in dreißig Jahren die Ansprüche des Bestellers aus Schäden, die nicht die unmittelbare Folge von Werkmängeln sind, sondern erst durch Hinzutritt eines selbständigen besonderen Ereignisses entstehen. Falls z. B. der Unternehmer, der eine elektrische Beleuchtungsanlage ausführt, oder sein Monteur durch unvorsichtiges Umgehen mit der Lötlampe einen Brand erzeugt, oder der Werkmangel einen körperlichen Unfall des Bestellers herbeiführt, greift die ordentliche Verjährung Platz (Warn. 1911, 181, 260).

Nicht selten wird für die Güte einer Werkleistung Garantie übernommen. Es ist Sache der Auslegung, welche Tragweite der Garantie nach den vorliegenden Umständen beizumessen ist. Sie ist mitunter nichts weiter als eine besonders nachdrückliche Zusicherung von Eigenschaften des Werkes. Dann begründet die Garantie zwar eintretendenfalls die Pflicht zum Schadenersatz, ändert aber nichts an den gesetzlichen Vorschriften über die Verjährung (RGZ. 71, 174). Wird indessen auf bestimmte Zeit Garantie geleistet, so wird damit der Beginn der Verjährungsfrist hinausgeschoben. Die Verjährung läuft zwar nicht erst vom Ende der Garantiefrist. Vielmehr bedeutet diese Garantie, daß der Besteller jeden innerhalb der Garantiefrist erscheinenden Mangel geltend machen kann, und die Verjährung nicht schon mit der Abnahme, sondern erst von dem Hervortreten des Mangels beginnt (Warn. 1911, 412; 1909), 19). Dagegen hat die Garantie in der Regel weder eine Verlängerung noch eine Verkürzung der gesetzlichen Verjährungsfrist zur Folge (RGZ. 65, 121 f.; OLG. Hamburg Seuff A. 62, Nr. 10). Die Garantie deckt übrigens nicht Schäden, die durch eigenes Verschulden des Bestellers entstehen.

Der Lauf der Verjährung wird nicht dadurch gehemmt, daß ein Mangel des Werkes zum Vorschein kommt und seine Benutzung hindert (RG. JW. 1910, 107). Prüft aber der Unternehmer im Einverständnis mit dem Besteller, ob der Mangel vorhanden ist, oder versucht er die Beseitigung des Mangels, so wird die Verjährung gehemmt, § 639, Absatz 2 BGB. Die Dauer der Hemmung wird in die Verjährungsfrist nicht eingerechnet, so daß die Verjährung inzwischen ruht, und ihre Frist sich entsprechend verlängert. Die Hemmung endet, wenn der Unternehmer das Ergebnis seiner Prüfung dem Besteller mitteilt oder den Mangel für beseitigt erklärt oder sich weigert, die Beseitigung fortzusetzen.

FRANZ LINK
Kronleuchterfabrik · Frankfurt a. M.
Ausstellung: Kaiser-Strasse Nr. 37
Fabrik: Speierer-Strasse Nr. 11 · Fernruf Maingau Nr. 6278

Reichhaltiger Modellschatz
in Stilleuchter aus allen Epochen
Eigene Giesserei, Holzbildhauerei
und Vergolderei

In Berlin wird augenblicklich eine große Ausstellung „Das Wochenende“ gezeigt, auf der die Schau der verschiedenen Wochenendhaustypen am meisten Interesse erregt. Es hat sich hier eine neue Hausform herausgebildet, die nicht mehr Laube oder Bretterbude sein will, aber auch noch nicht Wohnhaus, also eine Art Kompromißgebilde. Es soll billig sein, aber dem Erholungsuchenden nicht alle sonst gewohnte Bequemlichkeit und Annehmlichkeit nehmen, es soll wohnlich sein, aber nicht luxuriös. Beeinflußt ist dieses Gebiet des Bauwesens zweifellos durch moderne rationelle Bauweisen, nur daß hier die beste Ausnutzung von Fläche und Raum noch wesentlicher ist, als in dem im Zeichen der Wohnungsnot entstandenen Wohnhaus.

Die Aussteller haben ihre Erzeugnisse weitgehend genormt und typisiert; das müssen sie, einerseits im Interesse niedriger Kosten, andererseits, um eine leichte Erweiterungs- oder Anbaumöglichkeit und Zerlegbarkeit dieser Häuschen zu schaffen. Die sonst im Bauwesen nur schüchtern Eingang findende Tafelbauweise hat auf diesem Sondergebiet schon zahlreiche Anhänger gefunden; wobei meist Elemente von 1 m Breite und

Typ I der Fonitram-Gesellschaft, Rostock

Höhe gleich Raumhöhe entstanden. Als Baumaterial fällt naturgemäß der Ziegelstein, wegen der mit ihm verbundenen mühseligen Bauarbeit an Ort und Stelle, ganz heraus. Einige Aussteller verwenden andere größere Kunststeine aus leichtem Material, so die Phönix-Baugesellschaft m. b. H. Berlin, die das tragende Holz- oder Eisenbetongerippe ihres Häuschens mit genormten Hohlbaukörpern aus einer Mischung von Stein und Holz füllt, die vom Massiv-Schnellbau-System der gleichen Firma bekannt sind. Ein anderes Kunstmaterial, mit Holzbeton bezeichnet, verwendet die Fonitram-Gesellschaft, Rostock, die übrigens, was architektonische Form und Einteilung der zur Verfügung stehenden Fläche betrifft, eine der besten Lösungen der Ausstellung zeigt. Die Wandplatten aus dem genannten Material sind mit der Tragekonstruktion verbunden und bilden die Außenwand, die Innenwand bilden 1 cm starke Sperrholzplatten. Durch das dazwischen liegende Gerippe entstehen isolierende Hohlräume. Einer der anderen Aussteller verwendet Platten aus Asbestzement.

Die Anwendung von Eisen als Außenwandmaterial gefährdet leicht den architektonischen Gesamteindruck. So wirkt das von den Gebr. Achenbach G. m. b. H., Weidenau/Sieg, ausgestellte Wochenendhaus, mit einer Außenhaut aus verzinktem Wellblech, wie eine Baracke; trotzdem ist die Feuersicherheit, Billigkeit und Zerlegbarkeit derartiger Hausformen hervorzuheben. Die Wärme-Isolierung wird durch eine innere Holzverkleidung erreicht. Die Wolf Netter & Jacobi-Werke, Berlin, führen 2 Typen aus normalisierten Platten aus, die außen aus verzinktem Pfannenblech und innen aus Sperrholz bestehen, getragen von Winkeleisen bzw. von einem Holzrahmenwerk. Die dazwischen liegende Luftschicht wirkt isolierend. Die beste der eisenverwendenden Lösungen scheint die der Firma Braune & Roth, Leipzig, zu sein, die einzige, die eine Bewohnbarkeit des Hauses auch im Winter erlaubt. Ein Holzfachwerk trägt die Außenhaut aus 3 mm starken Siemens-Martin-Stahlplatten, die mit ihm durch ein besonderes Verfahren mittels T-Eisens verbunden sind, und die

D. R. P. **BAUWEISE FRANK** D. R. P. ang.

Holz- oder Eisenkonstruktion in Verbindung mit Isolierbeton für Wände, Decken und Dach. Mechanisierte, normalisierte Ausführung, kürzeste Bauzeit, Einsparung an Gesamtbaukosten, wärmehaltend, feuersicher usw.

175 Wohnungen für die Stadtgemeinde Stuttgart

Näheres über die schlüsselfertige Ausführung von
Industrie- und Wohnungsbauten, Geschäfts- und Lagerhausbauten usw.
mit ortsansässigen Unternehmern und Handwerkern durch

ALFRED FRANK, STUTTGART
Fernspr. 63637 Reinsburgstr. 27 A Draht Frankbau

KTK
DAS ZEICHEN DER GÜTE
KREFELDER TEPPICHFABRIK
AKTIENGESELLSCHAFT
KREFELD

Drehtüren
sowie komplette Beschläge „Standard“
Wilh. Schwarz Söhne
Berlin 36
Waldemarstr. 40a

Innenwandung aus verputzten Tekton-Platten. Ein mehrmaliger Rostschutzanstrich vor und nach der Montage schützt gegen zerstörende Feuchtigkeit.

Der weitaus größte Teil der Aussteller verwendet, wie gesagt, als wesentlichsten Baustoff das Holz. Soweit Bautafeln ausgebildet sind, bestehen sie meistens aus 2 $^{3}/_{4}$—1zölligen Holzlagen mit dazwischen liegenden Feuchtigkeits- und manchmal auch Wärme-Isolierschichten, soweit nicht die letztere Funktion durch schmale Lufträume ausgeübt wird. Es werden natürlich auch Häuser mit einschichtigen Holzwänden gezeigt, die aber, falls nicht die Wandungen sehr stark ausgeführt werden, den auch an ein Wochenendhaus zu stellenden Mindestforderungen in wärmetechnischer Beziehung nicht genügen. Es ist die Frage, ob eine einfache dünne Holzwandung mit einer Ruberoid-Außenlage, wie es z. B. die Ambi-Maschinenbau-A.-G., Berlin, ausführt, schon als genügend angesehen werden kann. Die Ausführungsform dieser Gesellschaft ist im übrigen, was die Ausnutzung des geringen zur Verfügung stehenden Raumes anbetrifft, recht gut. Unter den Typen mit Normalplatten sind die der Kyffhäuser-Heim G. m. b. H., Frankenhausen a. K., zu erwähnen, bei denen die Außen- und Innenwandungen aus gehobelten und gespundeten Brettern von durchschnittlich $^{3}/_{4}$" Stärke bestehen. Zur Erhöhung der Dichtigkeit sind Außen- und Innenwandteile gegeneinander versetzt. Die Aufgabe der Erweiterungsmöglichkeit ist bei dieser Hausform gut gelöst, und der Ausbau einer kleinen Hütte von 8 qm Fläche bis zu einem richtigen Ferienhaus durch einfache Aneinanderfügung der Normalplatten ohne große Bauarbeit möglich. Dasselbe gilt, wenn auch die Aufgabe der Erweiterungsmöglichkeit hier etwas in den Hintergrund tritt, von den Häusern der Rolandwerke, Berlin, die 4 Typen in verschiedener Größe ausgebildet haben, die aus einem größeren Wettbewerb hervorgegangen sind. Die Firma verwendet ebenfalls normale Bautafeln, isolierte Doppelwände, und deckt ihre Häuser mit flachen Dächern, nur auf besonderen Wunsch mit Satteldach. Überhaupt scheint das Flachdach für das Wochenendhaus die gegebene Form der Bedachung zu sein, trotz den bekannten mit seinem Bau verbundenen Schwierigkeiten. Gerade sein Ausbau zur Überdachung eines Vorplatzes oder einer Veranda führt zu teilweise recht hübschen Hausformen. Unter diesen sind besonders, außer den schon erwähnten Häusern der Fonitram-Gesellschaft und der Phönix-Bau-A. G., die Ausführungsformen der Firma Christoph & Unmack, Niesky O/L, zu nennen, die teils in Tafelbauweise — wie das für weitergehende Ansprüche gedachte „Professor Poelzig-Haus" —, teils in „nordischer Bauweise", durch wagrecht übereinander gelagerte gehobelte und gespundete Bohlen von 4$^{1}/_{2}$—7 cm Wandstärke — übrigens die einzige Ausführungsform dieser Art — gebaut sind. Selbstverständlich ist bei den Erzeugnissen dieser schon seit langem mit der Holzbauweise vertrauten Firma eine vollkommene Normung durchgeführt. Die einwandige Ausführungsform, der „Kleine Christoph" (erhielt einen 1. Preis, Architekt Klaus Hoffmann, Hamburg) ist in 6 Typen durchgebildet, die die gleiche Tiefe von 4$^{3}/_{4}$ m und eine Breite von 4—8 m haben. Bei den Häusern dieser Firma fällt die besonders gut durchgearbeitete Raumeinteilung auf, sowohl bei den kleineren wie bei den größeren Hausformen. Soweit wie möglich und notwendig, sind die Möbel ein-

Type „Allnorm I" der Christoph & Unmack A.-G., Niesky
Grundriß nächste Seite oben

Eigenheime
in Blockhaus- und Tafelbauweise
Landhäuser und Villen
Wochenendhäuser
Unser Haustyp „Der kleine Christoph" wurde beim Wettbewerb des Berliner Messeamts mit einem ersten Preis ausgezeichnet
Ausführung unter Mitarbeit erster Architekten
Fordern Sie Spezialkataloge und Prospekte

CHRISTOPH & UNMACK A.-G., NIESKY O.-L. (Niederschlesien)
Aeltestes und grösstes Werk für Holzbauten

Modelle
für
Hoch- und Tiefbau
Gartenanlagen
Reliefmodelle, ganze Städteanlagen

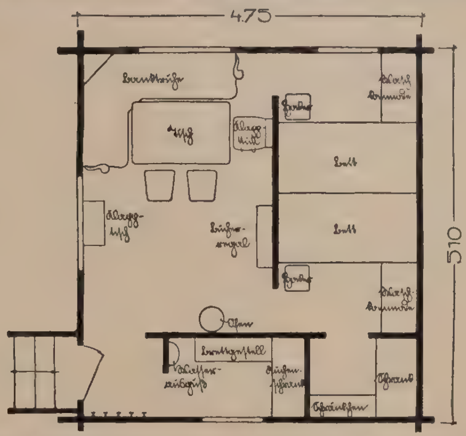
werden nach meinem eigenen Verfahren aus einer Papiermasse in höchst vollendeter naturgetreuer und malerischer Darstellung bis ins kleinste Detail ausgeführt. — Referenzen der ersten Architekten und Staatsbehörden des In- und Auslandes liegen vor. — Bei Anfragen bitte ich um Einsendung von Zeichnungen oder Skizzen.

Modellbildnerei
R. Kanton
DÜSSELDORF 4 ZIETENSTRASSE 7

gebaut. Überhaupt bieten sich bei der Ausbildung von Wochenendhäusern für den Innenarchitekten reizvolle Aufgaben, soweit es sich um die Anpassung eingebauter Möbel, wie Schränke, Sitztruhen, Schrank- und Klappbetten, Klapptische und -stühle, an die innere Ausgestaltung und die

Allnorm I

Raumverhältnisse der Häuschen handelt. Der auch bei den größeren Typen stets beschränkte Raum zwingt zur unbedingten Ausnutzung aller Freiflächen. Soweit wie möglich ist bei den auf der Ausstellung gezeigten Häusern eine Trennung der Schlaf- und Kochräume vom Wohnraum durchgeführt, die aus hygienischen Gründen geboten ist; nur bei den kleinsten Formen ist vom Wohnraum eine Schlaf- und eine Kochecke abgetrennt. Die Ausstellung zeigt außer den genannten Typen natürlich noch eine ganze Reihe recht beachtlicher Ausführungen; es sind hier nur einige besonders bezeichnende herausgegriffen worden. Unter den billigeren Hausformen sind noch die der Gemeinnützigen Bau-Sparkasse Groß-Berlin, e. G. m. b. H., zu nennen, ferner der „Kleine Robinson" der Rolandwerke, Berlin, ein doppelwandiges, zerlegbares Haus zum Selbst-



Der „Kleine Christoph" der Christoph & Unmack A.-G., Niesky (O.-L.)
Arch. Klaus Hoffmann-Hamburg. Oben Ansicht, unten Grundriß

KITTLOSE GLASDÄCHER

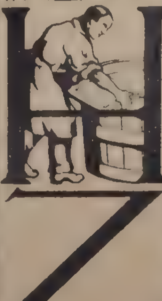
bewährt seit über 40 Jahren

Julius Lorenz · Stuttgart · Wilhelmstr. 10

Die Tore drehen sich um eine aufwärts gleitende Achse

Aus Richard J. Neutra: „Wie baut Amerika?"
Mit 105 Abbildungen / Kartoniert M 8.50 / Julius Hoffmann, Stuttgart

J. W. ZANDERS BERGISCH-GLADBACH



HERVORRAGEND FÜR KÜNSTLERISCHE DARSTELLUNGEN IN ALLEN TECHNIKEN

Handgeschöpft Zeichenpapier

IN SPEZIALGESCHÄFTEN VERLANGEN SIE ‚ZANDERS-BÜTTEN'

WETTBEWERB »DEKORATIVE VORBILDER« ENTSCHEID

Beim Wettbewerb „Dekorative Vorbilder“ gingen 444 Sendungen ein. Das Preisgericht, bestehend aus den Herren Prof. Dr. Paul Bonatz, Museumsdirektor Dr. Ernst Buchheit, Kunstmaler Amandus Faure, Prof. Josef Hillerbrand und den Verlagsinhabern, konnte nach zweitägiger, eingehender Sichtung des gesamten vielseitigen Materials das Ergebnis als sehr befriedigend bezeichnen. Unter der Fülle der Eingänge fanden sich heutiger Kunstauffassung entsprechende, eigenartige und wertvolle Entwürfe für die verschiedensten Techniken.
In mehrfachen Wahlgängen kam das Preisgericht einstimmig zu folgendem Ergebnis:

Ein 1. Preis (1000 Mark)

Kennwort: „Marktplatz“, „Dekarider“, „Venedig I/II“, Architekt Paul László und Maria Rott, Wien

Ein 2. Preis (500 Mark)

Kennwort: „Dreiteilig“, Paul Hartmann, Berlin

Ein 3. Preis (300 Mark)

Kennwort: „Storch“, Ilse Stork, Karlsruhe i. B.

Vier 4. Preise (je 200 Mark)

Kennwort: „Bärbele“, Wilhelm Schmidt, München; Kennwort: „Erwacht I/II“, „Frühlingstraum III/IV“, „Träumerei B/C“, Herta Kosche, Berlin; Kennwort: „Malepartus A, B, D“, W. Fritz Lange, Berlin; Kennwort: „Orion“, Charlotte Goesche, Berlin

Neun 5. Preise (je 100 Mark)

Kennwort: „Ägypten“, Robert Raab, München; Kennwort: „Amazone“, „Buntes Spiel“, Magdalene Dulheuer, Berlin; Kennwort: „Fliehende“, „Segelnde“, Albert Klaiber, München; Kennwort: „Handdruck“, Irene Günther, Hellerau b. Dresden; Kennwort: „J. F. 16, 17, 19, 21“, Josef Ferdin, München; Kennwort: „Maiblume“, Eugen Benz, Untertürkheim; Kennwort: „Plafond“, Franz Porsche, Hamburg; Kennwort: „Tierfabel III“, „2 für 1“, Architekt Ing. Fabian Scher, Wien; Kennwort: „Intarsien Wien“, Friederike Domnosil, Wien

Zum Ankauf empfohlen wurden die Arbeiten mit den Kennworten „Eßraum und Jagdtraum“, „Ginganz I/II“, „Lacklasur und Schleiflack“, „Marine“, „Maso“, „Mutabor II“, „Osterfahrt II“, „Persi-Mini“, „Rhythmus 12“, „Symphonie“, „Technik“, „Volkslied II“, „Wien“, „Wien-Alexandrien“.
Weitere Arbeiten werden vom Verlag frei angekauft.

STUTTGART, 27. APRIL 1927

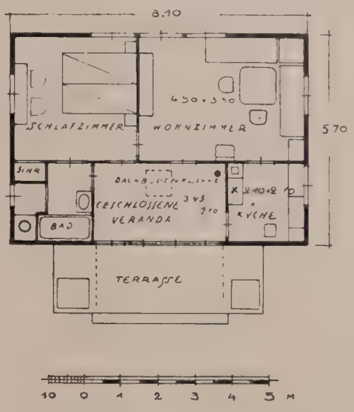
VERLAG DER »DEKORATIVEN VORBILDER«

JULIUS HOFFMANN / STUTTGART / PAULINENSTR. 44

aufstellen und unter den größeren und teureren das Wochenendhaus „Robinson" der Allgemeinen Bau-A.-G., Berlin, das allerdings mit seinem großen Wohnraum von 22,2 qm, seinem überdeckten Vorplatz, Schlafzimmer, Kammer, Küche, Bad und Diele schon zu den luxuriöseren und teureren Ausführungsformen gehört. An der Rückseite des Wohnzimmers sind Bettschränke für Patentbetten eingebaut. Ein breites Liegesofa, das gleichzeitig als Truhe dient, nimmt die ganze Fensterseite des Wohnraumes ein. Überall sind Schränke, Klapptische eingebaut. Die Wandungen bestehen aus Bohlen und Tekton-Dielen mit Sperrholzverkleidung; auch die Decke hat eine Sperrholzverkleidung. Ebenso wohnlich ausgebaut ist das schon erwähnte Professor Poelzig-Haus, dessen Inneneinteilung besonders gut gelungen ist. Hierbei sind die Schlafräume, Küche, Abort usw. um einen Wohnraum angeordnet, welcher in eine Sitznische ausläuft und in unmittelbarer Verbindung mit dem überdachten Vorplatz steht.

Dipl.-Ing. A. Lion, Berlin.

Ausführungsform der Allgemeinen Bau-A.-G., Berlin



Professor Poelzig-Haus. Ausführung Emil Heinicke, A.-G., Berlin
Oben Ansicht, unten Grundriß

Fabrik von Selbstroller = selbsttätige Rulostangen

Widmer's Selbstroller

Oskar Widmer Heppenheim a. d. B. Preisliste umsonst

Von den Modernen Bauformen sind noch lieferbar:

Jahrgang 1914:	12 Hefte M 30.—, in Mappe M 36.—
Jahrgang 1919:	4 Hefte M 8.—
Jahrgang 1920 und 1921	je 6 Hefte je M 12.—
	in Halbleinen je M 16.—
Jahrgang 1922 und 1923	je 12 Hefte je M 26.—
	in Halbleinen je M 32.—
Jahrgang 1926	12 Hefte je M 24.—, M 30.—
Einbanddecken zu 1921—1926	je M 3.—

Wir bitten, bei Aufträgen die Inserenten der „Modernen Bauformen" zu berücksichtigen

Weiterer Preisabbau in Linoleum. Die Deutschen Linoleumwerke A.-G. haben beschlossen, bei den größeren Bauvorhaben, bei denen die Verwendung von Linoleum in Mengen von über 10000 qm in Frage kommt, einen weiteren Preisabbau von 5 % eintreten zu lassen. Bei dieser Preisermäßigung war der Gedanke maßgebend, den Siedlungsbau zu fördern und den Bau größerer öffentlicher Bauten zu verbilligen. Die Preisermäßigung kommt in vollem Umfange den Verbrauchern zugute.

Franz Jaegers Tapeten. Die Tat eines großen Praktikers, dessen Gefühl für Farbe, Fläche, Raum höchst entwickelt! Jaeger gibt nicht Bilder, nicht Blumen, nicht monoton-einfarbige Flächen. Sein Problem war größer. Er will allen Räumen dienen. Er läßt deshalb das Dekor zurücktreten, vermeidet klug jede Störung der Oberflächenstimmung, löst die Wand linear in kalte und warme Farbenschattierungen auf, bringt immer neuartige Rhythmen der Flächenaufteilung. Klangvoll bewegt sind seine komplementären Farben, entzückende Stimmungen werden ausgelöst, erhalten, gesteigert; gelegentlich nur wirken Dekors wie reizender, dezenter Schmuck. — Dem eminenten Könner ist die künstlerische Aufgabe aufs beste geglückt. In schier unerschöpflicher Phantasie hat Jaeger Tapeten erfunden, ebenso geeignet für Hotels, Wohnungen, Büros, Damen- wie Herrenzimmer, Feste und Alltag, je nach Wahl aus der Mannigfaltigkeit der Stimmungswerte.

Die Herstellung muß der Fabrik ganz gehörige Schwierigkeiten gemacht haben. Das Resultat aber lohnt alle Opfer und Mühen. Das komplizierteste Granierungssystem leistet Arbeit, wie feinfühlige Hände. — Mit diesen Tapeten wird sich unsere deutsche Industrie neue Bewunderung, Freunde, Gebiete erobern, weit in aller Welt. Das ist gewiß.

Prof. Dr. E. W. Bredt, Hauptkonservator der Graphischen Sammlung München.

Berichtigung

Bei der im Maiheft der Modernen Bauformen veröffentlichten interessanten Farbentafel Nr. 21 wurde leider versehen, darauf hinzuweisen, daß der Entwurf von Herrn Oberbaurat Professor Josef Hoffmann in Wien stammt, während Christa Ehrlich die Zeichnung geliefert hat.

Beilagen

Diesem Heft liegt ein bebilderter Prospekt des Verbandes deutscher Dachpappen-Fabrikanten, Berlin W 9, Königin-Augusta-Straße 15, bei, der die zeitgemäße Frage des flachen Daches behandelt.

Gutes Zeichenpapier. Der einen Hälfte unserer heutigen Ausgabe liegt ein Originalprospekt der bekannten Firma J. Groesser & Co., Berlin SW 68, Kochstr. 73, über ihr Skizzier- und Pauspapier Marke „Adler", der anderen Hälfte ein solcher der gleichen Firma über ihr Naturpauspapier Marke „Triumph" bei. Beide Papiersorten erfreuen sich sowohl wegen ihrer vorzüglichen Qualität als auch des billigen Preises wegen nicht nur in Architektenkreisen, sondern auch bei Behörden des In- und Auslandes der größten Beliebtheit.

Die Wohnungsnot

Eine deutsche Schicksalsfrage. Mietpreissteigerung, weiteres Sinken der Lebenshaltung und doch kein Ende des Wohnungselendes, kurz Wohnungsteuerung und Wohnungsnot legen sich als furchtbarste Folgen des verlorenen Krieges mit erneutem Druck auf den Großteil, ja man kann sagen auf die Gesamtheit des deutschen Volkes. Denn nicht nur die Arbeiterschaft, auch der gesamte Mittelstand in Stadt und Land ist von der Not erfaßt. Auf 300000 Wohnungen wird der jährliche Bedarf Deutschlands an neuen Wohnungen geschätzt! Viel zu sehr hat in dieser Lebensfrage bisher der einzelne, Privatperson sowohl wie Einzelgemeinde und Einzelstaat, zunächst an sich selbst gedacht, anstatt das Problem in seiner Bedeutung für die Gesamtheit zu erfassen und anzupacken. Vielleicht wäre sonst seine unbedingt notwendige Lösung schon weiter fortgeschritten. Freilich ist zu solcher Erkenntnis umfangreiche Kenntnis notwendig, Kenntnis, wie sie zum erstenmal in einzigartiger Weise das kürzlich erschienene neueste Sonderheft der Süddeutschen Monatshefte (München) unter dem Titel „Die Wohnungsnot" in umfassender Weise gibt. (Preis M 1.50).

Jaeger

DIE TAPETE DER NEUEN WOHNUNG

Schutz- N+B Marke

Norddeutsche Tapetenfabrik
Hölscher & Breimer
Langenhagen-Hannover

ERHÄLTLICH IM TAPETENHANDEL

Kleine Nachrichten

Leipzig. Der Maler Otto Fischer-Trachau, D. W. B. in Hamburg, ist als Leiter der Abteilung für dekorative Malerei an die Kunstgewerbeschule der Stadt Leipzig berufen worden. Fischer-Trachau, der in Dresden geboren wurde und auch da studierte, ist bekannt durch seine Raumausmalungen und Glasmalereien, die er vorwiegend in staatlichen Gebäuden während einer beinahe zwanzigjährigen, umfangreichen Praxis ausführte. In Leipzig wird Fischer-Trachau den Unterricht in den Abteilungen für Malerei und farbige Gestaltung und den Ergänzungsunterricht in zeitgemäßer Weise neu aufbauen.

Ehrung. Vom Kgl. Institut britischer Architekten ist Prof. Dr. Paul Bonatz, Stuttgart, zum korrespondierenden Ehrenmitglied ernannt worden.

Werkbundausstellung „Die Wohnung" Stuttgart, Juli bis September 1927. Es wurde bereits früher darauf hingewiesen, daß die Mehrzahl der 60 Wohnungen der Stuttgarter Ausstellungssiedlung, die nach Vorschlag des Deutschen Werkbunds von 17 viel genannten modernen Baukünstlern verschiedener Nationen erbaut wird, vollständig eingerichtet werden. Wie wir erfahren, waren bei der Verteilung der Arbeiten folgende Grundsätze maßgebend: Es sollen ausschließlich gediegene, schlichte, praktische Gebrauchsmöbel gezeigt werden. Auf die Durchbildung von Typen, die sich für billige Serienherstellung eignen, wird besonderer Wert gelegt. Soweit die Möbel nicht eingebaut werden (insbesondere die Schränke), sollen sie sich für Verwendung in jedem guten schlichten Raum eignen.

Während mehrere Architekten wünschten, daß ihre Wohnung mit den besten der jetzt bereits im Handel befindlichen Serienmöbel eingerichtet werden, lassen andere auf Grund eigener Anregungen Muster für neues Typenmobiliar anfertigen. Weiterhin arbeiten an der Ausgestaltung der Mustersiedlung der Werkbundausstellung Gruppen von Innenarchitekten aus Deutschland, der Schweiz, Österreich und Holland.

Das Ergebnis des Wochenendhaus-Wettbewerbs des Berliner Messe-Amtes

Das Preisgericht für den vom Berliner Messe-Amt in Verbindung mit dem Bund Deutscher Architekten, Landesbezirk Brandenburg, ausgeschriebenen Wettbewerb zu Erlangung von Entwürfen für Wochenendhäuser hat seine Arbeiten beendet.

Preisrichter waren: Architekt Albert Biebendt, Berlin; Professor Albert Gessner, Berlin; Oberbaurat Koeppen, Berlin; Professor Bruno Paul, Berlin; Direktor Dr. Schick, Berlin; Chefredakteur Karl Vetter, Berlin; Stadtbaurat Dr.-Ing. Martin Wagner, Berlin; Albert Wischek, Schlachtensee.

Es waren 324 Entwürfe eingegangen. Die 3 ersten Preise zu je M 2000.— erhielten:

a) D. Gascad Diepold, gemeinsam mit Paul Maria Canthal, Zehlendorf-Mitte, Teltowerstraße 7
b) Christoph & Unmack A.-G., Niesky O/L, gemeinsam mit Architekt Klaus Hoffmann, Hamburg, Alsterterrasse 15.
c) Architekt Hans Reichow, Charlottenburg 5, Riehlstr. 19.

Die 3 zweiten Preise zu je M 1000.— erhielten:

a) Heinz Stoffregen, Arch. B.D.A., Berlin W.10, Hohenzollernstr. 19.
b) Deutscher Holzhausbau Dieckmann A.-G., Berlin W 57, Potsdamerstr. 82.
c) Dipl.-Ing. Harry Rosenthal, Arch. B. D. A., Berlin-Wilmersdorf, Westfälischestr. 85.

Die 10 Modellentschädigungen zu je M 150.— erhielten:

Ludwig & Münter, Berlin, Kaiserallee 115; S. Friedländer, Architekt, Berlin N, Krausnickstraße 18; Vereinigte Stahlwerke A.-G., Verwaltungsstelle Berlin; Architekten Heinz Rau und Heinr. Schäfer, Berlin, Prinz-Albrecht-Str. 8; Erich Schadewinkel, Architekt, Berlin-Tempelhof, Konradinstr. 29; Dr.-Ing. Max Säume, Architekt, Berlin N, Kamerunerstr. 48; Philipp Holzmann A.-G., Berlin, Schöneberger Ufer 20, gemeinsam mit Architektin Grete Lihotzky und Regierungsbaumeister W. Schütte; Architekt Rudolf Fränkel D.W.B., Berlin, Kaiserallee 22, gemeinsam mit Walter Kretschmer D.W.B., Berlin, Badenschestraße 46; Architekt Paul Hirsch, B. D. A., Berlin W, Barbarossastr. 21; Lenz & Co. G.m.b.H., Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Die 5 Modellentschädigungen zu je M 100.— erhielten:

Reg.-Baumeister a. D. Meurin, Arch. B. D. A., Berlin-Friedenau, Bismarckstr. 5; Reg.-Baumeister Hans Haase, Karlshorst, Heiligenbergerstr. 16; Architekt B. D. A. Erich Glas, Charlottenburg, Schlüterstr. 29; Dipl.-Ing. Harry Rosenthal, Arch. B. D. A., Wilmersdorf, Westfälischestr. 85; Architekten Anton Brenner und Eugen Blank, Berlin W 62, Keithstr. 14.

Sämtliche 324 Entwürfe und zugehörigen Modelle bleiben während der Dauer der Ausstellung Berlin 1927 „Das Wochenende" auf der Galerie des Funkhauses ausgestellt.

Im Wettbewerb Völkerbundspalast in Genf wurde kein Projekt zur Ausführung empfohlen. Von den verteilten 9 ersten Preisen (12000 Fr.) erhielten 2 deutsche (Erich zu Putlitz mit Rudolf Klophans und August Sick in Hamburg und Prof. E. Fahrenkamp mit Albert Deneke in Düsseldorf), 3 französische, 1 schwedische, 1 schweizerische, 2 italienische Arbeiten. Die 9 ersten ehrenden Erwähnungen (3800 Fr.) entfallen auf 2 deutsche (Prof. Paul Bonatz und E. F. Scholer in Stuttgart und Prof. Alfr. Fischer mit Reg.-Baum. Speidel in Essen), 2 holländische, 1 schwedische, 3 französische, 1 italienische Arbeit. Die 9 zweiten ehrenden Erwähnungen (2500 Fr.) verteilen sich auf 2 schweizerische, 1 französische, 1 italienische, 1 belgische, 2 schwedische, 1 dänische Arbeit.

Das große Preisausschreiben für Möbelbeschläge, das auf Wunsch des Reichsbundes der deutschen Metallwarenindustrie veranstaltet wurde, ist in der Preisrichtersitzung vom 6. A[illegible] 1927 entschieden worden. Keine der 900 A[illegible] überragte die anderen so weit, daß die [illegible]nung der in Aussicht genommenen e[illegible] gerechtfertigt gewesen wäre. Dessen[illegible] wurde der volle Betrag von 7000 M für [illegible] beibehalten, aber auf einstimmigen [illegible] Preisgerichts anders verteilt, nämlich auf 10 Prei[illegible] zu je 500 M und auf 8 Preise zu je 250 M — [illegible] zu je 500 M erhielten (alphabetisch geordnet): Jos. Arnold, Altona, Georg Fröhlich, Erbach i. O., Friedel Jäger, Frankfurt a. M., W. Keppler, Stuttgart, Ludwig Kleeberger, Nürnberg, Helmut Mühle, Stuttgart, Prof. Eugen Nanz, Nürnberg, Prof. Josef Pöhlmann, Nürnberg, Erich Schuppe,

Magdeburg und Gretel Uhland, Stuttgart. — Preise zu je 250 M erhielten: Hugo Gorke, Wien, Ernst Härring, Berlin, Anna Keppler, Stuttgart, O. Marker und A. Schuy, Koblenz, Aug. Mühlbauer, Liszt in München, Otto Scheffels, Mannheim, Walter Voß, Flensburg und Ludwig Wolpert, Frankfurt a. M. In der engeren Wahl befanden sich noch weitere 20 Arbeiten.

In einem engeren Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein **Realgymnasium in Datteln** (Westf.) wurde am 13. April d. J. das Urteil gefällt. 1. Preis Arch. Wahl & Rödel, Essen. 2. Preis Arch. Hugo Pfarre, Datteln (Westf.). 3. Preis Arch. Strunck & Wentzler, Dortmund. 4. Preis Arch. Kraus, Herne (Westf.).

Wettbewerb für das Zellertaler Kriegerdenkmal. Hessische und bayrische Gemeinden hatten einen allgemeinen Wettbewerb unter hessischen und bayrischen Künstlern für Errichtung eines Kriegerdenkmales an dem landschaftlich hervorragend gelegenen Punkte am „Schwarzen Herrgott“, am Eingang des Zellertales, ausgeschrieben. Es waren rechtzeitig 78 Entwürfe eingelaufen. Die ursprünglich ausgesetzten 3 Preise wurden zu 4 gleichen Preisen verteilt, und zwar an Reg.-Baurat Gerlach, Worms; Dipl.-Ing. Brand, Worms; Kurt Reutter, Ludwigshafen und Anders & Blickendörfer, Architekten, Ludwigshafen.

Neuer Wettbewerb

Ein Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau eines Verwaltungsgebäudes in Bremen für die Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei wird mit Frist zum 30. Juni d. J. unter allen reichsdeutschen Architekten, die am 1. April d. J. ihren Wohnsitz in den Städten Bremen, Bremerhaven, Wesermünde, Hamburg, Altona, Harburg und Wandsbek hatten, ausgeschrieben. Preise von 10000, 7500, 5000 M, für Ankäufe steht die Summe von 12500 M zur Verfügung. Preisrichter Oberbaudirektor Prof. Dr. Schumacher, Hamburg, Senator Oberbaurat Elkart, Hannover, Senator Dr.-Ing. Thalenhorst, Baudirektor Knop, Oberbaurat Lempe, Arch. B. D. A. Blendermann, sämtlich in Bremen, Arch. Wischer, Delmenhorst, Ersatzpreisrichter Arch. B. D. A. Ameis, Hamburg. Unterlagen gegen 10 M von der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei, Bremen, Dobben 31a.

Zwei Bücher von Taut

Ein Wohnhaus. Von Bruno Taut. Mit 104 Photographien und 72 Zeichnungen. Preis in Ganzleinen geb. M 6.50. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Taut schildert hier sein schon da und dort gezeigtes neues Wohnhaus in Berlin-Dahlewitz in allen Einzelheiten. Er zeigt es uns, wie er es sieht, beschreibt seine vielen technischen Vorrichtungen und gibt gewissermaßen eine Gebrauchsanweisung, wie man ein solches Haus bewohnt. Um es gleich zu sagen: Der Mensch Taut fühlt sich glücklich darin, also hat der Architekt Taut ihm das richtige Haus gebaut. Wird der Einzelfall zum Prinzip erhoben, dann ist die Fragestellung anders. Ist das sachlich Erreichte auf dem kürzesten Weg erreicht? Befriedigt die Gestaltung jedermann? Die Antworten werden sehr verschieden lauten und werden auch nicht alle gegeben werden können, weil den Bildern die Farbe fehlt, auf die als Mittel zur Raumgestaltung häufig Bezug genommen ist. Im Laienpublikum sind soviel träge Vorurteile gesellschaftlicher und geschmacklicher Art festgewurzelt, daß es immer zu begrüßen ist, wenn Zugluft hineingeblasen wird. Das tut Tauts Buch gründlich und unbekümmert.

Bauen. Bruno Taut: Der neue Wohnbau. Herausgegeben von der Architektenvereinigung „Der Ring“, Leipzig 1927. Verlag von Klinkhardt & Biermann. Preis kart. M 5.50. Leinen M 6.—

Bruno Tauts „Bauen“ ist ein Buch des Tages, ein feuilletonistisches Buch, temperamentvoll geschrieben und nach allem greifend, was dem Freunde hilft, dem Gegner Abbruch tut. Seine Aufgabe ist, die gemeinsamen Anschauungen von Bau und Bauform der „Ring“-Leute in breitere Kreise zu tragen. Diese Aufgabe macht in den Augen des fachmännischen Lesers eine gewisse Lautheit der Polemik und der Druckausstattung verzeihlich. Und man versteht unter solcher Voraussetzung auch die Wahl solcher drastischer Gegenbeispiele, die dem guten Vertreter nicht-kubischer Baugestaltung ebenso verächtlich sind wie dem Verfasser. Man wird sich über die Mehrzahl davon unschwer mit Taut einigen können und wird doch als Nichtparteigänger die Scheide zwischen Ablehnung und Anerkennung anderswo aufrichten, als er es tut. Daß es sich um eine Scheidung handelt, die man nach kleinen Außenaufnahmen vornehmen muß, also fast überall ohne einen Grundriß nachprüfen zu können, nimmt der Fragestellung etwas vom Ernst. Setzt man hierin aber einmal gleiche Zweckmäßigkeit voraus, hält man sich also nur an die äußere Erscheinung, so wird manchem Leser der Sturmlauf gegen irgendeinen unbedeutenden, aber sonst ganz ehrbaren Hausblock wenig wichtig erscheinen, manches positive Beispiel, das sich sehr modern gebärdet, wird er für sich zum Gegenbeispiel stempeln. Daß zu solchen Vergleichungen vielseitiges Bildmaterial zusammengebracht ist, scheint uns ein Verdienst.

Von den Sonderheften **„Die Bildhauerei“** (Verlagsanstalt des deutschen Holzarbeiterverbandes, Berlin SO 16) ist das 1. Heft 1927 erschienen. Preis M 3.—. Der Umfang ist der gleiche wie bei den bisher erschienenen Heften: 32 Seiten mit 98 Abbildungen, überwiegend von in Holz ausgeführten Arbeiten, zum ersten Male aber auch Abbildungen von pflanzlichen Naturaufnahmen in wesentlicher Vergrößerung, wodurch sie als „Kunstformen der Natur“ gute Vorbilder sind. Nicht nur der praktisch tätige Bildhauer verwendet sie beim Entwerfen und Ausführen, auch jeder andere Kunstverständige und Naturkundige wird seine Freude daran haben. Auch die anderen zahlreichen Abbildungen nach ausgeführten Arbeiten bieten jedem im Kunstgewerbe Tätigen reiches Anschauungsmaterial.

Die Neubauten der Kliniken und medizinischen Institute der Universität Münster. Bearbeitet unter der Oberleitung des Ministerialrats Dr. med. h. c. Schindowski durch Regierungs- und Baurat O. Weißgerber. Mit 100 Abbildungen. Verlag Guido Hackebeil A.-G., Berlin S 14. Preis 5 M.

Das gründliche und gut illustrierte Buch ist warm zu empfehlen für den Praktiker, der an dessen Hand eingeführt wird in die vielgestaltigen Bedürfnisse einer medizinischen Klinik. Die Veröffentlichung bietet, unter Beigabe von 100 Abbildungen, allen privaten und öffentlichen Stellen, die sich mit Krankenhausbauten und ähnlichen Fragen zu befassen haben, eine wertvolle Bereicherung ihrer Bibliothek, welche die Beschaffung überholter Unterrichtsbücher vergangener Jahre entbehrlich machen dürfte.

Die Seele der Schiebetüre ist ihr Laufwerk!

„DIAL“

das Edelmodell für den Salon müssen Sie wählen, wenn Sie wirklich leicht und leise laufende Schiebetüren haben wollen, die Sie dauernd voll befriedigen

Dial ist unbestreitbar das **Beste** *auf diesem Gebiet.*

Verlangen Sie kostenlos Listen bei

Gretsch-Unitas G. m. b. H.

Baubeschlag- u. Metallwarenfabrik

Feuerbach Wttbg.

Lieferung erfolgt durch jedes Fachgeschäft.

Probleme der Großstadt-Technik! Ein interessantes, zeitgemäßes, mit 36 Abbildungen versehenes Buch von Eduard Pfeiffer, geb. M 2.50. Verlag Dieck und Co, Stuttgart.

Der Verfasser sieht Probleme der Großstadt auf allen Gebieten; er erblickt aber in ihren Übertreibungen eine Gefahr. Vor allem empfiehlt er, mit gesundem Menschenverstand an deren Lösung zu gehen. Er warnt aber auch davor, uns die Probleme über den Kopf wachsen zu lassen, weil uns dann bald das Leben unerträglich werden müßte. Der Amerikanismus, meint der Verfasser, ist für uns kein Vorbild. Bei der Lösung der schwierigen und mannigfaltigen Großstadtprobleme ist vor allem Besonnenheit am Platze und bei den Maßnahmen zu ihrer Lösung müssen Zweck und Aufwand übereinstimmen.

Enkaustik und Fresko auf antiker Grundlage von Dr. Hans Schmid, Dozent an der Städt. Malschule in München. 102 Seiten Großoktav mit 19 Abbildungen. Geheftet M 10.—, in Ganzleinen M 12.—.

Die Bedeutung dieses Buches besteht darin — um die Hauptsache vorweg zu nehmen —, daß die seit Jahrhunderten, besonders heftig aber in den letzten Jahrzehnten umstrittenen Fragen der antiken Maltechnik, und zwar der pompejanischen Wandmalerei und der sogenannten Enkaustik, auf Grund eingehendster Studien der noch erhaltenen Denkmäler antiker Malerei an Ort und Stelle hier von der Seite der praktischen Ausführung aus behandelt und — daran ist kaum mehr zu zweifeln — zur restlosen Lösung gebracht werden.

Der Verfasser erfüllte die zur Bewältigung seiner Aufgabe notwendigen Voraussetzungen allerdings auch in der glücklichsten Vereinigung: Philologisch geschult, bildete er sich als Maler zu einem bekannten Wandmaltechniker aus und verbindet tiefgehende kunsthistorische Kenntnisse mit einer dreißigjährigen Erfahrung auf dem Gebiete sämtlicher Wandmaltechniken. Konnte Dr. Schmid einerseits auf den Forschungen der älteren und jüngsten Vergangenheit, in erster Linie auf den umfassenden maltechnischen Studien Prof. Ernst Bergers, weiterbauen, so mußte er sich andrerseits der mühevollen Arbeit unterziehen, die Ergebnisse dieser Forschungen kritisch zu untersuchen, um so manche irrige Meinung richtigzustellen, so manchen die Lösung der Frage erschwerenden Fehlschluß nachzuweisen und so manche klaffende Lücke zu schließen. Schmid knüpft unmittelbar an die von Ernst Berger in der 1. und 2. Folge seiner „Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Maltechnik: Die Maltechnik des Altertums" niedergelegten, auf Grund eines mit wahrem Bienenfleiße zusammengetragenen, gewaltigen wissenschaftlichen Materials gewonnenen Erkenntnisse an, setzt sich aber ebenso gründlich mit den Ansichten der anderen Forscher auseinander.

Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens der Landesbaugewerkschule Darmstadt 1876—1926. Dieses hübsch ausgestattete und mit interessanten Abbildungen versehene Heft vermittelt einen guten Überblick über die unter der Leitung des tatkräftigen Direktors Prof. A. Wienkoop, stehende Schule. Es zeigt, daß in neuzeitlichem Geiste gearbeitet werden kann, ohne dabei den Faden der Tradition zu zerreißen und ohne sich von den modernen Schlagworten beirren zu lassen. Die Ausbildung der Schüler erfolgt mit größter Gewissenhaftigkeit unter Berücksichtigung der neuesten technischen Erfahrungen und Errungenschaften. Wir wünschen der Schule auch fernerhin eine gedeihliche Entwicklung.

Dächer, wie die Zeit sie verlangt

dauerhaft, zweckentsprechend und billig lassen sich für jede Dachform herstellen mit „*Bitumitekt*", der seit über 20 Jahren bewährten teerfreien Dauerdachpappe. Fordern Sie gleich unverbindlich und kostenlos meine Aufklärungsschriften B 9. Geben Sie aber bitte bei Ihrer Anfrage die Nr. B 9 an

J. A. Braun
Bitumitektwerk
Stuttgart-Cannstatt P 20

Ein Bitumitektlager ist ganz in Ihrer Nähe und spart Ihnen Frachtkosten.

Städtische Höhere Fachschule für Tischler Berlin O
Straßmannstraße 6

Innenarchitektur
Kunstgewerbe, Werkstätten
Meisterkurse

BAUMANN-PRASE'S FARBENHARMONIE FÜR DIE PRAXIS
IST ANERKANNT UND MASSGEBEND

Der neue Jahrgang des **Schleswig-Holsteinischen Kunstkalenders (Paul Hartung, Verlag, Hamburg 25)** zeigt wieder die kulturelle Bedeutung und den hohen literarischen und künstlerischen Wert dieses unbestrittenen und weit verbreiteten Jahrbuches. Er reiht sich seinen Vorgängern in Inhalt und Ausstattung würdig an und ist eingestellt auf die Entwicklung der neuen Baukunst in Schleswig-Holstein seit dem Kriege. Berufene Mitarbeiter behandeln und eine Überfülle von 250 ganz- und halbseitigen Abbildungen illustrieren das große Stoffgebiet der nordischen Backsteinbauten und der Ingenieurbauten, der modernen Blechbauten in den Kögen und der neuzeitlichen Baukeramik. Neue Wege der Friedhofskunst werden aufgezeigt, und die Berichte der Bauämter in Schleswig-Holstein bieten interessante Einblicke in das baukünstlerische Schaffen der Reichs-, Staats-, Landes- und Gemeindeverwaltungen. Von hohem künstlerischen Reiz ist auch diesmal wieder das farbenprächtige Kalendarium und der Umschlag nach Entwürfen von Werner Jackstein. Der Verlag und der Herausgeber Dr. Sauermann verdienen jede Unterstützung, damit so wertvolle Kulturgüter unserer Nordmark erhalten bleiben.

Die Deutsche Baukunst der Renaissance von Dr. Alfred Stange, Privatdozent in München. (Hugo Schmidt Verlag, München.) Preis broschiert M 20.—, in Leinen M 24.—.

Die deutsche Baukunst der Renaissance ist unter dem Druck der Entdeckung der mittelalterlichen Kunst seit Jahrzehnten vergessen und unterschätzt worden. Das Ziel des vorliegenden Buches ist, ihr die gebührende Beachtung und eine gerechte Bewertung zu schaffen, Anregung zu geben für die Zukunft der Baukunst. — Man hat ihr vorgeworfen, daß sie ein Zwittergebilde sei, das, zwischen dem Wollen des deutschen Meisters und dem Zwang der einströmenden italienischen Renaissance schwankend, nie zu innerer Geschlossenheit gekommen sei. Dem ist entgegenzuhalten, daß es in der Geschichte, in der Entwicklung der Völker nichts Zufälliges, Willkürliches gibt. Die Hinwendung der Deutschen nach dem Süden ist aus ihnen selbst gewachsen. Nach einer hundertjährigen Vorbereitung kamen die italienischen Kunstformen nicht so unerwartet nach dem Norden, wie es meist dargestellt wird: ihre Aufnahme und die das 16. Jahrhundert erfüllende Auseinandersetzung mit ihnen ist ein notwendiger Schritt in der Entwicklung der deutschen Kultur und Kunst. Und wenn es scheint, als ob durch die Anwendung einer fremden Formensprache die deutsche künstlerische Entwicklung zerbrochen sei, so ist das eine Täuschung. Nicht die Form an sich, sondern die ihr innewohnende Bedeutung entscheidet. Aus solchen Gedankengängen entstand das wertvolle Buch, das in Fachkreisen besonderem Interesse begegnet. Sie bestimmen seinen Inhalt und seine Disposition.

Berliner Wohnungsbauten aus öffentlichen Mitteln. Die Verwendung der Hauszinssteuer-Hypotheken. Von J. Schallenberger und H. Kraffert. Geleitwort von Paul Mebes. 124 Seiten mit 203 Abbildungen, Lageplänen und Grundrissen. — Bauweltverlag, Berlin SW 68. — Preis in Halbleinen geb. M 6.50.

Über die bauliche und wohnungspolitische Leistung, die von der Stadt Berlin in den letzten Jahren mit Mitteln der Hauszinssteuer vollbracht wurde, gibt das zu besprechende Buch einen in der Auswahl kritischen Bericht. Die Verfasser Schallenberger und Kraffert, die an leitender Stelle bei der Bearbeitung aller Wohnungsbauvorhaben tätig waren, haben in der Hauptsache solche Beispiele ausgewählt, die für die Entwicklung des Wohnungsbaues von Bedeutung sind und den heutigen Stand der Wohnungsbauwirtschaft deutlich machen. Dabei ist es interessant zu beobachten, daß sich bei den mehrgeschossigen Wohnhausgruppen z. T. auch bei den Einfamilien-Reihenhäusern wirklich reife Lösungen in Grundriß und Aufbau mit vielfacher Anwendung von Normung und Typisierung finden, wogegen die in der Sammlung vertretenen freistehenden Einfamilienhäuser nicht restlos befriedigen können. In mehreren kurzen Kapiteln wird Grundsätzliches über die Planung von Wohnungsbauten, über die Zimmerlage, ihre Breite und Höhe, ihre Fenster und Türen, wie über die Ausstattung der Küchen und Badezimmer und über finanzielle Auswirkungen besprochen und auf die Frage „Wie komme ich zu einer Neubauwohnung“ und „Wie komme ich zu einem Eigenheim“ ausführliche Auskunft gegeben. Außerdem werden die für die Erlangung der Hauszinssteuer-Hypothek erforderlichen Aufklärungen gegeben und die hierfür gültigen Formulare und Druckvorschriften zum Abdruck gebracht. Architekten, Stadtverwaltungen und privaten Bauherren wird mit diesem Buche ein wertvolles Orientierungsmittel über großstädtischen Wohnungsbau in die Hand gegeben; aber auch der jungen, in der Ausbildung begriffenen Architektenschaft kann die Sammlung mustergültiger Lösungen für neuzeitliche Wohnungen angelegentlichst empfohlen werden.

Dr.-Ing. Arno Böhlke, Das freistehende Einfamilienhaus in Braunschweig in der Zeit von 1800 bis 1870. Mit 40 Abbildungen. 62 Seiten. Gr. 8°. Kart. M 2.50. Verlag Georg Westermann, Braunschweig.

Die Baugeschichte des 19. Jahrhunderts von 1820 bis etwa 1865 ist vergessen, unbeachtet. Die von 1865 bis 1890 und darüber hinaus scheint dem Laien ein Chaos von Stilen, losgerissen von jeder Tradition. Die kunstgeschichtlichen Handbücher bieten, um Rat gefragt, nur Aufzählung und Jahreszahlen, ohne über Gewordenes hinaus das Wollen, das innere Werden zu finden.

Hier trägt der Verfasser wertvolles Material zusammen. Neben Ansichten bringt er zahlreiche Grundrisse vergessener, verschwindender Bauten, vom Biedermeier bis zu den Gründern. Sie werden untersucht in ihrer Abhängigkeit von Tradition, vom Wechsel der Anschauungen und in ihrem Zusammenhang untereinander. Ein reiches, gutes Bildermaterial ergänzt den Text und macht das Buch für den Laien wie den Fachmann, für den Braunschweiger wie den Nichtbraunschweiger allgemein-interessant und lesenswert.

Die Anlage von Spiel- und Sportplätzen. Von Dr. Carl Diem. Mit 72 Abbildungen. Zur Benützung bei Werbevorträgen. — Heft 12 der „Beiträge zur Turn- und Sportwissenschaft“, herausgegeben von Carl Diem. Verlag Weidmannsche Buchhandlung, Berlin 1926. Preis geh. M 3.60.

Das vorliegende Büchlein soll zweierlei Zwecken dienen: Einmal als Unterlage für Werbevorträge und dann als Wegweiser für alle diejenigen, die sich einen Überblick über die inneren Gesetze des Spielplatzbaues verschaffen wollen. Dabei wird der Grundsatz aufgestellt, daß der Stadionbau die Krönung des gesamten Spielplatznetzes sein soll, nicht der Anfang; alle Fragen des Spielplatzbedarfs, der Spielplatzformen, der Bautheorien und der Anlage von Großkampfbahnen werden sodann ausführlich behandelt und durch wohl ausgewählte Abbildungen erläutert. Ausreichende Zahl und Güte der Übungsstätten ist Vorbedingung für wahre Körperkultur. Für ihren Bau einzutreten ist daher Pflicht. Die klare und zielbewußte Arbeit Dr. Carl Diems bietet alle Möglichkeiten, solcher Pflicht gewissenhaft zu entsprechen.

Jahrgang XXVI Heft 6

Inhalt des Juni-Heftes 1927

Seite

Vom Bauen in Berlin. Wohnhäuser, Landhäuser, Reihenhäuser und Raumausstattungen von Wilhelm Keller, Rudolf Prömmel, Reg.-Baumeister Hans Jessen, Brüder Luckhardt & Alfons Anker, Dipl.-Ing. Otto Firle, Julius Cunow, Friedrich Benoit, Berlin und Prof. Fahrenkamp, Düsseldorf. Text von Dr. Ernst Völter, Berlin . . . . 201—225

Kirchenbauten in Neu-Ulm und Bischofsheim sowie Entwurf für die Frauenfriedenskirche Frankfurt a. M. von Prof. Dominikus Böhm, Köln. Text von Dr. Rudolf Schwarz 225—240

Farbige Tafeln

Taf. 21. Hans Hartl, Essen, Musikzimmer . . . . vor S. 201

Taf. 22. Hans Hartl, Essen, Herrenzimmer . . . . nach S. 208

Taf. 23. Franz Gebhard, Gengenbach, Entwurf für eine Diele . . . . nach S. 224

Taf. 24. Karl Kirmes, München, Schlafzimmer . . . . nach S. 232

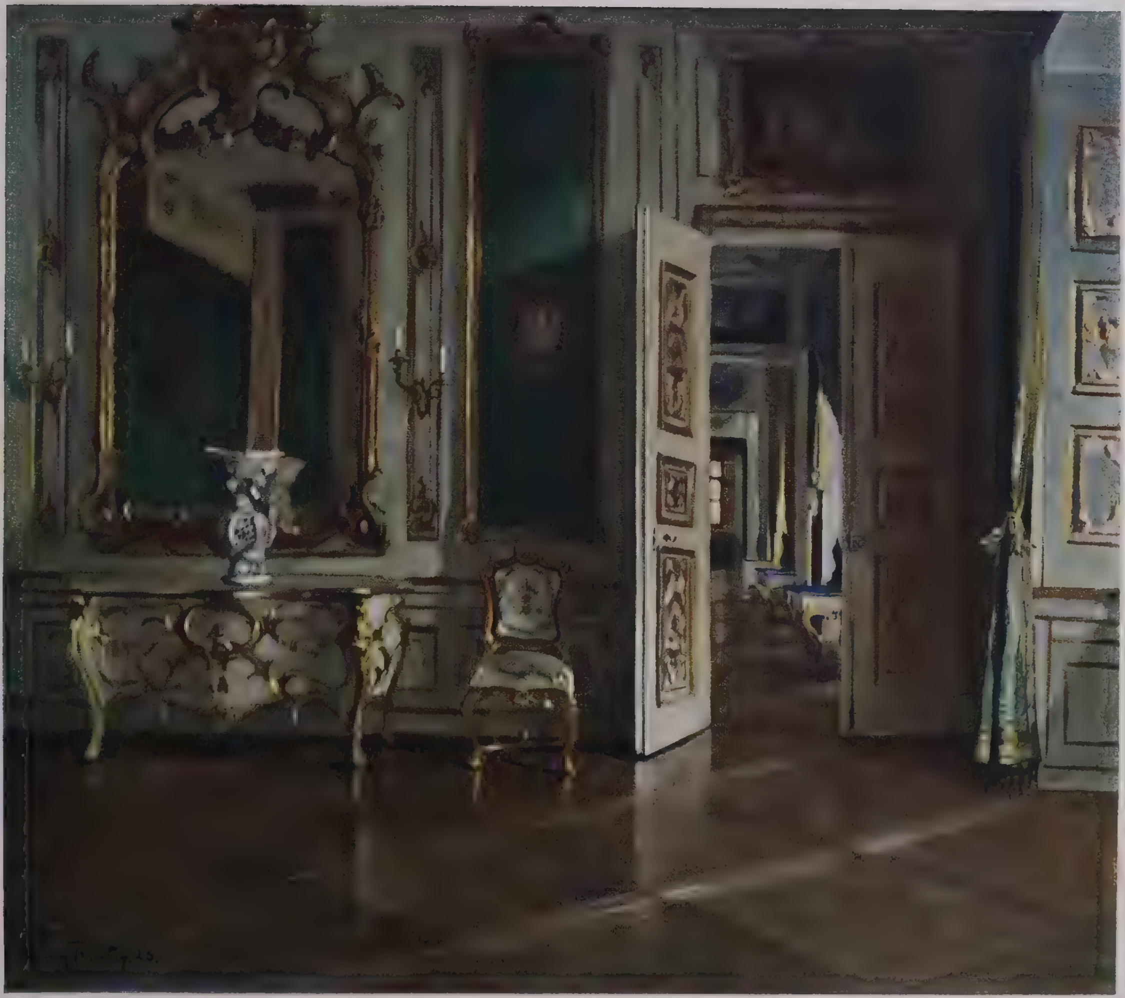
Mitteilungen aus der Fachwelt

Die Haftung für Baumängel von Justizrat Roß . . . . S. 1—6

Wochenendhäuser von Dipl.-Ing. A. Lion, Berlin . . . . S. 7.8.9.11

Kleine Mitteilungen: Personal-Nachrichten, Wettbewerbe, Neue Bücher usw. . . . . S. 12—16

Monatlich ein Heft zu M 2.50, im Abonnement je M 2.—



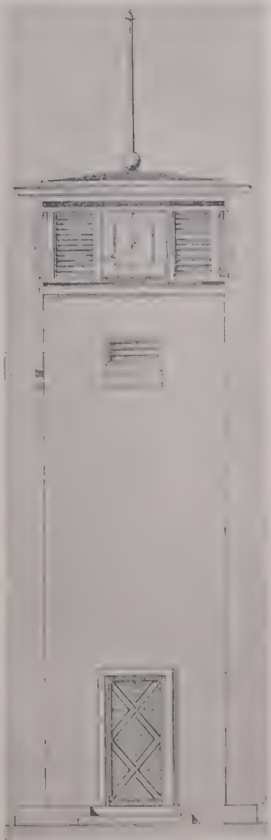
Kurfürstliches Zimmer in der Residenz zu München
Nach einem Gemälde von Werner Reuter, München

ZU DEN ARBEITEN DES BAUDIREKTORS CLEMENS SIMON, LAUTAWERK (LAUSITZ)

Im Jahre 1918, dem bewegtesten unserer Zeitrechnung, wird die Siedlung Lautawerk in Angriff genommen. In den drei folgenden Jahren bis 1921 entsteht diese Stadtplanung unter dem Druck der Wohnungsnot in raschem Wachstum als eine der größten Anlagen jener Zeit, die dem Siedlungswesen in Deutschland Entfaltung und Richtung gibt. In diesen Jahren wird inmitten der allgemeinen Unklarheit über die Entwicklungsziele unserer staatlichen Form und der wirtschaftlichen Zukunft Deutschlands der Siedlungsgedanke an wenigen Stellen großzügig und tatkräftig ergriffen und der Grund gelegt zu der Herausstellung des Siedlungsbauens als des Kernproblems alles zeitgenössischen Bauens.

Das Gelände der Lautawerksiedlung war bis zum Gründungsjahre völlig unerschlossenes Brachland, ein Wiesen- und Waldgebiet am Rande des Industriebezirks Lautawerk. Diesen Rand des Fabrikareals nahm der erste Bauteil, der kaum mit den späteren Ausmaßen rechnen durfte, zur Basis, um mit weiträumigen Wohnblöcken das neue Gebiet aufzuschließen. Der heutige Lageplan umfaßt eine mehrfach größere Fläche. Geschickt wurde das Vorhandene aufgenommen und zu einem übersichtlichen Gerippe aus zwei sich kreuzenden Hauptachsen zusammengefaßt. In nordsüdlicher Richtung als Verkehrs- und Ausfallstraße die Straße nach Tätzschwitz; in weicher Krümmung senkrecht diese schneidend die repräsentative West-Ost-Allee mit Volkshauskomplex, Marktplatz und Schulanlagen. Die öffentlichen Bauten und die Kirchen der beiden Bekenntnisse geben einzelnen Vierteln Halt und Gepräge. — Die Wohnungen sind zum Teil in eineinhalb- oder zweigeschossigen Reihen, zum Teil in freistehenden Doppelhäusern untergebracht. Jeder Wohnung sind rund zwei Ar Gartenland zugeteilt. Überall sind geräumige und besonnte Gartenflächen geschaffen.

Es ist reizvoll zu sehen, wie das in sich immer ähnlich bleibende Raumprogramm der kleinen Wohnung in dieser fortlaufend weiter wachsenden Stadt im Wechsel der Jahre und der Anschauungen wechselnder Erscheinungsformen sich bedient hat. Zunächst herrscht vor das Reihenhaus mit langem Satteldach, das frontale Quergiebel oder Aufbauten im Wechsel unterbrechen. Beim Doppelhause zeigt sich vorwiegend der zweigeschossige Haustyp mit einfachem, wenig unterbrochenem, gewalmtem Doppeldach. Alle Einzelheiten sind mit liebevoller Sorgfalt und aufs sparsamste durchgebildet, überall ist die konstruktive Form in ihrer einfachsten, handwerklichen Durchbildung der einzige Schmuck des Hauses. Die Dachkehlen sind mit alter Handwerkskunst weich ausgedeckt. Ein Wohnhof, wie der in Bildern gezeigte, mit den knappen Gesimslinien der fünf Giebel, der ruhigen Verteilung von Fenstern und Türen und mit diesem erfrischenden Mangel aller unnötigen Zutaten ist an anmutiger Schlichtheit schwer zu übertreffen.



Maßstab 1:120

Baudirektor Clemens Simon
Lautawerk

Uhrturm mit Transformatorenstation - Lautawerk

Höheren Reiz vermögen auch die reicheren ganz oder teilweise gestaffelten Giebel nicht zu erreichen. Doch auch in ihren Formen wirkt eine aufs Sparsame und Straffe zielbewußt hinarbeitende sichere Hand, die auch in den neuesten Versuchen einer dachlosen, ganz kubischen Gestaltung sparsam mit ausgesuchten Mitteln haushält und der Gefahr, am kleinen Objekte zu gewichtig zu werden, behutsam aus dem Wege geht. Klarheit und Wille zur Sachlichkeit, aber zu jener echten Sachlichkeit, die selbstverständlich und ungewollt wirkt, spricht aus den Grundrissen der beiden Ledigenheime, wie auch aus ihren äußeren Erscheinungen. Volkstümlich und kräftig stellt sich das Arbeiterheim dar, während das Angestelltenhaus mit einfachen, disziplinierten Mitteln, ebenso wie es auch bei der hellen und sauberen protestantischen Kirche geschieht, in mehr ins Städtische gewendeter Haltung dem Geist des deutschen Biedermeier nahetritt, jener Zeit, deren vornehme Bescheidenheit und sichere Haltung uns Heutigen nicht ganz verloren gehen sollte. *H. V.*

Baudirektor Clemens Simon, Lautawerk
Eingang des Verwaltungsgebäudes in Lautawerk. — Tür in Aluminium

Chefarchitekt Stefan Simon, Bitterfeld und Clemens Simon, Lautawerk
Lageplan der Siedlung Lautawerk

Baudirektor Clemens Simon, Lautawerk
Oben: Der Anger mit der protestantischen Kirche in Lautawerk. — Unten: Blick vom Kirchturm auf den Anger

Baudirektor Clemens Simon, Lautawerk
Die protestantische Kirche in Lautawerk von der Seite gesehen

Baudirektor Clemens Simon, Lautawerk
Oben: Ein Beamten-Einzelhaus. — Unten: Ein Beamten-Doppelhaus in Lautawerk

Baudirektor Clemens Simon, Lautawerk
Oben: Friedhofkapelle. — Unten: Das protestantische Pfarrhaus in Lautawerk

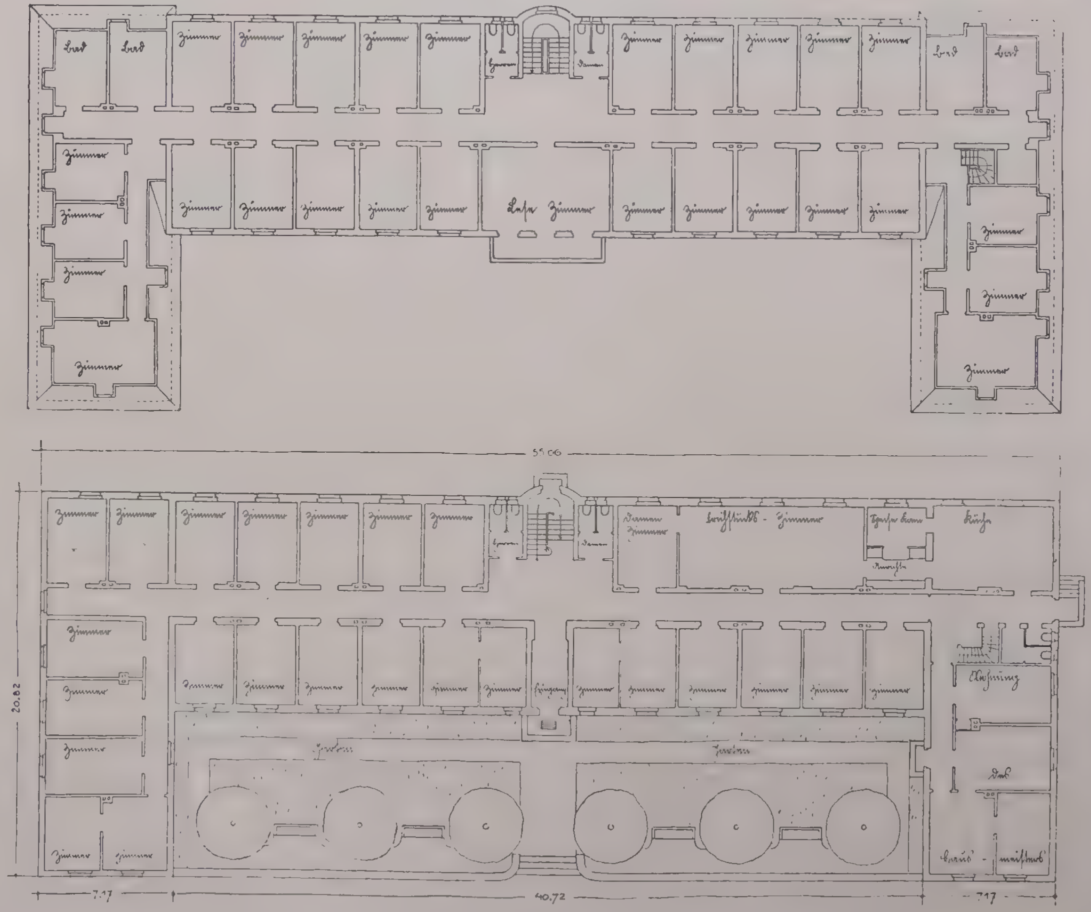
Baudirektor Clemens Simon, Lautawerk

Straßenbild in Lautawerk mit Arbeiterwohnungen

Baudirektor Clemens Simon, Lautawerk
Ein Hof mit Arbeiterwohnungen (Doppelhäuser) in Lautawerk

Baudirektor Clemens Simon, Lautawerk
Arbeiterwohnhäuser in Lautawerk

Baudirektor Clemens Simon, Lautawerk
Das Beamten-Ledigenheim Lautawerk-Nord. — Mittelteil

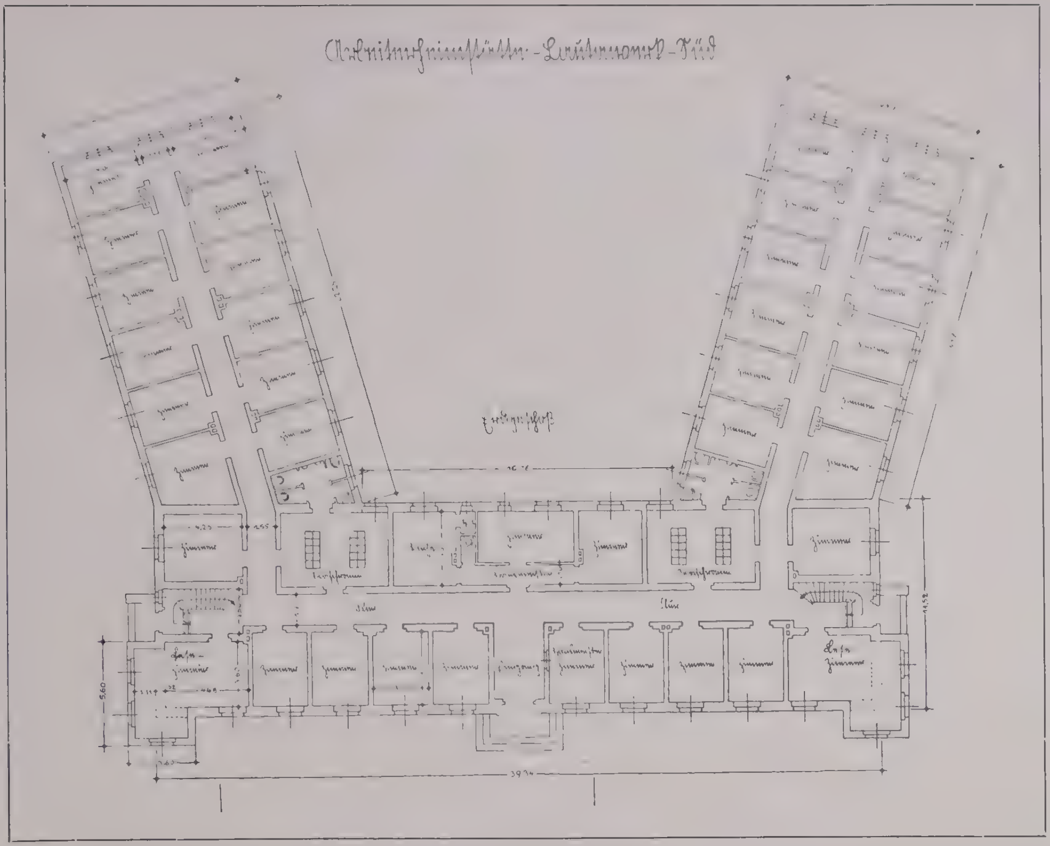


Maßstab 1 : 400

Baudirektor Clemens Simon, Lautawerk

Das Beamten-Ledigenheim Lautawerk-Nord

Gesamtansicht von vorne und Grundriß des Erdgeschosses und Obergeschosses

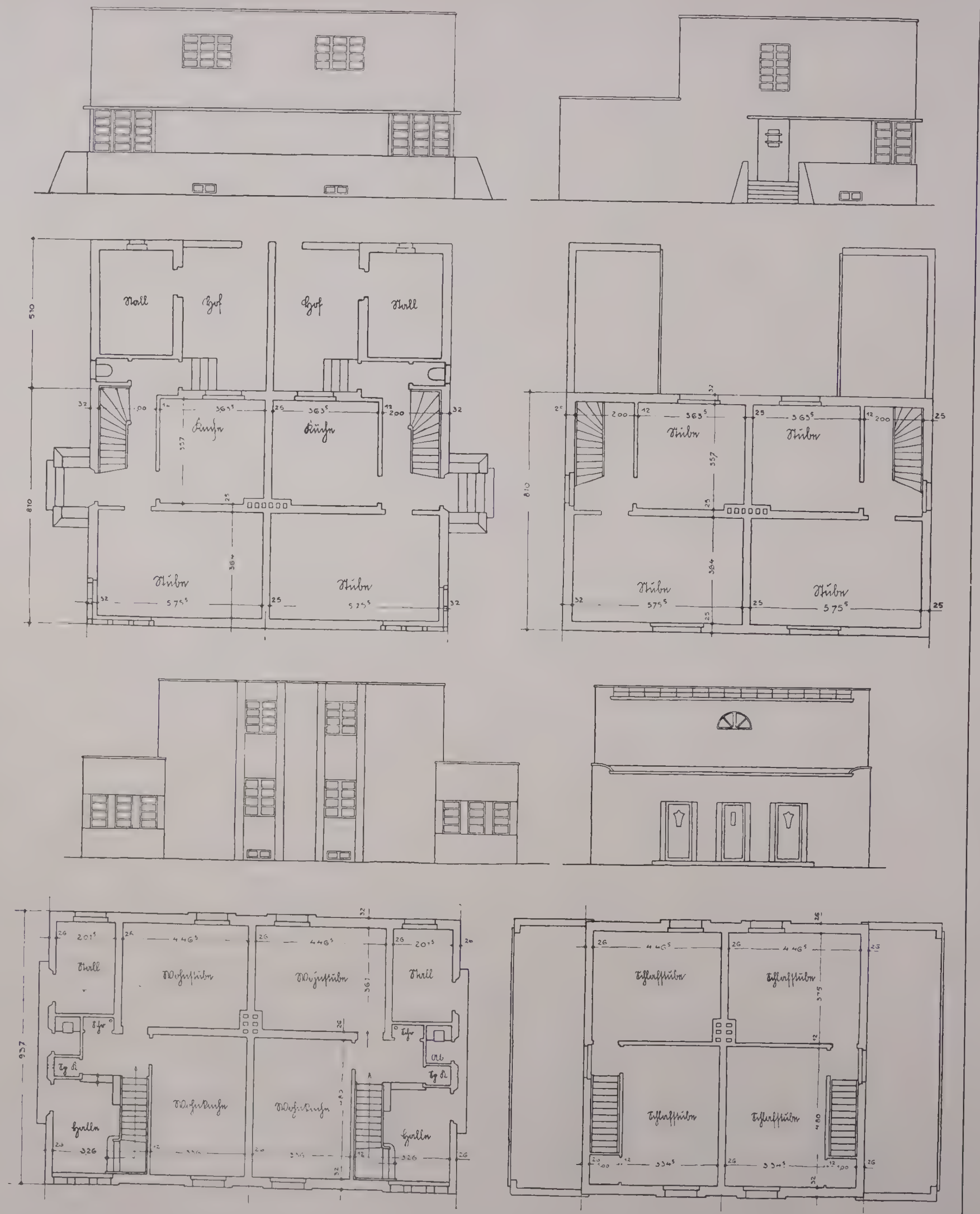


Baudirektor Clemens Simon, Lautawerk

Das Arbeiter-Ledigenheim Lautawerk-Süd. — Ansicht vom Platz und Grundriß des Erdgeschosses

Baudirektor Clemens Simon, Lautawerk
Die katholische Kirche mit der Dionstraße, von Norden gesehen, in Lautawerk

Baudirektor Clemens Simon, Lautawerk
Innenperspektive der katholischen Kirche in Lautawerk



Maßstab 1:200

Baudirektor Clemens Simon, Lautawerk

Arbeiter-Doppelwohnhäuser in Lautawerk

Martin Johannes Schmid, Wien
Diele

Maßstab 1 : 300

Baudirektor Clemens Simon, Lautawerk
Zwei Arbeiter-Doppelwohnhäuser in Lautawerk

Architekt H. H. Lüttgen, Köln
Aus einem Wohnzimmer

MODERNE RAUMKUNST

ZU DEN ARBEITEN VON H. H. LÜTTGEN, KÖLN

Wir sprechen heute ganz selbstverständlich von „Raumkunst", wenn es sich um die Ausstattung eines Gebäudes, eines Zimmers mit Möbeln handelt. Wer das Wort neu geprägt und ihm die heutige Bedeutung gegeben hat, wissen wir nicht mehr. Wesentlich ist ja allein auch die Tatsache, daß die Ausmöblierung eines Zimmers heute nicht mehr ohne Berücksichtigung der besonderen Raumverhältnisse vollzogen werden kann. Die sinnlose Unkultur pompöser Möbelausstattungsgeschäfte ist heute abgelöst worden von einer zielbewußten, sachgemäßen Pflege künstlerischer Wohnkultur. Fühlte sich der Architekt des 19. Jahrhunderts letzten Endes doch erhaben über die Kleinarbeit einer Innenausstattung und sah er nur im großen Monumentalbau sein höchstes Ziel und seinen größten Ruhm, so ist heute, im Zeitalter der „Sachlichkeit", der Schaffenskreis des Baumeisters — wie es einstiger guter Tradition entspricht — auch wieder weit nach unten gespannt und nähert sich in diesem Punkte dem Handwerker mehr. Es ist ein Glück, daß es so gekommen ist. Denn was nützt alle Theorie von der „Neuen Sachlichkeit", wenn sie keine positiven, d. h. handwerklichen Grundlagen hat, und was bedeutet alle moderne Formengebung von der hohen Warte des Monumentalbaues (heute des Zweckbaues) aus, wenn kein Gefühl für das handwerkliche Gefüge der Innenarchitektur — selbst des kleinsten Wohnraumes — vorhanden ist. Es kommt also letzten Endes jetzt darauf hinaus, daß in der Bauaufgabe des Architekten nicht mehr das Fassadenproblem das künstlerische Interesse allein in Anspruch nimmt, sondern daß sinngemäß der ganze Bau als Raumkörper durchdacht und durchformt wird, daß Außenbau und Innengestaltung bis zum Tisch und Stuhl als organische Einheit sich präsentieren.

Gewiß, einen Nachteil weist diese neue Entwicklung, wenn sie konsequent und echt ist, bestimmt auf: Die alte großväterliche Gemütlichkeit der Räume geht verloren. Doch fragt es sich, ob dies tatsächlich ein Verlust ist. Ich glaube kaum; denn die verstaubte Behaglichkeit der mit Möbeln und sonstigen sinnigen Gegenständen geschmückten und vollgepfropften Zimmer kann man gerne missen

Architekt H. H. Lüttgen, Köln
Aus einem Kinderschlafzimmer

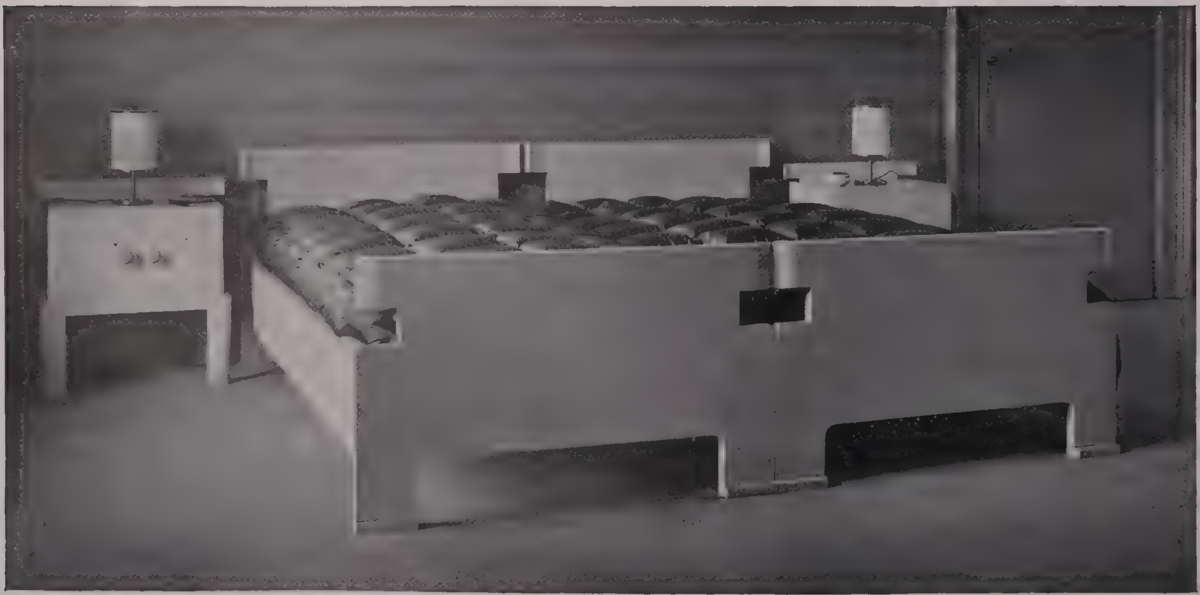
zugunsten eines klaren Raumgefühls, wie es moderne Häuser ausstrahlen. Die Wohnlichkeit eines Raumes hängt nicht von der möglichst großen Anzahl Möbel ab, ebenso wie alle die sentimentalen Schmuckstücke auf den Kommoden und an den Wänden zur Hebung des behaglichen Wohngefühls kaum beitragen dürften. Im Gegenteil, sie belasten nur, sie verwirren. Und das ist es gerade, was die moderne Raumkunst vermeiden will. Die klar aufgeteilten großen Wandflächen strahlen eine Ruhe aus, die sich dem Bewohner unmittelbar mitteilt und unbedingt zur Sammlung und Beruhigung zwingt. Ruhe und Ausgeglichenheit aller Spannungen sind es aber gerade, die wir heutzutage nach dem beängstigend nervösen Leben unseres Wirtschaftskampfes mit all seinen Auswirkungen so nötig brauchen und in unseren Wohnräumen suchen (nicht in den Cafés und Revuen). Hier erwächst dem Architekten und besonders dem Raumkünstler eine so hohe wie dankbare Aufgabe.

Viel Gutes ist auf dem Gebiete der Wohnkultur bereits geschaffen worden; frühere Publikationen der Modernen Bauformen wiesen darauf hin. In den vorliegenden Abbildungen zeigen Arbeiten von H. H. Lüttgen, Köln, wie weit sich Klarheit des Raumes und sachliche Strenge der Möbelzeichnung zu einem harmonischen Ganzen zusammenschließen. Die Einfachheit der Formen bedeutet keineswegs Primitivität, sondern bewußte Betonung der Zweckmäßigkeit und sichere Beherrschung der Proportionen. Die ruhigen Linien stehen in wohltuendem Zusammenklang, so daß Wandflächen und Möbel zur Raumeinheit zusammenwachsen. Auch zeigen die Abbildungen deutlich, daß nicht eine Fülle kunstgewerblicher Gegenstände zur Ausstattung eines Zimmers notwendig ist, sondern daß die sorgfältige Auswahl und die wohlüberlegte Aufstellung im Raume maßgebend sind. Nicht zu vergessen natürlich die Gewähltheit des verarbeiteten Materials. Denn daß dieses in aller Reinheit und Sachlichkeit zur Geltung kommt, bedingt erst die selbstverständliche, vornehme Behaglichkeit der Wohnung, die die abgebildeten Raumschöpfungen H. H. Lüttgens in so hohem Maße auszeichnet.

Dr. Wilhelm-Kästner.

Architekt H. H. Lüttgen, Köln
Aus einem Damenzimmer

Architekt H. H. Lüttgen, Köln
Aus einem Damenzimmer



Architekt H. H. Lüttgen, Köln
Oben: Aus einem Damenzimmer. — Unten: Aus einem Fremdenschlafzimmer

Architekt H. H. Lüttgen, Köln
Links: Aus einem Fremdenwohnzimmer. — Rechts: Aus einem Fremdenschlafzimmer

Architekt H. H. Lüttgen, Köln
Aus einem Kinderzimmer

Walter Schneider, Stuttgart
Inneres eines Holzhauses

Architekt H. H. Lüttgen, Köln
Links: Aus einem Empfangszimmer. — Rechts: Aus einem Wohnzimmer

Architekt H. H. Lüttgen, Köln
Oben: Aus einem Empfangszimmer. — Unten: Aus einem Speisezimmer

Architekt H. H. Lüttgen, Köln
Oben: Aus einem Speisezimmer. — Unten: Aus einem Empfangszimmer

Architekt Fritz Klattig, Breslau
Villa des Großfabrikanten Dr. H. in Breslau. — Eingangstor

Fritz Klattig, Breslau
Villa des Großfabrikanten Dr. H. in Breslau. — Damen-Ankleidezimmer

Fritz Klattig, Breslau
Villa des Großfabrikanten Dr. H. in Breslau. — Badezimmer

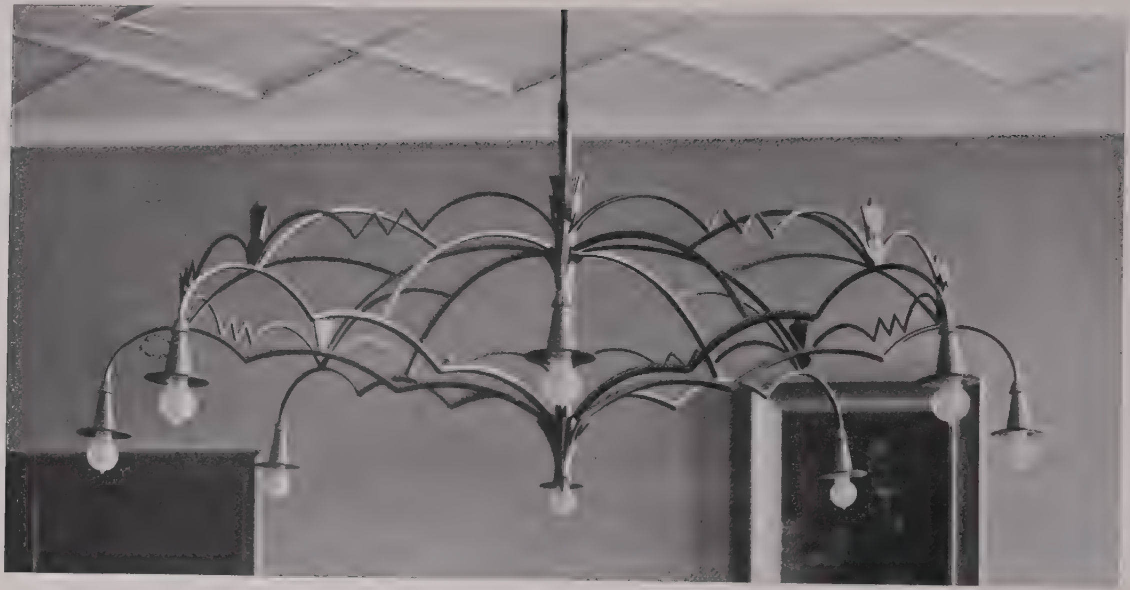
Phot. Arch. Damm

Reg.-Baumeister E. Bode, Essen
Rathauserweiterung Essen, 1923. — Stadtverordneten-Sitzungssaal
Ausführung: Wände und Möbel aus deutschem Eichenholz in graubraunem Räucherton; Fußboden und Vorhänge grün; Ornamente und Beleuchtungskörper matt vergoldet

ZU DEN ARBEITEN DES REG.-BAUMEISTERS ERNST BODE, ESSEN

Die Einsicht, daß das architektonische Gesicht einer Stadt nur dann zur einheitlichen Gestaltung gebracht werden kann, wenn eine tatkräftige, zielbewußte Persönlichkeit bestimmend, beratend und zugleich auch einschränkend die bauliche Entwicklung überwacht, hat sich in letzter Zeit immer mehr durchgesetzt. Es war ja auch dringende Notwendigkeit, jene korrekten, akademischen und bürokratischen, blutleeren Stadtbauräte, die ohne eigenen Stilwillen im Ideenkreise vergangener Jahrhunderte schwebten, durch künstlerisch empfindende, der Gegenwart lebende, selbstbewußte Architekten zu ersetzen. Gewiß, mit solcher Umstellung des Postens der Stadtbaudirektoren und Leiter städtischer Hochbauämter ist kein bequemes, geruhsames Arbeitsfeld geschaffen worden. Viel stärker als ehedem muß eine starke, architektonische Kraft, begabt mit stilbildendem Streben, mit dem Widerstande engherziger Stadtväter und der verständnislosen Kritik gedankenloser Massen rechnen, die den Künstler zum sklavischen Beamten und nicht zum freien Gestalter machen wollen. Es gibt Kämpfe für die eigenen Ideen und Projekte zu durchfechten. Aber stärkt nicht solche Notwendigkeit, sich durchzusetzen, wiederum die Persönlichkeit und hilft sie nicht auch zugleich zur eigenen Klärung? Und wenn dann die Einsicht, die die Zeit mit sich bringt, dem Baumeister die Anerkennung selbstverständlicher Bewährung organischer Einfügung des einst umstrittenen Werkes bringt, ist solche bitter errungene Frucht nicht doppelt wertvoll? Die Tatsache, an einem Orte sich

(Fortsetzung S. 276)



Phot. Arch. Damm

Reg.-Baumeister E. Bode, Essen

Rathauserweiterung Essen, 1923

Oben: Mattgoldener Beleuchtungskörper im kleinen Kommissions-Sitzungszimmer. — Unten: Großes Kommissions-Sitzungszimmer

Ausführung: Decke, Wandsockel und Möbel aus deutschem Nußholz, matt-natur; Wände dunkelblau mit Ornamenten in Grau und Silber; holzgeschnitzte Beleuchtungskörper

Großer Salon im Hôtel de Lauzun, Paris
Gemälde von Paul Thomas, Paris

Phot. Arch. Damm

Phot. Arch. Damm

Reg.-Baumeister E. Bode, Essen
Rathauserweiterung Essen, 1923
Oben: Schrank und Stuhl aus rotem Schleiflack im Garderoberaum. — Unten: Stenographentisch
im Stadtverordneten-Sitzungssaal

Phot. Arch. Damm

Reg.-Baumeister E. Bode, Essen
Rathauserweiterung Essen, 1923
Teilaufnahme aus dem Stadtverordneten-Sitzungssaal

Phot. Arch. Damm

Reg.-Baumeister E. Bode, Essen

Rathauserweiterung Essen, 1923

Links: Spiegeltisch aus deutschem Nußholz im Empfangszimmer des Oberbürgermeisters

Rechts: Standuhr aus dem Arbeitszimmer des Oberbürgermeisters. Ausführung: Eiche in Räucherton

Phot. Arch. Damm

Reg.-Baumeister E. Bode, Essen
Haus Bode in Essen, 1925. — Straßenseite

auswirken und hier durch bedeutsame öffentliche Bauten und Anlagen die architektonische Erscheinung einer Stadt prägen zu können, ist andererseits auch so schwerwiegend, daß die Größe solcher Aufgabe die Bürde des Amtes leichter tragen läßt.

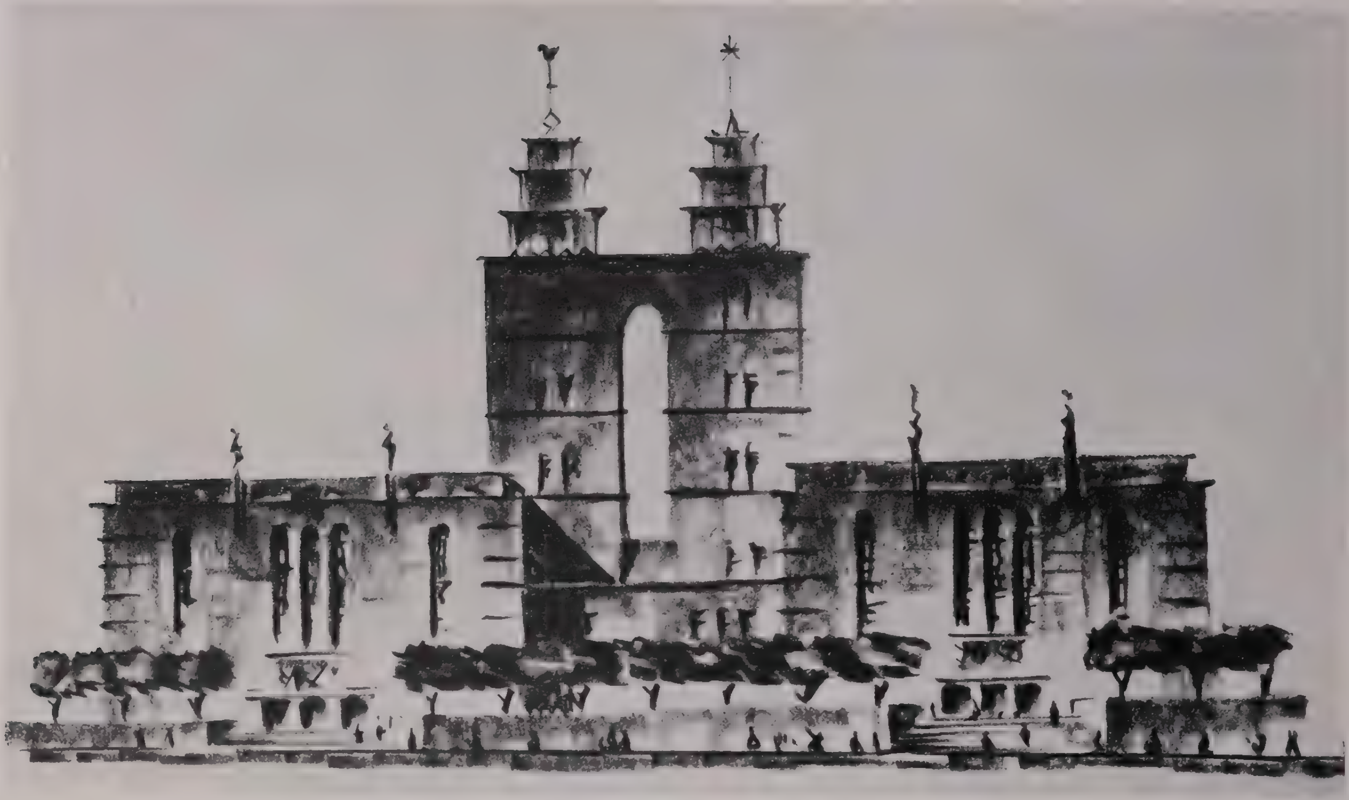
Betrachtet man jetzt einmal die bauliche Entwicklung der aufstrebenden Städte, besonders des Industriegebiets, so erkennt man, wie sich in den meisten Fällen das zielbewußte Vorherrschen einer leitenden Persönlichkeit in der einheitlichen architektonischen Gestaltung und Formung des Stadtbildes kundgibt, — selbst bei werdender, fortschreitender Stilentwicklung; denn Typisierung und Uniformierung kann nicht das Ziel der Stadtarchitekten sein. In Essen-Ruhr, der Metropole der Kohle und des Eisens, regt sich in den letzten Jahren dank der sicheren Leitung des Hochbauamtes durch den Beigeordneten Reg.-Baumeister Ernst Bode ein starker architektonischer Gestaltungswille, der das Gesicht der Stadt mit ihrem engen verbauten alten Zentrum großzügig umformt. Wirkungsvolle baukünstlerische Akzente sind bereits geschaffen. Weitere, tief einschneidende Umgestaltungen stehen bevor, die die ehemalige Mittelstadt Essen zur wirklichen Großstadt und Hauptstadt des rheinisch-westfälischen Industriegebietes auch in architektonischer Hinsicht werden lassen. Frühere Veröffentlichungen gaben schon Zeugnis von dem bedeutsamen Wirken des Reg.-Baumeisters Bode in Essen. Die jetzt publizierten Arbeiten, die allerdings zumeist nun schon einige Jahre zurückliegen, zeigen, welche Projekte noch bestehen und in welcher Weise Bode in schlichter, aus der sachlichen Aufgabe heraus entwickelter Architektur die Lösung sucht. Während das Bürohaus in der Hagenstraße sowie die Doppelkirche noch immer bloßes Projekt sind, ist der Bau der Großmarkthalle, allerdings in einiger Abänderung, zum größten Teile schon ausgeführt. In Eisenbeton, Stein und Glas bauen sich die ge-

Phot. Arch. Damm

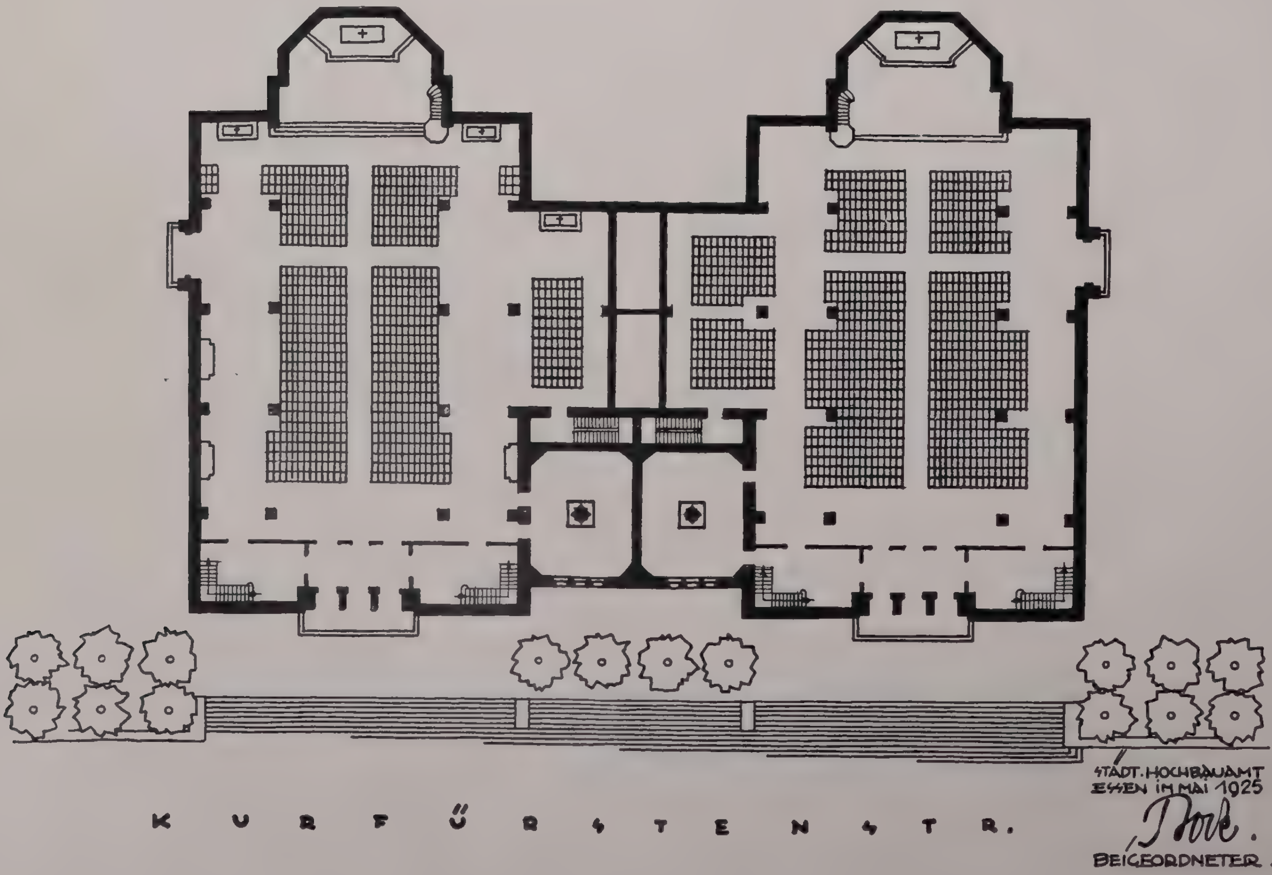
Reg.-Baumeister E. Bode, Essen
Haus Bode in Essen, 1924. — Eingangstüre

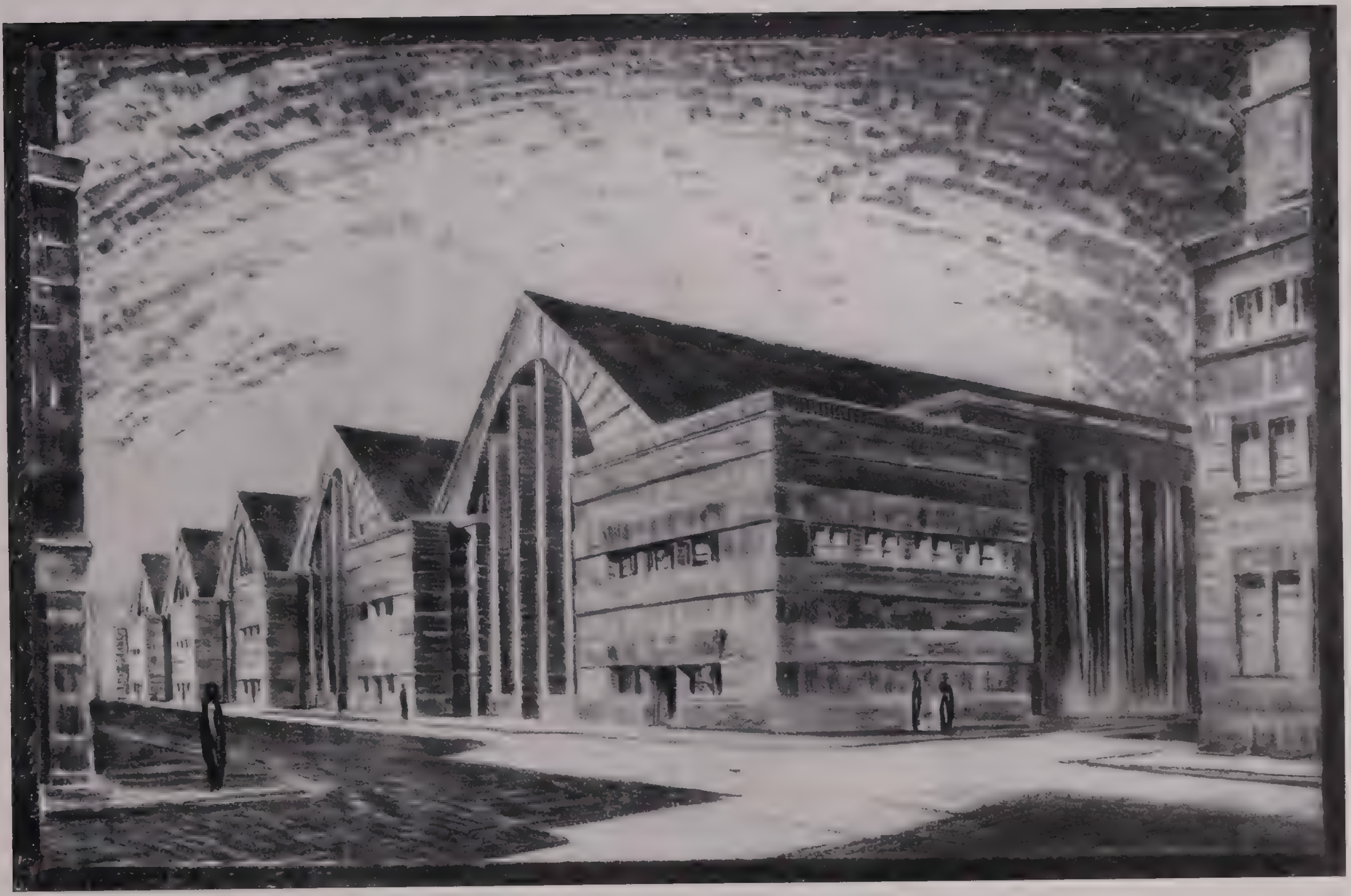
waltigen Hallen auf, in der Großzügigkeit der Struktur ihren monumentalen Ausdruck offenbarend. Der Rathauserweiterungsbau und innere Umbau hat einen neuen würdigen Stadtverordneten-Sitzungsaal ergeben, der in seiner reichen Innenarchitektur die repräsentative Bedeutung der Stadtvertretung widerspiegelt. Daneben sind kleinere Sitzungszimmer von intimer Wirkung mit feinem, farbigen Reiz entstanden, die Bodes Fähigkeit geschmackvoller, zwingender Raumgestaltung zeigen. Auch das Wohnhaus Bode mit seiner heimelig frohen Note verrät, daß dieser Architekt allen an ihn herantretenden Aufgaben gewachsen ist und aus lebendigem Empfinden für die verschiedenen gestaltenden Faktoren bleibende künstlerische Werte zu schaffen weiß.

Dr. M. Mauritz.

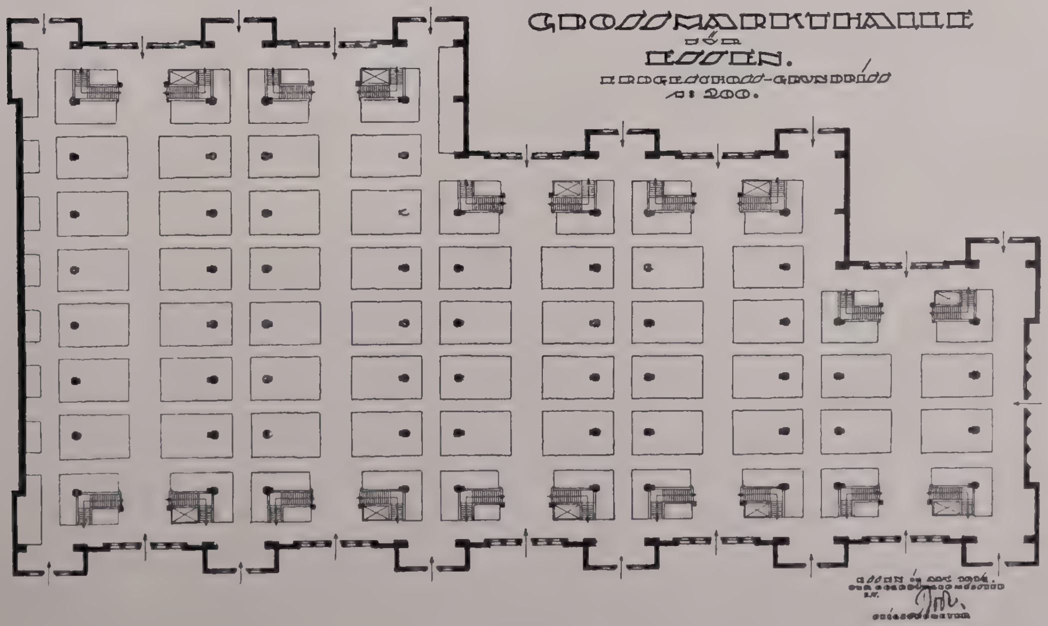


Reg.-Baumeister E. Bode, Essen
Entwurf einer katholisch-evangelischen Kirche, 1925





Reg.-Baumeister E. Bode, Essen
Entwurf der Großmarkthalle für Essen, 1924



Reg.-Baumeister E. Bode, Essen
Entwurf für das Städtische Bürohaus in Essen, Hagenstraße, 1924
Ausführung: Dunkler Klinker und Glas

// Mitteilungen aus der Fachwelt
zu
XXVI. JAHRGANG »Moderne Bauformen« 1927 JULI-HEFT

Inhalt: Die württemberg. Möbelindustrie: Brauer & Wirth, Stuttgart S. 1, 2 — Neue Bauweisen III. Deutsche und österreichische Stahlhäuser S. 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 — Farbige Raumgestaltung von heute S. 11, 12 — Werner Gräff, Für die neue Wohnung. Gedanken zur kommenden Werkbundausstellung S. 12, 13, 14, 15 — Der Cannstatter Travertin der Firma Adolf Lauster & Co. S. 17 — Kleine Mitteilungen, Wettbewerbe, Ausstellungen, Bücher

Die württembergische Möbelindustrie

BRAUER & WIRTH, KUNSTGEWERBLICHE WERKSTÄTTEN, STUTTGART

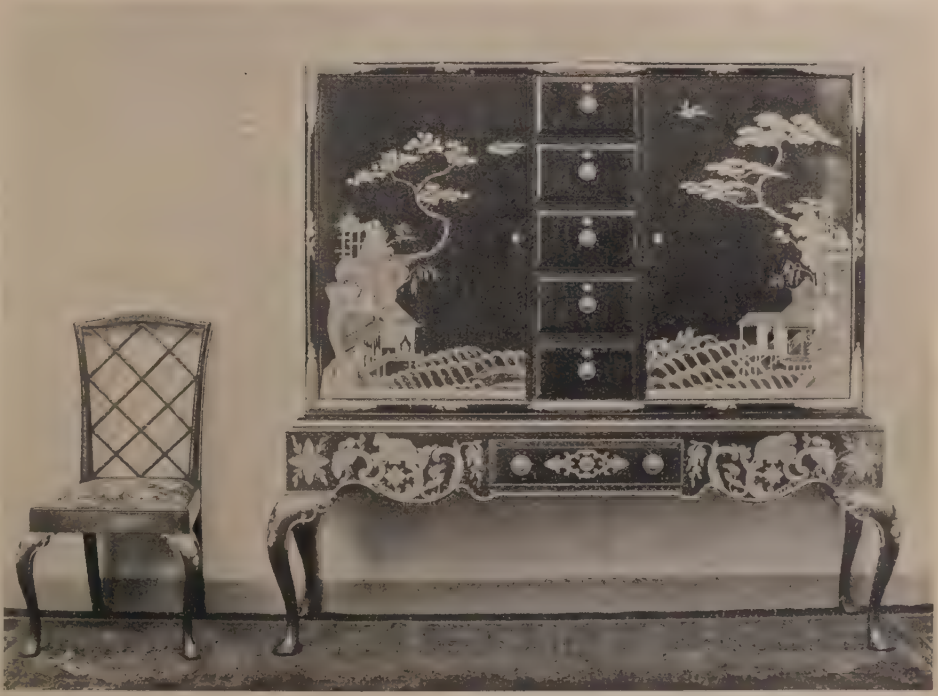
VON DR. WILLY P. FUCHS-RÖLL

Daß Stuttgart das Zentrum einer hochstehenden Möbelindustrie ist, gibt der kommenden Werkbundschau „Die Wohnung" hinsichtlich der dort erwarteten Innenräume einen besonderen Reiz. Denn dieser Umstand sichert ihr nicht nur die Mitarbeit im Fach bewährter Aussteller aus der nächsten Umgebung, sondern auch eine gründliche Fachkritik und den Besuch eines Publikums, das durch viele gute Möbelausstellungen geschult und verwöhnt ist.

Mit die erste hiervon war in diesem Jahre die Neueröffnung der Ausstellungsräume der Firma Brauer & Wirth, Stuttgart, Charlottenstraße 21 a. Um es vorweg zu sagen: diese bedeutende und altbewährte Fabrik ist bewußt konservativ; sie lehnt trotzdem die gemäßigt moderne Richtung nicht ab, ist aber jeglichen Formexperimenten abhold, ganz besonders, sofern sie den Grundsätzen des Möbelhandwerks oder der praktischen Verwendbarkeit Eintrag tun.

Blickt man auf die Geschichte des Hauses Brauer & Wirth zurück, das aus den 1833 und 1826 gegründeten Firmen F. W. Brauer und F. Wirth's Söhne hervorging, und bemerkt man, daß noch heute, nach hundert Jahren, Mitglieder der Familien Brauer und Wirth die Leiter des großen Unternehmens sind, so versteht man, daß sich ein solches Haus als die berufene Hüterin der Tradition im flüchtigen Wechsel der Mode fühlt.

Sie ist es — wie ein Rundgang durch die Räume auf Schritt und Tritt erweist — vor allem auch hinsichtlich der Solidität und der Überlieferung aller der Eigenschaften, die ein Möbel vom Gebrauchsstück des Augenblicks zum Familienbesitz erheben. Dafür sind Kleinigkeiten charakteristisch: das gute Ansehen auch der Rückseiten von Schränken, Büfetts und Kommoden, die präzis gearbeiteten Schiebladen und Facheinteilungen, die auskömmlichen Maße z. B. bei Kleiderschränken, die zweckmäßige Querfurnierung von Horizontalflächen und vieles andere mehr.



1. Schrank und Stuhl in rot Schleiflack und Goldreliefbemalung

2. Ruhesofa

Wir können in unseren Abbildungen nur wenige Proben bringen, die im Vergleich zu der Fülle des Ausgestellten geringfügig erscheinen müssen. Um so mehr empfehlen wir allen, die Stuttgart besuchen — und das werden in den Sommermonaten nicht wenige sein — einen Gang durch die Musterzimmer der Firma.

Innerhalb dieser notwendigen Beschränkung sollen die Abbildungen gewissermaßen Grenzpunkte des weiten Arbeitsfeldes mit Beispielen belegen. Bild 1 zeigt einen Schrank und Polsterstuhl aus dem Musikraum im Obergeschoß. Vom krapproten Schleiflackgrund heben sich die japanischen Reliefmalereien in rötlich getöntem Gold ab, eine große technische Vervollkommnung verratende Malerarbeit von Chr. Kämmerer, Stuttgart. Die Bezüge aus myrtengrünem Seidenvelours und Vorhänge aus Damast in derselben Farbe ergeben einen besonders glücklich abgestuften Farbenakkord in Rot-Grün-Gold. Das Ruhesofa der Abbildung 2, an Louis XVI. anklingend, bezogen mit einem köstlichen Seidenstoff mit chinesischem Dekor, gehört in einen Wohn- und Empfangsraum von gediegenem Luxus und gehobener Festlichkeit. Daß das abgebildete Stück zugleich höchste Bequemlichkeit bietet, ist schon mit den Augen zu erkennen.

Auf ganz anderen Linien bewegt sich das reizende Frisiertischchen im 3. Bild. Zartgrüner, in einigen abgesetzten Leisten fein abschattierter Schleiflack macht dieses kleine Tochterschlafzimmer licht und fröhlich. Das Bett steht in einer Nische, der Frisiertisch kann zugeklappt als Schreibtisch verwendet werden, so daß das Zimmer auch tagsüber ein gutes Aussehen hat.

An 4. Stelle geben wir den Glasschrank aus einem Damenzimmer in lichtgelbem Vogelaugen-Ahorn mit Mahagoni. Dieses in modernen Formen gehaltene Zimmer ist mit allen seinen lichten Stücken ein gutes Beispiel für Eleganz ohne Prunk und für die wohlüberlegte Anpassung an die vielfach kleiner gewordenen Ausmaße des Wohnraums der Nachkriegszeit.

Zu schwereren, gewichtigen Formen führt ein Büfett zurück, das wir in Abbildung 5 zeigen. Es hat die moderne niedere Form und bringt sein edles Material — poliertes afrikanisches Birnbaumholz von ausgesucht schöner Maserung — in seinen geschwungenen Formen aufs glücklichste zur Geltung. Eine leichte, delikate Schnitzerei im niedrigen Aufsatz kann nur andeuten, daß auch auf dem Gebiet der Schnitzarbeit der Firma Brauer & Wirth geschulte Spezialarbeiter zur Verfügung stehen. Unbeschadet der bei den meisten Menschen knapper gewordenen Geldmittel hat sie immer wieder Großaufträge auszuführen — den Ausbau eines Schlosses, die Ergänzung historischer Räume, ganze Villeneinrichtungen oder auch Hotels — an denen jede Kunstfertigkeit angewendet werden darf.

Dieser steten Schulung im guten Alten dient eine kleine Sonderabteilung mit eigenen historischen Möbeln, unter denen uns ein Renaissance-Büfett, ein Barock-Sekretär und zwei süddeutsche Rokoko-Kommoden besonders ins Auge fallen.

Dem hier kurz umrissenen weiten geschmacklichen Programm entspricht eine große Skala hinsichtlich der Preise. Wohl verläßt keine primitive Siedlungseinrichtung das Haus; soweit jedoch die verringerte Kaufkraft des Bürgers mit Solidität des Materials und der Arbeit vereinbarlich sind, sucht man ihr mit immer neuen technischen Mitteln gerecht zu werden. Vermöge ihrer reichen Beziehungen zu hervorragenden Bau- und Innenkünstlern ist die Firma auch in der Lage, nach deren Entwürfen die Ausführung aller mit Inneneinrichtung zusammenhängenden Gegenstände zu übernehmen.

An Hölzern und sonstigen Materialien ist in der Ausstellung alles zu finden, was am Markte irgendeine Rolle spielt. Wir erwähnen ein Chippendale-Büfett aus Mahagoni, Herren- und Speisezimmer in poliertem Nußbaum, andere Speise- und Frühstückszimmer in Schleiflack — darunter besonders fein das resedafarbene Eßzimmer in Empireformen mit der breiten, graziös bemalten Kredenz. Dunkelgetöntes amerikanisches Nußbaumholz ist für ein Herrenzimmer verwendet, Birne, Ahorn und Birke in Damenzimmern und Schlafzimmern — und alle sind aus dem reichen Lager des Hauses Brauer & Wirth mit Bezügen und Vorhängen deutscher und ausländischer Fabrikate zu farbig angenehmen und ausdrucksvollen Räumen gestaltet.

3. Frisier- und Schreibtisch aus einem Jungmädchenzimmer

4. Glasschrank in hell Vogelaugen-Ahorn mit Mahagoni

5. Büfett in afrikanisch Birnbaum

BRAUER & WIRTH

*Kunstgewerbliche Werkstätten * Möbelfabrik*

STUTTGART

*Charlottenstraße 21 a * Telephon 27031*

Feine Bauarbeiten

Ganze Zimmereinrichtungen

*Einzelmöbel * Vorhänge * Wandstoffe*

*Teppiche * Beleuchtungskörper*

Ausführung nach eigenen und

gegebenen Entwürfen

Reichhaltige

neu ausgestattete

Ausstellungs-Räume

Besichtigung unverbindlich

WERKSTÄTTEN
FÜR SCHULEINRICHTUNG
P. JOHANNES MÜLLER
BERLIN W 57
Bülowstrasse 68

Alleinhersteller der
ORIGINAL-RETTIG-SCHULBANK

Fabrikation sämtlicher modernster
SCHULMÖBEL
ZEICHENMÖBEL
SCHULGERÄTE

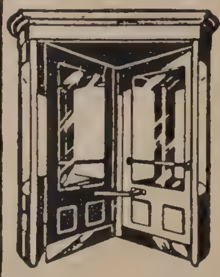
Alleiniger Hersteller der Deutschen
MONTESSORI-LEHRMITTEL

Kostenanschläge bereitwilligst

GESOLEI 1926 GOLDENE MEDAILLE

I. W. ZANDERS BERGISCH-GLADBACH
HERVORRAGEND FÜR KÜNSTLERISCHE DARSTELLUNGEN IN ALLEN TECHNIKEN

Handgeschöpft Zeichenpapier
IN SPEZIALGESCHÄFTEN VERLANGEN SIE ‚ZANDERS-BÜTTEN'


Drehtüren
sowie komplette Beschläge „Standard"
Wilh. Schwarz Söhne
Berlin 36
Waldemarstr. 40a

DIE INNENDEKORATIONEN DER RÄUME
NACH DEN ENTWÜRFEN DES ARCHITEKTEN H. H. LÜTTGEN (S. 258–267) FÜHRTE AUS

Richard Rosenberg

KÖLN A. RHEIN — KREUZGASSE 2A

BESTE BEZUGSQUELLE FÜR NEUZEITLICHE DEKORATIONS- UND MÖBELSTOFFE
TEPPICHE JEGLICHER ART / POLSTERMÖBEL

Sie sollten sich von Ihrem
EIGENHEIM
Drucksachen mit Ansichten herstellen lassen. Vorschläge und Auskunft erteilen bereitwilligst
FISCHER & WITTIG
Buch- und Tiefdruckerei
Leipzig C1, Teubnerstr. 12

A. LILIENFEIN
GARTENARCHITEKT D. W. B.
STUTTGART
ZEITGEMÄSSE
GÄRTEN
Entwurf · Leitung · Ausführung
Eigene ausgedehnte Baumschulen

DEUTSCHE UND ÖSTERREICHISCHE STAHLHÄUSER

Als Ergänzung zu unserem Aufsatz über die englischen „Weir-Häuser" bringen wir Beispiele deutscher Sonderbauweisen mit Eisenkonstruktionen, und zwar das Dessauer Stahlhaus und die Stahlhäuser der Firmen Braune & Roth, Leipzig, Gebrüder Wöhr, Unterkochen (Württemberg) und Vereinigte Stahlwerke, Duisburg.

Zum Stahlhaus Dessau schreibt uns Prof. Muche, Dessau:

„Das Stahlhaus, welches zur Eröffnung des Bauhauses in Dessau errichtet wurde, entstand in enger Zusammenarbeit mit der Carl Kästner A.-G., Leipzig, deren fabrikatorische Einrichtung zum Bau von Stahlhäusern außerordentlich geeignet ist, da durch den Bau von Tresoren und Geldschränken sämtliche zur Bearbeitung der Konstruktionsteile notwendigen Spezialmaschinen vorhanden sind.

Dem Dessauer Haus wurden die Konstruktionen der Kästner A.-G. zugrunde gelegt und in Einzelheiten verändert.

Die von mir mit R. Paulick zusammen bearbeiteten Konstruktionen zu ‚Metalltypenhäusern auf schematisiertem Grundriß' konnten in diesem Fall nicht zur Anwendung kommen, da die besondere Herstellung der zahlreichen Spezialprofile und Normteile nur bei dem Bau größerer Häusermengen auch finanziell lohnend hätte durchgeführt werden können. Metalltypenhäuser nach variablen und anbaufähigen Grundrissen jeder Größe und Raumanordnung (mit in jeder beliebigen Stärke isolierten Außenwänden und Decken) können mit denselben Normteilen jederzeit und ohne irgendwelche Zerstörung von Bauteilen in kürzester Zeit in der Anordnung des Grundrisses verändert oder erweitert werden.

Konstruktionsbeschreibung des Stahlhauses. Hierzu Abb. 1—5.

1. Tragkonstruktion: Auf einem Betonfundament in Abständen von 150 : 150 cm in den Außenwänden und in angemessenen Abständen in den Innenwänden werden Wandsäulen aus Doppel-T-Eisen aufge-

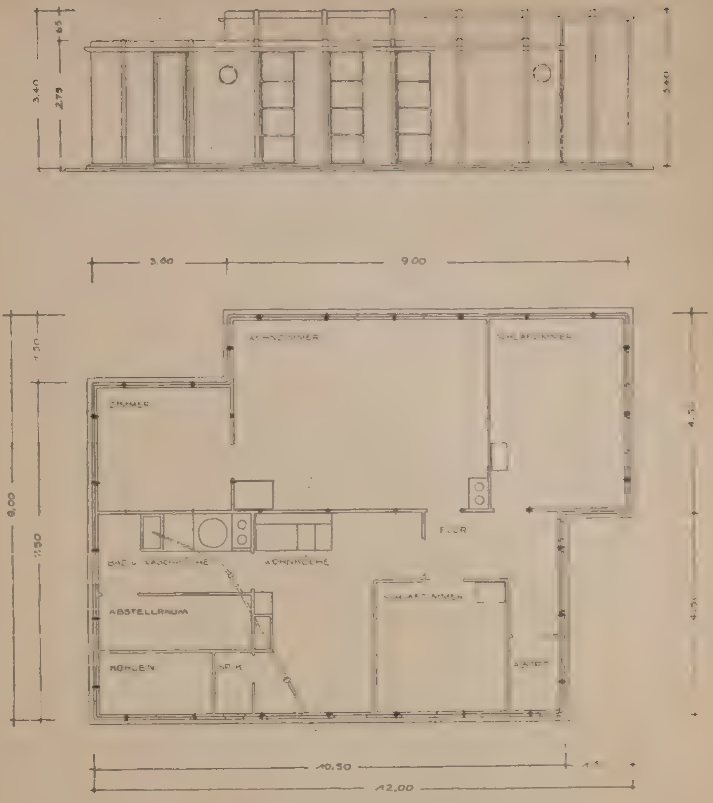


Abb. 1 und 2. Stahlhaus Dessau

PHOTO

Hauff

PHOTO

Wer mit seinen Photos zufrieden sein will, nimmt Hauff-Platten. (Hauff-„Extra-Rapid" für Außenaufnahmen, Hauff-„Ultra-Rapid" für Innen-Räume)

Prospekte über Hauff-Photo-Artikel gratis in allen guten Photo-Handlungen oder direkt von J. Hauff & Co., G. m. b. H., Feuerbach-Stuttgart

Teppichhaus Hopf, Stuttgart

Neckarstrasse 47 — Haus allerersten Ranges — 5 Min. v. Bahnhof

ORIENT - Teppiche - Vorlagen - Läufer - Divandecken - Tischdecken - Portièren - antike Stickereien

Reiche Sammlung alter und grosses Lager neuer Orient-Teppiche aller Abkünfte

Direkte Einfuhr / Beratung und Auswahl unverbindlich

stellt und oben mit den auf der Flanschseite liegenden Doppel-T-Trägern verbunden und ausgesteift. Abb. 1 und 2.

2. Außenverkleidung: 3-mm-Siemens-Martin-Stahlplatten werden an den Säulen der Tragkonstruktion mit besonderen verschraubbaren Leisten angeklemmt, die Stahlbleche sind in den Fenster- und Türöffnungen zur Aufnahme der Eisentür und Fensterrahmen umgebogen und an dem Fundamentsockel zur Abdichtung der Aufstandsfuge über den Vorsprung weggezogen und umgekantet. Abb. 4.

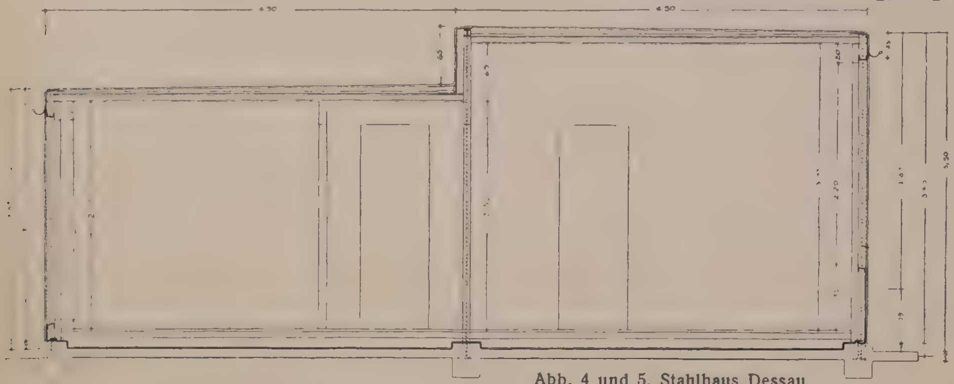
3. Wandausbau: Hinter den Außenblechen wird ein Luftraum von 8 cm abgeschlossen durch 2 cm starke Torfoleumplatten, die mit 5 cm Gipsschlackendielen zu einem Körper verbunden sind. Die Innenwände sind in dem Eisengerüst mit Gipsschlackendielen aufgemauert und verputzt. Die Wärmedurchlässigkeit der Außenwand ist einer $72\,^1/_2$ cm starken Vollziegelmauer gleichwertig. Abb. 5.

Über den Preis des Stahlhauses läßt sich eine maßgebliche Angabe schwer machen. Da es sich um einen erstmaligen Versuch handelt, sind die Kosten für das erste Haus, also für das Modell, höher als bei der Serienproduktion, die beim Stahlhausbau allein billig und rentabler als der Steinhausbau irgendwelcher Art sein kann. Der Kubikmeter umbauten Raumes kostete für das Dessauer Haus ca. 28,50 M."

Abb. 3. Stahlhaus Dessau

Stahlhaus Braune & Roth.

Die Firma Braune & Roth hat ebenfalls auf der Grundlage ihrer in langjähriger



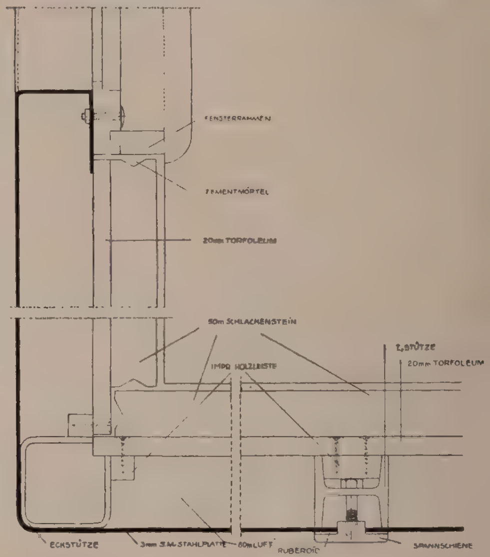


Abb. 4 und 5. Stahlhaus Dessau

PARKETT-FUSSBÖDEN

SÜDDEUTSCHE HOLZINDUSTRIE AG

MÜNCHEN, WITTELSBACHERPLATZ

WERKE IN ROSENHEIM, LANGENARGEN UND BRIESCHT

Arbeit gemachten Erfahrungen ein Stahlhaus konstruiert, welches auf der Gesolei, auf der diesjährigen Leipziger Frühjahrsbaumesse und auf der Ausstellung der Wochenendhäuser in Berlin (siehe Aufsatz „Wochenendhäuser" im Juniheft) zu sehen war. Die Konstruktion der Braune-&-Roth-Eisenkonstruktionshäuser ist folgende:

Eine eiserne Tragkonstruktion aus 8er und 10er U-Eisen in Verbindung mit 8er, 10er, 12er, 16er und 18er T-Eisen dient als Gerippe und bildet den zuverlässigen Verband für das Haus. Die Außenwand besteht aus der eisernen Tragkonstruktion und dem Füllmaterial, welches aus Abb. 9 ersichtlich ist. Die Außenhaut besteht aus 2 × 3 m großen 4-mm-Siemens-Stahlplatten, welche durch sinnreiche Konstruktionen beweglich aber luftabschließend am Traggerüst befestigt sind.

Nach Feststellungen des Forschungsinstituts hat diese Wand eine Wärmeleitzahl, welche derjenigen einer 80—100 cm starken Wand entspricht.

Die Treppen sind aus Eisen konstruiert mit Stufenbelag aus Holz. Die Decken sind massive Decken aus Stegzementdielen zwischen Eisenträgern; auf diesen werden die Lagerhölzer für den Fußboden aufgebracht. Der Dachstuhl ist aus Holz konstruiert und mit landesüblichen Dachplatten eingedeckt. Die Zwischenwände können beliebig aus Holz, Gips, Rabitz, Schlacken- oder Bimsbetondielen hergestellt werden.

In den Abb. 6, 8 und 9 zeigen wir einen Typ eines zweigeschossigen Einfamilienhauses mit 6 Zimmern.

Abb. 6. Einfamilienhaus mit 6 Zimmern. Abb. 7. Stahlwochenendhaus, beides von Braune & Roth

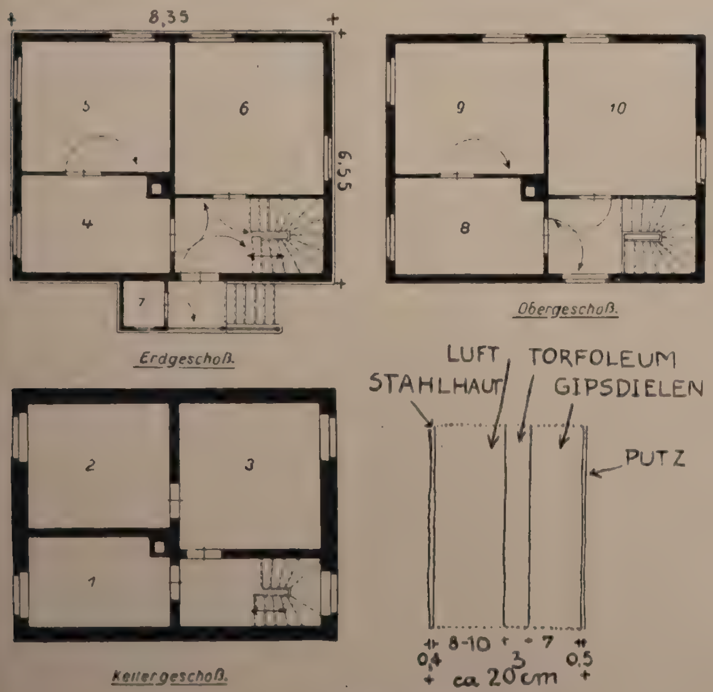


Abb. 8 a, b, c und 9. Stahlhaus Braune & Roth

Stahlhaus Gebr. Wöhr. Isolier-Trockenbauweise „Wöhr" des Eisenwerks Gebr. Wöhr, Unterkochen, Württemberg.

Das Eisenwerk Gebr. Wöhr hat ähnlich wie Braune & Roth ein Eisenkonstruktionshaus mit Metallaußenhaut konstruiert. Bei dieser Bauart

HEINSTEINWERK
HEIDELBERG

Die moderne Kachelofenheizung

heizt mit einer Feuerstelle das ganze Haus
Unterlagen auf Wunsch

Heinsteinwerk Heidelberg

DWB

GEGRÜNDET 1847

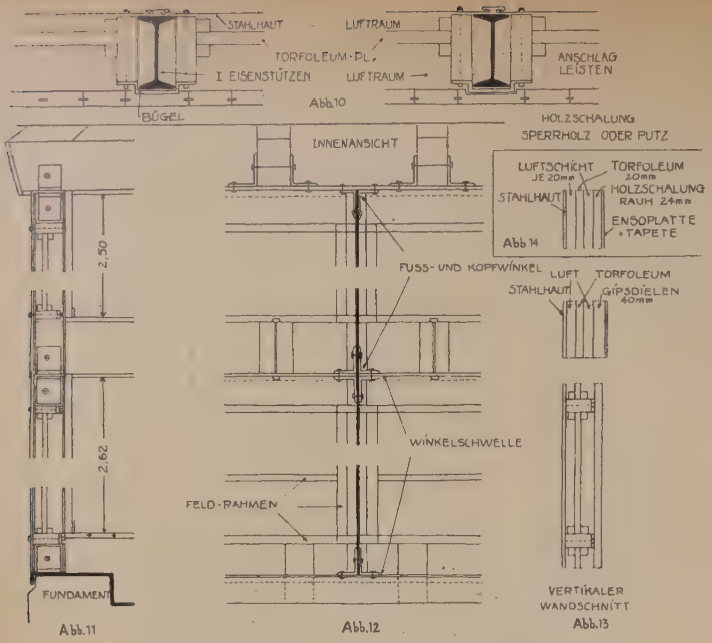


Abb. 10—14. Stahlhaus Gebr. Wöhr

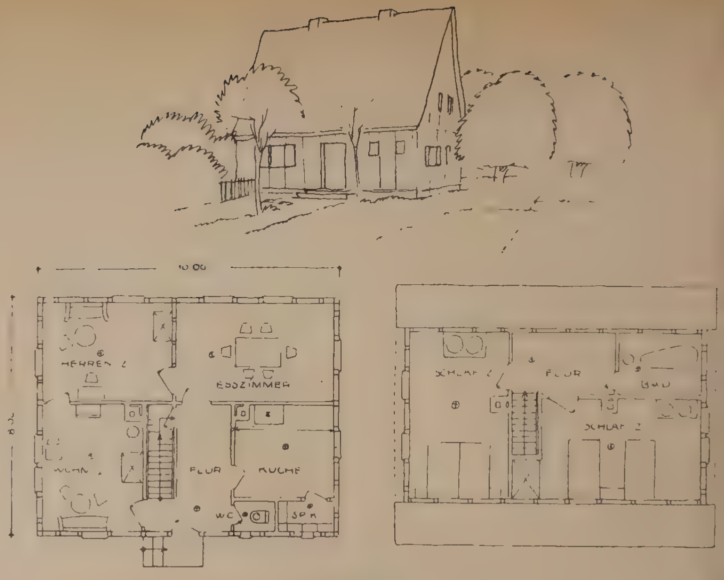


Abb. 15—17. Stahlhaus Gebr. Wöhr

sind zur intensiveren Isolierung in der Außenwand 2 Luftschichten angeordnet, wie aus den beigefügten Konstruktionszeichnungen ersichtlich ist. (Abb. 10—14.)

Die Außenwand mit 3 cm starker Torfoleumplatte entspricht in der Isolierfähigkeit einer Backsteinmauer von etwa 70—80 cm Stärke.

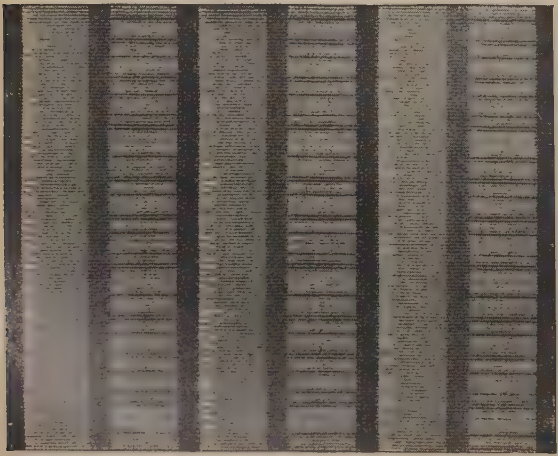
Die Firma hat eine Reihe Typenhäuser ausgearbeitet, bei welchen sie sich bemüht hat, klare Grundrisse und klare Baukörper zu erhalten. Wir bringen in Abb. 15, 16 und 17 den Stahlhaustyp 151, ein Einfamilienhaus mit 5 Zimmern und Bad. Die Ausführungskosten dieser Bauweise schwanken zwischen 18 und 20 M. für den Kubikmeter umbauten Raumes je nach Art der Ausführung.

Stahlhäuser der Vereinigten Stahlwerke Duisburg.

Im folgenden sei noch das Stahlhaus der Stahlwerke Duisburg gezeigt, das sich von den vorhergehenden Stahlhäusern dadurch unterscheidet, daß die Außenhaut durch Faltung als Konstruktionsteil ausgebildet wurde.

Reg.-Baumeister Blecken schreibt darüber (Dtsch. Bauzeitg. 1926, Nr. 20, S. 150):

„Die Stahlwand (vgl. dazu die Konstruktionseinzelheiten Abb. 18) besteht aus den äußeren 3 mm starken Blechlamellen von etwa 3 m Höhe



MÖBELSTOFFE / TEPPICHE

HELD & KLEIN

A.-G.

BERLIN SW 68 FERNRUF: Amt Dönhoff 1175 - 76 - 77

SCHÜTZENSTRASSE 15-17

Möbelstoffe
Dekorations-
Stoffe
Teppiche

NEUE AUSWAHL

ZEITGEMÄSSE MUSTER

KOLLEKTIONEN UND MUSTERSENDUNGEN STEHEN ZUR VERFÜGUNG

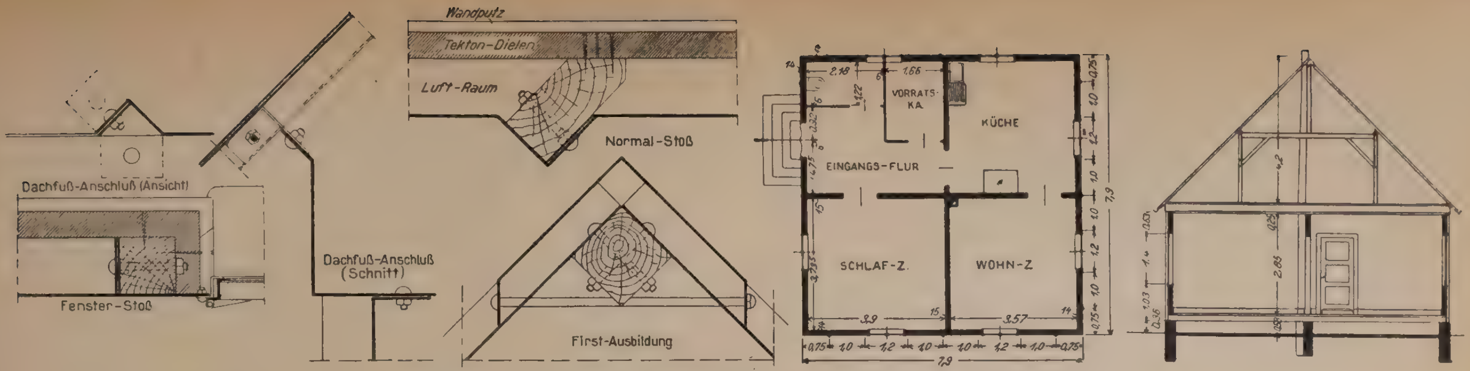
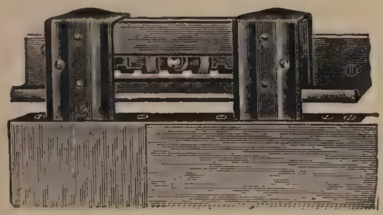


Abb. 18 a, b, c, d, 19 und 20 Stahlhäuser der Vereinigten Stahlwerke, Duisburg

und 0,80 m bis 1 m Breite, die an den Kanten so umgebördelt sind, daß sie hier mit der gleichen Umbördelung der Nachbarlamelle zu einem festen Gefüge verschraubt werden können. Mit der gleichen Schraube wird an diesem Stoß ein Holzpfosten befestigt, der als Halt für die darauf genagelte Innenwand aus Leichtdielen dient. Zwischen Stahlwand und Leichtdiele bleibt ein Luftzwischenraum von 8 cm. Die Leichtdielen werden von der Tekton- und Sägewerks-A.-G. in Siglingen a. d. Jagst (Württemberg) hergestellt. Die $3^1/_2$ cm starken Dielen, die für das Stahlhaus angefertigt werden, sind in hervorragendem Maße geeignet, die Wärme- und Schallsicherung zu übernehmen. Sie dienen außerdem als Putzgrund. Die so in kürzester Zeit zusammengestellte Wand entspricht in ihrer Wärmehaltigkeit einer Backsteinwand von 54 cm, erfüllt also weit über Bedarf die notwendigen wärmetechnischen Erfordernisse. Von besonderem Interesse dürfte es sein, daß die Wärmeleitzahl des für diese Zwecke hergestellten Tektons 0,06 ist, also gleich $^1/_6$ vom Backstein, $^1/_{18}$ vom Zement und $^1/_{23}$ vom Sandstein.

Fenster und Türen werden in den Werkstätten fertig in die Eisenlamellen einmontiert, so daß an der Baustelle nur das Aufstellen dieser



Die Seele der Schiebetüre ist ihr Laufwerk!

„DIAL“

das Edelmodell für den Salon müssen Sie wählen, wenn Sie wirklich leicht und leise laufende Schiebetüren haben wollen, die Sie dauernd voll befriedigen

Dial ist unbestreitbar das **Beste** *auf diesem Gebiet.*

Verlangen Sie kostenlos Listen bei

Gretsch-Unitas G. m. b. H.

Baubeschlag- u. Metallwarenfabrik

Feuerbach Wttbg.

Lieferung erfolgt durch jedes Fachgeschäft.

Wir bitten bei Bestellungen Bezug zu nehmen auf die Modernen Bauformen

Modell der Ludwigskirche in Saarbrücken

Modelle

für Hoch- und Tiefbau, Gartenanlagen, Reliefmodelle, Schnittmodelle sowie ganze Städteanlagen werden nach meinem eigenen Verfahren aus einer Papiermasse in höchst vollendeter, naturgetreuer und malerischer Darstellung bis ins kleinste Detail ausgeführt. Referenzen der ersten Architekten und Staatsbehörden des In- und Auslandes liegen vor. Bei Anfragen bitte ich um Einsendung von Zeichnungen oder Skizzen.

R. Kanton, Düsseldorf 4

Modellbildnerei **Zietenstraße 7**

Abb. 21 und 22. Stahlhäuser der Vereinigten Stahlwerke Duisburg

Lamellen zur fertigen Hauswand auf einem Betonsockel erforderlich ist. Fußboden und Decke werden nach einem ähnlichen zum Patent angemeldeten Verfahren in fertigen Stücken verlegt, so daß ein Verzimmern von Balken auf der Baustelle und das Einschneiden des Fehlbodens sowie Einschütten der Asche wegfallen. In dem so nach allen Seiten, oben und unten wärme- und schallsicheren Viereckraum werden aus $6^1/_2$ cm starken Dielen die Zwischenwände eingezogen, so daß je nach dem Bauprogramm eine beliebige Anzahl von Räumen entsteht. Auf diese Zwischenwände sowie das Innere der Außenwände aus Tekton und an die Decke wird ohne weitere Zwischenträger Putz in der bisherigen Weise aufgetragen. Das Dach besteht ebenso wie die Wände aus Blechlamellen, die in gleicher Weise wie bei den Wänden an den Kanten keilförmig umgebördelt sind. Diese keilförmige Umbördelung verleiht den Blechlamellen eine solche statische Widerstandskraft, daß man von der bisher üblichen Sparrenlage vollständig absehen kann. First und Dachfuß spannen mit besonderer Konstruktion die Dachlamellen zu einem festen Dreieck zusammen. Die Giebelverschalung wird ebenfalls in der Werkstatt aus Blechtafeln hergestellt, die, an den Umbördelungen verschraubt, ohne jede Unterkonstruktion in sich ein festes Gefüge ergeben. Gegenüber den bisherigen Verfahren bei Eisenbauten ist zur Versteifung keinerlei Unterkonstruktion erforderlich, vielmehr gewinnt das Blech durch Knickung der Ränder in sich genügend statische Sicherheiten. Abb. 19 und 20 zeigen Grundriß und Schnitt eines Dreizimmerhauses. Die Montage eines solchen Stahlhauses ist aus Abb. 21 ersichtlich.

Wie weit die Stahlhäuser sich einführen werden, hängt von ihrer

D. R. P. **BAUWEISE FRANK** D. R. P. ang.

Holz- oder Eisenkonstruktion in Verbindung mit Isolierbeton für Wände, Decken und Dach. Mechanisierte, normalisierte Ausführung, kürzeste Bauzeit, Einsparung an Gesamtbaukosten, wärmehaltend, feuersicher usw.

175 Wohnungen für die Stadtgemeinde Stuttgart

Näheres über die schlüsselfertige Ausführung von
Industrie- und Wohnungsbauten, Geschäfts- und Lagerhausbauten usw.
mit ortsansässigen Unternehmern und Handwerkern durch

ALFRED FRANK, STUTTGART

Fernspr. 63637 Reinsburgstr. 27 A Draht Frankbau

Probebild aus

DIE KUNST DES PHIDIAS

von Anton Hekler

Mit 54 Abbildungen. In Leinen M 8.—
In allen Buchhandlungen erhältlich

JULIUS HOFFMANN STUTTGART

Haltbarkeit und damit von ihrer Rentabilität ab. — In Wien sucht man neuestens die Frage des Wochenendhauses mit Hilfe des Stahlhauses zu lösen, wie es bei uns die Firma Braune und Roth versucht hat. Der Wiener Architekt Raschka hat in Gemeinschaft mit den Böhler-Stahlwerken ein Häuschen von 32 m² Bodenfläche konstruiert, welches 3000 Schilling = 1800 Mark kosten soll. Die Konstruktion besteht im wesentlichen aus U-Eisen, Stahlplatten, innerer Holzverkleidung, sogenannten Heraklitplatten und Schlackenwolle oder Holzwolle als Füllmaterial. Wie sich diese Häuser bewähren werden, wird die Zukunft zeigen. Bauten aus Metall sind an sich nichts Neues. Es sei im Zusammenhang damit an Wellblechschuppen, Wellblechbaracken und ähnliche Bauten erinnert. Schu.

FARBIGE RAUMGESTALTUNG VON HEUTE

Wer die farbige Behandlung des Innenraums, wie sie sich besonders gut in den Bänden „Farbige Raumkunst" *) verfolgen läßt, im Zusammenhang der letzten Jahrzehnte überblickt, dem fällt zunächst ein durchgehender Zug nach Auflichtung der Räume ins Auge, der gerade in den letzten Jahren stark zugenommen hat. Er führte zu jenen großfenstrigen Wohnräumen mit weißen oder hellgetünchten Wänden, leichten Möbeln und wenigen heiteren Farbflecken, die sich mehr und mehr einbürgern. Liegt hier nur eine neue Laune der ewig wechselnden Mode vor, ein bewußtes Anknüpfen an Ausdrucksmittel des Biedermeier oder ein Charakterzug, der mit unserer Zeit und also mit dem Künstler und Bewohner von heute wesenhaft verknüpft ist? Wir dürfen einer lichten, heiteren Raumgestaltung insofern längere Dauer vorhersagen, als dieser Zug dem verstärkten Anspruch auf Licht und Sonne entgegenkommt, der neuerdings von hoch und nieder an Wohnen und Leben gestellt wird, und wir haben auch die Vereinfachung auf lange hinaus mit in Rechnung zu setzen, teils als Folge der Verarmung, teils als bewußt gewählt, um durch sie zum Wesentlichen hin zu finden.

An sich gute Möbel, zwischen vier Wände von zweckmäßigen Ausmaßen gestellt, bedeuten noch keine Raumgestaltung; dem Laien Räume übergeben, die funktional eine eindeutige Sprache reden, heißt noch nicht, ihm ein Heim geschaffen haben. Er hat sich vergeblich an den Künstler im Architekten gewandt, wenn nicht noch ein Etwas hinzutritt, das dessen intimerer Erkenntnis des Harmonischen, seinem feineren Reagieren auf schwer Abwägbares aber nicht weniger Wirksames entspringt. Um es deutlicher zu sagen: unsere Kenntnis des Materials und der Arbeitsvorgänge vertieft sich mehr und mehr, Materialechtheit, Solidität und bequeme sachgemäße Formung werden nach und nach Gemeingut aller am Bauen Beteiligten — der Farbensinn dagegen hat nicht zugenommen. Beim Rundblick über den eben vollendeten Raum mißglückt gerade aus diesem Mangel allzuoft die letzte Probe aufs Exempel. Jedes Einzelstück ist vielleicht gut und das Ganze doch bedeutungslos oder geradezu mißtönend. Der Grund ist mangelnde Musikalität, übertragen auf ein sehr verwandtes Gebiet, das nicht weniger Harmonien und Mißklänge kennt, aparte Reize und abgeleierte Tonfolgen.

Farbe ist so sehr persönliche Angelegenheit, daß, wie in der Musik, über „Gut und Böse" kaum zu streiten ist. Wichtig bleibt die Erkenntnis, daß neben der neuerdings mit Recht beliebten pikanten Wirkung der kleinen Farbflecke im licht getönten Raum, die wir eingangs erwähnten, unsere besten Raumkünstler wie etwa F. A. Breuhaus, Professor Fahrenkamp, Willibald Ferber, München, Carl Müller, Köln — um nur ganz wenige Namen zu nennen — auch mit starken Tönen annähernd des

*) Wir entnehmen diese Ausführungen dem soeben erscheinenden Werke „Farbige Raumkunst, 4. Folge". Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart. Der Band bringt 100 neuzeitliche Entwürfe bekannter Künstler und kostet in Leinen gebunden M 38.—. Vgl. S. 16

LINOLEUM
DER IDEALE FUSSBODENBELAG
dauerhaft leicht zu reinigen hygienisch fußwarm schalldämpfend
in hohem Maße wirtschaftlich
DEUTSCHE LINOLEUM-WERKE A.-G.
Werke:
BIETIGHEIM BEI STUTTGART / ANKER, HANSA, SCHLÜSSEL (DELMENHORST) / MAXIMILIANSAU / CÖPENICK UND VELTEN

ganzen Farbkreises moderne, festgefügte, eindrucksvolle Räume zu gestalten wissen.

Auch dem Spieltrieb kann im Kunstschaffen die Daseinsberechtigung nicht abgesprochen werden. Historische Ornamentik lehnen wir heute ab, dürfen aber aus dieser Anschauung nicht zu einer neuen Periode der „Unifarben" kommen, soll nicht unsere Zeit, verglichen mit andern Epochen, einer späteren Rückschau ärmlich erscheinen. Wir erwähnen in dem Zusammenhang die temperamentvollen Arbeiten eines Karl Kirmes, München, Paul Perks in Bremen, Otto Fischer-Trachau und Bruno Schneidereit.

Die starken Gegensätze der wenigen Namen, die wir anführten, mögen manchem als ein Beweis der geringen künstlerischen Geschlossenheit der Gegenwart erscheinen. Und doch wird auf der Suche nach dem neuen Stil ein unbekümmertes Schaffen aus innerstem Drang den Vorrang verdienen vor der Verteidigung ästhetischer Regeln und Gesetze. Ist uns aber in späterer Zeit überhaupt noch einmal eine künstlerische Zusammenfassung in einem einheitlichen Stil beschieden, so wird in ihm die vielseitige und gekonnte Anwendung von Farbe nicht die kleinste Rolle spielen.

FÜR DIE NEUE WOHNUNG

Gedanken zur kommenden Werkbund-Ausstellung

von Werner Gräff

Die Neue Baukunst ist — soweit ihre besten Äußerungen in Betracht kommen — in dem Streben nach einer neuen Wohnart, weiterhin nach sinngemäßer Verwendung neuer Materialien und neuer Konstruktionen begründet: nicht aber in dem Willen zu neuer Form.

„Soweit ihre besten Äußerungen in Betracht kommen"; denn offenbar hat sich die Mitläuferschar gerade auf bestechende Formalismen verlegt, ohne zur Umbildung des Kerns weder in räumlicher noch in konstruktiver Beziehung auch nur das geringste beizutragen.

Dies sei darum immer wieder betont, weil selbstverständlich die ungewohnte Form zuerst in die Augen springt, und der Kampf gegen neue Bestrebungen in der Baukunst sich daher auch stets in erster Linie gegen die äußere Erscheinung richtet.

Würden die Gegner auf die Klärung der Frage einer neuen Wohnform und einer sinnvollen, wesengemäßen Konstruktion ausgehen: der Kampf wäre fruchtbarer.

Es kann nicht bestritten werden, daß im Laufe der letzten Jahrzehnte die Lebensart nicht nur einer intellektuellen Elite, sondern in Ansätzen auch bereits die der großen Masse (insbesondere der jüngeren Generation) weitgehende Wandlungen erfahren hat. Schon allein die sinnfälligsten Faktoren: gesteigerter Sinn für Luft, Farbe und Mechanik, Drang zu sportlicher Betätigung, soziale Umschichtung, wirtschaftliche Nöte müssen auf die Dauer unleugbar zu starken Umbildungen des Wohnwesens führen. Indessen: klare neue Wohnformen konnten sich bis heute noch nicht herausbilden; selbstverständlich nicht, da ja die Umbildungen selbst noch in voller Bewegung sind. Der neuen Generation erscheint zwar die seit Jahrhunderten gebräuchliche Wohnung bis zur Unerträglichkeit falsch angemessen — nicht besser

DIE TAPETE DER NEUEN WOHNUNG
Schutz- N+B Marke
Norddeutsche Tapetenfabrik
Hölscher & Breimer
Langenhagen-Hannover
ERHÄLTLICH IM TAPETENHANDEL

Abb. 1. Schaubild der Weißenhofsiedlung

als wenn man ihr Bratenröcke zu tragen gäbe — aber eine deutliche Vorstellung auch nur ihrer Wünsche, eine nur leidlich eindeutige Willensrichtung fehlt noch absolut. Was schlimmer ist: sie fehlt auch der Mehrzahl der modernen Architekten. Nur wenige besitzen hierzu ein genügendes Maß von Offenheit, Freiheit und visionärer Kraft — dem Rest kann es im gegenwärtigen, entscheidenden Moment nur zur Mitläuferschaft langen.

Frank Lloyd Wright hatte schon vor 20 Jahren die nötigen Qualitäten. Er wußte einen Weg zum Neuen Wohnen. Aber seine Amerikaner sind ihm bis heute nicht willig gefolgt; er muß noch 10 Jahre Geduld haben.

Auch die Vorkämpfer in Europa sehen, daß sie noch Geduld haben müssen (wären nur nicht die Mitläufer, die zugleich zumeist die fatalstenSchnelläufer sind!). Selbstredend: eine Wohnkultur kann nicht erzwungen werden. Aber ist sich die Masse der Bevölkerung über die Richtung ihres Wohnwillens gegenwärtig noch nicht klar, so kann man doch wohl ihre Sinne schärfen, Vorurteile lösen, Instinkte wecken und die Regungen sorgfältig beobachten.

Vielleicht weiß die neue Generation nur d a r u m nicht, wie sie wohnen will, weil sie die Möglichkeiten gar nicht ahnt. Also zeige man ihr die neuen technischen Voraussetzungen des Wohnungsbaus, man mache sie mit den zweckmäßigsten Wohnungsausstattungen und Apparaten bekannt, man führe ihr auch vor, was die wirklichen Köpfe unter den Baukünstlern aus aller Welt Neues erstreben — und seien es selbst phantastische Pläne. Und soweit man praktische Wohnbeispiele gibt, so ist es vorerst gut, so wenig als möglich festzulegen; im Gegenteil: zu zeigen, daß sich alles noch formen läßt — im Gebrauch formen wird (daher die variablen Grundrisse in den Gerüstbauten der Mies van der Rohe, Le Corbusier, Mart Stam). So wird man der Klärung des Wohnwillens dienen.

KITTLOSE GLASDÄCHER

bewährt seit über 40 Jahren

Julius Lorenz · Stuttgart · Wilhelmstr. 10

PHOTOGRAPH D.W.B.
HUGO SCHMÖLZ-KÖLN
UNTERSACHSENHAUSEN 33

*

ATELIER FÜR FACHMÄNNISCHE AUSFÜHRUNG VON AUSSEN- UND INNENAUFNAHMEN MODERNER BAUTEN.
LUMIÈRE-AUFNAHMEN

KTK
DAS ZEICHEN DER GÜTE
KREFELDER TEPPICHFABRIK
AKTIENGESELLSCHAFT
KREFELD

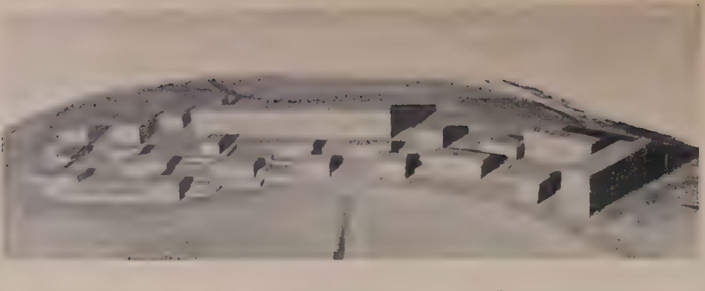


Abb. 2. Modell der Weißenhofsiedlung nach dem Überbauungsplan von Mies van der Rohe, Berlin (1926)

Und damit ist das Ziel der Werkbundausstellung 1927 „Die Wohnung“ in Stuttgart umrissen.

Über die Durchführung: Im Frühjahr 1926 entschließt sich die Stadt Stuttgart, im Rahmen ihres allgemeinen Wohnbauprogramms eine Mustersiedlung von 60 Wohneinheiten bauen zu lassen. Ein Gelände in ausgezeichneter Höhenlage Stuttgarts ist im Besitz der Gemeinde. Die Siedlung soll nach Vorschlägen des deutschen Werkbunds erstellt, für die Dauer einer großen Werkbundausstellung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, und soll danach zur Verfügung des städtischen Wohnungsamts stehen.

Also handelt es sich nicht um Ausstellungsattrappen, sondern um Dauerbauten.

Man sieht teils Einfamilienhäuser, teils mehrstöckige Wohnblöcke vor. Mies van der Rohe, Berlin, stellt den Überbauungsplan auf und erhält die künstlerische Oberleitung über die Ausstellung.

Äußere Umstände verhindern die Beteiligung von Adolf Loos, Hugo Häring, Erich Mendelsohn, Heinrich Tessenow, aber sonst enthält die Liste der mitwirkenden Architekten die wesentlichsten Neuerer europäischer Baukunst: Peter Behrens und Josef Frank (Wien), Le Corbusier mit Pierre Jeanneret (Genf-Paris), J. J. P. Oud und Mart Stam (Rotterdam), Hans Poelzig, Mies van der Rohe, Ludwig Hilberseimer und die Brüder Taut (Berlin), Walter Gropius (Dessau), Hans Scharoun und Adolf Rading (Breslau), Richard Döcker und Adolf Schneck (Stuttgart). Über den städtischen Auftrag hinaus glückt es, Privataufträge zu beschaffen, die auf angrenzendem Gelände die Mitwirkung von Victor Bourgeois (Brüssel) und Ernst Wagner (Stuttgart) ermöglichen.

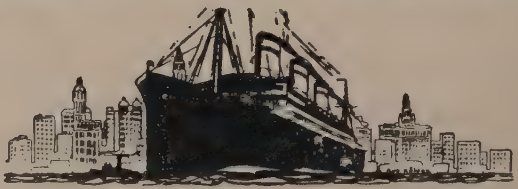
Gewähr für die Gestaltung eines einheitlichen Ganzen gibt die kompromißlose Wahl der Mitarbeiter. Ihre Qualitäten sind bekannt. Somit wissen wir: die Weißenhofsiedlung wird für die Entwicklung der europäischen Wohnkultur von großer Bedeutung sein.

Natürlich häufen sich die Schwierigkeiten. Die verfügbaren Mittel sind im Verhältnis zur Bedeutung der Aufgabe gering. Die Verstreutheit der Wohnsitze der Architekten bedingt mancherlei Verzögerungen. Örtliche Bauvorschriften und -gewohnheiten sind zu berücksichtigen, und vor allem: die Bauunternehmer haben mit neuen, teils noch ganz ungewohnten Materialien, Konstruktionen und Methoden zu arbeiten, denn die Mustersiedlung hat sich in erster Linie auch die Anwendung und Erprobung neuer Mittel zur Aufgabe gemacht. Bei alledem ist die Zeit bis zum Beginn der Ausstellung (Ende Juli) knapp. Trotzdem wird alles fertig werden.

Neben der Siedlung liegt ein Versuchsgelände, auf dem die wesentlichsten neuen Baukonstruktionen, Bauteile, Materialien zur Darstellung kommen. Hier werden die neuen konstruktiven Möglichkeiten erläutert.

Und dann die Hallenausstellung. Mit dem üblichen Ausstellungsbetrieb ist gebrochen. Die große, klarste Übersicht wird geschaffen. Hier nicht eine Unzahl von Firmen, die ihre typischen

Überseereisen



Regelmäßige Personen- und Frachtdienste nach Nordamerika, Mittelamerika, Südamerika, Ostasien, Australien und Afrika

Vergnügungs- und Erholungsreisen, wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen um die Welt, Westindien-Reisen

Interessenten erhalten Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die

HAPAG Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG 1 · ALSTERDAMM 25
und
die Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes.

Ausstellungsstücke (Prunkstücke) zur Schau bringen. Die Parole lautet: Luxus ist ausgeschlossen; bringt gute, schlichte, zweckmäßige, gediegene Ware für die Bedürfnisse der großen Masse. — Denn deren Wohnform zu bessern ist offenbar die Aufgabe von allergrößter Bedeutung.

Unter diesem Gesichtspunkt wird das Prinzip der Wertauslese — alter Grundsatz des Deutschen Werkbunds — radikal durchgeführt. Den Ausbaustoffen und Textilien, den Musterküchen (im Betrieb vorzuführen), den Wirtschaftseinrichtungen, den Mitteln zur rationellen Haushaltführung, den Gruppen „Elektrizität im Haushalt" und „Gas im Haushalt" gibt man breitesten Raum. Eine Selbstverständlichkeit, daß man Frauen zur Mitarbeit gewinnt! Auch hier: die besten Kräfte stellen sich begeistert zur Verfügung.

Glücklicherweise zeigt sich bald, wie richtig die eingeschlagene Linie ist. Die Industrie kommt mit ihren wesentlichsten und besten Erzeugnissen und ist nahezu vollständig vertreten. Somit wird die Ausstellung eine umfassende Übersicht bieten.

Abb. 4. Das Einfamilienhaus von Adolf Rading, Breslau
Thermosbauweise (Eisengerippe, Ausfüllung durch Isolierplatten, Bimsdielenverkleidung)

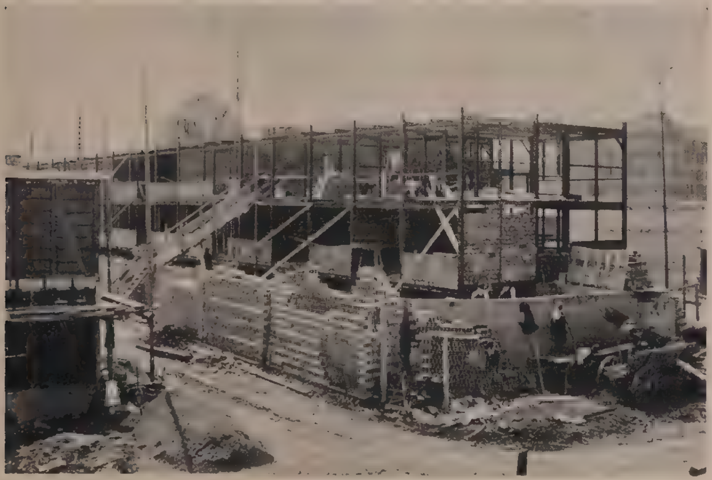


Abb. 3. Wohnblock Mies van der Rohe, Berlin, im Bau Frühjahr 1927
Eisengerippekonstruktion; Ausmauerung durch Schwemmsteine. Nach Erstellung des Rohbaus erhalten die Wohnungen über gleichen Grundflächen verschiedene Grundrisse nach Entwürfen von deutschen und schweizerischen Innenarchitekten

Wohin steuert die Neue Baukunst? Welche Probleme beschäftigen die Führer? Frucht modischer Strömungen? — Siedlung, Versuchsgelände und Hallenausstellung können viel, aber nicht alles zeigen. Vor allem nur Heutiges, Verwirklichtes. Man will weiter gehen, noch deutlicher werden. Daher die Zugabe „Internationale Plan- und Modellausstellung Neuer Baukunst".

Sie zeigt, was andernorts geschaffen wurde, und was erstrebt wird. Neben dem Verwirklichten auch manch Programmatisches. Die Plan- und Modellausstellung wird der Masse der Besucher vielleicht interessant, aber jedenfalls nur einem kleineren Teil aufschlußreich sein. Auch hier wieder: rücksichtslose Auswahl. Ausschaltung der Mitläufer. Aber die Bahnbrechenden, die Wegweisenden und die Typischen sind vertreten. Die erste geschlossene internatioale Schau Neuer Baukunst.

. Die Idee der Stuttgarter Werkbundausstellung 1927 „Die Wohnung" ist klar, einfach, notwendig. Die Durchführung liegt in guter Hand. Das Interesse ist bis über Europa hinaus ungemein groß: Wer für Fortschritt ist, darf optimistisch sein!

ARS UNA

CORRADO RICCI
KUNST IN NORDITALIEN
2. Auflage. Mit 778 Abbildungen. In Leinen M 10.—

GASTON MASPERO
KUNST IN ÆGYPTEN
2. Auflage. Mit 574 Abbildungen. In Leinen M 10.—

JULIUS HOFFMANN / VERLAG / STUTTGART

SPECIES MILLE

FARBIGE RAUMKUNST

HUNDERT ENTWÜRFE MODERNER KÜNSTLER

VIERTE FOLGE

Mit 100 farbigen Kunstdrucktafeln
Band XXII der Bauformen-Bibliothek
Großquart. In Buckram 38 Mark

INHALTSÜBERSICHT

Dielen, Vorhallen, Aufgänge / Empfangszimmer, Damenzimmer / Musikzimmer / Arbeitsräume, Wohnzimmer Speisezimmer, Speise- und Gartensäle / Schlafräume, Kinderzimmer / Zuschauerräume, Gaststätten, Säle, Verschiedenes

KÜNSTLERVERZEICHNIS

Josef Berger, Wien / F. A. Breuhaus und Roßkotten, Düsseldorf / August Dietterle, Berlin / Alfred Dunsky, Berlin / Etwanik & Perl, Berlin / E. Fahrenkamp, Düsseldorf / Kurt E. Feller, Stuttgart / Willibald Ferber, München / Otto Fischer-Trachau, Hamburg / Paul Griesser, Bielefeld / Hans Hartl, Essen / Karl Kirmes, München / Wilhelm Koch, Wien / Franz Kuhn, Wien Franz Markau, Berlin / Carl Müller, Köln / Otto Niedermoser, Wien / Paul Perks, Hamburg / Wilhelm Riphahn und Hans Hausen, Köln / W. H. Ronsieck, Bielefeld Ludwig Ruff, Nürnberg / Johannes Schneider, München Bruno Schneidereit, Berlin / Walter Sobotka, Wien Max Stier, Mainz / Paul M. Stosseck †, Berlin M. Stotz, Kirchheim-Teck

Jede Buchhandlung vermittelt gern Ihre Bestellung auf der beigehefteten Verlangkarte

VERLAG JULIUS HOFFMANN STUTTGART

DER CANNSTATTER TRAVERTIN

der Firma Adolf Laus er & Co.

Unter den deutschen Natursteinen nimmt der Cannstatter Travertin mit die erste Stelle ein. Er vereinigt in sich die Vorzüge einer ungewöhnlich hohen Druckfestigkeit mit absoluter Wetterbeständigkeit, die sich daran erkennen läßt, daß trotz Rauch und Ruß der Großstadtatmosphäre an jahrzehntealten Gebäuden auch nicht die Spur einer Verwitterung zu beobachten ist. Infolge dieser Qualität ist der Cannstatter Travertin von Architekten sehr geschätzt. Reizvoll ist auch am Travertin vor allem der bunte Wechsel zwischen elfenbeinartiger und dunkel orangegelber Färbung, betont durch die eigenartige porige Struktur, die den Stein charakteristisch macht und ihm Leben und Wirkung verleiht.

Es ist dies aus der ganz einzigartigen geologischen Entstehung zu erklären. Cannstatter Travertin ist der Niederschlag von kohlensaurem Kalk in einem von einer eisenhaltigen warmen Mineralquelle gespeisten See. Das Eisen bildet in Form von Oxyden die Aderung im Stein, ihm Härte und eine dem Onyx verwandte Schönheit verleihend.

Seinen Namen hat der Cannstatter Travertin vom römischen, der ihm in Art und Struktur ähnelt, jedoch bei weitem nicht die Farbenschönheit des Cannstatter Travertins erreicht. Die Römer haben zu ihren hervorragendsten Bauten, die wir heute nach Jahrtausenden noch bewundern, den Travertin verwendet und es hat sich gezeigt, daß er im Laufe dieser Zeit sich vorzüglich gehalten hat.

Aus der geologischen Entstehung heraus erklärt sich auch die Tatsache, daß es im Cannstatter Travertin mehrere nach Farbe und Struktur verschiedene Bänke von je 3—5 m Mächtigkeit gibt, so z. B. eine Bank von muschelkalkähnlicher Farbe, eine solche von bräunlicher, eine solche von weißer Grundfarbe mit gelben Adern und eine solche von vorwiegend gelber Färbung mit elfenbeinweißen Adern. In allen vorgenannten Bänken ist das Vorkommen so groß, daß jeweils einheitliches Material in größtem Umfang gewonnen wird und allergrößte Arbeiten damit ausgeführt werden können.

Die Gewinnung und Weiterverarbeitung des Rohmaterials in den Brüchen der Firma Adolf Lauster & Co. ist in den Jahren nach dem Krieg im weitesten Maße auf maschinelle Grundlage gestellt worden und das Werk ist nach den neuesten Erfahrungen und Grundsätzen eingerichtet, so daß trotz der Großstadtnähe denkbar billigst hergestellt werden kann. Dieser Umstand ist besonders wichtig, weil dadurch selbst mit weniger wertvollen Natursteinen erfolgreich konkurriert werden kann.

Das Produktionsgebiet ist ungemein vielseitig, wie wohl bei keinem andern Naturstein. Vom einfachsten rohen Gartenbaustein bis zur feinsten polierten kunstgewerblichen Arbeit finden wir alle Verwendungsarten, von denen einige genannt sein sollen.

A. Gartenbausteine. Einfassungssteine, Randsteine, Treppenstufen, Hügel- oder Grottensteine zu Alpinums und ähnlichem, Mauersteine, Gartenkies.

B. Massive Steinmetzarbeiten. Hausteinfassaden, Portale, Pavillone, Treppenanlagen, Terrassenbrüstungen, Bassinabdeckungen und ähnliches.

C. Kunstgewerbliche Arbeiten. Brunnen, Vasen, Kamine, Grabmäler, Figuren und ornamentale Bildhauereien.

D. Plattenarbeiten. Fassadenverblendungen in allen Stärken und Überarbeitungen. Innenräume, Vestibüle, Wintergärten, Hallen, Treppenhäuser, Fußbodenbeläge.

E. Vorsatzmaterial. Körnungen in allen Größen zur Herstellung von Vorsatzbeton, Edelputz und Kunststeinen.

Zahllose ausgeführte Arbeiten vom kleinsten bis allergrößten Umfang, nicht nur in allen Gegenden Deutschlands, sondern auch im europäischen und amerikanischen Ausland, zeugen von der stetig wachsenden Beliebtheit und Güte des Cannstatter Travertins wie auch von der Leistung des Werkes, das sich große Bedeutung auf dem Natursteinmarkt verschafft hat.

Fabrik von
Selbſtroller = ſelbſttätige Ruloſtangen
Widmer's Selbstroller
Oskar Widmer
Heppenheim a. d. B.
Preisliſte umſonſt

Girokasse Stuttgart / Arch.: Reg.-Baumeister Daiber / Material: Cannstatter Travertin

AD. LAUSTER & Co

TRAVERTINWERKE / CANNSTATT

FERNSPRECHER 51147/48 / LEMPPENAUSTRASSE 50

CANNSTATTER TRAVERTIN

DER HERVORRAGENDSTE
NATURSTEIN FÜR AUSSEN- UND
INNENARCHITEKTUR

POLIERTE PLATTENARBEITEN
KAMINE / BRUNNEN / VASEN / DENKMÄLER
VORSATZBETONKÖRNUNGEN / GARTENBAUSTEINE

Deutſche Bauſtoffhändler! Schützt die deutſche Induſtrie! Kauft deutſche Bauſtoffe!

Blick aus dem Mittelsaal des Spielpavillons in die anstoßenden Nebenräume

ERNST FIECHTER / SCHLOSS LUDWIGSBURG

Mit 60 Lichtdrucken nach Aufnahmen von Dr. Otto Lossen auf »Hauff-Platten«, Hersteller J. Hauff & Co., G. m. b. H., Chem. Fabrik, Feuerbach

In Halbleinen gebunden RM. 45.—

VERLAG VON JULIUS HOFFMANN IN STUTTGART

Kalksandsteine (Mauersteine) Din 106

Begriff: Kalksandsteine sind Mauersteine, die aus Quarzsand und Kalk nach innigem Mischen in Form gepreßt und unter Dampfdruck erhärtet sind und nachfolgenden Bedingungen entsprechen.

Gestalt: Kalksandsteine müssen die Gestalt eines von Rechtecken begrenzten Körpers haben. Als üblich gelten die Abmessungen (Normalform) 25 cm Länge, 12 cm Breite, 6,5 cm Höhe, Abweichungen in Länge, Breite und Höhe bis zu 2 mm sind zulässig.

Druckfestigkeit: Lufttrockene Kalksandsteine müssen eine Druckfestigkeit von mindestens 150 kg/cm² besitzen. Steine, die 150 kg/cm² Druckfestigkeit nicht erreichen, dürfen nicht als Kalksandsteine bezeichnet werden. Als Maßstab für die Druckfestigkeit dient der Mittelwert aus der Prüfung von mindestens 10 Steinen gleicher Art, die in folgender Weise geprüft sind: Die Steine werden quer zur Länge gehälftet, die Hälften mit Zementmörtel zu würfelähnlichen Körpern knirsch aufeinander gemauert und die der Mauerfuge parallelen Druckflächen des Körpers mit ebensolchem Mörtel abgeglichen. Den Abgleichschichten und der Fuge muß bis zur Prüfung ausreichende Zeit zur Erhärtung und zum Austrocknen gelassen werden. In jeder Reihe darf von den Kalksandsteinen keiner unter 120 kg/cm² Druckfestigkeit aufweisen.

Wasseraufnahmefähigkeit: Die Wasseraufnahmefähigkeit darf nicht weniger als 10% des Gewichtes betragen. Nach oben ist sie nicht begrenzt. Die Wasseraufnahmefähigkeit wird wie folgt ermittelt: Mindestens 5 Steine werden so lange getrocknet, bis keine Gewichtsabnahme mehr eintritt; dann werden sie in reinem Wasser so lange getränkt, bis keine Gewichtszunahme mehr festzustellen ist.

Frostbeständigkeit: Kalksandsteine müssen frostbeständig sein, d. h. sie dürfen bei vorschriftsmäßiger Frostprobe keine Absplitterung zeigen. Zur Prüfung auf Frostbeständigkeit werden 10 Steine mit Wasser getränkt, in einem abgeschlossenen Luftraum von mindestens ½ m³ 25 mal abwechselnd der Frostwirkung bei mindestens —4° C vier Stunden lang ausgesetzt und nach jedesmaligem Gefrieren in Wasser von Zimmerwärme aufgetaut.

FRANZ LINK
Kronleuchterfabrik · Frankfurt a. M.
Ausstellung: Kaiser-Strasse Nr. 37
Fabrik: Speierer-Strasse Nr. 11 · Fernruf Maingau Nr. 6278

Reichhaltiger Modellschatz
in Stilleuchter aus allen Epochen
Eigene Giesserei, Holzbildhauerei
und Vergolderei

Twerdylampen
lichttechnisch die Besten
künstlerisch die Schönsten
absolut blendungsfrei
Dr. Twerdy-Lampen-Gesellschaft m. b. H.
Stuttgart
Olgastraße Nr. 72 • Telefon Nr. 25737
Illustrierte Kataloge zur Verfügung

MÖBELSTOFFE

Ausführung nach Künstler-Entwürfen sowie nach eigenen und gegebenen Entwürfen in jeder gewünschten Farbe auch bei kleinster Maßaufgabe

MÖBELSTOFFWEBEREI
HERMANN EHLERS
KREFELD

Ich suche zu kaufen: **Moderne Bauformen**
Jahrgang 1924 Heft 9 und 10
Jahrgang 1925 Heft 1—6 und 11
Jahrgang 1926 Heft 12
JULIUS HOFFMANN / VERLAG / STUTTGART

Neue Wettbewerbe

Einen Ideenwettbewerb für die Ausgestaltung des Platzes vor der alten evangel. Kirche in Krefeld schreibt die Stadt unter den im Bezirk Aachen, Köln und in dem linksrhein. Teil Düsseldorfs ansässigen Architekten mit Frist zum 14. Juli aus. 5 Auszeichnungen von zusammen 5500 M. Im Preisgericht Arch. B.D.A. Prof. Biebricher, Stadtoberbaurat Bollert, Studiendirektor Dr. Janssen, sämtlich in Krefeld, Arch. B.D.A. Haug, Köln, Arch. B.D.A. Emil Mewes, Köln. Ersatzpreisrichter: Arch. B.D.A. Prof. Becker, Düsseldorf, und Arch. B.D.A. Diedrichs, Barmen. Unterlagen für 3 M von der Stadtverwaltung Krefeld.

Ein Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für einen Turmabschluß des Münsters in München-Gladbach wird mit Frist zum 15. August unter allen reichsdeutschen Architekten, die im Rheinland und Westfalen ihren dauernden Wohnsitz haben, ausgeschrieben. Preise von 3000, 2000, 1000 M. 2 Ankäufe zu je 500 M. Im Preisgericht: Prof. Buchkremer, Aachen, Prof. Fahrenkamp, Düsseldorf, Stadtbaurat Metzmacher, M.-Gladbach, Diözesanbaurat Renard, Köln. Unterlagen gegen 10 M vom Rendanten der Kath. Hauptpfarre in München-Gladbach.

Ein Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Kriegerehrenmal in der Stadt Bochum wird unter den in Westfalen und Rheinland ansässigen Architekten und Bildhauern mit Frist zum 15. Juli ausgeschrieben. 3 Preise von 1200, 800, 500 M. 3 Ankäufe von je 200 M können vorgeschlagen werden. Im Preisgericht: Stadtbaurat Diefenbach, Magistratsbaurat Groth, Baumeister K. Lill, Arch. B.D.A. W. Peter, Baurat M. Uhlig, sämtlich in Bochum, und Bildhauer K. Döhler, Dortmund. Ersatzpreisrichter: Arch. B.D.A. Robert und Stadtbaumeister Th. Sohm, beide in Bochum. Unterlagen gegen 5 M von H. Holtbrügger, Bochum, Freiligrathstraße 20.

Einen Wettbewerb zur Erlangung von Vorentwürfen für eine Trink- und Wandelhalle in Bad Neuenahr schreibt die A.-G. Bad Neuenahr unter reichsdeutschen Architekten mit Frist zum 15. Juli 1927 aus. Preise von 5000, 3000, 2000 Mark. Ankäufe zu je 1000 Mark können stattfinden. Im Preisgericht: Geh. Rat Dr.-Ing. Muthesius, Berlin, Arch. B.D.A. Reg.-Baumeister a. D. Fabricius, Köln, Prof. Alfred Fischer, Essen, Prof. Haussmann, Aachen, Stadtbaurat May, Frankfurt a. M. Unterlagen gegen 10 Mark von der A.-G. Bad Neuenahr.

Erledigter Wettbewerb

Vor längerer Zeit hatte die Stadt Kassel unter den deutschen Baukünstlern und Architekten **einen Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für den Neubau einer höheren Schule** ausgeschrieben. Dazu gingen 41 Entwürfe ein, von denen 5 preisgekrönt wurden. Verfasser der mit je 5000 Mark ausgezeichneten Entwürfe sind Prof. Dr. Heinrich Tessenow von der Technischen Hochschule Berlin, Arch. B.D.A. Alfons Baecker und Fritz Sirrenberg, Kassel, Prof. Dr. Bestelmeyer, München. Mit je 2500 Mark wurden ausgezeichnet die Entwürfe von Arch. B.D.A. Fritz Catta und Otto Groth, Kassel, und Prof. Paul Bonatz und Arch. F. E. Scholer, Stuttgart.

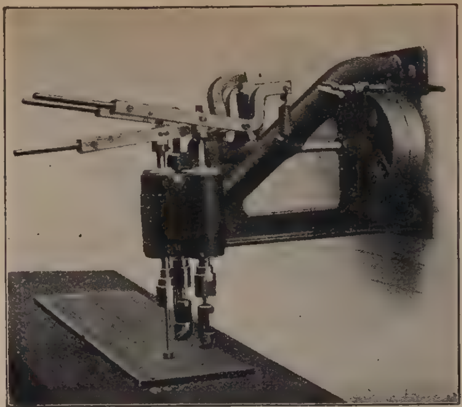
Ausstellungen

Der Reichsbund Deutscher Kunsthochschüler veranstaltet im Jahre 1927 eine Ausstellung freier und angewandter Kunst im Rahmen der Internationalen Buchkunst-Ausstellung und der Europäischen Kunstgewerbeschau in Leipzig, und zwar in der Zeit vom 25. Juni bis 17. Juli. Die Ausstellungsdauer wird wahrscheinlich verlängert. Aussteller sind die Studierenden der Akademien, zusammengefaßt in Studierendenausschüssen, Berlin, Düsseldorf, Breslau, Dresden, Hamburg, Stuttgart, Königsberg, Karlsruhe, München, Kassel, Weimar, Wien und Leipzig. Ausgestellt wird: Tafel- und Wandbild, Aquarell und Graphik (Handzeichnung, Lithographie, Radierung, Holzschnitt); Plastik und Architektur (auch Photos und Modelle); Kunstgewerbe (alle Gebiete); Buchkunst (Illustration, Buchtitel, Buchausstattung und Typographie); Theaterkunst und Innendekoration (Bühnenbilder, Modelle und Figurinen) und Reklame (vom Signet bis zum Plakat).

Die vom 18.-20. August 1927 stattfindende 50jahrfeier der staatlichen Baugewerkschule Deutsch-Krone soll zu einem Ereignis der ganzen Grenzmark Posen-Westpreußen ausgebaut werden. Es wird eine Ausstellung stattfinden, die bautechnische und Baufachabteilungen umfaßt. Diese sollen beachtenswerte neueste Baukonstruktionen in Stein, Holz und Eisen, neuere Baustoffe sowie Werkzeuge und Maschinen des Bauhandwerks und der Bauindustrie zur Schau bringen. Firmen, die sich daran beteiligen wollen, erhalten durch den Direktor der staatlichen Baugewerkschule nähere Auskunft.

Neue Bücher

Die Staatliche Bauhochschule in Weimar veröffentlicht im eigenen Verlag zum neuen Semesterbeginn — 1. April — eine eingehende Schrift über Ziel und Aufbau mit 61 zum großen Teil ganzseitigen Abbildungen, die eine Auswahl der bisherigen Arbeit der Hochschule und der Erzeugnisse der Werkstätten darstellen. Das Ganze ist neben allgemeinem Interesse besonders wichtig für alle Bau- oder Werkstudierenden, denen diese neue Hochschule eine wirklich moderne Ausbildungsstätte bietet.



Krumrein & Katz
Feuerbach b. Stuttgart
liefern als Spezialität seit 1870
Holzbearbeitungs- und Holzverfeinerungs-Maschinen
Riemenlos angetriebene Maschinen mit eingebauten Elektromotoren
Neue Modelle:
Sandpapierschleifmaschinen
Zinkenfräsmaschinen, Kettenlochfräsmaschinen
Astlochbohrmaschinen, Bandschleifmaschinen
Poliermaschinen und Leimauftragmaschinen
Kataloge frei auf Anfrage / Lieferzeit rasch

Kalkulationsbuch
für Möbelfabriken und Möbelschreinereien
Für jeden, der in der Möbelindustrie und Innenausbau tätig ist, von Wichtigkeit!
Preis RM. 12.50
G. Ph. Jung, Stuttgart
Charlottenstr. 4

Wasseralfinger
Dauerbrandöfen
im Werkbundstil

ausgestattet mit pat. Schüttel- und Schrägrost-Einrichtung
daher äusserst sparsam im Verbrauch
Schwäb. Hüttenwerke G.m.b.H.
Verkaufsbüro Stuttgart - Tel. 203 56

Schenkt Bücher zu jedem Fest

Jungs Kalkulationsbuch für Möbelfabriken und Möbelschreinereien. Zweite Auflage. Preis M 12.50. Zu beziehen vom Verfasser Gg. Ph. Jung, Stuttgart, Charlottenstr. 4.

Dieses Buch verdankt seine Entstehung den reichen Erfahrungen, die der Verfasser in langjähriger Praxis sammeln konnte. Kalkulation ist bekanntlich ein besonders schwieriges Gebiet, auf dem viele straucheln, und mit dem mancher zeitlebens nicht fertig wird. Es braucht nicht besonders betont zu werden, welche Verluste durch das Nichtvertrautsein mit der Kalkulation entstehen können, und es ist deshalb zu begrüßen, daß mit diesem Buche dem Fachmann ein praktischer und brauchbarer Wegweiser geboten wird. Die Erklärungen sind in so leicht verständlicher Art geschrieben, daß auch Anfänger es mit Vorteil benutzen werden. An Hand von Beispielen und beigegebenen Skizzen wird gezeigt, wie eine richtige Kalkulation aussehen soll.

Der zweite Teil des Buches gibt die Materialpreise, in fachmännisch zusammengestelltem Register geordnet, wodurch die Kalkulation erleichtert und viel Zeit gespart wird. Alles in allem ein Buch aus der Praxis für die Praxis.

Landhaus und Garten. Beispiele neuzeitlicher Landhäuser nebst Grundrissen, Innenräumen und Gärten. Vierte erweiterte Auflage mit 240 Abbildungen herausgegeben von Hermann Muthesius. In Leinen gebunden M 15.—. Verlag F. Bruckmann, A.-G., München.

Zu diesem Werk haben nach der sehr vielseitigen Wahl des Verfassers viele bekannte Architekten Deutschlands und Österreichs ihr Bestes beigesteuert, so daß eine Zusammenstellung entstanden ist, die in der Tat nur Gediegenes bietet.

Die schöne Wohnung. Beispiele neuzeitlicher deutscher Innenräume. Herausgegeben von Hermann Muthesius. Zweite erweiterte Auflage mit 222 Abbildungen. In Leinen gebunden M 15.—. Verlag F. Bruckmann, A.-G., München.

Mit größter Sorgfalt ist hier eine Auswahl des Besten geboten, das deutsche und österreichische Architekten und Künstler der Innenausstattung vom Einfachsten bis zum Üppigsten geschaffen haben. Kennzeichnende Namen sind Joseph Hoffmann, Bruno Paul, Ernst Haiger, Max Heidrich, Karl Bertsch, Otto Prutscher, P. L. Troost, Riemerschmid und die Arbeiten des Verfassers. Das Buch ist in der Tat eine Fundgrube für jeden, der Freude an einem schönen, geschmackvollen, kultivierten Heim hat. Es bezieht sich auf alle Teile der Wohnung, nämlich Wohnräume, Speisezimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer, Damenzimmer, Gesellschaftsräume, Hallen und Dielen, Bibliothekräume, Bäder, Küchen.

Die Abbildungen sind größtenteils im großen Format gegeben, so daß auch derjenige, der sich über das kleinste Wohnungsdetail unterrichten will, Rat findet. Die Ausstattung ist eine rühmenswert gute.

Ferdinand Stuttmann, Deutsche Schmiedeeisenkunst. Bd. I: Mittelalter. Mit 53 Lichtdrucktafeln und 11 Textbildern. München, Delphin-Verlag. Preis M 45.—.

Über die Kunst des Schmiedeeisens gab es bis jetzt nur wenige Werke, deren Bildermaterial überdies auch der Schönheit der alten Arbeiten keineswegs gerecht wurde. Stuttmanns Werk, für das vier bis fünf Bände vorgesehen sind, füllt also wirklich eine Lücke aus und wird auch dem Architekten willkommen sein. Der bis jetzt vorliegende erste Band enthält hervorragende, gut gewählte Beispiele aller Art aus ganz Deutschland, die durch ihre Formenschönheit entzücken. Man staunt über den Reichtum, der sich da vor uns ausbreitet, und über das künstlerische und handwerkliche Können des Mittelalters. Ein kurz gehaltener, klarer Text faßt alles Wissenswerte zusammen. Ein sehr brauchbares und anregendes Buch, dessen Anschaffung auch Architekten warm empfohlen werden kann.

Neue Industriebauten des Siemens-Konzerns. Fabrik und Verwaltungsgebäude, Wohlfahrtsanlagen von Hans Hertlein. Mit einer Einleitung von Hermann Schmitz. Verlag Ernst Wasmuth A.-G., Berlin W 8. Preis in Leinen geb. M 15.—.

Die für den Siemens-Konzern in den letzten zwölf Jahren durch den Baudirektor des Konzerns, Hans Hertlein, ausgeführten Bauten, die in dem oben angezeigten Buche in vortrefflichen Abbildungen, Grundrissen und Schnitten zusammenfassend veröffentlicht werden, verdienen weitestgehende Aufmerksamkeit aller für die moderne Architektur-Entwicklung interessierten Kreise. Steht doch kein anderes Gebiet der Baukunst so sehr im Mittelpunkt der Gegenwart als die Industrie-Architektur und ist es doch einer der größten deutschen Industrie-Konzerne, der die dargestellte Gruppe von Industrie-, Verwaltungs- und Wohlfahrtsbauten geschaffen hat.

Die Industrie steht heute der Kulturentwicklung nicht mehr feindlich und schädlich gegenüber; im Gegenteil, wie die Kirche im Mittelalter oder die Fürsten im Barockzeitalter, hat sie die Führung in der Stilbildung der Baukunst der Gegenwart übernommen und, dieser hohen Aufgabe bewußt, der architektonischen Gestaltung ihrer Werkbauten angestrengteste Aufmerksamkeit gewidmet. Als Grundbedingung war dabei unbedingte Sachlichkeit gefordert, das unmittelbare Hervorgehen aus dem bestimmten Zweck und der Verzicht auf alle nicht zur Sache gehörenden Zutaten und Maskierungen. Wie es einem schöpferischen Baukünstler gelingt, einen Bau aus der gegebenen praktischen Aufgabe heraus, ohne auch nur den kleinsten Schritt von der Zweckerfüllung abzuweichen, mit tektonischen Kräften zu durchdringen, zeigen die Werke Hertleins, die sich in einzelnen Fällen zu schlichter monumentaler Gestaltung erheben.

So ist das Buch nicht nur eine wertvolle und lehrreiche Zusammenstellung großzügig angelegter und ausgeführter Industriebauten, sondern ein Dokument der Architektur-Entwicklung unserer Zeit.

Ein Industriebau von der Fundierung bis zur Vollendung. Mit 177 Abbildungen und 17 Tafeln. Großquart in Leinen M 22.—. Bauwelt-Verlag, Berlin 1927.

Nicht das Schema für den Werdegang eines Industrie-Großbaus wird hier gegeben, sondern eine ganz bestimmte Aufgabe eingehend geschil-

Das Ideal des Bauherrn, Architekten und Handwerkers, von ersten Fachleuten geprüft und als die vollkommenste Schiebetürführung bezeichnet

Älteste Spezial-Fabrik für Schiebe-, Klappschiebetür-, Pendeltür-Beschläge / Oberlichtöffner / Fensterfeststeller / Gurtroller usw. Erhältlich in allen Baubeschlag-Spezialgeschäften

Vereinigte Baubeschlag-Fabriken
Gretsch & Co. G. m. b. H. Feuerbach
Fabrikgründung 1863 (Württbg.)

SCHIEDMAYER
PIANOFORTEFABRIK
STUTTGART
NECKARSTR. 12 ECKHAUS
FLÜGEL :: PIANOS
HARMONIUM

Prospekt frei.
Perspektiven
fertigt:
Max Riegel
Dresden, Böhmische-Str., Telf. 19267

WERKSTÄTTEN FÜR BILDHAUER-, ARCHITEKTUR- UND STUCK-ARBEITEN
LUDWIG LEICHMANN
München, Eichendorffplatz 11

dert: das neue Ullsteinsche Druckereigebäude in Berlin, das 1925/26 errichtet wurde. Daß gleichzeitig mit dem Plan des Baues auch der Plan zu diesem Dokument gefaßt wurde, sicherte dem Buch von Anfang an alle nötigen Unterlagen. Es ist ein erweitertes Bautagebuch, das auch Sorgen und Schwierigkeiten nicht verschweigt.

Die formelle Gestaltung tritt gegenüber den technischen Problemen weit in den Hintergrund, obwohl der Bau nach dem Willen des Bauherrn auch repräsentativen Charakter haben sollte.

Die Hauptabschnitte des Buches heißen: Bauaufgabe, Entwurfsgestaltung, Organisation der Bauleitung, Vorbereitungen zur Bauausführung, Eigentliche Bauarbeiten, Ausschreibung, Vertrag, Abrechnung, Bauausführung und Kostenanschlag, Erfahrungen, Wahl des Baustoffs, Bauleitung und Bauumfang, Die Gründung, Vergabe und Durchführung der Gründungsarbeiten, Der Hochbau, Vergabe und Durchführung des Eisenbetonhochbaues, Licht- und Kraftanlagen, Die Wärmeanlage, Die Montage, Aufgaben der Organisation, Die einzelnen Drucksäle, Bilderteil, Tafeln, Ausführung des Baues.

„Die Bildhauerei“, Heft 2/1927. Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, G. m. b. H., Berlin. 32 S. Preis M 3.—.

Diese mit zahlreichen Abbildungen von ausgeführten Arbeiten in Holz, Stein und anderem Material, aber auch von pflanzlichen Naturaufnahmen und Modellen gut ausgestatteten Hefte erscheinen in zwangloser Reihenfolge, jedes Heft ist in sich abgeschlossen.

„Aus der Werkstatt für die Werkstatt“ soll der arg darniederliegenden kunsthandwerklichen Bildhauerei ein frischer Impuls gegeben werden. Allen Angehörigen dieses Berufes sollen diese vom Deutschen Holzarbeiter-Verband herausgegebenen Hefte Anregungen nach den verschiedensten Seiten hin geben. Aber auch in den Kreisen verwandter Gewerbe und bei sonstigen Freunden des plastischen Schmucks haben diese Bildhauerhefte Anerkennung gefunden. Das vorliegende zweite Heft 1927 enthält als Neuerung im einleitenden textlichen Teil einen Aufsatz über die Oberflächenbehandlung der Holzschnitzereien. Auch dadurch soll dem im Beruf Tätigen hilfreich zur Hand gegangen werden.

Prof. Dr. Paul Schultze-Naumburg. Flaches oder geneigtes Dach? Mit einer Rundfrage an deutsche Architekten und deren Antworten. 84 S. Text mit 46 Bildern. Berlin 1927. Verlag Seger & Cramer G. m. b. H. Kart. M 3.50.

Schultze-Naumburg geht mit der vorliegenden Schrift der ganzen Bewegung auf den Grund und versucht den Nachweis aus der geschichtlichen Entwicklung der Dachformen des In- und Auslandes, daß das flache Dach in der neuen Bewegung keine Originalität besitzt, daß es zum mindesten für Wohnhausbauten in Deutschland kaum einen Fortschritt, auch nicht im wirtschaftlichen Sinne bedeutet, worüber Vergleichsrechnungen Aufschluß geben. Weiter werden die Bedeutung des geneigten Daches, seine Technik und Schönheit sowie die Technik des flachen Daches behandelt und am Schluß als besonders wertvoller Bestandteil des Buches die Gutachten von 19 prominenten deutschen Architekten und Hochschullehrern zu den Fragen des flachen oder geneigten Daches wiedergegeben. Der Text ist durch zahlreiche Beispiele von typischen und vorbildlichen Dächern des In- und Auslandes, z. T. im Beispiel und Gegenbeispiel, erläutert.

Dächer, wie Ihre Kunden sie verlangen

Ihr Kunde sieht vor allem auf seinen Geldbeutel, wenn er baut. Natürlich soll das Dach trotzdem gut aussehen und lang halten. Sie erfüllen diese Wünsche, wenn Sie das Dach mit *„Bitumitekt“* der teerfreien Dauerdachpappe decken.

Meine Druckschriften B 9 warten darauf, Ihnen Aufklärung geben zu dürfen. Schreiben Sie gleich, geben Sie aber bitte bei Ihrer Anfrage die Nr. B 9 an.

J. A. Braun
Bitumitektwerk
Stuttgart-Cannstatt P 20

Ein Bitumitektlager ist ganz in Ihrer Nähe und spart Ihnen Frachtkosten.

Schofer-Kamine

D.R.P.

Das ist die Konstruktion!

Schoferkamin- & Ziegelwerke G. m. b. H. Waiblingen
vorm. Aktien-Ziegelei

Städtische Höhere Fachschule für Tischler Berlin O
Straßmannstraße 6

*

Innenarchitektur
Kunstgewerbe, Werkstätten
Meisterkurse

„Deutsche Ziegelbaukunst voran!“ II. Band: **Stadt- und Landhausbauten.** Von Karl Matthies. Großquart. 48 Kunstdruck-Bildtafeln. Preis kart. M 3.—. Verlag Tonindustrie-Zeitung, Berlin NW 21.

Wer heute offenen Auges die Baukunst der Gegenwart betrachtet und ihren Ausdrucksmitteln nachgeht, wird finden, daß eine neue Zeit keramischen Bauens angebrochen ist, die sehr viel Verständnis und Liebe für die Anwendung des gebrannten Tons für Außen- und Innenarchitektur zeigt. Schier unerschöpflich ist die Fülle von Auswertungsmöglichkeiten, die dieser Baustoff in Struktur, Form und Farbwirkungen bietet, und so sind denn auch durch unsere führenden Baukünstler Werke entstanden, die das Interesse jedes einzelnen verdienen, der Sinn für zweckmäßiges und schönes Bauen hat. In der bekannten Bücherfolge von Matthies „Deutsche Ziegelbaukunst voran“ sind die besten und typischsten dieser Werke mit kurzem Begleittext zusammengestellt. Während der I. Band Großbauten enthält, bringt der vorliegende II. Band „Stadt- und Landhausbauten“ auf 48 Tafeln Mittel- und Kleinhäuser mit zahlreichen Details und kurzen Hinweisen auf die Eigenart der jeweilig vorliegenden keramischen Durchbildung. So sehen wir u. a. neue Werke von Höger, Jessen, Salvisberg, Henning, Schumacher, Taut und Hoffmann, Muthesius, Möhring, Nitze, Esselmann und Gerntke, Zwinscher, Gebr. Gerson, Bensel, Wilh. Wagner, Lassen, eine Menge von gut gewähltem Anschauungsmaterial, das außerordentlich anregend wirkt und einen vorzüglichen Querschnitt unserer heutigen Kerambaukunst bietet. Auf die Darstellung guter Fugen- und Mauerverbandsausbildung ist besonderer Wert gelegt, so daß die Kunsttafeln vor allem auch sehr gut für unseren baugewerklichen und Hochschulunterricht verwendbar sind, wie das schon praktisch mit dem Band I „Großbauten“ geschieht.

Heinrich Tessenow, Wohnhausbau. Dritte, neubearbeitete Auflage. Mit 76 Abbildungen, geh. M 8.50, in Halbleinen geb. M 10.—. München 1927, Verlag Georg D. W. Callwey.

Seit Jahren steht der Kleinwohnhausbau im Vordergrund baufachlichen Interesses, und die Verarmung unseres Volkes sowie die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse werden uns weiterhin nötigen, diesem Zweige des Bauwesens ernsteste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es kann daher nur mit Genugtuung begrüßt werden, wenn führende Baukünstler sich mit besonderer Liebe dieses Gebietes neuzeitlicher Baukultur annehmen und ihre Erfahrungen und Erkenntnisse einem größeren Kreise der Fach- und Laienwelt vermitteln, wie dies Prof. Heinrich Tessenow in der soeben erschienenen dritten, völlig umgearbeiteten Auflage seines Buches „Wohnhausbau“ tut. In der baupolitischen Überzeugung, daß der Kleinwohnungsbau als wichtigste Angelegenheit großer Massen das gesamte Bauleben

heute und in der nächsten Zukunft beeinflussen wird, geht Prof. Tessenow in seiner fesselnden, auch dem Laien ohne weiteres verständlichen Darstellungsweise auf alle Haupt- und Einzelfragen des Kleinwohnhausbaues ein, unterläßt es aber auch nicht, das behäbigere bürgerliche Einfamilien- und Landhaus in seine Betrachtung einzubeziehen. Etwa 76 Abbildungen von Gesamtansichten, Grundrissen, baulichen Einzelheiten der äußeren und inneren Gestaltung unterstützen wirksam den Text. Der Baufachmann sowohl wie Behörden, Genossenschaften, Industrieunternehmungen u. a., die den Bau von Kleinbürgerhäusern für Arbeiter, Beamte, Siedler usw. ins Auge fassen, werden dem gediegenen Werke manche nützlichen Hinweise und Anregungen verdanken. Dann ist das Buch als zuverlässiger Berater allen denen zu empfehlen, die sich mit dem Plane der Errichtung eines bescheidenen, aber wohnlichen Eigenheims tragen. Einen besonderen künstlerischen Reiz des Buches bilden die bei aller konstruktiven Genauigkeit höchst malerischen Handzeichnungen des Verfassers, die manchmal geradezu den Eindruck von Radierungen erwecken. Die Baufachliteratur erhält durch das Buch von Tessenow einen wertvollen, sehr erwünschten Zuwachs.

Le Traducteur, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt.

Diese Zeitschrift macht sich zur Aufgabe, das Studium der französischen oder deutschen Sprache, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden sind auf interessante und unterhaltende Weise weiterzuführen. Die dem Urtext nebenangestellte genaue Übersetzung führt dem Leser in beiden Sprachen den richtig gewählten Ausdruck vor, wodurch der Wortschatz vermehrt und die Genauigkeit in der Wiedergabe des Sinnes erlernt werden kann. Jede Nummer enthält neben hübschen Bildern und einer durchlaufenden größeren Erzählung mannigfaltigen Lese- und Lehrstoff, Gespräche, Briefe, Übersetzungsaufgaben sowie eine besondere Rubrik für Briefaustausch. Wer sich mit Sprachstudium befaßt, dem sei diese überall gut eingeführte und bekannte Zeitschrift aufs wärmste empfohlen.

Probenummer kostenlos durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Rationeller Wohnungsbau. Typ. Norm. Von Wilhelm Lübbert, Berlin. Beuth-Verlag G. m. b. H. Berlin 1927. Geb. M 6.50.

„Das Ziel der Rationalisierung und Baunormung ist, die Leistungen der Bauwirtschaft zu steigern und mit gleichen Arbeitskräften mehr Wohnraum zu schaffen. Die Normung darf jedoch nicht erstarren; sie muß vielmehr dauernd der Entwicklung der Kultur und Wirtschaft folgen. Die Grenzen der Normung liegen im Wirtschaftlichen und Technischen bei der Herstellung von Bauteilen, ganzen Häusern und Siedlungen. Dem Baugewerbe fällt die Aufgabe zu, den Wohnungsbau auf Grund der Normung auf neuzeitliche Arbeitsweisen umzustellen, zu rationalisieren. Die kulturelle, künstlerische und städtebauliche Durchbildung der Normungsarbeit aber, sowie die künstl. Durchführung ganzer Siedlungsvorhaben, liegt dem Architekten ob.“

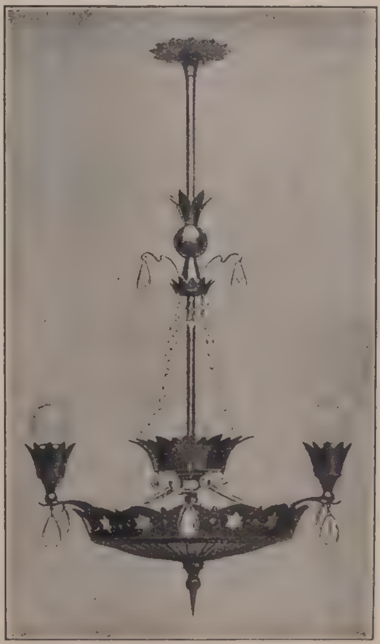
Das im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft für Rationalisierung im Bauwesen herausgegebene vorzügliche Buch befolgt diese gesunden Richtlinien in allen Teilen. Es ist notwendig, daß sich der Architekt mit ihm auseinandersetzt, denn er kann — will er irgend am Hausbau für den Arbeiter- und Mittelstand beteiligt bleiben — an der auf Vereinheitlichung hinzielenden Bewegung nicht mehr vorbeigehen. Aus dem reichen Inhalt nennen wir die folgenden Abschnitte: Mieten. Einkommen in der Vorkriegszeit. Sparmöglichkeiten beim Wohnungsbau. Über den Umfang der Normungsaufgabe. Der Architekt und die Hochbaunormung. Die Kleinstwohnung. Die Mittelwohnung. Hausgerät und Grundriß. Der Grundriß des Mietshauses. Das systematische Siedeln. „Mittelalterliche“ Bauverfahren. Über Baustoffe und Bauteile. Systematische Zusammenstellung von Hausteilen.

Das nationale Bauprogramm von Heinrich Brüning M. d. R., Friedrich Dessauer M. d. R. und Karl Sander. Beuth-Verlag G. m. b. H. Berlin SW 19. 1927. Geb. M 4.75.

Die Wirtschaftskrise 1925/26 hatte das Zentrum neben anderen Vorschlägen mit einem „Nationalen Bauprogramm“ auf den Plan gerufen, das inzwischen im wesentlichen vom Reichstag gebilligt, aber noch keineswegs durchgeführt wurde. Das vorliegende kleine Sammelbuch wirbt für diesen Plan. Es enthält 17 Aufsätze von Brauns, Hirtsiefer, Stegerwald, Lübbert, Marie Lüders und anderen, die in zwei Unterabschnitte: „Wirtschaftlich-soziale Grundlagen“ und „Technische Grundlagen“ aufgeteilt sind. Für den Stadtbaumeister und Siedlungsbauer ein wichtiges Buch.

Es gibt zwei verschiedene Arten von Erfindungen, die eine Art verdankt einer glücklichen Augenblickseingebung ihren Ursprung, z. B. die Erfindung der Sicherheitsnadel u. a. Diese Erfindungen werden oft auch von Laien gemacht und bringen mitunter sehr viel Geld ein. Bei der anderen Art dagegen verfolgt eine mit dem Fach völlig vertraute Persönlichkeit mit einer an Verbissenheit grenzenden Zähigkeit eine einmal gefaßte Idee durch alle Mißerfolge hindurch jahre- und jahrzehntelang bis zum endlichen Gelingen. Erfindungen dieser Art sind deshalb viel seltener, aber sie sind dann auch von umwälzender Bedeutung für die Menschheit.

Eine Erfindung dieser letzteren Art ist z. B. der uns heute so vertraut anmutende Fußbodenbelag Linoleum. Vor etwa 60 Jahren von Frederic Walton in jahrelangem Ringen erfunden, stellt er heute einen Bestandteil unserer Baulichkeiten vor, den wir nicht mehr hinwegdenken können. In vorher nicht gekanntem Umfang erfüllt er alle Anforderungen, die man an einen Fußbodenbelag stellen kann; er ist von schier unbegrenzter Lebensdauer, daher außerordentlich preiswert; er ist leicht zu reinigen und zu pflegen, daher hygienisch von besonderer Bedeutung und nicht zuletzt von hoher farbiger Schmuckwirkung. Wie das Bessere immer der Feind des Guten ist, so hat die Menschheit rasch die Vorteile dieser neuen Erfindung erkannt und verwendet sie in immer größerem Maße als eine dankbar zu begrüßende Errungenschaft der Kultur.



R. Schlotterbeck
G. m. b. H.
Stuttgart

Beleuchtungskörper-Fabrik
Lindenspürstr. 19 - Tel. SA. 63020

Fabrikation von Beleuchtungskörpern jeder Art
nach eigenen u. gegebenen Entwürfen

DIE WÜRTTEMBERGISCHEN MÖBELFABRIKEN SCHILDKNECHT & Cie., A.-G., STUTTGART, KRIEGSBERGSTRASSE 42 - KIRCHHEIM u. T.

Hoffront des Schlosses Klein-Trianon von I. A. Gabriel 1762—1764 (verkleinert)

LEON DESHAIRS »KLEIN-TRIANON« BAUSTIL, SCHMUCKWERK, EINRICHTUNG

Die großen klaren Bildtafeln werten die Bildhauerarbeiten, Möbel und Dekorationen für den Künstler unserer Tage bis in die feinsten Einzelheiten aus. Ein kurzer Text erläutert die Aufnahmen und nennt die Meister: Gabriel, R. Mique, Le Riche, Beauvais, Rousseau, Guibert, Deschamps u. Riesener

Mit 102 Lichtdrucktafeln in Mappe 48 Mark — VERLAG JULIUS HOFFMANN — Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Jahrgang XXVI — Heft 7

Inhalt des Juli-Heftes 1927

Seite

Siedlung Lautawerk von Baudirektor Clemens Simon, Lautawerk . . . . 241—257
Moderne Raumkunst von H. H. Lüttgen, Köln. Text von Dr. Wilhelm-Kästner . . . 258—267
Villa des Großfabrikanten Dr. H. in Breslau von Fritz Klattig, Breslau . . . . 268—270
Rathauserweiterung Essen, Haus Bode in Essen, Entwürfe einer katholisch-evangelischen-Kirche, der Großmarkthalle und des Städtischen Bürohauses für Essen. Text von Dr. M. Mauritz . . . . 271—280

Farbige Tafeln

Taf. 25. Werner Reuter, München: Kurfürstl. Zimmer in der Residenz München . . . . vor S. 241
Taf. 26. Martin Joh. Schmid, Wien: Diele . . . . nach S. 256
Taf. 27. Walter Schneider, Stuttgart: Inneres eines Holzhauses . . . . nach S. 264
Taf. 28. Paul Thomas, Paris: Salon im Hotel Lauzun, Paris . . . . nach S. 272

Mitteilungen aus der Fachwelt

Die württembergische Möbelindustrie. Brauer & Wirth, Stuttgart, von Dr. Willy P. Fuchs-Röll . . . . S. 1—2
Neue Bauweisen III. Deutsche und österreichische Stahlhäuser von Reg.-Baumeister Schuhmacher . . . . . . S. 5—11
Farbige Raumgestaltung von heute . . . . S. 11—12
Die neue Wohnung. Gedanken zur kommenden Werkbund-Ausstellung von Werner Gräff . . . . S. 12—15
Der Cannstatter Travertin der Firma Adolf Lauster & Co. . . . . S. 17
Kleine Mitteilungen, Wettbewerbe, Ausstellung, Neue Bücher . . . . S. 18—23

Monatlich ein Heft zu M 2.50. im Abonnement je M 2.—

Franz Gebhard, Gengenbach-München
Arbeitszimmer mit Sitzecke

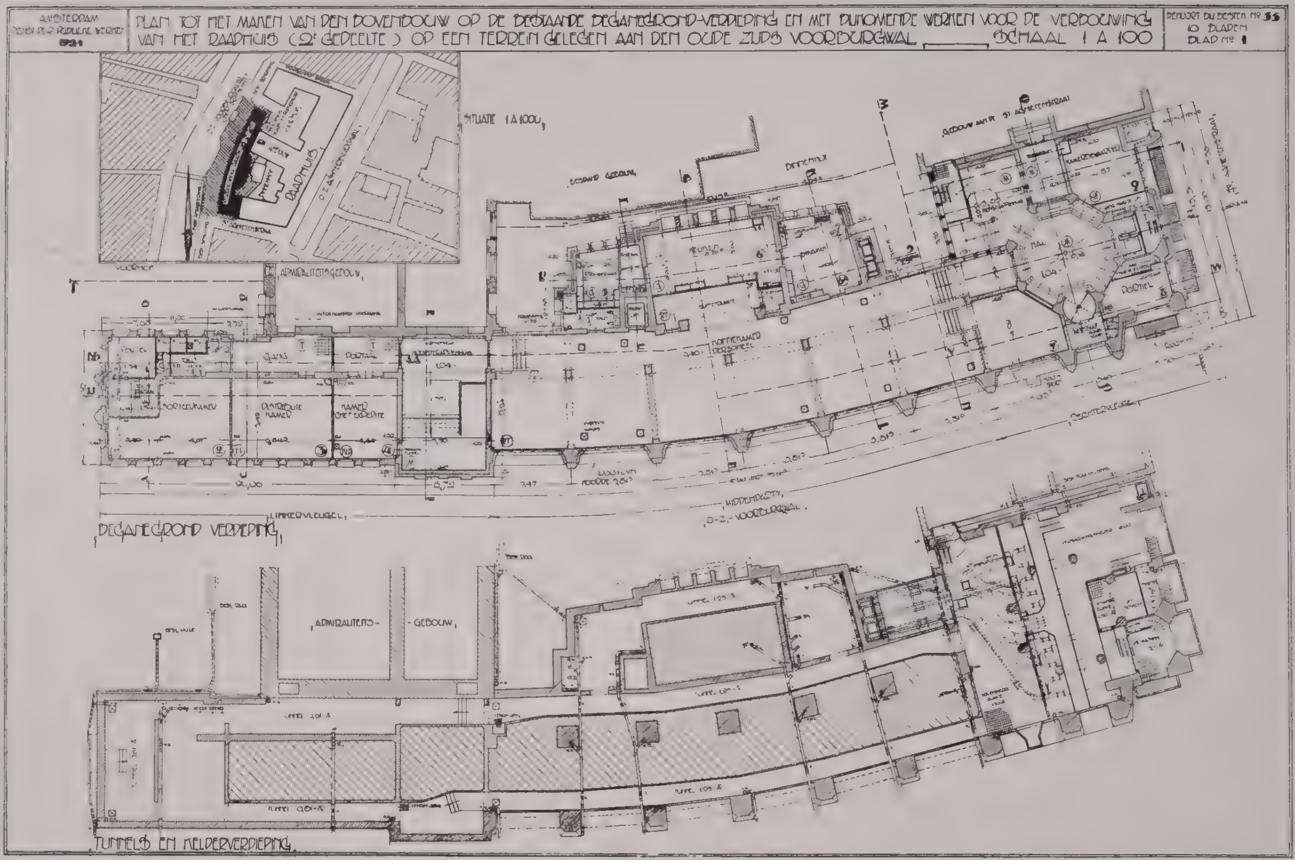
Bureau des Stadtarchitekten von Amsterdam
Neues Rathaus in Amsterdam. — Grachtseite

DAS NEUE AMSTERDAM

Man kann die Entwicklung des neueren Bauwesens von Amsterdam — und das ist häufig genug geschehen — vom Standpunkt der Form überblicken. Dann erscheint ihr Weg bis vor die Tore der Gegenwart etwa durch die folgenden drei Stationen bezeichnet: Das Reichsmuseum des älteren Cuypers bringt eine malerische Form auf den Plan, deren elastische Kraft in der rhythmisierten Masse, deren Schwächen in den dekorativen Begleitumständen gelegen sind. Die Börse Berlages statuiert auf eine für ihre Zeit höchst ausdrucksvolle Weise die Vorherrschaft des Würfels, der gereinigten, energischen Bauform. In dem Schiffahrtshaus von van der Meij will das und jenes zusammenkommen; die immer körperhafte und doch auch immer schmucke Behandlung des Ziegels zeigt es schon sinnfällig an. Mittlerweile ist die zweckmäßige Modernität des Grundrisses fast ebenso zur Selbstverständlichkeit geworden wie die konstruktive Gliederung der Baugestalt, aber eins gleitet nun wieder mit Gefühl ins andere, vom Schildern und Kerben und Profilieren des Außenwerkes, das schon die eigentümliche Atmosphäre des Küstenorts verweben hilft, geht es zur durchsichtigen Klarheit, zu der neuen labilen Balance des Innern.

Indes, von da ab wird man vergebens nach einem eindeutigen Begriff für die Architektur von Amsterdam suchen. Und doch ist sie erst seither, seit dem Auftreten M. de Klerks, von einem Geist umfaßt, trotz aller Spielarten eine Formeneinheit geworden, der gegenüber, was vorangeht, nur wie ein allerdings elementares Experiment erscheint. Jetzt erst kann man, seit den Zeiten eines de Keyzer zum ersten Male wieder, in des Wortes wahrstem Sinne von einer neuen Amsterdamer Baukunst sprechen.

Dieses neue einfache und doch so reiche Wesen, so bestimmt in seiner Gestalt und doch so wenig bestimmbar durch eines der geläufigen Schlagwörter, kündigt sich vielleicht am merklichsten in der Sprache der Entwürfe an. Die Zeichenweise bleibt, wo es darauf ankommt, sauber und korrekt. Aber sie erschöpft sich nicht in solchen Eigenschaften. Wo immer es angeht, gewinnt sie Freiheit und Empfindung. Man stößt jetzt nicht selten auf Blätter von selbständigem graphischen Reiz. Nach wie vor bleibt schon die Arbeit des Entwerfers gezügelt durch den sachlich besonnenen und verantwortlichen Sinn, der hier zu Hause ist. Aber er wird bestürmt von Leidenschaft und Phantasie. Das Bauen ist nun nicht mehr Angelegenheit



Maßstab 1 : 500

Bureau des Stadtarchitekten von Amsterdam

Neues Rathaus in Amsterdam. — Lageplan, Grundriß des Kellers und Erdgeschosses

eines dogmatisch erstarrten Rationalismus, sondern es ist zugleich feurige Hingabe und klares Bekennen. Aus der Zusammenkunft dieser beiden Energien ergibt sich das neue Formenleben.

Daß diese freieren ideellen Kräfte für sein Werden besondere Bedeutung haben, kann, wenn man will, auch aus dem eigenartigen Erziehungsgang der Architekten erklärt werden. Bei uns herrscht der diplomierte Künstler, und sein Diplom gilt den Beteiligten so viel, daß die Absolventen der Akademien und technischen Hochschulen seit Jahr und Tag einen erbitterten Kampf um den Rechtschutz ihres Architektentitels führen. In Holland, wo nur Delft eine Technik besitzt, ist der Diplomarchitekt die höchst seltene Ausnahme; die weitaus überwiegende Mehrheit hat, was sie kann, auf eigene Faust erlernt. Vom lebendigen Interesse angetrieben, im werktätigen Wettbewerb mit den Männern vom Fach herangewachsen, übt sie auch späterhin ihre Kunst als einen freien Beruf. Er hat nur Vorteile davon.

Die Argumente, die man dagegen ins Treffen führen könnte, werden durch die Tatsache der Amsterdamer Architektur bis auf den Grund entkräftet. Nirgends gibt es weniger Dilettantismus. Und nirgends weniger von dem so gefährlichen Individualismus. Männer der verschiedensten Schulung kommen in ihren Werken überein. Auf dieser wesentlichen Übereinkunft beruht ja schon vom formalen Standpunkt der stärkste Eindruck der Anlagen von Amsterdam West und Süd. Die Gestalt der Bauten mag verschieden sein; ihre Haltung ist gleich. Es herrscht der geschlossene, bei flachem Dach rumpfartige Körper; selbst die Glieder bleiben körperhaft. Namentlich dort, wo ein einzelnes Gebäude frei gegen den Himmel steht, merkt man den kompakten Zuschnitt, die kräftige ruhevolle Wirkung der Silhouette. Die Verwaltungshäuser und Schulen unseres Heftes zeigen es fast in jedem Beispiel. Und dasselbe gilt dann auch für ganze Straßen, wo in langer Aufrollung Haus an Haus, nicht mit törichtem Eigendünkel, sondern in guter Nachbarschaft beisammen stehen. In den besten Fällen, namentlich bei de Klerk, wird die immer standfeste Materie rhythmisch entlastet. Da ist die Öffnung der Mauerfelder durch Einlässe und Fenster, das kubische Gewichtsspiel und der originelle Umriß in einen feinen, festen Zusammenhalt gebracht, die Balance stabil und rein geworden. Man schwelgt im bodenständigen Ziegel. Aber nun ist es kein Schwärmen mehr bis zu den Grenzen des Statthaften, sondern ein organisch beherrschtes Verfahren. Spärlich und nur an tektonischen Bindestellen mit Haustein versetzt, erscheint jetzt der Baustoff in allen Farben des Brandproduktes, rot bis grau, feurig oder schwelend, immer aber als offenkundiges Mittel der Mauerung. Und immer bedacht auf das Zusammengehen mit den wechselnden Atmosphären des Erdstriches. Ihre klaren, sonnigen Stunden rufen seinen kraftvollen Glanz, ihre feucht verhangenen seine matten, schöneren Töne hervor und vollenden die Erscheinung der Architektur.

Bei einer solchen Lage der Dinge fällt es schon schwer, nun auch hier die Frage nach der Form zu stellen. Vieles, ja das meiste, wirkt auf den ersten Blick wie eine Wiederkehr des romanischen Stiles. Man kann sich anfangs der Erinnerung an Bauwerke, etwa von der Art der Herstenburg bei Toblach, kaum erwehren. Aber das ist nur eine Folge unserer schiefen Erziehung, die jeden neuen Eindruck unwillkürlich sofort mit einem alten vergleicht und beiläufige Ähnlichkeiten höher einzuschätzen bereit ist als den verdeckten und doch wesentlichen Unterschied. Denn wenigstens in unserem Fall ist die genannte Berührung gleichgültig. Die Baukunst von Amsterdam ist in der fundamentalen Bedeutung des Wortes modern — nach ihrem Stil und nach ihrem Charakter.

Und darum doch nicht traditionslos. Im Gegenteil. Man wird ihr deshalb vielleicht besser von einer anderen Seite beikommen können. Gemeint ist der topographische Standpunkt, der hier einen sozialen Horizont festlegt.

Maßstab 1 : 500

Bureau des Stadtarchitekten von Amsterdam

Neues Rathaus in Amsterdam. — Grundriß des 1. und 2. Stockes

Was vor der neuesten Etappe entstanden ist, war Einzelbau und eben deshalb notwendigerweise Stückwerk. In die verschiedensten Teile der Altstadt versprengt, blieb es individuelle Leistung, die städtebaulich nicht auswirken konnte. Wo das trotzdem geschah, war das Ergebnis höchst fatal, am traurigsten in der Nachbarschaft der neuen Börse, auf dem altschönen Platz, genannt der Dam, dessen ungemein fein gegliederter Raum durch die Regulierung seines Grundrisses und allerhand plumpe, charakterlose Warenhäuser völlig vernichtet wurde. Aber auch das wertvollere Neuwerk erschien gelegentlich an falscher Stelle. Das schlimmste, folgenschwerste Beispiel dieser Art liefert die Situierung des Hauptbahnhofes: In den Norden der Stadt verlegt, verrammelt er dort, was weithin hätte offen bleiben müssen, — die Aufrollung des Hafenortes am Meeresarm des Y. Die Einsichtigen haben diesen kardinalen Fehler rechtzeitig erkannt, aber sie haben ihn ebensowenig verhindern können wie das Abdrängen der Stadterweiterung in das minder geeignete südliche Gelände.

Von dem altstädtischen Kern durch eine breite Zone banaler Quartiere getrennt, mußte sich die Neustadt von vornherein in die Rolle des Außenseiters schicken. Die Beweglichkeit von drüben mit ihren wundervollen, unter Bäumen ziehenden Grachten, mit den steigenden Brücken, den durchschwingenden oder verschachtelten Straßen konnte hier nicht wiederholt werden, sonst wäre die Anlage in geistlose Nachahmung verfallen. Oder anders gesagt: dem organischen Gebilde der Altstadt mußte ein funktionelles an die Seite treten. Das ist von Beginn an klar erkannt und dann folgerecht durchgeführt worden. Die Anlage hat ihren eigenen, auf große ruhige Blöcke und auf große ruhige Räume gestellten Charakter. Aber auch dafür gab es in alten abseitigen Wohn- und Speichergassen motivische Voraussetzungen. Und so wurde schon durch sie — trotz aller Selbständigkeit — die Verknüpfung von hüben und drüben wieder hergestellt.

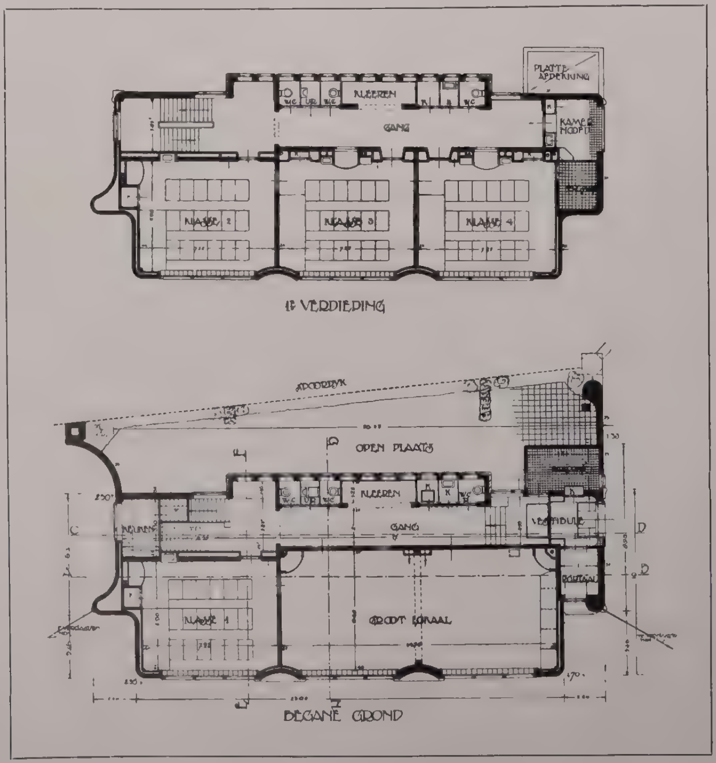
Am wichtigsten ist, daß die früher in befremdliche Umgebungen verstreuten Bauten jetzt innerhalb eines vorgefaßten Stadtplanes gesammelt erscheinen. Er ist für den Süden in der Hauptsache das Werk Berlages, für die übrigen Bezirke das des städtischen Bauamtes.

Die Organisation dieses Bauamtes befindet sich auf einer vorbildlichen Höhe. Die Grundlage für seine Wirksamkeit hat das neue Wohngesetz von 1904 bereitet, durch das der Gemeinde die Enteignung wesentlich erleichtert wurde. Das Gesetz verhalf aber auch den diversen Vereinigungen für den Bau von Volkswohnungen zu billigem Kredit aus der Staatskasse, den die Gemeinde garantiert. Mit den Genossenschaften wetteifert als Bauherr die Gemeinde, an dritter Stelle stehen die privaten Unternehmer von ganzen Wohnvierteln. Einige Zahlen: Nach einer Aufstellung vom 1. Mai 1924, welche aber auch schon die für die nächste Zeit veranschlagten Neubauten enthält, beträgt die Anzahl der Volkswohnungen 40 434, wovon 15 563 von Genossenschaften, 8399 von der Gemeinde und 16 472 von Privaten errichtet werden; das bedeutet zusammen 20 % aller Wohnungen von Amsterdam. Hierfür haben Staat und Stadt die respektable Summe von fast 140 Millionen beigesteuert. Und doch sind dabei die höchst kostspieligen Bauten, welche in den Pflichtenkreis der autonomen Gemeinde fallen, nicht mitgerechnet: also weder die Schulen aller drei Kategorien — denn auch die Universität ist Stadtgut —, noch die mannigfachen Anstalten der sozialen Fürsorge sowie des kommunalen Haushaltes, der sich hier auch auf die anspruchsvollen Erfordernisse des Wasserbaues erstreckt.

Aber diese günstigen materiellen Voraussetzungen, verstärkt durch den kooperativen Geist der Unternehmer, gesteigert durch das Zusammenwirken von Stadt und Staat, erklären doch bloß die Tatsache des großartigen Aufbauwerkes, nicht auch dessen Qualität. Sie muß eine starke künstlerische Quelle haben. Wir sehen sie fürs erste in der Per-

Bureau des Stadtarchitekten von Amsterdam

Schule für Schifferkinder in Amsterdam. — Vorderansicht und Grundriß des Erdgeschosses und 1. Stockes



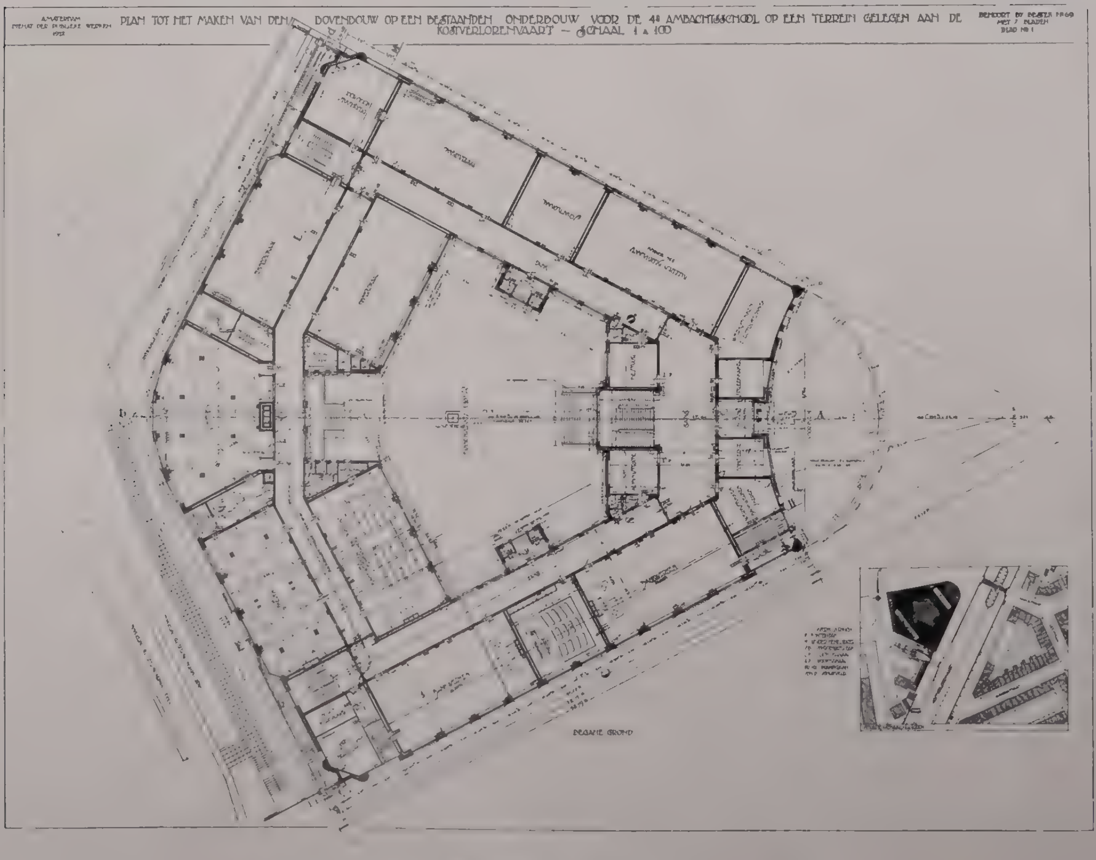
Bureau des Stadtarchitekten von Amsterdam
Schule für Schifferkinder in Amsterdam. — Seitenansicht

sönlichkeit des Stadtbaudirektors, der in sich die hervorragenden Begabungen eines modernen Ingenieurs, Architekten und Demokraten vereint. Seine Autorität hält gute Kameradschaft mit den besten Künstlern. Nach langjährigen konsequenten Bemühungen ist es ihm gelungen, aus der Mitte dieser Künstler ein Dreierkolleg zu bilden, das über die eingereichten Entwürfe recht eigentlich entscheidet, mögen nach ihm auch noch die kommunale Schönheitskommission und der Stadtrat zu Worte kommen. Denn die beiden letztgenannten Instanzen halten sich, wann immer es angeht, an den Vorschlag der erprobten Fachmänner, dem sie als Entgelt für die Verantwortung ihr Vertrauen entgegenbringen. Ein Statut sorgt dafür, daß innerhalb der neuen Quartiere, was aus dem Rahmen fällt, es mag für sich schön sein oder nicht, verhindert werden kann. Auf solche Weise ist dem neuen Amsterdam sein Charakter schon gesichert.

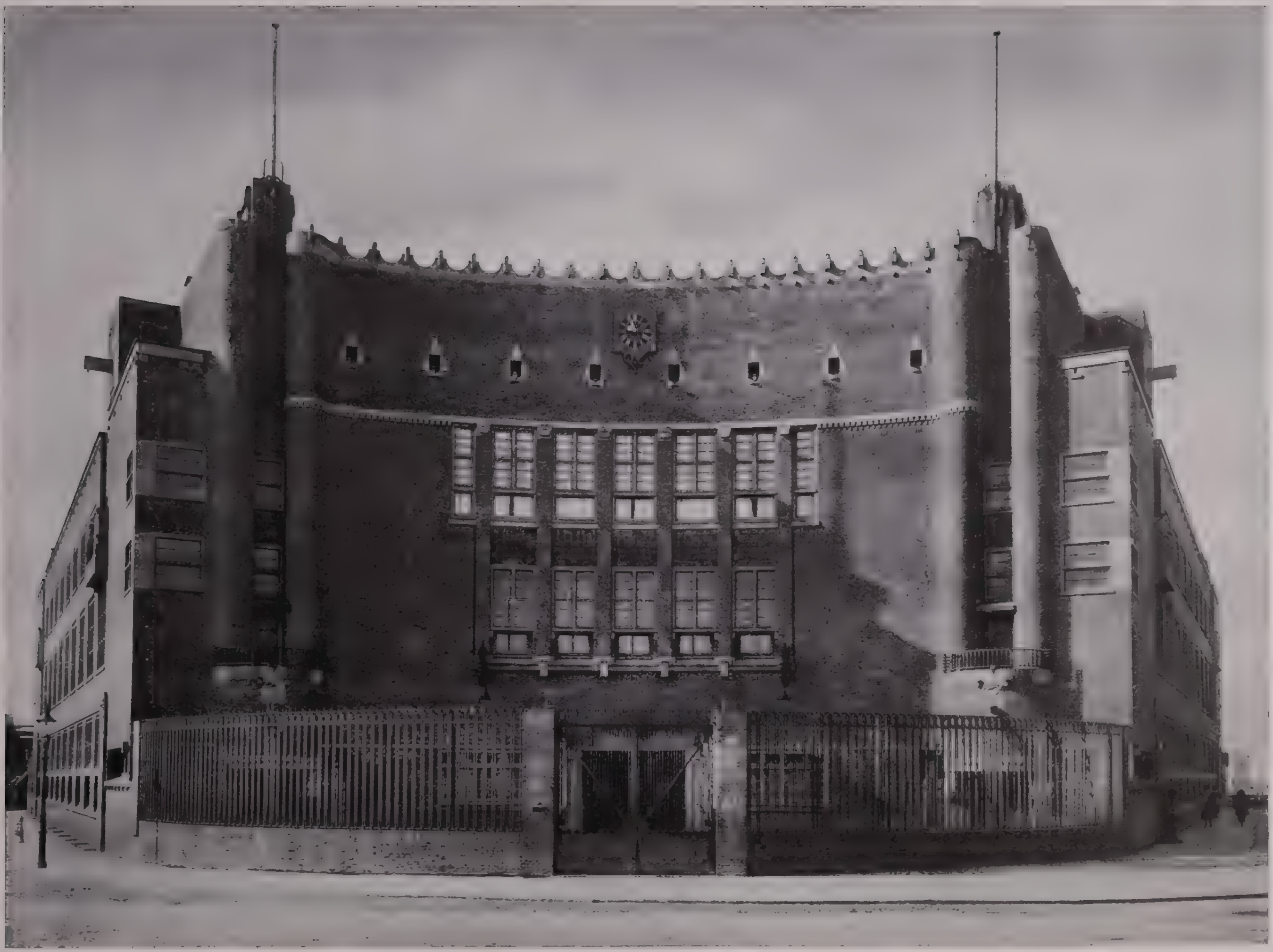
Charakter, — das Wort führt hier zum Kern der Sache. Männlich ernst, stark und gestaltvoll ist dieser Charakter. Aber diese Eigenschaften teilt er mit anderen Gegenden moderner Architektur. Was ihn auszeichnet, ist seine soziale Zucht. Fremd jeder leichtfertigen, launigen Willkür, bleibt er seinem Boden, der Zeit und der Lebensgemeinschaft aufs strengste verbunden. In das sorgfältig durchdachte Straßennetz, schon geschieden nach den Graden des Verkehres, nach ihrem Wohn- oder Handelszweck, setzt die Gemeinde ihre stattlichen Zentralbauten. Sie geben der Umgebung Maß und

Bureau des Stadtarchitekten von Amsterdam

Handwerkerschule in Amsterdam. — Kanalansicht und Erdgeschoßgrundriß

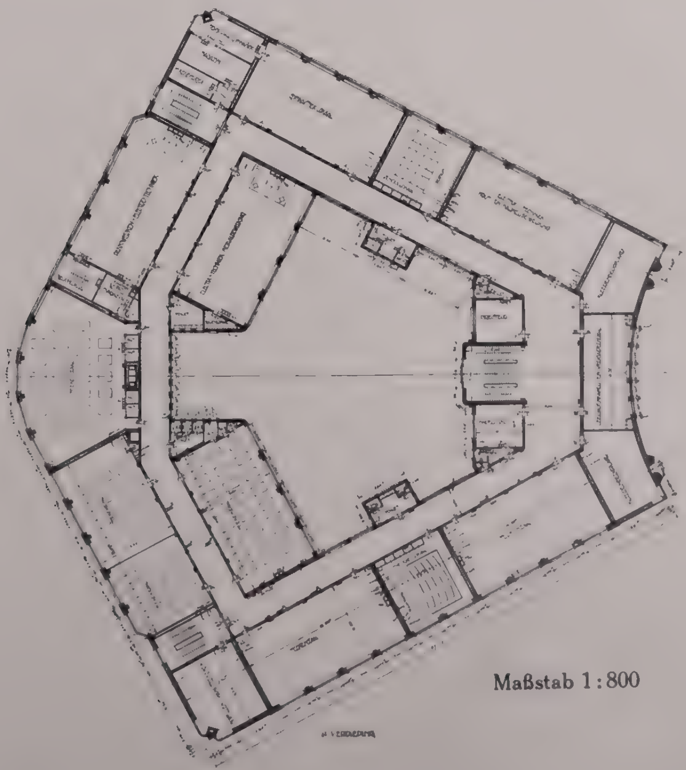


Maßstab 1:800



Bureau des Stadtarchitekten von Amsterdam

Handwerkerschule an der Kostverlorenvaart in Amsterdam. — Eingangseite und Grundriß des 1. Stockes



Maßstab 1:800

Bureau des Stadtarchitekten von Amsterdam
Handwerkerschule in Amsterdam. — Teilansicht der Front

Ziel. Die allein herrschende kollektive Auffassung auch der übrigen Anlagen fördert den Zusammenhang. Man mag das eine oder das andere nicht gefällig finden. Aber das ist irrelevant. Hier hat der Standpunkt des Geschmackes keinerlei Berechtigung. Denn hier dient nur das Einzelne dem Ganzen. Und dieses Ganze ist monumental. Eine Stadt von Charakter an Körper und Raum.

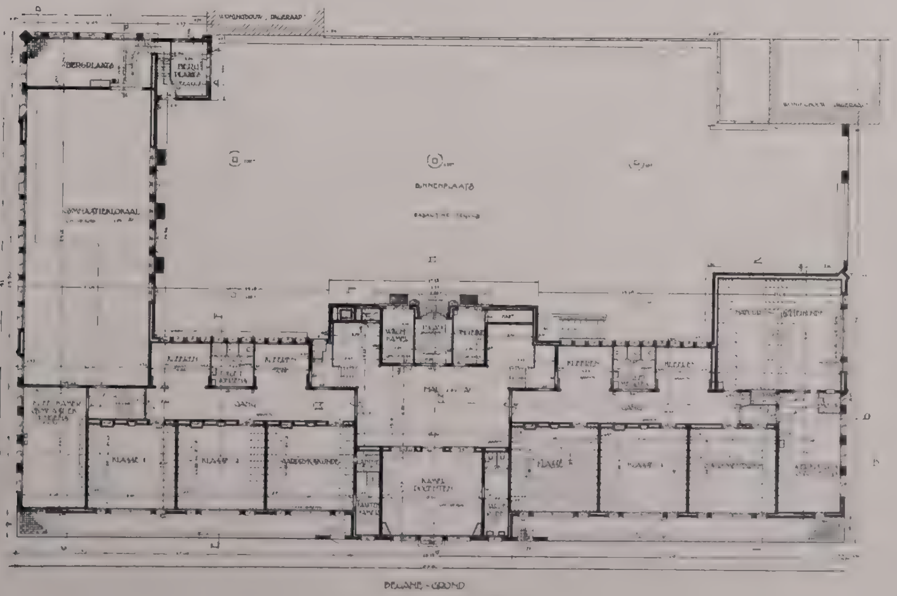
Wir, die in politisch verworrenen und zersplitterten Verhältnissen leben, welche den modernen Architekten auf karge Versuche, auf eine ohnmächtige Auflehnung beschränken, wissen die Größe von Neu-Amsterdam, gewachsen aus der sozialen Einheit von Künstlerschaft und Volk, besonders zu schätzen. Der Nachwelt wird sie ein Vermächtnis sein, aus dem — anders als bei uns — die gegenwärtige Lebensstunde der Stadt rein und ausdrucksvoll zu ihr spricht.

Max Eisler.

Bureau des Stadtarchitekten von Amsterdam
Handwerkerschule in Amsterdam. — Eingang

Bureau des Stadtarchitekten von Amsterdam
Handwerkerschule in Amsterdam. — Rückseite

Bureau des Stadtarchitekten von Amsterdam
Gruppe der Realschulen an der Jozef Israelskade in Amsterdam und Erdgeschoßgrundriß



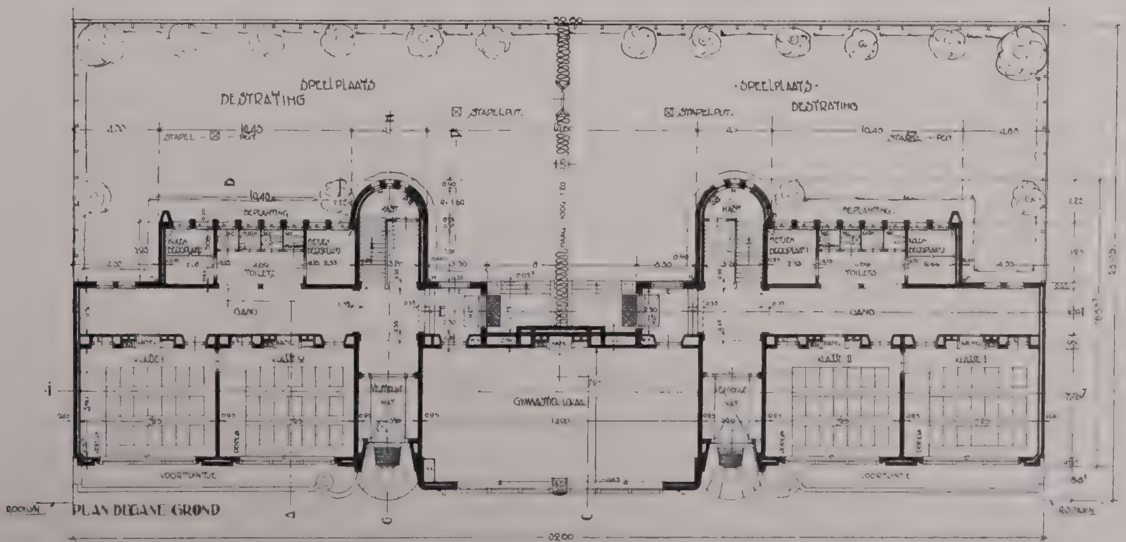
Maßstab 1 : 600

Bureau des Stadtarchitekten von Amsterdam
Realschulen in Amsterdam. — Oben: Seiten- und Rückansicht. — Unten: Ecke mit Straßenbild

Bureau des Stadtarchitekten von Amsterdam
Realschulen in Amsterdam. — Spielhöfe

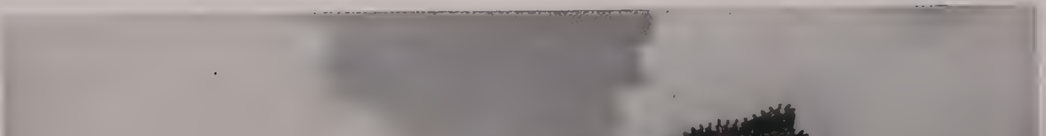
Bureau des Stadtarchitekten von Amsterdam
Schulen am Hygieaplein in Amsterdam

Bureau des Stadtarchitekten von Amsterdam
Schulen am Hygieaplein in Amsterdam. — Rückseite und Grundriß



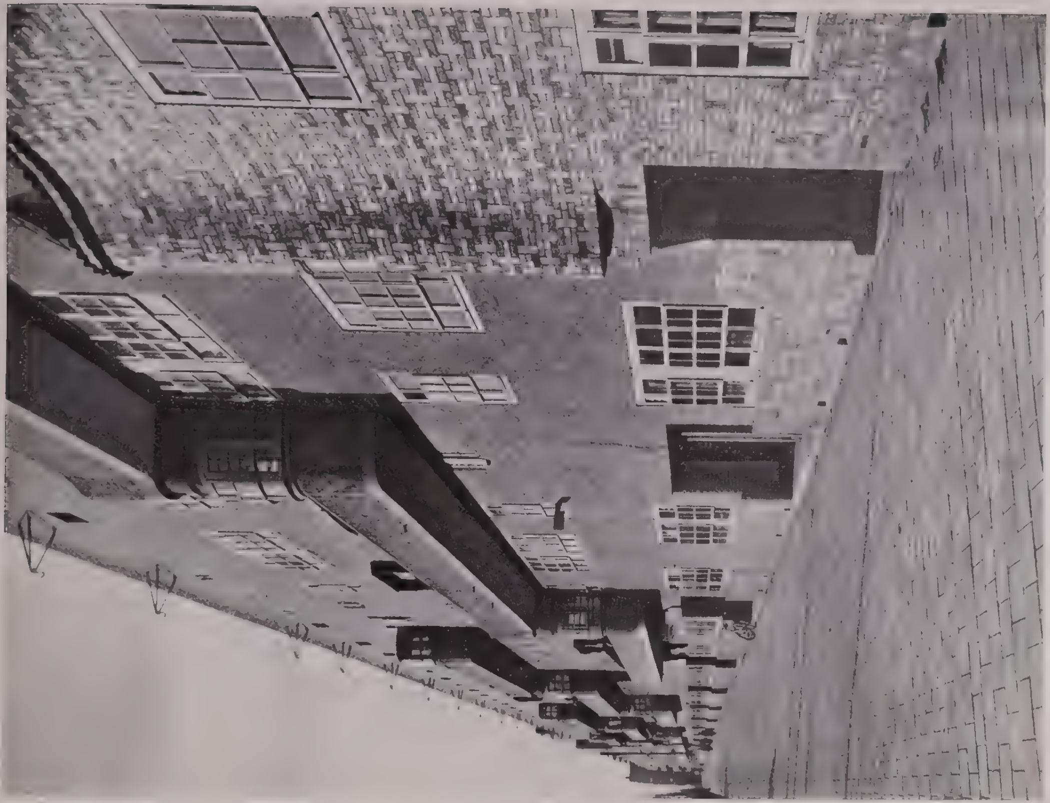
Maßstab 1 : 400

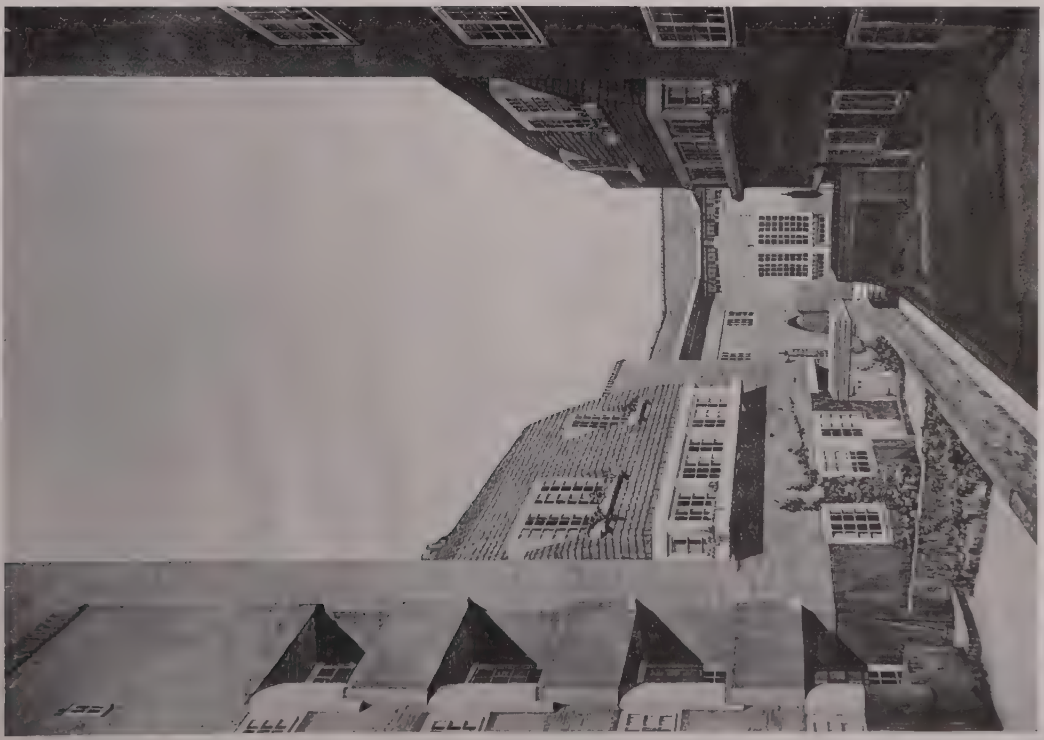
Architekt M. de Klerk, Amsterdam
Ecklösung an der Zaanstraat



Architekt P. Kramer, Amsterdam
Wohnhausgruppe der Vereinigung „De Dageraad“ auf dem Cooperatieplein

Wilhelm Gutmann, Frankfurt a. M.
Wohnraum für einen Siedlungsbau

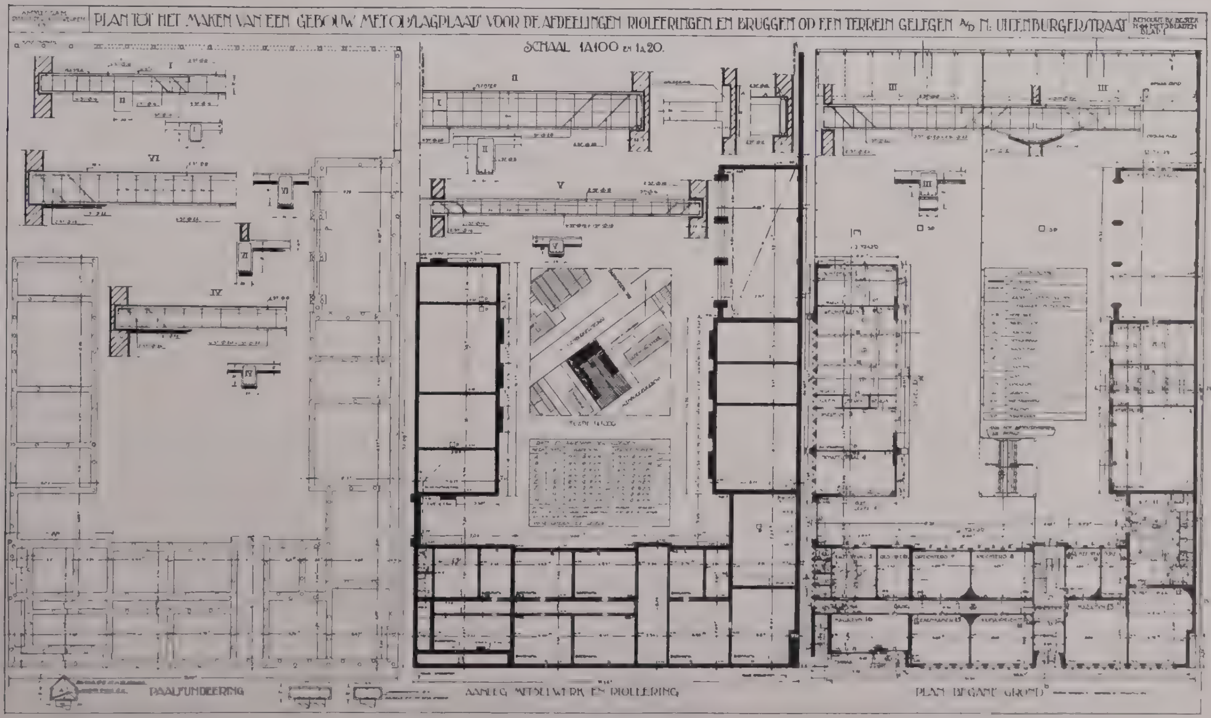




Architekt M. de Klerk, Amsterdam
Links: An der Hembrugstraat. — Rechts: An der Amstellaan in Amsterdam

Bureau des Stadtarchitekten von Amsterdam
Verwaltungsgebäude der Abfallwasserbeseitigung in Amsterdam (vgl. S. 299)

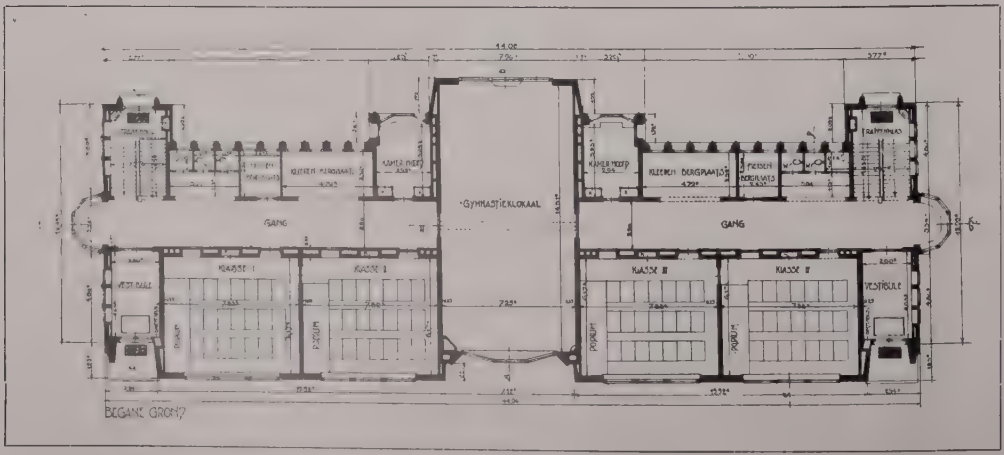
Architekt M. de Klerk, Amsterdam
Häuser an der Takstraat
Unten: Grundriß des Verwaltungsgebäudes der Abfallwasserbeseitigung, Amsterdam (vgl. S. 298)



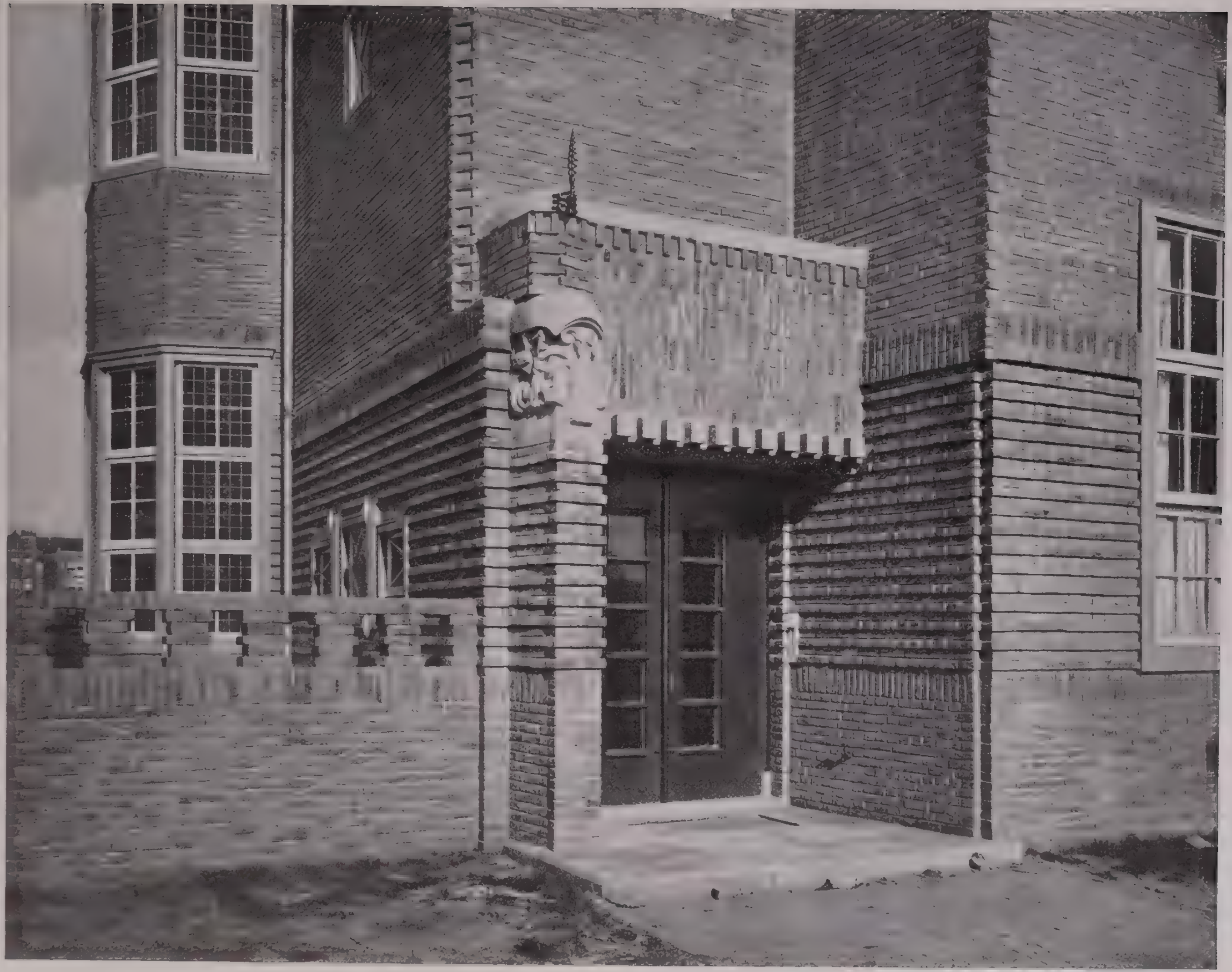
Maßstab 1:600

Bureau des Stadtarchitekten von Amsterdam

Schule an der Jan Lievenstraat, Amsterdam. — Gesamtansicht und Grundriß



Maßstab 1 : 400

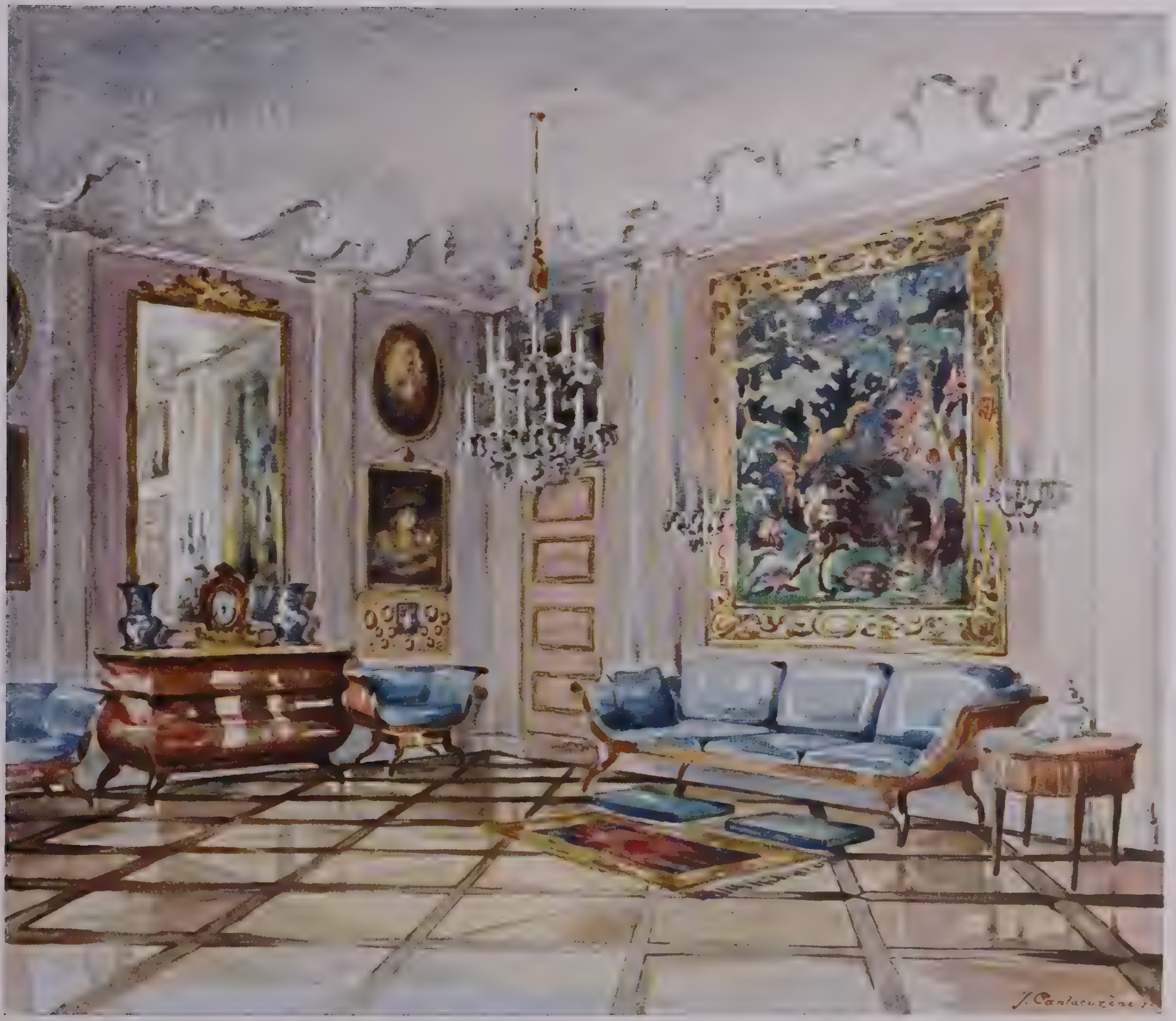


Bureau des Stadtarchitekten von Amsterdam
Schule an der Jan Lievenstraat, Amsterdam. — Eingang

Bureau des Stadtarchitekten von Amsterdam
Schulhaus an der Corantynstraat in Amsterdam

Bureau des Stadtarchitekten von Amsterdam
Schule an der Cornelis Krusemanstraat in Amsterdam

Bureau des Stadtarchitekten von Amsterdam
Kindergarten an der Kattenburgkade. — Rückseite

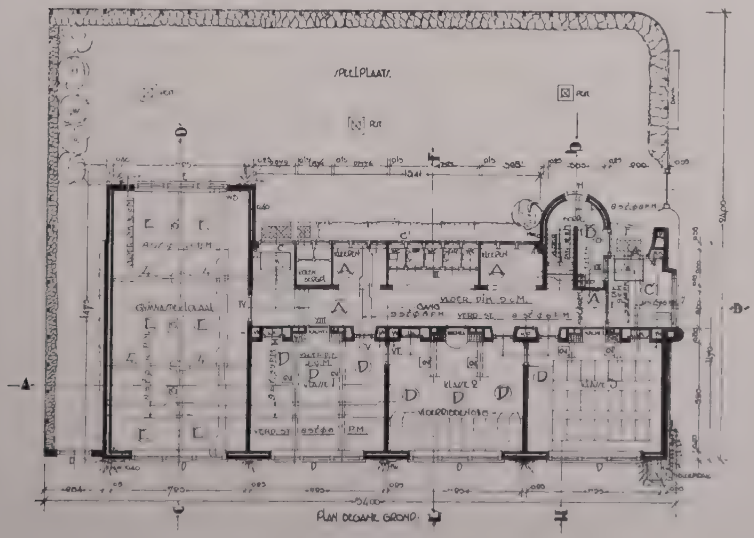


Robert Piglhein, Innenarchitektur, Hamburg
Empfangszimmer in Blau
Entwurf von F. J. Cantacuzène, München

Bureau des Stadtarchitekten von Amsterdam
Kindergarten in Amsterdam, Vorderseite

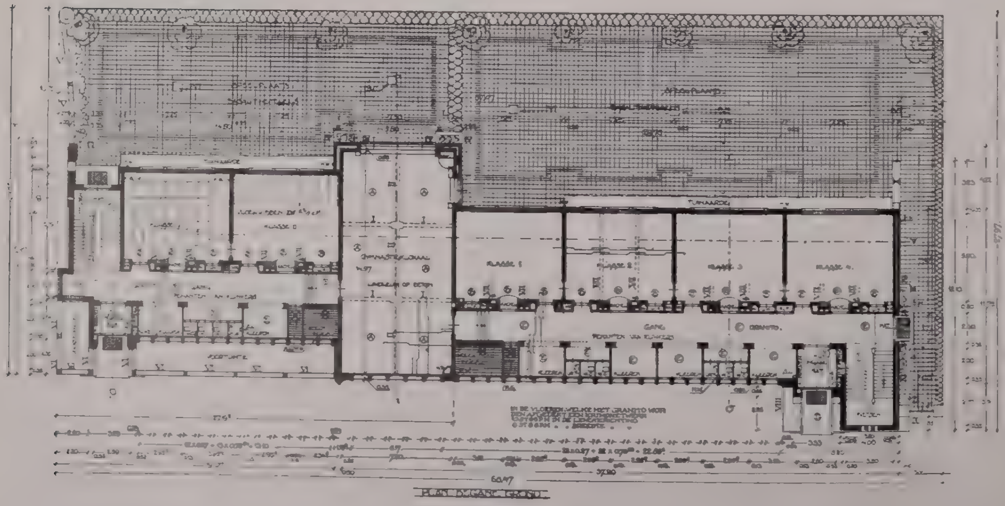
Bureau des Stadtarchitekten von Amsterdam
Elementarschule in der Gartenstadt Nieuwendam. — Vorder- und Rückseite (vgl. S. 307)

Bureau des Stadtarchitekten von Amsterdam
Doppelschule in der Gartenstadt Nieuwendam (vgl. S. 308)



Maßstab 1 : 400
Grundriß der Elementarschule in Nieuwendam (vgl. S. 306)

Bureau des Stadtarchitekten von Amsterdam
Doppelschule in der Gartenstadt Nieuwendam. — Rückseite und Erdgeschoßgrundriß



Maßstab 1 : 500

Gartenseite eines Landsitzes von Sir Edwin L. Lutyens
Beiderseits des Speisezimmers springen Loggien unter dem Hauptdach vor

DAS MODERNE ENGLISCHE WOHNHAUS*)

In einer für den englischen Standpunkt sehr bezeichnenden Weise definiert Randal Phillips in den Eingangsworten zu seinem neuen Buch über den neuen englischen Hausbau*) das Wort „modern". Er unterscheidet dabei im engeren Sinne die allerjüngste Richtung, die bewußt jegliche Anleihe bei der Vergangenheit ablehnt und sich — „ob wir sie lieben oder nicht" — auch in England mehr und mehr durchzusetzen beginnt; an zweiter Stelle nennt er solche Häuser modern, die zwar den modernen Bedürfnissen Rechnung tragen, die Tradition jedoch nicht über Bord werfen. Sie wollen keine alten Formen übernehmen, langbewährte Erfahrung dennoch nicht außer acht lassen. Wieder eine andre Gruppe sind Häuser mit traditionellem Äußeren, die in Grundriß und Ausstattung aber vollständig von alten Bauten abweichen.

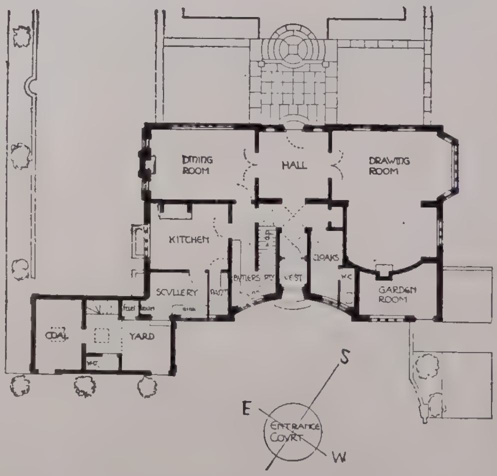
Aus allen drei Gruppen gibt Phillips das Beste, was er fand, und er nimmt in den Unterschriften dazu in der Weise Stellung, daß er vor allem das positiv Gute einer Grundrißlösung abliest oder den Sonderzweck kennzeichnet, der bei Entwurf und Ausführung bestimmend war. Trotz allem Wechsel, der mit Größe, Zweck, Gelände und Orientierung eintritt, stößt man dabei im Grundriß auf geläufige Grundformen, z. B. auf den „Nordkorridorgrundriß", der Halle und Gänge des Erdgeschosses und den Korridor des Obergeschosses in die Nordseite verlegt. Ein andrer verbreiteter Typus ist der „H"-Grundriß mit dem Eingang im Mittelteil und rechts und links anschließenden Zimmergruppen für Wohnzimmer einerseits und Küche und Wirtschaftsräume andrerseits. Der „E"-Grundriß verwendet die Flügel für Dienstboten- und Nebenräume, legt die Wohn- und Schlafräume in die Südseite und schiebt Eingang (und vielleicht ein Bad darüber) in den kurzen Mittelstrich des „E". Eine starke Wandlung machte auch in England die Küche durch, hinsichtlich ihrer Lage im Haus sowohl wie nach Größe und Ausstattung. Auch die farbige Haltung hat vielfach die traditionelle weiße und cremefarbige Wandbehandlung verlassen und ist zu bunterer, obwohl lichter Farbgebung übergegangen.

Nach allem, was man bei Phillips liest und was man vor allem in den Hunderten von Ansichten und Rissen zu sehen bekommt, ruhen die Architekten keineswegs auf dem Vorsprung aus, den man dem englischen Wohnbau lange Jahre unbestritten zuerkennen mußte. Im Formellen sowohl wie im Tech-

*) „Das moderne englische Haus", mit 360 Ansichten und Rissen, herausgegeben von R. Phillips, erscheint soeben bei Julius Hoffmann in Stuttgart. Preis in Leinen gebunden 28 Mark.

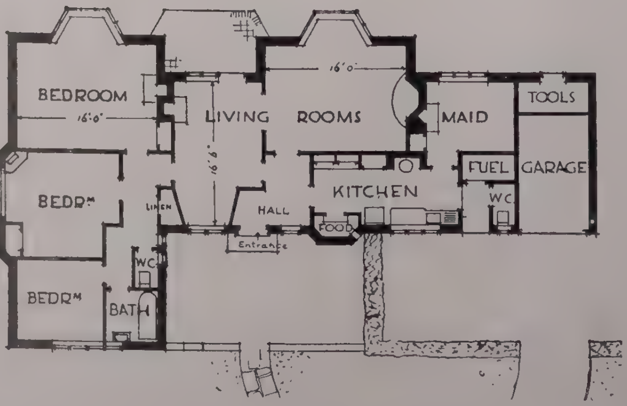
Schmalseite eines Wohnhauses von Robert Lowry
Doppelte Betonschalung mit 7 cm Zwischenraum

Grundriß des linksstehenden Hauses. Maßstab ca. 1:350



Grundriß zu S. 311 unten

Landhaus am Steilhang von Alan Brace. Eingang an der Bergseite



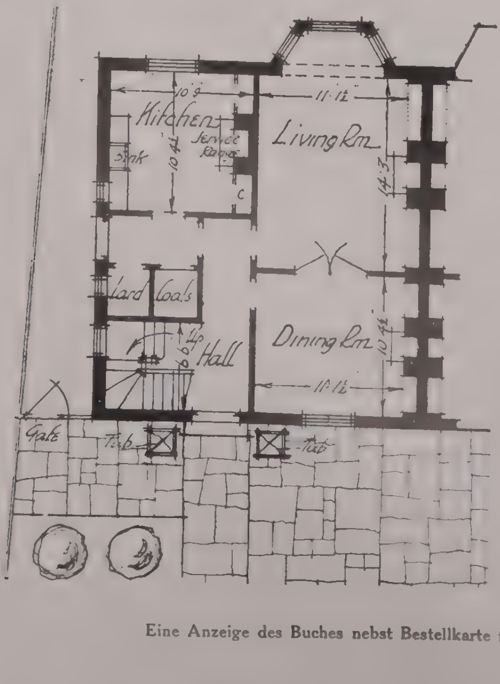
Grundriß des Bungalows S. 311 oben. Maßstab ca. 1:250

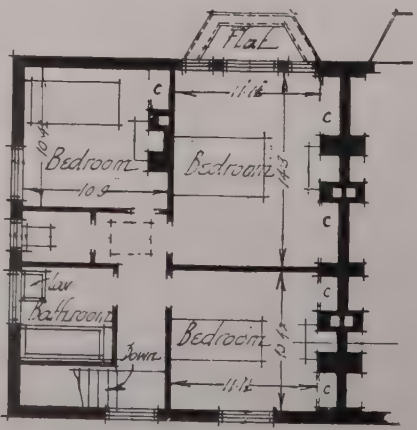
Bungalow im Parkgelände von Cheriton & Whitby mit betonter Trennung der Schlaf-, Wohn- und Wirtschaftsräume. Vgl. Grundriß S. 310

Wohnhaus vor der Stadt von Edgar Wood, in modernen Umrissen, mit teilweise begehbarem flachen Dach Vgl. Grundriß S. 310

Eingangsseite eines Doppelhauses von G. Alan Fortescue
Verputzter Ziegelbau mit Metallfenstern. Vgl. den Grundriß unten

nischen werden viele neue Wege versucht, so daß wir neben dem traditionellen Backstein- und Fachwerkbau auch den Betonguß finden, Hohlsteine, Plattenhäuser und das Stahlhaus. Die wenigen Bilder, die wir im Rahmen dieser Ankündigung aus dem Buche bringen können, geben hiervon nur zwei einfache Beispiele in den Ansichten S. 310 o. u. 311 o.





Links Erdgeschoß, rechts Obergeschoß des obigen Doppelhauses. Maßstab 1:175

Eine Anzeige des Buches nebst Bestellkarte für Ihren Buchhändler finden Sie in den „Mitteilungen" S. 17

Weißer Salon in der Wohnung von Frau Edith Wharton, St. Brice
(Pavillon des Colombes)
Gemälde von Walter Gay, Paris

Professor Karl Pullich, Wiesbaden
Speisezimmer
Ausführung: J. G. Mörgenthaler, Stuttgart-Zuffenhausen

NEUE INNENRÄUME VON PROFESSOR KARL PULLICH

Eine Schau neuer Innenräume von Prof. Karl Pullich, die im Staatlichen Ausstellungsgebäude in Stuttgart zu sehen ist, bedeutet in dem Richtungsstreit der Jetztzeit eine gewichtige Manifestation. Nicht allein, daß wir bei einer ganz vollendeten handwerklichen Ausführung im einzelnen einer schlechthin vorbildlichen Spitzenleistung begegnen, sondern auch — und darin liegt der Schwerpunkt — den Äußerungen eines Kunstwillens, der sich anschickt, innerhalb des gegenwärtigen Richtungskampfes eine ganz unausweichliche Position einzunehmen. Wohl empfinden wir, daß die ganze Intensität heutigen Ringens um die zeitgemäße Form hier aufgefangen wurde. Es ist aber bereits eine Plattform gefunden, die bewußt den Gefahren der Überbildung sich entgegenstemmt, denen wir unfehlbar verfallen werden, wenn wir die Begrenzung und Einseitigkeit eines rein maschinell-abstrakt orientierten Kunstschaffens nicht rechtzeitig erkennen sollten. Selbstverständlich führt eine Technik, die sich ihrer Kulturaufgabe bewußt geworden ist, dem Formwillen unserer Zeit neue und höchst wesentliche Elemente zu. Es hat von hier aus eine nachhaltige Befruchtung eingesetzt und künstlerische Leidenschaft der jüngsten Tage trägt die charakteristischen Merkmale einer entschieden technisch-konstruktiven Formgebung, die sie um ihrer selbst willen nun verabsolutiert und nahezu vergöttert. Und damit rühren wir an den gemeinten Gefahrenpunkt. Das Rationale des Maschinenwesens muß nämlich seine Grenze in der Tatsache erkennen, daß auch das Logisch-Rationale im Menschen selber nur eine begrenzte Rolle spielt. Das eigentliche Gepräge unseres Wesens wurzelt im Irrationalen, und nur von dort aus schöpfen wir Menschen unsere tiefsten Glücksmöglichkeiten und unsere wahre Erfüllung.

Erkenntnisse dieser Art finden in Prof. Pullichs Schaffen unverkennbar ihre Auswirkung. Wir sind ihm dankbar, daß er das Elementarste im Menschen — Freude — so als Grundnote all seiner Räume sich aussprechen läßt, daß sie mit seelischen Werten förmlich geladen sind. Darin liegt auch der Grund, warum sie so außerordentlich gefangen nehmen und in ihren Bann zwingen. Bei

Professor Karl Pullich, Wiesbaden
Schlafzimmer
Ausführung: J. G. Mörgenthaler, Stuttgart-Zuffenhausen

aller Modernität — hier ist nichts von ihrer gefürchteten Öde und Kälte [illegible] — kein einziges Bild die Wandflächen unterbricht! Dabei Stimmung in jedem Raum, daß es uns wie liebkosender Atem umfängt! Ein ganz erlesener Geschmack, verbunden mit psychologisch scharfem Erfassen wesentlicher Gesichtspunkte, arbeitet hier bei aller Klarheit der Formgebung mit einem so phantastisch reichen und doch streng gebändigten Kontrastspiel in Farben und Hölzern, daß der Bestimmung eines jeden Raumes eine geschlossene Note gegeben wird. Und das frei von aller Aufdringlichkeit und voll naiver Grazie. Trotz der ganz erstaunlichen Ideenfülle, die sich in Pullichs Räumen ausspricht, machen sie durchweg einen beruhigenden harmonischen Eindruck, der mit einer unverkennbaren Zweckbetonung im einzelnen wie im ganzen in Verbindung steht. Die Dinge wollen nichts als sich selber ganz unverhüllt geben und sie entlasten damit ganz außerordentlich unser Gefühl, weil sie uns selbst auf die Wesentlichkeit unserer Daseinsäußerungen zurückführen. Das bedeutet eine Steigerung, eine Betonung dieses Seins, im Genuß wie in der Ruhe. Wir haben ein „Wohnen" im konzentrierten Sinne. Pullich bekennt sich zu dem, was ist, ohne Umwege. Jedes Zufällige, Spielerische zieht sich zurück vor der Energie seines in erster Linie werklich-konstruktiv gerichteten Wollens, das dem Zweckhaften und Sinnvollen bis in die Gründe nachspürt.

Es zeugt von keinem geringen Kulturbewußtsein, wenn die ausführende Firma Mörgenthaler, Zuffenhausen, als Vertreter der in erster Linie doch finanziell orientierten Industrie sich hier ohne alle Rücksicht auf die vagen Möglichkeiten klingenden Erfolges einmütig mit dem Künstler für eine Aufgabe einsetzt, die letzten Endes darauf abzielt, uns von den Schädigungen einer erstarrten Zivilisation zu erlösen und durch befreite Lebensformen einem neuen, glücklicheren Menschentypus den Weg zu bahnen.

Evamaria Blume.

Professor Karl Pullich, Wiesbaden
Bücherschrank und Büfett
Ausführung: J. G. Mörgenthaler, Stuttgart-Zuffenhausen

Professor Karl Pullich, Wiesbaden
Wäschekommode und Toilette aus einem Schlafzimmer
Ausführung: J. G. Mörgenthaler, Stuttgart-Zuffenhausen

Professor Karl Pullich, Wiesbaden
Gläserschrank und Likörschrank
Ausführung: J. G. Mörgenthaler, Stuttgart-Zuffenhausen

Professor Karl Pullich, Wiesbaden
Blumenständer und Abstelltisch mit abhebbarer Platte
Ausführung: J. G. Mörgenthaler, Stuttgart-Zuffenhausen

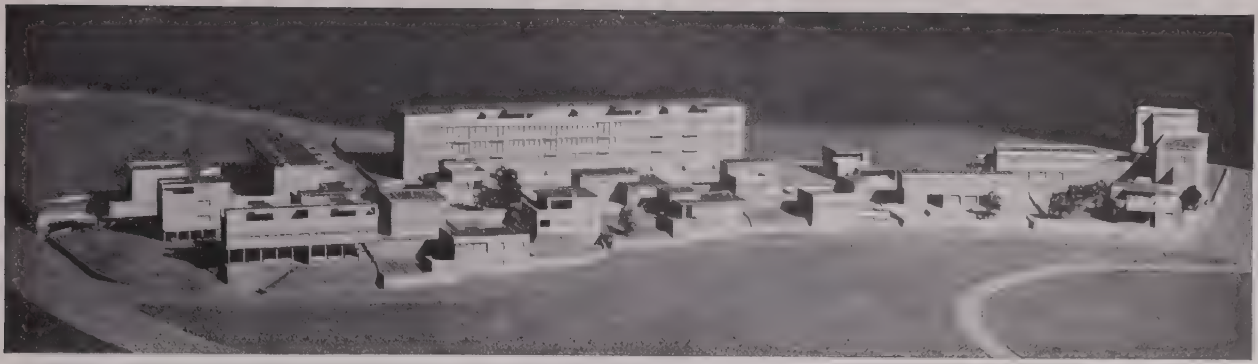
Entwürfe: Fachklasse Pullich
Ausführung: Schulwerkstätte

ARBEITEN DER FACHKLASSE FÜR RAUMKUNST
KUNSTGEWERBESCHULE WIESBADEN
LEITER: PROFESSOR KARL PULLICH

Die beigefügten Wiedergaben von Schülerarbeiten der Fachklasse für Raumkunst der Wiesbadener Kunstgewerbeschule, deren Leiter Prof. Pullich seit zwei Jahren ist, illustrieren eine Auffassung vom künstlerischen Lehrberuf, der seiner Sache auf den Grund geht. Nicht formgeberische Gesichtspunkte sind das Maßgebende, sondern die grundlegende Einsicht, daß Zeitausdruck auf einer inneren Haltung als letzter Ursache beruht. Also ist noch wenig getan mit handwerklicher und technischer Schulung tüchtiger Berufsmenschen. Zum richtigen Erfassen der Berufsaufgabe gehört auch

Entwürfe: Fachklasse Pullich
Ausführung: Schulwerkstätte

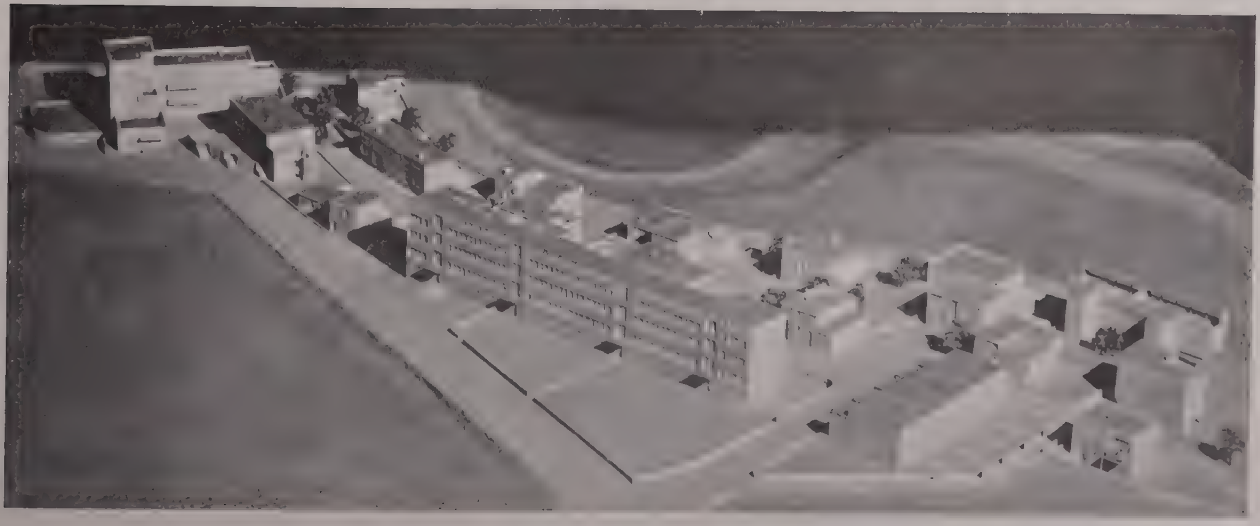
Gesinnung. Sie läßt sich nicht aufoktroyieren. Rein äußerliche Beeinflussung, Dressur auf glänzende Ausstellungsleistungen u. dgl. wird die eigene Persönlichkeit nicht zur Entfaltung bringen, sondern eher hemmen. Ehrliches Bekenntnis zu Schwierigkeiten und Ringen mit Fehlern, die wir alle haben machen müssen, sind eine fruchtbare Schule, die Gesinnung zur Voraussetzung hat und diese erzeugt. Nur so menschlich-persönlicher Führung, die überall und in allem auf Echtheit und durchdachte Klarheit dringt, dürfte es gelingen, dem Formaufbau der Neuzeit jene Kräfte zuzuleiten, die für seine innere Berechtigung, d. h. seinen Kulturwert, das Unerläßlichste sind. *Evamaria Blume.*



WERKBUNDAUSSTELLUNG „DIE WOHNUNG“ STUTTGART 1927

Das Erscheinen dieses Heftes trifft zeitlich mit der Eröffnung der Werkbundausstellung am 23. Juli zusammen. Es müßte geradezu mit der Gepflogenheit aller gleichartigen Ausstellungen gebrochen sein und eine verfrühte Fertigstellung der Siedlung und der Hallenausstellung erreicht, wollte man heute schon mehr zeigen können als die folgenden Bilder.

Immerhin können wir im Anschluß an die Lagepläne (Mitteilungen März S. 9 und Juli S. 13) drei Aufnahmen eines Modells vorführen, das die Häuser der Weißenhofsiedlung so zeigt, wie sie in wenigen Tagen dastehen werden. Die Orientierung zur Sonne ergibt sich aus dem nord-südlichen Verlauf des dominierenden Wohnblocks von Mies van der



Die Weißenhofsiedlung in Stuttgart: oben und Mitte Ansicht von Osten, unten von Südwesten

L. C. van der Vlugt, Rotterdam, Tabakfabrik
(Aus der Plan- und Modellabteilung der Werkbundausstellung „Die Wohnung")

Rohe, dessen der Siedlung zugekehrten Front genau nach Osten schaut.

Die Namen der 17 Architekten der Siedlung sind hinreichend bekannt gemacht; wir ergänzen sie durch die Namen der Schweizer Gruppe, die im nördlichen Teil des Mies-Blockes gemeinsam sechs Wohnungen einrichtet: M. E. Haefeli, Zürich (als Führer); E. F. Burckhardt, Zürich; K. Egender, Zürich; A. Gradmann, Zürich; H. Hofmann, Zürich; W. Kienzle, Zürich; H. Neisse, Zürich; Fr. Scheibler, Winterthur; H. Schmid, Basel; R. Steiger, Zürich. Dazu kommen für weitere Inneneinrichtungen die Herren C. Graeser, Stuttgart; O. Heiniz, Stuttgart; R. Lutz, Stuttgart; R. Herre, Stuttgart; H. Gretsch, Feuerbach; A. G. Schneck, Stuttgart; Gebr. Rasch, Stuttgart; Dr. R. Döcker, Stuttgart; R. Stotz, Kirchheim/Teck; R. Frank, Stuttgart und von Auswärtigen die Herren A. Meyer, Frankfurt a. M.; Schuster, Frankfurt a. M.; F. Kramer, Frankfurt a. M.; R. Lisker, Frankfurt a. M.; Korn, Berlin; Frau Lilly Reich, Berlin; P. Grießer, Bielefeld; Thiersch, Halle; M. Breuer, Dessau; O. Wlach, Wien; O. Haerdtl, Wien; W. Sobotka, Wien.

Rechnen wir dazu die hauswirtschaftlichen Mitarbeiter unter Führung von Frau Dr. Erna Meyer, München, und die vielen Köpfe, die ungenannt als Berater der ausstellenden Industrie beteiligt sind, so bekommt man schon aus dieser sozusagen mengenmäßigen Erwägung heraus einen Begriff der bemerkenswerten Konzentration von Scharfsinn auf dieses kleine Stückchen Erde.

Eine gewisse Einheitlichkeit der formalen Gestaltung und der Bauauffassung ist durch die Auswahl der Mitwirkenden gewährleistet. Sie ist durchaus bewußt getroffen und deckt sich mit dem an sich so schlechten Schlagwort der „Neuen Sachlichkeit". Zur vollen Einheit wird das Gebotene insofern nicht, als eine kleine Siedlung natürlich niemals so angelegt und durchgeführt würde, wenn sie nicht eben selbst Versuchsfeld sein soll.

Als solches wird die Ausstellung einer scharfen Fachkritik standzuhalten haben, namentlich in Stuttgart, wo unter Führung einer fortschrittlich gesinnten Hochschule im großen und ganzen vernunftgemäß, zeitgemäß und voller Verantwortlichkeit gebaut wird. Dieser Fachwelt wird, vom Formalen abgesehen, nicht lauter erschütternd Neues geboten. Das zeigt u. a. eine Aufzählung der Bauweisen, die unter dem Zwang der Schnelligkeit und des Einzelfalles gewählt werden mußten. Es sind: Eisengerippe mit Bimsplatten oder Bimssteinen, Thermosbau mit Eisengerippe, Eisenbetongerippe mit Hohlsteinen, Vollsteinen oder Hohlziegeln gefüllt, Zickzack-Holzkonstruktionen mit Tektonplatten, Massivbalken für Decken, eiserne Fenster und Türrahmen, Flachdachkonstruktionen, begehbar und unbegehbar.

Auch die Maßgeblichkeit der Kalkulationen wird von den

Le Corbusier mit Pierre Jeanneret, Paris
Haus de Monzie, Eingangsseite
(Aus der Plan- und Modellabteilung der Werkbundausstellung „Die Wohnung")

genannten zwei Faktoren beeinträchtigt, da irgendwie industriell organisierte Serienbauarbeit durch geschulte Arbeiter naturgemäß nirgends durchgeführt werden konnte. Endlich handelt es sich beim Bauen um Versuche, die man erst als abgeschlossen betrachten darf, wenn der Bau einer Reihe von Wintern ausgesetzt war.

Trotz alledem wird durch die Werkbundausstellung „Die Wohnung", durch die mit ihr verbundene Plan- und Modell-

Le Corbusier mit Pierre Jeanneret, Paris
Haus de Monzie, Gartenseite
(Aus der Plan- und Modellabteilung der Werkbundausstellung „Die Wohnung")

ausstellung und durch das besondere Versuchsfeld so viel Stoff in die Diskussion geworfen, daß diese unter allen Umständen lebhaft werden muß. Hoffen wir, daß von allen Seiten dabei eine so ruhige, auf Klärung bedachte Tonart gewählt wird, wie sie um der Sache willen dringend geboten ist. Weitere Aufsätze folgen. *H. H.*

Mitteilungen aus der Fachwelt

zu

XXVI. JAHRGANG »Moderne Bauformen« 1927 AUGUST-HEFT

Inhalt: R. J. Neutra, Großbau und Wohnhaus in Amerika S. 1 — Architektonische Akustik S. 5—9 — Die technische Ausrüstung der neuen Wohnung I. Der Kühlschrank S. 9—11 — Moderne Intarsien S. 11, 13 — Die August-Dicke-Schule in Solingen S. 14—16, 18, 19 — Die Bedeutung der Deutschen Keramischen Gesellschaft S. 20 — Kleine Mitteilungen: Wettbewerbe, Messen, Neue Bücher S. 21—23

GROSSBAU UND WOHNHAUS IN AMERIKA

VON RICHARD J. NEUTRA

Es ist irrig, in Amerika eine tiefe Verschiedenheit zwischen der Entwicklung der geschilderten geschäftlichen Großbauform und dem Eigenwohnhaus anzunehmen. Die maschinellen Verrichtungen des Bauwerkes, seine mechanisch-elektrische Ausstattung wie seine Abhängigkeit von öffentlichen Verbesserungen rundum nimmt zu. Die Aufschließung von Gelände zu Wohnzwecken, wie Heranführung von Motorstraßen, Anschluß an ein System von Wasser, Abwasser, Kraft, Licht, Heizgas, Fernsprechkabel, verteuert das Grundstück und somit jenen Teil des Bauunternehmens, der sich nicht auf den ursprünglichen Rohbau bezieht. Die Belastung des Bauvorhabens durch diese Kosten sowie durch die für die Maschinisierung des Hauses in seinen Wirtschafts-, Wohn-, Schlaf-, Badräumen und der Garage kann man zusammenfassend mit Recht den Kosten des eigentlichen Rohbaues gegenüberstellen. Dieses Zahlenverhältnis gibt einen Maßstab für die gegenwärtig sich immer verfeinernden Aufgaben des Eigenwohnhauses und zeigt auch die zunehmende Schwierigkeit der Geldbeschaffung.

In der folgenden Tabelle Henry Wrights ist der Prozentsatz der Gesamtkosten eines ausgesprochenen Eigenheimes gezeigt, der auf den Rohbau entfällt. (Survey Graphic 1925). Die Tabelle erstreckt sich über mehr als eineinhalb Jahrhunderte; sie ist in Verlängerung der fallenden Kurve bis 1970 geführt und gilt für das amerikanische Privathaus.

Jahr:	Anteil des Rohbaues an den Gesamtkosten in Hundertteilen:
1800	95
1860	85
1905	70
1915	60
1925	50
1950	30
1970	15

Der Rest der an das Haus gewandten Mittel entfällt auf die mechanische, elektrische, heiztechnische Ausrüstung, auf die selbsttätigen Haus- und Wirtschaftsmaschinen, Garage, Telephon, Radio usw., und nicht zuletzt auf das Grundstück, in dessen Wert sich die öffentlichen Verbesserungen, sanitäre, Kraft-, Licht- und Verkehrsverbindung des entstehenden Hauses ausdrücken.

Es kann nicht wundernehmen, daß unter diesen Umständen der Einzelbau an die Grenzen der Wirtschaftlichkeit rückt und zurückgedrängt wird, wo er ursprünglich fest eingebürgert war.

Nachstehend gibt eine Tabelle Aufschluß über das Heraufkommen der Mehrfamilien-Miethäuser und die Verdrängung des Eigenwohnhauses in den Vereinigten Staaten.

Wohnungsbau im Jahre:	Hundertsatz der Eigenhäuser:	Rest:
1800	90	andere Wohnungen
1880	85	
1900	70	
1910	60	
1930	50	

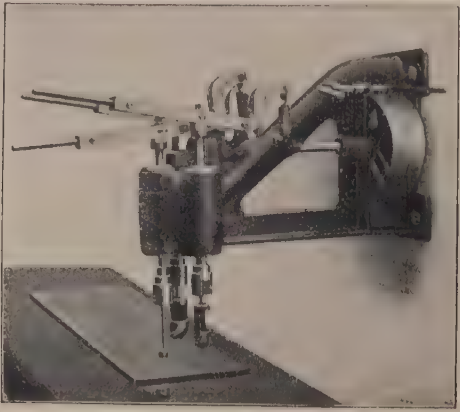
Aufgabe des Architekten ist, neben der Planung der räumlichen Anlage, das Zusammenordnen und fachmännische Wählen der immer reichlicher werdenden Baustoffe und Bauzubehöre, die der ungeheure, wohlorganisierte Baustoffmarkt ihm auf vielerlei Arten nahe bringt. Diese Baustoffe selbst zu erfinden, probeweise herzustellen, auf solcher Grundlage zu entwerfen, ist ihm selten beschieden. Für solche Versuche finden die Baustofferzeuger den Apparat, die Zeit und den Geldgeber. Auf der Baustelle ist hiefür keine häufige Gelegenheit.

Die technische Ausrüstung des Wohnhauses beherrscht in Amerika das Bauen. Was Neutra hier in „Wie baut Amerika“ berichtet, ist auch bei uns in starkem Wachsen. Bedeutsamer Beweis ist dafür die Stuttgarter Werkbundausstellung „Die Wohnung“. Wir verweisen nachdrücklich auf die folgenden deutschen Werterzeugnisse für den Wohnbau.

Alle Sorten Gips
ofen- und kesselgebrannt
Gipsdielen
in allen Stärken mit Kokosfaser-Einlage
Gipsbausteine
mit Doppelfugen aus Diara- und Stuckgips
120×20×12 und 14 cm

DIARA
für säurefreie Böden, sowie Hart- und Kunstputz empfiehlt
Schwäbische Gipsverkaufsstelle G. m. b. H., Stuttgart
Seestraße 26 p - Telephon 218 48 und 49

DIE
WÜRTTEMBERGISCHEN MÖBEL-FABRIKEN SCHILDKNECHT & Cie., A.-G., STUTTGART, KRIEGSBERG-STRASSE 42 - KIRCHHEIM u. T.



Krumrein & Katz
Feuerbach b. Stuttgart
liefern als Spezialität seit 1870
Holzbearbeitungs- und Holzverfeinerungs-Maschinen
Riemenlos angetriebene Maschinen mit eingebauten Elektromotoren
Neue Modelle:
Sandpapierschleifmaschinen
Zinkenfräsmaschinen, Kettenlochfräsmaschinen
Astlochbohrmaschinen, Bandschleifmaschinen
Poliermaschinen und Leimauftragmaschinen
Katalog frei auf Anfrage / Lieferzeit rasch

MÖBELWERKSTÄTTE
GEORG HELBER
ZUFFENHAUSEN
Johannesstraße 40
F 810 33

fertigt nach eigenen und gelieferten Entwürfen handwerklich erstklassige Möbel und ganze Einrichtungen

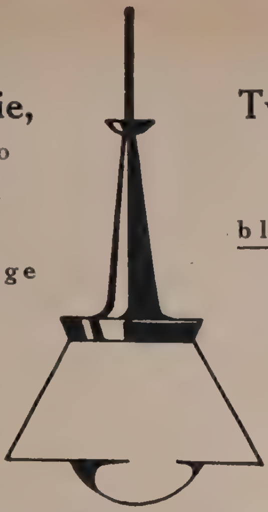
Werkstätte für Innendekoration
THEODOR BRAUN
STUTTGART
DWB Olgastraße 48 / Telefon 26927 DWB
Feine Polstermöbel, vorbildliche Fensterbehänge
Lager in Polstergarnituren, Sofas, Sesseln
Möbelstoffen, Vorhangstoffen, Künstlerstoffen
Firma genau beachten

Teppichhaus Hopf, Stuttgart
Neckarstrasse 47 Haus allerersten Ranges 5 Min. v. Bahnhof
ORIENT-Teppiche - Vorlagen - Läufer
- Divandecken - Tischdecken
- Portièren - antike Stickereien
Reiche Sammlung alter und grosses Lager neuer Orient-Teppiche aller Abkünfte
Direkte Einfuhr / Beratung und Auswahl unverbindlich

D. R. G. M.

D. R. Patent

Wählen Sie, überall da, wo eine wirklich gute und **zweckmäßige** Beleuchtung in Frage kommt, nur Original



Twerdy-Lampen sind **blendungsfrei,** staubfrei, schattenlos, wirtschaftlich, schön, billig und gut

Dr. Twerdy-Lampen

für Läden, Büros, Banken, Krankenhäuser, Schulen, Kirchen, Fabriksäle und Restaurants. — Unsere Fabrikate sind in allen Fachkreisen, bei Behörden, der Industrie und der Geschäftswelt durch ihre **lichttechnischen** Vorzüge und ästhetische Wirkung bekannt und beliebt. Die verschiedenen Modelle eignen sich für jede in Frage kommende Innen- und Außenbeleuchtung.

Dr. Twerdy-Lampen-Gesellschaft, Stuttgart
Fabrikation elektrischer Spezialbeleuchtung, Olgastr. 72

SIOWA

STORES u. WÄSCHEMANUFAKTUR
G. M. B. H.
STUTTGART

TELEFON 70638 BÖBLINGERSTRASSE 18

HERVORRAGENDE NEUHEITEN
IN
GARDINEN
TISCHDECKEN
BETTDECKEN
STORES

TRUEB

RENZ-MÖBEL

Neueste Schleiflacktechnik
Gebeizte und polierte Hölzer

Vertreten auf der Werkbund-Ausstellung
DIE WOHNUNG Stuttgart

1. im Haus Nr. 20 Professor Poelzig (Weißenhof-Siedlung)
2. Gewerbehalleplatz, Halle 9, Mitte
3. Sonderausstellung Stuttgart, Salamanderbau, Königstraße 19 a

WILH. RENZ MÖBELFABRIK
vorm. OTTO VETTER
BÖBLINGEN bei Stuttgart

Der Klosett-Spüler

Benckiser

Eine glänzende Lösung!

Besuchen Sie die
Werkbund - Ausstellung

„Die Wohnung“

Gewerbehalle

Stand Nr. 19.

Daselbst finden Sie eine
Reihe sanitärtechnischer
Neuerungen,
die für Sie von größtem
Interesse
sind.

★

Sonder-Modelle
für Hotels, Gaststätten,
Krankenhäuser
und
Anstalten.

GES. GESCHÜTZT

„NIAMA“ WASCHTISCHE

in zahlreichen neuzeitlichen Formen für Nische oder freistehend

aus **HARTSTEINGUT** und **FEUERTON**

mit neuartiger, sanitärer, im Gebrauch unverwüstlicher Ab- und Überlaufvorrichtung. Einfachen Standhahnen oder Zulaufbatterien zum Waschen unter fließendem kaltem, warmem oder gemischtem Wasser. Verlangen Sie ausdrücklich Waschtische mit der Schutzmarke **„NIAMA“**

KATALOGE BEREITWILLIGST

GUSTAV REISSER STUTTGART-UNTERTÜRKHEIM

Als Nr. 300 der „Circulars of the Bureau of Standards“ hat das „Department of Commerce“ zu Anfang 1926 ein Merkblatt über „Architectural Acoustics“ herausgegeben. Es ist von Paul R. Heyl bearbeitet, dem Seniorphysiker und Leiter der betreffenden Fachabteilung am Bureau of Standards, und fußt auf den grundlegenden Arbeiten Professor W. C. Sabines, die auch bei uns in Deutschland hohes Ansehen genießen. Wir geben das Merkblatt nachstehend in deutscher Übertragung wieder und bitten unsere Leser, uns spezielle Erfahrungen über geeignete deutsche „Dämpfungsstoffe“ und ihren Wirkungsgrad bekannt zu geben. H. H.

Einführung

Die Kenntnis der Grundgesetze über den Bau akustisch guter Säle ist nicht gerade neu, aber sie ist noch nicht Gemeingut aller, die damit zu tun haben. In diesen Blättern werden die Gesetze aufgezeigt und Beispiele ihrer praktischen Anwendung auf die Planung neuer und die Verbesserung akustisch unzulänglicher älterer Bauten ausgearbeitet.

Inhaltsübersicht des Merkblattes

I. Geschichtliches. — II. Die Hauptfehler der Säle: 1. Widerhall. 2. Tote Stellen und Brennpunkte des Schalls. 3. Nachhall. — III. Die Berechnung der Dauer des Nachhalls. — IV. Planung eines Vortragssaales. — V. Fachwerke.

I. Geschichtliches

Wissenschaftliche Untersuchungen über architektonische Akustik werden in den Vereinigten Staaten eigentlich noch nicht lange angestellt. Noch im Jahre 1895 erstellte die Harvard-Universität für ihr Fogg-Art-Museum einen Vortragssaal, der sich als nahezu unbrauchbar erwies. Man wandte sich um Rat und Hilfe an den Lehrkörper der betreffenden Fakultät, worauf Professor W. C. Sabine die Untersuchung des Falles übernahm. Zwei Jahre lang wurden alle hereinspielenden Fragen geprüft und in einer Anzahl akustisch befriedigender Säle Versuche angestellt. Das Ergebnis war die erstmalige Klarlegung gewisser grundlegender Gesetze, die Professor Sabine immerhin erlaubten, die Akustik des Bostoner Sinfoniehauses zum voraus planmäßig festzulegen (1) [1].

Diese Untersuchungen Sabines waren auf dem Gebiet der Akustik wissenschaftliche Pionierarbeit. Sie waren so umfassend und zugleich so sorgfältig durchgeführt, daß die nach ihm Kommenden auf dem Wege der wissenschaftlichen Begründung der Sache nur noch geringe Fortschritte machen konnten; sie mußten sich in der Hauptsache darauf beschränken, unsere Kenntnis von den akustischen Eigenschaften der verschiedenen wichtigsten Baustoffe zu erweitern und zu vertiefen.

[1] Die hier und später in Klammern angefügten Ziffern entsprechen den laufenden Nummern der am Schluß aufgeführten Fachwerke.

Fortsetzung S. 6

TIEFENTHAL & HALLE

GARDINENFABRIK D.W.B.

ROTEBÜHLSTRASSE 67B STUTTGART FERNSPRECHER 61157-59

STORES · GARDINEN · TISCHDECKEN

BETTDECKEN

SPITZEN · TULLE · DEKORATIONSSTOFFE

WERKBUNDAUSSTELLUNG »DIE WOHNUNG«

TEXTILRAUM HALLE NR. 6 VORHANGRAUM HALLE NR. 7

II. Die Hauptfehler der Säle

Drei Fehler treten bei Vortragssälen am häufigsten auf: Widerhall, tote Punkte und Nachhall. Im gebräuchlichen Wortsinn bezeichnet man mit Widerhall (Echo) eine begrenzte, unterscheidbare Wiederholung eines Lauts nach einem Zeitraum, der zum mindesten der Gesamtdauer des wiederholten Lautschalles gleichkommt; demgegenüber bedeutet Nachhall eine wirre und undeutliche Verlängerung des Schalles. Widerhall in einem Saal ist immer eine böse Erscheinung. Dagegen ist Nachhall bis zu einer gewissen Stärke wünschenswert und nur im Übermaß ein Mißstand. Von den beiden ist der Widerhall am schwierigsten zu beheben; vorausschauende Gegenmaßnahmen und wenn nötig der Rat eines Erfahrenen dienen dem Vorhaben am besten.

1. Der Widerhall

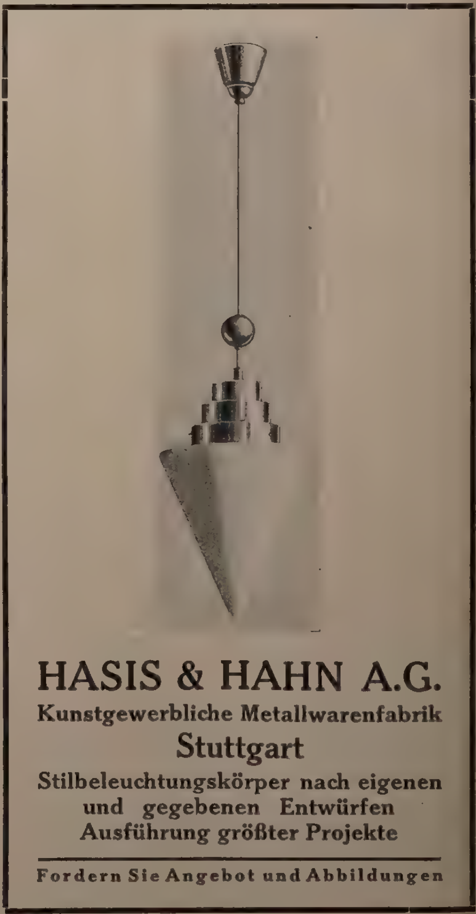
Widerhall rührt von dem natürlichen Zurückfluten der Klänge von glatten Mauern, Decken oder Proszeniumsbogen her; sie wirken gerade so, wie etwa ein Spiegel einen Lichtstrahl zurückwirft, ohne ihn zu zerstreuen. Ist die Oberfläche des Spiegels in irgendeiner Weise aufgerauht, wird das zurückgeworfene Licht in alle Richtungen zerstreut, und wenn gleicherweise die Wände und die Decke eines Raumes in ausreichendem Maße unregelmäßig gebildet sind, so wird auch der Ton beim Zurückwerfen zerstreut, aufgelöst und der ihm eigenen, bestimmten Formung beraubt. Wir haben dann das, was man Nachhallen nennt.

Die Zeitspanne bis zum Lautwerden eines Widerhalls rührt von der Tatsache her, daß der zurückgeworfene Ton zum Ohr einen längeren Weg zurückzulegen hat als der Ton, der unmittelbar von der Quelle kommt. Diese verschiedene Weglänge kann zur Ursache für schwerwiegende akustische Mißstände werden. Erreicht z. B. der Rückhall einer gesprochenen Silbe oder einer gespielten Note das Ohr erst in dem Augenblick, in dem die nächste Silbe oder die nächste Note schon auf dem direkten Wege anlangt, so ist ein hoffnungsloses Durcheinander die notwendige Folge.

Ganz allgemein gesprochen, werden Säle weniger zu störendem Widerhall neigen, wenn ihre Wände rechtwinklig verlaufen. Einen bezeichnenden Fall von Störungen durch geschwungene Wände führt Watson (2) an, nämlich die Aula der Universität von Illinois, die einen annähernd kreisrunden Grundriß und darüber eine halbkugelförmige Kuppel hat. Die Anstrengungen, den Saal nachträglich akustisch zu verbessern, waren nur teilweise erfolgreich. Watson betrachtet die völlige Heilung eines solchen als hoffnungslos, es sei denn, daß man ihn „mit dem chirurgischen Messer behandelt", d. h. die Wände in die Gerade streckt.

Glatte, hartgemauerte Wände, also das übliche verputzte Mauerwerk, werfen den Schall besonders klar zurück, neigen also sehr zur Echobildung. Es wird daher von Wichtigkeit sein, solche Oberflächen zu brechen, um dadurch eine unregelmäßige Zerstreuung des zurückgeworfenen Tones zu bewirken. Für gewöhnlich wird das bei Decken durch die Bildung hinreichend tiefer Felder (Kassettierung) erreicht werden. Beispiele dafür kann man in zahlreichen neuzeitlichen Theatern beobachten. Die Decke und wohl auch der Proszeniumsbogen werden durch vertiefte Felder von etwa 1,20 m Seitenlänge aufgeteilt, die sich stufenweise bis zu einer Gesamttiefe von etwa 25—30 cm verengen. Eine unebene Oberfläche dieser Art bricht den zurückgeworfenen Klang mit der Wirkung, daß der Widerhall auf ein Mindestmaß herabgedrückt und in Wirklichkeit in Nachhall verwandelt wird. Die Ausmaße solcher Kassettierung dürfen nicht dem Geschmack oder dem Zufall überlassen werden. Wenn die Wellenlänge des einfallenden Tones sehr groß ist im Vergleich zu den Ausmaßen der Unebenheiten,

Forts. S. 8



IM STAATLICHEN AUSSTELLUNGSGEBÄUDE KANZLEISTRASSE 28

S T U T T G A R T

RAUMKUNST — AUSSTELLUNG

BIS OKT. 1927

PROF. KARL PULLICH

AUS EINEM SPEISEZIMMER

MÖBELFABRIK

J. G. MÖRGENTHALER

STUTTGART-ZUFFENHAUSEN

prallt er ab, ohne daß eine wesentlich zerstreuende Wirkung erzielt wird; ist sie sehr klein, so werden die glatten Zwischenstufen innerhalb der Felder als regelrechte Rücksender wirken. Das erwähnte Ausmaß stellt ein Mittel dar, zwischen der besten Brechung der männlichen und der weiblichen Stimme auf Grund ihrer verschiedenen Wellenlänge.

2. Tote Punkte und Brennpunkte des Schalls

Tote Punkte und Brennpunkte des Schalls müssen als natürliche Folge derselben Ursachen angesehen werden, die den Widerhall erzeugen. Ein Ton durchkreuzt die Luft als eine Welle, die in einem periodischen Wechsel des Luftdrucks besteht. Wenn nun eine zurückgeworfene Tonwelle durch ihren eigenen Ablauf gestört wird, so kann der Fall eintreten, daß der anschwellende, direkt übermittelte Ton und der abschwellende reflektierte Ton im selben Augenblick das Ohr treffen; dann hebt der eine die Wirkung des andern auf und bewirkt eine Tonschwächung. Kommt der widerhallende Ton etwas später an, so kann es eintreten, daß beide Schwellungen zusammenfallen und einen übermäßig lauten Ton bewirken. Die häufigste Ursache solcher Brennpunkte des Tons sind wiederum geschwungene Wände oder eine Deckengestaltung, die den Ton in einen Brennpunkt sammelt.

Da tote Punkte und Brennpunkte des Schalls aus der nämlichen Ursache entstehen wie der Widerhall, so werden sie auch annähernd durch dieselben Mittel behoben. Es bedarf aber einiger Sorgfalt und Erfahrung, um in einem Saale den bestimmten Teil aufzufinden, dem eine auftretende tote Stelle zur Last gelegt werden muß. Oft wird sie nur kurzerhand durch ein Experiment festzustellen sein, denn wir haben keine Möglichkeit, den Weg des zurückgeworfenen Schalls mit derselben Sicherheit vorherzubestimmen, wie dies beim Licht der Fall ist. Ist die rückwerfende Wand erst gefunden, so muß sie so behandelt werden, daß ihre reflektierende Kraft auf gewöhnliche Stärke herabgemindert wird.

W. C. Sabine erwähnt den Fall eines Theaters, dessen Decke eine flache, ovale Füllung aufwies, die zu einer erheblichen Störung führte. In diesem Falle war ein unregelmäßiger Baldachin, ebenfalls oval, nur um ein weniges größer als die Füllung und unmittelbar unter ihr aufgehängt, von guter Wirkung.

3. Der Nachhall

Jeder Ton, der in einem Raum entsteht, wird von den Wänden, dem Boden und der Decke hin und her geworfen; da hiebei jedesmal ein gewisser Teil aufgesogen wird, nimmt der Ton an Stärke ab, bis er endlich nicht mehr gehört wird. Wegen der hohen Geschwindigkeit des Schalls muß man in einem Raum von gewöhnlicher Größe mit einer ganzen Anzahl solcher Brechungen in einer einzigen Sekunde rechnen; je größer die Ausmaße eines Saales sind, um so länger wird dieses Nachhallen andauern.

Sind die Wände eines Raumes mit einem Stoff bedeckt, der den Schall in hohem Grade aufsaugt, wie z. B. Haarfilz, so wird der Ton schon nach zwei- bis dreimaligem Zurückwerfen zerstört sein: Einen Saal dieser Art nennt man „akustisch tot"; er ist keineswegs wünschenswert. Ein gewisses Nachhallen ist zur Befriedigung unserer Ansprüche als Hörer unumgänglich; der wünschenswerte Grad dieses Nachhalls wächst mit den Ausmaßen des Saales.

Seit Sabines bahnbrechenden Arbeiten ist es zur Gewohnheit geworden, die „Hallzeit" eines Saales (vielleicht ein wenig willkürlich und gekünstelt) als die Zeitspanne zu bezeichnen, die ein Ton ganz bestimmter Stärke braucht, um unter die Hörgrenze herabzusinken. Töne von dieser Normstärke sind für gewöhnlich für das menschliche Ohr auf geringe Entfernung schmerzlich

Möbelfabrik - Innenausbau

Ehrenbauer & Co.

Stuttgart-Cannstatt

fertigt in feinster Ausführung

vornehme

Speise-, Herren- und

Schlafzimmer

*

Besichtigen Sie auf der Werkbund-Ausstellung die von uns ausgeführten Räume im Hause Mies v. d. Rohe, Prof. Scharun, Peter Behrens

Entwurf von H. Zeillinger

STAATLICHE PORZELLANMANUFAKTUR

DRESDEN A 1 MEISSEN LEIPZIG C 1

Schloßstraße 36 Gegründet 1710 Goethestraße 6

KACHELÖFEN + GROSSPLASTIKEN

in künstlerischer und technischer Vollkommenheit

Angebote und Kataloge kostenlos

und außerdem schwierig zu erzeugen. Glücklicherweise kommt man bei der gewöhnlichen praktischen Arbeit ohne sie aus, denn seit Sabine ist die Bestimmung der „Hallzeit" eines Raumes mehr Sache der Berechnung als des Versuchs. Die Wege zu solcher Berechnung mögen weiter unten aufgezeigt werden.

Die Erfahrungen mit einer größeren Anzahl von Sälen mit befriedigender Akustik ermöglichten die nachstehende Tabelle aufzustellen, in der für Räume verschiedenen Rauminhalts die annehmbaren Grenzen normalen Nachhallens angegeben sind.

Die hier genannten Grenzwerte sind keineswegs als starr anzusehen. Es sind Hörsäle bekannt, die diese Grenzen nach oben und unten um einige Zehntel-Sekunden überschreiten und dennoch befriedigende Eigenschaften aufweisen. Trotzdem sollte man beim Bau neuer Säle auf den Durchschnitt der oben gegebenen Werte hinarbeiten.

Tabelle I

Rauminhalt d. Saales in Kubikmetern	Brauchbare Zeiten des Nachhallens in Sekunden		Rauminhalt d. Saales in Kubikmetern	Brauchbare Zeiten des Nachhallens in Sekunden	
	Saal halb besetzt	Saal voll besetzt		Saal halb besetzt	Saal voll besetzt
300	0,9—1,2	0,6—0,8	12 000	2,1—2,3	1,7—2,0
750	1,0—1,3	0,8—1,1	18 000	2,3—2,6	1,8—2,2
1500	1,2—1,5	0,9—1,3	24 000	2,5—2,8	1,9—2,3
3000	1,5—1,8	1,2—1,5	30 000	2,6—2,9	2,1—2,5
6000	1,8—2,0	1,4—1,7			

Fortsetzung folgt im Sept.- oder Okt.-Heft.

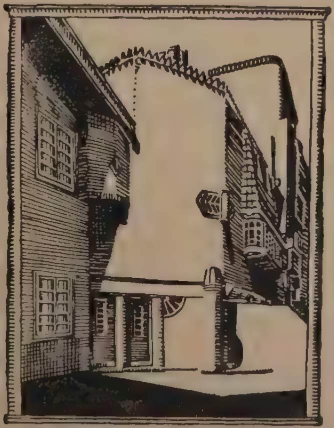
DIE TECHNISCHE AUSRÜSTUNG DER NEUEN WOHNUNG I

Der Kühlschrank

Die moderne Wohnung hat kleine Räume, ist aber mit allen technischen Mitteln auf jedes Bedürfnis des Menschen eingestellt; Repräsentation tritt ganz zurück, um so strenger wird dagegen auf Arbeitsersparnis in der Bewirtschaftung hingearbeitet. Eine natürliche Ergänzung der geringeren Unterkellerung und der kleinen Küchen sind die modernen Kühlschränke, wie sie in vorbildlicher Ausführung die Eisschrankfabrik Carl Fink in Asperg in Württemberg auf den Markt bringt. Die Frischhaltung der Speisen und Vorräte auf kleinstem Raum bei verhältnismäßig niederen Kosten ist ihre Richtschnur beim Eisschrank wie beim elektrischen Kühlschrank. Auch den Eisschrank — um diesen vorweg zu nehmen — hat die Firma verbessert. Er ist einfach organisiert und besteht im wesentlichen aus der Vorratskammer mit Trockenluftzirkulation und dem Obereisraum. Die Kühlung geschieht hierbei durch künstliches oder natürliches Eis, welches in den Obereisraum eingebracht wird. Die kleinste Ausführung, die von der Firma Fink geliefert wird, ist der „Neue Volks-Eisschrank" Typ 160. Nachstehende Tabelle gibt Aufschluß über Größe und Preise dieses Schrankes und ähnlicher. Daß beim Eisschrank der Anschaffungspreis nicht allein maßgebend ist, sondern mehr noch seine Isolierfähigkeit, seine gute Lüftung und hochwertiges Material liegt auf der Hand. Wird doch z. B. in Stuttgart ein tägliches Quantum von 5 kg Natureis frei Haus mit nahezu 1 M berechnet.

Fortsetzung S. 10

NEUE HOLLÄNDISCHE BAUKUNST



65 künstlerisch gesehene, technisch meisterhaft vervielfältigte photographische Aufnahmen moderner holländischer Bauten. Mit einleitendem Text. Quartformat. Umfang 72 Seiten. Kartoniert RM 3.30 (Porto 20 Pfg.). In gleicher Form und Ausstattung erschienen:

Alt-Hollands Bürgerbauten (RM 3.30)
Alt-Hollands Kirchenbauten (RM 3.30)

CARL SCHÜNEMANN, VERLAG, BREMEN

STUTTGARTER MÖBELFABRIK
GEORG SCHÖTTLE

Sorgfältig ausgeführte Möbel und Innen-Ausstattungen aus gepflegten Hölzern nach eigenen und fremden Entwürfen. Ständige Ausstellung fertiger Wohnräume

STUTTGART, EBERHARDSTR. 65
gegenüber dem früheren Petersburger Hof

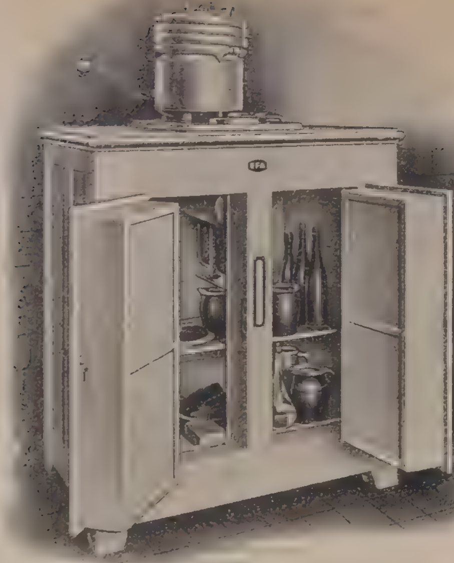


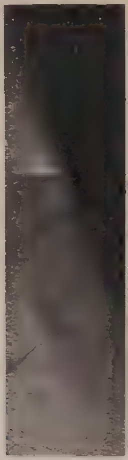
Abb. 1. Kühlschrank „Polarstern“ geöffnet.

Abb. 2. Kühlschrank „Polarstern“ geschlossen.

Type	Außenmaße Höhe cm	Breite cm	Tiefe cm	Innenmaße Höhe cm	Breite cm	Tiefe cm	Verkaufspreise in M Holz	Emaille	Zink
160	85	43	44,5	42	31,5	33	60.—		
180	105	55,5	51	47	42	40		165.—	127.—
230	128	98,5	51	67	82	40		284.—	217.—

Bisher wurden maschinelle Kühlanlagen nur für größere Betriebe hergestellt, für Hotels, Krankenhäuser, Schlachthäuser, Schlächtereien. Neuerdings kommen aus Amerika auch solche für Haushaltungen in Deutschland auf den Markt, auch hier darf auf ein deutsches Erzeugnis der Asperger Eisschrankfabrik verwiesen wer-

FRIEDR. MAYER



MÖBEL
SILBERBURGSTR. 151
ROTEBÜHLSTR. 42

STUTTGART

NUR
POLARSTERN
= DER KÜHLSCHRANK OHNE EIS =

MEIN STOLZ!

CARL FINK

EISSCHRANK-FABRIK ASPERG-WÜRTTBG

! Prospekte gratis !

WEITERE SPEZIALITÄTEN:
Eisschränke für Haushalt und Gewerbe, Wirtschaftsbüffets und Kühlanlagen für Eis und maschinelle Kühlung

den, das zudem wesentlich billiger ist. Die Wirkung dieser Marke „Polarstern“ beruht auf der physikalischen Erkenntnis, daß bei Verdampfung flüssigen Ammoniaks Kälte erzeugt wird. Der Betriebsvorgang bei diesem Schrank erfordert einen Wasser- und elektrischen Stromanschluß. Zunächst wird durch Erwärmung auf elektrischem Wege aus einer Salmiakgeistlösung das Ammoniak ausgetrieben; die Dämpfe kondensieren in einer Kühlschlange. Die Verdunstung des Kondensats wiederum bewirkt den Kühlvorgang. Diese Salmiakgeistlösung ist luftdicht abgeschlossen und braucht im Kreislauf des Betriebsvorgangs nicht erneuert zu werden. Die Größen und Preise dieser Anlagen gehen aus der nachstehenden Tabelle hervor, siehe auch Abb. 1 und 2.

	Außenmaße			Innenmaße			Preise
	Höhe cm	Breite cm	Tiefe cm	Höhe cm	Breite cm	Tiefe cm	
zweitürig	124	110	71	90	74	50	RM. 900.—
eintürig	140	82	74	82	45	45	RM. 850.—

Die Gesamthöhe des eintürigen Schrankes einschließlich Maschinerie = 200 cm, des zweitürigen = 180 cm.

Täglicher Stromverbrauch ca. 3 K.W.

Täglicher Kühlwasserverbrauch ca. 500 l.

Hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit darf daran erinnert werden, daß Eis im allgemeinen im Abonnement bezogen werden muß, während man den elektrischen Kühlschrank jederzeit abstellen kann.

MODERNE INTARSIEN

Zu den Einlegearbeiten von Josef Opferkuch, Stuttgart-Cannstatt, im Café Reichard in Köln

Seit mehreren Jahren rivalisieren in Köln die grossen Cafés miteinander in der luxuriösen Ausstattung ihrer Gasträume. Daß

Fortsetzung S. 13

HEINSTEINWERK HEIDELBERG

Die moderne Kachelofenheizung

heizt mit einer Feuerstelle das ganze Haus

Unterlagen auf Wunsch

Heinsteinwerk Heidelberg

DWB

GEGRÜNDET 1847

Fiechter und Lossen

Schloß Ludwigsburg

Mit 60 Lichtdrucken nach Aufnahmen von Dr. Otto Lossen auf »Hauff-Platten«. Hersteller J. Hauff & Co., G. m. b. H., Chem. Fabrik, Feuerbach

Neuer Preis in Halbleinen gebunden Reichsmark 28.-

VERLAG VON JULIUS HOFFMANN IN STUTTGART

Nicht nur der fertige Bau, sondern auch seine Entstehung in den einzelnen Perioden **sollte im Lichtbild festgehalten werden.** Man erhält dadurch wertvolle Ergänzungen zu den Bauplänen und Anschauungsmaterial für spätere Arbeiten

LOSSEN PHOTOS
SIND DIE BEKANNTESTEN

Dr. LOSSEN & Cie., G. m. b. H., STUTTGART-FEUERBACH

TELEPHON 80373

INDUSTRIE-, ARCHITEKTUR-, INTERIEUR- UND LANDSCHAFTS-AUFNAHMEN
REPRODUKTIONEN · VERVIELFÄLTIGUNGEN · DIAPOSITIVE ALLER ART

dabei neben vergänglichen Dekorationen auch wirklich wertvolle Raumschöpfungen mit gediegener Ausstattung entstehen, ist besonders erfreulich. Wir erinnern nur an das Café Monopol von F. E. Fahrenkamp und an das ziemlich gleichzeitig entstandene Café Reichard am Dom des Architekten B. D. A. Carl Müller.

Intarsierte Pfeilerverkleidung im Café Reichard, Köln

Den Lesern der „Modernen Bauformen" ist Carl Müller durch die vielen farbigen Blätter, die wir von ihm brachten, wohl bekannt. Beim Café Reichard zeigt er sich von ganz neuer Seite. Dessen Hauptraum geben die intarsierten Pfeiler Leben und Charakter, deren Ausführung einem Spezialhaus ersten Ranges anvertraut war, der Firma Josef Opferkuch in Stuttgart-Cannstatt. Entworfen wurden sie von deren Innenarchitekten Alexander Mantel. Daß die alte Einlegekunst modern verwendbar ist, zeigt selbst die kleine farblose Abbildung. Den vollen Reiz vermag sie nicht aufzuweisen, doch ist ohne weiteres ersichtlich, in welch klarer Weise die schweren rechteckigen Pfeiler im Rhythmus der Wandverkleidung aufgeteilt sind, wie sie in den unteren Feldern die Bodenaufteilung aufnehmen und variieren und oben freie bildliche Darstellungen tragen. Aus einer Konstruktionsnotwendigkeit, aus einer Hemmung für den Blick, wird so ein angenehmer Blickfang, auf dem das Auge auf der Suche nach reizvollem Detail gerne haften bleibt. Die Farbstimmung ist so dezent gehalten, daß die Pfeiler trotzdem ruhig im Gesamtraum stehen, und es ist eine Freude, beim Befühlen und Betrachten aus der Nähe festzustellen, daß diese reizvollen Einlegearbeiten sich auch technisch mit altem Meisterhandwerk messen können.

MIT EINEM GRIFF DAS FACHWORT IN 6 SPRACHEN

zu finden, wobei die Abbildung oder Formel zur Erläuterung beigefügt ist, bedeutet wirklich eine große Beschleunigung und Erleichterung des Übersetzens, dabei wählen Sie mit hundertprozentiger Sicherheit den richtigen Ausdruck. Eine genial zu nennende Anordnung faßt 30 Wörterbücher in einem zusammen. Sie sind dadurch jeder Übersetzungsanforderung gewachsen.

SCHLOMANN-OLDENBOURG

Illustrierte Technische Wörterbücher

heißt die Sammlung von solch wertvollen Spezialwörterbüchern, die jedes Wort

DEUTSCH · ENGLISCH · FRANZÖSISCH
RUSSISCH · ITALIENISCH · SPANISCH

wiedergeben:

Treibrolle (f), umgekehrte lose Rolle (f)
driving pulley, driver
poulie (f) motrice, poulie (f) mobile renversée

a

движущій блокъ (m); обращённый подвижной блокъ
puleggia (f) motrice
polea (f) motriz, polea (f) móvil invertida

Jeder Band enthält einen systematischen und einen alphabetischen Teil. Diese Anordnung macht die ITW gleichzeitig zu Wörterbüchern, Sprachführern und Nachschlagewerken. Wo immer möglich, ist der Fachausdruck durch eine Zeichnung oder durch eine Formel erläutert. Das Verständnis wird dadurch erleichtert, Eindeutigkeit der Übersetzung gesichert. Wissenschaftliche Genauigkeit und Vollständigkeit ist durch 2000 Mitarbeiter des In- und Auslandes gewährleistet. Es erschienen 16 Bände über die Gebiete: Maschinenbau, Eisenbahnwesen, Transporttechnik, Hüttenwesen, Bauwesen, Kältetechnik, Faserstofftechnik, Kraftfahrtechnik, Elektrotechnik.
Wohl nirgends ist heute das Zurechtfinden so leicht, die Anordnung so übersichtlich und die Übertragung so einwandfrei wie in den ITW.
Verlangen Sie kostenlos Prospekt: F 1.

OLDENBOURG VERLAGS-A.G.
MÜNCHEN / GLÜCKSTRASSE 8

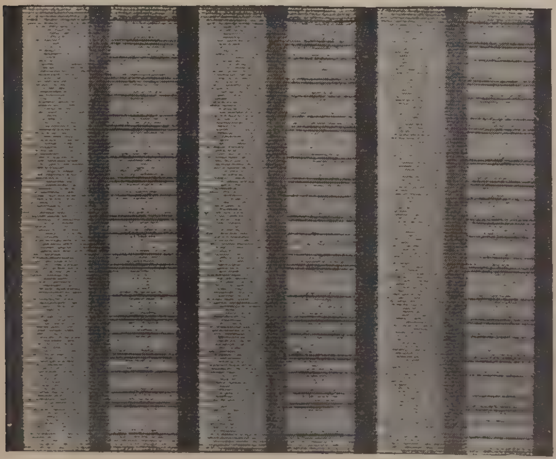
Die ITW sind *eine Klasse für sich*

DIE AUGUST-DICKE-SCHULE IN SOLINGEN

Die Stadt Solingen plant den Bau einer 16klassigen Doppelvolksschule zur Unterbringung eines weltlichen und eines konfessionellen Schulsystems von je 8 Klassen mit den zugehörigen Nebenräumen, wie Handarbeitszimmer, Zeichensaal, Lehrerzimmer, Bibliothek, Brauseanlagen usw. Wir bringen in nachfolgenden Bildern die Pläne, welche das Stadtbauamt Solingen für diese Schule gefertigt hat.

Der Neubau soll sich in einer ausgedehnten Spielplatz- und

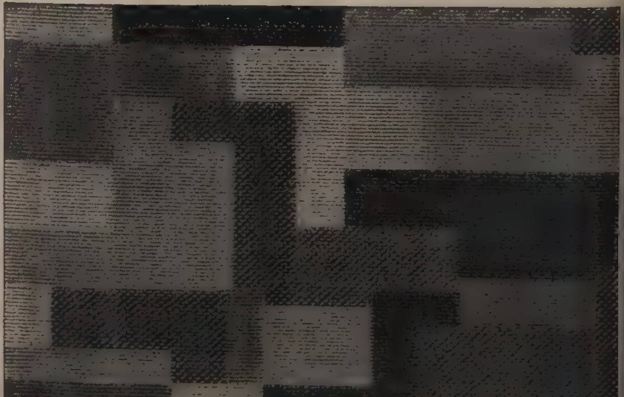
Abb. 1. Die August-Dicke-Schule in Solingen. Arch. Beigeordneter Stadtbaurat Schmidhäußler, Solingen. Nach einem Modell der Firma R. Kanton, Düsseldorf 4, Zietenstr. 7.



MÖBELSTOFFE / TEPPICHE
HELD & KLEIN
A.-G.
BERLIN SW 68
FERNRUF: Amt Dönhoff 1175 - 76 - 77
SCHÜTZENSTRASSE 15-17

Möbelstoffe
Dekorations-Stoffe
Teppiche

NEUE AUSWAHL



ZEITGEMÄSSE MUSTER
KOLLEKTIONEN UND MUSTERSENDUNGEN STEHEN ZUR VERFÜGUNG

Grünanlage am Schützenplatz in Solingen erheben. Wie uns das Stadtbauamt schreibt, wird die Schule leider nicht an den Platz gestellt, den das Stadtbauamt dafür vorgesehen hatte, und von welchem die Schule wesentlich imposanter im Stadtbild in die Erscheinung getreten wäre. Der Lageplan (Abb. 2) zeigt, wie der Beigeordnete Stadtbaurat Schmidhäußler die ihm gestellte Aufgabe gelöst hat. Er bringt die Klassenräume, die den wesentlichen Bestandteil der Raumforderung ausmachen, in einer doppelbündigen Anlage unter, die von Südwest nach Nordost läuft. Der größere Teil der Klassen hat Nordwestbeleuchtung, wird also am Nachmittag besonnt, was bei Volksschulen, deren Hauptunterricht auf den Vormittag fällt, wohl das Richtige ist.

Abb. 2. Lageplan der August-Dicke-Schule und des Sportparks.

An den doppelbündigen Trakt (Abb. 3 u. 4), welcher 86,72 m lang und 19,12 m breit ist, schließen sich rechts und links zwei Turnhallen von je 12 auf 24 m an, die durch einen geräumigen Vorraum, der gleichzeitig als Windfang dient, mit der Schule verbunden sind. Diese Turnhallen sind so angelegt, daß sie auch als Festhalle für Schulfeiern, Aufführungen und Vorträge dienen können. Der Vorraum am Kopfende, der normalerweise die Sprunggeräte enthält, kann leicht in eine Bühne verwandelt werden. Gegenüber diesem Bühnenraum ist eine Zuschauergalerie angeordnet. Das flache Dach der Turnhalle ist als Licht- und Luftbad ausgebildet und mit einer Brauseanlage versehen.

In dem langen 4geschossigen doppelbündigen Haupttrakt (Abb. 3 u. 4) sind die beiden Schulsysteme vollständig getrennt

Forts. S. 16

PHOTO Hauff PHOTO

Wer mit seinen Photos zufrieden sein will, nimmt Hauff-Platten. (Hauff-„Extra-Rapid“ für Außenaufnahmen, Hauff-„Ultra-Rapid“ für Innen-Räume)

Prospekte über Hauff-Photo-Artikel gratis in allen guten Photo-Handlungen oder direkt von J. Hauff & Co., G. m. b. H., Feuerbach-Stuttgart

Staatliche Bauhochschule Weimar
Direktor Prof. Dr. h. c. Otto Bartning
*
I. Bauabteilung mit dem aktiven Bauatelier
Ausbildung technisch vorgeschulter Begabter zu Vollarchitekten.
II. Werkstätten
Ausbildung von Gesellen zu Werkstattleitern. (Ausnahmsweise werden Lehrlinge aufgenommen.)
Beginn des Wintersemesters: 1. Oktober 1927
Lehrplan und Jahresbericht mit Abbildungen zu RM. 3.50 durch das Sekretariat.

A. LILIENFEIN
GARTENARCHITEKT D. W. B.
STUTTGART
ZEITGEMÄSSE GÄRTEN
Entwurf · Leitung · Ausführung
Eigene ausgedehnte Baumschulen

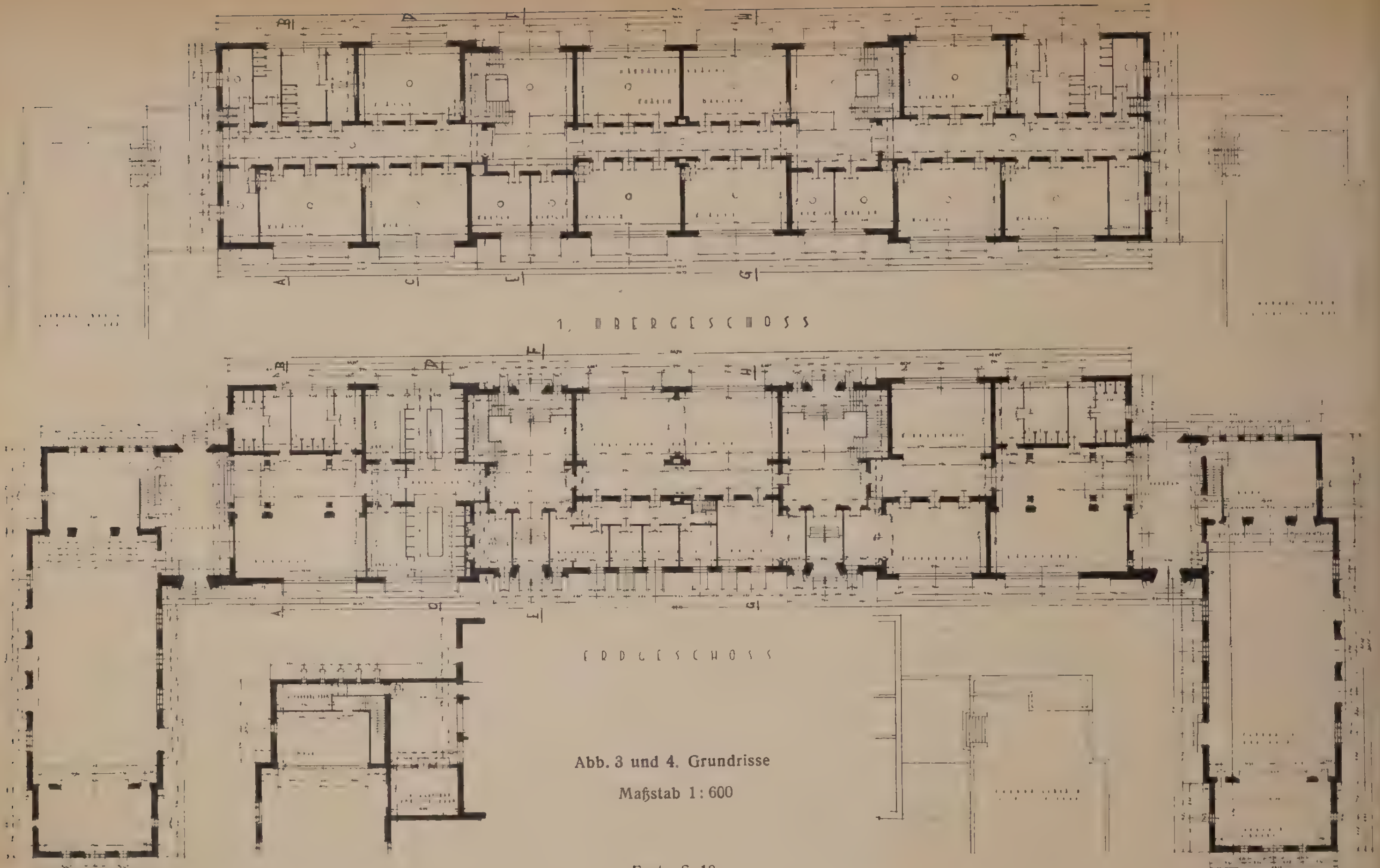


Abb. 3 und 4. Grundrisse
Maßstab 1 : 600

Forts. S. 18

DIE TAPETE DER NEUEN WOHNUNG

Schutz- N+B Marke

Norddeutsche Tapetenfabrik
Hölscher & Breimer
Langenhagen-Hannover

ERHÄLTLICH IM TAPETENHANDEL

DAS MODERNE ENGLISCHE HAUS

MIT 361 ABBILDUNGEN UND RISSEN
HERAUSGEGEBEN VON R. PHILLIPS

28
Mark
in Leinen geb.

Das moderne englische Wohnhaus wird hier durch Arbeiten der besten Architekten Englands in Bild und Grundriß veranschaulicht. Knappe Erläuterungen des Herausgebers kennzeichnen Zweck und Vorzüge jeder Lösung. Proben finden Sie auf den Seiten 309—312 dieses Heftes.

Neben den herkömmlichen Baustoffen, wie Backstein, Putz, Fachwerk, Holzbau und selbst dem Strohdach, bringt es neueste Bauverfahren wie Betonhäuser, Leichtplattenhäuser und solche mit Stahlmantel. Das Buch erweist den englischen Architekten auf Grund einer großen Tradition im Wohnbau weit vorangeschritten, vor allem in vielen vorbildlichen Grundrissen.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen
Eine Bestellkarte liegt bei

JULIUS HOFFMANN STUTTGART

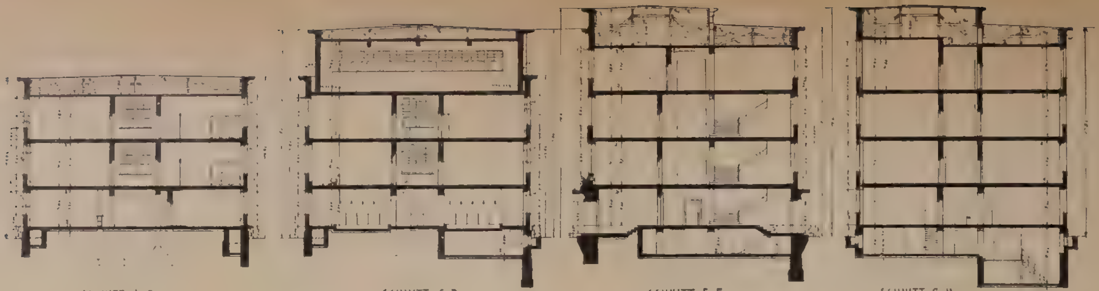


Abb. 5. Vier Schnitte durch die August-Dicke-Schule.

voneinander untergebracht. Der größere Teil der Klassen liegt an der Nordwestfront, die Aborte, Treppenhäuser, Handarbeitssäle usw. an der Südwestfront.

Man hat sich schon seit langem eingehend mit der Frage beschäftigt, welche Himmelsrichtung für Schulsäle die geeignetste sei. Vor 40 Jahren hielt man die Nordlage für das Gegebene. Davon ist man abgekommen, als man den Wert der Besonnung für die Schulsäle und für die Entwicklung der Kinder erkannt hatte. Bestimmte Rezepte kann man nicht geben. Die Lage der Schulsäle kann nur von Fall zu Fall entschieden werden; man könnte sich in freier luftiger Höhenlandschaft auch Schulzimmer in Südlage denken. In Niederungen mit starken Morgennebeln würde man die Klassen mehr nach Süden und Westen orientieren. Klima, Landschaft, Höhenlage sind maßgebend; Nordlage ist grundsätzlich ausgeschlossen.

Die Anlage der Treppenhäuser ist klar; das Treppenhaus mit seinem Vorplatz wird räumlich sicherlich ein Schmuck der Schule werden. Durch die geschickte Treppenanlage ist eine gute Be-

Der Ofen
der Höchstleistung

Verblüffende Heizwirkung durch Spiralführung der Heizgase

Dreifache Leistung, unerreichte Kohle-ausnützung

Brosig

Wasseralfinger Drall-Ofen
Schwäbische Hüttenwerke G.m.b.H. Stuttgart

SCHIEDMAYER
PIANOFORTEFABRIK
STUTTGART
NECKARSTR. 12 ECKHAUS
FLÜGEL :: PIANOS
HARMONIUM

Die große Auflage der
MODERNEN BAUFORMEN
verbürgt den Erfolg Ihrer Anzeige

Modell der August-Dicke-Schule, Solingen. — Arch. Beigeordneter Stadtbaurat Schmidhäußler, Solingen.

Modelle

für Hoch- und Tiefbau, Gartenanlagen, Reliefmodelle, Schnittmodelle sowie ganze Städteanlagen werden nach meinem eigenen Verfahren aus einer Papiermasse in höchst vollendeter, naturgetreuer und malerischer Darstellung bis ins kleinste Detail ausgeführt. Referenzen der ersten Architekten und Staatsbehörden des In- und Auslandes liegen vor. Bei Anfragen bitte ich um Einsendung von Zeichnungen oder Skizzen.

R. Kanton, Düsseldorf 4
Modellbildnerei Zietenstraße 7

Modell des Schlosses Pesch Sr. Durchlaucht des Prinzen Johann von Arenberg. Arch. F. A. Breuhaus, Köln a. Rh.

leuchtung der Korridore gewährleistet. Durch Auswechslung der Klassen im Mittelteil mit den Nebenräumen am Treppenvorplatz und Verlegung der Klasseneingänge ließe sich ebenfalls der mittlere Korridorteil zu einem internen Teil ausbilden, so daß die Eingänge sämtlicher Klassen an gut beleuchteten Vorplätzen lägen.

Im Untergeschoß befindet sich die 4zimmerige helle Schuldienerwohnung, die Aufenthalts- und Kochräume für den Kinderhort, eine Brauseanlage für je 20 Kinder oder Erwachsene mit Einzelzellen, sowie die Garderoben und die Klosettanlagen für die beiden seitlichen Turnhallen. In den nächsten 2 Geschossen befinden sich die Klassen-, Rektor- und Lehrerzimmer, die gleichzeitig die Bibliothek enthalten. Im oberen Geschoß sind die Zeichen-, Modellbau-, Handarbeits- sowie die naturwissenschaftlichen Unterrichtssäle mit den zugehörigen Vorbereitungs-, Sammlungs- und Übungsräumen untergebracht. Das Dachgeschoß des Mittelbaues ist als Abstellraum ausgebildet.

Der klaren großzügigen Gliederung im Grundriß entspricht mit Ausnahme geringfügigerer Einzelheiten auch der Aufbau der Baumassen. Die Ausführung ist in Klinkern gedacht, mit großen Schiebefenstern und flachem Dach. Die äußere Gestaltung zeigt das Modell (Abb. 1), ausgeführt von der Modellbildnerei R. Kanton, Düsseldorf, auf deren vorzügliche Modelle wir bei dieser Gelegenheit gerne verweisen.

Die Abortanlagen, und zwar Einzelklosetts, sind nach Geschlechtern getrennt in jedem Stock angelegt und werden vom Gang aus unter Einschaltung eines besonderen lüftbaren Vorraumes zugänglich gemacht.

In allen Klassen sind verstellbare Wandtafeln und Wandschränke vorgesehen. Die Schulbänke sind für je 2 Kinder gebaut, die Klassenräume können bis zu 60 Kinder aufnehmen.

Der gesamte Schulblock erhält elektrische Beleuchtung, Staubabsaugung und Zentralheizung, wobei das Schulgebäude und die Turnhalle jedes für sich abstellbar sind.

Die Kosten der Schule sollen 1,2 Millionen Mark und die Bauzeit ca. $1^1/_2$ Jahre betragen.

Im Zusammenhang mit der Schule ist eine umfangreiche Park- und Sportplatzanlage geplant, die eine günstige Ausnutzung des dortigen Geländes zuläßt (Abb. 2).

Unmittelbar an die breite Rückfront des Schulbaues schließen sich in axialer Anordnung an:

1. ein Sportplatz mit Laufbahn (Zuschauertribüne),
2. große Fest- und Spielwiese,
3. Tennisplätze mit Turnierplatz

sowie ein Hauptzu- und -ausgang nach der Klingenstraße.

Eine willkommene Vervollständigung bietet das rechts anschließende Gelände bis zur II. Felderstraße durch Hockeyplätze und eine Schwimm- und Badegelegenheit bestehend aus Planschwiese, Licht- und Sonnenbad und einer Schwimmbahn.

Sämtliche Teile sollen durch Fußgängerwege und Bepflanzung zu einem Sportpark gestaltet werden, der gerade in Verbindung mit einer Schule einen neuartigen überaus glücklichen Gedanken verwirklicht. Wir wünschen der großzügigen und wohlgestalteten Gesamtanlage, daß sie bald in vollem Umfang verwirklicht werden kann. Schu.

KITTLOSE GLASDÄCHER

bewährt seit über 40 Jahren

Julius Lorenz · Stuttgart · Wilhelmstr. 10

Fassaden-Verkleidung aus Cannstatter Travertin

AD. LAUSTER & Co

TRAVERTINWERKE / CANNSTATT

FERNSPRECHER 51147/48 / LEMPPENAUSTRASSE 50

CANNSTATTER TRAVERTIN

DER HERVORRAGENDSTE
NATURSTEIN FÜR AUSSEN- UND
INNENARCHITEKTUR

POLIERTE PLATTENARBEITEN
KAMINE / BRUNNEN / VASEN / DENKMÄLER
VORSATZBETONKÖRNUNGEN / GARTENBAUSTEINE

DIE BEDEUTUNG DER DEUTSCHEN KERAMISCHEN GESELLSCHAFT

Die Deutsche Keramische Gesellschaft ist der Zusammenschluß der gesamten Keramik, also der Porzellan-, Steingut-, Wandplatten-, Kachelofen- und Schamotteindustrie, der kunstkeramischen Werkstätten, der Ziegeleien und anderer mehr. In dieser Vielseitigkeit und Zersplitterung liegt die Tatsache begründet, daß ihre Bedeutung als Gesamtheit nicht genügend in die Erscheinung tritt und der Allgemeinheit zum Bewußtsein gelangt. Um so notweniger ist es, daß irgendwie ein vereinigendes Band geschlungen wird, und das ist das Endziel der Deutschen Keramischen Gesellschaft. Das Mittel dazu ist die Hervorkehrung und Förderung der gemeinsamen Bedürfnisse und Interessen, und so ist es eine der ersten Aufgaben der Deutschen Keramischen Gesellschaft, die wissenschaftliche Forschung zu unterstützen, wozu der einzelne ja gar nicht in der Lage ist. Seit langen Jahren arbeitet die chemisch-technische Versuchsanstalt der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Berlin auf diesem Gebiet und neuerdings hat die Deutsche Keramische Gesellschaft durch Unterstützung des Kaiser-Wilhelm-Institutes für Silikatforschung es erreicht, daß in ihm die keramische Wissenschaft gefördert wird. Außerdem gibt sie „Berichte" heraus, in denen hervorragende wissenschaftliche und technische Arbeiten veröffentlicht werden.

Eine weitere Aufgabe ist es, dieses wissenschaftliche Material der Praxis in der geeigneten Form zuzuführen. Das wird durch eine Gemeinschaftsarbeit in verschiedenen Ausschüssen erreicht und es geschieht damit das, was in anderen Industriezweigen und anderen Ländern mit großem Erfolg durchgeführt ist.

Das alles soll dazu führen, die Güte des keramischen Erzeugnisses, welcher Art es auch sei, zu steigern. Wenn sie dafür sorgen will, daß diese in immer steigendem Maße gehoben wird, so muß sie auf der anderen Seite auch bestrebt sein, dafür das Allgemeinverständnis zu wecken. Vor allem wird es darauf ankommen, dem Vermittler zwischen Hersteller und Verbraucher, also dem Händler, das nötige Verständnis für die gesteigerte Qualität zu vermitteln und in ihm den Sinn für die künstlerische Seite zu wecken.

Die Deutsche Keramische Gesellschaft veranstaltet jährlich eine Hauptversammlung, die als große Veranstaltung diese vielfach dargelegten Aufgaben in einer möglichst wirksamen Weise zur Geltung zu bringen bestrebt ist und die immer wieder auf die bedeutsame Rolle hinweisen soll, die die Keramik im kulturellen Gesamtleben spielt.

Die diesjährige 8. Hauptversammlung wird für die Zeit vom 25. bis 28. Oktober in Berlin vorbereitet, für die schon jetzt die notwendigen Arbeitsausschüsse gebildet und in Tätigkeit sind, um die Tagung möglichst reichhaltig und zweckmäßig auszugestalten.

Kommode in blau-gelber Lackmalerei mit Vergoldung, 1765. Neues Palais bei Potsdam H 0,88 B 1,50 T 0,80

DEUTSCHE MÖBEL DES BAROCK UND ROKOKO

herausgegeben von Hermann Schmitz

Mit 600 Abbildungen in Halbleinen M 38.—, in Leinen M 40.—

Verlag Julius Hoffmann Stuttgart · Durch jede Buchhandlung zu beziehen

Fabrik von
Selbstroller = selbsttätige Rulostangen
Widmer's Selbstroller
Oskar Widmer
Heppenheim a. d. B.
Preisliste umsonst

Wettbewerbe

Einen Skizzen-Wettbewerb zur Erlangung on Vorentwürfen für den Neubau eines ibliothek- und Saalgebäudes beim Deutscher luseum in München veranstaltet das Deutsch- luseum unter allen deutschen Reichsangehörigen. nterlagen gegen Voreinsendung von M 20.—, ie bei Einreichung des Entwurfes nach Abschluß es Wettbewerbverfahrens zurückvergütet wer- en, von dem Deutschen Museum, München, luseumsinsel 1. Es sind Preise im Gesamtwert on 25000 M (I. Preis 10000 M, II. Preis 6000 M, I. Preis 3000 M, drei IV. Preise je 2000 M) ausgeworfen, deren Gesamtsumme auf einstimmigen Beschluß des Preisgerichts auch anderweit verteilt werden kann. Einzelne Ankäufe zu je 1500 M sind vorbehalten. Die preisgekrönten und etwa angekauften Entwürfe gehen mit dem Recht freier Benutzung und Veröffentlichung (welch letztere aber auch dem Verfasser verbleibt) in das Eigentum des Museums über. Die Wahl der mit endgültiger Ausarbeitung des Projektes zu betrauenden Persönlichkeit bleibt dem Deutschen Museum vorbehalten, doch besteht die Absicht (aber ohne bindende Verpflichtung) einen der Preisträger heranzuziehen.

Dem 22gliedrigen Preisgericht gehören neben dem Vorstand des Deutschen Museums, Dr. Oskar Miller, und einer Reihe von Professoren und sonstiger bedeutender Persönlichkeiten sowie des Akademie-Prof. Franz von Stuck, 11 bausachverständige Preisrichter an, nämlich: Oberbaudir. Fritz Beblo, Oberbaudir. Dr. Bosch,

Richard Schlotterbeck G.m.b.H.
Beleuchtungskörperfabrik
Stuttgart
Lindenspürstr. 19 · Tel. 63020

Fabrikation
von Beleuchtungskörpern jeder Art
nach eigenen und gegebenen Entwürfen

Städtische Höhere Fachschule für Tischler
Berlin O
Straßmannstraße 6

Innenarchitektur
Kunstgewerbe, Werkstätten
Meisterkurse

Kalkulationsbuch
für Möbelfabriken und Möbelschreinereien
Für jeden, der in der Möbelindustrie und Innenausbau tätig ist, von Wichtigkeit!
Preis RM. 12.50
G. Ph. Jung, Stuttgart
Charlottenstr. 4

Dächer, wie Ihre Kunden sie verlangen

Ihr Kunde sieht vor allem auf seinen Geldbeutel, wenn er baut. Natürlich soll das Dach trotzdem gut aussehen und lang halten. Sie erfüllen diese Wünsche, wenn Sie das Dach mit *„Bitumitekt"* der teerfreien Dauerdachpappe decken.

Meine Druckschriften B 9 warten darauf, Ihnen Aufklärung geben zu dürfen. Schreiben Sie gleich, geben Sie aber bitte bei Ihrer Anfrage die Nr. B 9 an.

J. A. Braun
Bitumitektwerk
Stuttgart-Cannstatt P 20

Ein Bitumitektlager ist ganz in Ihrer Nähe und spart Ihnen Frachtkosten.

Schofer-Kamine
D.R.P.
Das ist die Konstruktion!

Schoferkamin- & Ziegelwerke G.m.b.H. Waiblingen
vorm. Aktien-Ziegelei

Feine Sitzmöbel und Polstergestelle
nach eigenen und gegebenen Entwürfen
fertigen in anerkannt
guter Ausführung
Hussendörfer & Wekerle / Möbelfabrik
Stuttgart-Ostheim

Geh.-Rat Prof. Dr. Theod. Fischer, Staatsrat Eduard von Reuter, Vorst. Ob. Baubehörde a. D., Staatsrat Dr. Herm. Riegel, Minist.-Dir. Ob. Baubehörde, Arch. Prof. Karl Sattler, Minist.-Rat H. Ullmann, Ob. Baubehörde sämtlich in München; außerdem Prof. Dr. Paul Bonatz, Stuttgart, Geh.-Rat Dr. Ludwig Hoffmann, Berlin, Oberbaudirektor Dr. Fritz Schumacher, Hamburg.

Zur Erlangung von Vorentwürfen für den Neubau einer Berufsschule in Gera schreibt die Stadt einen Wettbewerb unter allen in Thüringen, dem Freistaat Sachsen, den Regierungsbezirken Erfurt und Merseburg ansässigen und den in Thüringen geborenen reichsdeutschen Architekten mit Frist zum 22. August aus. Preise von 5000, 4000, 3000, 2000 M; 4 Ankäufe zu je 1000 M. Im Preisgericht die Herren: Prof. Bruno Möhring, Berlin, Prof. Dr. e. h. Wilhelm Kreis, Dresden, Stadtoberbaurat Luthardt und Baumeister Fraulob, Gera. Ersatzpreisrichter: Arch. B.D.A. Henry Groß, Berlin. Unterlagen gegen 10 M vom Hochbauamt Gera, Rathaus, Am Kornmarkt, Zimmer 44.

Ein Wettbewerb für die Umgestaltung der Marienkirche in Hirschberg (Schles.) wird mit Frist zum 15. September d. J. unter den in der Provinz Niederschlesien ansässigen Künstlern ausgeschrieben. Preise von 1500, 1200, 800 M, 2 Ankäufe je 400 M. Im Preisgericht u. a. Landesbaurat Dr. Burgemeister, Prof. Dr. Masner, Breslau, Architekt Siedler und Stadtbaurat Latzke, Hirschberg. Unterlagen gegen 3 M vom Stadtbauamt Hirschberg.

Ein Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine kath. Pfarrkirche nebst Pfarrhaus und Nebengebäuden in Düsseldorf-Mörsenbroich wird unter den kath. reichsdeutschen Architekten, die in der Rheinprovinz, der Pfalz oder dem Saargebiet ihren Wohnsitz oder ihre Hauptgeschäftsstelle haben oder beheimatet sind, mit Frist zum 30. Sept. d. J. ausgeschrieben. 4 Preise von 4000, 3000, 1500, 1000 M. Im Preisgericht: Prof. Alfred Fischer, Essen, Arch. B.D.A. Mühlenkamp, Beigeordneter Baurat Schilling, Düsseldorf, Erzdiözesanbaurat, Arch. B.D.A. Renard, Köln. Ersatzpreisrichter: Arch. B.D.A. Baurat Moritz, Köln, Stadtbaurat Reisinger, Düsseldorf. Unterlagen gegen 5 M von Pfarrer Menden, Vorsitzender des Kirchenvorstandes der St. Franziskus-Pfarre in Düsseldorf-Mörsenbroich.

Erledigte Wettbewerbe

Zu dem Wettbewerb zur Erlangung von Vorentwürfen für den **Erweiterungsbau der Reichskanzlei in Berlin** waren 128 Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht war einstimmig der Ansicht, daß keine der eingegangenen Arbeiten die andern so überrage, daß ein 1. Preis verteilt werden könne. Ein 2. Preis von je 5000 M entfiel auf die Entwürfe: „Endlich geschlossen" von Prof. Dr.-Ing. Ed. Jobst Siedler, Mitarb. Dipl.-Ing. R. Kisch, Berlin; „Scraffito-Hof" Arch. Karl. Joh. Moßner gemeinsam mit Prof. Oswald Bieber, Berlin; „Res Publica", Prof. Dr. German Bestelmeyer, München. Ein

MÖBELSTOFFE

Ausführung nach Künstler-Entwürfen sowie nach eigenen und gegebenen Entwürfen in jeder gewünschten Farbe auch bei kleinster Maßaufgabe

MÖBELSTOFFWEBEREI
HERMANN EHLERS
KREFELD

3. Preis von je 2500 M: „Deutschland", Pro
Dr.-Ing. e. h. Wilhelm Kreis, Dresden; „Ko
trast", Arch. B.D.A. W. Norden, Berlin; „Cub
Prof. Karl Roth, Darmstadt; „Hohen Neuffen
Arch. Dipl.-Ing. Otto Hodler und Rudo
Scheidel, Berlin. Zum Ankauf von je 1200
bestimmt: „Cantate 1927", Arch. B.D.A. Hein
Stoffregen, Berlin; „Aequam memento", Reg
Baurat Carl Th. Brodführer, Mitarb. Dipl.-Ing
Fritz Krefter; „Wilhelm", Arch. Fritz Winthe
Berlin.

**Wettbewerb Geschäftshaus H. van Wahne
in Hamborn.** Engerer Wettbewerb unter Ham
borner Architekten, eingeladen Pfeifer & Gro
mann, Mülheim/Ruhr und Falk, Köln. Ein erst
Preis wurde nicht erteilt. Es erhielten eine
zweiten Preis von M 1750.— der Entwurf „Ra
hausblick", Architekten B.D.A. Czajerek un
Schnaare, Hamborn, einen zweiten Preis vo
M 1750.— Entwurf „Am Eck", Architekt Lüden
bach, Hamborn, einen dritten Preis von M 1000.
Entwurf „Ausklang", Architekt Manz, Hambor

Kleine Mitteilungen

Königsberger Herbstmesse. Nach einer Be
kanntmachung des Reichsjustizministers vo
13. Juni 1927 erstreckt sich der durch das Ge
setz vom 18. März 1904 vorgesehene Schut
von Erfindungen, Mustern und Warenzeiche
auch auf die 15. Deutsche Ostmesse (21.—2
August 1927) und die mit ihr verbundene Lan
wirtschafts-Ausstellung. Das Königsberger Meß
amt ist ermächtigt, Urkunden über die Ausstellun
noch ungeschützter Erfindungen, Muster, Modell
und Warenzeichen anzufertigen, durch die da
geistige Eigentum der Erfinder geschützt wir

**Unsere Industrie auf der Frankfurter Herbst
messe 1927.** Wie wir bereits kurz mitgeteil
haben, findet die Frankfurter Herbstmesse vo
18.—21. September einschließlich statt. Da sic
die Frankfurter Messen in einer deutlich au
steigenden Kurve bewegen, ist mit einem noc
stärkeren Besuch zu rechnen als im Frühjah
Der Silberstreifen am wirtschaftlichen Horizon
läßt sich ja auch in unserer Industrie schon fest
stellen. Für Einkäufer und Aussteller der un
nahestehenden Branchen wird also die Frank
furter Herbstmesse ein wichtiges Instrument de
Umsatzsteigerung darstellen. — Anmeldunge
aus dem Ausland gehen bereits in erfreuliche
Weise zahlreich ein, in erster Linie aus Frank
reich, Ungarn und Italien. — Besondere wirt
schaftliche Informationen und Auskünfte werde
gern durch das Meßamt Frankfurt a. M., Hau
Offenbach, erteilt.

Die Staatliche Bauhochschule Weimar, di
über Ziel und Aufbau eine interessante Ver
öffentlichung herausgab, beginnt am 1. Oktobe
ihr Wintersemester.

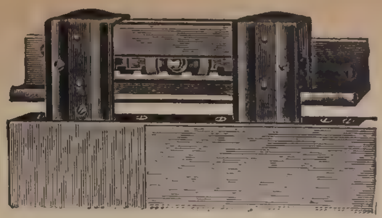
Sie ist eine Hochschule für begabte Handwerker und Architekten. Sie nimmt in der Regel für die Bauabteilung nur Absolventen von Baugewerkschulen und Studierende mit Vorexamen von technischen Hochschulen auf und füllt damit die Lücke aus, die für so Vorgebildete in der Weiterbildung bis zum fertigen Architekten in Deutschland noch bestand.

Neue Bücher

. Schachner, Gesundheitstechnik im Hausbau. Geb. M 24.50. R. Oldenbourg Verlag, München.

Nicht nur Billigkeit und Zweckmäßigkeit forert man vom modernen Hausbau. Ebenso wichtig st die Berücksichtigung der hygienischen Forderungen, wie der Verfasser des vorliegenden Buches reffend formuliert. Weit verstreut in der hyginischen Literatur sind die Ratschläge für die Vohnungshygiene. Eine Fülle von Ratschlägen teht in der technischen Literatur über Heizung, ntwässerung, Gas, Elektrizität zur Verfügung, icht zu reden von der speziellen Erfahrung, die er Fachmann als einen wertvollsten Besitz hat. Der Architekt, dessen Hauptinteressen notwenigerweise andere Gebiete umfassen müssen, erfügt selten über solches Wissen. Diese Lücke vill das Buch von Professor Schachner von der echnischen Hochschule München ausfüllen. Mit er Gründlichkeit, die man für umfassende Voresungen benötigt, ist alles zusammengestellt. ingehend wird gesprochen über Lüftung und leizung, über die Einrichtung von Gas und lektrizität, über Warmwasserbereitung, Wasserersorgung, Entwässerung, Müllabfuhr, Feuchtigeitsschutz, Wärme- und Schallisolation der Geäude. Neben den prinzipiellen Forderungen ist ine solche Fülle technischen Wissens aus diesen erschiedenen Gebieten geboten, daß der Archiekt mit dem Buche ein wertvolles Kompendium ller dieser Spezialgebiete in die Hand bekommt.

E. H. M.



Die Seele der Schiebetüre ist ihr Laufwerk!

„DIAL"

das Edelmodell für den Salon müssen Sie wählen, wenn Sie wirklich leicht und leise laufende Schiebetüren haben wollen, die Sie dauernd voll befriedigen

Dial ist unbestreitbar das **Beste** *auf diesem Gebiet.*

Verlangen Sie kostenlos Listen bei

Gretsch-Unitas G. m. b. H.

Baubeschlag- u. Metallwarenfabrik

Feuerbach Wttbg.

Lieferung erfolgt durch jedes Fachgeschäft.

Gustav Brandes, Neue holländische Baukunst. 65 Abbildungen mit einer Einführung. Geh. M 3.50. Verlag Carl Schümann, Bremen.

Das gut gedruckte Heft gibt öffentliche und Wohnhausbauten aus den Jahren 1921—1926. Trotz der vielen Bilder, die über die neue holländische Baukunst in deutschen Zeitschriften gezeigt werden, vermag das Heft noch eine Reihe unbekannter Dinge zu geben. Wir wünschten, daß auch die Grundrisse beigegeben wären, da mangels dieser nur die äußere Formung, die Materialverwendung und die Gliederung der Massen bewertet werden kann. Fast alles Gebotene steht in dieser Hinsicht auf hoher Stufe, und es ist offensichtlich, daß dem Material aufgezwungene Details und andere Willkürlichkeiten, die da und dort noch ins Auge fallen, vorwiegend den weiter zurückliegenden Bauten eigentümlich sind, während die letztjährigen einer immer reineren Form zustreben.

Mitteilungen aus der Geschäftswelt

Flotter Zementabsatz. Der Norddeutsche Zementverband verlangt jetzt für die besseren Marken eine 14tägige Lieferzeit, da die meisten Werke ausverkauft sind. Dabei werden viele Bauten infolge des ungünstigen Bauwetters noch nicht angefangen. Man schätzt daher, daß die Zementindustrie bis 100% ihrer Leistungsmöglichkeit beschäftigt sein wird, nachdem ja 20 Werke stillgelegt sind.

Die

GDS

empfiehlt die von ihr herausgebrachten preiswerten

KLUBSESSEL-TYPEN

Sie übernimmt auch alle Aufträge auf

POLSTER-SITZMÖBEL

NACH GEGEBENEN ENTWÜRFEN

Diese werden in feinstem Material, bester Werkstatt-Facharbeit, zu äußerst kalkulierten Preisen sorgfältigst zur Ausführung gebracht

Gemeinschaft Deutscher Sitzmöbelfabriken E. G. m. b. H.

Sitz Hannover **Volgersweg 50**

KK

DAS ZEICHEN DER GÜTE

KREFELDER TEPPICHFABRIK AKTIENGESELLSCHAFT KREFELD

Beilagen-Hinweis

40 Jahre Bremer Zigarren-Fabrik B. Martens & Co., Bremen. *Am 1. April 1927 konnte die als sehr leistungsfähig bekannte Bremer Zigarren-Fabrik B. Martens & Co. auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Aus kleinsten Anfängen ist sie zu einer der bekanntesten und angesehensten Firmen der Branche geworden und Tausende von Rauchern beliefert sie seit Jahrzehnten ununterbrochen mit ihren Fabrikaten. Ein neuer Beweis ihrer Leistungsfähigkeit ist das der heutigen Ausgabe beiliegende Werbe-Ausnahme-Angebot in Zigarren zu bedeutend ermäßigten Preisen. Wir möchten auf die Beilage daher besonders hinweisen und bitten für den Einkauf diese Firma berücksichtigen zu wollen.*

D. R. P. **BAUWEISE FRANK** D. R. P. ang.

Holz- oder Eisenkonstruktion in Verbindung mit Isolierbeton für Wände, Decken und Dach. Mechanisierte, normalisierte Ausführung, kürzeste Bauzeit, Einsparung an Gesamtbaukosten, wärmehaltend, feuersicher usw.

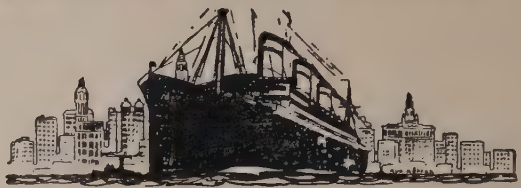
175 Wohnungen für die Stadtgemeinde Stuttgart

Näheres über die schlüsselfertige Ausführung von **Industrie- und Wohnungsbauten, Geschäfts- und Lagerhausbauten usw.** mit ortsansässigen Unternehmern und Handwerkern durch

ALFRED FRANK, STUTTGART

Fernspr. 63637 Reinsburgstr. 27 A Draht Frankbau

Überseereisen



Regelmäßige Personen- und Frachtdienste nach Nordamerika, Mittelamerika, Südamerika, Ostasien, Australien und Afrika

Vergnügungs- und Erholungsreisen, wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen um die Welt, Westindien-Reisen

Interessenten erhalten Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die

HAPAG

Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG 1 · ALSTERDAMM 25
und
die Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes.

Jahrgang XXVI Heft 8

Inhalt des August-Heftes 1927

Seite

Das Neue Amsterdam: Neues Rathaus und Schulbauten vom Bureau des Stadtarchitekten von Amsterdam sowie Wohnhäuser von M. de Klerk und P. Kramer. Text von Max Eisler . . . . . 281—308
Wohn- und Landhäuser von Sir Edwin L. Lutyens, Robert Lowry, Alan Brace, Cheriton & Whitby, Edgar Wood und G. Alan Fortescue . . . . . 309—312
Neue Innenräume von Professor Karl Pullich, Wiesbaden. Text von Evamaria Blume 313—318
Arbeiten der Fachklasse für Raumkunst, Kunstgewerbeschule Wiesbaden, Leiter Professor Karl Pullich. Text von Evamaria Blume . . . . . 319—320
Werkbundausstellung „Die Wohnung“ Stuttgart . . . . . 321—324

Farbige Tafeln

Taf. 29. Franz Gebhard, Gengenbach i. Baden: Arbeitszimmer . . . . . vor S. 281
Taf. 30. Wilhelm Gutmann, Frankfurt a/M.: Wohnraum . . . . . nach S. 296
Taf. 31. F. J. Cantacuzène, München: Empfangszimmer . . . . . nach S. 304
Taf. 32. Walter Gay, Paris: Weißer Salon . . . . . nach S. 312

Mitteilungen aus der Fachwelt

Großbau und Wohnhaus in Amerika. Von Richard J. Neutra . . . . . S. 1
Architektonische Akustik . . . . . S. 5—9
Die technische Ausrüstung der neuen Wohnung I. Der Kühlschrank von Reg.-Baumeister A. Schuhmacher . . . . S. 9—11
Moderne Intarsien. Zu den Einlegearbeiten von Josef Opferkuch, Stuttgart-Cannstatt im Café Reichard, Köln . . . . S. 11—13
Die August-Dicke-Schule in Solingen. Von Reg.-Baumeister Schuhmacher . . . . . S. 14—19
Die Bedeutung der Deutschen Keramischen Gesellschaft . . . . . S. 20
Kleine Mitteilungen: Wettbewerbe, Messen, Neue Bücher . . . . . S. 21—23

Monatlich ein Heft zu M 2.50. im Abonnement je M 2.—

Walter Schneider in Stuttgart
Bibliothekzimmer

Louis XV. — Raum im Museum Carnevalet, Paris

Nach einem Gemälde von J. C. Rosenberg, Paris

Die Weißenhofsiedlung bei Stuttgart. Gesamtansicht von Nordosten.

INTERNATIONALE NEUE BAUKUNST

Unsern Abonnenten glauben wir damit zu dienen, daß wir ihnen die „Neue Baukunst“ in einer Auswahl dessen vor Augen führen, was der Deutsche Werkbund zur Zeit in Stuttgart auf seiner „Internationalen Plan- und Modellausstellung“ zeigt. Wir erteilen dazu seinem Beauftragten, dem Berliner Architekten Ludwig Hilberseimer, das Wort. Denn es soll das, was in der Baukunst fast aller Länder mit zunehmendem Erfolg um Anerkennung ringt, aus dem Geist eines Mitschaffenden heraus betrachtet werden. Die folgenden Hefte der „Modernen Bauformen“ werden wieder gewohnteren Charakter zeigen und vor allem auch zeitgemäßes Mobiliar und Wohnräume verschiedenster Gestaltung bringen. Auf eine im Rahmen der „Baubücher“ in kurzem erscheinende gründliche Untersuchung des Problems „Großstadt-Architektur“ desselben Verfassers verweisen wir unsere Leser schon heute nachdrücklich. Die Schriftleitung.

Die Voraussetzungen und Grundlagen der neuen Baukunst sind verschiedenster Art. Die jeweiligen Benutzungsansprüche bestimmen den Zweckcharakter des Bauwerks. Material und Konstruktion sind die materiellen Mittel seines Aufbaues. Daneben üben Herstellungstechnik und Betriebsführung, wirtschaftliche und soziologische Momente einen erheblichen Einfluß aus. Über allem aber steht herrschend der schöpferische Wille des Architekten. Er bestimmt das Maß des Anteils der einzelnen Elemente. Bildet aus dem Nebeneinander die gestaltete Einheit des Bauwerks.

Die Art des Gestaltungsvorgangs bestimmt den Charakter der neuen Baukunst. Sie ist nicht auf äußerliche Dekorativität gestellt, sondern Ausdruck der geistigen Durchdringung aller Elemente. Das ästhetische Element ist daher nicht mehr übergeordnet, Selbstzweck, wie bei der den Bauorganismus ignorierenden Fassadenarchitektur, sondern ist gleich allen andern Elementen eingeordnet in das Ganze. Erhält erst im Zusammenhang mit diesem Ganzen seinen Wert, seine Bedeutung.

Überordnung eines Elements hat immer Störungen zur Folge. Daher erstrebt die neue Baukunst Gleichgewicht aller Elemente, Harmonie. Diese ist aber keine äußerliche, schematische, sondern eine für jede Aufgabe neue. Ihr liegt kein Stilschema zugrunde, sondern sie ist der jeweilige Ausdruck der gegenseitigen Durchdringung aller Elemente unter der Herrschaft eines gestaltenden Willens. Der neuen Baukunst liegen daher keine Stilprobleme, sondern Bauprobleme zugrunde.

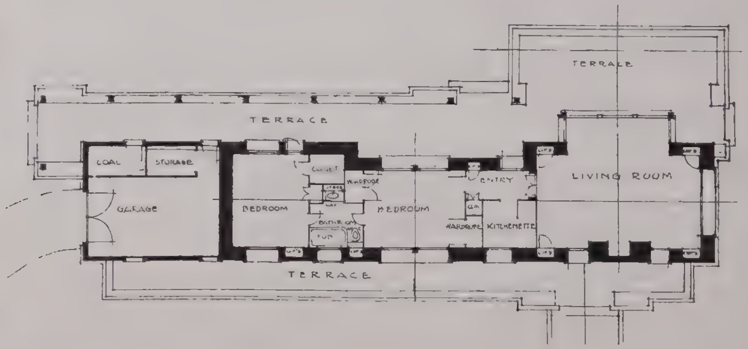
So wird auch die überraschende Übereinstimmung der äußeren Erscheinungsform dieser internationalen neuen Baukunst verständlich. Sie ist keine modische Formenangelegenheit, wie vielfach angenommen wird, sondern elementarer Ausdruck einer neuen Baugesinnung. Zwar vielfach differenziert durch örtliche und nationale Sonderheiten und durch die Person des Gestalters, im ganzen aber das Produkt gleicher Voraussetzungen. Daher die Einheitlichkeit ihrer Erscheinungsform. Ihre geistige Verbundenheit über alle Grenzen hinweg.

Ludwig Hilberseimer.

NAMENVERZEICHNIS

Artaria & Schmidt, Basel 341
Djo Bourgeois, Paris 334
Victor Bourgeois, Brüssel 352
R. Boyer-Gérente, Paris 353
Brinkmann und van der Vlugt, Rotterdam 359
Le Corbusier und Pierre Jeanneret, Paris 335
Richard Doecker, Stuttgart 364
C. von Eesteren, Haag 339
Gellhorn & Knauthe, Berlin 348
M. J. Ginsburg, Moskau 349
J. A. Golosoff, Moskau 350/51
Walter Gropius, Dessau 332/33
Richard Hächler, Basel 341
Hugo Häring, Berlin 340
Otto Haesler, Celle 342
Ludwig Hilberseimer, Berlin 338
Huib Hoste, Brüssel 361
Arthur Korn, Berlin 354
Heinrich Kosina, Berlin 363
Ferdinand Kramer, Frankfurt a. M. 360
Jaromir Krejcar, Prag 362
S. Larco und C. E. Rava, Mailand 346
El Lissitzky, Moskau 349
André Lurçat, Paris 355
Chase McArthur, Chicago 328
Ernst May, Frankfurt a. M. 359/60
Erich Mendelsohn, Berlin 332/33
Adolf Meyer, Frankfurt a. M. 342
Hannes Meyer und Hans Wittwer, Basel 358
Mies van der Rohe, Berlin 337
Werner M. Moser, Zürich 356
Richard J. Neutra, Los Angeles 344
Vit Obrtel, Prag 361
J. P. Oud, Rotterdam 336
G. Pellini und L. Figini, Mailand 346
Hans Poelzig, Berlin 331
Rudolf Preiswerk, Basel 357
Adolf Rading, Breslau 364
S. van Ravensteyn, Utrecht 330
Rietvelt & Schröder, Utrecht 345
Rudloff, Frankfurt a. M. 359
Antonio Sant'Elia († 1916), Mailand 347
A. Sartoris, Turin 347
Hans Scharoun, Breslau 363
R. M. Schindler, Los Angeles 344
Adolf G. Schneck, Stuttgart 361
J. N. Soboleff, Moskau 351
Mart Stam, Rotterdam 354
Rudolf Steiger, Zürich 357
Bruno Taut, Berlin 343
Max Taut, Berlin 344
L. C. van der Vlugt, Rotterdam 359
Jan Wils, Voorburg, Holland 329
Hans Wittwer, Basel 348, 358
W. M. Wladimiroff und W. A. Krasilnikoff, Moskau 350
Frank Lloyd Wright, Taliensin, U.S.A. 327

Frank Lloyd Wright, Taliensin
Landhaus in Pasadena (Cal.)



Chase McArthur, Chicago
Landhäuser

Jan Wils, Voorburg
Mietshaus. Oben: Treppenaufgang

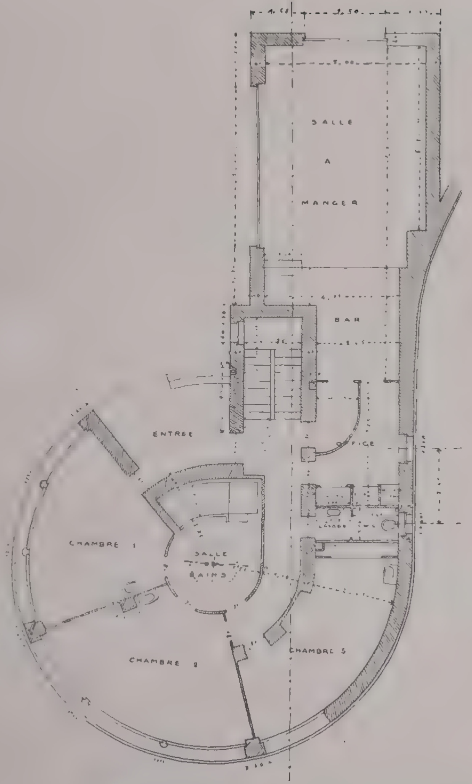
S. van Ravensteyn, Utrecht
Stellwerke. — Unten: Büroraum

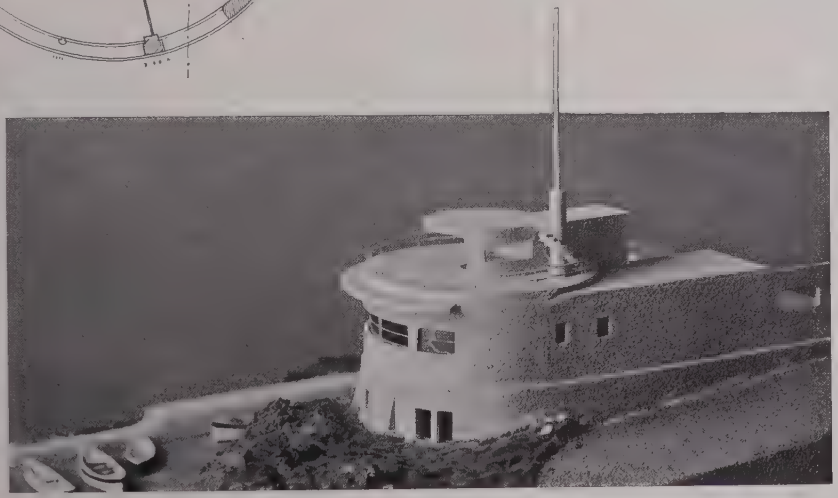
Hans Poelzig, Berlin

„Deli"-Kino, Breslau. — Oben: Kleiderablage und Innentreppe im „Kapitol"-Kino, Berlin

Erich Mendelsohn, Berlin. Geschäftshaus Herpich, Berlin
Rechts: Walter Gropius, Dessau. Vorn Werkstättenbau, hinten Haupteingang des Bauhauses, Dessau

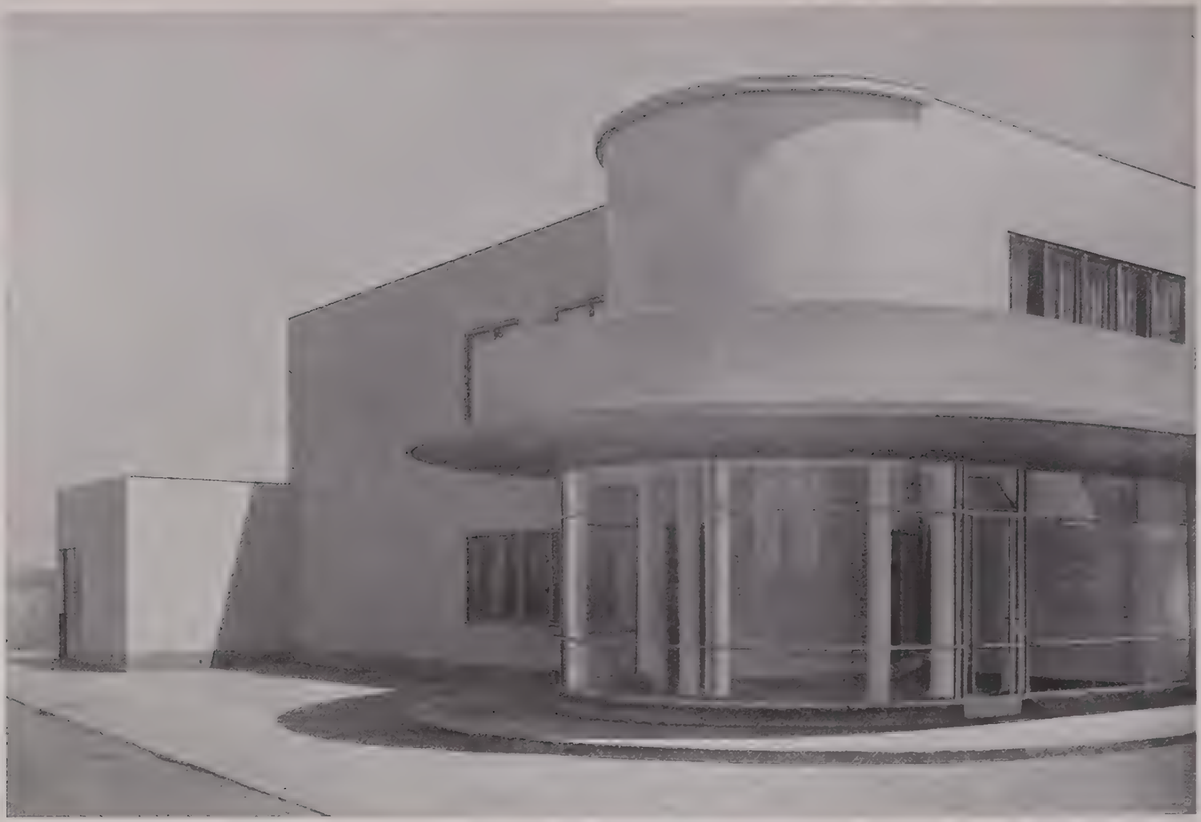
Erich Mendelsohn, Berlin. Färberei und Spinnerei für Leningrad
Unten: Walter Gropius, Dessau. Der Wohnflügel des Bauhauses in Dessau

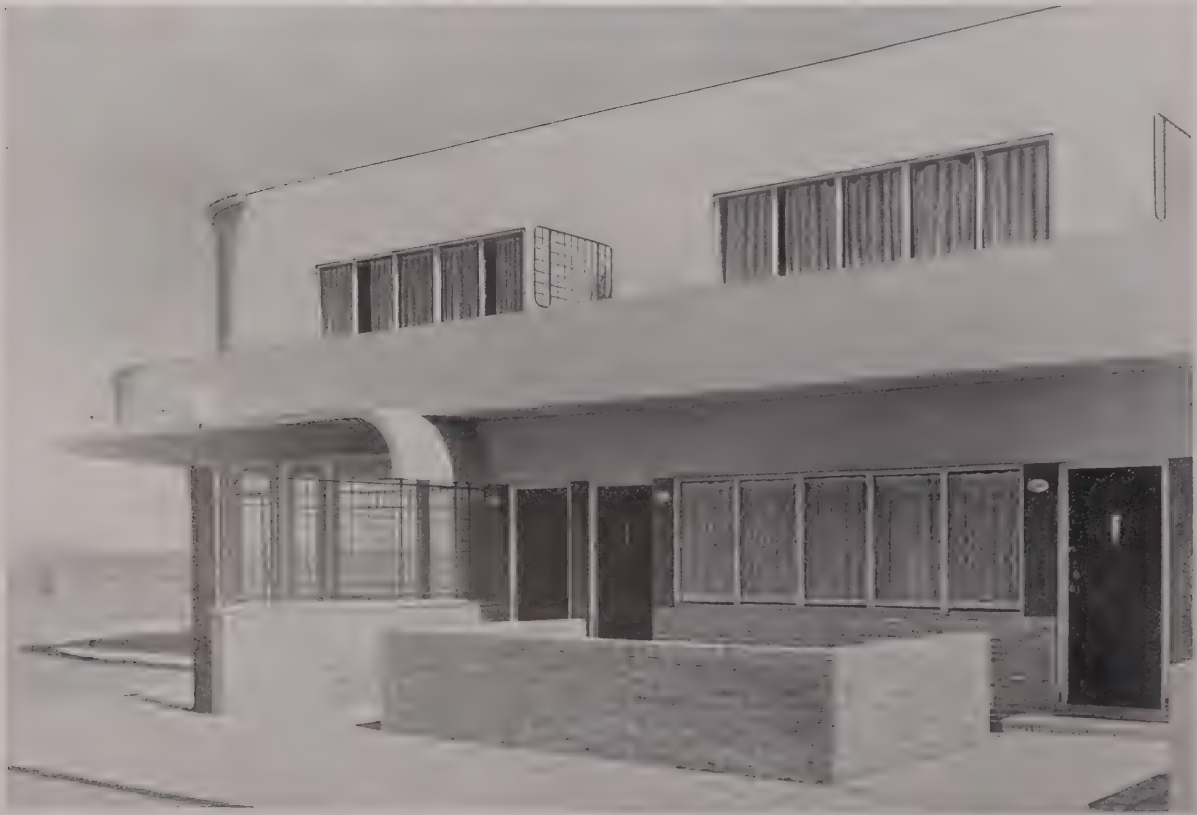




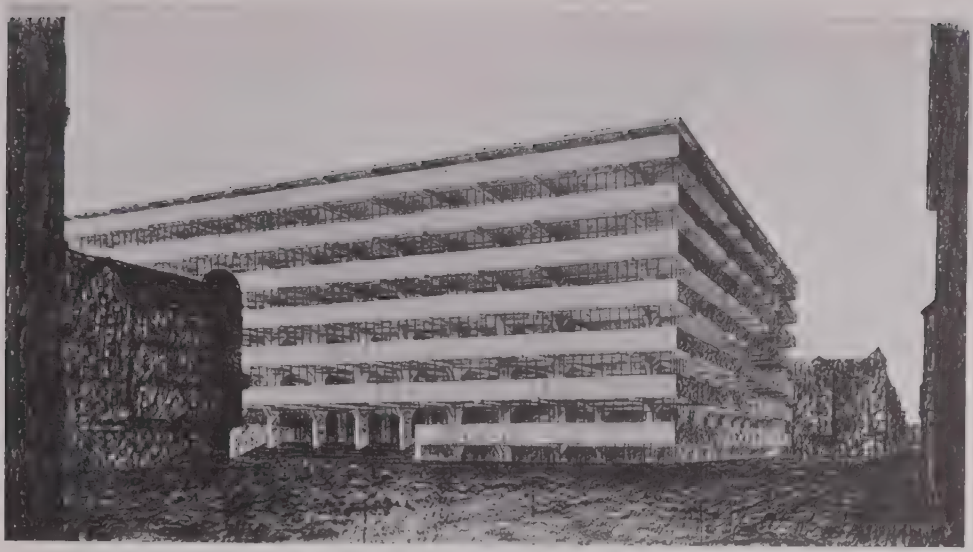
Djo Bourgeois, Paris
Links: Landhausentwurf. — Rechts: Landhaus Lahy an der Côte d'Azur

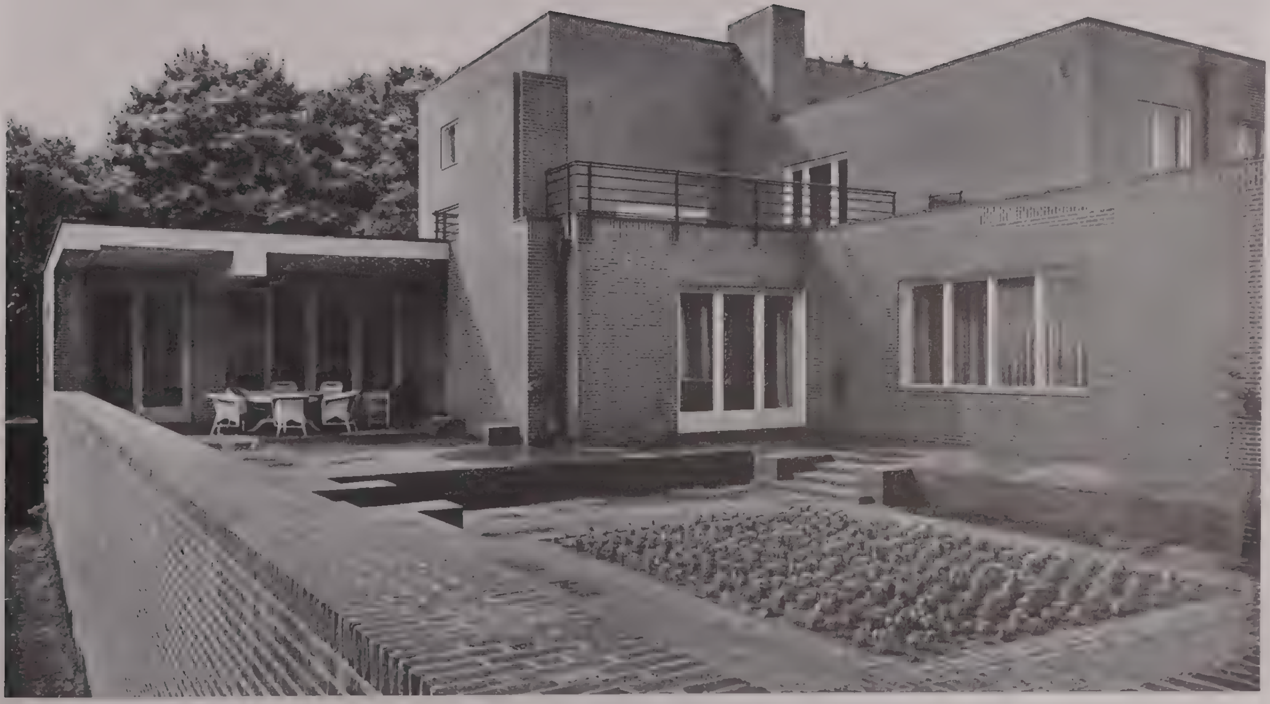
Le Corbusier und Pierre Jeanneret, Paris
Oben und Mitte: Häuser in Boulogne s. S. — Unten: Hauptraum im Pavillon l'Esprit Nouveau, Paris 1926



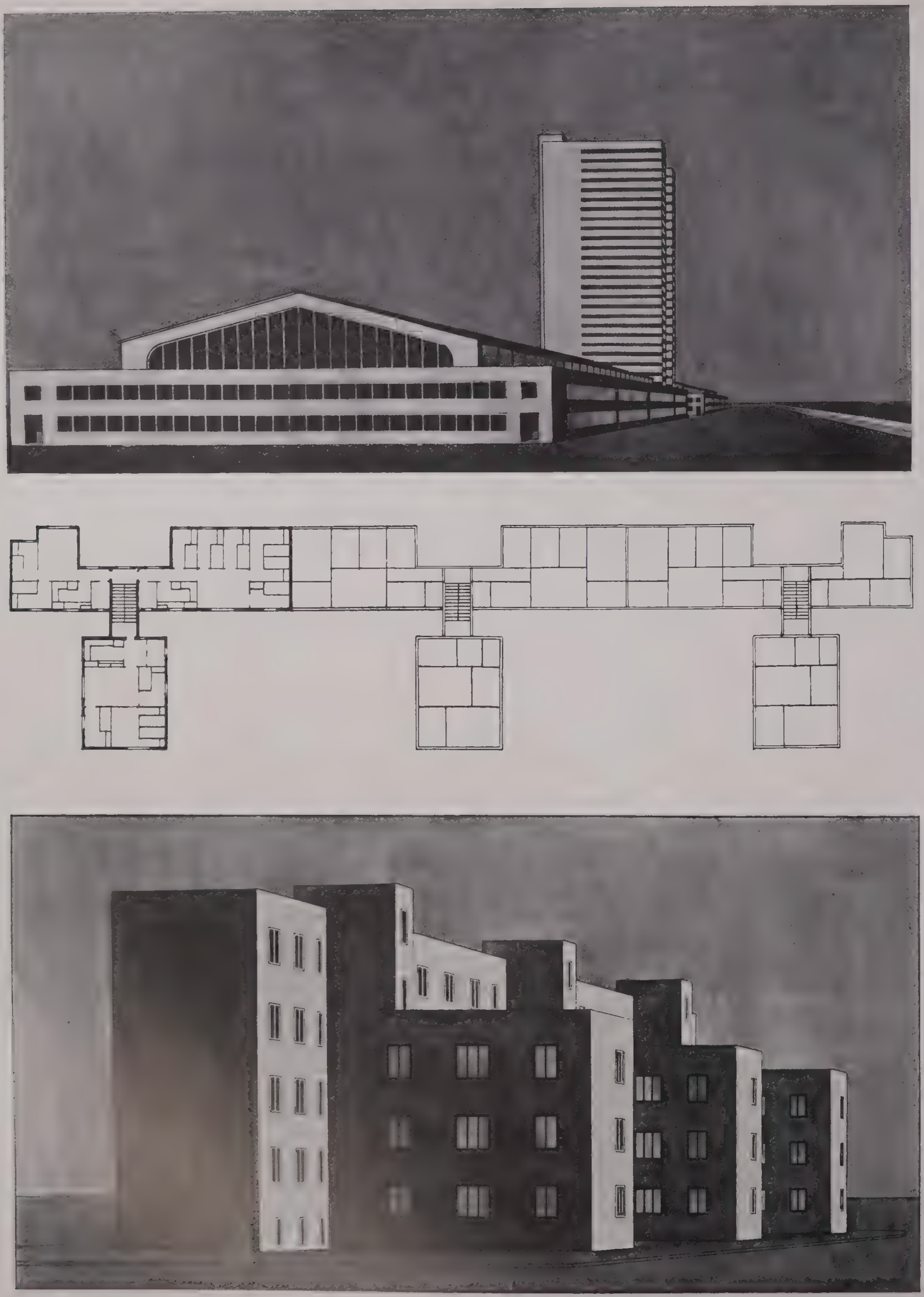


J. P. Oud, Rotterdam
Reihenhäuser in Hook van Holland

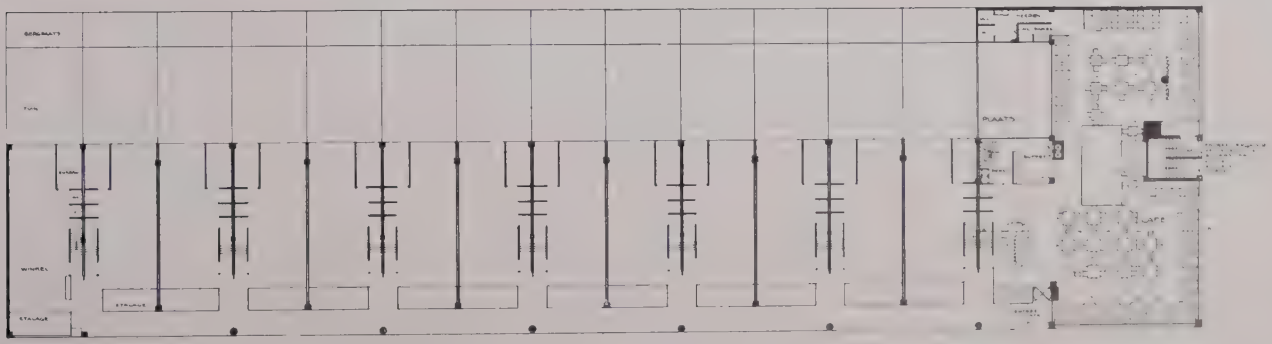


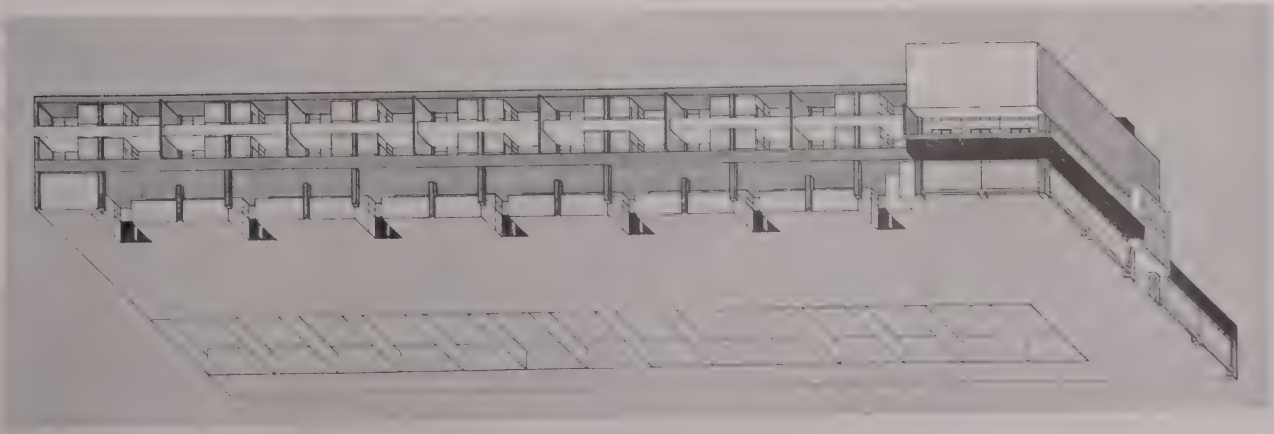


Mies van der Rohe, Berlin
Entwurf zu einem Bürohaus. — Unten: Wohnhaus in Guben



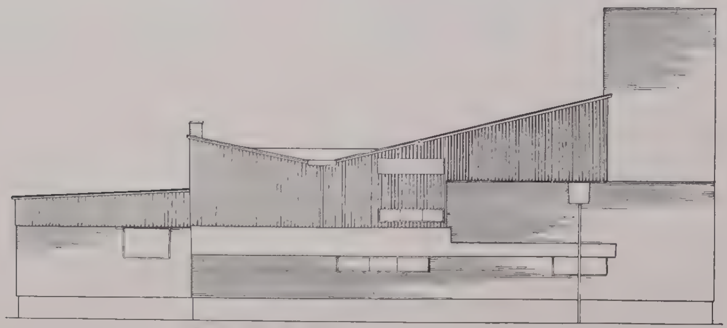
Ludwig Hilberseimer, Berlin
Mietshausblock mit Grundriß. — Oben: Großmarkthalle



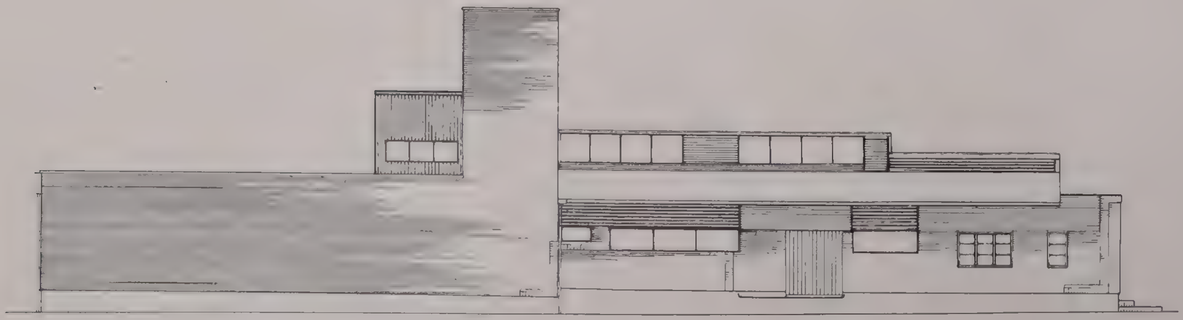


C. von Eesteren, Haag

Café-Restaurant mit Läden und Wohnungen im Haag

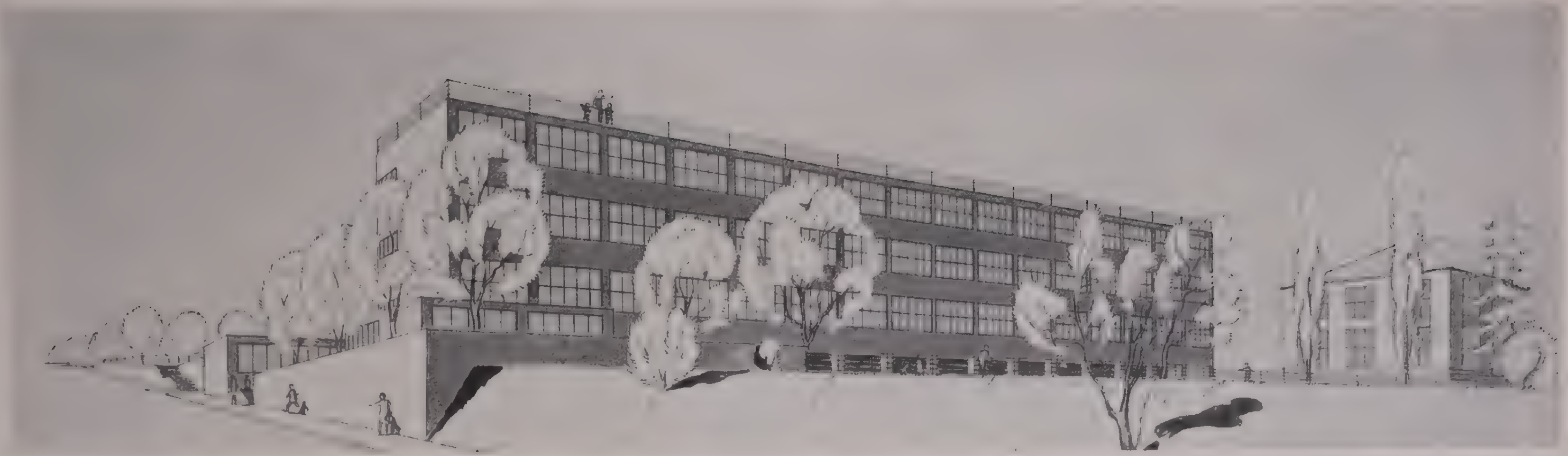


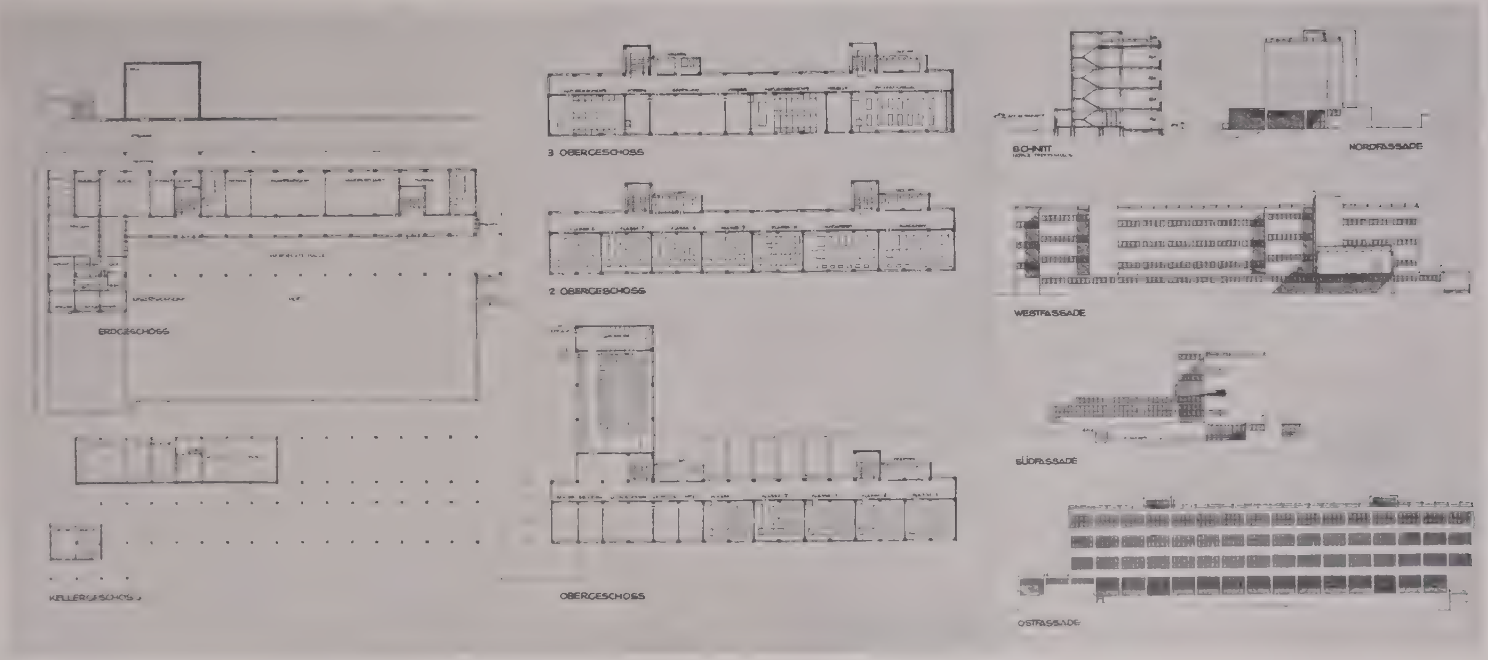
WESTFRONT



SÜDFRONT

Hugo Häring, Berlin
Viehhaus Gut Garkau (oben) und Räucherwarenfabrik





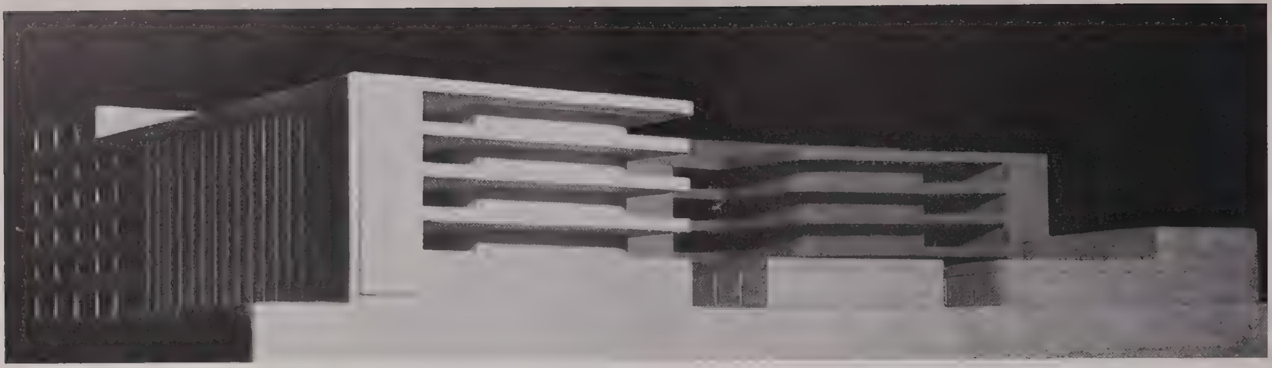
Artaria & Schmidt und Richard Hächler, Basel
Schulgebäude für Lenzburg

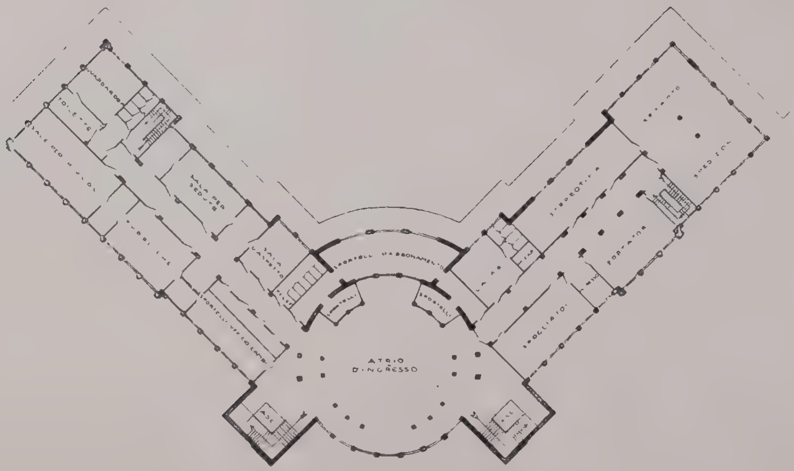
Otto Haesler, Celle. Mietshäuser der Siedlung Georgsgarten, Celle
Unten: Adolf Meyer, Frankfurt a. M. Kindergarten Frankfurt a. M.

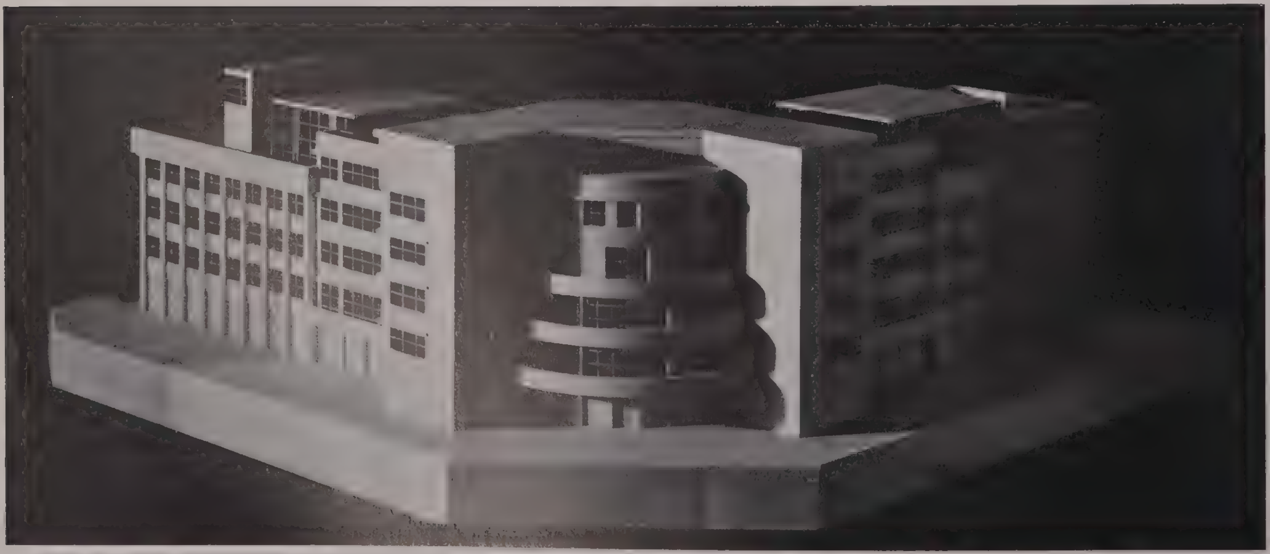
Bruno Taut, Berlin. Gehag-Siedlung Berlin-Britz
Oben: Einfamilienhäuser. Unten: Wohnblocks an der Kirschallee

Max Taut, Berlin. Gewerkschaftspavillon auf der Gesolei, Düsseldorf
Unten: Richard J. Neutra und R. M. Schindler, Los Angeles. Völkerbundspalast für Genf

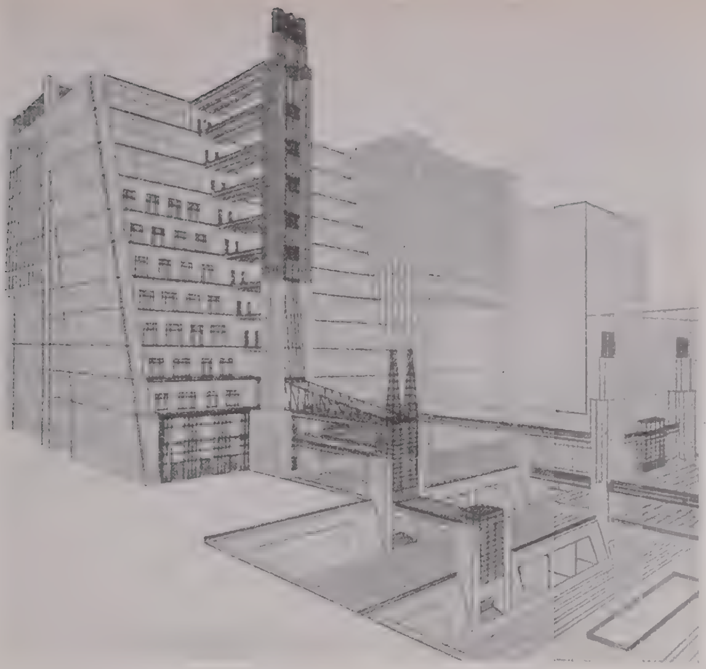
Rietvelt & Schröder, Utrecht
Oben: Schlafzimmer. — Unten: Ladenumbau in Amsterdam

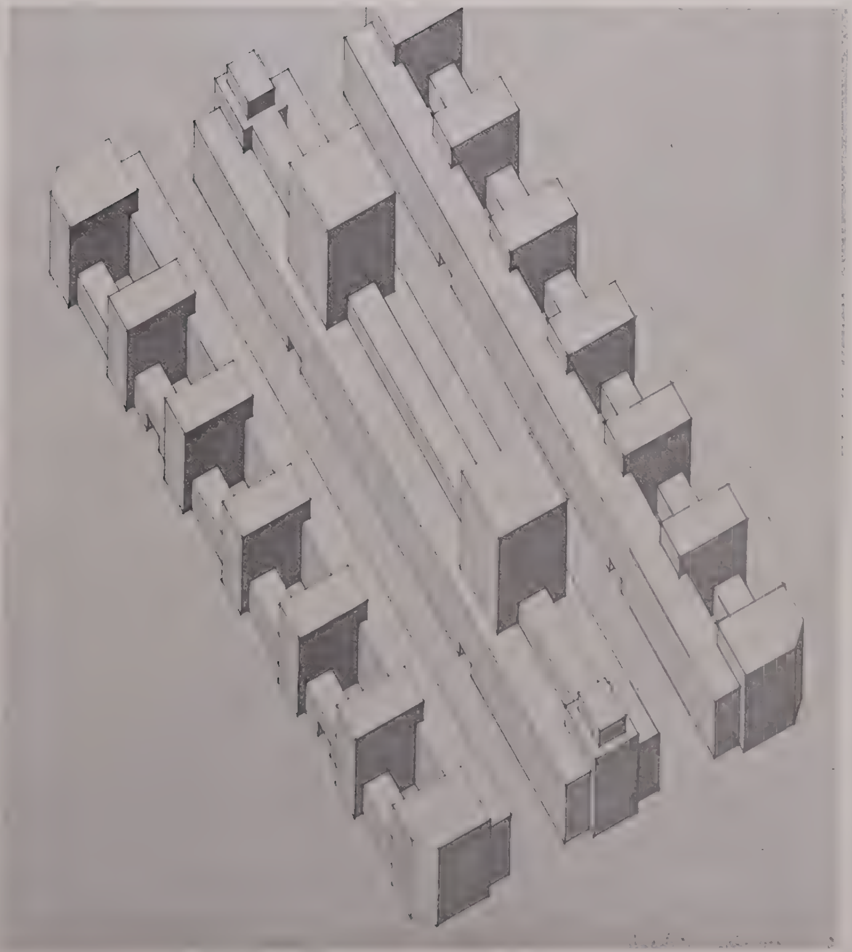




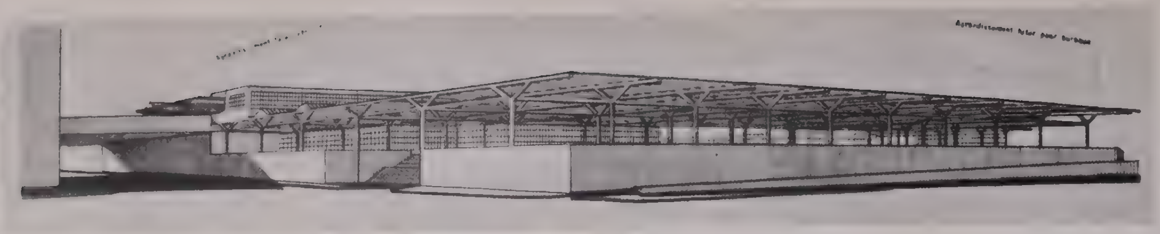


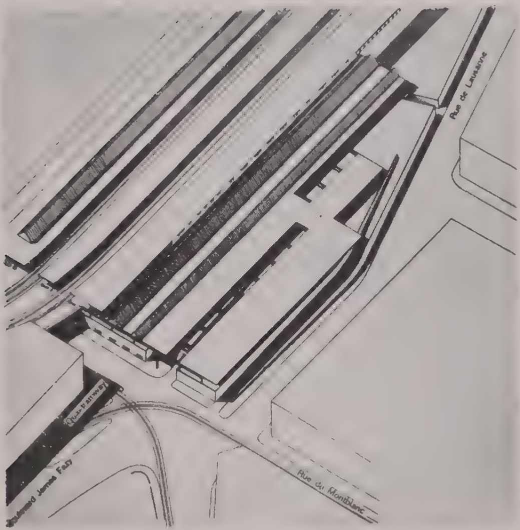
G. Pellini und L. Figini, Mailand. Großgarage.
Mitte und unten: S. Larco und C. E. Rava, Mailand. Zeitungsgebäude

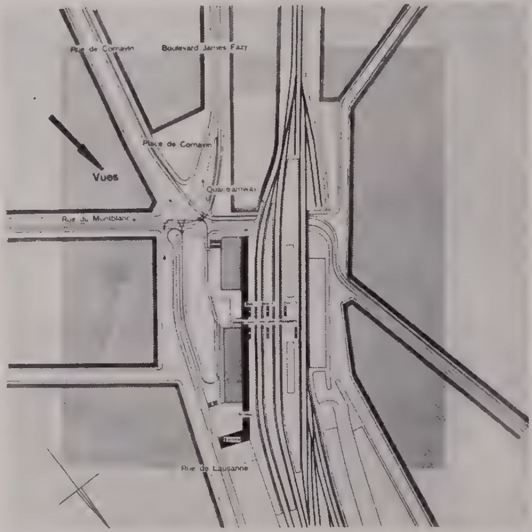


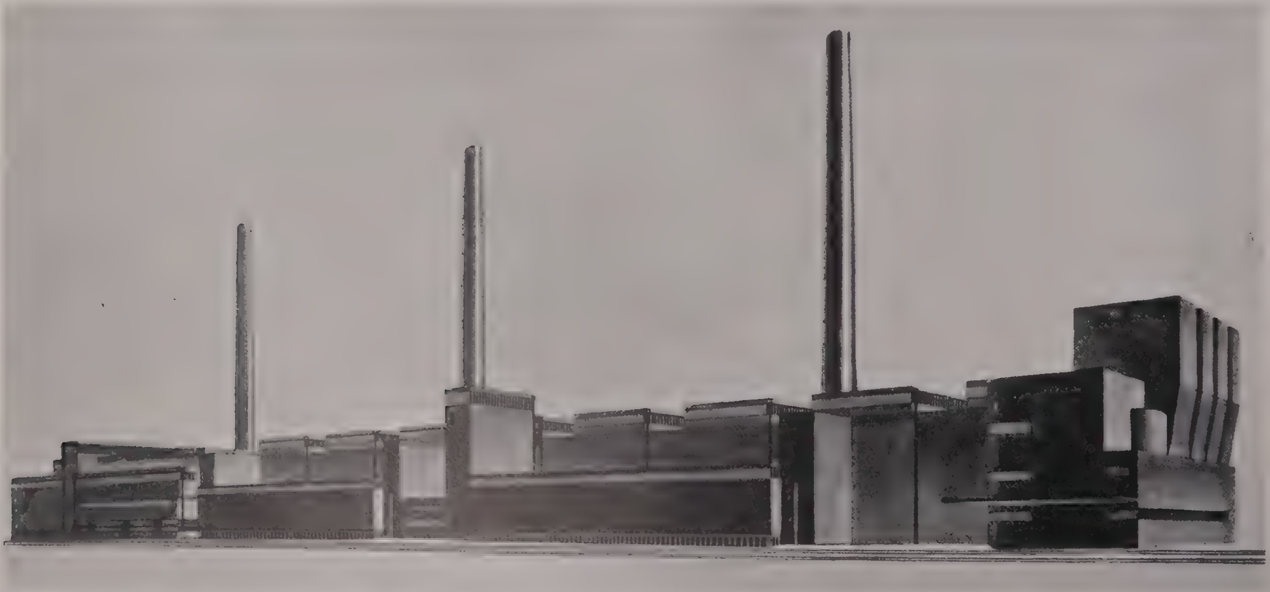


Antonio Sant'Elia († 1916), Mailand. Gestaffeltes Hochhaus an viergeschossiger Straße
Unten: A. Sartoris, Turin. Architektonische Studie

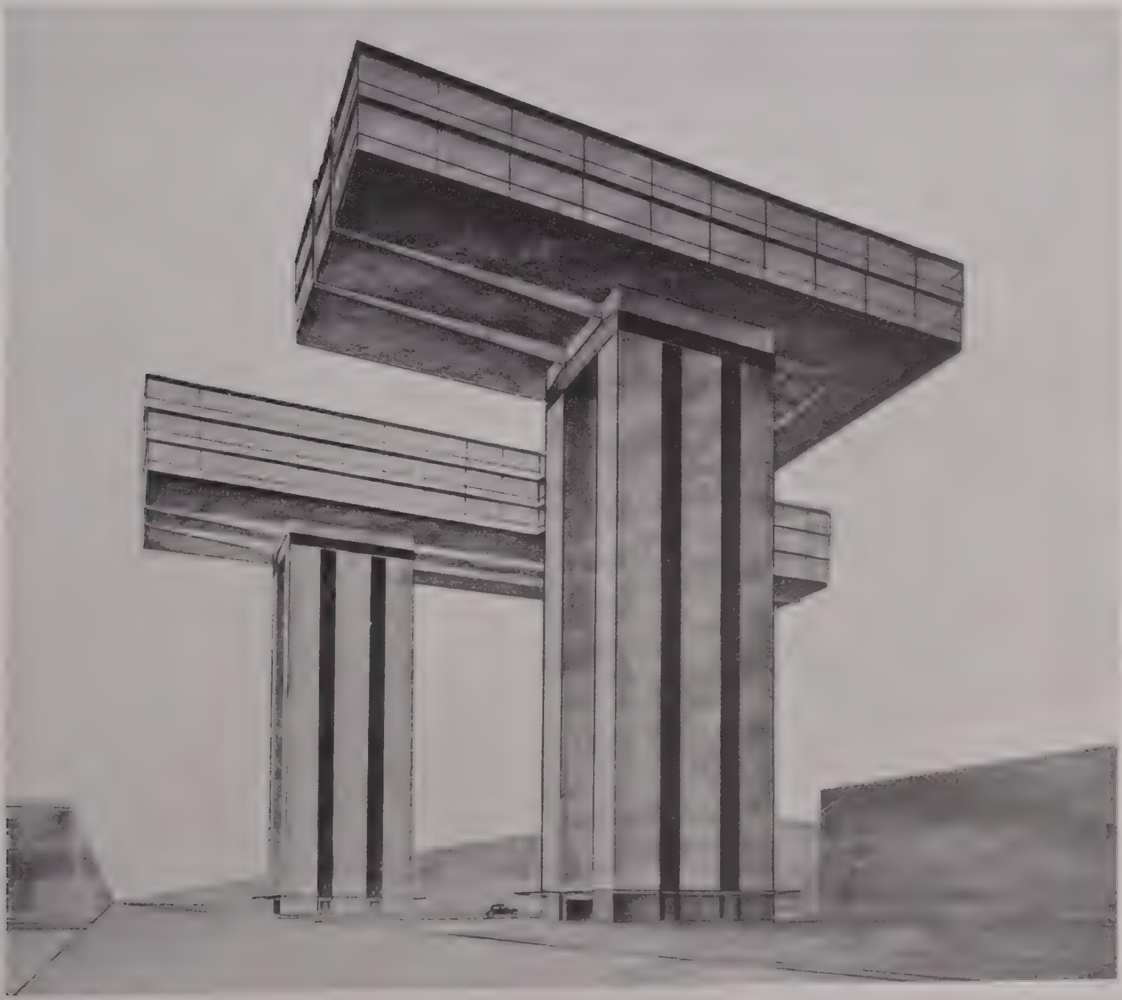




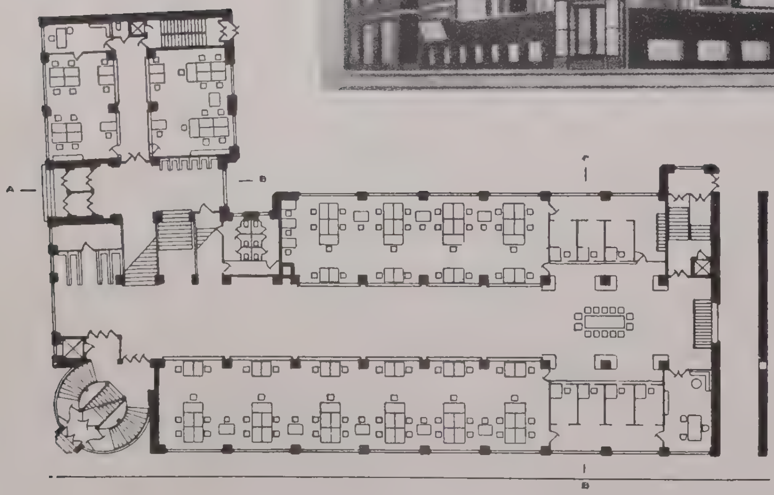




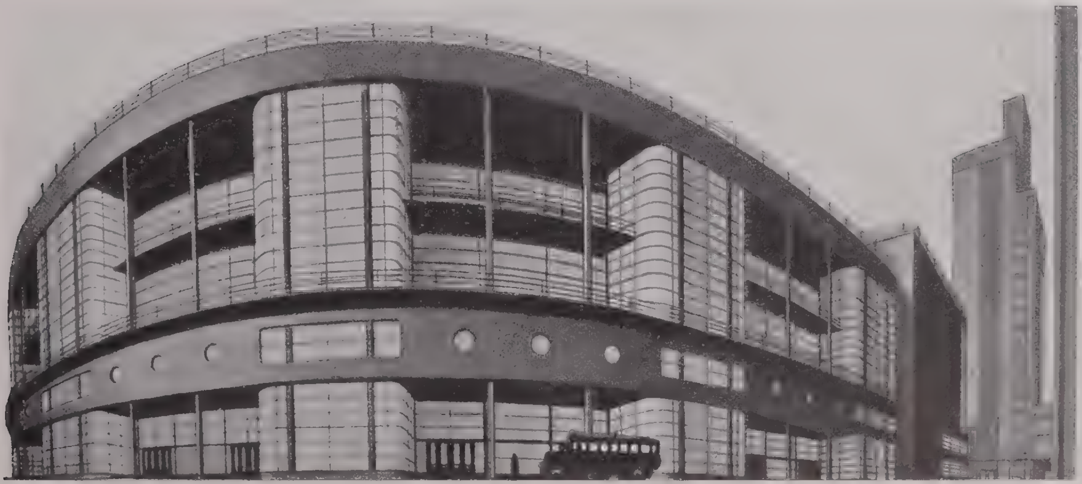
Hans Wittwer, Basel. Bahnhofsanlage für Genf-Cornavin
Unten: Gellhorn & Knauthe, Berlin. Silberhütte



M. J. Ginsburg, Moskau. Regierungsgebäude. Unten: El Lissitzky, Moskau. „Wolkenbügel"

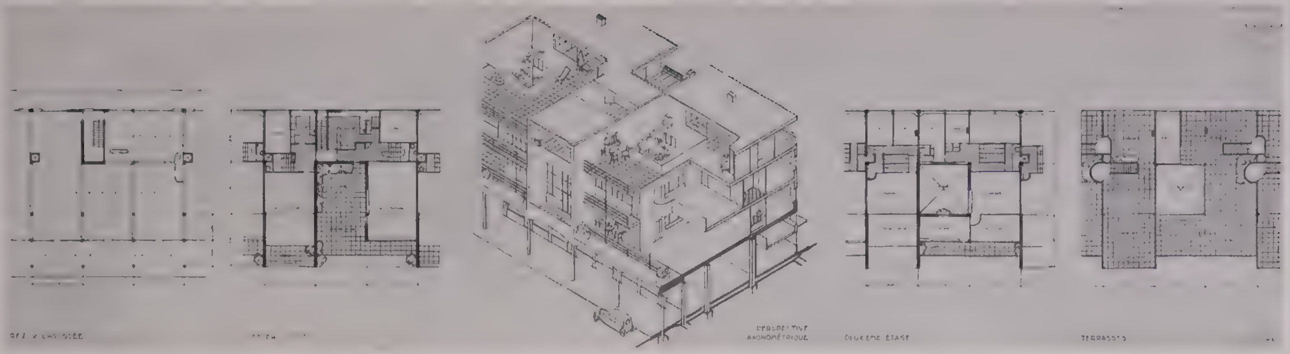


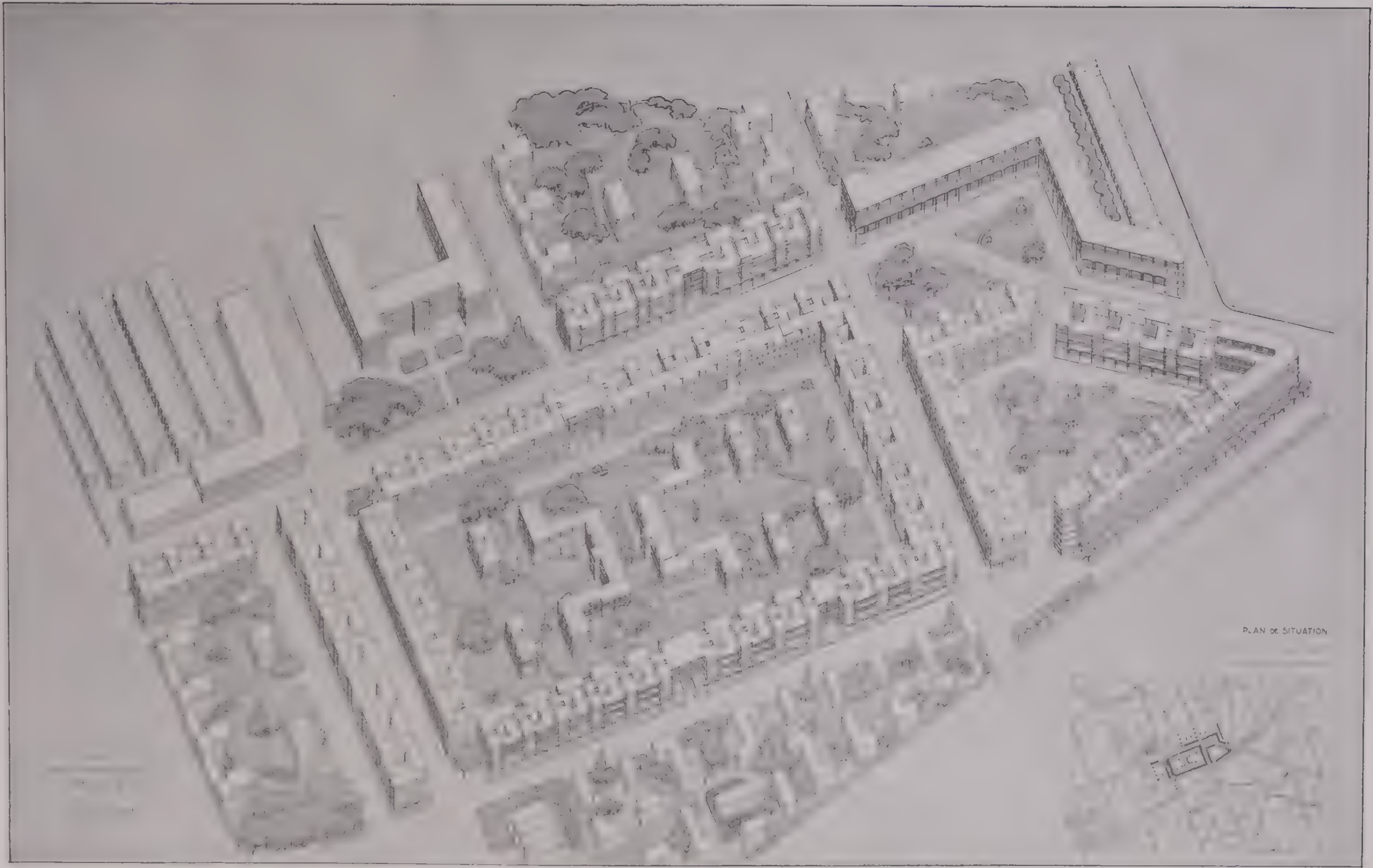
J. A. Golosoff, Moskau. Elektrobank, Moskau
Unten: W. M. Wladimiroff und W. A. Krasilnikoff, Moskau. Universität Minsk



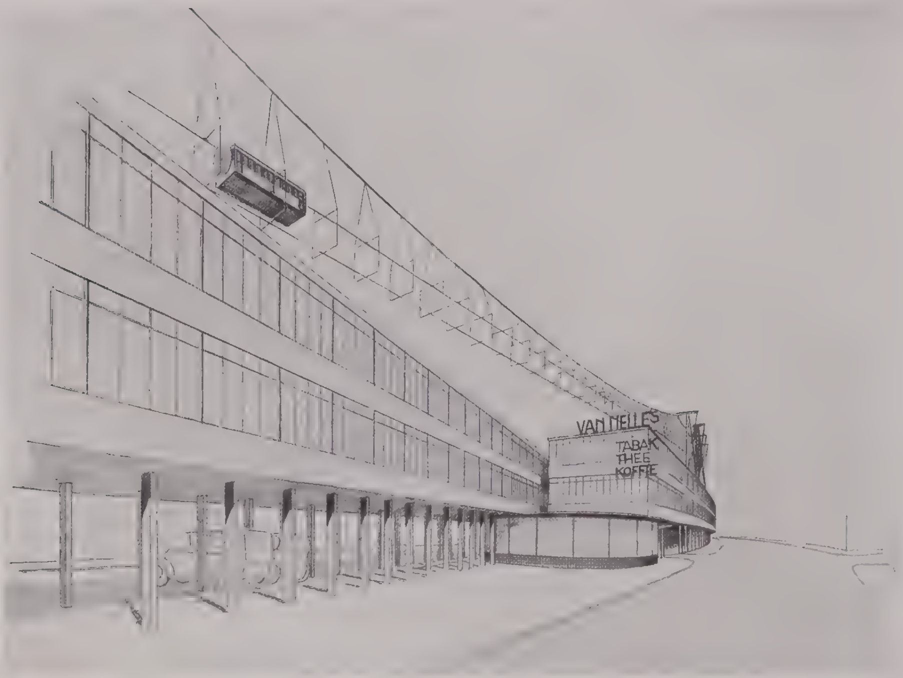
J. N. Soboleff, Moskau. Markthalle. — Mitte: J. N. Soboleff, Moskau. Arbeitspalast Moskau
Unten: J. A. Golosoff, Moskau. Markthalle für Moskau

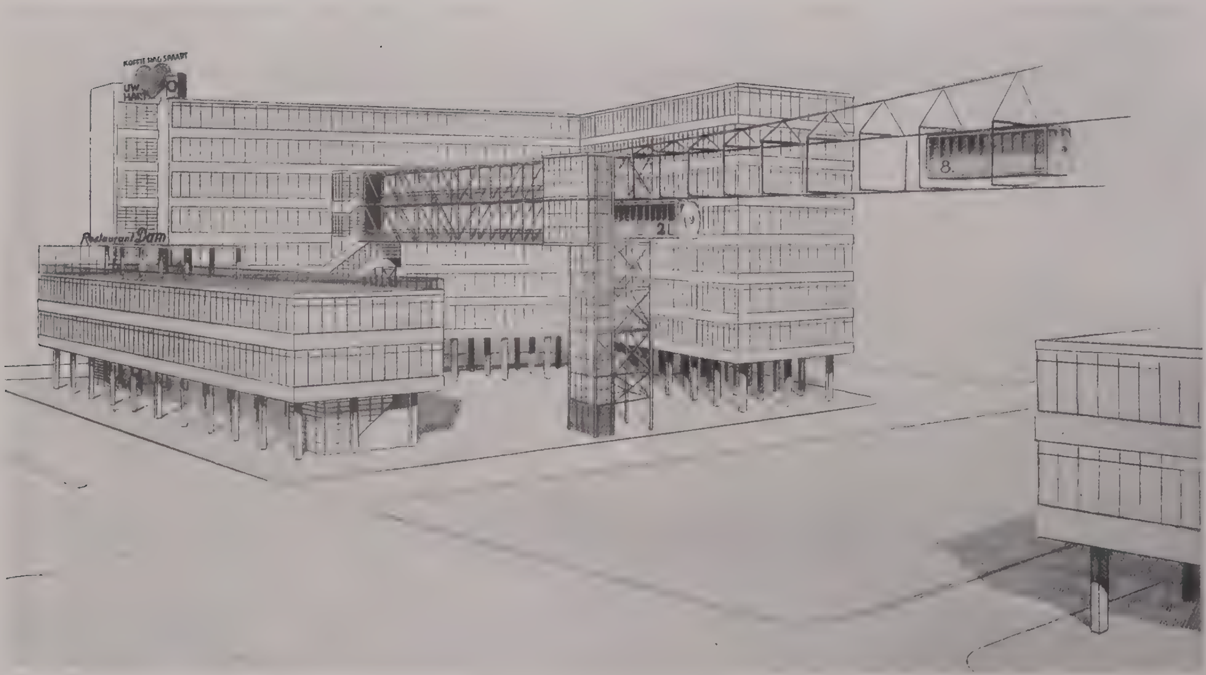
Arthur Korn, Berlin. Schuhfabrik Burg bei Magdeburg
Unten: Victor Bourgeois, Brüssel. Mietshausblock der Cité Moderne



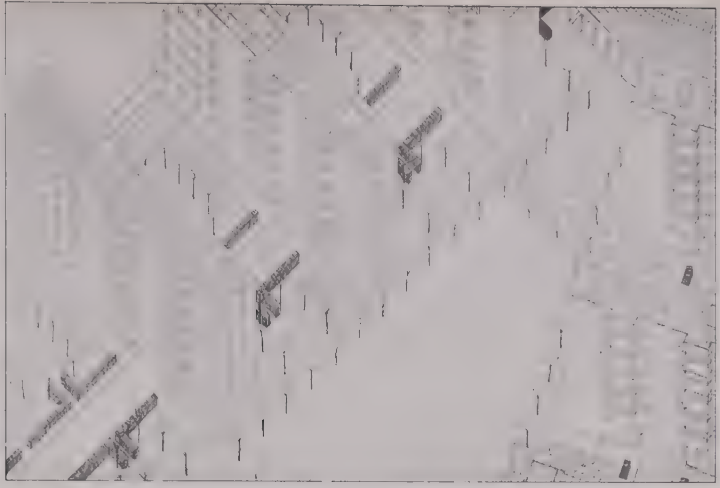


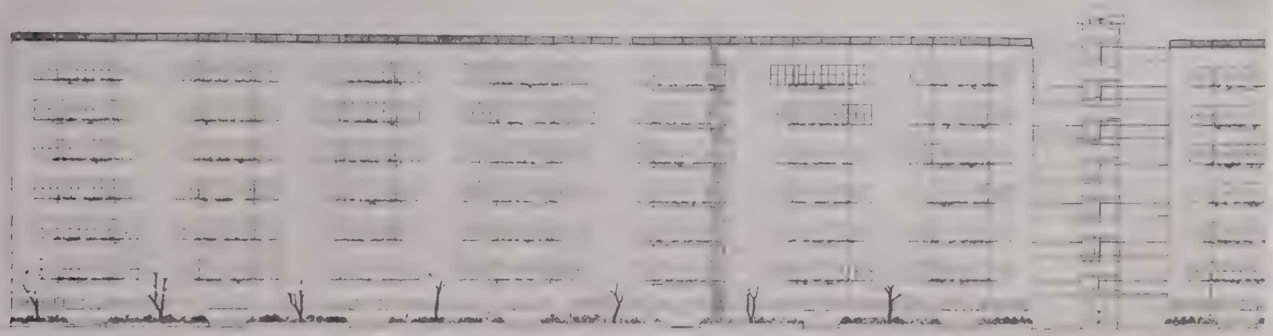
R. Boyer-Gérente, Paris. Siedlung

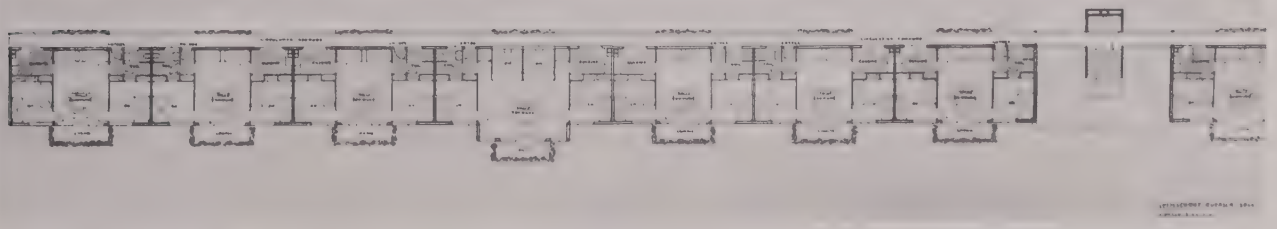


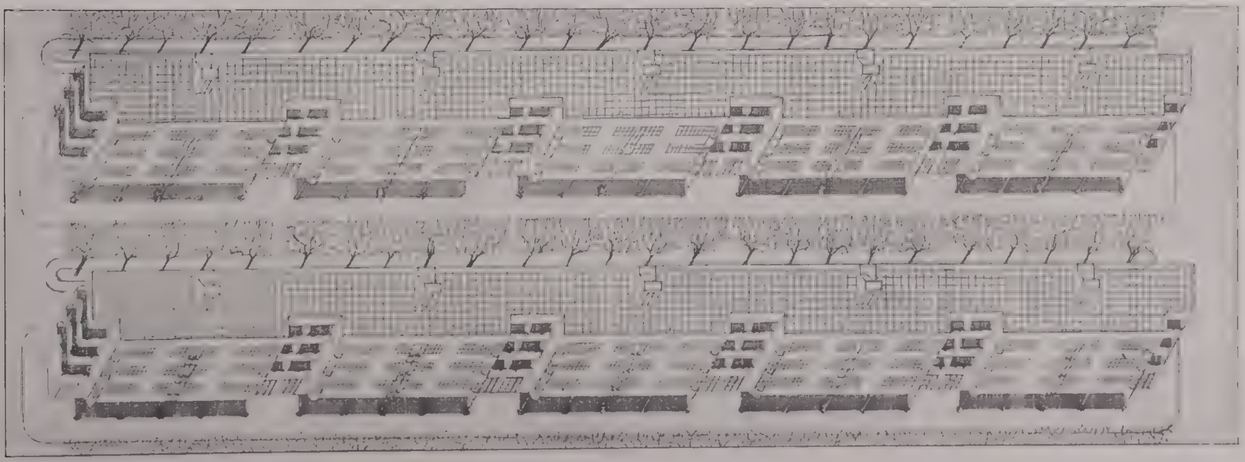


Mart Stam, Rotterdam
Schwebebahn-Projekt für Rotterdam



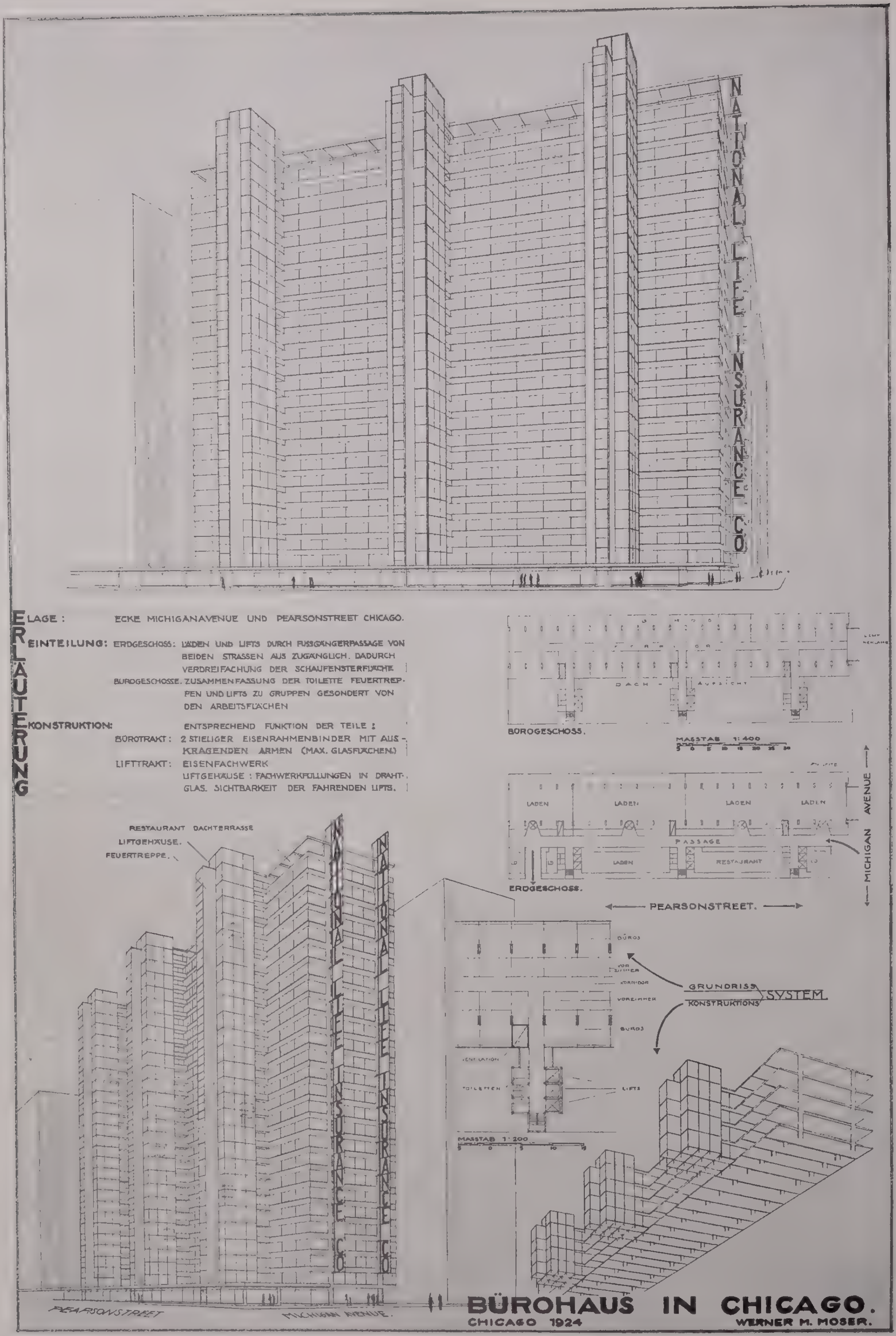






André Lurçat, Paris

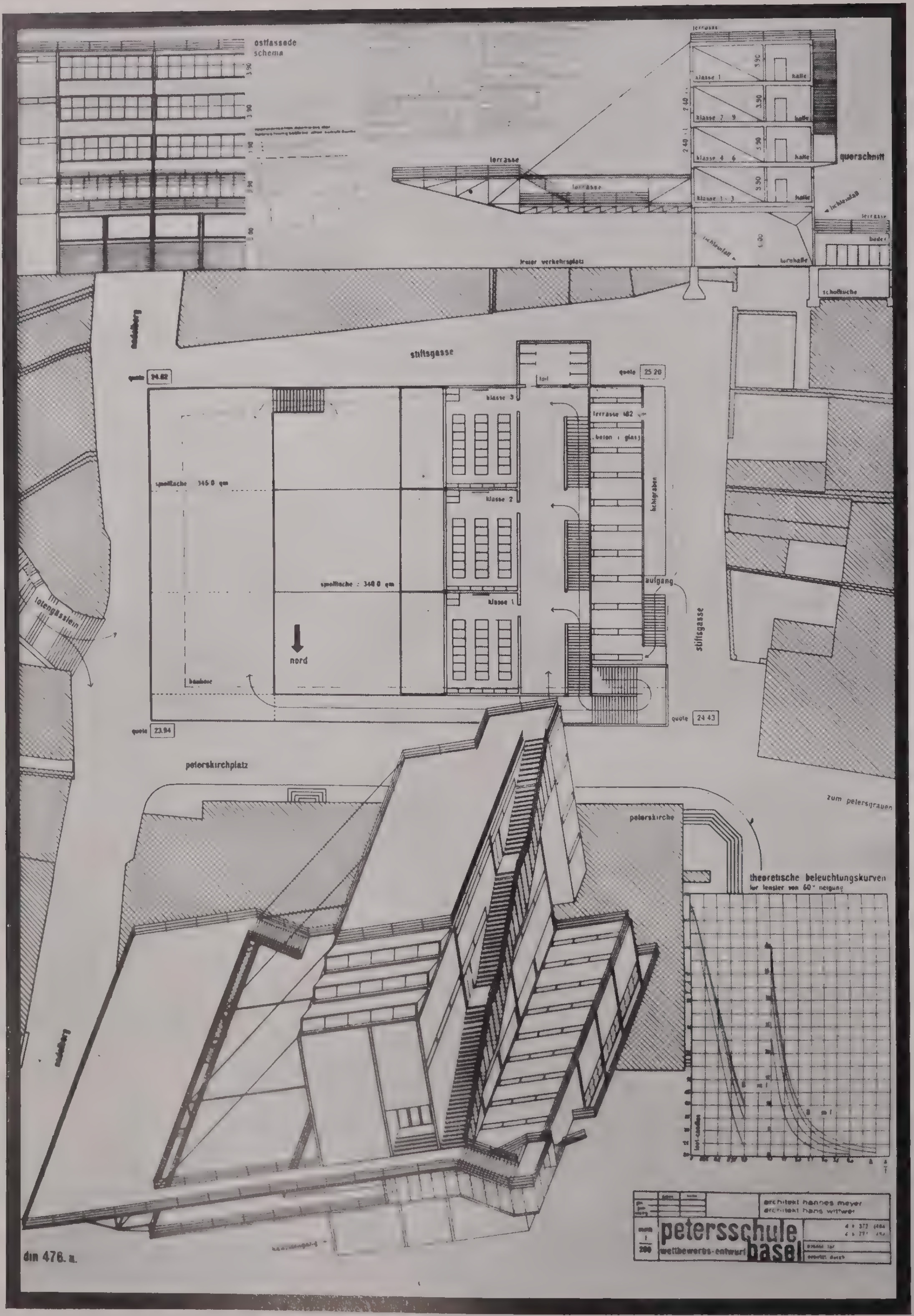
Von oben nach unten: Radial angeordnete Wohnblöcke; Arbeiterwohnungen an gemeinsamem Treppenhaus (mit Grundriß); Bürgerliche Wohnblöcke



Werner M. Moser, Zürich

Bürohaus für Chicago

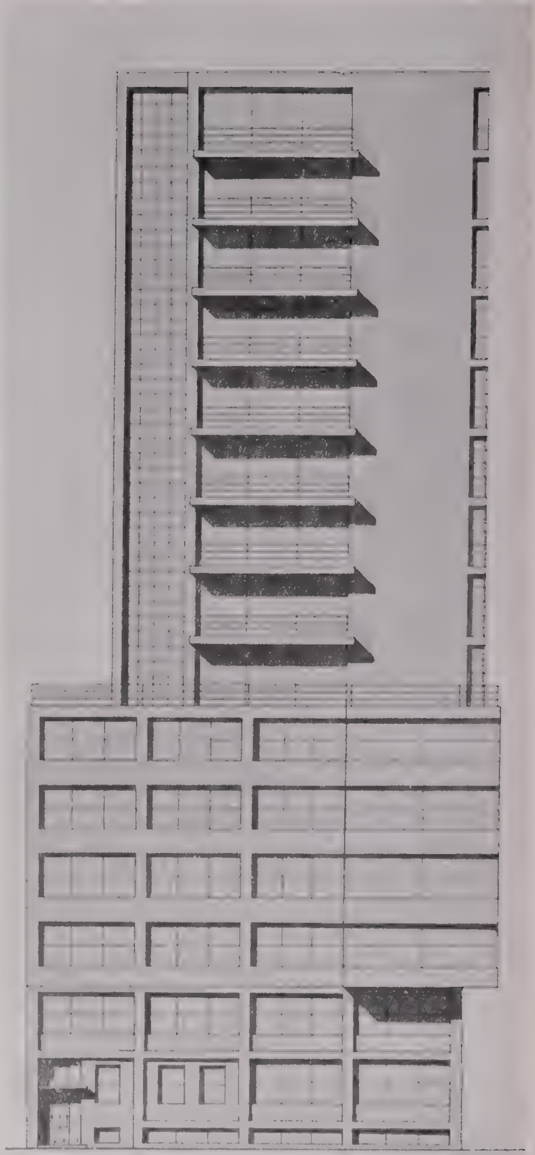
Rudolf Preiswerk, Basel. Landhaus
Unten: Rudolf Steiger, Zürich. Wohnhaus von Süden



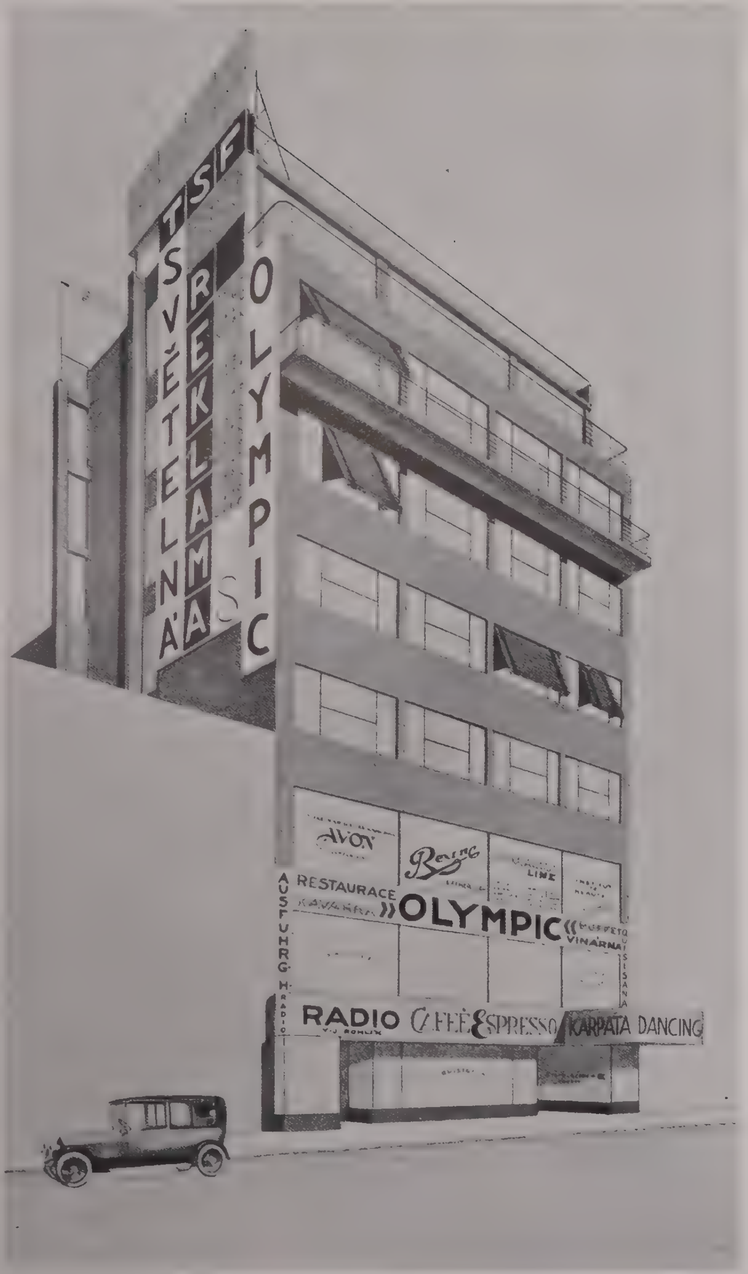
Hannes Meyer und Hans Wittwer, Basel
Entwurf für eine Schule mit freihängenden Terrassen

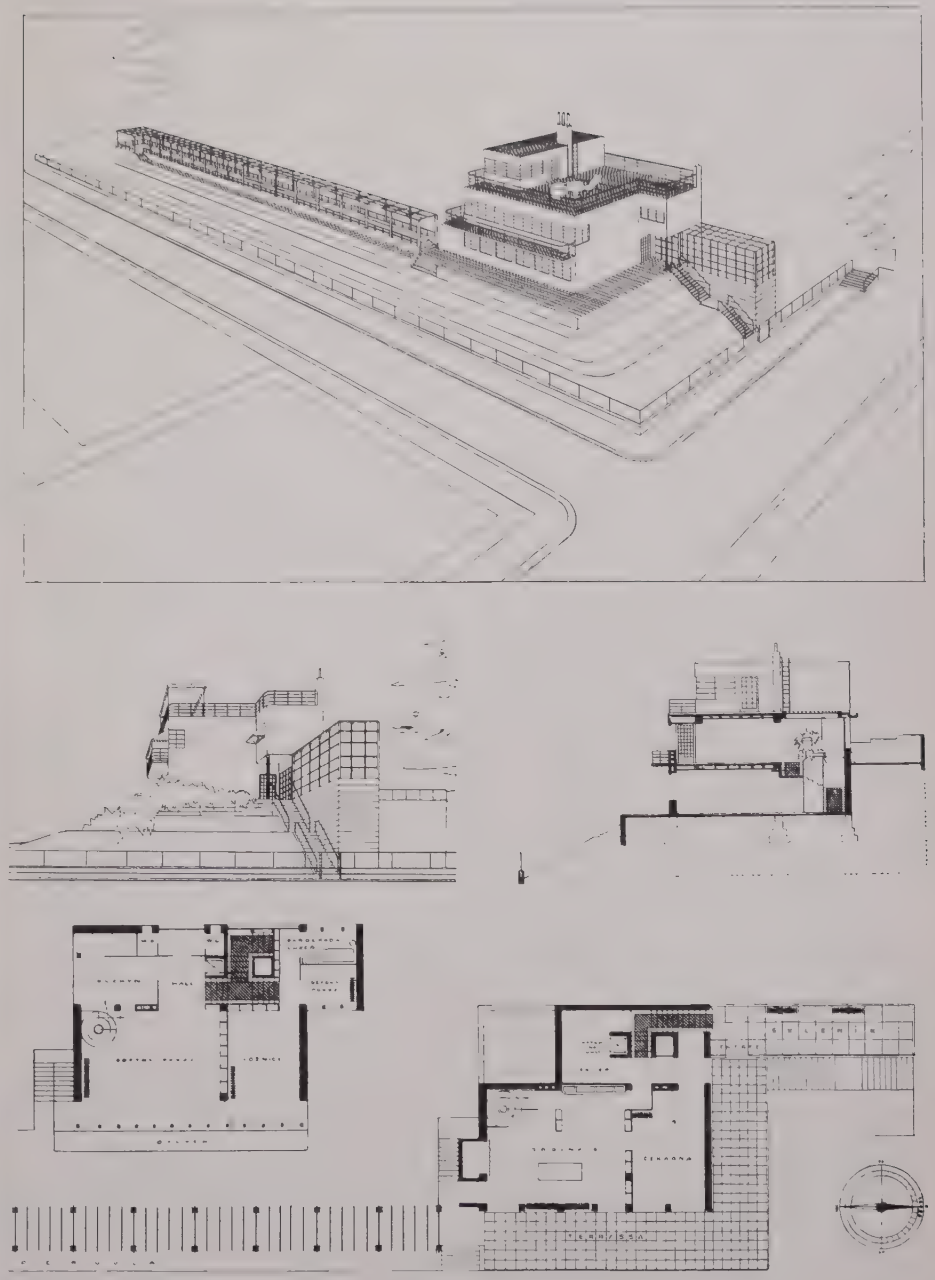
Brinkmann und van der Vlugt, Rotterdam. Geschäftshaus in Leiden
Unten: Städtisches Hochbauamt Frankfurt a. M. (Ernst May und Rudloff). Siedlung Praunheim

Ernst May, Frankfurt a. M. Wohnraum im Wohnhaus in Ginnheim (Eßnische)
Unten: Städtisches Hochbauamt Frankfurt a. M. (Ernst May und Ferd. Kramer). Büroeinrichtung

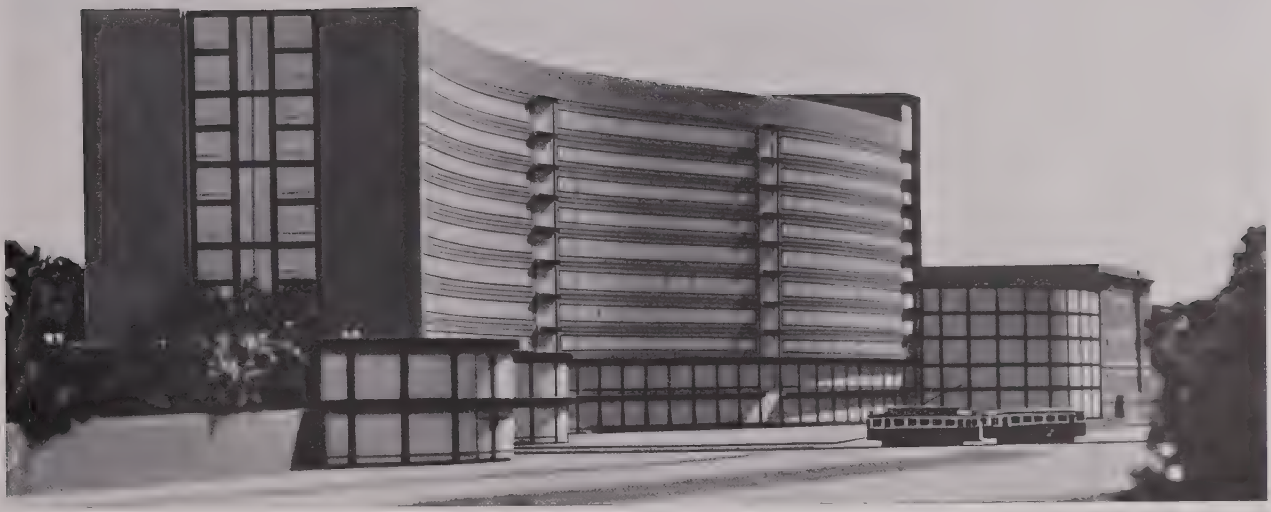


Adolf G. Schneck, Stuttgart. Hochhausentwurf (Neues Tagblatt, Stuttgart)
Mitte: Huib Hoste, Brüssel. Wohnhaus. — Rechts: V. Obrtel, Prag. Hochhausentwurf

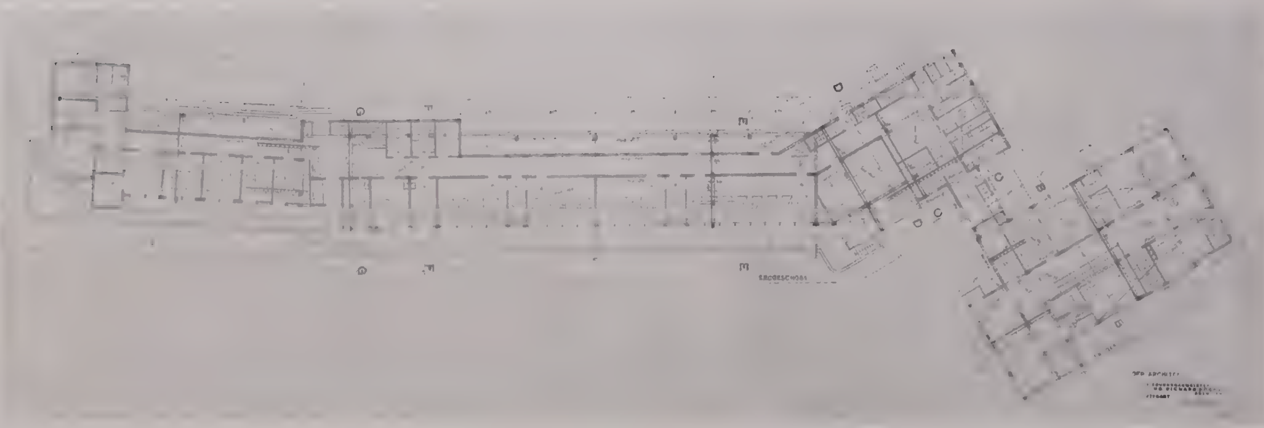


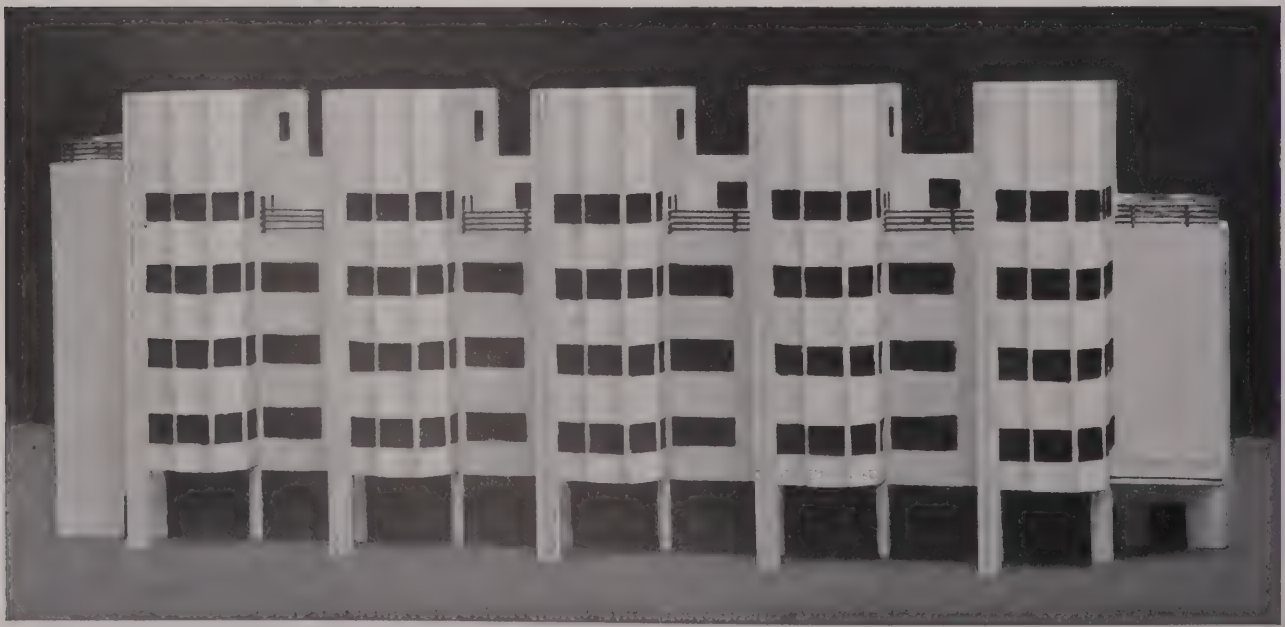


Jaromir Krejcar, Prag
Links: Geschäftshaus in Prag. — Rechts: Einzelwohnhaus



Hans Scharoun, Breslau. Studie zum Durchbruch durch die Ministergärten, Berlin
Unten: Heinrich Kosina, Berlin. Flugzeughalle Berlin-Tempelhof





Richard Doecker, Stuttgart. Modell zum Krankenhaus in Waiblingen
Unten: Adolf Rading, Breslau. Geschäftshaus

Architekt B. D. A. Carl Müller, Köln
Diele. — Boden grün, Wände neapelgelb, Türe elfenbein, Möbel Nußbaum mit Gobelinbezügen, Leuchter Messing

INNENRÄUME VON ARCHITEKT B.D.A. CARL MÜLLER, KÖLN

Die frühere einseitige Einstellung des Architekten auf die Durchführung des Außenbaus hat sich erfreulicherweise wesentlich verschoben zugunsten des Bauproblems, das mit allen seinen Nebenfragen die feinsten Wünsche und Bedürfnisse des Bewohners berücksichtigen muß. Hierbei spielt die farbige Ausgestaltung des Raumes selbstverständlich eine entscheidende Rolle, denn da zeigt es sich, ob der Raumkünstler in seinen Farbenklängen den für die Raumwirkung notwendigen sicheren Geschmack besitzt. Es muß daher einem Architekten hoch angerechnet werden, wenn er selbst zu Pinsel und Palette greift und farbige Entwürfe schafft, die den Betrachter viel stärker in das Raumerlebnis einführen als einfache Perspektiven. Architekt B. D. A. Carl Müller, Köln, ist in den Modernen Bauformen schon vielfach mit farbigen Raumkunstblättern an die Öffentlichkeit getreten, aus denen als hervorragendes Merkmal eine hohe Begabung für Raumgefühl und Farbensinn spricht. Mit klarer geschmacklicher Sicherheit binden sich in diesen Raumschöpfungen alle Elemente der Raumgestaltung zu jener behaglichen, anheimelnden Stimmung, die einer hohen Wohnkultur eigen ist. Auch die in diesem Hefte publizierten Arbeiten lassen trotz der Schwarz-Weiß-Wiedergabe dieses wohltuende Gefühl der Wohnlichkeit erkennen. Es sind keine auffälligen Erscheinungen, die sich dem Betrachter der Bilder, bzw. dem Bewohner dieser Räume bieten, doch das ist ja gerade das Wesentliche kultivierter Räume, daß alle laute Effekthascherei vermieden ist und in der ruhigen, selbstverständlichen Harmonie die wahre Raumkunst sich offenbart.

Dr. Mz.

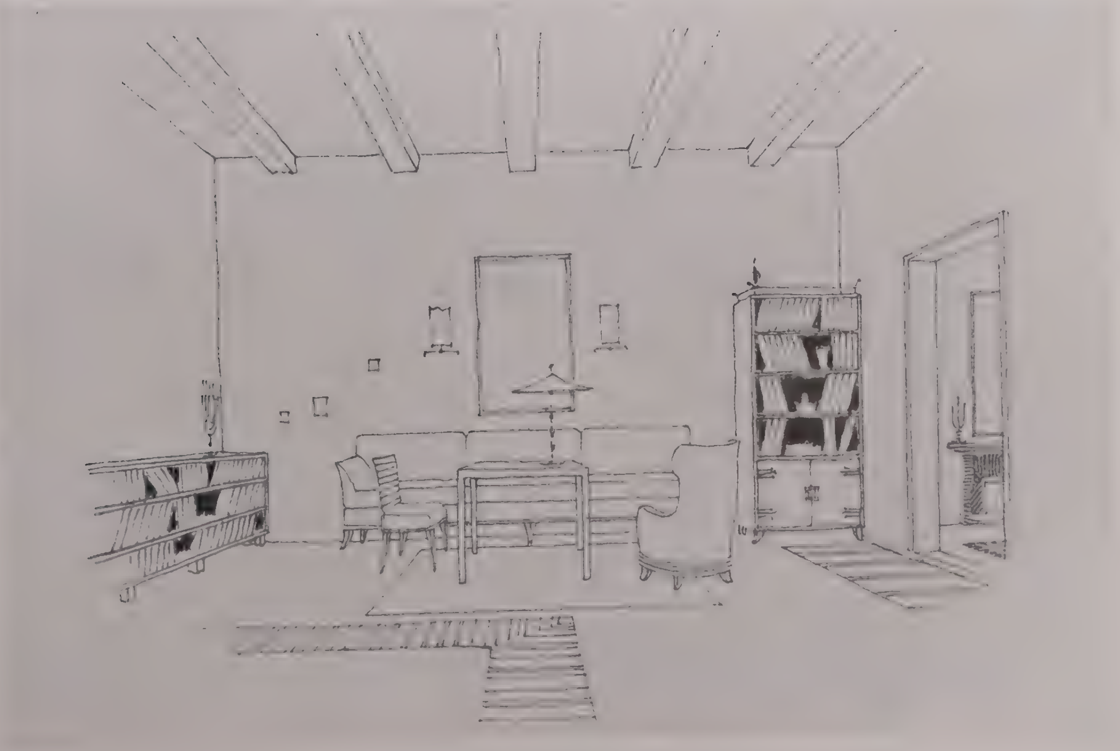
Architekt B.D.A. Carl Müller, Köln
Diele. — Boden grün, Wände neapelgelb, Türe im Flur farbig bemalt, Kronleuchter Messing

Architekt B. D. A. Carl Müller, Köln
Wohndiele in einem Mietsstockwerk

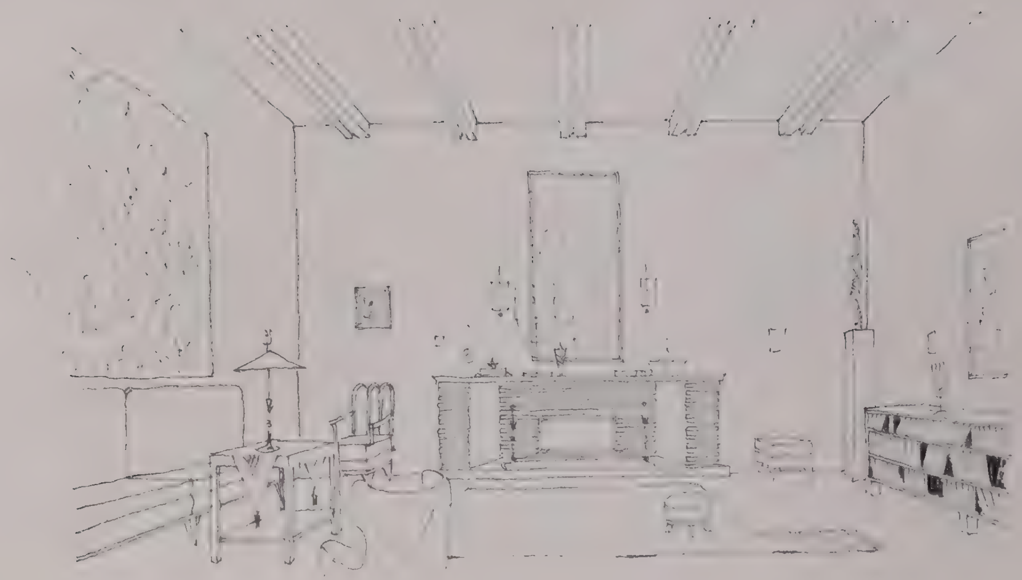
Architekt B.D.A. Carl Müller, Köln
Tochterzimmer

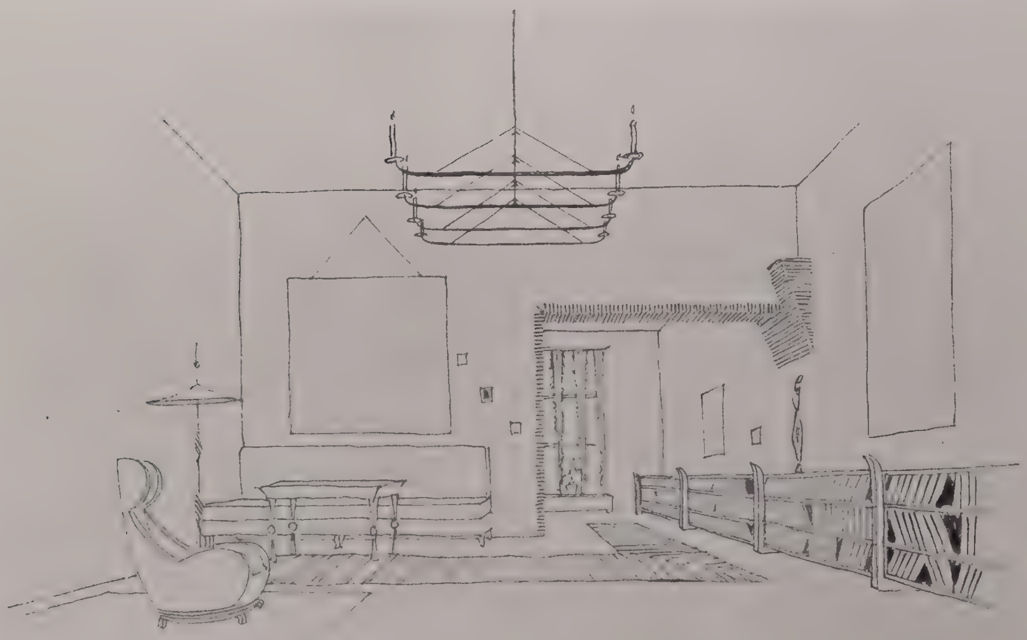
Architekt B. D. A. Carl Müller, Köln
Tochterzimmer

Architekt B.D.A. Carl Müller, Köln
Café Reichard am Dom in Köln. — Blick in die Eingangshalle (Marmorraum)



E. R. Farkas, München-Budapest
Wohnzimmer





E. R. Farkas, München-Budapest
Oben: Damenzimmer. — Unten: Wohndiele

Goldener Saal in der Residenz zu München
Gemälde von Fritz Bayerlein, München

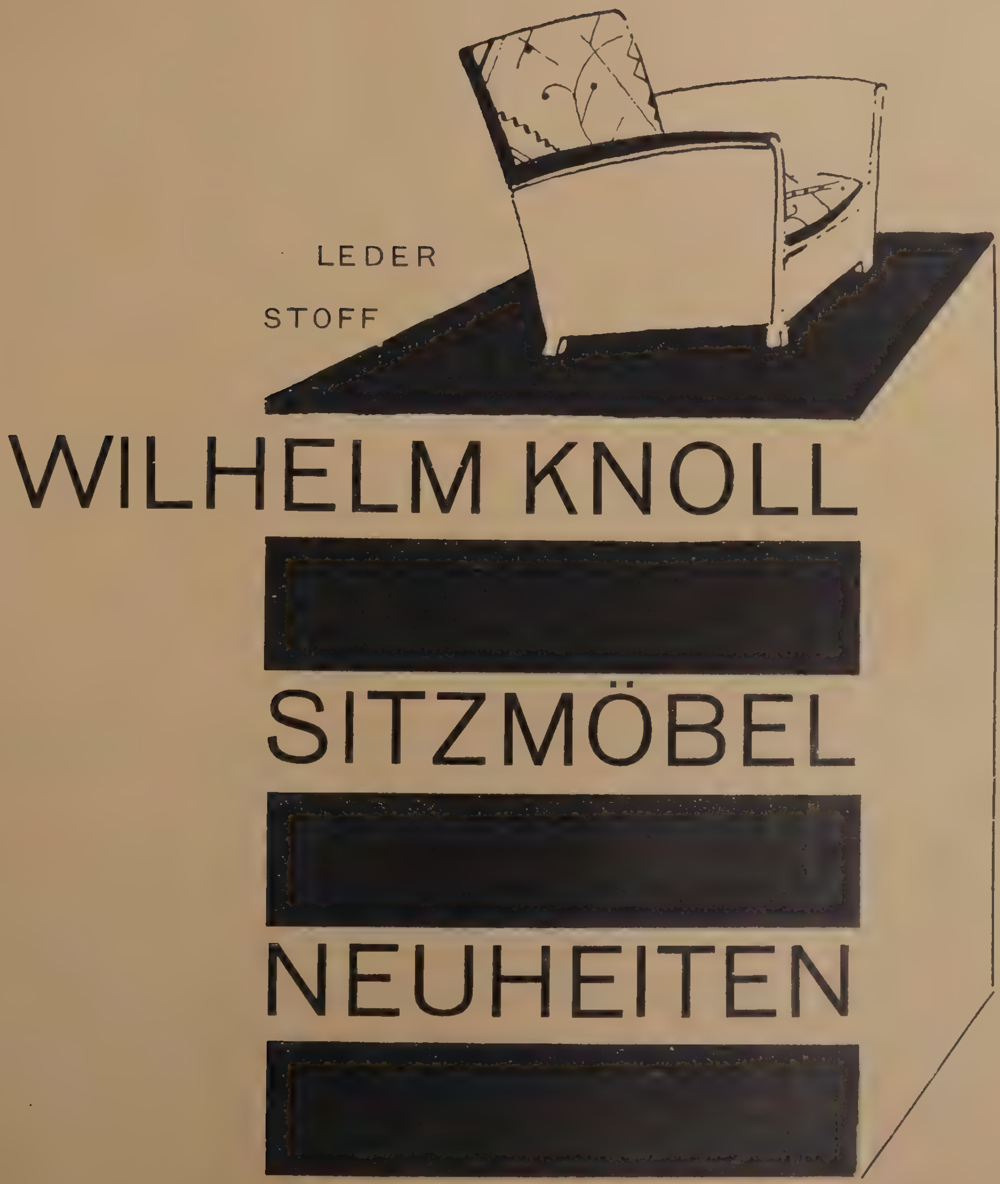
Karl Kirmes, München
Empfangszimmer

Mitteilungen aus der Fachwelt

zu

XXVI. JAHRGANG **»Moderne Bauformen«** 1927 SEPTEMBER-HEFT

Inhalt: Die Werkbundausstellung „Die Wohnung" S. 3 — Architektonische Akustik (Forts.) S. 5—9 — Die Praxis der Gartentechnik S. 11—13 — Justizrat Roß, Die Haftung des Architekten für Baumängel aus Entwurffehlern oder unerprobten Bauweisen S. 14, 17 und 18 — Wettbewerbe, Kleine Mitteilungen, Neue Bücher S. 19—21, 23, 24



WILHELM KNOLL / STUTTGART / FORSTSTRASSE 71/71A

GEGRÜNDET 1865

Feine Sitzmöbel-Gestelle

nach eigenen und gegebenen Entwürfen
fertigen in anerkannt
guter Ausführung

Hussendörfer & Wekerle / Möbelfabrik
Stuttgart-Ostheim

SCHIEDMAYER
PIANOFORTEFABRIK
STUTTGART
NECKARSTR. 12 ECKHAUS
FLÜGEL :: PIANOS
HARMONIUM

W. GOTTLOB VOLZ G. m. b. H.
Metallgiesserei - Armaturen- und Wassermesserfabrik
STUTTGART 7
Gutenbergstrasse 74 - Telephon 63290

Alle Sorten Gips
ofen- und kesselgebrannt
Gipsdielen
in allen Stärken mit Kokosfaser-Einlage
Gipsbausteine
mit Doppelfugen aus Diara- und Stuckgips
120×20×12 und 14 cm

DIARA
für säurefreie Böden, sowie Hart- und Kunstputz empfiehlt
Schwäbische Gipsverkaufsstelle G. m. b. H., Stuttgart
Seestraße 26p - Telephon 21848 und 49

JNTARSIEN

ORIGINALITÄT
HERVORAGENDE
AUSFÜHRUNG

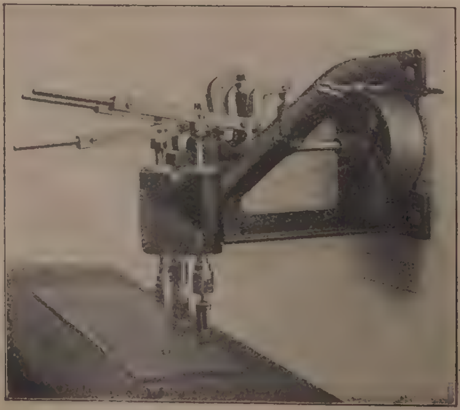
JOSEF OPFERKUCH

STUTTGART / CANNSTATT KÖNIGSTR. 17.

MÖBELWERKSTÄTTE
GEORG HELBER

ZUFFENHAUSEN
Johannesstraße 40
F 81033

fertigt nach eigenen und
gelieferten Entwürfen
handwerklich erstklassige
Möbel und ganze
Einrichtungen



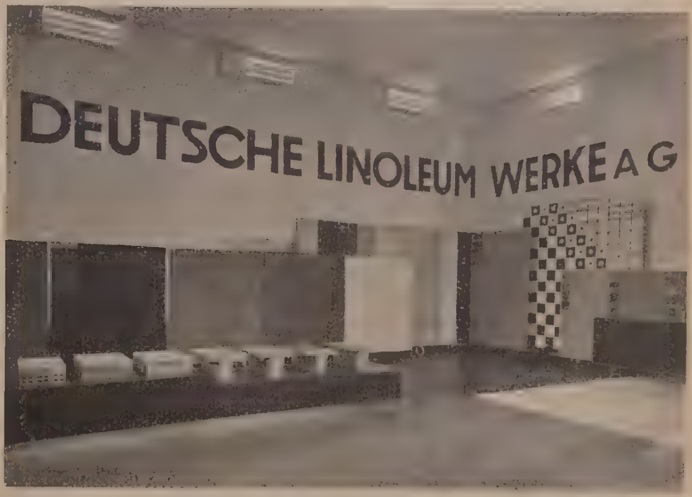
Krumrein & Katz
Feuerbach b. Stuttgart
liefern als Spezialität seit 1870
Holzbearbeitungs- und Holzverfeinerungs-Maschinen
Riemenlos angetriebene Maschinen mit eingebauten Elektromotoren

Neue Modelle:
Sandpapierschleifmaschinen
Zinkenfräsmaschinen, Kettenlochfräsmaschinen
Astlochbohrmaschinen, Bandschleifmaschinen
Poliermaschinen und Leimauftragmaschinen
Kataloge frei auf Anfrage / Lieferzeit rasch

WERKBUND-AUSSTELLUNG
DIE WOHNUNG
STUTTGART 1927
JULI-OKTOBER

Die Siedlung am Weissenhof — Phot. Dr. Lossen & Co.

Die »Stuttgarter Küche« — Phot. W. Lutkat



Der Linoleum-Raum

Aus der Halle der Dekorationsstoffe — Phot. Württ. Bildstelle

STELLUNG WERKBUND AUSSTELLUNG WERKBUND AUSSTELLUNG WERKBUND A
UNG DIE WOHNUNG DIE WOHNUNG DIE WOH
ULI–9. OKT. 1927 STUTTGART 23. JULI–9. OKT. 1927 STUTTGART 23. JULI–9. OKT. 1927 STUTTGART

TIEFENTHAL & HALLE

GARDINENFABRIK D.W.B.

ROTEBÜHLSTRASSE 67B **STUTTGART** FERNSPRECHER 61157-59

STORES · GARDINEN · TISCHDECKEN

BETTDECKEN

SPITZEN · TÜLLE · DEKORATIONSSTOFFE

WERKBUNDAUSSTELLUNG »DIE WOHNUNG«

TEXTILRAUM HALLE NR. 6 VORHANGRAUM HALLE NR. 7

RENZ-MÖBEL

Neueste Schleiflacktechnik
Gebeizte und polierte Hölzer

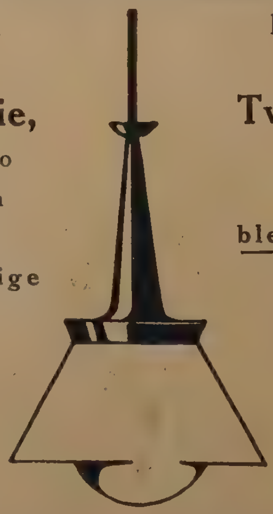
Vertreten auf der Werkbund-Ausstellung
DIE WOHNUNG Stuttgart

1. im Haus Nr. 20 Professor Poelzig (Weißenhof-Siedlung)
2. Gewerbehalleplatz, Halle 9, Mitte
3. Sonderausstellung Stuttgart, Salamanderbau, Königstraße 19 a

WILH. RENZ MÖBELFABRIK
vorm. OTTO VETTER
BÖBLINGEN bei Stuttgart

D. R. G. M. D. R. Patent

Wählen Sie,
überall da, wo
eine wirklich
gute und
zweckmäßige
Beleuchtung
in Frage
kommt, nur
Original



Twerdy-Lampen
sind
blendungsfrei,
staubfrei,
schattenlos,
wirtschaftlich,
schön, billig
und gut

Dr. Twerdy-Lampen

für Läden, Büros, Banken, Krankenhäuser, Schulen, Kirchen, Fabriksäle und Restaurants. — Unsere Fabrikate sind in allen Fachkreisen, bei Behörden, der Industrie und der Geschäftswelt durch ihre **lichttechnischen** Vorzüge und ästhetische Wirkung bekannt und beliebt. Die verschiedenen Modelle eignen sich für jede in Frage kommende Innen- und Außenbeleuchtung.

Dr. Twerdy-Lampen-Gesellschaft, Stuttgart
Fabrikation elektrischer Spezialbeleuchtung, Olgastr. 72

ARCHITEKTONISCHE AKUSTIK

(Fortsetzung vom August-Heft der „Mitteilungen aus der Fachwelt")

III. Berechnung der Dauer des Nachhalls

Als eines der Ergebnisse von Professor Sabine's Untersuchungen besitzen wir eine Formel, die die Nachhallzeit eines Raumes angibt. Setzt man

t = Nachhallzeit in Sekunden
V = Rauminhalt in Kubikmetern
A = „Völliges Aufschlucken" des Raumes (ein noch zu erklärender Begriff)

dann erhält man die Gleichung

$$t = 0{,}164 \frac{V}{A}$$

In dieser Formel muß nur A noch erläutert werden. Die verschiedensten Dinge saugen bekanntlich den Ton in sehr verschiedenem Maße auf. Am meisten von allem, was bekannt ist, tut dies ein offenes Fenster. Wohl ist es theoretisch möglich, daß ein gewisser Teil des Tones durch Brechung an dem Fensterkreuz zurückgeworfen wird; dieser Anteil ist aber so verschwindend klein, daß man ein offenes Fenster erlaubtermaßen als einen vollkommenen Tonabsauger bezeichnen kann. Der nächst vollkommene Tonabfänger ist wohl ein Haarfilz, der etwa halb so viel Ton aufsaugt als eine Fensteröffnung gleicher Größe. Mit anderen Worten: wenn man sagen kann, daß ein offenes Fenster den Ton vollständig aufsaugt (oder durchläßt), der darauf fällt, und seine Absorptionskraft als Einheit nimmt, so wird man den des gleich großen Haarfilzes mit 0,50 bezeichnen müssen.

In gleicher Weise kann man für jeden Stoff eine besondere Absorptions- oder Dämpfungszahl feststellen. Sabine hat diesen Wert für eine ganze Anzahl häufig vorkommender Materialien bestimmt; seine Liste ist von späteren Bearbeitern noch erweitert worden.

Tabelle 2 gibt die Dämpfungszahlen für eine Reihe von Stoffen an. Genau genommen schwanken diese Werte ein wenig, je nach der Schwingungszahl des auftreffenden Tones, so gibt Tabelle 2 beispielsweise die Werte für eine Schwingungszahl von 512/sec (nach Watson).

In Tabelle 3 sind für einige Dinge Zahlenwerte für die vollständige Absorption angegeben und in Tabelle 4 die Absorptionszahlen gewisser Stoffe für verschiedene Tongeschwindigkeiten, so wie sie von der Normen-Stelle (Bureau of Standards in Washington) bestimmt worden sind.

Tabelle 2: Zahlenwerte für die Schalldämpfung

Akustolith (Kunststein)	0,36
Backsteinmauern, 40 cm stark	0,032
Backsteinmauern, angestrichen	0,017
Backstein mit Zementputz	0,025
Teppiche, ungefüttert	0,15
Teppiche, hinterfüttert	0,20
Teppiche, schwere Sorten, gefüttert	0,25
Teppichstücke	0,20
Celotex (Kokosgespinst), 12 mm stark	0,31
Kokosmatte, hinterfüttert	0,17
Beton	0,015
Korkplatten	0,03
Kretonne	0,15
Samtvorhänge	0,23
Vorhänge in schweren Falten	0,5 bis 1,0

Benkiser
Für jeden Zweck das richtige Modell!
Benkiserwerk A.-G.
Stuttgart-Cannstatt

Die GDS
empfiehlt die von ihr herausgebrachten preiswerten
KLUBSESSEL-TYPEN
Sie übernimmt auch alle Aufträge auf
POLSTER-SITZMÖBEL
NACH GEGEBENEN ENTWÜRFEN
Diese werden in feinstem Material, bester Werkstatt-Facharbeit, zu äußerst kalkulierten Preisen sorgfältigst zur Ausführung gebracht
Gemeinschaft Deutscher Sitzmöbelfabriken E. G. m. b. H.
Sitz Hannover Volgersweg 50

Glas jeder Stärke	0,027
Haarfilz, 2,5 cm stark, Oberfläche unbemalt	0,55
Haarfilz, 2,5 cm stark, Oberfläche bemalt	0,25 bis 0,45
Haarfilz, 5 cm stark, Oberfläche unbemalt	0,70
Haarfilz, 5 cm stark, Oberfläche bemalt	0,40 bis 0,60
Insulit, 3,5 cm stark	0,31
Linoleum	0,03
Marmor	0,01
Ölgemälde in Rahmen	0,28
Fenster, geöffnet	1,00
Orientalische Wandteppiche, schwere Sorten	0,29
Putz auf Holzgrund	0,034
Putz auf Drahtgeflecht (Rabitz)	0,033
Putz auf Backstein	0,025
Bühnenöffnung, je nach Dekoration	0,25 bis 0,40
Lackiertes Holz	0,03
Ventilatoren mit 50% Öffnung	0,50
Bespanntes Holz	0,61
Holz, lackiert	0,03

Tabelle 3: Gesamtabsorptionswert für einige Dinge

1. Verschluckungszahl je Stück.

Dichte Hörerschaft, je Person	= 0,44
Einzeln stehender Hörer	= 0,48
Einzeln stehende Hörerin	= 0,54
Einfache Eschensitzbänke	= 0,039
Einfache Eschensitzbänke, je Sitz	= 0,0077
Einfache Eschenstühle, gebogen	= 0,0082
Roßhaargepolsterte Bänke mit Lederüberzug	= 1,10
Roßhaargepolsterte Bänke, je Sitz	= 0,28
Entsprechende Stühle	= 0,30
Roßhaarkissen, je Sitz	= 0,21
Nachgiebige Filzkissen, je Sitz	= 0,20

2. Verschluckungszahl je m³

Hauspflanzen	= 0,11

Tabelle 4: Dämpfungswerte

Material	297	581	1095	2190	2890 sec⁻¹
Glas	0,021	—	0,020	0,010	—
„Celotex", 1,5 cm stark	0,058	—	0,056	0,097	—
Celotex B	0,178	—	0,399	0,734	0,708
Schalldämpfende Ziegel Nr. 1	0,079	—	0,116	0,401	0,350
Schalldämpfende Ziegel Nr. 2	0,078	—	0,127	0,201	0,213
Haarfilz, 2,5 cm stark	0,330	—	0,620	0,94 [1]	0,90 [1]
Blättchen (Ziegel?)	0,019	—	0,019	0,056	0,021
Tannenholz	0,012	0,009	0,016	0,016	0,009
Eiche	0,011	0,007	0,011	0,006	0,005
Akustolith	—	0,301	0,434	0,380	0,272
Messing	0,021	0,015	0,023	0,004	0,001
Isolierung, 1,25 stark	0,056	0,102	0,182	0,256	0,172
Flachs, 1,25 cm stark	—	0,229	0,312	0,503	0,336
Flachs, 2,5 cm stark	0,182	0,422	0,456	0,569	0,407

[1]) Die Absorption bei 2190 und 2890 sec^{-1} ist an einem andern Stück gemessen als die bei 297 und 1095 sec^{-1}.

Als Beispiel für die Anwendung dieser Werte diene ein Saal von 2820 cbm Rauminhalt einschließlich der Bühnenöffnung. Er möge 425 m² Boden mit Korkbelag haben, eine Putzdecke (auf Drahtgeflecht) im selben Ausmaß, 265 m² Wandfläche aus verputztem Mauerwerk, eine Bühnenöffnung von 56 m² und 500 einfache Holzstühle. Die Berechnung der Gesamtabsorption des ganzen Raumes lautet dann wie folgt:

Boden	425 m² × 0,03	=	12,75
Decke	425 m² × 0,033	=	14,025
Wände	265 m² × 0,033	=	8,745
Bühnenöffnung	56 m² × 0,25	=	14,00
500 Stühle	× 0,0082	=	4,1
Gesamtabsorption des leeren Raumes			51,56

Möbelfabrik

Innenausbau

Ehrenbauer & Co.

Stuttgart-

Cannstatt

fertigt in feinster Ausführung

vornehme

Speise-

Herren-

Schlafzimmer

Besichtigen Sie auf der Werkbund-Ausstellung „Die Wohnung" Stuttgart
die von uns ausgeführten Räume im Hause
Mies v. d. Rohe, Prof. Scharoun, Peter Behrens

SIOWA

STORES u. WÄSCHEMANUFAKTUR

G. M. B. H.

STUTTGART

TELEFON 70638 BÖBLINGER STRASSE 18

HERVORRAGENDE NEUHEITEN

IN

GARDINEN

TISCHDECKEN

BETTDECKEN

STORES

TRUEB

Bei halber Besetzung haben wir für die Personen noch hinzuzuzählen 250×0,44 = 110, dagegen abzuziehen die Tondämpfung durch 250 Stühle mit je 0,0082. Das ergibt eine Vermehrung um netto 107,95 Einheiten und erhöht deren Gesamtzahl auf 161,56. Die Nachhallzeit bei halbvollem Saal wird dann nach der Formel gefunden:

$$\frac{0,164 \cdot 2830}{161,56} = 2,9 \text{ Sekunden;}$$

sie stellt sich als ganz wesentlich zu lang heraus, denn wir wissen aus Tabelle 1, daß für diese Saalgröße bei halber Besetzung nur 1,5 bis 1,8 Sekunden brauchbare Nachhallzeiten sind.

Für volle Saalbesetzung hätten wir der Gesamtabsorption des leeren Saales 500 Personen (0,44 · 500) hinzuzuzählen, also einen Zuschlag von 220 Einheiten, der die Gesamtabsorption auf 269,515 steigert und eine Nachhallzeit von 1,7 Sekunden bedeutet. Das ist ein Wert, der die obere Grenze von 1,5 (in Tabelle 1) um ein weniges überschreitet, ohne dabei gefährlich zu werden. Trotzdem wird man, da ein Saal nicht nur voll besetzt Verwendung findet, gut tun, durch schalldämpfende Stoffe an den Wänden die Nachhallzeit für den Fall von halber Besetzung wenigstens bis zur Obergrenze von 1,8 Sekunden herabzudrücken.

Das würde eine Gesamtabsorption erfordern von

$$A = \frac{0,164\ V}{t} = \frac{464,12}{1,8} = 258 \text{ Dämpfungseinheiten.}$$

Der Wert für A bei halber Besetzung ist weiter oben auf 161,56 bestimmt worden; also muß eine zusätzliche Dämpfung von weiteren 96,4 Einheiten gefordert werden.

Die Wahl der Dämpfungsstoffe richtet sich nach ihrem Preis und Aussehen. Nehmen wir an, man sei zur Verwendung eines gewissen Stoffes mit dem Wert 0,25 gehalten. Der Dämpfungsfaktor des Grundes selbst, den er bedecken soll, möge 0,03 sein; dann ist sein zusätzlicher Wert 0,22. Um eine Dämpfung von 96,4 Einheiten zu erreichen, müßte man von solchem Material $\frac{96,4}{0,22} = 438\ m^2$ anbringen. Das übersteigt die Größe der Decke und ist vor allem ganz bedeutend mehr als die verfügbare Wandfläche. Die beste praktische Lösung bestünde in einer möglichst gleichmäßigen Verteilung des Materials — etwa indem man an den Wänden vorhandene Paneele mit ihm auskleidet und den Rest möglichst über die ganze Decke hin in Feldern von annehmbarer Form verteilt.

Verteilt man das Dämpfungsmaterial dergestalt auf Streifen oder Felder, so hat man den Vorteil, zugleich ein etwa vorhandenes Echo damit herabzumindern, indem man den rückflutenden Ton abschwächt.

Das Anbringen dieses Dämpfungsmaterials wird die Nachhallzeit für volle Besetzung herunterdrücken auf:

$$\frac{0,164 \times 2830}{269,5 + 96,4} = 1,27.$$

Damit ist das zulässige Maß erreicht, und zwar seine untere Grenze.

Die Berechnung der Nachhalldauer möge noch durch ein weiteres Beispiel erläutert werden: (Nach Michel; Hörsamkeit großer Räume, S. 51). Als es sich um die Errichtung der Boston Music Hall handelte, beabsichtigte man sie in vergrößerter Gestalt des Gewandhaussaales in Leipzig auszuführen, da die Hörsamkeit des letzteren allgemein als gut anerkannt war. Um feste Vergleichspunkte zu erhalten, bestimmte S a b i n e zunächst die voraussichtliche Nachhalldauer des Gewandhaussaales. An Hand der Zeichnungen fand er, daß der Saal enthielt:

„NIAMA“ WASCHTISCHE

Aus HOCHGLANZ-HARTSTEINGUT und FEUERTON
In zahlreichen geschmackvollen Formen
Hervorragend an Qualität - Garantiert haarrißfrei
Mit neuzeitlichen Armaturen zum Waschen unter fließendem, temperiertem Wasser und ges. gesch. Ab- und Überlauf-Konstruktion
Sanitär und unverwüstlich im Gebrauch
Prämiiert mit der goldenen Medaille mit besonderer Anerkennung
Gustav Reisser, Stuttgart-Untertürkheim
Werkbund-Ausstellung: Gewerbehalle Stand Nr. 19

FRIEDR. MAYER
MÖBEL
SILBERBURGSTR. 151
ROTEBÜHLSTR. 42
STUTTGART

PHOTOGRAPH D.W.B.
HUGO SCHMÖLZ-KÖLN
UNTERSACHSENHAUSEN 33
*
ATELIER FÜR FACHMÄNNISCHE AUSFÜHRUNG VON AUSSEN- UND INNENAUFNAHMEN MODERNER BAUTEN.
LUMIÈRE-AUFNAHMEN

Putz auf Lattung	2206 qm	
Glas	17 „	
Holz	235 „	
Vorhänge	80 „	
Ferner Sitzplätze im Saal	990	1517 Personen
„ „ auf dem 1. Rang	494	
„ „ „ „ 2. „	33	
Orchester	80 Mann	

Mit den entsprechenden Dämpfungszahlen multipliziert ergab dies:

Putz auf Lattung	2206 . 0,033 =	73
Glas	17 . 0,027 =	0,4
Holz	235 . 0,061 —	14,0
Vorhänge	80 . 0,23 =	18,0
Zuhörer	1517 . 0,44 =	667,0
Orchester	80 . 0,48 =	38,0
		810

Der Rauminhalt des Saales wurde zu 11 200 cbm ermittelt und danach konnte der Wert für t zu 2,3 festgestellt werden.

$$t = K \cdot \frac{V}{A} = \frac{0{,}1625 \cdot 11200}{810}$$

Nun wurde dieselbe Berechnung für den fertig vorliegenden Entwurf zur Boston Music Hall durchgeführt. Hierbei ergab sich t = 3,02, also ungünstiger. Infolgedessen wurde ein neuer Entwurf ausgearbeitet, für den t = 2,31, also annähernd in gleichem Wert wie beim Gewandhaussaal errechnet wurde, und der demnach als Grundlage für die Ausführung dienen konnte.

IV. Entwurf eines Vortragsaales

Beim Entwerfen eines Vortragsaales müssen wir auf 3 Punkte achten: Form, Ausmaß und innere Ausstattung.

Wie wir bei der Besprechung des Widerhalls sahen, sollte man beim Entwurf solcher Säle geschwungene Wände und Decken vermeiden. Jeder Versuch mit solchen Formen um ihrer künstlerischen Wirkung willen vermindert mit annähernd völliger Sicherheit die akustischen Eigenschaften des Saales. Rechteckige Säle befriedigen dagegen diese Ansprüche mit größter Übereinstimmung.

Vor Sabines Arbeiten glaubte man gemeinhin, daß ein gewisses Verhältnis zwischen den einzelnen Ausmaßen eines Saales zu fordern sei; aber wie dieses Verhältnis beschaffen sein müsse, schien niemand mit Sicherheit angeben zu können. Sabine führt einige unterschiedliche Ratschläge dieser Art an. Heute halten wir derartige feste Verhältnisse für unwesentlich — natürlich mit der Ausnahme, daß man nicht so weit gehen darf, ganz ausgefallene Saalformen zu wählen, also etwa sehr lange und schmale.

Die Frage der Ausmaße eines Saales muß grundsätzlich von seiner Hauptbestimmung aus beantwortet werden und nicht vom verfügbaren Raum oder der erwünschten Sitzmenge. Allerdings machen die modernen Lautverstärkungsverfahren es den Rednern möglich, in sehr großen Sälen zu sprechen; unsere Betrachtung soll dennoch ausschließlich den natürlichen Gegebenheiten und Erfordernissen gelten. Die Tonveränderung und das Geräusch, die die Verstärker heute noch mit sich bringen, sind nämlich derart, daß sie noch einschneidende Verbesserungen durchmachen müssen, ehe sie irgendwo anwendbar sind, wo künstlerische Qualität ein Haupterfordernis bildet. Aus diesem Grunde werden Säle mit natürlichem Hören noch auf lange hinaus und vielleicht für immer die Regel sein.

Im allgemeinen darf ein Theater in seinen Ausmaßen nicht allzuweit gehen, während Säle für Orchester — oder Chorwerke erheblich größer sein können. Solche Aufführungen enthalten aber häufig auch Gesangssoli; diese sind es, die eine Beschränkung in den Ausmaßen des Saales nötig machen.

MÖBEL
Ganze Zimmereinrichtungen
Einzelmöbel / Dekorationen / Teppiche
Beleuchtungskörper
FEINE BAUARBEITEN
BRAUER & WIRTH
Kunstgewerbliche Werkstätten
STUTTGART
Telefon 27031 / Charlottenstrasse 21a

Lindau i. B. „Zum Hohen Twiel“ aus
NOLTE-BÜRNER „TÜREN UND TORE“
aus Deutschland, Österreich und der Schweiz
JULIUS HOFFMANN, VERLAG, STUTTGART

Feststellungen in vorhandenen Konzertsälen führten zu einer rein auf Erfahrung beruhenden Regel, die den Rauminhalt eines Saales mit der Höchstzahl von Instrumenten in Beziehung bringt, die darin am Platze sind. Diese Regel zeigt die Tabelle 5. Bläser und Streicher sind hier nicht unterschieden, vielmehr ist ein in sich ausgeglichenes, gemischtes Orchester vorausgesetzt.

Für den Fall, daß das Orchester durch eine Orgel verstärkt wird, muß ein entsprechender Abzug an seiner Kopfstärke gemacht werden. Der neue Musiksaal der Kongreßbibliothek kann als Beispiel dienen. Er mißt ziemlich genau 2830 m³. Bei der Einweihung konzertierte ein Orchester von 26 Mann, deren Spiel zusammen mit den Klängen der Orgel einen so starken Nachhall hervorrief, daß kurze Pausen nach starken Akkorden empfindlich gestört waren. Für diesen Raum beträgt die Höchstzahl an Instrumenten neben einer Orgel eben nur 12 bis 15.

Was die innere Ausstattung betrifft, so muß bei ihr an beides gedacht werden; an Widerhall und an Nachhall. Eine weitgehende Verwendung kassettierter Decken und abgeschrägter Oberwände werden an sich schon ein gutes Vorbeugungsmittel gegen Echo aus dieser Quelle sein; die Verkleidung dagegen sollte auf ein Nachhallen berechnet sein, das dem mittleren Wert in Tabelle 1 entspricht. Dazu verwendet man Felder mit dämpfenden Stoffen in solcher Menge, als nötig ist, um den Nachhall auf ein angenehmes Maß herabzumindern. Geeignete Materialien der verschiedensten Art sind heute allgemein im Handel.

Tabelle 5

Rauminhalt in m³	Instrumente
1500	10
3000	20
6000	30
15000	60
24000	90

V. Einschlägige amerikanische Werke*)

1. Sabine, Collected Papers on Acoustics, Harvard University Press; 1922.
2. Watson, Acoustics of Buildings, John Wiley & Sons, New York; 1923.
3. Eckhardt, The Acoustics of Rooms, Jour. Franklin Inst.; June 1923.
4. Swan, Architectural Acoustics, Jour. Am. Inst. Architects; December 1919.
5. Auerbach, Akustik. Winkelmanns Handbuch der Physik 1909.
6. Berger, Schalltechnik. Braunschweig 1926.
7. Michel, Hörsamkeit großer Räume. Braunschweig 1921.
8. Ottenstein, Über den Schutz gegen Schall und Erschütterungen. Diss. München 1916.
9. Petzold, Elementare Raumakustik. Berlin 1927.
10. Reiher, Hörsamkeit großer Räume (Theater, Konzertsäle) und verwandte Fragen der Akustik. Bayr. Ind.- und Gew.-Blatt 1925.
11. Weisbach, Versuche über Schalldurchlässigkeit, Schallreflexion und Schallabsorption. Leipzig 1910.
12. —, Bauakustik. Berlin 1913.
13. Zellner, Vorträge über Akustik. Wien, Pest und Leipzig 1892.

*) Die deutschen Fachschriften sind vom Übersetzer hinzugefügt.

Anmerkung: Professor Kreüger, Stockholm, bemerkt zu den Nachhallzeiten von Prof. W. C. Sabine in der Dtsch. Bauzeitung 1927, S. 310: „Über die Nachhallzeiten bin ich der Meinung, daß die bisher in der Literatur zur Erzielung einer guten Akustik in Konzertsälen angegebenen Zahlen für Nachhallzeiten von 1,5 bis 2,5 Sek. zu niedrig angesetzt sind.

Meiner Ansicht nach ist bei musikalischen Tönen eine Nachhallzeit von 3,0 bis 3,5 Sek. wünschenswert, doch dürften hier noch weitere Untersuchungen vonnöten sein."

HEINSTEINWERK HEIDELBERG

Die moderne Kachelofenheizung

heizt mit einer Feuerstelle das ganze Haus
Unterlagen auf Wunsch

Heinsteinwerk Heidelberg
DWB

GEGRÜNDET 1847

Die moderne Wohnung steht im Zeichen der GASVERWENDUNG

1. Die Gasheizung im behaglichen Wohnraum
2. Der moderne Gasherd ist vollkommen
3. Der Gasheißquell sorgt ständig für warmes Wasser
4. Das ideale Badezimmer mit Gasbadeofen und Gaskamin

„Hochgelehrte und künstlerisch tiefschürfende Abhandlungen darf man in diesem Handbuch der nüchternen Gartentechnik und Gartenpraxis nicht erwarten“, so schreibt der bescheidene Verfasser, Gartenbauinspektor Carl Rimann, bescheiden in seiner „Praxis der Gartentechnik“, die soeben als reichillustriertes Handbuch bei Paul Parey in Berlin erscheint.

Aber gerade ein solches nüchtern-sachliches und nicht ästhetisch eingestelltes Buch kann die Brücke zum glücklichen Zusammenarbeiten zwischen Architekt und Gärtner werden. Daß es an diesem fehlt, braucht vor Fachkreisen nicht erörtert zu werden; es mag genügen, zunächst aus der gut gegliederten Inhaltsübersicht solche Kapitel zu nennen, deren Durcharbeitung den Architekten fördern kann.

Wir nennen „Geländeaufnahme und Planübertragung“, „Erdbewegung“, „Anlage von Wegen und Plätzen“, „Ent- und Bewässerung, Wasseranlagen“, „Terrassen- und Steinbauten“, „Sport- und Spielplätze“, „Rasenanlagen“, „Verpflanzen und Umpflanzen“, „Rosen, Stauden, Schlinggewächse“, „Einfriedigungen, Gartenhaus, Pergola, Rosenbögen“, „Brücken, Bänke, Obstgerüste“, „Gartenrecht“.

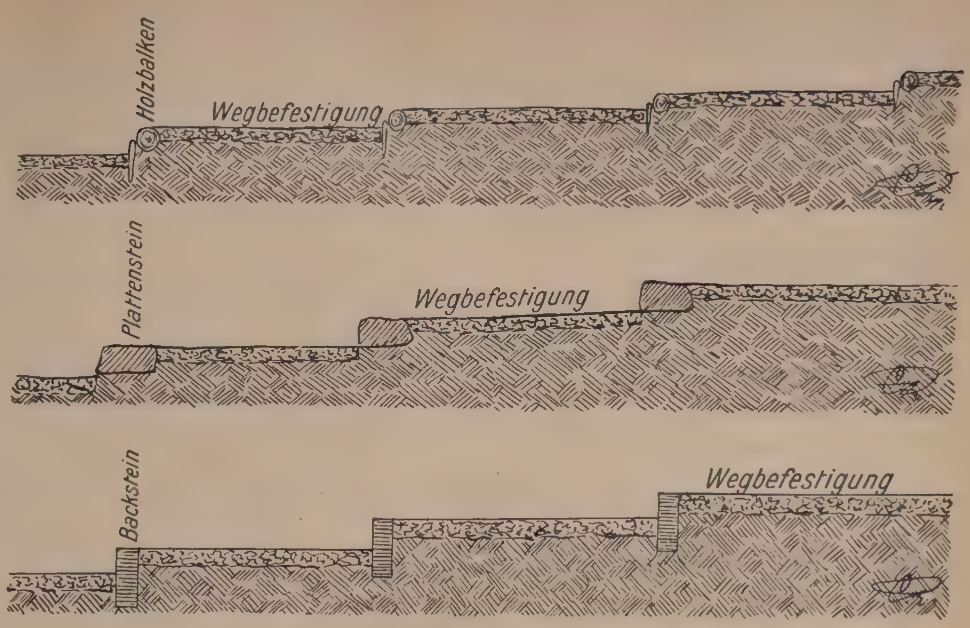


Abb. 1. Querschnitte von Stufenwegen

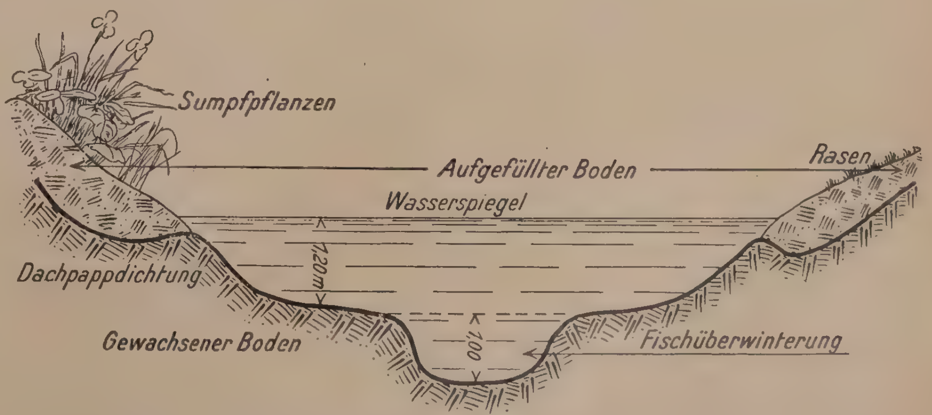


Abb. 2. Querschnitt durch eine künstliche Teichanlage mit Dachpappedichtung

Textproben

Zu Abb. 1, Stufenwege: Trotz der natürlichen Unterschiede zwischen schnellem Gehen, langsamem Schreiten, Mann, Frau, Kind, können wir, wie bei den Stufen, das Schrittmaß mit etwa 60—65 cm annehmen. Je also nach der Anzahl der Stufen, die nötig sind, um eine bestimmte Steigung zu überwinden, werden die Zwischenräume zwischen diesen Einzelstufen auf zweimal, dreimal, viermal usw. Schrittlängen, d. h. 60—65 cm bemessen. Diese Stufen, die quer den Weg unterbrechen, sollten im allgemeinen höchstens 12—15 cm hoch sein und können aus Steinen bestehen oder durch abgerundete Baumstämme hergestellt werden.

Alte Granitstufen nebeneinander gestellt, daß sie die Breite des Weges ausfüllen, einseitig behauene Kalk- und Sandstein-Bruchplatten, hochkant und breitseitig nebeneinander gestellte Klinkerziegel, Kunststeinplatten, hochkant gestellt und schließlich viereckig behauene Baumstämme oder nur abgerindete runde bilden das verschiedenartigste Material für diese Stufen. Die Steine sind unbedingt mit Zement zu verbinden und möglichst mit dem Seitengefäll des Weges zu versehen, was allerdings bei unbehauenen Baumstämmen kaum möglich ist.

Zwischen den Einzelstufen, die demnach 0,60, 1,20, 1,80, 2,40, 3,00, 3,60 m usw. voneinander liegen, wird der Zwischenraum genau so wie ein Fußweg befestigt und mit Kies bestreut. Diese Intervalle erhalten von Stufe zu Stufe ebenfalls ein ihrem Ausmaß entsprechendes Gefälle, so daß also außer der 12—15 cm hohen Stufe auch noch das Wegstück zwischen den einzelnen Stufen eine Steigung haben kann und damit immerhin ein beträchtlicher Anstieg im Gelände damit überwunden werden kann.

Zu Abb. 2, Teich mit Dachpappe: Die Dichtungsmethode mit Lehm oder Lette ist nur dort zu empfehlen, wo es nicht möglich ist, eine gute, widerstandsfähige, feste Unterlage für das Dichtungsmaterial zu schaffen. Wo wir aber einen Sand- oder Lehmboden vorfinden, der die Gewähr bietet, daß er, gerammt und gewalzt, eine feste unnachgiebige Unterlage für das Dichtungsmaterial ergibt, sollte unbedingt zu der durchaus erprobten Methode des Dichtens mit Dachpappe geschritten werden.

Um allen Zweifeln über die Haltbarkeit dieses Materials von vornherein zu begegnen, erwähne ich, daß ich solch angelegte Teiche kenne, die schon im Anfang des letzten Dezenniums des vorigen Jahrhunderts angelegt wurden und heute noch ohne jede Reparatur ihren Zweck erfüllen. Ich selbst habe unter vielen anderen im Jahre 1912 einen Teich angelegt, der etwa 2,5 Morgen Wasserfläche faßte, dessen Wasserhöhe durchschnittlich zirka 1,20 m betrug und der an einer Stelle in der Mitte etwa 4 m im Quadrat enthielt, die 1,50 m noch unter der übrigen Teichsohle lag, so daß also dort die darüber-

Fortsetzung siehe Seite 12

stehende Wassersäule etwa 2,70 m beträgt. Dieser Teich, der auch zu Bootsfahrten dauernd benutzt wird, ist heute nach 14 Jahren noch vollkommen tadellos und keineswegs reparaturbedürftig. Deshalb empfehle ich aus eigener Erfahrung die Dichtungsmethode mit Dachpappe angelegentlichst als haltbare, rasch und billig auszuführende und durchaus dauerhafte, sofern sie eben genau sachgemäß ausgeführt wird.

Es ist zu allererst notwendig, nachdem das Teichbett ausgehoben worden ist, nachdem die Uferränder modelliert und geformt sind, die gesamten Flächen mit schweren Rammen festzustampfen und zu walzen und alle Unebenheiten auszugleichen.

Zu Abb. 3, Wasserbecken: Wo Regelmäßigkeit im Garten vorherrscht, muß auch das Wasserbecken als Architektur betont werden und wirken. Ein Hauptmerkmal, auf das man beim Bau eines solchen Wasserbeckens achten muß, liegt in dem Unterschiede zwischen dem landschaftlichen und dem architektonischen in seiner Begrenzung. Beim landschaftlichen Teich vermeidet man, seinen künstlich hergestellten Bau sichtbar zu machen, deshalb überdeckt, bepflanzt und besät man die Ufer, beim regelmäßigen, architektonischen Wasserbecken soll der künstliche Aufbau offensichtlich zutage treten, also sein Rand deutlich sichtbar sein.

Abb. 3. Schlichtes regelmäßiges Wasserbecken
Aus Rimann, Praxis der Gartentechnik

Während die Uferränder, auch unter dem Wasser, beim landschaftlichen Gewässer mehr oder weniger flach und schräg verlaufen, steigen sie gewöhnlich beim Wasserbecken senkrecht auf, um als horizontaler oder irgendwie modellierter Rand dasselbe abzuschließen und zu umfassen. Der Behälter, wenn ich das Becken so nennen will,

Richard Schlotterbeck G.m.b.H.
Beleuchtungskörperfabrik
Stuttgart
Lindenspürstr. 19 · Tel. 63020

Fabrikation
von Beleuchtungskörpern jeder Art
nach eigenen und gegebenen Entwürfen

Werkstätte für Innendekoration
THEODOR BRAUN
STUTTGART
DWB Olgastraße 48 / Telefon 26927 DWB
Feine Polstermöbel, vorbildliche Fensterbehänge
Lager in Polstergarnituren, Sofas, Sesseln
Möbelstoffen, Vorhangstoffen, Künstlerstoffen
Firma genau beachten

A. LILIENFEIN
GARTENARCHITEKT D. W. B.
STUTTGART
ZEITGEMÄSSE
GÄRTEN
Entwurf · Leitung · Ausführung
Eigene ausgedehnte Baumschulen

Abb. 4. Doppelseitige Staudenrabatte am Laubengang
Eine rasche Berankung erzielt man durch starke Pflanzen von wildem Wein, wohlriechendem Wein, Geisblatt (Lonicera Caprifolium und der fast immergrünen Halleana), von Clematis montana und paniculata, Aristolochia Sipho usw.

soll eben als Wasserträger, als Wasserhalter deutlich erkennbar sein, und deshalb ist es auch berechtigt, wenn man hier oder da ein solches Becken über das Gelände herausragen läßt und es überdies noch mit einem Stufenkranze von 2—3 Stufen umgibt, um die Betonung noch stärker erscheinen zu lassen.

Wesentlich ist bei dem Bau derartiger Wasseranlagen, daß sie auf einen gesicherten, durchaus stabilen Untergrund aufgesetzt werden, um Zerstörungen des Baues durch Senkung entgegenzuwirken. Der Untergrund ist also auf seine Stabilität und Tragfähigkeit zu untersuchen und vorsichtshalber gut durchzurammen.

Die Sohle des Wasserbeckens, auch wenn dasselbe keine großen Dimensionen hat, ist mindestens 25 cm stark zu nehmen, aus gutem fetten Zementbeton (1 : 3) herzustellen und diesem womöglich noch eine Draht- oder Eisenstabeinlage zur Armierung beizugeben. Die Wände des Beckens können senkrecht sein; sie müssen leicht nach außen von der Senkrechten abweichen, wenn das Wasser auch im Winter darin bleiben soll. Die Ansatzstelle, wo Sohle und Wand zusammenhängen, muß abgerundet sein, darf also keine scharfen Ecken zeigen, um auch dort etwa sich festgesetztem Wasser bei seiner Eisbildung die Möglichkeit zu nehmen, zerstörend einzuwirken. Der Beckenrand kann entweder eine modellierte Form tragen oder, wie dies heute im Steingarten vielfach gewünscht wird, ebenfalls eine Plattenabdeckung erhalten, die an den Kanten scharf, der Grenzlinie entsprechend, gehalten ist, im übrigen aber in ihren Fugen unregelmäßig bleiben und Raum lassen, um Polsterstauden dort ansiedeln zu können.

D. R. P. **BAUWEISE FRANK** D. R. P. ang.

Holz- oder Eisenkonstruktion in Verbindung mit Isolierbeton für Wände, Decken und Dach. Mechanisierte, normalisierte Ausführung, kürzeste Bauzeit, Einsparung an Gesamtbaukosten, wärmehaltend, feuersicher usw.

175 Wohnungen für die Stadtgemeinde Stuttgart

Näheres über die schlüsselfertige Ausführung von **Industrie- und Wohnungsbauten, Geschäfts- und Lagerhausbauten usw.** mit ortsansässigen Unternehmern und Handwerkern durch

ALFRED FRANK, STUTTGART

Fernspr. 63637 Reinsburgstr. 27 A Draht Frankbau

STUTTGARTER MÖBELFABRIK

GEORG SCHÖTTLE

Sorgfältig ausgeführte Möbel und Innen-Ausstattungen aus gepflegten Hölzern nach eigenen und fremden Entwürfen. Ständige Ausstellung fertiger Wohnräume

STUTTGART, EBERHARDSTR. 65

gegenüber dem früheren Petersburger Hof

Die Haftung des Architekten für Baumängel aus Entwurffehlern oder unerprobten Bauweisen

Von Justizrat Roß

Auf eine Anfrage aus unserem Leserkreis sendet uns der Verfasser des Aufsatzes „Die Haftung für Baumängel" (Heft 6) die nachfolgenden Ausführungen.

Frage:

Wie gestaltet sich die Haftung des Architekten für Baumängel, die durch Entwurf oder Bauart veranlaßt werden, z. B. bei dauernder Durchfeuchtung von Bauteilen, dauernden Niederschlägen oder dauernder Absonderung von Schwitzwasser an Decke oder Fußboden, namentlich wenn es sich um neue, unerprobte Bauarten oder Werkstoffe handelt?

Antwort:

Die Haftung ist verschieden je nach Art und Inhalt des Vertragsverhältnisses, in das der Architekt zu seinem Auftraggeber getreten ist. Weil es im Rechtssinne keinen typischen Architektenvertrag gibt, beurteilen sich Wesen und Wirkung des vom Architekten geschlossenen Vertrages nach den Umständen des einzelnen Falles.

1. Hat der Architekt die Herstellung des Baues oder eines Bauteiles übernommen, so gilt für seine Haftung alles, was mein Aufsatz „Die Haftung für Baumängel" S. 1 ff. der Mitteilungen Heft 6 des laufenden Jahrganges dieser Zeitschrift von der Haftung des Unternehmers sagt. Denn der Architekt ist in diesem Falle Unternehmer und haftet als solcher, auch wenn er nach seinem Entwurfe baut.

Dauernde Durchfeuchtung von Bauteilen, dauernde Niederschläge oder dauernde Absonderung von Schwitzwasser an Decke oder Fußboden sind Erscheinungsformen einer vom Normalzustande nachteilig abweichenden Beschaffenheit. Insoweit ist das Bauwerk mit einem Fehler behaftet. Der bauende Architekt hat ihn grundsätzlich zu verantworten.

Ein Normalzustand besteht nur bei Dingen bekannter Art. Sind Bauart oder Werkstoffe neu und unerprobt, so gibt es keinen Normalzustand als Vergleichsmaßstab. Deshalb genügt es hier an sich, wenn das Werk so hergestellt wird, wie es nach dem neuesten Stande der Technik möglich ist (Warn. 1908, 153). Für trotzdem hervortretende Mängel haftet der Architekt nicht. Doch trifft dies uneingeschränkt nur zu, wenn der Besteller, vielleicht weil er selbst sachkundig ist, die Unerprobtheit und das mit ihr verbundene Wagnis kennt. Kennt der Besteller es nicht, so hat der Architekt ihn auf das Unsichere der beabsichtigten Ausführung hinzuweisen. Wenn der Besteller demgegenüber auf der Ausführung besteht, trägt er die Folgen, nicht der Architekt. Dagegen haftet der Architekt für sie, falls er den Hinweis unterläßt.

Fortsetzung siehe Seite 17

KAYSER & SEIBERT
GARTENGESTALTUNG
Heidelberg Frankfurt/Main
Telefon Nr. 1916 Telefon Taunus Nr. 2661
Entwurf, Beratung, Ausführung von Gärten, Parks, Spiel- und Sportplätzen, Badegärten an allen Orten
Eigene Großgärtnerei Roßdorf/Darmstadt
Illustrierter Katalog
gegen Voreinsendung (Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 26039) von RM. 2.—
Vergl. unsere Arbeiten auf den Seiten 153—160

FRANZ LINK
Kronleuchterfabrik · Frankfurt a. M.
Ausstellung: Kaiser-Strasse Nr. 37
Fabrik: Speierer-Strasse Nr. 11 · Fernruf Maingau Nr. 6278

Reichhaltiger Modellschatz
in Stilleuchter aus allen Epochen
Eigene Giesserei, Holzbildhauerei
und Vergolderei

IM STAATLICHEN AUSSTELLUNGSGEBÄUDE KANZLEISTRASSE 28

S T U T T G A R T

RAUMKUNST — AUSSTELLUNG

BIS OKT. 1927

PROF. KARL PULLICH

AUS EINEM SPEISEZIMMER

MÖBELFABRIK

J. G. MÖRGENTHALER

STUTTGART-ZUFFENHAUSEN

Fiechter und Lossen

Schloß Ludwigsburg

Mit 60 Lichtdrucken nach Aufnahmen von Dr. Otto Lossen auf »Hauff-Platten«. Hersteller J. Hauff & Co., G. m. b. H., Chem. Fabrik, Feuerbach

Neuer Preis in Halbleinen gebunden Reichsmark 28.-

VERLAG VON JULIUS HOFFMANN IN STUTTGART

Durch jede Buchhandlung zu beziehen

Nicht nur der fertige Bau, sondern auch seine Entstehung in den einzelnen Perioden **sollte im Lichtbild festgehalten werden.** Man erhält dadurch wertvolle Ergänzungen zu den Bauplänen und Anschauungsmaterial für spätere Arbeiten

LOSSEN PHOTOS
SIND DIE BEKANNTESTEN

Dr. LOSSEN & Cie., G. m. b. H., STUTTGART-FEUERBACH
TELEPHON 80373

INDUSTRIE-, ARCHITEKTUR-, INTERIEUR- UND LANDSCHAFTS-AUFNAHMEN
REPRODUKTIONEN · VERVIELFÄLTIGUNGEN · DIAPOSITIVE ALLER ART

Festgestellt werden Baumängel durch jedes zulässige Beweismittel, gewöhnlich durch Sachverständige. Über Inhalt und Umfang der Haftung nehme ich auf den erwähnten Aufsatz Bezug. Die Haftung dauert bis zum Ablauf der Verjährungsfrist. In gewissen Fällen kann der Besteller auch noch nachher die Zahlung des Werklohnes verweigern.

2. Wenn der Architekt nicht die ganze oder teilweise Ausführung des Baues, sondern nur die Herstellung des Bauplanes oder sonstiger Vorarbeiten und Entwürfe als Erfolg übernimmt, schließt er zwar keinen Bauvertrag, aber einen Werkvertrag ab. Er haftet nur für Mängel der eigenen Leistung. Weil der Bauvertrag bloße Abart des Werkvertrages ist, bestimmt sich die Haftung des Architekten für seine Leistung nach den Regeln zu 1. Ist der Architekt (siehe meinen Aufsatz) zum Schadenersatz verpflichtet, so kann der zu erstattende Schaden auch Mängel umfassen, die durch Benutzung seiner Vorarbeiten am Bau selbst entstanden sind.

Die Verjährungsfrist weicht ab. Pläne und Entwürfe sind keine Bauwerke oder Arbeiten am Grundstück. Der Anspruch des Bestellers aus Werkmängeln verjährt hier regelmäßig in sechs Monaten. Die Verjährung beginnt mit der Abnahme des Werkes, also mit Abnahme der Pläne oder Entwürfe, nicht etwa erst mit Abnahme des Baues, den der Architekt gar nicht ausführt.

Die kurze Verjährungsfrist gilt nur für Schaden, der den Plänen oder Entwürfen unmittelbar anhaftet und im Zeitpunkt ihrer Abnahme vorliegt. Tritt der Schaden erst später dadurch ein, daß von ihnen zur Ausführung des Baues Gebrauch gemacht wird, so handelt es sich bei den auf diese Weise entstehenden Baumängeln um mittelbare nachteilige Folgen der Pläne oder Entwürfe. Der hierdurch etwa gegebene Anspruch auf Schadenersatz verjährt in 30 Jahren (RGZ. 64, 43 f.).

3. Anders liegt die Mängelhaftung des Architekten, der auf Grund eines Dienstvertrages tätig wird, z. B. den Bau leitet oder Angestellter ist. In der Regel wird das Rechtsverhältnis auch dann Dienstvertrag sein, wenn der bauleitende Architekt die den Bau vorbereitenden Pläne fertigt (RGZ. 86, 75). Denn die Bauleitung pflegt Hauptleistung zu sein. Falls dagegen die Herstellung des Bauplans die Hauptleistung bildet, ist das Rechtsverhältnis mindestens insoweit Werkvertrag, so daß die Rechtsregeln zu 2 Platz greifen.

Auch das Verhältnis des freien Architekten zum Bauherrn kann sich rechtlich als Dienstvertrag darstellen. Häufig wird die Sachlage folgende sein. Der freie Architekt fertigt den Bauplan und die sonstigen Vorarbeiten zum Bau, wobei er teils die Wünsche des Bauherrn, teils eigene Gedanken verwirklicht. Demnächst überträgt er namens und für Rechnung des Bauherrn einer Baufirma die Ausführung. Während des Baues kontrolliert der Architekt die Unternehmerfirma technisch und hinsichtlich der Preise, weist auch die laufenden Zahlungen des Bauherrn für Unternehmer und Handwerker an. In diesem Falle haftet der Architekt, der nicht Unternehmer des Baues ist, nicht schlechthin gemäß Ziffer 1, sondern gemäß 2 oder 3. Gemäß Ziffer 1 haftete der Architekt nur, wenn er selbst den Bau zur Ausführung für eigene Rechnung übernommen hätte. Ist das nicht geschehen, so kommt seine Haftung nur nach 2 oder 3 in Frage. Ob sie unter 2 oder 3 fällt, richtet sich danach, welcher Teil der Vertragstätigkeit des Architekten seine Hauptleistung ist, Bauplan und sonstige Vorarbeiten einerseits oder seine weitere Tätigkeit, namentlich die von ihm geübte Kontrolle, zu der auch die Anweisung der Zahlungen gehört. Es kommt immer auf die Tatsachenlage des jeweiligen Falles an. Gewöhnlich wird Hauptleistung die Kontrolltätigkeit (Bauleitung) sein und daher Dienstvertrag (Ziffer 3)

Fortsetzung siehe Seite 18

Hauff

DIE GUTE
PHOTO-MARKE

Aufnahme-Material
für den Architekten:

HAUFF-Extra-Rapid-Platten
für Außenaufnahmen

HAUFF-Ultra-Rapid-Platten
für Interieur-Aufnahmen

Prospekte gratis im Photogeschäft
oder direkt von

J. HAUFF & CO. G. M. B. H. FEUERBACH BEI STUTTGART

vorliegen. Denn Hauptsache pflegt die Ausführung selbst zu sein und hinter ihr zurückzustehen, was ihrer bloßen Vorbereitung dient. Ist indessen, was sich nur von Fall zu Fall beurteilen läßt, die vertraglich bedungene Kontrolltätigkeit des Architekten geringfügig, und tritt sie deshalb hinter seine Entwurfstätigkeit zurück, so ist die Fertigung der Entwürfe Hauptleistung und das Vertragsverhältnis Werkvertrag. Für diesen Werkvertrag gilt, was unter 2 gesagt ist. Liegt Dienstvertrag vor, so bemißt sich die Haftung des Architekten wie folgt:

Der Dienstvertrag hat die Leistung von Diensten ohne Rücksicht auf den Erfolg zum Inhalt. Nicht das Ergebnis der Tätigkeit, sondern diese selbst wird geschuldet. Der Architekt hat dabei Vorsatz und Fahrlässigkeit zu vertreten. Verstöße verpflichten ihn zum Ersatz des dem anderen Teile durch sie entstehenden Schadens. Fahrlässig handelt, wer die im Verkehr erforderliche Sorgfalt außer acht läßt. Entscheidend ist das Maß der Sorgfalt, die ein normaler, ordentlicher und gewissenhafter Architekt bei der betreffenden Tätigkeit anzuwenden pflegt. Schäden, die der Architekt verursacht, ohne daß ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit zur Last fällt, braucht er — anders als beim Werkvertrage — nicht zu verantworten. Kommen neue und unerprobte Bauarten oder Werkstoffe in Frage, so ist der Architekt auch im Falle des Dienstvertrages verpflichtet, den sachunkundigen anderen Vertragsteil auf die Unsicherheit des Ergebnisses aufmerksam zu machen und seine Entscheidung einzuholen.

Eintretendenfalls kann der Schaden, dessen Ersatz verlangt wird, in jeder angemessenen Weise berechnet werden. Wenn bei seiner Entstehung ein Verschulden des Beschädigten mitgewirkt hat, kann die Ersatzpflicht des Architekten je nach den Umständen ganz oder zum Teil wegfallen. Die Pflicht zum Schadenersatz endet nicht schon mit Ablauf der Vertragszeit. Der Anspruch auf Ersatz verjährt in dreißig Jahren, die Verjährung beginnt mit der Entstehung des Anspruchs.

Vorstehend sind nur die Grundzüge der Haftung des Architekten wiedergegeben. Rechtsregeln, die nach Möglichkeit jeden Sonderfall decken, lassen sich, namentlich im Rahmen einer kurzen Darstellung, nicht abschließend aufstellen.

Wasseralfinger
Dauerbrandöfen
im Werkbundstil

ausgestattet mit pat. Schüttel- und Schrägrost-Einrichtung

daher äusserst sparsam im Verbrauch

Schwäb. Hüttenwerke G.m.b.H.
Verkaufsbüro Stuttgart - Tel. 203 56

Modell der Ludwigskirche in Saarbrücken

Modelle

für Hoch- und Tiefbau, Gartenanlagen, Reliefmodelle, Schnittmodelle sowie ganze Städteanlagen werden nach meinem eigenen Verfahren aus einer Papiermasse in höchst vollendeter, naturgetreuer und malerischer Darstellung bis ins kleinste Detail ausgeführt. Referenzen der ersten Architekten und Staatsbehörden des In- und Auslandes liegen vor. Bei Anfragen bitte ich um Einsendung von Zeichnungen oder Skizzen.

R. Kanton, Düsseldorf 4

Modellbildnerei — Zietenstraße 7

Die Seele der Schiebetüre ist ihr Laufwerk!

„DIAL“

das Edelmodell für den Salon müssen Sie wählen, wenn Sie wirklich leicht und leise laufende Schiebetüren haben wollen, die Sie dauernd voll befriedigen

Dial ist unbestreitbar das **Beste** *auf diesem Gebiet.*

Verlangen Sie kostenlos Listen bei

Gretsch-Unitas G. m. b. H.

Baubeschlag- u. Metallwarenfabrik

Feuerbach Wttbg.

Lieferung erfolgt durch jedes Fachgeschäft.

Neue Wettbewerbe.

Für ein Ehrenmal in Lüdenscheid (Westf.) wird mit Frist zum 15. September d. J. ein Wettbewerb unter in Lüdenscheid geborenen oder seit mindestens einem Jahre ansässigen Architekten und Bildhauern, zu dem noch sechs weitere Herren geladen sind, ausgeschrieben. Drei Preise von 600, 400 und 200 M. Für Ankäufe 300 M. Im Preisgericht: Prof. Dr.-Ing. e. h. Kreis, Reg.-Bmstr. Bode, Bildhauer Döhler, Prof. Enseling und Stadtbrt. Finkbeiner. Unterlagen vom Stadtbauamt.

Einen Ideenwettbewerb für die Umgestaltung der Fassaden der Häuser Behrenstraße 50–57 in Berlin schreibt die Aktienges. f. Hausbesitz und der Actien-Bauverein „Passage“ für die im Deutschen Reich einschl. des Saargebietes und die in der Freien Stadt Danzig ansässigen deutschen Baukünstler mit Frist zum 15. Okt. d. J. aus. Drei Preise von 5000, 3000 und 1500 M. Für jeden angekauften Entwurf 750 M. Im Preisgericht: Geh. Baurat Dr.-Ing. e. h. L. Hoffmann, Geh. Baurat Dr. Friedrich, Prof. Heinr. Straumer, Ingenieur Otto Hallström, sämtl. in Berlin, und Architekt T. Grut, Stockholm. Unterlagen gegen 20 M von der Akt.-Ges. f. Hausbesitz, Berlin W 8, Unter den Linden 17/18.

Ein Wettbewerb zur Erlangung von Vorentwürfen für einen Krankenhausneubau in Stade (Elbe) wird unter allen reichsdeutschen Architekten mit Frist bis zum 1. Okt. d. J. ausgeschrieben. Vier Preise von 6000, 4000, 2500, 1500 M. Für Ankäufe sind 3000 M vorgesehen.

HASIS & HAHN A.G.

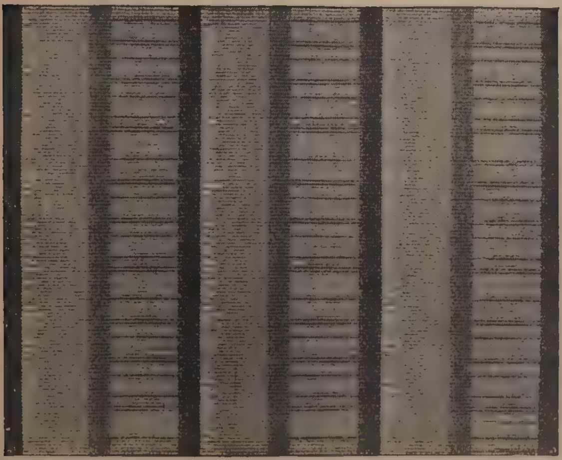
Kunstgewerbliche Metallwarenfabrik

Stuttgart

Stilbeleuchtungskörper nach eigenen und gegebenen Entwürfen

Ausführung größter Projekte

Fordern Sie Angebot und Abbildungen



Möbelstoffe
Dekorations-
Stoffe
Teppiche

NEUE AUSWAHL

ZEITGEMÄSSE MUSTER

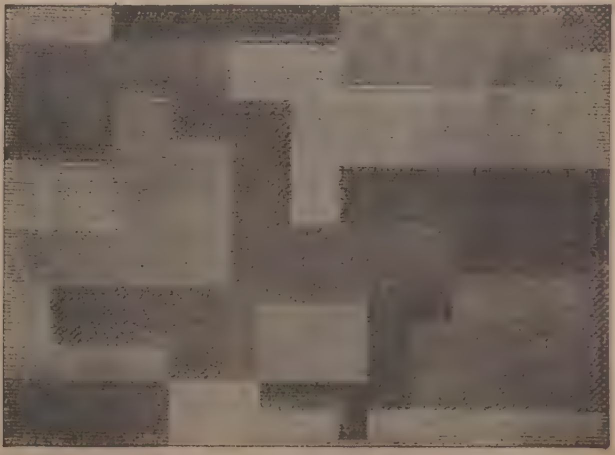
MÖBELSTOFFE / TEPPICHE

HELD & KLEIN A.-G.

BERLIN SW 68

FERNRUF: Amt Dönhoff 1175 - 76 - 77

SCHÜTZENSTRASSE 15-17



KOLLEKTIONEN UND MUSTERSENDUNGEN STEHEN ZUR VERFÜGUNG

Im Preisgericht: Oberreg.- und Baurat Wißmann, Stade, Baudirektor a. D. Dr.-Ing. Ruppel, Hamburg, Landesoberbrt. Scheele II, Hannover, Stadtbaurat Jackstein, Altona. Stadtbaumeister Keßler, Stade. Ersatzpreisrichter: Reg.-Baumeister Umland, Stade, Baudirektor Knop, Bremen, Stadtbaurat Dr.-Ing. Kunz, Wesermünde, Studiendirektor Roßwog, Buxtehude, Stadtbaurat Jung, Cuxhaven. Unterlagen gegen 4 M vom Stadtbauamt Stade.

Ein Ideenwettbewerb für den Hegerfriedhof in Osnabrück wird unter den in Deutschland und den abgetretenen Gebieten ansässigen deutschen Architekten und Gartenkünstlern, soweit sie vor der Abtretung die deutsche Staatsangehörigkeit nachweislich besessen haben, mit Frist zum 15. Okt. d. J. ausgeschrieben. Drei Preise von 5000, 3500 und 2000 M. Vier Ankäufe zu je 1000 M. Im Preisgericht: Senator Stadtbaurat Lehmann, Osnabrück, Stadtgartendirektor Kube, Hannover, Prof. Dr.-Ing. Vetterlein, Hannover, Prof. Dr.-Ing. Siedler Arch. B.D.A., Berlin, Beigeordneter Ehlgötz, Essen, Prof. Mühlenpfordt, Braunschweig, Gartenarch. Roselius, Bremen. Ersatzpreisrichter: Stadtoberbaurat Schultz, Bielefeld, Gartenarchitekt Harry Maaß, Lübeck, Hofbrt. Mackensen, Arch. B.D.A., Hannover, Reg.-Brt. Lange, Osnabrück. Unterlagen gegen 10 M durch die Stadthauptkasse, Osnabrück.

Einen Ideenwettbewerb für eine Hauptfeuerwache und ein Verwaltungsgebäude in Breslau schreibt die dortige Stadtgemeinde mit Frist zum 1. Nov. d. J. aus. Zugelassen die in Schlesien, Brandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen, Danzig, den im Osten abgetretenen Gebieten und Freistaat Sachsen ansässigen reichsdeutschen Architekten. Drei Preise von 10000, 8000 und 6000 M, für Ankäufe 9000 M. Im Preisgericht: Ob.-Baudir. Beblo, München, Prof. Dr.-Ing. e. h. Kreis, Dresden, Prof. Mebes, Berlin, Stadtbrt. Dr.-Ing. Althoff, Stadtbaudir. Behrendt, Stadtverordn. Ratsbaumeister Halfpaap und Oberbaukommissar Manderscheid, sämtl. in Breslau. Unterlagen gegen 6 M von der Stadthauptkasse, Blücherplatz 16, Konto: Ideen-Wettbewerb.

Einen Ideenwettbewerb um Vorentwürfe für die städtebauliche Gestaltung des zwischen Findorfstr., Hollerallee, Blumenthal- und Schlachthofstr. gelegenen Geländes und für die Errichtung einer Stadthalle sowie einiger anderer Bauten in Bremen schreibt die Stadt unter allen reichsdeutschen Architekten, die aus dem Freistaat Bremen gebürtig sind oder dort am 1. Juli 1927 ihren Wohnsitz hatten, mit Frist zum 2. April 1928 aus. Auch etwaige Mitarbeiter müssen diesen Bedingungen entsprechen. Zur Teilnahme sind besonders eingeladen worden: Prof. Dr. German Bestelmeyer, München; Prof. Dr.-Ing. Paul Bonatz, Stuttgart; Arch. B.D.A. Distel & Grubitz, Hamburg; Prof. E. Fahrenkamp, Düsseldorf; Arch. Fritz Höger, Hamburg; Prof. Hummel und Magistratsbaurat Rothe, Darmstadt/Kassel; Prof. Heinr. Straumer, Berlin. 4 Preise von 12000 M, 9000 M, 6000 M und 4000 M. Für 4 Ankäufe insgesamt 10000 M. Im Preisgericht: Senator Dr.-Ing. e. h. Thalenhorst, Bremen, Senator Stadtbaurat Elkart, Hannover; Arch. B.D.A. Hofbrt. Mackensen, Hannover; Oberbaudir. Prof. Dr.-Ing. e. h. Schumacher, Hamburg; Baudir. Knop, Bremen; Oberbaurat Lempe, Bremen; Oberbaurat Ohnesorge, Bremen; Arch. B.D.A. Reg.-Baumstr. a. D. Bensel, Hamburg; Baurat Oehring, Bremen. Unterlagen gegen Einsendung von 50 M vom Hochbauamt Bremen.

Dünnflüssigkeit und Deckkraft
diese Eigenschaften besitzt die
Pelikan TUSCHE
Sie ist tiefschwarz, radier- und wasserfest — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen Pelikan und die Firma
GÜNTHER WAGNER HANNOVER UND WIEN

KÜNSTLERISCHE ENTWÜRFE
von Metallgegenständen zur Verwendung in kleinstädtischen und ländlichen Wohnungen werden gesucht. Kunstgewerbler od. Architekten wollen Adresse unter **F. J. Z. 613** an **Rudolf Mosse, Stuttgart** geben.

Prospekt frei.
Perspektiven fertigt:
Max Riegel
Dresden, Böhmische Str., Telf. 19267

MÖBELSTOFFE
Ausführung nach Künstler-Entwürfen sowie nach eigenen und gegebenen Entwürfen in jeder gewünschten Farbe auch bei kleinster Maßaufgabe
MÖBELSTOFFWEBEREI
HERMANN EHLERS
KREFELD

Erledigte Wettbewerbe.

Im Wettbewerb Stadterweiterungsplan von Mailand, beschränkt auf italienische Architekten und Ingenieure, über dessen Ausschreibung und Programm wir in Nr. 1/2 berichteten, sind 24 Entwürfe eingegangen. Es war eine Preissumme von insges. 420000 L ausgesetzt. Davon sind die drei ersten mit dem Gesamtbetrag von 300000 L auf folgende Entwürfe entfallen: „Ciò per Amor", Verf. Marco Semenza und Porteluppi; „Forma urbis Mediolani", Verf. Alpago Novello mit Mitarbeitern; „Nihil sine studio", Verf. Cesare Chiodi. Außerdem sind noch 6 Auszeichnungen zu je 20000 L an andere Entwürfe gefallen.

In dem Wettbewerb um Entwürfe für ein Verwaltungsgebäude für die Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei, Bremen, wurden folgende Preise erteilt: I. Preis von 10000 M der Entwurf „Eckgrundriß", Verf.: Arch. B.D.A. Dipl.-Ing. Friedr. Dryssen, Hamburg; II. Preis von 7500 M der Entwurf „Das goldene Vließ", Verf.: Dipl.-Ing. Herm. und Eberhard Gildemeister, Bremen; zwei III. Preise von je 5000 M die Entwürfe „Nun wird's klar", Verf.: Arch. B.D.A. Heinr. Bomhoff, Hamburg, Mitarb.: Arch. Herm. Schöne, Hamburg; „Hell", Verf.: Arch. H. Distel und A. Grubitz Hamburg. Angekauft zum Preise von je 2500 M wurden die Entwürfe „Am Stadtgraben", Verf.: Dipl.-Ing. Erwin Deimling, Hamburg, Mitarb.: Walther Hinsch; „eins, zwei, drei", Verf.: Arch. B.D.A. Friedmar Rusche, Bremen; „Nordischer Rhythmus", Verf.: Arch. B.D.A. Hubertus Mellwig, Hamburg; „Spinnstube", Verf.: Arch. B.D.A. Puls & Richter, Hamburg, Mitarb.: Arch. Kurt Klose; „Enweka", Verf.: Arch. B.D.A. Stockhause & Richter, Hamburg. Ferner wurde außer Wettbewerb angekauft der Entwurf „W 27", Verf.: Arch. Dipl.-Ing. Kanstanty Gutschow, Hamburg.

Rathausneubau Marienburg/Westpr. Die Entscheidung des Preisgerichts fand vor kurzem statt. Es gelangten zur Verteilung: ein 1. Preis 5000 M. Hochschulprofessor Jost-Stuttgart; ein 2. Preis 3000 M. Architekt B.D.A. Kurt Frick-Königsberg/Pr.; ein 3. Preis 2000 M. Reg.-Baumeister Otto Risse und Dipl.-Ing. Walter Schwank-Berlin-Halensee. Angekauft mit je 700 M. wurden Entwürfe von Dr.-Ing. Hans Schurig und Dr.-Ing. P. A. Müller-Dresden, Dipl.-Ing. Karl Höppner-Dt.Krone und Baumeister Karl Becker-Danzig-Langfuhr.

Ausstellung

Die im Augustheft der „Modernen Bauformen" zum Teil abgebildete **Raumkunst-Ausstellung von Prof. Karl Pullich** wird auf Veranlassung der städt. Körperschaften Wiesbaden im Monat Oktober im Paulinenschlößchen, Wiesbaden, gezeigt werden.

Kleine Mitteilungen.

Der Drallofen für Zimmerheizung. Einen Heizofen von hohem Wärmenutzeffekt haben die Schwäbischen Hüttenwerke G. m. b. H., Stuttgart, Werk Wasseralfingen, mit ihrem neuen Drallschachtofen auf den Markt gebracht. Er ist nach der Art der Amerikaner Dauerbrenner konstruiert, unterscheidet sich aber von diesen dadurch, daß nicht nur der teure Brennstoff Anthrazit, sondern auch normaler Gaskoks und vor allem Briketts darin mit hohem Heizeffekt verbrannt werden können. Die Versuche in der Technischen Hochschule, Berlin, ergaben eine Wärmeausnützung im Mittel von 75,5%. Die Heizgase verlassen den Ofen mit geringer Temperatur, so daß sie, ohne wesentlichen Wärmeverlust vom Ofenrohrstutzen aus unmittelbar in den Kamin geführt werden können.

Die Füllung erfolgt von oben her in einem eisernen Doppelzylinder — Füllschacht, der mit der als bewährt bekannten Wasseralfinger Schüttel- und Schrägrosteinrichtung kombiniert ist. Dadurch entsteht eine korbähnliche Feuerung, welche von der zuströmenden Verbrennungsluft

Kalkulationsbuch
für Möbelfabriken und Möbelschreinereien
Für jeden, der in der Möbelindustrie und Innenausbau tätig ist, von Wichtigkeit!
Preis RM. 12.50
G. Ph. Jung, Stuttgart
Charlottenstr. 4

Städtische Höhere Fachschule für Tischler
Berlin O
Straßmannstraße 6
*
Innenarchitektur
Kunstgewerbe, Werkstätten
Meisterkurse

LICHTBILDWERKSTATT
für Innen- und Außenarchitektur
MAX KRAJEWSKY
CHARLOTTENBURG 1
Lohmeyer Straße 5 / Telefon: Wilhelm Nr. 3730

STAATLICHE
BAUHOCHSCHULE WEIMAR
Direktor
Prof. Dr. h. c. Otto Bartning
I. BAUABTEILUNG
mit dem aktiven Bauatelier / Ausbildung technisch vorgeschulter Begabter zu Vollarchitekten
II. WERKSTÄTTEN
Ausbildung von Gesellen zu Werkstattleitern. (Ausnahmsweise werden auch Lehrlinge aufgenommen)
Beginn des Wintersemesters:
1. Oktober 1927
Lehrplan u. Jahresbericht m. Abbildungen zu Reichsmark 3.50 durch das Sekretariat

DIE
WÜRTTEMBERGISCHEN MÖBELFABRIKEN SCHILDKNECHT & Cie., A.-G., STUTTGART, KRIEGSBERGSTRASSE 42 - KIRCHHEIM u. T.

ADOLPH BURCHARDT SOEHNE
BERLIN W 56 / JÄGERSTRASSE 26
TAPETEN / CRETONNES
WAND- UND MÖBELSTOFFE
Wir erbitten eine kurze Angabe der zu berücksichtigenden Holztönung der Möbel, ferner der Farbe etwa bereits vorhandener Stoffe, der Stilart und evtl. der Preislage, bei Stoffen auch Angabe des Verwendungszwecks (Vorhänge, Möbel, Wand)

DAS MODERNE ENGLISCHE HAUS

MIT 361 ABBILDUNGEN UND RISSEN
HERAUSGEGEBEN VON R. PHILLIPS

28 Mark
in Leinen geb.

Größeres Wohnhaus vor der Stadt von Edgar Wood, mit flachem, teilweise begehbarem Dach in modernen Umrissen entworfen

Das moderne englische Wohnhaus wird hier durch Arbeiten der besten Architekten Englands in Bild und Grundriß veranschaulicht. Knappe Erläuterungen des Herausgebers kennzeichnen Zweck und Vorzüge jeder Lösung.

Neben den herkömmlichen Baustoffen, wie Backstein, Putz, Fachwerk, Holzbau und selbst dem Strohdach, bringt es neueste Bauverfahren wie Betonhäuser, Leichtplattenhäuser und solche mit Stahlmantel. Das Buch erweist den englischen Architekten auf Grund einer großen Tradition im Wohnbau weit vorangeschritten, vor allem in vielen vorbildlichen Grundrissen.

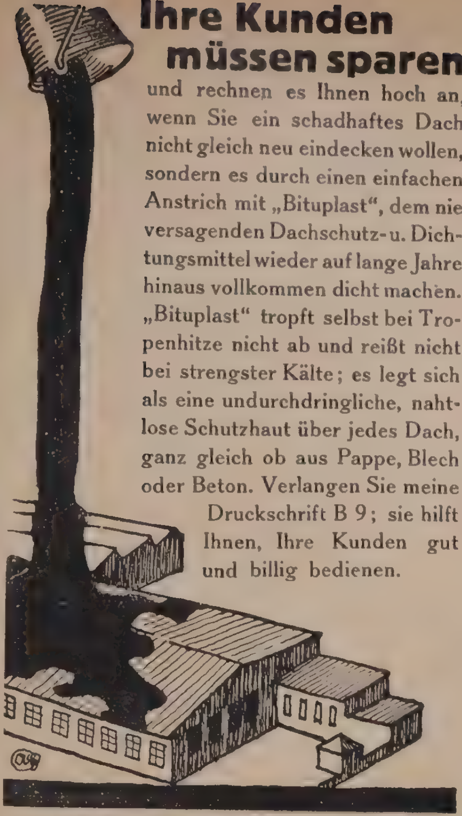
Zu beziehen durch jede Buchhandlung

JULIUS HOFFMANN STUTTGART

umspült wird. Die Heizgase werden durch die Kanäle gezwungen, in wirbelnder, drallähnlicher Bewegung auf langem Wege ihre Wärme an die Ofenwände abzugeben. Im Ofen verbrennt jeweilig nur die kleine Menge Heizstoff, die sich im Korbrost befindet; dieser ist durch die einzige Tür leicht zugängig.

Der Drallschachtofen läßt sich weitestgehend in den Grenzen zwischen 100 bis 250 cbm Heizleistung regulieren und kann infolgedessen zur Heizung auch mehrerer Zimmer verwendet werden. Durch Serienherstellung in 2 Ausführungen, Gußeisen und emailliert, werden die Öfen preiswert geliefert. Jede weitere Auskunft erteilen bereitwilligst die Schwäbischen Hüttenwerke G. m. b. H., Wasseralfingen, Abteilung Verkauf.

Deutsche Handarbeits-Gardinen-Industrie. In dem weiten Gebiete der Industrie der spitzenartigen Fensterbehänge laufen zwei starke, technisch wesentlich voneinander getrennte Ströme nebeneinander her. Die sog. „englische“ Gardine, welche auf rein maschinellem Wege entsteht. Sie ist Webgardine. Ihre Technik ist reich an Möglichkeiten. Die künstlerische Qualität ist abhängig von der formlich ästhetischen Gestaltung und so ist daher der englischen Gardine eine Grenze gezogen, die sie nicht überschreiten kann und damit ihrer vornehmeren Schwester, der sog. „konfektionierten“ Gardine, ein erhebliches Übergewicht einräumen muß. In lebendigem Schaffen und Streben steht und arbeitet die deutsche Gardinenindustrie unter dem Ziele der Erzeugung bezwingender Wertgutleistungen. Die Stores- & Wäschemanufaktur G. m. b. H. Stuttgart hat sich die Bestrebungen des Werkbundes zum Grundsatz gemacht, nur Qualitätsarbeit herzustellen unter Verwendung besten Materials. Ihre Fabrikate — handgearbeitete Stores, Gardinen, Tisch- und Bettdecken —, welche unter der Schutzmarke „Stowa“ in den Handel gebracht werden, können deshalb alle Ansprüche befriedigen, vom einfachsten bis zum verwöhntesten Geschmack.



Ihre Kunden müssen sparen

und rechnen es Ihnen hoch an, wenn Sie ein schadhaftes Dach nicht gleich neu eindecken wollen, sondern es durch einen einfachen Anstrich mit „Bituplast“, dem nie versagenden Dachschutz- u. Dichtungsmittel wieder auf lange Jahre hinaus vollkommen dicht machen. „Bituplast“ tropft selbst bei Tropenhitze nicht ab und reißt nicht bei strengster Kälte; es legt sich als eine undurchdringliche, nahtlose Schutzhaut über jedes Dach, ganz gleich ob aus Pappe, Blech oder Beton. Verlangen Sie meine Druckschrift B 9; sie hilft Ihnen, Ihre Kunden gut und billig bedienen.

J. A. BRAUN - BITUMITEKTWERK
STUTTGART-CANNSTATT P 26

Ein Bituplastlager ist ganz in Ihrer Nähe

Beilage

Diesem Heft liegt ein Prospekt der Firma J. Groesser & Co., Berlin SW 68, Kochstr. 73, über ihr Pauspapier bei.

Vera-Copien. Den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ entnehmen wir folgende kritische Beschreibung dieses neuen Reproduktionsverfahrens, das die Kunstfreunde unter unsern Lesern besonders interessieren dürfte: „Die von der Niederländischen Gemälde-Reproduktion neu eingeführten ‚Vera-Copien‘ erreichen in der Tat einen so verblüffenden Grad von Verwandtschaft mit den Originalen, daß es einem angst und bange werden kann ob der neuen Möglichkeiten, die sich hier eröffnen . . . Die Vera-Faksimile wird nämlich direkt auf Malerleinwand ohne jegliche Verwendung von Papier und Papiergewebe hergestellt. Auf Grund eines patentrechtlich geschützten Verfahrens erhält die Reproduktion überdies noch genau das Aussehen eines Ölbildes mit allen Eigenheiten des Originalpinselstrichs. Da diese täuschend bemalte Leinwand auch noch gefirnißt und auf Keilblendrahmen gespannt ist, so wird ein Grad von Annäherung an die Wirkung des Originals erreicht, der kaum noch zu überbieten sein dürfte. Die ausgestellten Claus Meyer können in entsprechenden Rahmen selbst Kenner irreführen.“

Linoleum auf der Werkbund-Ausstellung Die Wohnung. In engem Zusammenhange mit den neuen Bauweisen, die unter Verwendung von Beton, Eisen und Glas arbeiten, steht die steigende Bevorzugung des Linoleums als Fußbodenbelag, da dieses sich in idealer Weise den neuen Baustoffen anpaßt und sie ergänzt.

Es ist deshalb nur natürlich, daß die „Deutsche Linoleum-Werke A.-G.“ in großzügiger Weise auf der Werkbund-Ausstellung Stuttgart in Halle 5 der Gewerbehalle vertreten ist. An senkrecht stehenden Tafeln wird der Werkstoff Linoleum in fein abgestimmten Farbtönen gezeigt. Besonders wirkungsvoll ist darunter eine große Tafel mit schwarz-weißen Linoleumfliesen, sowie eine Platte, die mit farbigen Bahnen von glatter Lincrusta überzogen ist, einer dem Linoleum nahestehenden Wandbekleidung. In der anstoßenden

Bild aus dem Werkplatz der Firma Ad. Lauster & Co.

AD. LAUSTER & CO
TRAVERTINWERKE / CANNSTATT
FERNSPRECHER 51147/48 / LEMPPENAUSTRASSE 50

CANNSTATTER TRAVERTIN
DER HERVORRAGENDSTE NATURSTEIN FÜR AUSSEN- UND INNENARCHITEKTUR

POLIERTE PLATTENARBEITEN
KAMINE / BRUNNEN / VASEN / DENKMÄLER
VORSATZBETONKÖRNUNGEN / GARTENBAUSTEINE

Ecke hängen Bahnen von Inlaidlinoleum in diskret getönten Mustern von der Decke herab.

Die gegenüberliegende Wand zeigt einen Überblick über den Werdegang des Linoleums in Form von Originalproben, deren Zusammenhang in einer schematischen Übersicht dargestellt ist. Äußerst interessante Einblicke in ein dem Laien meist ganz unbekanntes Gebiet gewähren die verschiedenen Modelle von Durchschnitten durch Fußbodenkonstruktionen, die Linoleumbeläge aufweisen.

Selbstverständlich trägt auch der Fußboden der Halle Linoleum in sehr schöner Aufteilung der Farben, außerdem sind in den benachbarten Musterküchen viele Möbel, Tische usw. mit Linoleum überzogen und lassen so dessen vielseitige Verwendungsmöglichkeiten erkennen.

In diesem Zusammenhange sei schließlich noch besonders auf die Siedlung am Weißenhof hingewiesen, woselbst in zahlreichen Räumen Linoleum und auch die neue glatte Lincrusta in den verschiedensten praktischen Anwendungsbeispielen zu sehen ist.

Neue Bücher.

Joh. Jos. Morper. Der Prager Architekt Jean Baptiste Mathey. Studien zur Geschichte des Prager Barock. Quart 130 Seiten mit 78 Abbildungen, in Halbl. gebd. M 15.— (München, Verlag Georg D. W. Callwey), Sonderausgabe des Münchner Jahrbuchs der bildenden Kunst 1927, Heft 2, Preis geh. M 12.50.

Die Prager Architektur des 17. und 18. Jahrhunderts bildet innerhalb der allgemeinen Architekturgeschichte eine Episode von entwicklungsgeschichtlich besonderer Bedeutung. Österreich, Mähren, Schlesien, Sachsen, Franken und Bayern stehen unter ihrer stärksten Einwirkung. Diese Erkenntnis, die sich innerhalb der architekturgeschichtlichen Literatur längst Bahn gebrochen hat, ist der Erforschung der Zusammenhänge vorausgeeilt. In diesem Buche, das der Einleitungsband zu einer Monographienreihe über die Baukünstler Böhmens ist, wird eine Künstlerpersönlichkeit vorgestellt, die vor allem für den großen Wiener Architekten J. B. Fischer von Erlach von ausschlaggebender Bedeutung geworden ist. Ein bisher unveröffentlichtes Planmaterial gibt zusammen mit einer eindringenden Analyse der Bauten dem Architekten und dem Kunsthistoriker ein wertvolles Studienmaterial an die Hand.

Der 44. Jahrgang des **Münchener Kalenders** für 1928, M 2.—, von dem bekannten Wappenkünstler Professor **Otto Hupp** ist erschienen. Er ist wie alle seine vielen Vorgänger, die teils zur großen Seltenheit geworden sind, ein historisches Anschauungs-, Studien- und Vorlagenmaterial allerersten Ranges. Neben dem neuen Staatswappen des Freistaates Baden bringt er die farbenprächtigen Wappen verschiedener Geschlechter des Uradels. An Gediegenheit des Inhalts in künstlerischer und wissenschaftlicher Hinsicht, wie an Gefälligkeit und farbenfroher Schönheit der Ausstattung reiht sich der neue Jahrgang würdig seinen früheren an und vervollständigt das Huppsche Wappenwerk.

Beilage

Die Firma Hermann Gompertz, Köln Rh., zeigt mit einem diesem Heft beiliegenden Prospekt ihr Pauspapier an.

Jahrgang XXVI Heft 9

Inhalt des September-Heftes 1927

Seite

Internationale Neue Baukunst. Die Plan- und Modellausstellung auf der Stuttgarter Werkbund-Ausstellung »Die Wohnung«. Von Ludwig Hilberseimer . . . . 325—364
Innenräume von Architekt B.D.A. Carl Müller, Köln . . . . 365—369
Raumentwürfe von E. R. Farkas, Budapest . . . . 370—372

Farbige Tafeln

Taf. 33. Walter Schneider, Stuttgart: Bibliothekzimmer . . . . vor S. 325
Taf. 34. J. C. Rosenberg, Paris: Raum Louis XV. . . . . vor S. 325
Taf. 35. Fritz Bayerlein, München: Goldener Saal in der Residenz, München . . . . nach S. 372
Taf. 36. Karl Kirmes, München: Empfangszimmer . . . . nach S. 372

Mitteilungen aus der Fachwelt

Bilder von der Werkbund-Ausstellung »Die Wohnung« . . . . S. 3
Architektonische Akustik (Forts.) . . . . S. 5—9
Die Praxis der Gartentechnik . . . . S. 11—13
Justizrat Roß: Die Haftung des Architekten für Baumängel aus Entwurffehlern oder unerprobten Bauweisen S. 14—18
Wettbewerbe, Kleine Mitteilungen, Neue Bücher . . . . S. 19—24

Monatlich ein Heft zu M 2.50, im Abonnement je M 2.—

Architekt Franz Kuhn, Wien
Flurecke in einem Landhaus

Architekt Oberbaurat Prof. Dr. h. c. Josef Hoffmann, Wien
Projekt für die Siedlung N. Ansicht vom Versammlungsplatz (1923)

JOSEF HOFFMANN UND SEINE SCHULE

Als ich vor wenigen Jahren die Ehre hatte, das Bilderheft, womit die modernen holländischen Architekten den Wiener Meister zu seinem 50. Geburtstag feiern wollten, zu redigieren, wurde von maßgebender Seite gewünscht, daß die Sondernummer tunlichst viele Aufnahmen des Palais Stoclet in Brüssel enthalten solle. Und so ist es auch geschehen. Meine Hinweise auf andere, weniger bekannte, aber gewiß nicht weniger bedeutende Werke des Künstlers hatten nur mäßigen Erfolg. Denn sie begegneten der eingewurzelten Meinung: „Uns ist er der Meister des Stoclet-Hauses".

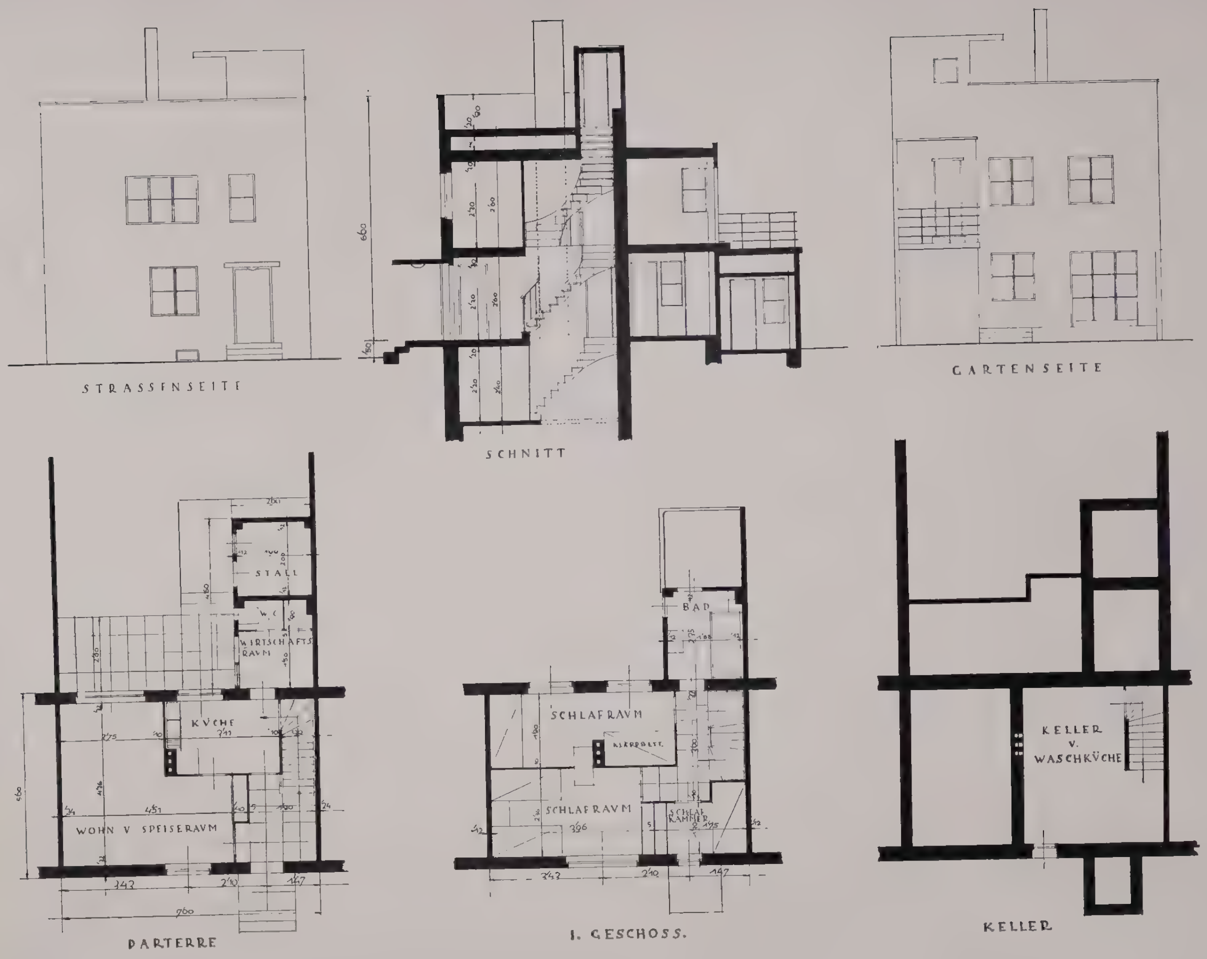
So ergeht es Hoffmann auch heute noch. Er wird bei lebendigem Leib den eigenen Ruhm nicht los. Auch heute gilt er noch in weitesten Kreisen nicht nur des entfernteren Auslandes als der Mann des Stoclet-Hauses, der Ausstellungshallen von Rom und Köln, des seither niedergebrannten Landsitzes in Winkelsdorf, der Villen Ast und Skywa im Wiener Cottage. Die Vorstellungen, die sein Name hervorruft, zielen noch immer auf Festliches. Was er schon damals an einfachen reinen Bauwerken von allgemeinem Wert geplant und verwirklicht hat, kann dagegen nicht aufkommen. Noch weniger seine jüngste, auf solchen Voraussetzungen beruhende Entwicklung zur schlichten sozialen Form. Man geht an ihr vorüber oder man verleugnet sie.

Hier ist sie zu sehen. Und mit ihr die im Geiste des Lehrers verjüngte Schule.

Voran geht der Entwurf Hoffmanns für die Siedlung „Neustraßäcker". Gegenüber dem geschlossenen, flach gedeckten Eingangsbau mit durchlaufender Pfeilerlaube zu ebener Erde öffnet sich der Ausblick auf die Gartenhäuser. In der ununterbrochenen Reihe treten je zwei Häuserpaare durch ihren vorspringenden Balkontrakt und das doppelseitige Schirmdach hervor. Die Kette bleibt erhalten, aber Glied folgt auf Glied, der ruhige Zusammenschluß wird unterstimmig bewegt, so wie es innerhalb einer solchen mittelständischen Siedlungsgemeinschaft die Rücksicht auf das Eigenhaus der Familie verlangt. Der Eindruck ist leicht und landschaftlich, man denkt an Pavillons. Die Grundrisse befestigen diesen Eindruck. Denn wiewohl die überbaute Fläche nur karg zugemessen ist, schaffen sie in allen Etagen luftige Räumlichkeit. Im Souterrain: Keller und Waschraum; im Parterre: der vereinigte Wohn- und Speiseraum, im Winkel geführt und dadurch auch mit gesonderten Sitzecken versehen, gegen die Gartenterrasse breit geöffnet, — daneben die Küche, aus der es in den vorstoßenden Anbau mit Speisekammer und Kleinstall geht; im ersten Stock: die Schlafräume, an die nun wieder im rechten Winkel das Bad und der windgeschützte Balkon schließen; endlich das flache Dach mit dem Seitenschirm zum Schutz gegen Sonne und Regen.

Bis hier hinauf ist es eine lebendig regulierte, nach außen aufgeschlossene Form, in der Haus und Landschaft ineinander aufgehen. Wer das besondere Gefühl des Meisters für die leicht bewegte Wiener Atmosphäre, wer Anlagen von der Art seiner Heilstätte in Purkersdorf kennt, dem wird diese Siedlungsform nicht unerwartet erscheinen.

Aber zugleich beweist sie ihre erstaunliche Fruchtbarkeit in den Versuchen der Schüler. Und erst das läßt ihre ganze Bedeutung erkennen. Denn wie verschieden auch die Lösungen sein mögen, welche die jungen Begabungen für Einzeltypen und Reihenhäuser, für Ein-



Maßstab: 1 : 200

Architekt Oberbaurat Prof. Dr. Josef Hoffmann, Wien

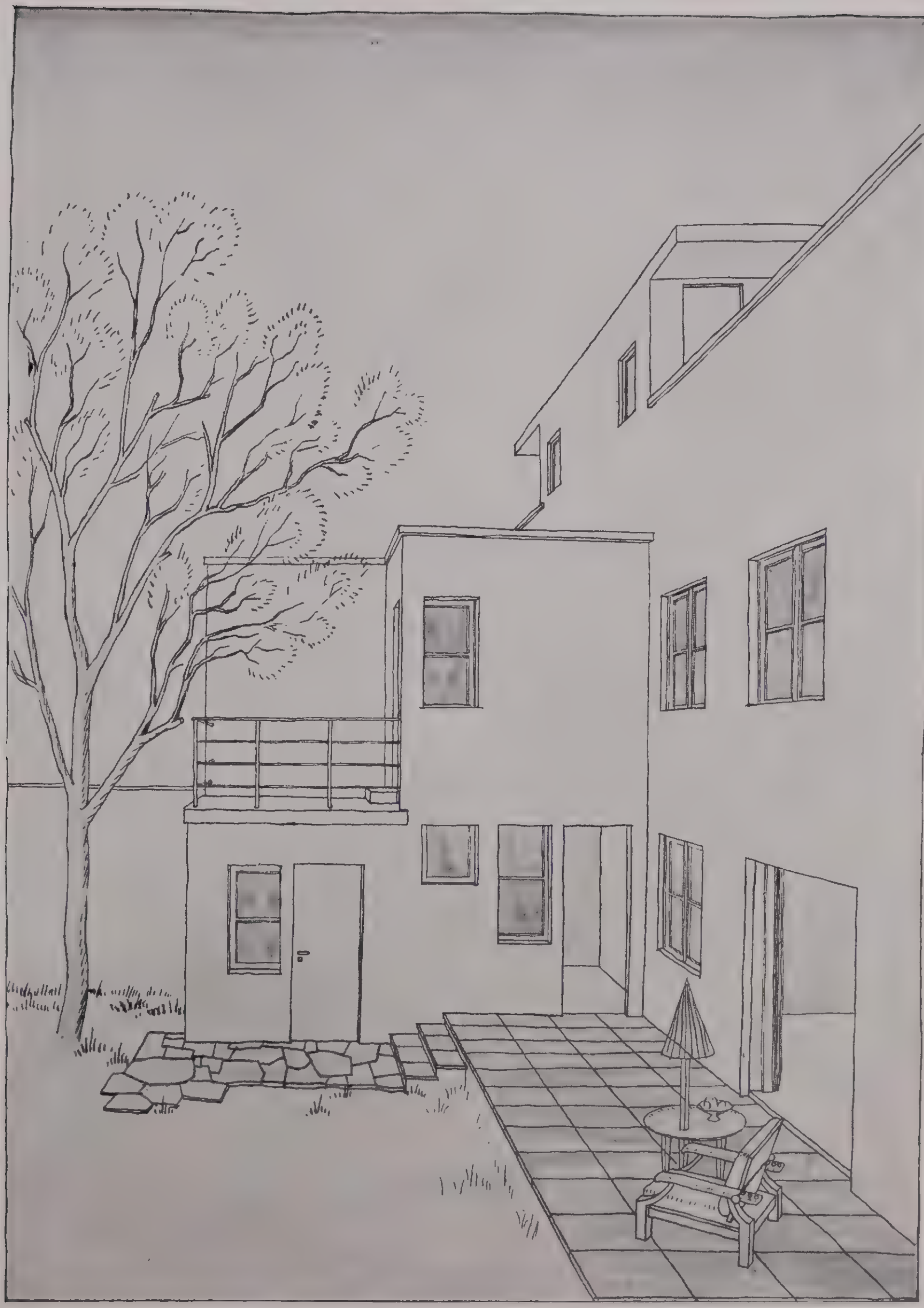
Reihenhaustype für die Siedlung N.

familien- und Landhäuser, endlich für außerordentliche Zwecke — z. B. das Bootshaus des Ruderklubs in Zagreb — gefunden haben, grundsätzlich kommen sie alle aus der Lehre Hoffmanns, die hier ihre klärende und keimspendende Kraft sinnfällig bekundet.

Ihre Modelle stimmen in den besten, wesentlichen Eigenschaften mit seinen Gedanken überein. Man achte darauf, wie bei den Siedlungshäusern mit dem Mindestmaß von 35 m² freie Beweglichkeit, bei der Villa mit [illegible]3 m² ein gewisses Maß von räumlicher Noblesse erzielt wird; wie bei der wiederkehrenden Abfolge von Wohn- und Wirtschaftsräumen im Erdgeschoß und Schlafzimmern im Oberstock die Figuration wohl wechselt, aber der funktionelle Zusammenhang gewahrt bleibt; wie die gewürfelte Form aus dem Grundriß hergeleitet wird, die geschlossenen Mauern und die Fensteröffnungen den Wetterrichtungen folgen; wie endlich alle Stufen der Häuser mit ihren Terrassen und Balkonen bis hinauf zu den Flächen und Nischen der Dächer dem Luft- und Sonnenleben dienen, der Lebensfrische, der Lebensfreude, einem klaren, klugen Lebenssinn — und wird schon an diesen Merkmalen im Versuch der Schüler den Geist des Führers verspüren.

Damit will nicht gesagt sein, daß durch diese gemeinsame Grundlegung die Eigensprache der jungen Talente behindert werde. Wo sie vorhanden ist, kommt sie zu ihrem Ausdruck. Man vergleiche etwa nur das Landhaus von Panigl mit dem andern für Ragusa von Ulrich und verweile bei dem Bootshaus desselben Autors. Man wird in den dargebotenen Proben unschwer nicht nur die Charaktere der Urheber, sondern auch die Gegenden ihrer Herkunft erkennen. Die jungen Begabungen sorgfältig zu hüten und zu entwickeln, aber auch mit seiner reifen Einsicht zu umzäunen, ist immer das Ziel des Lehrers Hoffmann gewesen. Und ist es auch heute.

Immer hat er das Recht der Jugend, des nachrückenden Geschlechts, des neuen reinen Lebens in der Kunst selbstlos und leidenschaftlich verteidigt. Die Jugend dankt es ihm, indem sie sich zu Taten anschickt, die unverlierbar seines Wesens Spuren tragen. *M. E.*



Architekt Oberbaurat Prof. Dr. Josef Hoffmann, Wien
Gartenansicht der Reihenhaustype für die Siedlung N.

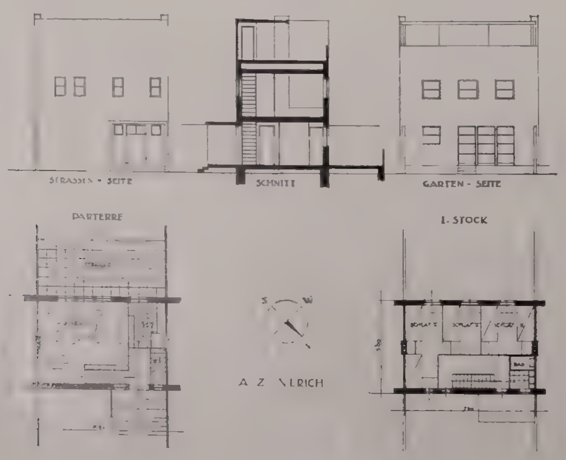
Straßenseite

Gartenseite

Anton Z. Ulrich

Entwurf für eine Reihenhaustype (35 m² verbaute Fläche)

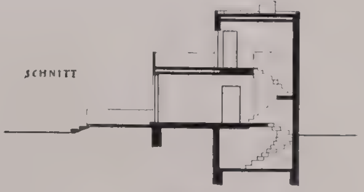
Fachklasse für Architektur Oberbaurat Prof. Dr. Josef Hoffmann, Wien



Maßstab: 1 : 400

SÜD - SEITE   OST - SEITE   WEST - SEITE   NORD - SEITE

SCHNITT



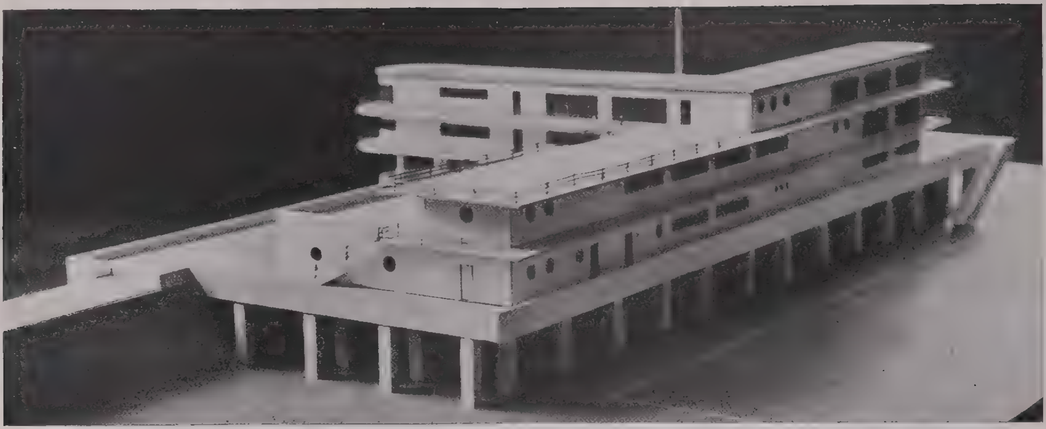
KELLER   PARTERRE   I. STOCK

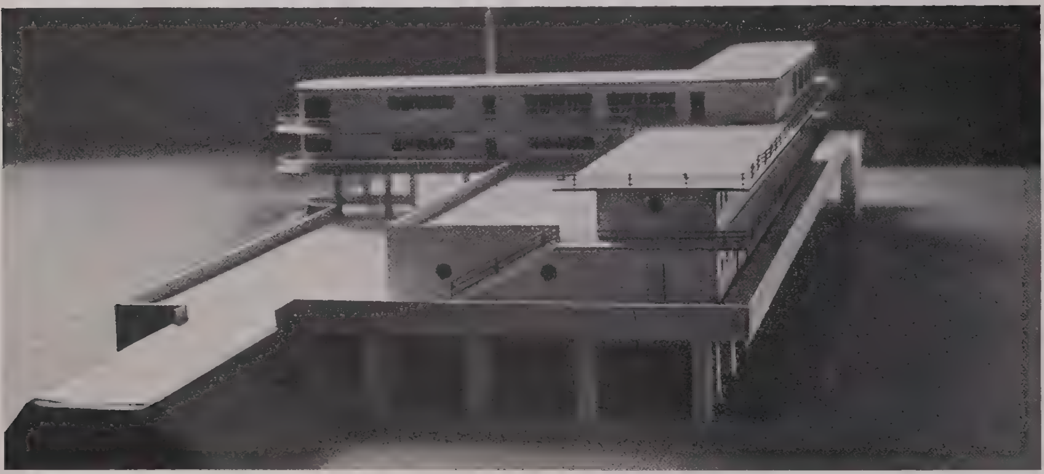
Maßstab: 1 : 400

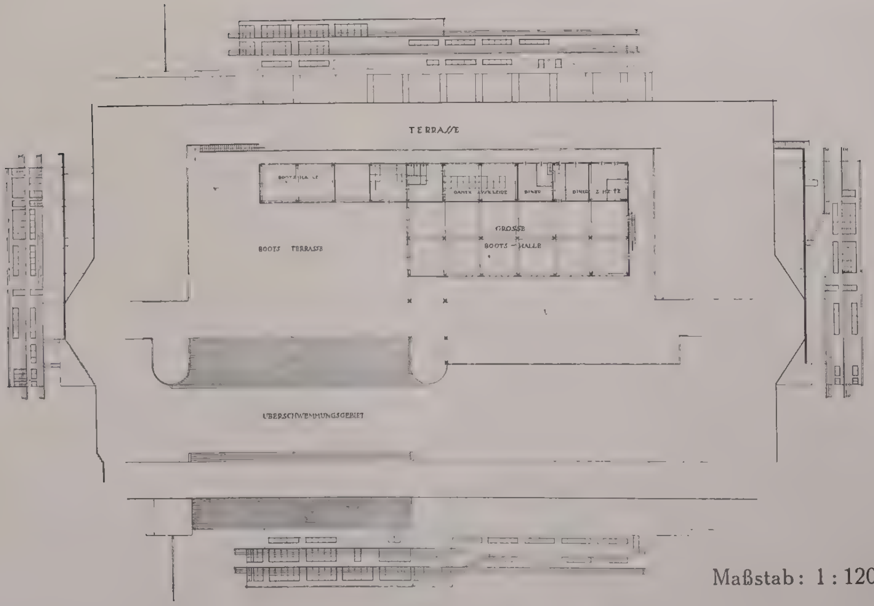
Anton Z. Ulrich

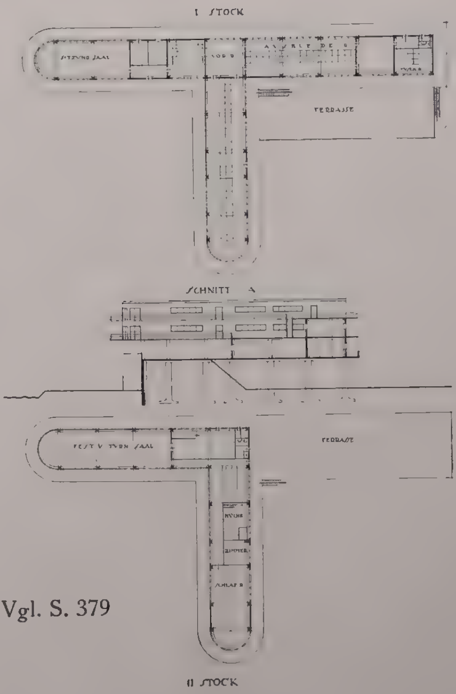
Entwurf für ein Einfamilienhaus (63 m² verbaute Fläche)

Fachklasse für Architektur Oberbaurat Prof. Dr. Josef Hoffmann, Wien

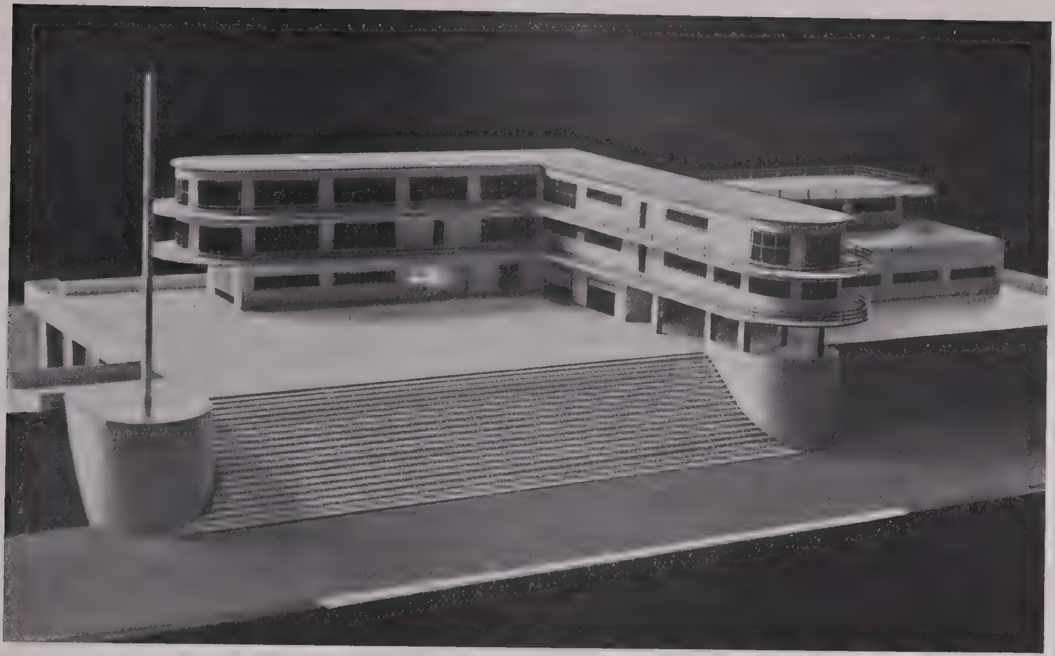




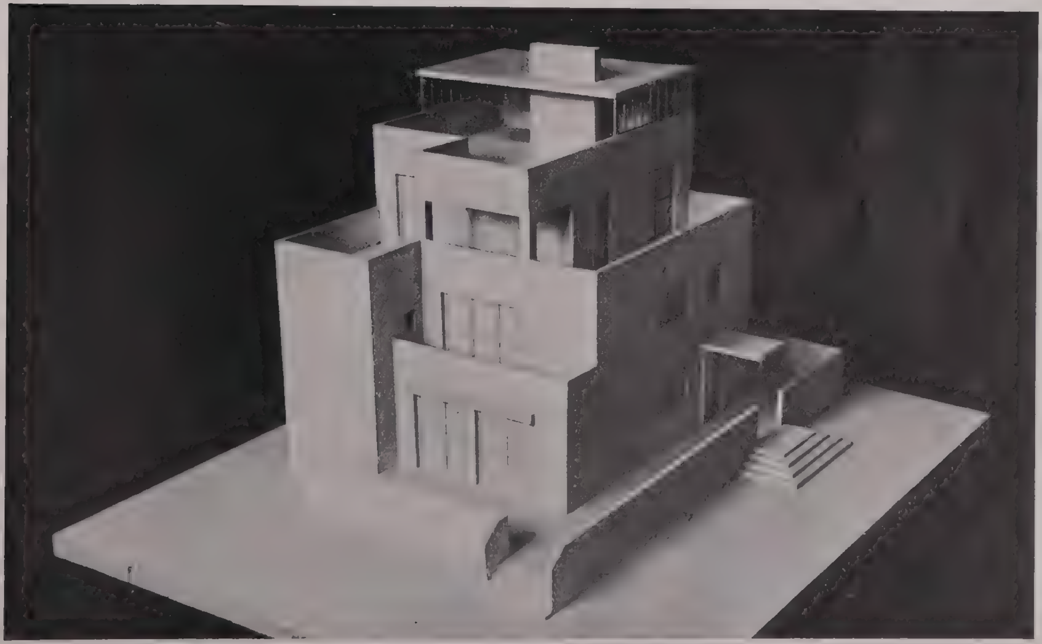




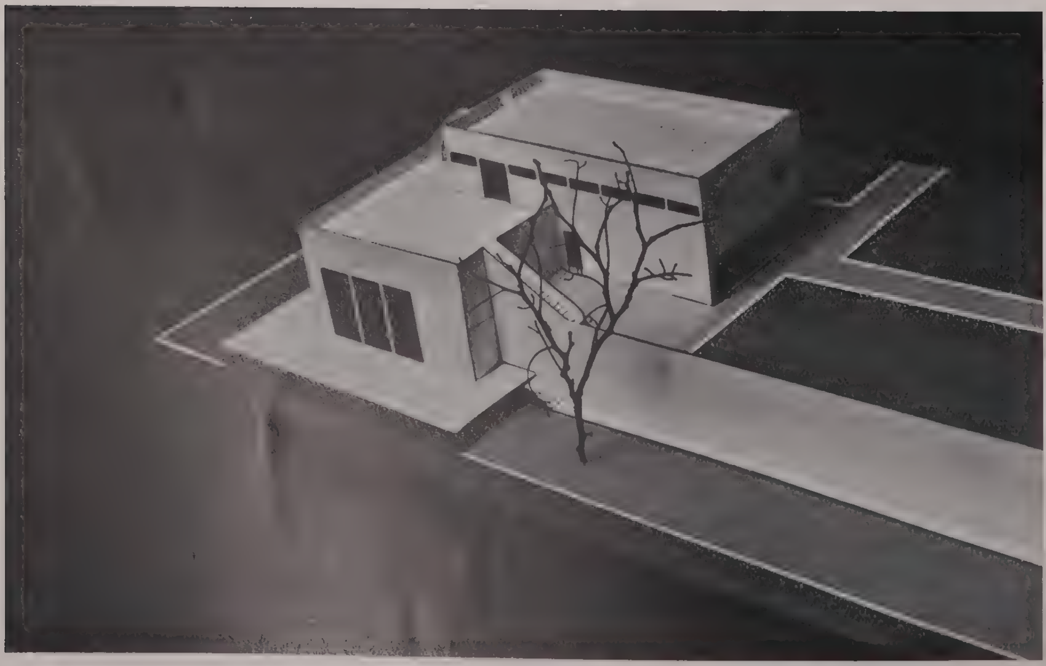
Maßstab: 1 : 1200 Vgl. S. 379



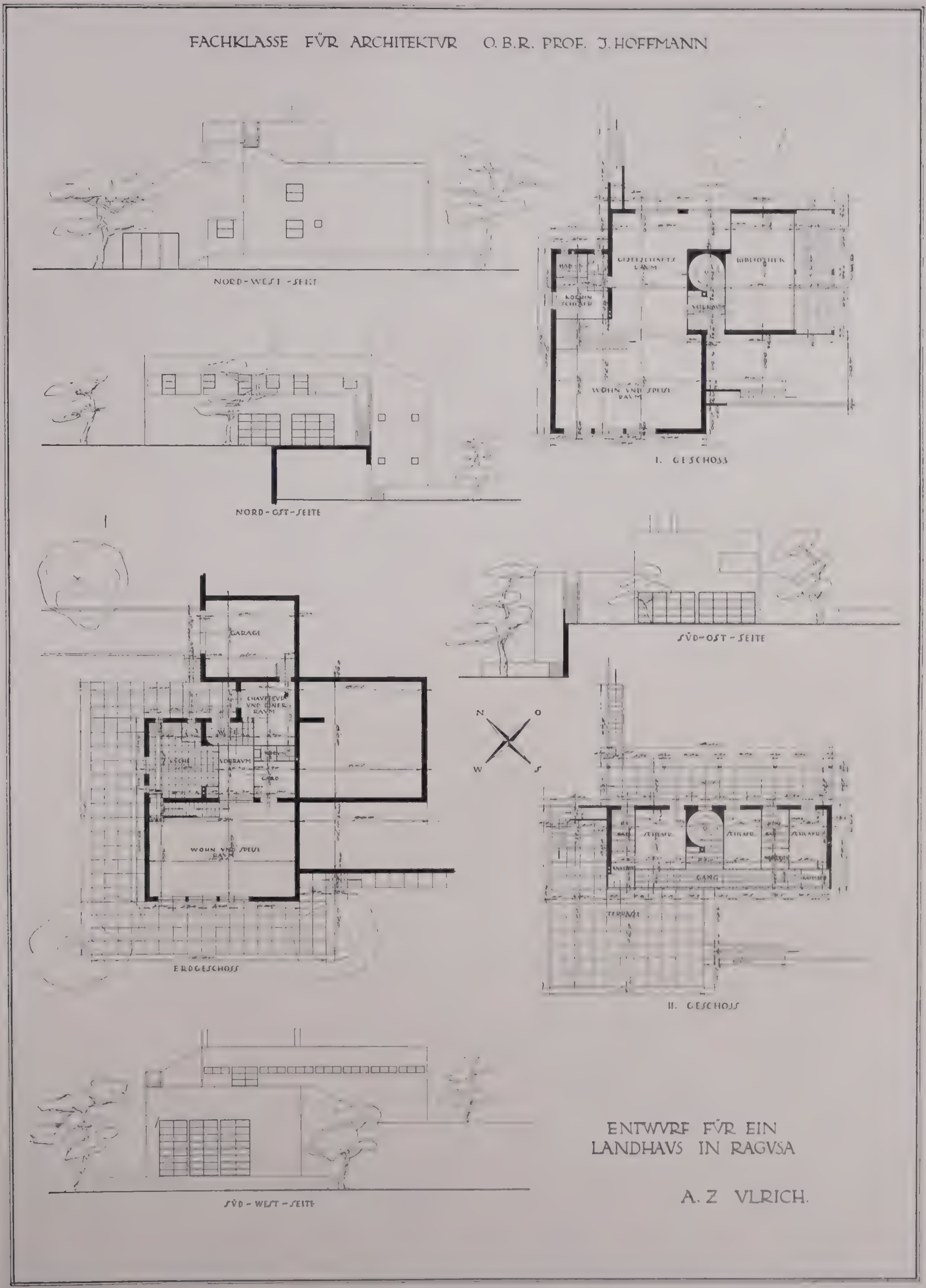
Anton Z. Ulrich
Entwurf für ein Klub- und Bootshaus des Zagreber Ruderklubs H. V. K.
Fachklasse für Architektur Oberbaurat Prof. Dr. Josef Hoffmann, Wien
Seitenansichten und Grundriß auf der gegenüberliegenden Seite



Karl Panigl
Entwurf für ein Landhaus (80 m² verbaute Fläche)
Fachklasse für Architektur Oberbaurat Prof. Dr. Josef Hoffmann, Wien



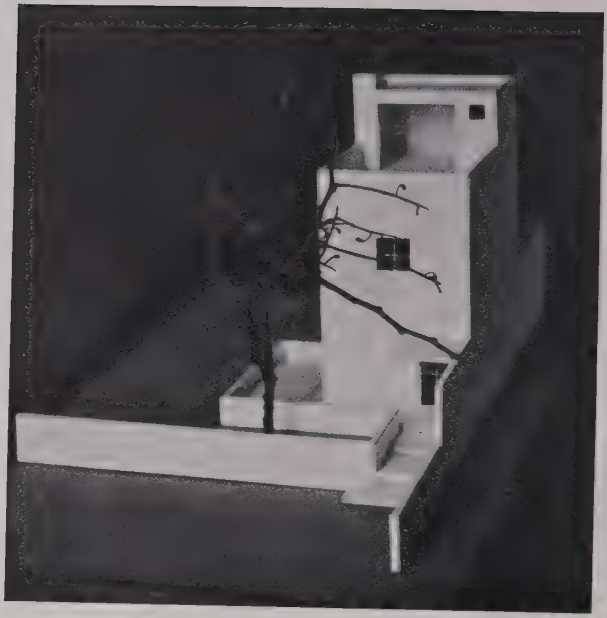
Anton Z. Ulrich
Entwurf für ein Landhaus in Ragusa
Fachklasse für Architektur Oberbaurat Prof. Dr. Josef Hoffmann, Wien

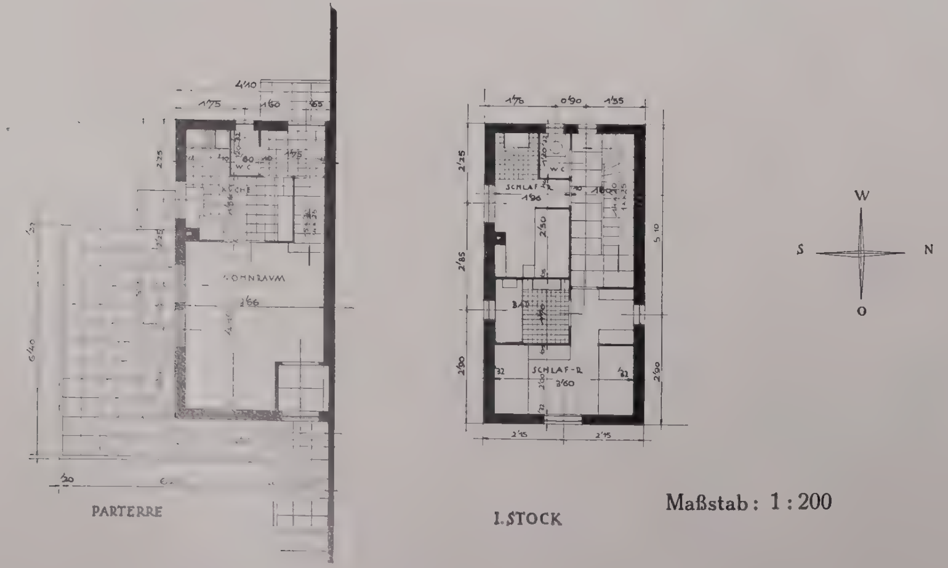


Maßstab 1 : 200

Anton Z. Ulrich

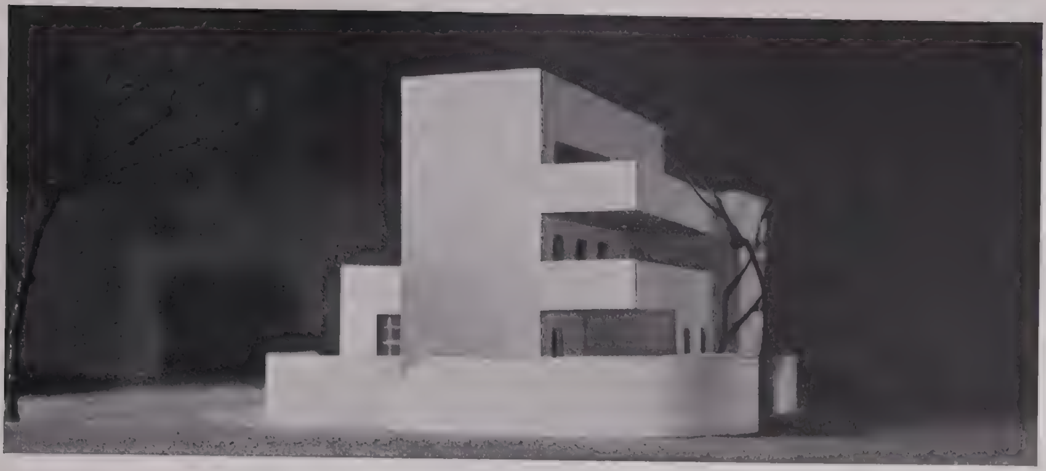
Entwurf für ein Landhaus in Ragusa



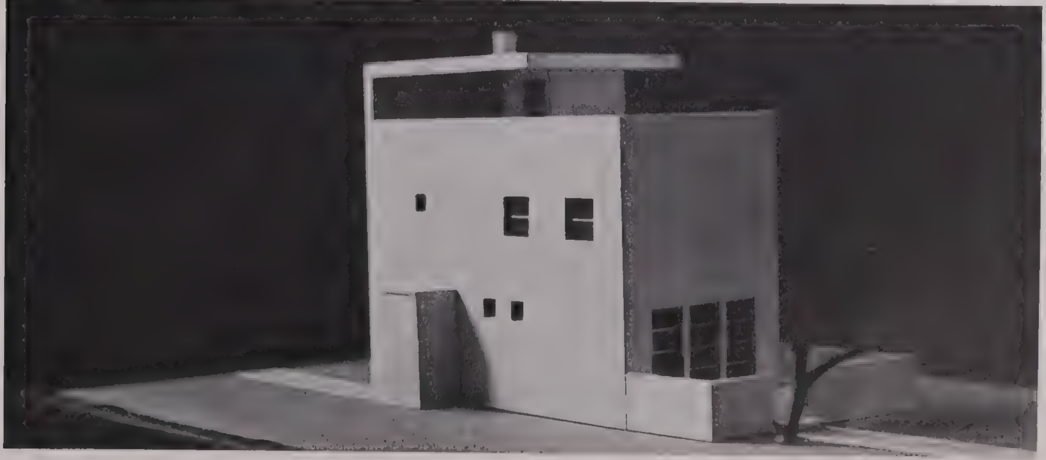


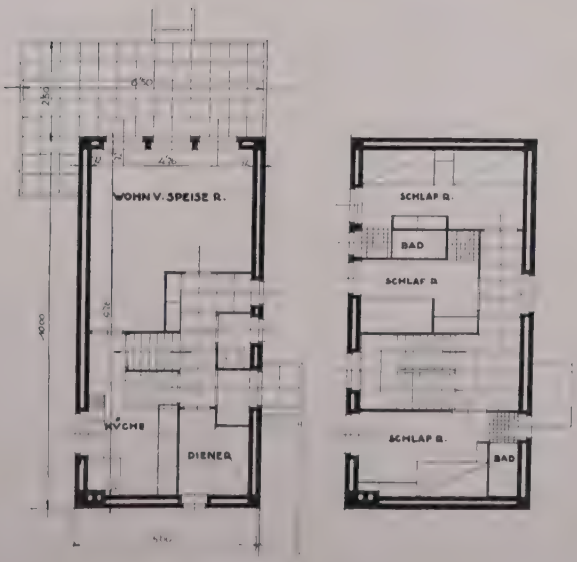
Maßstab: 1 : 200

Anton Z. Ulrich
Entwurf für eine Siedlungstype (35 m² verbaute Fläche)
Fachklasse für Architektur Oberbaurat Prof. Dr. Josef Hoffmann, Wien



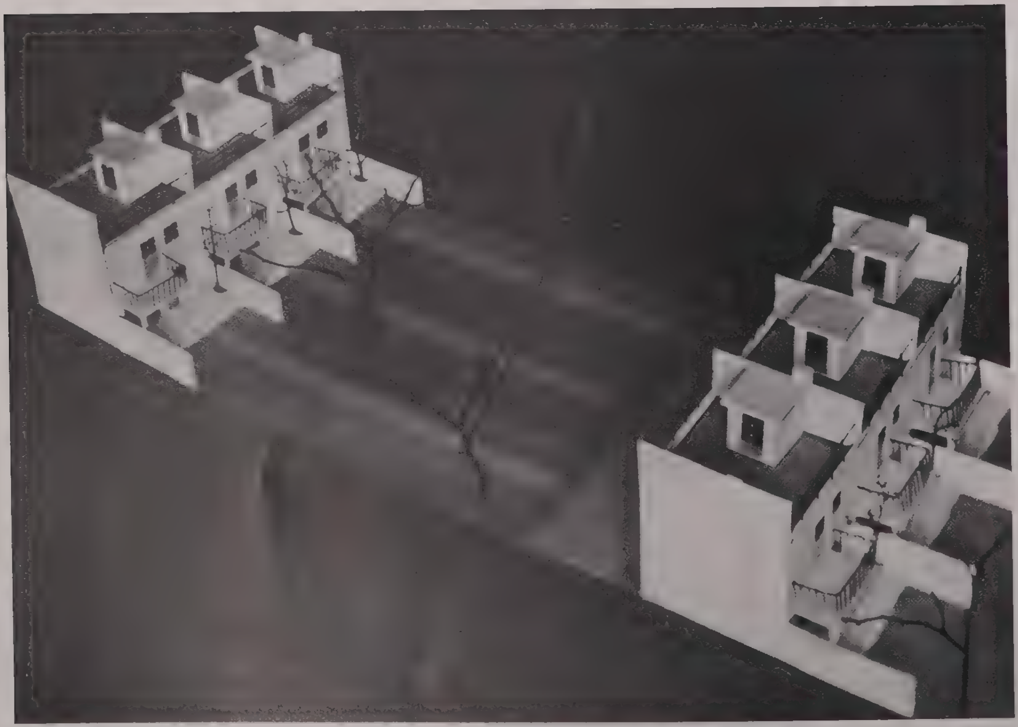
Karl Panigl
Entwurf für ein Landhaus. Fachklasse für Architektur Oberbaurat Prof. Dr. Josef Hoffmann, Wien



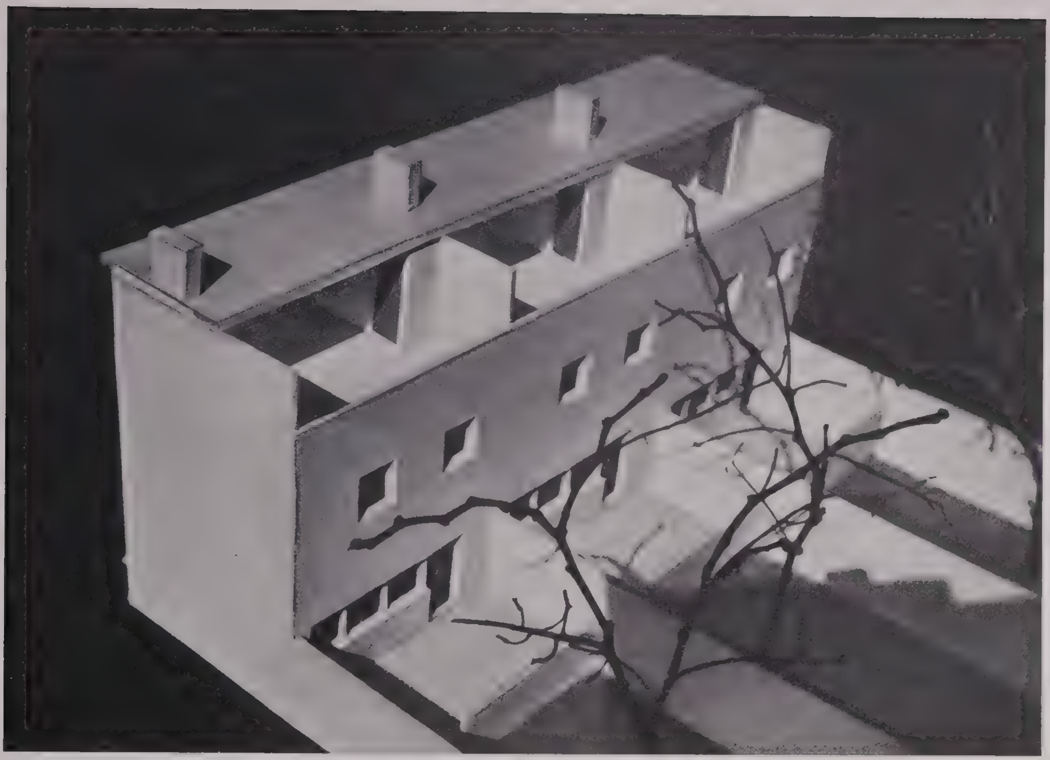


Maßstab: 1 : 200

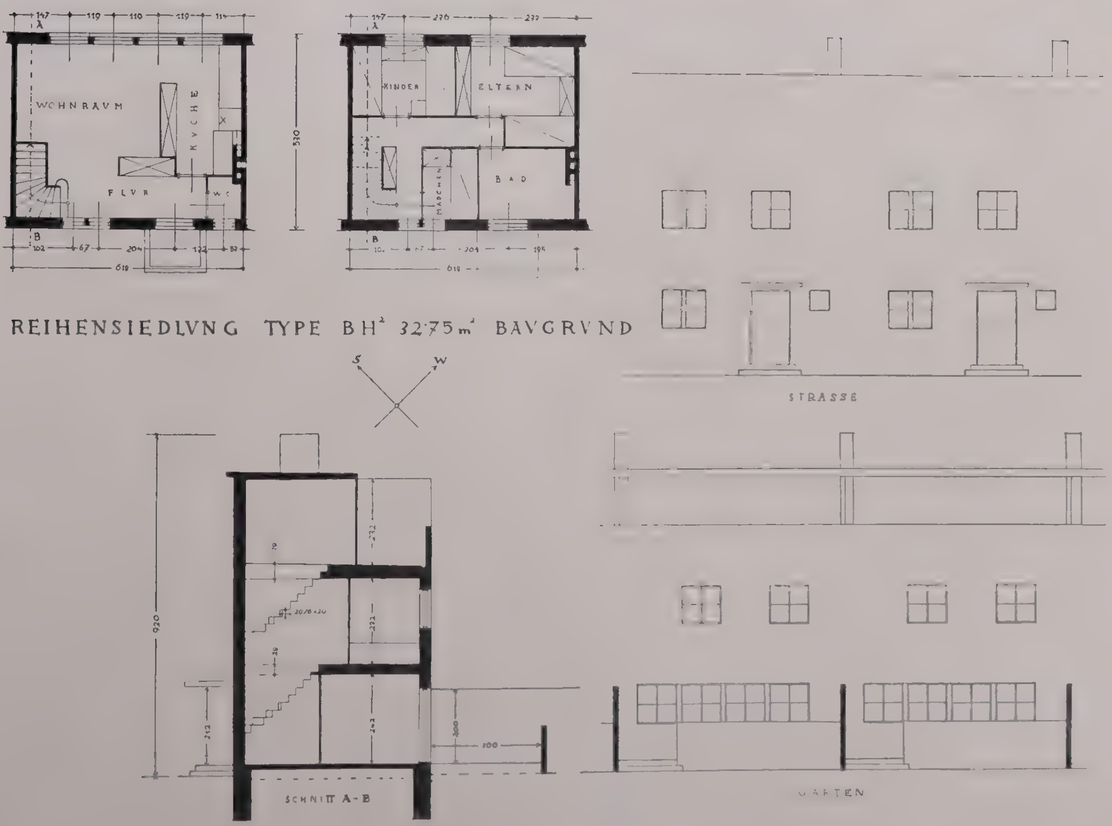
Anton Z. Ulrich
Entwurf für eine Siedlungstype (50 m^2 verbaute Fläche) mit Grundrissen sowie Entwurf für ein Einfamilienhaus (100 m^2 verbaute Fläche)
Fachklasse für Architektur Oberbaurat Prof. Dr. Josef Hoffmann, Wien



A. Fischer
Type für eine Reihenhaussiedlung (verbaute Fläche 35 m²). Je drei zusammengebaute Häuser
Fachklasse für Architektur Oberbaurat Prof. Dr. Josef Hoffmann, Wien



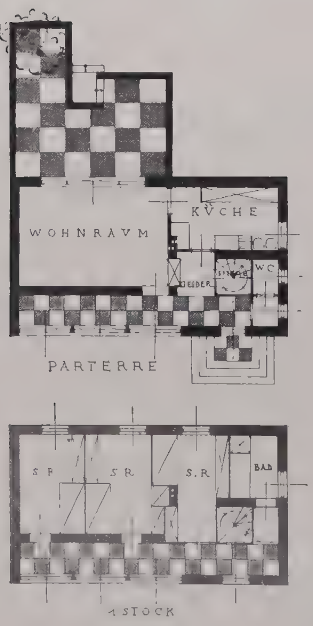
Gartenseite

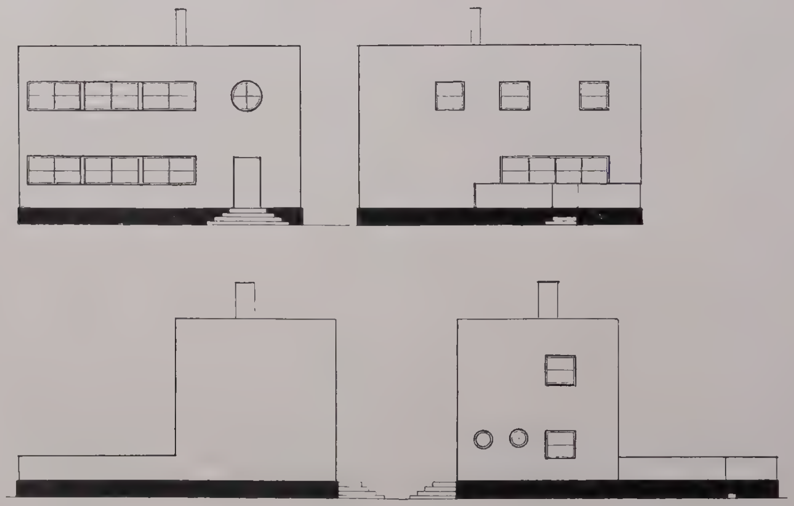


Rudolf Trostler

Entwurf für eine Siedlung

Fachklasse für Architektur Oberbaurat Prof. Dr. Josef Hoffmann, Wien





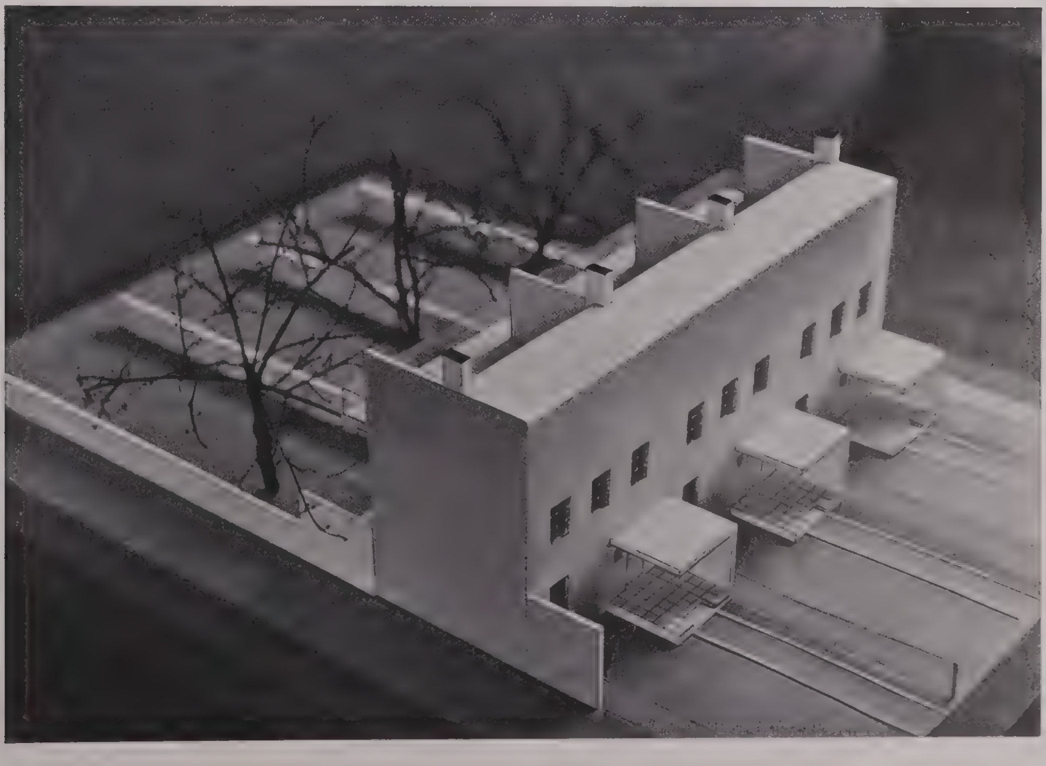
Maßstab: 1 : 300

Rudolf Trostler

Entwurf für die Type einer Mittelstandskolonie (69,3 m² verbaute Fläche)

Fachklasse für Architektur Oberbaurat Prof. Dr. Josef Hoffmann, Wien

Gartenansicht



Straßenansicht

Philipp Ginther

Entwurf für eine Reihenhaussiedlung (35 m² verbaute Fläche)

Fachklasse für Architektur Oberbaurat Prof. Dr. Josef Hoffmann, Wien

Philipp Ginther
Entwurf für ein freistehendes Einfamilienhaus (75 m² verbaute Fläche). — Südost- und Eingangsseite
Fachklasse für Architektur Oberbaurat Prof. Dr. Josef Hoffmann, Wien

NEU-WIENER INNENRÄUME

Keinem, der die Entwicklung der Baukunst in den letzten Jahren auch nur mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt hat, kann es entgangen sein, daß auch das Wiener Interieur nach Wesen und Aussehen sich gründlich verändert hat. Die längste Zeit und selbst heute noch für eine unwandelbare Domäne des Luxus gehalten, straft es dieses aus Leichtfertigkeit entstandene und von allerhand Übelwollen genährte Gerücht Lügen. Nicht erst seit heute. Denn vielleicht früher als irgendwo anderwärts auf unserm Kontinent mag hier die auf lautere Sachlichkeit gerichtete Bewegung auch den Innenraum und seinen Hausrat ergriffen haben. Das näher darzulegen, hieße die Vorgeschichte der gegenwärtigen Wiener Form schreiben. Doch wird schon der Hinweis auf einige miteinander verkettete Ereignisse von prinzipieller Bedeutung, die alle in die Zeit vor dem Kriege und während seiner Dauer fallen, den Gang der Dinge schnell erkennen lassen: also etwa der Schalterraum der Postsparkasse von Otto Wagner, die Bauten von Adolf Loos, das Sanatorium in Purkersdorf und das Haus Bernatzik von Josef Hoffmann, die Lehrerschaft Oskar Strnads und Heinrich Tessenows an der Kunstgewerbeschule, die Anfänge Josef Franks, die Ausstellung von einfachem Hausrat und der Thonetsche Sessel, der Prototyp des modernen Möbels. Das alles und noch mehr zeigt schon die strenge Vernunft, die schlichte zweckdienliche Gestalt, die heute in der kulturellen Welt obenauf sind.

Aber das alles hat sich damals nicht auch tatsächlich im vollen freien Maße durchsetzen können. Noch standen dieser sozialen Form die nationalen und individuellen Kräfte der Zeit übermächtig entgegen. Von ihnen bekämpft und bedrängt, mußte sie sich einstweilen mit nur spärlichen Verwirklichungen begnügen

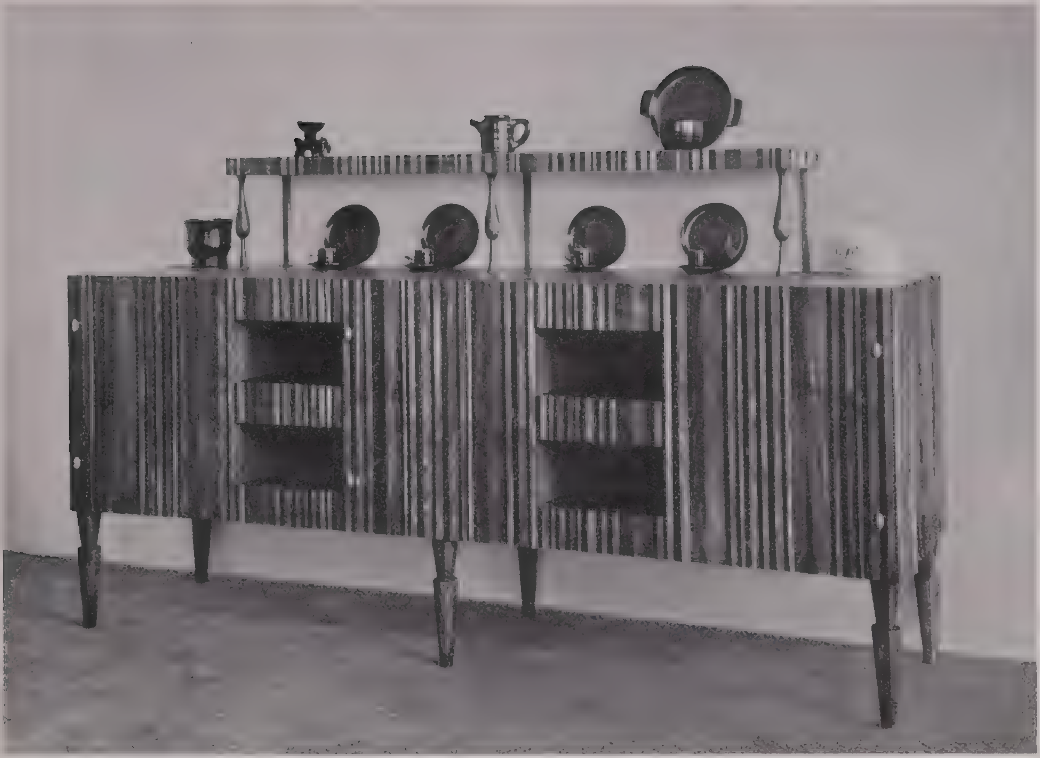
Erst der geistige Zusammenbruch der alten, der Aufstieg einer neuen Welt kam ihrer Entfaltung zustatten. Dem neu erstarkten Sinn für das Gemeinwohl folgten allerorten Unternehmungen zur Hebung der allgemeinen Wohnkultur, die schon aus ökonomischen Gründen nicht mehr das sog. „Schöne“, die anfechtbare und unbeständige Geschmackssache im Auge hatten, sondern vielmehr das wohnlich Gute, das mit den geringsten Mitteln zu erreichen war. Diese geradezu moralische Abkehr von den veralteten ästhetischen Spielen hat vielleicht nirgends so fruchtbaren Boden gefunden wie in Wien. Denn jetzt war die Leitung der Stadt an Männer der Demokratie gekommen, die — vielleicht nicht immer auf den besten Wegen, aber immer mit dem besten Willen — sich anschickten, die neue soziale Bauweise auch im Innenraum zu verwirklichen. Das war nun nicht mit einem Schlage möglich. Jeder neue Typ — und um typische Raum-

Fortsetzung S. 393

Otto Niedermoser, Wien
Wohnzimmer

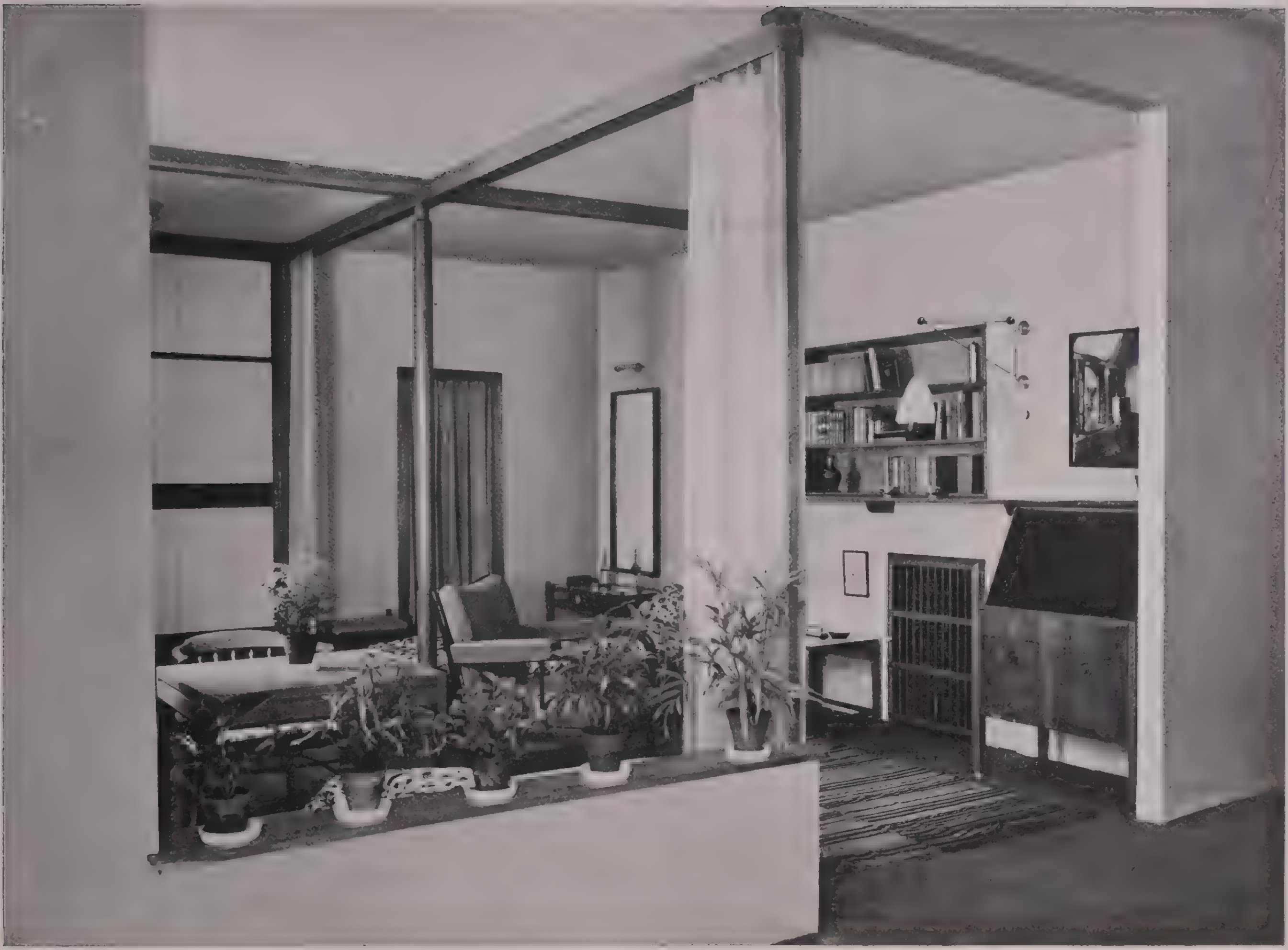
Kunstschau 1927, Wien
Raum Oberbaurat Prof. Dr. Josef Hoffmann

Kunstschau 1927, Wien
Tisch, Schrank und Sessel von Oberbaurat Prof. Dr. Josef Hoffmann



Kunstschau 1927, Wien
Oben: Büfett von Oberbaurat Prof. Dr. Josef Hoffmann. — Unten: Raum Architekt Leopold Kleiner

Kunstschau 1927, Wien
Wohnraum: Architekt Franz Kuhn



Kunstschau 1927, Wien
Wohnraum: Architekt Walter Sobotka

formen ging es ja hier — will nach vielen Hinsichten erprobt sein. Auch hat die Gemeinde Wien durch Jahre an Hochhäusern festgehalten, welche für die Einzelwohnung nur in seltenen Fällen über eine Wohnküche und ein Zimmer hinausgingen. Doch die Gemeinde hat sich — und das kann ihr nicht hoch genug angerechnet werden — allmählich eines Besseren belehren lassen. Die Hinwendung von den Massenquartieren zu den Familienhäusern in den Siedlungen machte den Anfang, der Entschluß, fortab auch in den innerstädtischen „Höfen" verschiedenartige Wohntypen — für Junggesellen, für kleinere und größere Familien — einzubauen, tat ein Übriges. Und so kam es im Zusammenhang mit der eben erst geschlossenen Ausstellung „Wien und die Wiener" zu einer Reihe solcher neuer Wohnproben, die wir im Bilde vorführen.

Man wird diesen ersten Versuchen kommunaler Interieurs, für deren Einrichtung mit Hilfe eines Gemeindekredits von 1 Million Schilling eine eigene Abteilung der Heimbaugesellschaft „Gesiba" sorgt, nicht restlos zustimmen können. Doch sie wollen auch nicht schon endgültige Lösungen des äußerst schwierigen Lebensproblems sein, sondern nur Anfänge. Zu diesen aber wird man vorerst die richtige Einstellung finden müssen. Wer sie bei den Musterzimmern des Empire und Biedermeier sucht, die in derselben Ausstellung zu sehen waren, ist auf dem Holzweg. Denn heute geht es nicht um kostbare Noblesse oder anmutige Willkür, sondern um Billigkeit, Haltbarkeit und Sauberkeit. Also um brauchbare Räume. Und brauchbar sind alle. Einige von ihnen sind auch angenehm zum Verweilen, also wohnlich. Das sind die besten.

Die nämlichen Künstler, die hier mitgetan haben, stellen sich auch — neben anderen — in der „Kunstschau 1927" ein. Nun aber haben sie — schon im Zuschnitt der Räume, noch mehr im Möbel — freie Hand. Unter solchen Umständen wird man ihr Werk leichter beurteilen können.

Innerhalb jener sozialen Aufgabe trat ihre Gemeinsamkeit, jetzt treten ihre Besonderheiten deutlicher her-

Kunstschau 1927, Wien
Boudoir und Zimmerecke: Architekten Dr. Josef Frank und Oskar Wlach

Ausstellung Breslau Sommer 1926
Raum für Kunstgewerbe mit Blick in den Raum für Architektur: Architekt Oswald Haerdtl

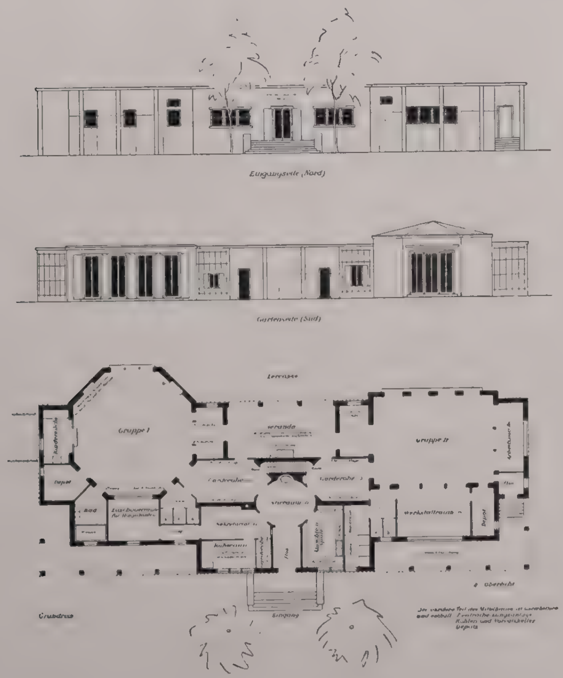
vor. Josef Hoffmann zeigt an einem Beispiel mit Wintergarten und farbig lackiertem Möbel seinen starken Sinn für durchsichtige, bewegte Geräumigkeit, Josef Frank — mit Oskar Wlach — im Vorraum zu einem Damenboudoir gediegenstes formenneues Möbel, Walter Sobotka und Franz Kuhn bieten klar disponierte, einfache und freundliche Stuben, Franz Schuster bekundet an einer Wohnküche, noch mehr an dem Modell eines Kinderhauses, seine schöne volkstümliche Einfalt. Die Regie führt — zum ersten Male in Wien — Oswald Haerdtl. Und er führt sie mit einer bemerkenswerten architektonischen Bestimmtheit: trotz des anregenden Zusammenhanges bleiben die Charaktere der Einzelräume betont.

Doch trotz aller markanter Unterschiede wird auch hier der neue strengere Gemeingeist erkennbar — im Grundsätzlichen, in den Formen und im gemeinsamen Ziel: dem Wohnraum, der jetzt fast alle Spezialräume — das Schlafzimmer ausgenommen — in sich aufgesaugt hat.

Man braucht nur, um dieser Entwicklung völlig inne zu werden, der „Kunstschau 1927" die österreichische Darbietung in den Galeries des Invalides 1925 gegenüberzuhalten. Damals, vor nur 2 Jahren, erschien das neue schmucklos sachliche Wesen auf einen bescheidenen Raum angewiesen, heute beherrscht es den Plan. Die Wandlung ist eklatant geworden.

Sie dringt nun auch — neue saubere Arbeiten der Architekten Karl Hofmann und Felix Augenfeld zeigen es an — schrittweise in die bürgerliche Wohnung vor. In erlesenem Material behaupten sich schlichte, glatte, werkgerechte Formen. Und diese Anpassung des bürgerlichen Geschmacks an die neue Gestaltungsweise ist grundsätzlich vielleicht nicht weniger wichtig als ihre soziale Fundierung durch die Gemeinde Wien. Denn neben der Arbeit am Wohntyp, der in gerader Linie vervollkommnet sein will, braucht die Formenentwicklung eine Mannigfaltigkeit der Aufgaben — neben Organisation und Disziplin auch die selbstbeherrschte Freiheit des raumbildenden Schaffens. *M. E.*

Kunstschau 1927, Wien
Oben: Wohnküche: Architekt Franz Schuster. — Unten: Wohnraum: Architekt Oswald Haerdtl

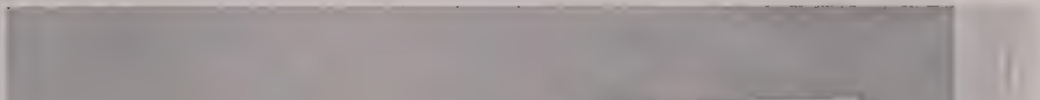


Maßstab: 1 : 500

Architekt Franz Schuster, Wien

Modell für eine Montessori-Schule „Haus der Kinder". — Eingangsseite und Gartenseite

Musterzimmer für die Wohnhäuser der Gemeinde Wien
Oben: Architekt O. Haerdtl: Type für ein Ledigenzimmer. — Unten: Architekt Dr. J. Frank: Wohnzimmer



Musterzimmer für die Wohnhäuser der Gemeinde Wien
Oberbaurat Prof. Dr. Josef Hoffmann: Wohnzimmer

Musterzimmer für die Wohnhäuser der Gemeinde Wien
Oben: Architekt Franz Schacherl: Wohnzimmer
Unten: Architekt Oswald Haerdtl: Type für ein Ledigenzimmer

Musterzimmer für die Wohnhäuser der Gemeinde Wien
Oben: Baurat F. Schartelmüller: Schlafraum
Unten: Oberbaurat Prof. Dr. Josef Hoffmann: Kinder-Schlafzimmer

Musterzimmer für die Wohnhäuser der Gemeinde Wien
Architekt F. Schacherl: Wohnzimmer und Schlafraum

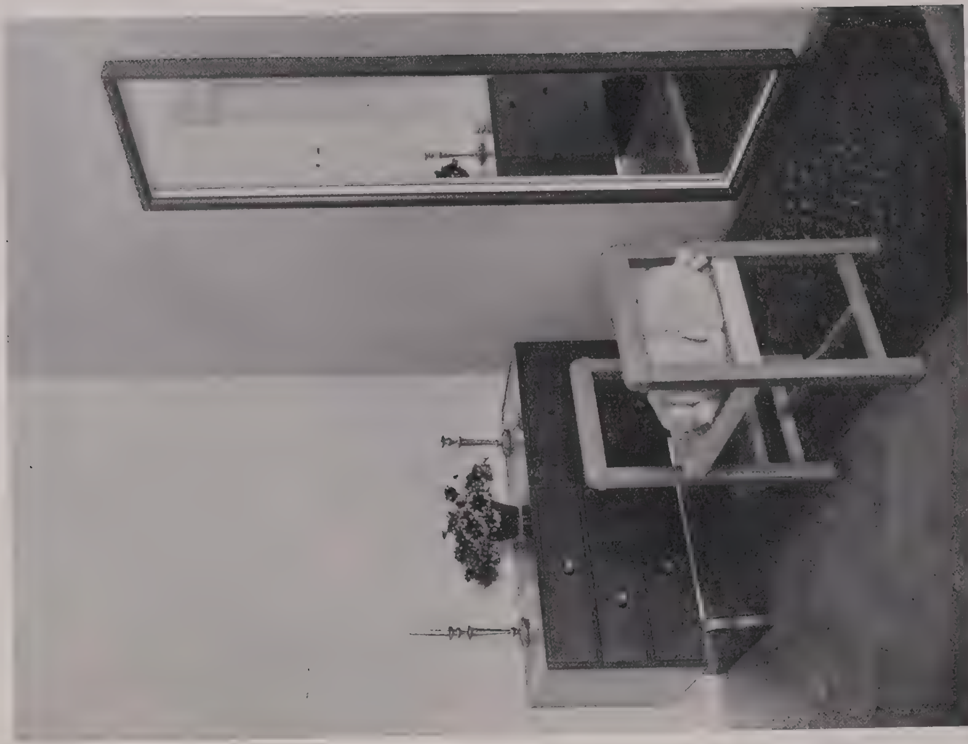
Architekten Z. V. Ing. Karl Hofmann und Ing. Felix Augenfeld, Wien
Wohnung Z. in Wien
Links: Toilettenkommoden und Spiegel in Nußholz. — Rechts: Sekretär in Nußholz
Ausführung: Vinzenz Kabele

Architekten Z. V. Ing. Karl Hofmann und Ing. Felix Augenfeld, Wien
Wohnung Z. in Wien
Oben: Eßzimmer in Bubingopalisander. — Unten: Aus dem Wohnraum, Möbel in Nußholz
Ausführung: Vinzenz Kabele

Architekt Hans Vöth, Wien

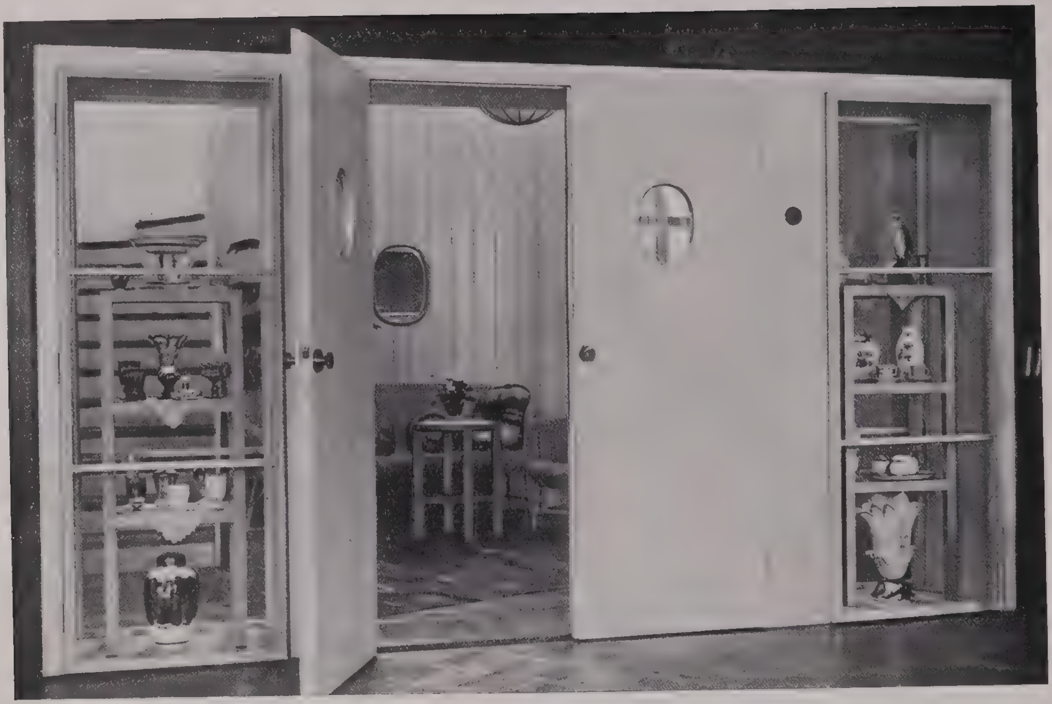
Wohnraum

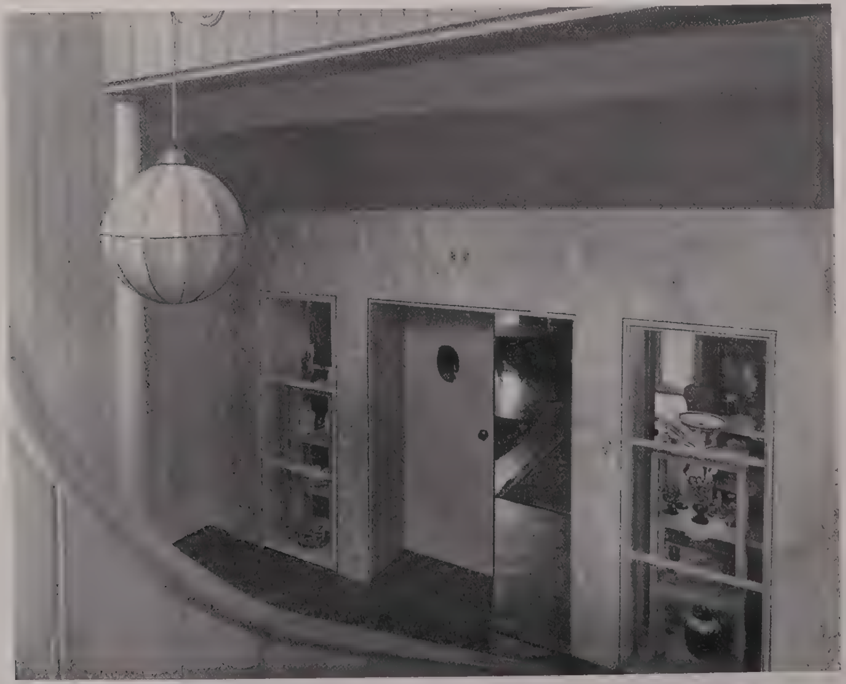
Architekten Z. V. Ing. Karl Hofmann und Ing. Felix Augenfeld, Wien
Wohnung Z. in Wien
Büfett und Anrichte in Bubingopalisander
Ausführung: Vinzenz Kabele



Architekten Hans Vöth und Viktor Hartig, Mähr. Schönberg
Windfang und Ankleidezimmer im Hause B.

Architekten Hans Vöth und Viktor Hartig, Mähr. Schönberg
Kinderzimmer und Gastzimmer im Hause B.





Architekten Hans Vöth und Viktor Hartig, Mähr. Schönberg
Haus B. — Oben: Blick aus dem Wohnraum durch die Vitrinenwand in die Diele
Unten: Blick aus der Diele in den Wohnraum

Architekt Hans Vöth, Wien

Wohnraum

VON DER WERKBUND-SIEDLUNG IN STUTTGART

Vgl. die zugehörigen Grundrisse auf S. 3 der „Mitteilungen"

Mies van der Rohe, Berlin.
Miethausblock, bestehend aus vier Häusern zu je sechs Wohnungen von zwei und drei Zimmern

Mart Stam, Rotterdam. Reihenhäuser mit je einem Doppelwohnraum und drei Schlafzimmern

J. J. P. Oud, Rotterdam. Reihenhäuser mit je einer Wohnung von vier Zimmern

Sämtliche Aufnahmen von Dr. Lossen & Co., Stuttgart-Feuerbach. Über die Werkbund-Siedlung erscheint ein Werk „Bau und Wohnung 1927" im Auftrag des Deutschen Werkbunds soeben im Verlag Dr. Wedekind, Stuttgart

Le Corbusier mit Pierre Jeanneret, Paris. Einer der Dachgärten auf dem Doppelwohnhaus 14/15

Adolf Schneck, Stuttgart. Wohnzimmer mit Eßplatz im Haus 12

Werkbund-Siedlung in Stuttgart

Paul Thiersch, Halle. Eß- und Wohnzimmer im Block Peter Behrens Nr. 31/32

Hans Poelzig, Berlin. Wohnzimmer mit Veranda im Haus 20

Werkbund-Siedlung in Stuttgart

Walter Gropius, Dessau. Vorraum im Obergeschoß des Hauses 17. — Hans Poelzig, Berlin. Arbeitsraum im Erdgeschoß des Hauses 20

Werkbund-Siedlung in Stuttgart

Mitteilungen aus der Fachwelt

zu

»Moderne Bauformen«

XXVI. JAHRGANG — 1927 OKTOBER-HEFT

Inhalt: Werkbund-Siedlung, Stuttgart, Grundrisse S. 3 — Technische Errungenschaften: I. Fenster und Tür der neuen Wohnung S. 5, 7, 9 — Spiegel- und Opakglas S. 13, 15 — Der Kühlschrank II S. 15 — Kleine Mitteilungen, Wettbewerbe, Neue Bücher S. 17—20

MAL- u ZEICHENBEDARF

F. PICKNES
BERLIN SW 68 KOCHSTR. 19

Kittlose Glasdächer
Dachentlüfter
Tore, gepreßt und glatt
Feuerschutztüren
Schmiedeeiserne Fenster
für die Industrie und in Sonderausführungen für Schulen und Wohnbauten

Erstklassige Konstruktionen
Günstige Preise

Nordische Eisen- und Draht-Industrie „Nord-Draht" Rostock 19
Ingenieurbüros an allen größeren Plätzen

D. R. G. M.

D. R. Patent

Wählen Sie,
überall da, wo eine wirklich gute und **zweckmäßige** Beleuchtung in Frage kommt, nur Original

Twerdy-Lampen
sind **blendungsfrei,** staubfrei, schattenlos, wirtschaftlich, schön, billig und gut

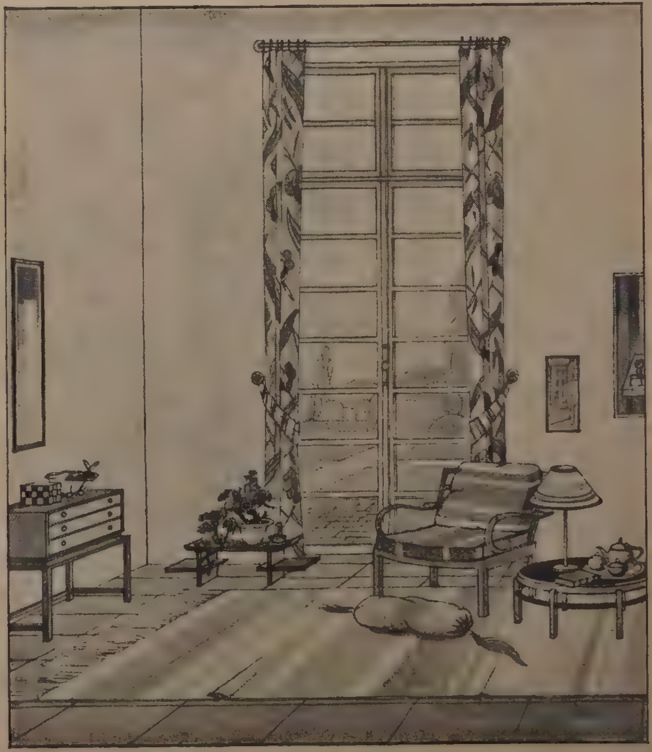
Dr. Twerdy-Lampen
für Läden, Büros, Banken, Krankenhäuser, Schulen, Kirchen, Fabriksäle und Restaurants. — Unsere Fabrikate sind in allen Fachkreisen, bei Behörden, der Industrie und der Geschäftswelt durch ihre **lichttechnischen** Vorzüge und ästhetische Wirkung bekannt und beliebt. Die verschiedenen Modelle eignen sich für jede in Frage kommende Innen- und Außenbeleuchtung.

Dr. Twerdy-Lampen-Gesellschaft, **Stuttgart**
Fabrikation elektrischer Spezialbeleuchtung, Olgastr. 72

„NIAMA" WASCHTISCHE

Aus HOCHGLANZ-HARTSTEINGUT oder FEUERTON
In zahlreichen geschmackvollen Formen
Hervorragende Qualität - Garantiert haarrißfrei
Mit neuzeitlichen Armaturen zum Waschen unter fließendem, temperiertem Wasser und ges. gesch. Ab- und Überlauf-Konstruktion
Sanitär und unverwüstlich im Gebrauch
Prämiert mit der goldenen Medaille mit besonderer Auszeichnung

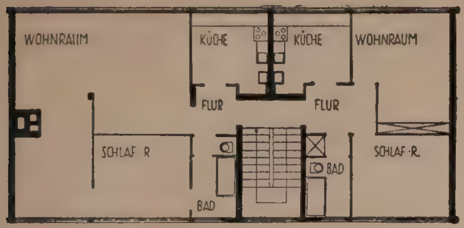
Gustav Reisser, Stuttgart-Untertürkheim
Werkbund-Ausstellung: Gewerbehalle Stand Nr. 19



Renz-Möbel in neuester Schleiflacktechnik und Edelhölzern verkörpern Schönheit und Meisterarbeit

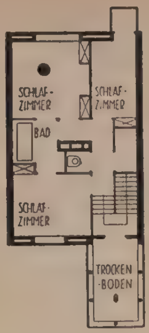
Möbelfabrik Wilhelm Renz, vorm. Otto Vetter, **Böblingen** b. Stuttgart

Werkbund-Siedlung, Stuttgart. Grundrisse zu den Bildern, Hauptteil Seite 409—412

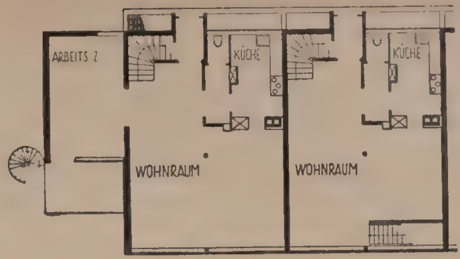


1

2

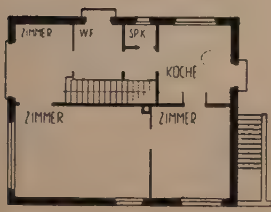


3



4

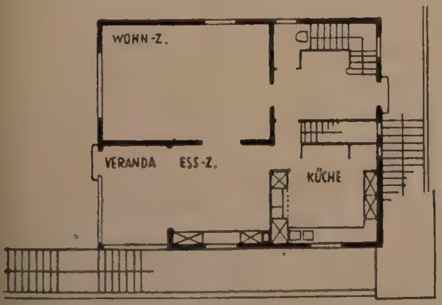
1. Mies van der Rohe, Berlin: Doppelwohnung im Miethausblock. Konstruktion: Eisenfachwerk mit halbsteinstarkem Backsteinmauerwerk ausgefacht, 4 cm starke Torfisothermisolierung. Innen und außen geputzt. Hohlsteindecken zwischen Eisenträgern. Zwischenwände aus Bimsdielen, Celotexplatten, Fulgurit oder Sperrholz. — 2 und 3. J. J. P. Oud, Rotterdam: Erdgeschoß und Obergeschoß eines Reihenhauses. Konstruktion: Betonbauweise, System Kossel; Tragwände Leichtbeton; Außenwände Leichtbeton mit Hohlräumen; Zwischenwände Drahtziegel; Dachdeckung Ruberoid. Eisenfenster, Eisentürzargen, Sperrholztüren. — 4. Mart. Stam, Rotterdam: Erdgeschoß zweier Reihenhäuser. Konstruktion: Eisendrahtgerüst, mit Plattenbeton-Hohlsteinen ausgefacht, Eisenbeton-Hohlkörper-Decken, innen und außen verputzt, eingebaute Schränke, Eisenfenster. An der Lieferung der Inneneinrichtung der Reihenhäuser von J. J. P. Oud waren u. a. folgende Firmen beteiligt: Teetische: W. Renz, vorm. Otto Vetter, Möbelfabrik, Böblingen bei Stuttgart. — Möbel: Ehrenbauer & Co., Möbelfabrik, Stuttgart-Cannstatt, Flurstraße 16. — Vorhänge: Tiefenthal & Halle, Stuttgart, Rotebühlstraße 67 b.



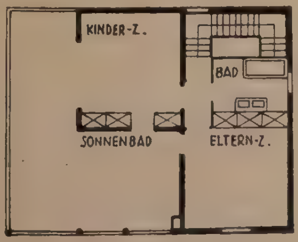
5

6

5 und 6. Ad. G. Schneck, Stuttgart: Erdgeschoß und Obergeschoß eines Einfamilienhauses. Konstruktion: Liasitsteine, innen und außen verputzt, Rapiddecken.

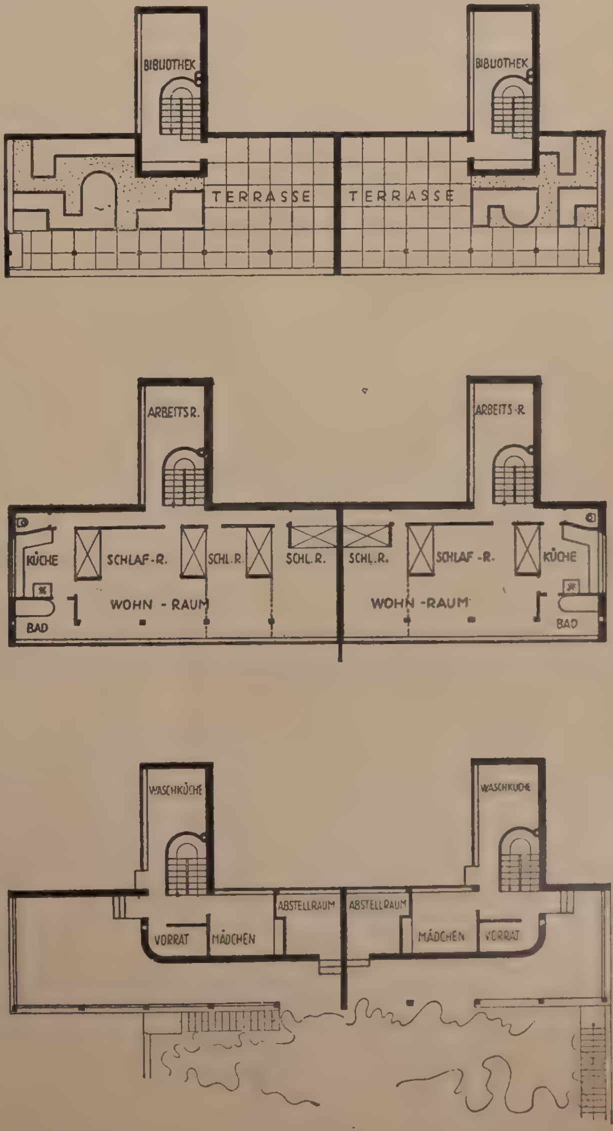


7



8

7 und 8. Hans Poelzig, Berlin: Erdgeschoß und Obergeschoß des Einfamilienhauses. Konstruktion: Außen- und tragende Innenwände aus Holzfachwerk (Holzbeton). Darauf beiderseitig 1 qm große Fonitramholzbetonplatten aufgenagelt. Nichttragende Wände aus leichtem Holzgerüst mit Plattenausfachung. Äußerer Plattenbelag verputzt, innerer verputzt oder verkleidet mit Sperrholz oder Glasurplatten. Fonitramfußbodenplatten, Balkendecken mit eingeschobenen Holzbetonplatten. An der Lieferung der Inneneinrichtung waren u. a. folgende Firmen beteiligt: Möbel für Wohnzimmer, Diele, Vorplatz, Küche von Wilhelm Renz, vorm. Otto Vetter, Böblingen bei Stuttgart; Vorhänge von Tiefenthal & Halle, Stuttgart, Rotebühlstr. 67 b.



9—11

9 bis 11. Le Corbusier mit P. Jeanneret, Genf-Paris: Untergeschoß, Wohngeschoß und Terrassengeschoß des Doppelwohnhauses. Konstruktion: Traggerüst in Beton und Eisen. Ausmauerung mit Bimshohlblocksteinen.

Aus: „Bau und Wohnung 1927“, Akademischer Verlag Dr. Fritz Wedekind & Co., Stuttgart. Vgl. Seite 409

Nicht nur der fertige Bau, sondern auch seine **Entstehung** in den einzelnen Perioden **sollte im Lichtbild festgehalten werden.** Man erhält dadurch wertvolle Ergänzungen zu den Bauplänen und Anschauungsmaterial für spätere Arbeiten

LOSSEN PHOTOS
SIND DIE BEKANNTESTEN

Dr. LOSSEN & Cie., G. m. b. H.,
STUTTGART-FEUERBACH
TELEPHON 80373

INDUSTRIE-, ARCHITEKTUR-, INTERIEUR- UND LANDSCHAFTS-AUFNAHMEN + REPRODUKTIONEN + VERVIELFÄLTIGUNGEN + DIAPOSITIVE ALLER ART

D. R. P. **BAUWEISE FRANK** D. R. P. ang.

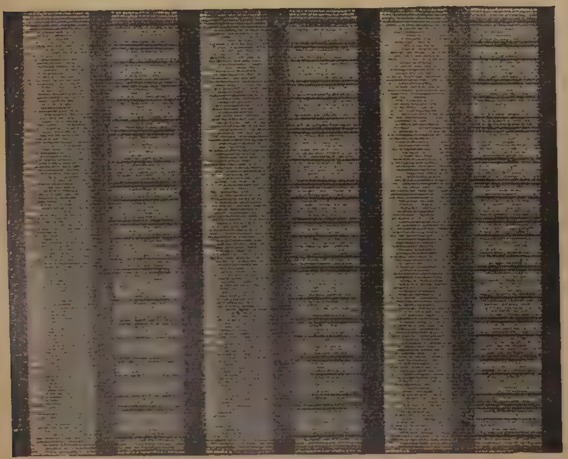
Holz- oder Eisenkonstruktion in Verbindung mit Isolierbeton für Wände, Decken und Dach. Mechanisierte, normalisierte Ausführung, kürzeste Bauzeit, Einsparung an Gesamtbaukosten, wärmehaltend, feuersicher usw.

175 Wohnungen für die Stadtgemeinde Stuttgart

Näheres über die schlüsselfertige Ausführung von **Industrie- und Wohnungsbauten, Geschäfts- und Lagerhausbauten usw.** mit ortsansässigen Unternehmern und Handwerkern durch

ALFRED FRANK, STUTTGART

Fernspr. 63637 Reinsburgstr. 27 A Draht Frankbau



Möbelstoffe
Dekorations-Stoffe
Teppiche

NEUE AUSWAHL

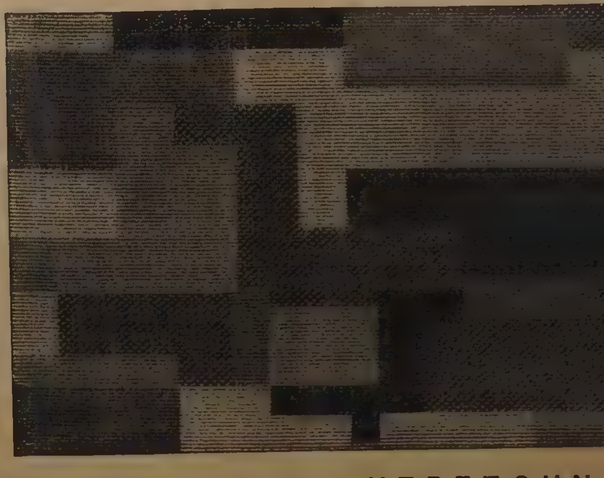
ZEITGEMÄSSE MUSTER

MÖBELSTOFFE / TEPPICHE

HELD & KLEIN A.-G

BERLIN SW 68 FERNRUF Amt Dönhof 1175 - 76 - 77

SCHÜTZENSTRASSE 15-17



KOLLEKTIONEN UND MUSTERSENDUNGEN STEHEN ZUR VERFÜGUN

TECHNISCHE ERRUNGENSCHAFTEN

I. Fenster und Tür der neuen Wohnung

Fortsetzung folgt

Prüft man englische, amerikanische und auch neuere deutsche Grundrisse auf die Lage von Fenstern und Türen und beobachtet dabei gerade auch bei Plänen von beschränktem Ausmaß, welche Möblierungsvorschläge eingetragen sind, so erhellt, daß eine ganze Reihe von Anordnungen praktischer Raumverbindungen, wohnlicher Sitzplätze und gut belichteter Arbeitstische erst durch den Wegfall der Rücksicht auf den Ausschlag von Tür und Fenster möglich werden. Zu diesen raumsparenden Eigenschaften treten — auch für den großen und repräsentativen Raum — noch eine ganze Anzahl anderer: kein unschönes Abtrennen von Raumteilen durch offenstehende Flügel, Festbleiben in beliebig weiter Öffnung, leichte Reinigung u. a. m.

Der allgemeineren Anwendung unserer guten deutschen Schiebefenster und Schiebetüren soll die nachstehend beginnende Veröffentlichung von Konstruktionszeichnungen dienen. Sie zeigen dem Fachmann die besonderen Vorzüge jedes Fabrikats, seine Eignung zum besonderen Zweck und die Vorbedingung für den besten Einbau.

Daß erst lange Versuche und andauernde Verbesserung zu dem in vielen Einzelheiten patentrechtlich geschützten heutigen Stand geführt haben, liegt auf der Hand. Dennoch werden sich die Hersteller Anregungen aus Architektenkreisen nicht verschließen und die Gegenüberstellung ausländischer Ausführungsarten begrüssen, wie wir sie auf S. 7 geben. Wir beschreiten damit den namentlich in Amerika im Baufach längst üblichen Weg, daß nämlich der Fabrikant im Bewußtsein der Güte seines Erzeugnisses, seiner rationellen und deshalb preiswerten Fabrikation sein Fabrikat in allen Einzelheiten dem Verbraucher vor Augen führt. H. H.

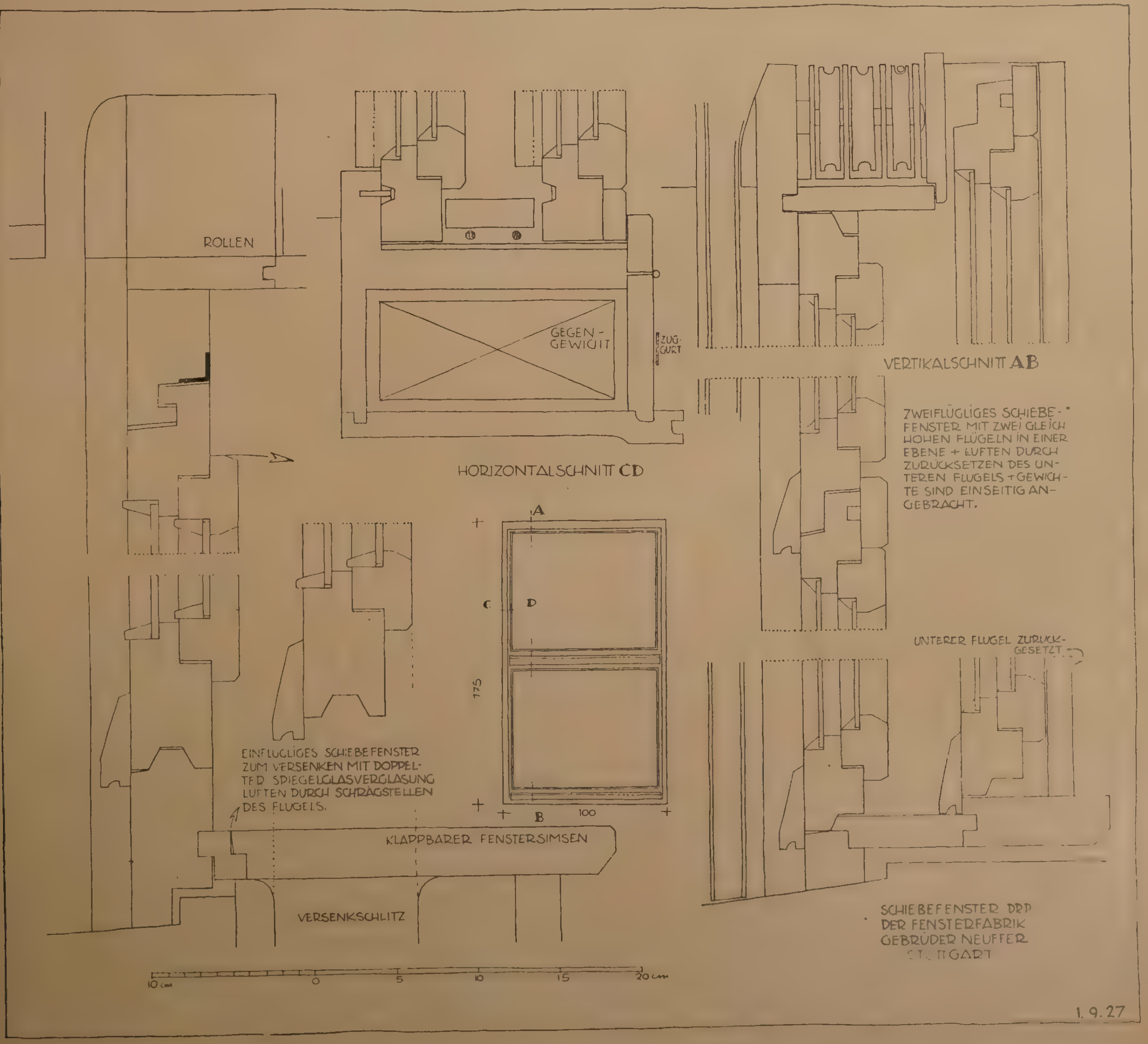


Abb. 1. Schiebefenster der Fensterfabrik Gebrüder Neuffer, Stuttgart

Fortsetzung Seite 7 und 9

TIEFENTHAL & HALLE

GARDINENFABRIK D.W.B.

ROTEBÜHLSTRASSE 67 B **STUTTGART** FERNSPRECHER 61157-59

STORES · GARDINEN · TISCHDECKEN

BETTDECKEN

SPITZEN · TÜLLE · DEKORATIONSSTOFFE

WERKBUNDAUSSTELLUNG »DIE WOHNUNG«

TEXTILRAUM HALLE NR. 6 VORHANGRAUM HALLE NR. 7

ROSE & CO. DORTMUND

MÖBELFABRIK

Wohnungseinrichtungen, Einzel- und Polstermöbel, Dekorations- und Möbel-Stoffe, Wandspann-Stoffe, Gardinen, Deutsche und Orient-Teppiche

INNENAUSBAU

von Villen, Geschäftshäusern, Verwaltungsgebäuden, Cafés, Konditoreien u.s.w.

Langjährig gepflegtes großes Holzlager

A. LILIENFEIN

GARTENARCHITEKT D.W.B.

STUTTGART

ZEITGEMÄSSE

GÄRTEN

Entwurf · Leitung · Ausführung

Eigene ausgedehnte Baumschulen

Alle Sorten Gips

ofen- und kesselgebrannt

Gipsdielen

in allen Stärken mit Kokosfaser-Einlage

Gipsbausteine

mit Doppelfugen aus Diara- und Stuckgips

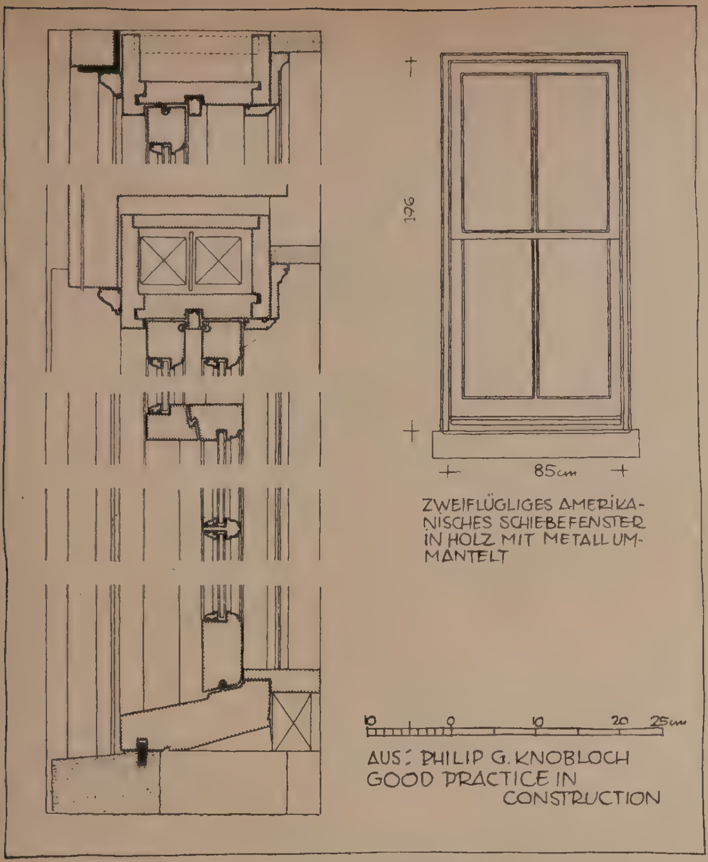
120×20×12 und 14 cm

DIARA

für säurefreie Böden, sowie Hart- und Kunstputz empfiehlt

Schwäbische Gipsverkaufsstelle G. m. b. H., Stuttgart

Seestraße 26 p - Telephon 21848 und 49



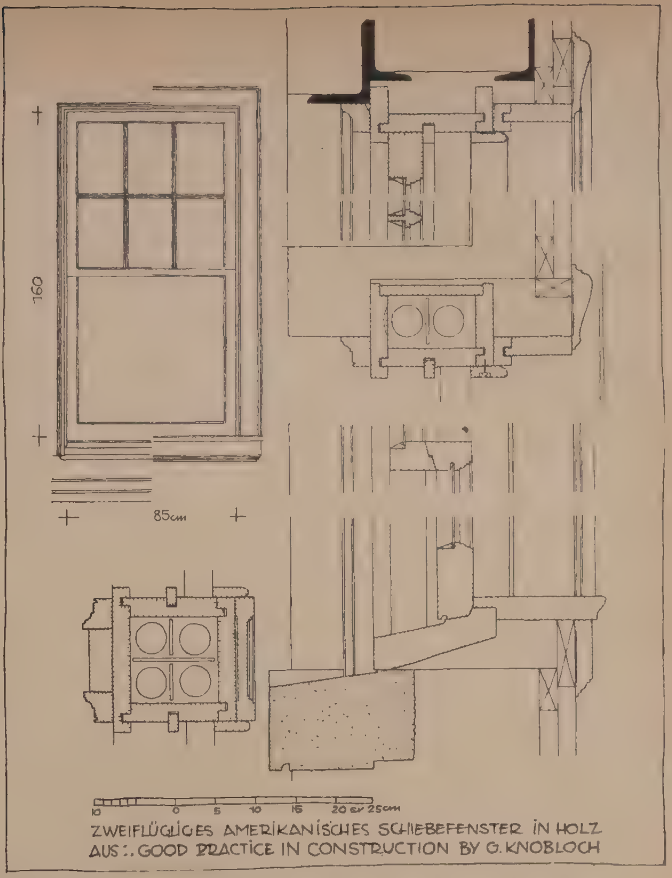


Abb. 2 und 3. Zwei amerikanische Schiebefenster aus G. Knobloch „Good Practice in Construction“

Fortsetzung S. 9

Präzisions-Reißzeuge

Original Rundsystem

Clemens Riefler / Nesselwang 1

Bayern

Berliner Anzeigenvertretung:
E. Homilius, Berlin S 59
Dieffenbachstr. 45/46

Münchner Anzeigenvertretung:
R. Richter, München, Ottostraße 3

Bankfassade im Haag (Holland)
Material Cannstatter Travertin

AD. LAUSTER & Co

TRAVERTINWERKE / CANNSTATT

FERNSPRECHER 51147/48 / LEMPPENAUSTRASSE 50

CANNSTATTER TRAVERTIN

DER HERVORRAGENDSTE
NATURSTEIN FÜR AUSSEN- UND
INNENARCHITEKTUR

POLIERTE PLATTENARBEITEN
KAMINE / BRUNNEN / VASEN / DENKMÄLER
VORSATZBETONKÖRNUNGEN / GARTENBAUSTEINE

W. GOTTLOB VOLZ G. m. b. H.
Metallgiesserei - Armaturen- und Wassermesserfabrik
STUTTGART 7
Gutenbergstrasse 74 - Telephon 63290

JNTARSIEN

ORIGINALITÄT
HERVORAGENDE
AUSFÜHRUNG

JOSEF OPFERKUCH

STUTTGART/CANNSTATT KÖNIGSTR. 17.

Dächer, wie Ihre Kunden sie verlangen

Ihr Kunde sieht vor allem auf seinen Geldbeutel, wenn er baut. Natürlich soll das Dach trotzdem gut aussehen und lang halten. Sie erfüllen diese Wünsche, wenn Sie das Dach mit „*Bitumitekt*" der teerfreien Dauerdachpappe decken.

Meine Druckschriften B 9 warten darauf, Ihnen Aufklärung geben zu dürfen. Schreiben Sie gleich, geben Sie aber bitte bei Ihrer Anfrage die Nr. B 9 an.

J. A. Braun
Bitumitektwerk
Stuttgart-Cannstatt P 20

Ein Bitumitektlager ist ganz in Ihrer Nähe und spart Ihnen Frachtkosten

L. SPÄTH
BERLIN
BAUMSCHULENWEG
TELEPHON: F 2 NEUKÖLLN 3301

GARTEN-GESTALTUNG
ANLAGE VON GÄRTEN, SPORT- UND SPIELPLÄTZEN, AUCH IN ZUSAMMENARBEIT MIT ARCHITEKTEN UND BEHÖRDEN

EIGENE GROSSE BAUMSCHULEN / AREAL 2000 MORGEN / VERTRETERBESUCH AUF WUNSCH

BESTELLEN SIE UNSER BUCH: **L. SPÄTH - GÄRTEN, SPORT-SPIELPLÄTZE,** MIT VIELEN, TEILS FARBIGEN BILDERN. IN GANZLEINEN RM 3.50 INKL. VERPACKUNG UND PORTO

DIE

ANZEIGE

IM FACHBLATT

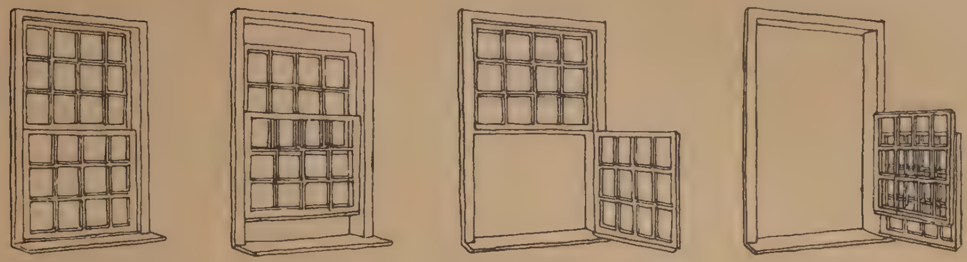
bringt eine Abbildung des Erzeugnisses mit kurzer Herausstellung der besonderen Vorzüge. Gutes Papier und sorgfältiger Druck der großen Auflage verbürgen die weitreichende Wirkung solcher Anzeigen in den

MODERNEN

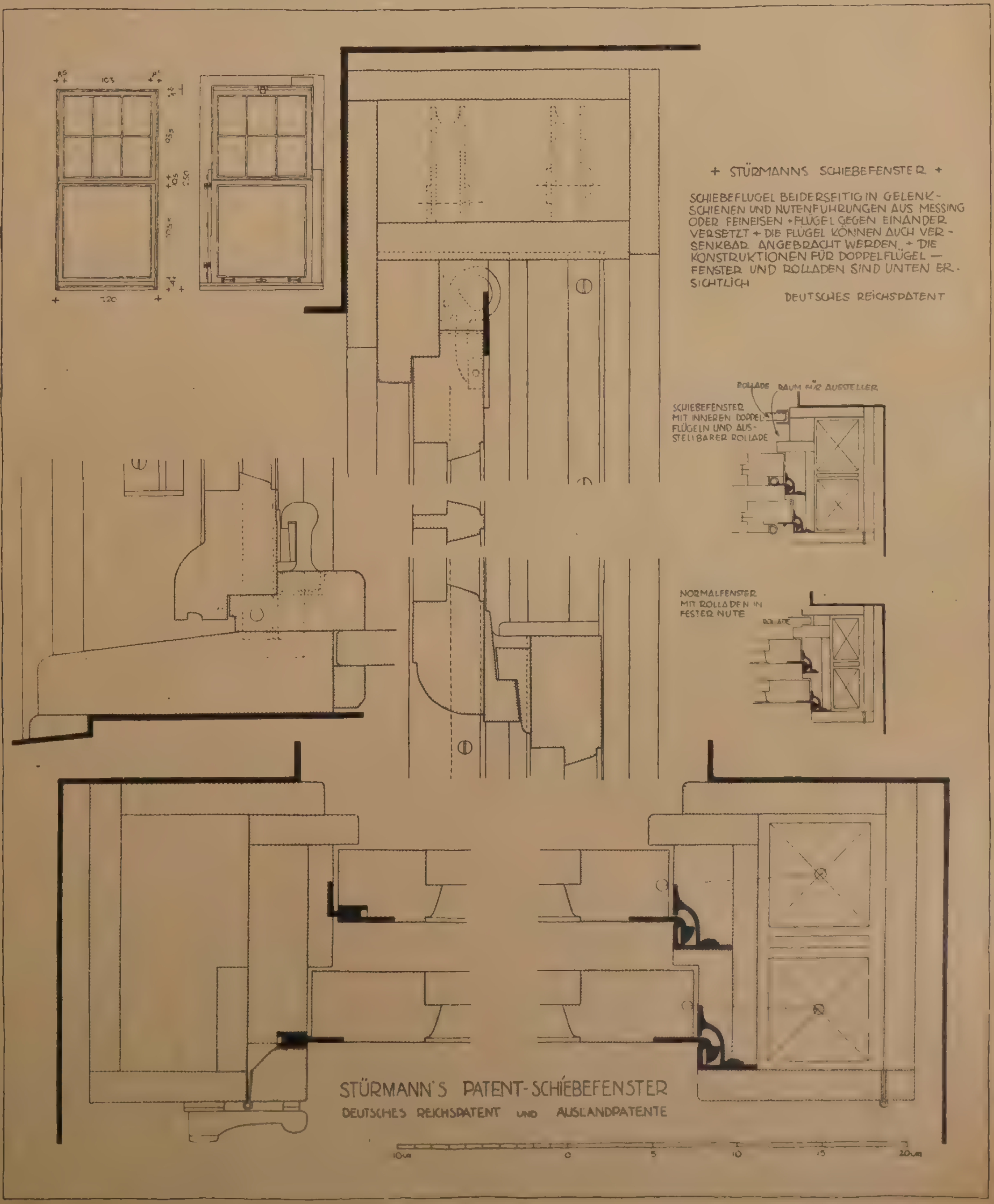
BAUFORMEN

I. Fenster und Tür der neuen Wohnung

(Fortsetzung der Seiten 5 und 7)



ÖFFNUNGS MÖGLICHKEITEN



Stürmann's Patent-Schiebefenster

Oben: Öffnungsmöglichkeiten.

Rechts: Ansicht des Fensters von außen und innen; Konstruktion der Gelenkschienen, des mittleren und unteren Verschlusses; Querschnitt eines Normalfensters mit Rolladen in fester Nute und eines Schiebefensters mit inneren Doppelflügeln und ausstellbarer Rollade. Deutsches Reichspatent.

DIE GUTE
PHOTO-MARKE

Aufnahme-Material
für den Architekten:

HAUFF-Extra-Rapid-Platten
für Außenaufnahmen

HAUFF-Ultra-Rapid-Platten
für Interieur-Aufnahmen

Prospekte gratis im Photogeschäft
oder direkt von

J. HAUFF & CO. G. M. B. H. FEUERBACH BEI STUTTGART

B. E. Murillo, Melonen- und Traubenesser
Nr. 187 / Bildgröße 32 1/2 : 43 cm

Die Vera-Copien sind der idealste Wandschmuck für das moderne Heim!

Vera-Copien werden nach einem in allen Kulturstaaten patentierten Verfahren unmittelbar auf Malerleinwand unter genauester Wiedergabe des Pinselstrichs und auch des Farbtons des Originals reproduziert.

Die Rahmung erfolgt ohne Glas!

Vera-Copien sind daher die vollkommensten Ölgemälde-Reproduktionen, die es gibt! Unerreicht in der Wirkung! Konkurrenzlos! Billig!

Fordern Sie unseren illustrierten Katalog mit 38 z. T. farbigen Abbildungen zum Preise von M. 2.50 Nachnahme!

Niederländische Gemälde-Reproduktion G. m. b. H., Berlin W 15
Kurfürstendamm 220

KAYSER & SEIBERT
GARTENGESTALTUNG
Heidelberg Frankfurt / Main
Telefon Nr. 1916 Telefon Taunus Nr. 2661

Entwurf, Beratung, Ausführung von Gärten, Parks, Spiel- und Sportplätzen, Badegärten an allen Orten

Eigene Großgärtnerei Roßdorf/Darmstadt

Illustrierter Katalog
gegen Voreinsendung (Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 26039) von RM. 2.—
Vergl. unsere Arbeiten auf den Seiten 153—160

FRANZ LINK
Kronleuchterfabrik · Frankfurt a. M.
Ausstellung. Kaiser-Strasse Nr. 37
Fabrik: Speierer-Strasse Nr. 11 · Fernruf Maingau Nr. 6278

Reichhaltiger Modellschatz
in Stilleuchter aus allen Epochen
Eigene Giesserei, Holzbildhauerei
und Vergolderei

HEINSTEINWERK
HEIDELBERG

Die moderne Kachelofenheizung

heizt mit einer Feuerstelle das ganze Haus
Unterlagen auf Wunsch

Heinsteinwerk Heidelberg
DWB

GEGRÜNDET 1847

Schiebefenster System Schmid
Doppelfenster System Schmid
Doppeltüren System Schmid

Johannes Schmid A.-G., Blaubeuren
Württemberg
Älteste Spezial-Schiebefensterfabrik
Fernruf 17.

Modell der August-Dicke-Schule, Solingen. — Arch. Beigeordneter Stadtbaurat Schmidhäußler, Solingen.

Modelle

für Hoch- und Tiefbau, Gartenanlagen, Reliefmodelle, Schnittmodelle sowie ganze Städteanlagen werden nach meinem eigenen Verfahren aus einer Papiermasse in höchst vollendeter, naturgetreuer und malerischer Darstellung bis ins kleinste Detail ausgeführt. Referenzen der ersten Architekten und Staatsbehörden des In- und Auslandes liegen vor. Bei Anfragen bitte ich um Einsendung von Zeichnungen oder Skizzen.

R. Kanton, Düsseldorf 4
Modellbildnerei Zietenstraße 7

Modell des Schlosses Pesch Sr. Durchlaucht des Prinzen Johann von Arenberg. Arch. F. A. Breuhaus, Köln a. Rh.

Schofer-Kamine
D.R.P.
Das ist die Konstruktion!

Schoferkamin- & Ziegelwerke G.m.b.H. Waiblingen
vorm. Aktien-Ziegelei

SCHIEDMAYER
PIANOFORTEFABRIK
STUTTGART
NECKARSTR. 12 ECKHAUS
FLÜGEL :: PIANOS
HARMONIUM

Abb. 1. Fr. A. Breuhaus: Küche mit Schrank in Nische. Schiebetüren mit Kristall-Spiegelglasscheiben des Vereins Deutscher Spiegelglasfabriken, Köln a. Rh.

SPIEGEL- UND OPAKGLAS IM INNEREN AUSBAU

I

Wir zeigen in den folgenden Abbildungen (Seite 15) Proben guter und vielseitiger Anwendung von Spiegelglas im modernen Innenausbau. Die hervorragenden hygienischen Eigenschaften dieses poren- und rissefreien Materials und seine Lichtdurchlässigkeit hätten es allein schon zu vermehrter Benützung im modernen Raum empfohlen, auch wenn seine Formeigenschaften dem heutigen Wunsche nach klaren, geraden Linien und eindrucksvollen undekorierten Flächen weniger stark entgegen kämen.

Wie weit man im Bauen aus Glas bei nicht mehr tragenden sondern getragenen Außenwänden gehen kann, dafür seien nur Poelzigs Werkstättenbau des Dessauer Bauhauses (Moderne Bauformen 1927, Heft 9, Seite 332) und das bekannte Hochhausmodell von Mies van der Rohe angeführt.

Spiegelglas und Opak- d. h. Mattglas kommt außer in Weiß auch in schönen blauen, grünen, braunen und roten Tönen auf den Markt und wird in Platten bis zu 20 qm geliefert. Selbstverständlich sind kleinere Flächen verhältnismäßig billiger als solche von größter Ausdehnung. Die gebräuchlichsten Stärken sind 8—12 mm, 13—17 mm, 18—22 mm. Wir kommen in einem zweiten Aufsatz auf die technischen Voraussetzungen guter Glasflächen noch besonders zu sprechen. H. H.

ADOLPH BURCHARDT SOEHNE

BERLIN W 56 / JÄGERSTRASSE 26

TAPETEN / CRETONNES

WAND- UND MÖBELSTOFFE

Wir erbitten eine kurze Angabe der zu berücksichtigenden Holztönung der Möbel, ferner der Farbe etwa bereits vorhandener Stoffe, der Stilart und evtl. der Preislage, bei Stoffen auch Angabe des Verwendungszwecks (Vorhänge, Möbel, Wand)

In keinem Haushalt darf ein Kühlschrank fehlen, sonst verderben Ihre Speisen!

AUTOFRIGOR

Autofrigor ist in allen Teilen deutsches Fabrikat und deshalb billiger als ausländische Kühlschränke

Autofrigor braucht nur durchschnittlich 20 Pfennig Strom täglich

Autofrigor arbeitet ohne Ammoniak oder schweflige Säure und ist vollkommen hermetisch geschlossen

Autofrigor ist vollkommen explosionssicher.

Autofrigor arbeitet automatisch ohne Riemen, Stopfbüchsen oder Ventile

Autofrigor ist mit einem einzigen Handgriff in Betrieb

Autofrigor erhält Speisen und Getränke stets frisch und kühl

Autofrigor können Sie überall kaufen: bei allen Elektrizitätsfirmen und Installationsgeschäften, bei allen Haushaltungsgeschäften oder beim Fabrikanten

Escher Wyss Werke Lindau G. m. b. H.

Lindau im Bodensee

Tausende von Autofrigoren in Betrieb, Zeugnisse seit 10 Jahren. Höchste Auszeichnung auf allen Ausstellungen!

DIE TECHNISCHE AUSRÜSTUNG DER NEUEN WOHNUNG

II. Kühlhaltung von Lebensmitteln im Haushalt

Schon in früheren Zeiten wußte man, daß Kälte das Verderben von Lebensmitteln verhindert. Im Winter gewonnenes Natureis diente zur Kühlung im Sommer. Hygienische und wirtschaftliche Gründe erforderten aber auch hier wie überall den technischen Fortschritt. Die Umständlichkeit der Eisbeschaffung, die Schädlichkeit des feuchten, oft verunreinigten Natureises führten zur Kälteerzeugung auf maschinellem Weg. Waren auch die ersten Kältemaschinen in ihrer Bedienung umständlich, so brachten sie jedoch bereits die Möglichkeit dauernder Kühlung, unabhängig von der Beschaffung des Natureises, unabhängig von Winterkälte oder Sommerhitze.

Die neuzeitliche Kältemaschine stellt natürlich bereits wesentliche neue Gesichtspunkte in den Vordergrund. Als Erfordernisse speziell eines für den Haushalt geeigneten Kühlschrankes müssen gelten: 1. einfachste Bedienung, kein Ölen, kein Schmieren, kein Nachfüllen von Gas darf erforderlich sein. Mittels e i n e s Handgriffes muß die Maschine in Betrieb gesetzt werden können. 2. Die Erzeugung der Kälte muß kontinuierlich sein. Die Maschine muß jederzeit bei Bedarf ohne Betriebsgefahr wieder eingeschaltet werden können. 3. Die Kälte im Schrank muß gleichmäßig sein. Die Temperaturschwankungen dürfen nur wenige Grad betragen. 4. Die Maschine muß betriebssicher sein. Irgendwelche Explosionsgefahr darf in keiner Weise bestehen. Ein Ausströmen des Kältemittels in schädigender Weise muß unmöglich sein. 5. Der Betrieb selbst muß wirtschaftlich sein; bei geringstem Kraftbedarf muß möglichst viel Kälte erzeugt werden; durch beste Isolierung des Kühlschrankes die erzeugte Kälte gehalten werden.

Von den bekannten Kältefirmen hat u. a. die Weltfirma Escher Wyß eine solche Maschine in der Form ihres „Autofrigors“ auf den Markt gebracht. Ursprünglich mehr für gewerbliche Zwecke vorgesehen, bauen heute die Escher-Wyß-Werke Lindau G. m. b. H. (Lindau, Bodensee) diese Maschine speziell auch für Haushaltungen. Neben einfachster Bedienung ist die Maschine „Autofrigor“ im Betrieb äußerst sparsam. Infolge der sinnreichen Konstruktion ist eine Explosionsgefahr oder ein Austreten von Kältemitteln in schädigender Weise beim „Autofrigor“ vollkommen unmöglich. Bei heute ca. 9000 in Betrieb befindlichen Anlagen ist ein Unglücksfall in Form von Explosion oder schädigendem Austritt des Kältemittels auch noch niemals erfolgt.

Abb. 2. W. Gropius: Rückwärtiges Regal eines Schreibtisches aus Kristall-Spiegelglas in Messingfassung

Verkleinertes Probebild aus:

Romanische Baukunst in Italien

Mit 350 Abbildungen herausgeg. von Corrado Ricci. Lein. M 38.—

JULIUS HOFFMANN VERLAG STUTTGART

Phot. H. Schmölz, Köln

Abb. 3. Toilettespiegel, in die Wand verschiebbar

GEGENWÄRTIGE BAUARBEIT / AMERIKANISCHER KREIS

Kombinierter Küchenschrank
mit eingebautem Gasherd, Eiskasten und Spüle

WIE BAUT AMERIKA?

Von RICHARD J. NEUTRA

AMERICAN INSTITUTE OF ARCHITECTS
ZENTRALVER. D. ARCHITEKTEN ÖSTERR.

Mit 105 Bildern und Rissen. Kartoniert Mark 8.50

Klapp- u. Schiebefenster für Massenherstellung

Aus dem Inhalt:

Bejahung der Gegenwart · Bauweise und Großtechnik · Heutige Siedlung · Statistische Vorarbeiten · Verkehrsmittel und Siedlungsform · Verkehrsballung · Der Großstadtbahnhof · Versenkte Bahnhöfe · Die Zonierung der Städte · Der Geschäftskern der Großstadt Verkehrsfragen · Verkehrsverluste · Das Großhotel und seine Aufgaben: Ausmaß · Planung · Baubureau · Die Geschosse des Großhotels: Hoflose Überbauung · Grundrisse · Küchen · Die Gastwohnung · Dampf- und Luftheizung · Der Frischluftstrom · Die maschinelle Ausrüstung · Der Großbau im Entstehen: Fundament Krane · Eisenskelett · Betonmantel · Träger · Bau-Organisation Das Eigenwohnhaus: Kabebau · Preßplattenhaus · Gußbeton · Laufverschalung · Die Möbel · Die Baukosten · Das Knitlocksystem Zementblockbauten · Der formgebende Baustoff: Die Bauindustrie Der Anteil des Architekten · Wohin geht die Entwicklung? · Auswüchse · Grundsätzliches · Unechte Formen · Beispiele aus den Primitiven · Die Urformen

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Unten rechts: Wohnhaus von Frank Lloyd Wright in Sparbauweise (doppelschalige Knitlockwände.) — Links: Palmerhaus, Chicago 1923—27. Das Emporwachsen der riesigen Skelettkonstruktion dieses Grosshotels wird in allen Phasen erläutert und gezeigt. Grundrisse, Photos und Text behandeln dies Musterbeispiel einer riesigen Bauaufgabe

Kleine Mitteilungen

Der gegenwärtige Präsident der Akademie der bildenden Künste in München, ord. Professor der Baukunst an der Münchner Technischen Hochschule, Geh. Regierungsrat Dr. phil. h. c. German Bestelmeyer ist auf die Dauer von drei weiteren Studienjahren, d. i. bis zum Ende des Studienjahres 1929—30, zum Präsidenten der Münchner Akademie der bildenden Künste ernannt worden.

In Arosa starb nach kurzer Erkrankung der Hilfslehrer der Fachabteilung für Innenarchitektur und Möbelbau der Kunstgewerbeschule Stuttgart, Kurt Feller. Mit ihm verliert die Anstalt eine ihrer begabtesten jüngeren Kräfte. Feller war zuerst Schüler und Meisterschüler der Anstalt gewesen und seit drei Jahren als Hilfslehrer tätig.

Seine Arbeiten zeichneten sich durch ihre schlichte Klarheit und durch die ruhige Schönheit der Verhältnisse aus. Unsere Leser kennen den Künstler durch verschiedene farbige Blätter, die wir in den letzten Jahren brachten. Die Kunstgewerbeschule wird den Entschlafenen durch eine kleine Ausstellung seiner besten Arbeiten innerhalb ihrer Jubiläumsausstellung ehren.

Magdeburgs neuer Stadtbaurat. Durch die Stadtverordneten wurde der bisherige Magistratsbaurat Göderitz mit großer Mehrheit auf 12 Jahre zum Stadtbaurat Magdeburgs gewählt. Am 20. Juni 1921 trat er als Assistent des Magdeburger Stadtbaurats für Hochbau in die Dienste der Stadt. Am 1. April 1922 wurde er zum Magistratsbaurat gewählt. Seit dem Weggang Bruno Tauts übernahm er am 1. Oktober 1924 die Verwaltung der unbesetzten Stelle eines Stadtbaurats für den Hochbau. Stadtbaurat Göderitz ist der Erbauer der Magdeburger Stadthalle, deren Eröffnung am 29. Mai d. J. erfolgte.

Berichtigung. Zu der in den „Modernen Bauformen" 1927, Heft 8, S. 322 gegebenen Übersicht der an der Weißenhof-Siedlung Stuttgart beteiligten Künstler teilt uns Herr Architekt Walter Schneider, Stuttgart, mit, daß er im Baublock Mies das Wohnzimmer der werktätigen Frau entworfen habe. D. Schr.

Deutsche Stadtbaukunst in der Türkei. Schon zu wiederholten Malen haben deutsche Architekten den Auftrag erhalten, für die alte, jetzt verlassene und in vieler Hinsicht vernachlässigte Hauptstadt Konstantinopel und für die neue Hauptstadt Angora städtebauliche Vorprojekte auszuarbeiten, so Stadtbaudirektor Elkart, früher in Berlin, jetzt in Hannover, und der Architekt Hugo Lörcher in Berlin. Nun hat die Stadtverwaltung von Angora den beiden hervorragenden Städtebauern der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg, Geh.-Rat Prof. Dr.-Ing. e. h. Joseph Brix und Prof. Dr. Hermann Jansen, den endgültigen Auftrag zur Aufstellung eines Generalbebauungsplans für Angora erteilt. Bisher war die Besetzung der Stadt, die in schnellem und starkem Aufblühen ist, mit öffentlichen und privaten Bauten ohne einen festen Gesamtplan erfolgt, und so war ein schnelles Eingreifen dringend notwendig geworden. Die Aufgabe für die deutschen Stadtbaukünstler ist wegen der hügligen Lage des Stadtgebiets von Angora ziemlich schwierig. Für die Bearbeitung des neuen Stadtplans ist ein Zeitraum von etwa anderthalb Jahren in Aussicht genommen.

STAATLICHE
BAUHOCHSCHULE WEIMAR
Direktor
Prof. Dr. h. c. Otto Bartning
I. BAUABTEILUNG
mit dem aktiven Bauatelier / Ausbildung technisch vorgeschulter Begabter zu Vollarchitekten
II. WERKSTÄTTEN
Ausbildung von Gesellen zu Werkstattleitern. (Ausnahmsweise werden auch Lehrlinge aufgenommen)
Beginn des Wintersemesters: 1. Oktober 1927
Lehrplan u. Jahresbericht m. Abbildungen zu Reichsmark 3.50 durch das Sekretariat

Städtische Höhere
Fachschule für Tischler
Berlin O
Straßmannstraße 6
*
Innenarchitektur
Kunstgewerbe, Werkstätten
Meisterkurse

Kalkulationsbuch
für Möbelfabriken und Möbelschreinereien
Für jeden, der in der Möbelindustrie und Innenausbau tätig ist, von Wichtigkeit!
Preis RM. 12.50
G. Ph. Jung, Stuttgart
Charlottenstr. 4

Neue Wettbewerbe

Ein Wettbewerb für eine Berufsschule in Hamburg wird unter allen Architekten, die am 1. Jan. 1927 im Hamburger Staatsbezirk ihren Wohn- bzw. Geschäftssitz oder eine ständige Zweigniederlassung hatten, mit Frist bis 31. Okt., mittags 12 Uhr, ausgeschrieben. I. Preis 5000 M, zwei II. Preise je 3000 M, zwei III. Preise je 2000 M. 4 Entschädigungen zu je 500 M. Im Preisgericht: Oberbaudir. Schumacher, Baudir. Bürstenbinder, Oberbrt. Hellweg, Arch. Karl Schneider und Arch. Oskar Gerson, sämtlich in Hamburg. Unterlagen unentgeltlich bei der Direktion des Hochbauwesens, Bleichenbrücke 17, Zimmer 100.

Ein Wettbewerb von Vorentwürfen für Kirche, Gemeinde- und Pfarrhaus der Auferstehungsgemeinde in Dessau wird unter allen freien, nicht beamteten Architekten, die Angehörige der ev. Landeskirche sind und ihren Wohnsitz in Anhalt haben, mit Frist zum 1. Nov. d. J. ausgeschrieben. Preise von 3000, 2000, 1000 M. Ein Ankauf zu 500 M. Im Preisgericht u. a. Prof. Dr.-Ing. Högg, Dresden, Ob. Reg.- u. Brt. Leiste, Reg.- u. Brt. Brüdern, Mag.-Brt. Oberhoff in Dessau. Unterlagen für 10 M vom Ev. Landeskirchenrat in Dessau, Leopoldstraße 24, Z. 3.

Ein Wettbewerb für ein neunklassiges Reformrealgymnasium in Militsch, Bez. Breslau, mit Turnhalle, Direktorwohnung und Alumnatsräumen wird unter deutschen Architekten, die in den Provinzen Ober- und Niederschlesien, Grenzmark, Mark Brandenburg einschl. Groß-Berlin geboren sind oder dort ihre Hauptniederlassung haben, mit Frist zum 5. Nov. d. J. ausgeschrieben. 4 Preise von 4000, 2500, 1500, 1000 M. Bei Ankauf eines Entwurfes werden 500 M vergütet. Im Preisgericht: Min.-Rat. Hane, Berlin, Ob. Reg.- u. Brt. Pabst, Breslau, Prof. Tessenow, Berlin. Unterlagen gegen 4 M vom Kreisausschuß Militsch.

Zur Erlangung von Entwürfen für ein **Handelsschulgebäude** wird von der Stadtgemeinde **Stuttgart** unter den in Stuttgart ansässigen und geborenen Architekten ein öffentlicher Wettbewerb ausgeschrieben.

An Preisen stehen zur Verfügung: ein 1. Preis von 5000 M, zwei 2. Preise von je 3000 M, zwei 3. Preise von je 2000 M, drei Ankäufe von je 1000 M. Das Preisgericht bilden die Herren: Oberbürgermstr. Dr. Lautenschlager, Bürgermstr. Dr. Sigloch, Bürgermstr. Dr. Ludwig, Komm.-Rat Dr. Kauffmann, Stuttgart, Gemeinderat Heim, Gemeinderat Hofacker, Prof. Dr. Bonatz, Stuttgart, Prof. Hummel, Stuttgart, Baudir. Abel, Köln, Prof. Dr. Kreis, Dresden, Prof. Fahrenkamp, Düsseldorf, Ob.-Brt. Cloos, Vorstand des Städtischen Hochbauamts, Ob.-Brt. Dr. Otto, Vorstand des Stadterweiterungsamts. Die Entwürfe sind bis spätestens 15. November 1927 beim Städt. Hochbauamt, Markthalle, 3. Stock, Zimmer Nr. 87,

einzureichen, woselbst auch die Wettbewerbsunterlagen zu beziehen sind.

Ein Wettbewerb für den Erweiterungsbau des Reichstages in Berlin wird unter allen deutschen Architekten im In- und Ausland mit Frist zum 25. November d. J. ausgeschrieben. I. Preis 9000 M, II. 6000 M, zwei III. Preise je 3000 M, vier IV. Preise je 2000 M. 3 Ankäufe zu je 1200 M in Aussicht genommen. Im Preisgericht u. a.: Senator Stadtbrt. Elkart, Hannover, Stadtbaudir. Prof. Dr.-Ing. Grässel, München, Ob.-Reg.-Brt. Größ, Geh. Brt. Dr.-Ing. Ludwig Hoffmann, Reichskunstwart Dr. Redslob, Stadtbrt. Dr.-Ing. Wagner, Berlin, Baudir. Dr.-Ing. Schumacher, Hamburg, Prof. Veil, Aachen. Ersatzpreisrichter: Reichsbankdir. a. D. Dr.-Ing. Nitze, Prof. Bruno Paul, Berlin. Unterlagen gegen 5 M von der Reichstagsverwaltung, Berlin NW 7.

Erledigte Wettbewerbe

In dem Wettbewerb Wohnungsbauten der Stadt Stuttgart, der für Architekten Groß-Stuttgarts ausgeschrieben war, liefen 57 Entwürfe ein. Es erhielten: a) Gelände im Raitelsberg: I. Pr. von 2500 M Arch. B.D.A. Reg.-Bmstr. a. D. Daiber; II. Pr. von 1800 M Arch. B.D.A. Leistner; je einen III. Pr. von 1250 M Arch. B.D.A. Dr.-Ing. W. Friz, Mitarb. stud. arch. R. Jäger, sowie Arch. B.D.A. Reg.-Bmstr. a. D. G. Stahl. Angekauft für 800 M der Entwurf von Prof. P. Schmohl und Brt. G. Staehelin. b) Gelände an der Wagenburgstraße: I. Pr. von 2000 M Arch. B.D.A. Prof. H. Wetzel u. Reg.-Bmstr. A. Schuhmacher; II. Pr. von 1500 M Arch. B.D.A. Reg.-Bmstr. a. D. Daiber; III. Pr. von 1000 M Arch. B.D.A. Eugen Wacker; zwei Ankäufe von je 500 M Arch. B.D.A. Brt. Prof. E. Wagner und Dipl.-Ing. W. Hoß, Mitarb. Bmstr. K. Weber sowie Arch. B.D.A. E. Steigleder. c) Gelände im Wallmer: I. Pr. von 1500 M Arch. B.D.A. Reg.-Bmstr. a. D. Daiber; II. Pr. von 1000 M Arch. B.D.A. Prof. Wetzel und Reg.-Bmstr. A. Schuhmacher; III. Pr. von 800 M Arch. B.D.A. Baurat Prof. E. Wagner und Dipl.-Ing. W. Hoß. Zwei Ankäufe von je 500 M Arch. B.D.A. Reg.-Bmstr. a. D. Fr. Mössner, sowie Arch. B.D.A. E. Leistner, sämtlich in Stuttgart.

In dem Wettbewerb um die Bebauung des Platzes vor der alten evangel. Kirche in Krefeld waren 54 Arbeiten eingegangen. Den I. Preis erhielt der Entwurf „Dreiblick", Verf.: Arch. Geilen, Krefeld. Je einen II. Preis „Heimatmuseum", Verf.: Reg.-Bmstr. a. D. Wedepohl, Köln, und „Kirchplatz", Verf.: Arch. Goebbels & Dominik, Aachen. Angekauft wurden die Entwürfe der Architekten Willy Krämer, Krefeld, und Noven & Willach, Köln.

In dem Wettbewerb des Bundes deutscher Architekten (Landesbezirk Württemberg-Hohenzollern) zur Herstellung einer Dreizimmerwohnung nach der wohnkulturellen und wohntechnischen Seite hin, zu der 52 Arbeiten einliefen, erhielten einen I. Preis: Arch. Dipl.-Ing. Walter Hoß und Arch. Hans Zimmermann; einen II. Preis: Reg.-Bmstr. Karl Elsäßer,

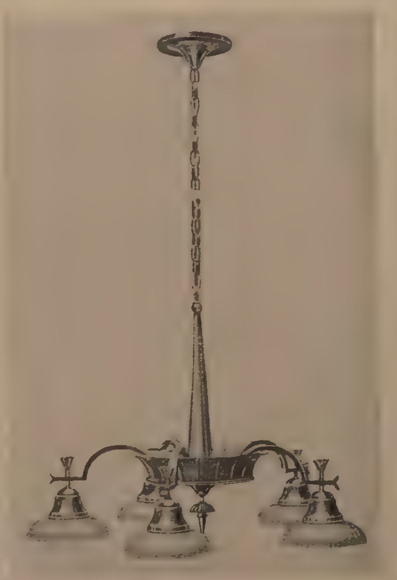
ENTWÜRFE

Wir suchen Entwürfe zu modernen einfacheren Ladeneinrichtungen jeder Art (Perspektive, Wandabwicklungen, Grundriß). Bedingung ist eine klare und reizvolle Darstellung. Angebote, möglichst mit Probearbeiten und Honoraransprüchen, unter **J. M. 14327 bef. Rudolf Mosse, Berlin SW 19.**

Seine Freude

hat jeder Raucher an meiner Edelkiste „Semper bene". 100 hochfeine Bremer Qualitäten in 8 verschiedenen Marken, worunter sich Fehlfarben befinden, die in reinen Farben bis zu 40 Pfg. das Stück kosten. Überall findet die Kiste reichen Beifall. Preis M. 15.— (Mille-preis M. 150.—) und wird der Einführung wegen portofrei geliefert. Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten.

Hermann Meyer
Hemelingen bei Bremen
Altbekannte Bremer Firma



Richard Schlotterbeck G.m.b.H.
Beleuchtungskörperfabrik
Stuttgart
Lindenspürstr. 19 · Tel. 61147

Fabrikation
von Beleuchtungskörpern jeder Art
nach eigenen und gegebenen Entwürfen

Arch. W. F. Schuh, Prof. H. Wetzel und Reg.-Bmstr. A. Schuhmacher; einen III. Preis: Reg.-Bmstr. Walter Knoblauch, Arch. Josef August Lang, Arch. Heinrich Mehlin, Arch. Max Müller, Prof. H. Wetzel und Reg.-Bmstr. A. Schuhmacher, sämtlich in Stuttgart.

In dem Wettbewerb für eine Trink- und Wandelhalle in Bad Neuenahr, zu dem 289 Entwürfe eingegangen waren, wurde ein I. Preis nicht verteilt. Je einen II. Preis von 3000 M erhielten Dipl.-Arch. Weiser, Essen, und Arch. Walter Kratz, Breslau; je einen III. Preis von 2000 M Arch. Peter Großmann & Karpenstein, Berlin-Dahlem, und Arch. B.D.A. Reg.-Bmstr. a. D. Ernst Stahl, Oberkassel b. Düsseldorf. Angekauft zu je 1000 M wurde der Entwurf des Arch. Walter Kratz, Breslau, und der Arch. Marquart & Krahm, Köln-Bayenthal.

Neue Bücher

„Advokatenkniffe", von einem Staatsbeamten. 200 Seiten, Preis gebunden M 5.—. Max Hesses Verlag, Berlin W 15.

Ich muß gestehen, daß ich mit einigem Mißtrauen an die Lektüre des Buches gegangen bin. Der Titel verspricht viel, aber — das sei gleich vorweggenommen — der Inhalt hält mehr. Der Verfasser wendet sich keineswegs gegen den Rechtsanwalt im allgemeinen, dessen hohe Mission er immer wieder betont, sondern er will den Nichtjuristen über die sogenannten „Advokatenkniffe", die gleicherweise Gemeingut des pflichtvergessenen Anwalts wie des Prozeßkrämers sind, aufklären und ihn vor Schaden bewahren. Die einzelnen Kniffe, über deren Mannigfaltigkeit und Raffiniertheit man staunt, sind ausführlich besprochen und durchweg der Rechtsprechung entnommen. Das Buch schöpft aus dem pulsierenden Leben, ist gemeinverständlich geschrieben und kann mit gutem Gewissen all denen empfohlen werden, die vor allen unerlaubten Prozeßschlichen bewahrt bleiben wollen, also ganz besonders unserer Geschäftswelt. Dr.—i—

Von Sachsens Bauschaffen und technischer Wirtschaft. Festschrift zum Deutschen Architekten- und Ingenieur-Tag, Dresden 1926, herausgegeben vom Verband deutscher Architekten- und Ingenieurvereine (VDAJ) und Sächs. Ingenieur- und Architektenverein (SJAV), Gau Sachsen des Verbandes deutscher Diplomingenieure. 388 Seiten mit 143 größtenteils ganzseitigen Abbildungen. — Wilhelm-Limpert-Verlag, Dresden A. — Preis kartoniert M 7.50.

Der Hauptausschuß des deutschen Architekten- und Ingenieur-Tages 1926 zu Dresden hat den Teilnehmern der Tagung den vorliegenden Band gewidmet, der, nach Inhalt und Ausstattung gleich vorzüglich, jedem, der sich über Sachsens Schönheit und alte Kultur wie über sein rastloses Vorwärtsdrängen, seine weltbekannten Industriestätten und technischen Großschöpfungen unterrichten will, ein zuverlässiger, anregender und belehrender Führer ist. Von maßgebenden Fachleuten werden Sachsens Bauschaffen, Sachsens Technik und Wirtschaft sowie Sachsens Verkehrswesen einläßlich dargestellt; zahlreiche

sorgfältig ausgewählte und vorbildlich wiedergegebene Abbildungen erläutern und bereichern die Abhandlungen; drucktechnisch ist das Werk aufs beste ausgestattet. So entstand eine hervorragende, kulturgeschichtlich und bauwirtschaftlich wichtige Monographie des alten und neuen Sachsen, die bleibenden Wert besitzt.

Die Böttcherstraße in Bremen. Verlag Niedersächsisches Bild-Archiv, Wienhausen, Kr. Celle. Preis M 2.—, enthält 12 Abbildungen in Kupfertiefdruck vom Weinrestaurant St. Petri, dem Väterkunde-Museum, dem Paula-Becker-Modersohn-Haus, der Kunstschau und der Künstlerkneipe der Architekten Runge und Scotland, Bremen, und des Bildhauers Bernhard Hoetger, Worpswede.

Das warme Wohnhaus. Ein Leitfaden zur Anwendung wärmetechnischer Gesichtspunkte im Wohnhausbau für Architekten, Bauunternehmer und Bautechniker, sowie für Siedler und Baulustige von Ingenieur Richard Flügge, Wittenberg. Mit 196 Abbildungen. Carl Marhold Verlagsbuchhandlung, Halle a. S. 1927. Preis geh. M 5.80, geb. M 7.—.

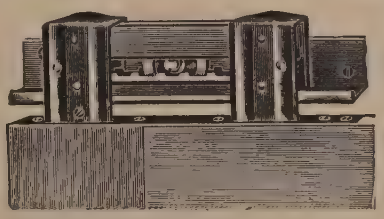
Die Notwendigkeit eines sparsamen Brennstoffverbrauchs ist wohl allgemein anerkannt, die Mittel und Wege zur Verringerung des Aufwandes an Brennstoffen aber werden meist nur teilweise und einseitig angewendet. Man glaubt, durch Verringerung der Anzahl beheizter Zimmer, durch sorgfältige Auswahl und Bedienung der Heizanlagen oder durch ihre Verbesserung alles Mögliche getan zu haben und vergißt dabei, daß die baulichen Umfassungen unserer Wohnungen den erheblichsten Einfluß auf eine rationelle Auswertung der Brennstoffe und Heizvorkehrungen ausüben. Hier aufklärend und belehrend zu wirken, ist die Aufgabe des vorliegenden Buches, das nicht nur Bausachverständigen, sondern auch Laien, Hausbesitzern, Siedlern und Wohnungsinhabern ein Wegweiser sein will zur Schaffung leicht zu erwärmender und warm zu haltender Wohnungen.

Alt-Straßburger Treppenkunst. Baugewerbliche Bilder dekorativer Treppen, Treppenhäuser und Geländer. Von Franz Stoehr. Mit 53 Abbildungen auf 50 Tafeln und einführendem Text. Urban-Verlag, Freiburg im Breisgau 1927. Preis in Ganzleinen und Schutzumschlag M 6.50.

Ein guter Kenner der verborgenen Schönheiten Alt-Straßburgs, Pfarrer Franz Stoehr, der zugleich die Lichtbildkamera geschickt zu handhaben versteht, hat mit Liebe und künstlerischem Verständnis eine Reihe von Straßburgs alten Stiegenhäusern und ihren plastischen Schmuck aufgenommen, ein reizvolles und lehrreiches Material, das der Verlag in einwandfreien Reproduktionen wiedergibt. Wenn es auch eine versunkene Welt ist, in die das Buch mit seinen Bildern zurückführt, so herrscht doch in ihr so viel praktische Schönheit, daß ihre Ausgrabung schon dadurch vollauf gerechtfertigt ist und jeder Freund vergangener Kunst die Aufnahmen Pfarrer Stoehrs mit Freuden begrüßen dürfte. Gleichzeitig aber ruft die Kunst der alten Treppenbauer so viel verlorene technische Erinnerungen zurück, daß auch jeder Baumeister das Buch mit Interesse und Nutzen studieren wird.

Folgsam der Hand
weil dünnflüssig und dennoch voll deckend ist die
Pelikan Tusche
Achten Sie beim Einkauf auf den Namen Pelikan und die Firma
GÜNTHER WAGNER HANNOVER UND WIEN

Wir suchen:
1. Entwürfe zu guten modernen Gebrauchsmöbeln und zu Stilmöbeln aller Art.
2. Entwürfe für alle Bautischlerarbeiten: Haus- u. Zimmertüren, Glasabschlüsse, Treppen etc.
Bedingung: Klare und gegenständliche Darstellung, möglichst in Aquarell oder Bleistiftzeichnung.
Offerten unter *J. M. 7432 bef. Rudolf Mosse, Berlin SW 19.*



Die Seele der Schiebetüre ist ihr Laufwerk!

„DIAL"

das Edelmodell für den Salon müssen Sie wählen, wenn Sie wirklich leicht und leise laufende Schiebetüren haben wollen, die Sie dauernd voll befriedigen

Dial ist unbestreitbar das **Beste** *auf diesem Gebiet.*

Verlangen Sie kostenlos Listen bei
Gretsch-Unitas G. m. b. H.
Baubeschlag- u. Metallwarenfabrik
Feuerbach Wttbg.
Lieferung erfolgt durch jedes Fachgeschäft.

Vom Wesen der Baukunst. „Die Baukunst als Ereignis und Erscheinung." Versuch einer Grundlegung der Architekturwissenschaft von Dr.-Ing. Leo Adler. - I. Band. Verlag der Asia Major, Leipzig 1926. In Leinen M 12.—.

„Immer muß die Praxis auf der guten Theorie gebaut sein"; dieser Ausspruch Leonardo da Vincis ist begründend der Einleitung des anzuzeigenden Buches vorausgesetzt, das versucht, zu untersuchen, ob und wieweit Fragen baukünstlerischer Gestaltung wissenschaftlicher Behandlung fähig sind, mit dem Ziel, an Stelle des Chaos Ordnung zu schaffen. Das erste und zweite Buch, die in einem Bande vereinigt vorliegen, beschäftigen sich mit „Ziel und Weg der Untersuchung" sowie mit der „Baukunst als Ereignis" und, da neben dem geschichtlichen Verstehen das sachliche Begreifen und künstlerische Werten in sein Recht tritt, werden die folgenden Bücher zunächst mit der „Baukunst als Erscheinung" sich befassen. Der großzügige, in langen Jahren vorbereitete und durchgearbeitete Versuch einer Grundlegung der Architekturwissenschaft ist also mit dem erschienenen Bande noch nicht abgeschlossen. Aber auch die vorliegenden Untersuchungen, die weit über das begrenzte Gebiet europäischen Architekturschaffens hinausgreifen und stets bemüht sind, ihre weittragenden Folgerungen in gleicher Weise für Theorie und Praxis zu ziehen, sind so voll Anregung, daß alle Kreise, die am baulichen Schaffen teilnehmen und an baukünstlerischen Dingen interessiert sind, das Buch mit Nutzen studieren werden.

Auf dem Wege zum neuen Baustil. Von E. Fader, Dozent an der Technischen Hochschule Berlin. Mit 15 Textabbildungen. Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn, Berlin. 1927. Preis geb. M 4.—.

Ein vorzügliches, klares und in seinen Schlußfolgerungen erfreulich optimistisches Buch, das allen heutigen Architekten, deren Gesichtskreis über den engen Bezirk ihrer beruflichen Alltagsarbeit hinausreicht, zum Studium bestens empfohlen sei. Der Verfasser stellt die Frage, ob wir aus dem verwirrenden Modebetrieb unserer heutigen Architektur herauskommen und einer allen Architekten wie Zeitgenossen gemeinsamen Baugesinnung wieder teilhaftig werden, und bejaht sie auf Grund der Anzeichen und Anregungen zu neuer Stilbildung, die er allerorts bemerkt. Er schließt seine erfrischenden Ausführungen mit den Sätzen: „Der ‚Faustische Stil', um einen Ausdruck Spenglers zu gebrauchen, tritt in eine neue Phase ein, die den vorausgegangenen der Gotik, der Renaissance, des Barock an Selbständigkeit und Originalität nichts nachgeben wird. In unserer Zeit, da eine neue Konstellation der geistigen Kräfte eine neue Anschauung im Menschen gezeugt hat, erleben wir einen stilistischen Auftakt, der den ‚Untergang des Abendlandes' in weite, weite Ferne rückt."

Taschenbuch für Hauswirte. Von M. Schönwandt. — Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, 1927. Preis in Leinen geb. M 6.80.

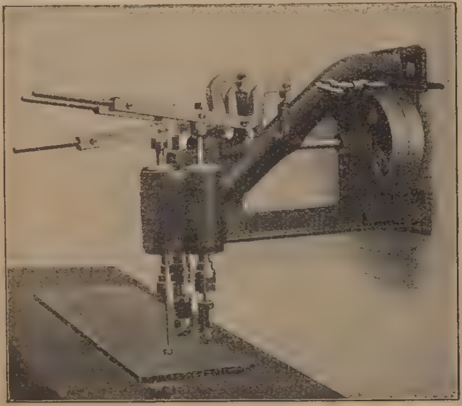
Der Hausbesitz gewährt durchaus nicht arbeitslos ein Renteneinkommen, verlangt vielmehr sorgfältigstes Wirtschaften, das nur dann erfolgreich sein kann, wenn mit verhältnismäßig geringstem Aufwand beste Wirkungen erzielt wer-

LICHTBILDWERKSTATT
für Innen- und Außenarchitektur

MAX KRAJEWSKY
CHARLOTTENBURG 1
Lohmeyer Straße 5 / Telefon: Wilhelm Nr. 3730

Skizzier- und Pauspapier
Marke „Schwan"
Der heutigen Auflage liegt ein Originalprospekt der Firma Ernst Bayer in München, Spezialgeschäft technischer Papiere, bei. Das Skizzier- und Pauspapier Marke „Schwan", welches nur von dieser Firma vertrieben wird, hat den Vorteil, daß es den Bleistiftstrich besonders weich annimmt und eine klare Durchsicht hat. Man achte deshalb auf den Zeichner und besonders auf die Marke „Schwan".

Beilage
Diesem Heft ist ein illustrierter Prospekt der Firma D. Leiden, Köln, beigegeben, der ein Sonderangebot über Weine in Auswahlkisten bringt.



Krumrein & Katz
Feuerbach b. Stuttgart
liefern als Spezialität seit 1870
Holzbearbeitungs- und Holzverfeinerungs-Maschinen
Riemenlos angetriebene Maschinen mit eingebauten Elektromotoren
Neue Modelle:
Sandpapierschleifmaschinen
Zinkenfräsmaschinen, Kettenlochfräsmaschinen
Astlochbohrmaschinen, Bandschleifmaschinen
Poliermaschinen und Leimauftragmaschinen
Kataloge frei auf Anfrage / Lieferzeit rasch

den. Dazu ist nicht nur Kenntnis, sondern Beherrschung aller Rechtsvorschriften, Finanzfragen und Verwaltungsaufgaben nötig. M. Schönwandt will in seinem Buche dem Hauswirt, dem Miethaus- wie dem Eigenhausbesitzer, praktisch nutzbare Ratschläge geben sowie alle notwendigen Kenntnisse vermitteln, und er tut das, wie schon das Inhaltsverzeichnis zeigt, in einer derart umfassenden und wohlüberlegten Weise, daß es in dem weiten Gebiet der Hausbesitz-Verwaltung wohl kaum eine Frage gibt, auf die das „Taschenbuch für Hauswirte" nicht Antwort zu geben vermag. Die Anschaffung des lehrreichen und nützlichen Buches, das solid in Leinen gebunden ist, wird also niemanden reuen.

Jahrgang XXVI — Heft 10

Inhalt des Oktober-Heftes 1927

Seite

Neue Entwürfe von Oberbaurat Prof. Dr. Josef Hoffmann, Wien und seiner Fachklasse 373—388

Neu-Wiener Innenräume von Oberbaurat Prof. Dr. Josef Hoffmann, Leopold Kleiner, Franz Kuhn, Walter Sobotka, Dr. Josef Frank, Oskar Wlach, Oswald Haerdtl, Baurat F. Schartelmüller, Franz Schacherl, Franz Schuster, Ing. Karl Hofmann, Ing. Felix Augenfeld, Hans Vöth und Viktor Hartig . . . . 388—408

Von der Werkbund-Siedlung in Stuttgart: Mies van der Rohe, Berlin, Mart Stam, Rotterdam, J. J. P. Oud, Rotterdam, Le Corbusier mit Pierre Jeanneret, Paris, Adolf Schneck, Stuttgart, Paul Thiersch, Halle, Hans Poelzig, Berlin, Walter Gropius, Dessau 409—412

Farbige Tafeln

Taf. 37. Franz Kuhn, Wien: Flurecke in einem Landhaus . . . . vor S. 373
Taf. 38. Otto Niedermoser, Wien: Wohnzimmer . . . . nach S. 388
Taf. 39. Hans Vöth, Wien: Wohnraum . . . . nach S. 404
Taf. 40. Hans Vöth, Wien: Wohnraum . . . . nach S. 408

Mitteilungen aus der Fachwelt

Werkbund-Siedlung, Stuttgart, Grundrisse . . . . S. 3
Technische Errungenschaften: I. Fenster und Tür der neuen Wohnung . . . . S. 5, 7, 9
Spiegel- und Opakglas . . . . S. 13—15
Die technische Ausrüstung der neuen Wohnung. Der Kühlschrank II . . . . S. 15
Kleine Mitteilungen, Wettbewerbe, Neue Bücher . . . . S. 17—20

Monatlich ein Heft zu M 2.50, im Abonnement je M 2.—

Grüne Galerie in der Residenz zu München
Nach einem Gemälde von Werner Reuter, München

Architekt Rolf Distel, Köln
Das Waisenhaus in Köln-Mülheim

ARBEITEN VON ROLF DISTEL, KÖLN

In machtvoller Entwicklung steht heute Köln, die rheinische Metropole. Es muß sich gewaltig sputen, denn Düsseldorf war ihm um etliche Längen voraus — die alte Rivalität der beiden Großstädte am Rhein ist wieder entbrannt.

Köln, die alte Stadt, drängt ungestüm hinaus in die freie und unausgeschöpfte Landschaft, streift die Fesseln mittelalterlicher Tradition und einer jahrzehntelangen militärischen Einschnürung ab. Luft und Sonne will sie haben: so legt, wie ein breites und imposantes Band, der aus Adenauer'schem Willen und dem Geist des Städtebauers Prof. Schumacher geschaffene Grüngürtel schmiegsam sich um die Stadt, löst den eintönigen Rhythmus ihrer Häuserreihen, den Stuck und den spielerischen Prunk der Fassaden auf in den weiten Raum und die Heiterkeit der Landschaft. Hier, auf diesem Boden, wächst das neue Köln, aus neuer Gesinnung eine starke, charaktervolle Architektur, wächst aus dem Charakter des grünen, üppigen Bodens, aus einem organisch ihm entstrebenden Baugedanken eine neue Generation.

Drängend und vielgestaltig sind die Aufgaben, die dem Architekten von heute im Umkreis der neuen Kölner Stadterweiterung erstehen. Denn einmal wird doch Zeit und „Konjunktur“ wieder da sein, wenn diese Epoche der wirtschaftlichen Not überwunden ist.

Von den vielen, die am Wirken und Schaffen sind, greife ich einen heraus, der in zielbewußter und energischer Arbeit sich emporgerungen und heute schon manche Dokumente einer willensbewußten und schöpferischen Persönlichkeit herausgestellt hat: Rolf Distel, den Architekten und Innenraumkünstler, verantwortlichen Leiter der Kölner „Werkstätten für angewandte Kunst“.

Ein Mann, der ganz in der Moderne befangen ist, in der Baugesinnung und dem tektonischen Gewissen, die charakteristisch für unsere Zeit der Experimente und eines ungestüm sich auswirkenden Individualismus sind. Gemein ist ihm mit den modernen Baukünstlern die unbedingte Sachlichkeit im praktischen und künstlerischen Charakter des Gebäudes, gemeinsam ist ihnen allen ein gewisser Ernst, in der großen Form wie im Detail, der wieder seine Begründung im Gedanken der Moderne und in den geistig-kulturellen Strebungen unserer Zeit findet. Auch Distel übernimmt als Erbe Formen und Rhythmus in der Weise, daß er ihnen als seinen Elementen bejahend, daß er ihnen jedoch als Nicht-Stilist in bezug auf ihren künstlerischen Charakter kritisch gegenübersteht.

Aufschlußreich für diesen Willen und Begriff ist die Neugestaltung eines alten Patrizierhauses, die Rolf Distel in Köln, beauftragt von Prof. C., vornahm. Edel und straff ist die Fassade aufgeführt: überlieferte Form und ein Rhythmus, der leise in einem nachklingt, sind nicht schlechthin übernommen, sie sind künstlerisch erlebt, und auf der Basis dieses Erlebnisses ist die Form geschaffen. Ausgehend von der guten Bautradition ist die Form neu erarbeitet in der Erkenntnis ihres innersten Wesens (S. 417, noch in Zusammenarbeit mit Reg.-Baumeister F. Krüger). Und im Innenausbau schwingt lebendig und belebend dieser Rhythmus fort: irgend, im Innern, ist eine Zelle, in der dieser Rhythmus gefangen ist und lebt und nach außen vibriert — in diesem Treppenaufgang (S. 418), in den delikaten Linien der Haustür (S. 419), in der klingenden und doch sehr gestrafften Kontur des Herrenschlafzimmers (S. 422), oder in der weichen, ein wenig koketten, ein wenig verträumten Melodie des Schlafzimmers der Dame (S. 420 u. 421).

Diese Dinge, Fassade, Raum, oder nur ein Sessel, ein ganzer harmonischer Innenausbau sind herausgeboren aus einem schönen und reifen Gefühl für Verhältnisse, Maße und persönliche Eigenheit. Charakter strömt ein in diese Entwürfe, strömt aus fertiger Arbeit wieder zurück auf Gefühl und geistige Entspannung; kaum einmal gibt es eine Dissonanz.

Distel ist Eklektiker im besten Sinne; was immer wieder an seinen Arbeiten frappiert, ist die unbedingte Ehrlichkeit, mit der er sich mit seinem Problem auseinandersetzt. Es liegt etwas ursprünglich Naives im architektonischen Schaffen dieses Mannes, der bei allen bewußt propagierten Kulturansprüchen im Grunde doch eine ganz schlichte, dem Komplizierten und schon gar dem verfänglichen Experiment abholde Baumeisternatur ist.

Die von Distel geschaffenen Landhäuser, Villen, Eigenheime und Wohnräume sind Muster an Zweckmäßigkeit, Komfort und glücklicher Raumanordnung. Mit großem Geschick weiß er das Innere seiner Häuser auszustatten, schafft in seinen Interieurs eine unaufdringliche Folie für die Bewohner und weiß ein behagliches, tektonisch durchgefühltes Mobiliar in aparten Formen zu erfinden und zu gestalten (vgl. S. 423, das Herrenzimmer R., die Lehnstühle und Sessel S. 425 u. 426). Eine künstlerisch feindurchdachte Lösung stellt etwa der Bücherschrank im Hause R. (S. 424) dar, die preziös vibrierende, doch sehr beherrschte und disziplinierte Form des Speisezimmers (S. 424 oben). Man muß diese Dinge sehen im Einklang aller außen- und innenarchitektonischen Elemente: nur wenn sie in der Gemeinsamkeit ihrer Erscheinungsformen zusammenwirken, werden sie verständlich und wertvoll.

Rolf Distel ist noch jung, er arbeitet ernst und zielbewußt an sich und seinem Werk, denn Architektur ist im letzten Betracht Ausfluß einer in sich gefestigten Persönlichkeit, eines ernsten und freien Glaubens, eines überzeugungstreuen Gewissens. Reich sind die Aufgaben nicht, die die heutige Zeit ihm stellt — so nahm er willig den Auftrag an, den seine kirchliche Genossenschaft in Köln-Mülheim ihm bot: ein Waisenhaus zu bauen, aus der Stiftung Elisabeth Breuer, d. h. einen Erweiterungsbau zu dem alten, in der konventionellen Gotik der achtziger Jahre aus Kunststeinen landesüblich hingestellten Haus mit obligater Kapellenfassade.

Hier wird vollends evident, wie weit in baukünstlerischen Dingen die Zeit in den letzten 30 – 40 Jahren vorangeschritten ist, wie sehr wir selbst in Kunstanschauung und Formgesinnung uns gewandelt haben, wie das Zweckbewußte und Elementare Ausdruck der neuen Epoche geworden ist. Ganz ohne Konzession an zufällig Überkommenes setzt Rolf Distel einen eigenen Bau hin: einfach, starkzügig, entwachsen aus innerer Notwendigkeit, in straffen Linien und planvoller Rhythmik erhebt sich das Haus. Klar und lebendig gliedert sich der Bau, ausgeglichen in Horizontale und Vertikale; was von gotischem Empfinden in dem Künstler etwa lebt, ist geistig

Architekt Rolf Distel, Köln

Architekt Rolf Distel, Köln
Das Waisenhaus in Köln-Mülheim

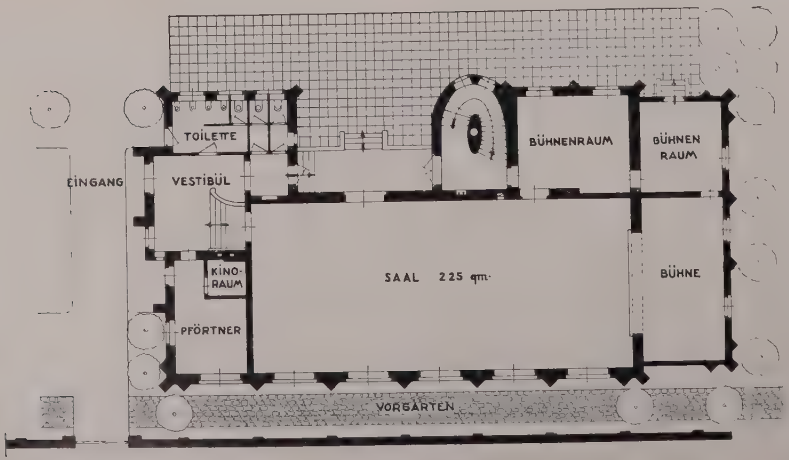
durchwirkt und baukünstlerisch durchgearbeitet. Ein Zwischentrakt mit offenen Loggien läßt den modernen Bau mit einigen Intervallen zu dem alten Baubestand überklingen. In bewegtem Rhythmus, mit vorgedrängtem Treppenturm, nimmt die rückwärtige Fassade die (allerdings architektonisch noch nicht vollends durchgebildeten) Akzente des Gartens auf.

Im Erdgeschoß liegt der große Saal mit Bühne; einfach, mit weiter Schwingung, ganz ohne Träger öffnet sich die Halle, deren räumliches Ausmaß durch eine Skala heller Farben noch wirkungsvoll gesteigert wird. In den oberen Geschossen sind die Wohn-, Schul- und Arbeitsräume und die Schlafsäle. Licht flutet breit in die Räume, die sehr heiter und bunt, jeder einzelne in besonderer Farbstimmung ausgemalt sind, um Freude hineinzutragen in das triste Dasein der Waisen; aus der Echtheit des Materials und der Gerechtigkeit der Stoffe, aus der Farbe und dem Licht ihnen ein wenig Aufschwung zu geben und ein karges, glückheischendes Erlebnis.

Denn das ist der Sinn: Mensch und Architektur sollen wieder eins werden, ineinanderströmen, hineinwachsen in eine Freiheit und eine menschengütige Ethik. Da ist Architektur Bekenntnis der Persönlichkeit und ein wesentliches Gebot der Zeit.

Franz P. Brückner, Köln

Architekt Rolf Distel, Köln
Das Waisenhaus in Köln-Mülheim. — Seitenansicht und Grundriß



Maßstab 1 : 400

Architekt Rolf Distel, Köln, gemeinsam mit Reg.-Baumeister a. D. Felix Krüger
Fassade Haus C.

Architekt Rolf Distel, Köln, gemeinsam mit Reg.-Baumeister a. D. Felix Krüger
Treppenhaus im Hause C.

Architekt Rolf Distel, Köln

Architekt Rolf Distel, Köln, gemeinsam mit Reg.-Baumeister a. D. Felix Krüger
Haustüre und Flur im Hause C.

Architekt Rolf Distel, Köln, gemeinsam mit Reg.-Baumeister a. D. Felix Krüger
Schlafzimmer der Dame im Hause C.

Architekt Rolf Distel, Köln, gemeinsam mit Reg.-Baumeister a. D. Felix Krüger
Schlafzimmer der Dame im Hause C.

Architekt Rolf Distel, Köln, gemeinsam mit Reg.-Baumeister a. D. Felix Krüger
Schlafzimmer des Herrn im Hause C.

Architekt Rolf Distel, Köln
Oben: Herrenzimmer R. — Unten: Empfangszimmer

Architekt Rolf Distel, Köln
Oben: Anrichte und Stuhl. — Unten: Bücherschrank in kaukasischem Nußbaum

Architekt Rolf Distel, Köln
Sofa und Sessel

Architekt Rolf Distel, Köln
Stühle und Sessel

W. & J. Krüger, Berlin
Landhaus Dr. Weidel in Eberswalde — Ansicht von der Straße

WOHNHÄUSER UND GESCHÄFTSRÄUME VON W. & J. KRÜGER, BERLIN-CHARLOTTENBURG

Nicht auf Kosten des Bauherrn zu experimentieren, sondern seine nicht gerade üppigen Geldmittel zweckmäßig anzuwenden und dabei auch künstlerisch Gediegenes zu schaffen, mag die Richtschnur der Herren Regierungsbaumeister Walter und Johannes Krüger gewesen sein bei den Landhäusern und Ladeneinrichtungen, die wir auf den folgenden Blättern zeigen.

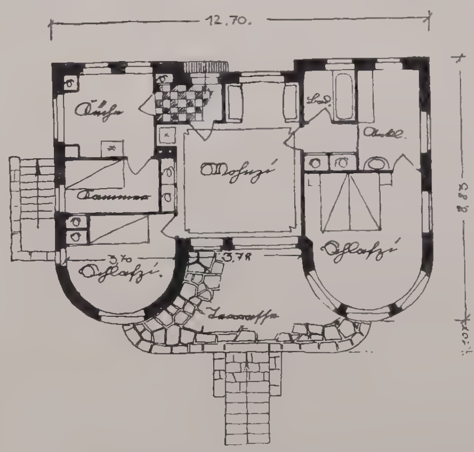
Das Wohnhaus Dr. Weidel in Eberswalde liegt auf einer Anhöhe zwischen alten märkischen Kieferbeständen. Ganz natürlich erklärt sich hieraus die Wahl von bunten, tief gefugten Sommerfelder Klinkern für den Außenbau und die Gesamtform eines Giebelhauses mit einem die Schlafräume aufnehmenden ziemlich hohen Satteldach aus silbergrauen Falzpfannen. Die zur Außenfläche bündigen Fenster tragen viel zur Geschlossenheit des Baukörpers bei; daß an den Schauseiten nur zwei Fenstergrößen aus ein und demselben Grundelement auftreten, kommt dem an sich kleinen Bau besonders zustatten. Der Grundriß läßt sich aus der Südlage der Hauptwohnräume und aus dem geforderten großen Garagenraum nebst einem Wirtschaftshof mit Klinkerpflasterung unschwer ableiten.

Das Haus Dr. Schlemmer ist ein eingeschossiges Sommerhaus am Wasser. Dem entspricht glücklich die breite Lagerung und der nach Süden und zugleich der Aussicht zugekehrte geschützte große Sitzplatz vor dem zentralen Wohnraum. Eine noch größere Breitenentwicklung ließ das Grundstück nicht zu; eine Vergrößerung kann nur durch eine Aufstockung erreicht werden, die bereits vorgesehen ist. Gerade diese Rücksicht sprach auch gegen behelfsmäßige Baustoffe. Es wurden also normale Hintermauerungssteine gewählt, dagegen eine Abdeckung mit Dachpappe. Die Terrasse ist unterkellert.

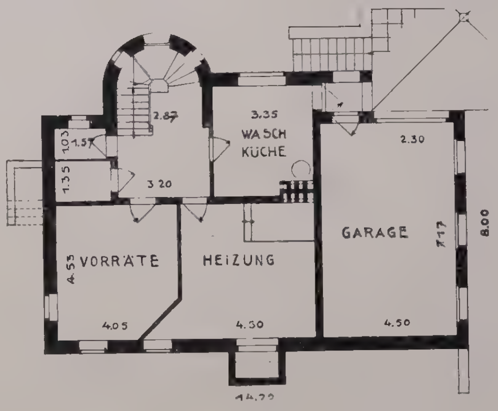
Welche Wege die Architekten bei Inneneinrichtungen beschreiten, zeigen die klaren Räume für ein Berliner Friseurgeschäft, die nach Material und Formung im besten Sinne modern genannt werden dürfen. Die reiche Verwendung von Spiegelglas zu afrikanischem Rosenholz im Ladenraum und eine Verkleidung der Kojen mit hellem afrikanischen Zebrano zwischen dunkelbraunem Rahmenwerk sind die beherrschenden Materialien. Ein bunter Läufer und die farbigen Möbelbezüge beleben den Raum.

Der Mangel an guten Freibadegelegenheiten führte zur Heranziehung des beim Berliner Westhafen gelegenen Plötzensees. Durch Abgraben des unter 30 Grad geneigten Ufergeländes und Abfangen der oberen Parkanlage durch eine Stützmauer wurde ein Strand von 50 m Breite geschaffen. In der Mitte dieser Stützmauer führt eine 12 m breite Treppe zum Park. Rechts und links sind Wirtschafts- und Verwaltungsräume angeordnet. Die Materialien sind Ullersdorfer Verblendsteine, Edelputz- und Muschelkalk-Kunststein. Die Bauten werden beiderseits noch verlängert. Sie erhalten ihren lebhaften und doch streng gefaßten Charakter durch die Verwendung von zwei Farbschattierungen bei den Klinkern, nämlich rotbraun bis blauschwarz und hellbraun bis hellrot. *H. H.*

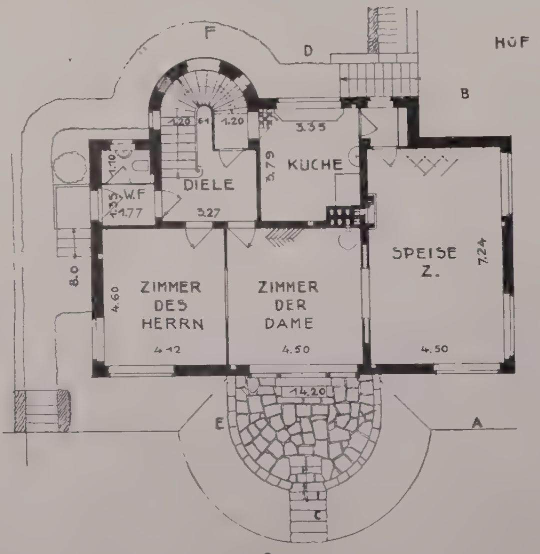
W. & J. Krüger, Berlin
Sommerhaus Dir. Sch. — Ansicht vom Wasser
Modellausführung von Ernst Jeschke, Charlottenburg 1



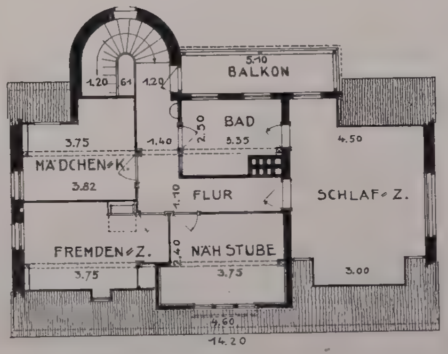
1



2



3



OBER-GESCHOSS

4

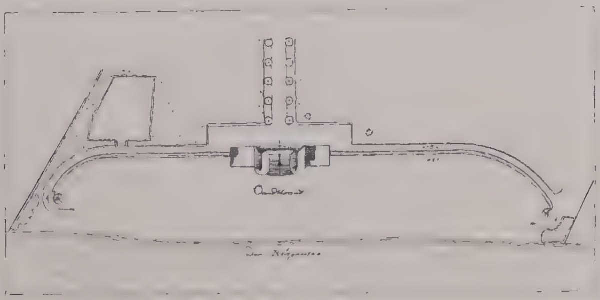
1. Grundriß vom Sommerhaus Dir. Sch.

2. 3. 4. Untergeschoß-, Erdgeschoß- und Obergeschoß-Grundriß vom Landhaus Dr. Weidel in Eberswalde

Carl Müller, B. D. A., Köln
Herrenzimmer

W. & J. Krüger, Berlin
Frisiersalon Müller am Reichskanzlerplatz in Berlin. — Verkaufsraum in afrikanischem Rosenholz
Ausführung: Gottlieb Olm, Berlin-Schöneberg

W. & J. Krüger, Berlin
Frisiersalon Müller am Reichskanzlerplatz in Berlin. — Kabinen im Damensalon aus afrikanischem Zebrano
Ausführung: Gottlieb Olm, Berlin-Schöneberg



W. & J. Krüger, Berlin
Freibad Plötzensee

Entwurf und Malerei von Professor Eugen Nanz, Nürnberg
Tagraum aus der Privatkrankenabteilung im Städtischen Krankenhaus, Nürnberg
Möbel sandfarbiger Schleiflack; Bezüge rostrot, grauviolett und hellgrau

MÖBEL VON PROFESSOR EUGEN NANZ, NÜRNBERG

Von Dr. Heinrich Höhn

Die Möbel von Professor Eugen Nanz in Nürnberg, auf die wir mit Hilfe einiger Abbildungen in diesen Blättern hinweisen möchten, bezeugen sehr lebendig den Geist einer echten und edlen handwerklichen Formung. Sie erweisen sich dem verständnisvollen Blick sofort als die Leistungen eines Mannes, der, einfach gesagt, mit seinen Möbeln den Menschen, die sie zu haben wünschen, einen recht guten Lebensdienst tun will: sie sollen brauchbar und handlich und kraft ihres Holzes und ihrer Form brauchbar und schön sein. Und die besten Stücke von ihnen sind das derart rein und ganz, daß sie durchaus selbstverständlich wirken und eine wahrhaft beglückende Freude in jedem Menschen auslösen, der vorurteilslos ist und künstlerischen Sinn besitzt. Nanz fragt eben nicht: wie wird das, was ich mache, eindrucksvoll, und wie komme ich selbst dabei zur Wirkung, sondern er stellt sich bescheiden ganz und gar unter das Gebot seiner jeweiligen Aufgabe und fragt, welchen Zweck habe ich mit meiner Arbeit da und da zu erfüllen und mit welchem Material und in welcher Durchbildung desselben erfülle ich diesen Zweck am besten.

Eine solche Fragestellung war ihm schon von früher Jugend an natürlich. Er hatte das Glück, einer alten Handwerkerfamilie anzugehören, auch sein Vater war Handwerker, und er selbst ging, wie es bei den Alten einst wohlbewährte Sitte war, durch den guten Lehrgang, den die Werkstatt und nur sie allein zu geben vermag, hindurch, indem er in Stuttgart, wo er 1887 geboren wurde, bei einem tüchtigen Schreiner das Schreinerhandwerk erlernte. Nachdem er 1905—1909 die Stuttgarter

Entwurf und Malerei von Professor Eugen Nanz, Nürnberg
Tagraum aus der Privatkrankenabteilung im Städtischen Krankenhaus, Nürnberg
Möbel in Schleiflack

Kunstgewerbeschule, in der er namentlich durch Professor Bernhard Pankok wesentliche Förderung erfuhr, als Schüler besucht hatte, wurde er, auf Anregung Pankoks, 1913 als Hilfslehrer an dieser Schule angestellt. Er wirkte da, mit Ausnahme der Kriegsdienstjahre, bis man ihn 1921 als Lehrer für Möbelkunst an die staatliche Kunstgewerbeschule in Nürnberg berief, wo er, seit 1922 als außerordentlicher Professor, in fruchtbarer Lehrtätigkeit und rüstigem Schaffen tätig ist.

Der ihm angeborene Sinn für handwerklich gute Arbeit und Form hat ihn stets treulich begleitet. Nanz hat diese Gabe aber, in strenger Arbeit an sich selbst, unablässig fortgebildet, verfeinert und vielseitig zur Wirkung gebracht. So gediehen seine Schöpfungen schließlich zu einer lauteren Reife und Abklärung in Anlage, technischer Ausführung und zierender Einzelform. Auch verschloß er sich als moderner Mensch nicht der Einsicht, daß die Mitwirkung der Maschine im heutigen Kunstgewerbe aus rationellen Gründen nicht mehr entbehrt werden kann. Er geriet indes nicht in Abhängigkeit von ihr, sondern wußte die Vorteile, die sie bietet, sich dienstbar zu machen.

Eine Gesamtform, die klar und groß wirkt und sinngemäßer Ausdruck der Funktion ist, welche gefordert wird, wurde ihm für seine Möbelstücke die erste und unerläßliche Grundlage der Erscheinung. Das Geheimnis der richtigen Maßverhältnisse, das schwierige Abc jeder „bauenden“ Kunst, ist ihm wohlvertraut. Größere, ruhig zusammengenommene Flächen bringen das Material nach Maserung und Farbencharakter höchst reizvoll zur Geltung. Das Ornament ist meist nur sparsam und immer an Stellen angewendet, wo es organisch sich einfügt und die Wirkung des Kostbaren hervorruft. Aus den angeführten Gründen haben die Arbeiten unseres Künstlers ein sehr gediegenes, großzügiges und vornehmes Gepräge. Allem Unruhigen, Sensationellen und Lauten sind sie völlig fern. Man bereitet sich eine künstlerische Wohltat, wenn man sich mit der gesunden Gegenwart ihrer kräftig-sicheren und schöngegliederten Formgefüge umgibt.

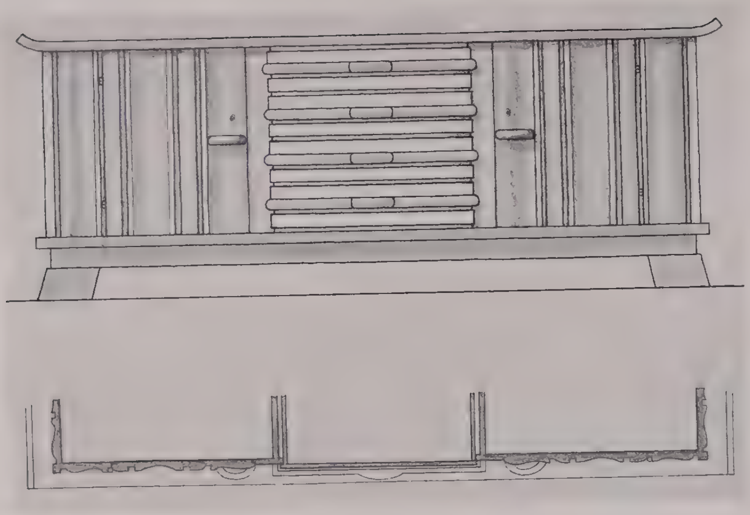
Professor Eugen Nanz, Nürnberg
Aus einem Herrenzimmer in kaukasisch Nußbaumholz
Ausführung: Gebr. Braun, Nürnberg

Professor Eugen Nanz, Nürnberg
Oben: Tisch in kaukasisch Nußbaumholz. — Unten: Tisch in Schleiflack aus dem Aufenthaltsraum des Krankenhauses zu Nürnberg

Professor Eugen Nanz, Nürnberg
Oben: Bücherschrank in Nußbaum; Ausführung: Gebr. Braun, Nürnberg
Unten: Kinderbett in graugelbem Schleiflack

Professor Eugen Nanz, Nürnberg
Entwürfe

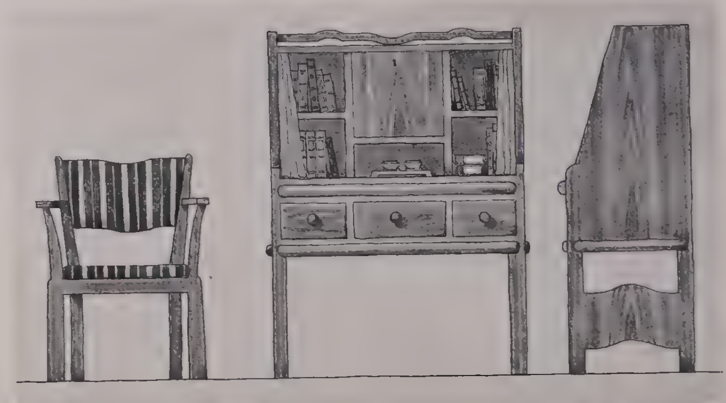
Professor Eugen Nanz, Nürnberg
Links: Zigarren- und Likörschrank in Nußbaum und Ulmenmaser. — Rechts: Backensessel in Plüsch, lachsrot und braun
Ausführung: Gebr. Braun, Nürnberg



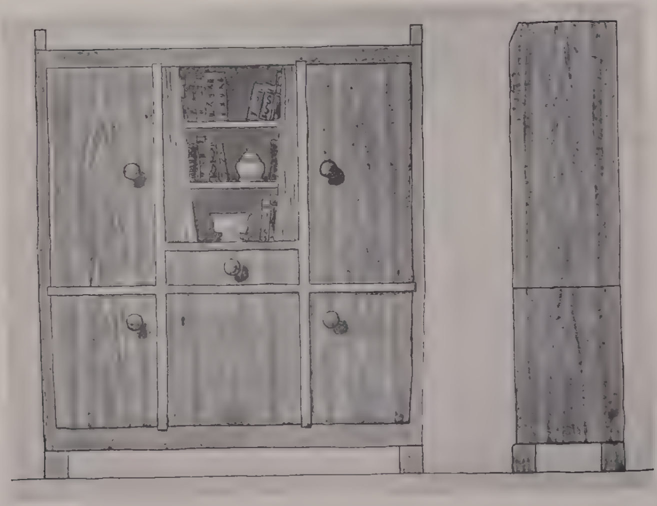
Willi Neunhoeffer

André Perrenoud, Küchenbüfett

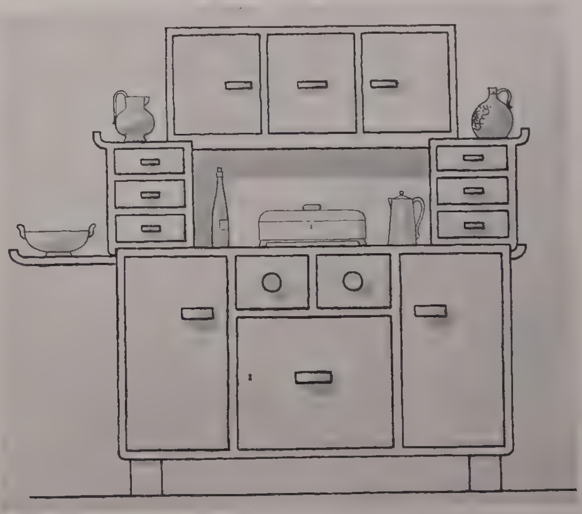
K. Remshard, Speisezimmer



Willi Neunhoeffer

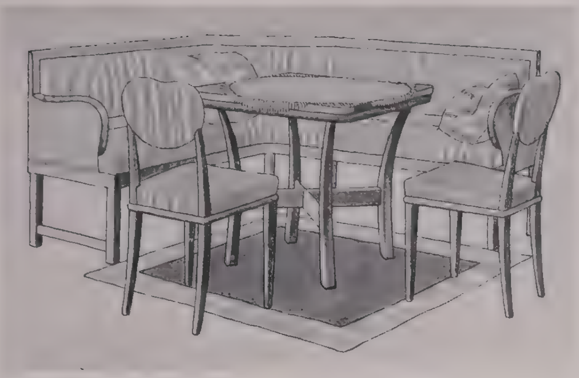


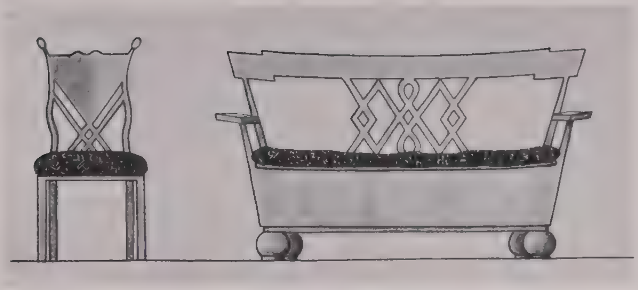
Willi Neunhoeffer



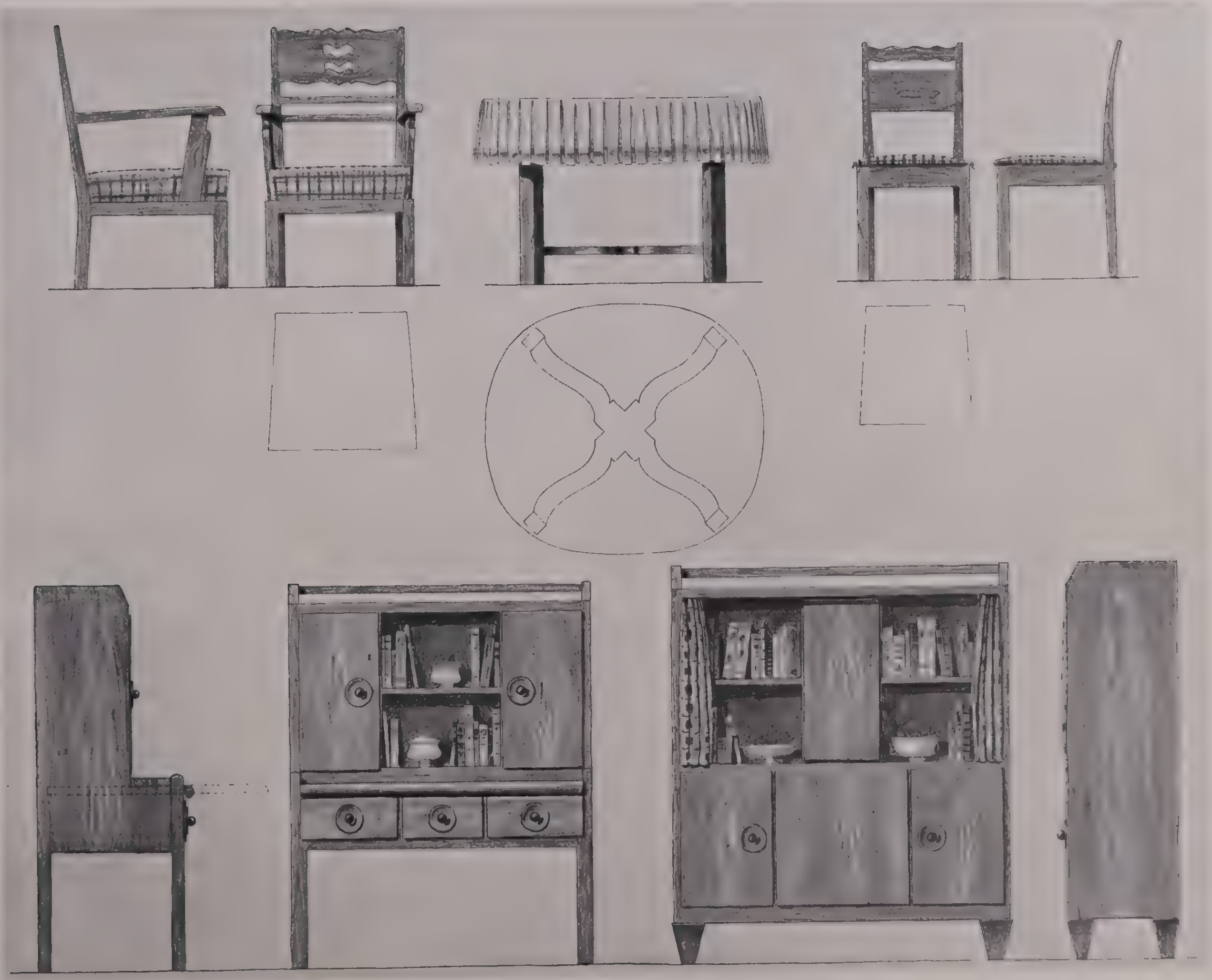
Willi Neunhoeffer

Klasse Professor Eugen Nanz, Kunstgewerbeschule Nürnberg



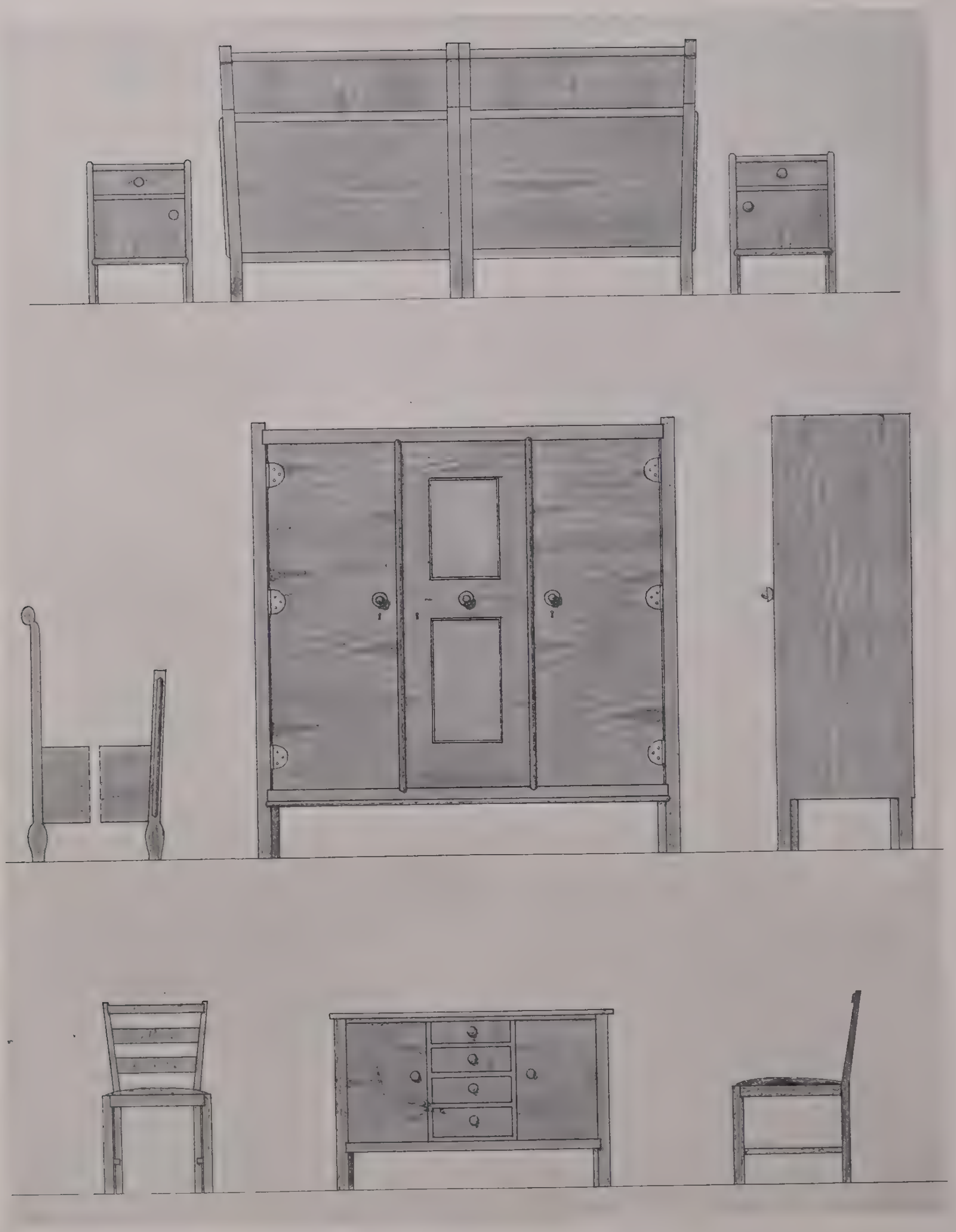


Links: Otto Höhn, Wohnzimmerecke
Rechts: Karl Remshard, Stuhl und Sofa

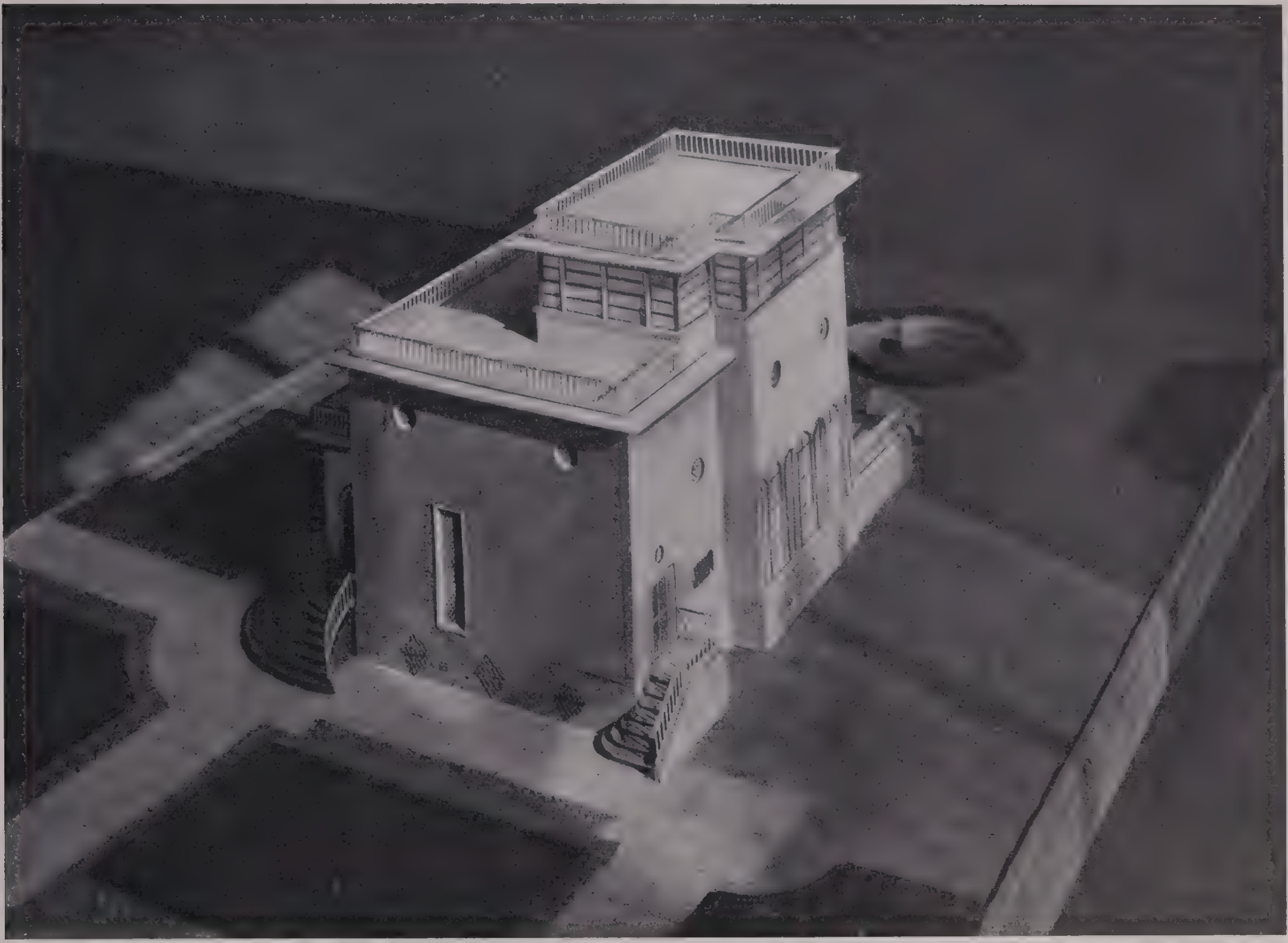


F. Schmidt, Föhrenholzmöbel für ein Wohnzimmer

Klasse Professor Eugen Nanz, Kunstgewerbeschule Nürnberg



H. Sommer, Klasse Professor Eugen Nanz, Kunstgewerbeschule Nürnberg
Schlafzimmer in Weichholz



Architekt Paul László, Stuttgart-Wien
Modell einer Villa in Wien-Cottage

PAUL LÁSZLÓ, STUTTGART-WIEN

Von Dr. D. STUART

Wer ist Paul László? Ein Architekt, der vor einigen Wochen von Wien nach Stuttgart übergesiedelt ist. Es lohnt diese simple Tatsache festzuhalten. Jeder echte Künstler hat den Wunsch, einen unfruchtbaren Boden, welcher der eigenen Entwicklung keine Nahrung mehr bietet, zu verlassen und irgendwo in einer neuen Heimat Wurzel zu fassen. Es ist eine feine Witterung in ihm, die ihn zu dem Lande führt, dessen Tradition und geistig-kulturelle Atmosphäre seine innere Erscheinung und seine Eigenart verwandt berühren.

Also der Architekt László hat Wien, einen Ort, wo er übrigens nicht unbekannt war, verlassen und ist nach Stuttgart gekommen. Sollte das wirklich nur die äußeren Gründe haben, daß man jetzt zur Zeit der Werkbundausstellung in Stuttgart besonders wach und zugänglich ist für alles Neue in Bauen und Raumgestaltung? Daß in Stuttgart, einem Zentrum der deutschen Qualitätsmöbelindustrie, einem schöpferischen Innenarchitekten lohnende Arbeit gegeben werden kann oder auch, daß László mit eben dieser Möbelindustrie schon länger in Arbeitsgemeinschaft steht? Stuttgart ist zur Zeit neben der Reichshauptstadt in Deutschland wohl der fruchtbarste Boden für einen Innenarchitekten, der seine eigenen Wege gehen will. Man findet gerade hier und in Deutschland überhaupt einen Wagemut zu neuer Gestaltung und Formgebung, wie ihn kein anderes Land aufbringt, und auch Wien nicht, von wo Paul László herkommt. Aber ich deutete schon an, es scheint mir nicht nur die äußere Erfolgsmöglichkeit zu sein, die László nach Stuttgart brachte. Es scheint mir eher, sein künstlerischer Werdegang und der Geist, der bei manchem seiner früheren Werke Pate gestanden hat, wiesen ihn hieher. Und vielleicht eine Ahnung, daß viele hier für sein Schaffen Verständnis haben werden.

Mitten in der Arbeit treffe ich ihn. Er ist daran, ein Atelier, das bisher ein Maler innehatte, sich als Raum für seine Arbeit zu gestalten. Sollte das auch ein Zeichen der Zeit sein, daß der Maler dem weichen muß, der durch die verwandte Kunst die Gegenwart des Alltags veredeln will? Der Gedanke liegt nahe: denn László hat unbedingt etwas vom Maler in seiner Art. Eine gewisse willkürliche Freude am Erfinden neuer Formen. Eine gewisse Lust in Architektur zu fabulieren. Er will in seinen Raumschöpfungen eine Welt schaffen, die anders ist als die nackte Zweckmäßigkeit und die reine unverhüllte Darlegung der Konstruktion, die man jetzt so laut als Norm für alle Raumgestaltung preist. Lászlós Formen sind nicht durch logisch-konstruktive Reduktion zu begreifen. Er will kein Bauingenieur der Innenarchitektur sein. Es würde seiner Geistesart widersprechen.

László ist Ungar. Er schrieb einmal über seine Landsleute: „Wild ist ihr Blut, wild ihr Wein und wild ihre Ahnungslosigkeit in bezug auf die allereinfachsten Fragen innen- und außenarchitektonischer Natur“. Das heißt also, daß für ihn, als einen fabulierenden Raumkünstler, der unfruchtbare Historismus einer schon etwas beiseite gestellten europäischen Zivilisation, wie

Architekt Paul László, Stuttgart-Wien
Villa in der Cottage Wiens. — Ansicht der Einfahrtseite

sie Ungarns „Architektur" zeigt, nicht in Frage kommen konnte. Heißt aber auch, daß László höchst unbeschwert blieb von allem, was machtvolle Tradition heißt, und daß er nicht in die Lage kam, sich durch ein architektonisches Glaubensbekenntnis zu binden, wie das ja wohl heute in Deutschland unter den Architekten üblich und darum fast auch unvermeidlich ist.

Wenn man ihn darnach fragt, erwidert er höchst naiv und selbstverständlich: „Mein Schaffen ist nicht ein bewußtes Fernhalten und Ausschalten des ‚Gewesenen'. Nein! Sondern ein instinktives Streben nach schöpferischer Tätigkeit, nach neuen Formen: also nach zeitgemäßer Architektur." Ich sehe ihn dazu ein wenig liebenswürdig fatalistisch lächeln, als wollte er sagen, man kann das überhaupt nicht ausdrücken. Verschont mich mit euren Formeln. Ich passe in keines dieser Prokrustesbetten. Er stellt sich — ob bewußt oder unbewußt bleibe dahingestellt — neben die Programme und Formulierungen, um die augenblicklich der Kampf geht. Man sollte ihn darum auch auf dieser Position lassen.

Er spricht von seinem instinktiven Streben nach schöpferischer Tätigkeit. Die Berufung auf den Instinkt ist bei ihm kein Fluchtversuch auf ein Gebiet, wo man niemanden mehr greifen kann. Er hat das Recht dazu. Man sehe sich seine Schöpfungen an. Ist nicht das Charakteristische an ihnen dieser hochentwickelte Raumsinn, dieses Bedürfnis, aus Möbeln, Wandverkleidung und einzelnen Formen ein Raumbild von höchst eindringlicher Wirkung zu schaffen? Ist da nicht etwas von der kompositionellen Begabung des Malers darin enthalten? Liegt nicht etwas Dichterisches in der freudigen und doch fein abgestimmten Farbengebung seiner Räume? Das ist quellende, üppige Phantasie, schöpferischer Impuls und Instinkt, der da war, noch ehe es Formulierungen gab. Das ist das Entscheidende bei László. Und er hat auch den Mut, diese seine Art „Zeitgemäße Architektur" zu nennen.

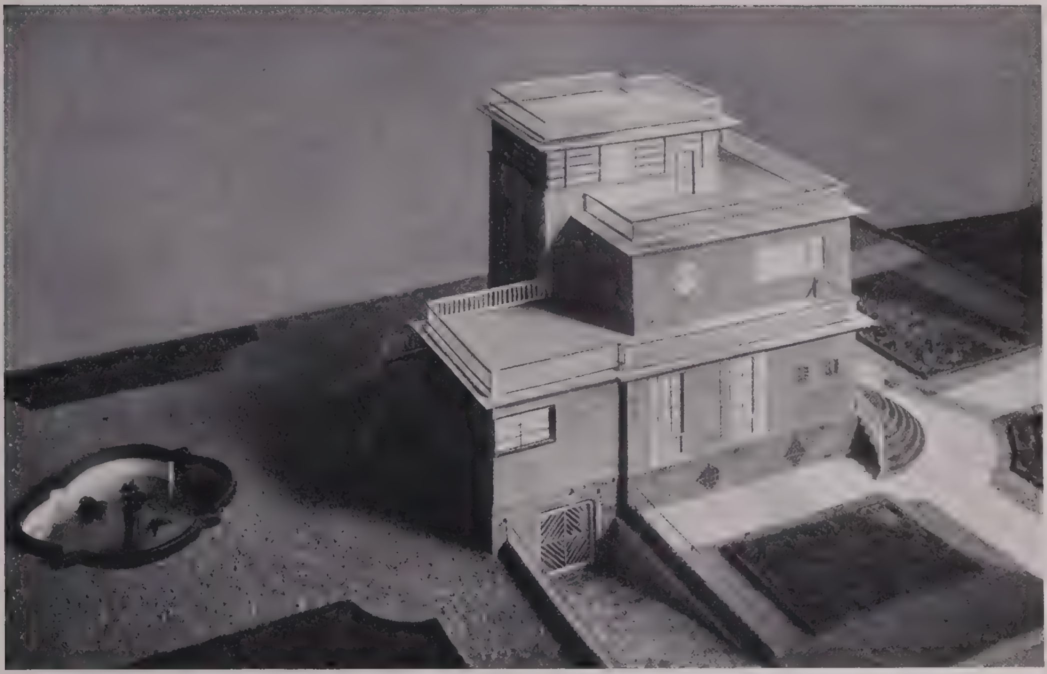
Man wird ihm das gewiß dort verübeln, wo man unter zeitgemäßer Architektur nur die Konstruktion von billigen Typenmöbeln und möglichst arbeitsparenden Wohngeräten begreift. Man wird ihn als veraltet und als Kunstgewerbler ablehnen, da wo Rationalisierung als der Inbegriff aller Architektur bezeichnet wird. Da wo man einen notwendigen Reinigungs- und Vereinfachungsprozeß, eine nicht mehr zu umgehende Sparmaßnahme mit schöpferischer Entwicklung gleichsetzt. „Ein Dampfer ist kein Parthenon." Das gibt ein Oud sogar zu. Wir fahren fort: Der Konstrukteur einer Wohnmaschine ist nicht eo ipso ein Architekt, sein Werk nicht ohne weiteres Architektur. Architektur ist eine Verbindung von Zweck und Kunst. Und László hat darum das Recht, auch seine Leistung unter der zeitgemäßen Architektur einzureihen.

Die Forderung nach einer einfachen und doch anständigen Wohnung für die weniger Bemittelten darf nicht dazu führen, die Arbeiter zu verachten, die ihrer ganzen geistigen und schöpferischen Struktur nach nun einmal dazu bestimmt sind, verwöhnteren Ansprüchen und luxuriöseren Möglichkeiten Stil und Gestalt zu geben. László gehört zu diesen Letzteren. Seine Form wirkt am besten im hohen und großen Raum, an Möbeln, die öfters Feste feiern dürfen als die Einrichtung der Mietwohnung. Dieses Merkmal eignet den Arbeiten aller seiner Epochen und Wandlungen und wird, wie er selbst weiß, immer bleiben.

Das war schon seine Art, als er noch voller Freude sich in den Winkeln und Spitzen, und der geometrischen Feingliedrigkeit auslebte, die vor einigen Jahren plötzlich Mode wurden und so rasch wieder bei uns weggestorben sind. Es wäre seltsam gewesen, wenn László nicht an diesem Versuch, ein Rokoko des 20. Jahrhunderts zu schaffen, beteiligt gewesen wäre. Einige der hier gezeigten Arbeiten wird man unbedingt unter diesem Gesichtspunkt begreifen müssen. Aber es ist immerhin interessant festzustellen, daß er selbst in dieser Epoche schon den Weg zu einfacherer, großzügigerer Gestaltung sucht, und das moderne Rokoko mehr der Wandbemalung und dem Beiwerk des Raumes überläßt. Er tritt in der Gesellschaft Wackerles auf, ohne sich ihm ganz zu verschreiben.

Seine neuesten Arbeiten zeigen, daß auch er dem Ruf nach ruhigerer und ungestörter, großliniger Gestaltung nicht widerstehen konnte. Daß er ihm Folge leistet, ohne darum in sterilen Purismus zu verfallen, daß er trotzdem nicht anfing, konstruktiv zu künsteln, sondern lebendige großzügige Form beibehielt, das scheint uns der Beweis einer schöpferischen Begabung, und zugleich das eigentlich Zukunftsreiche an Paul László zu sein.

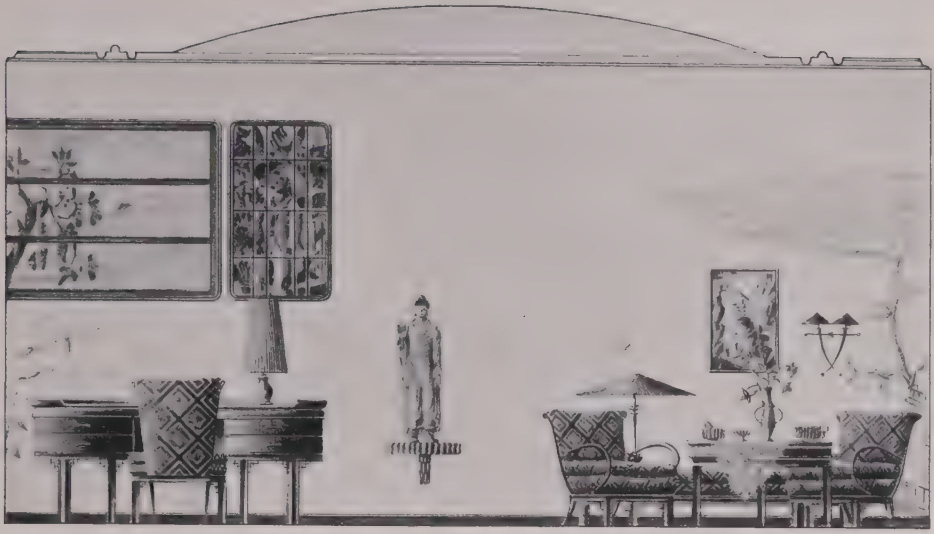
Gut möglich, daß er sich hier in einem Lande, dem erzwungene Theorie nur mühsam aufgepfropft werden kann, wohl fühlen wird.

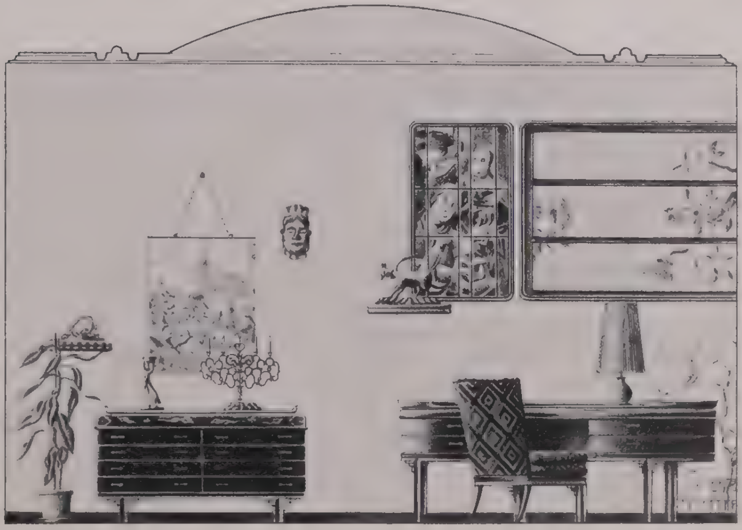


Architekt Paul László, Stuttgart-Wien
Haus in der Cottage Wiens. — Ansicht mit Garageneinfahrt und Grundrisse

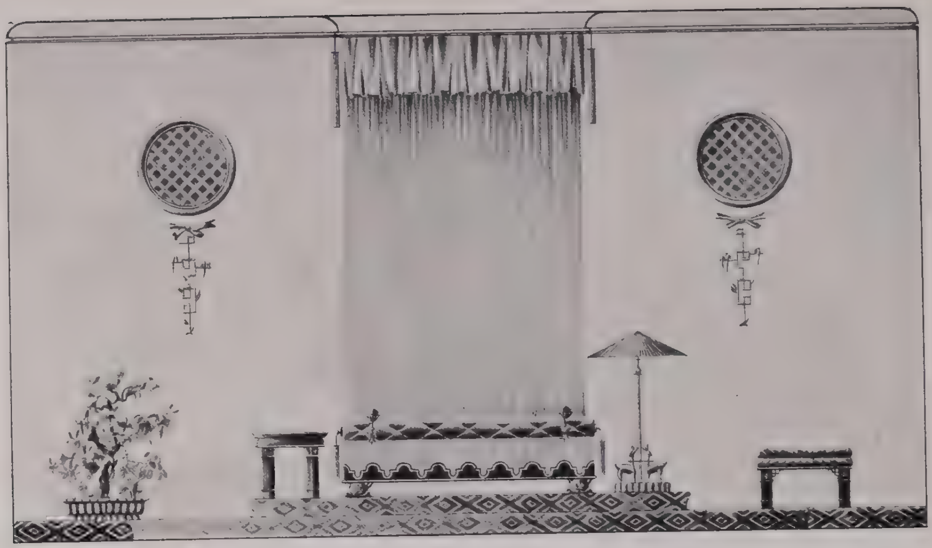
Architekt Paul László, Stuttgart-Wien
Entwürfe für das Haus L. in Wien; eine Halle und Studierzimmer

Max Stier, Mainz
Schlafzimmer für den Dampfer Peer Gynt

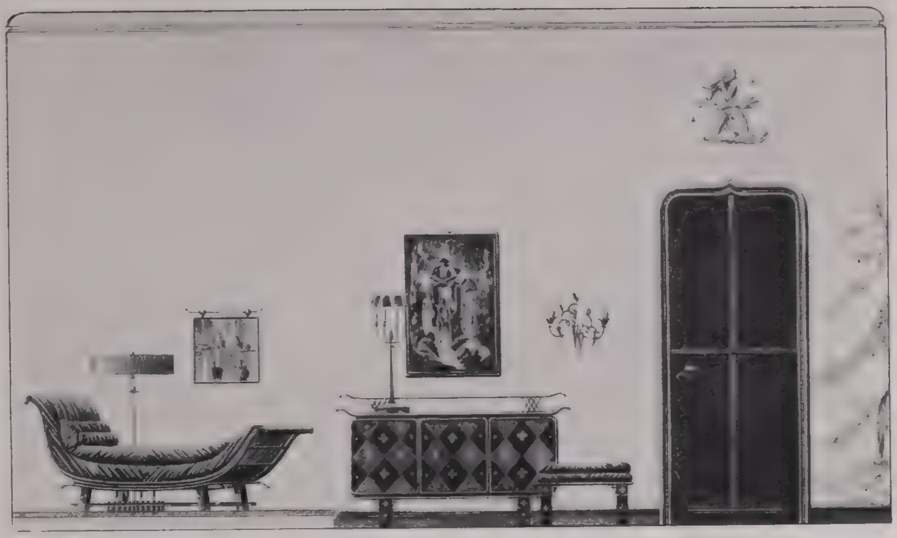


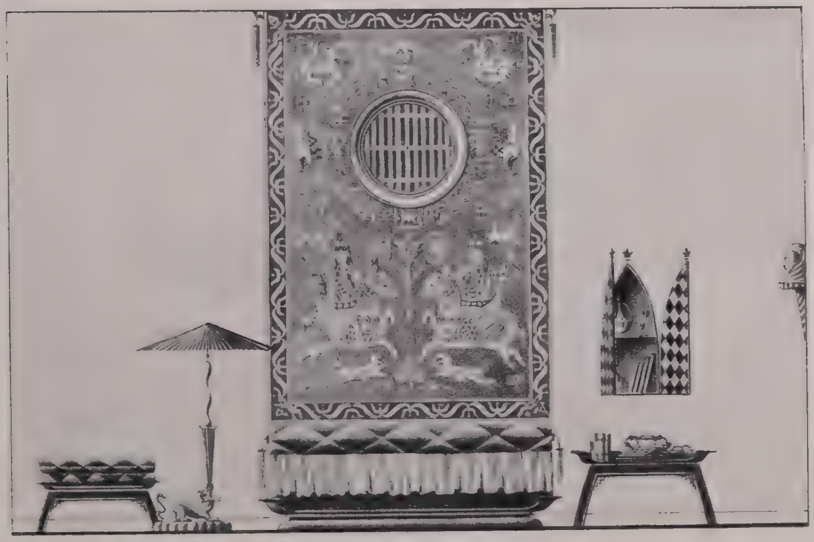


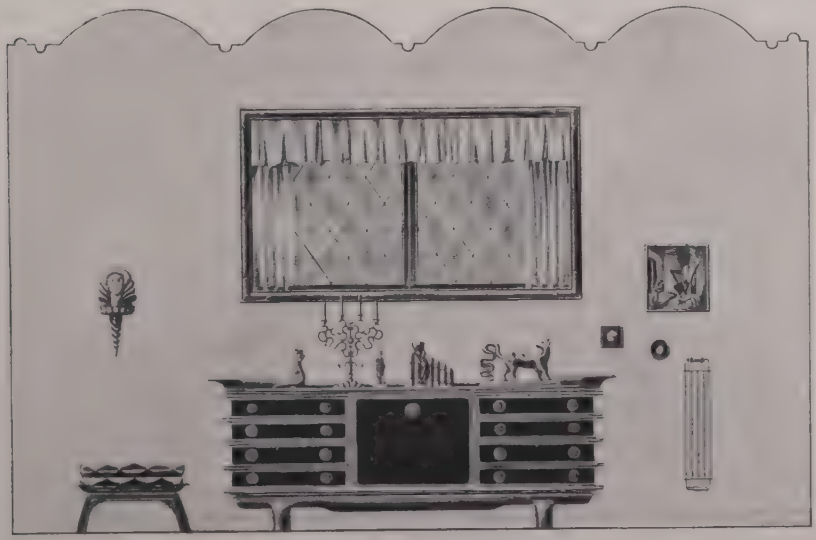
Architekt Paul László, Stuttgart-Wien
Haus L. — Studierzimmer



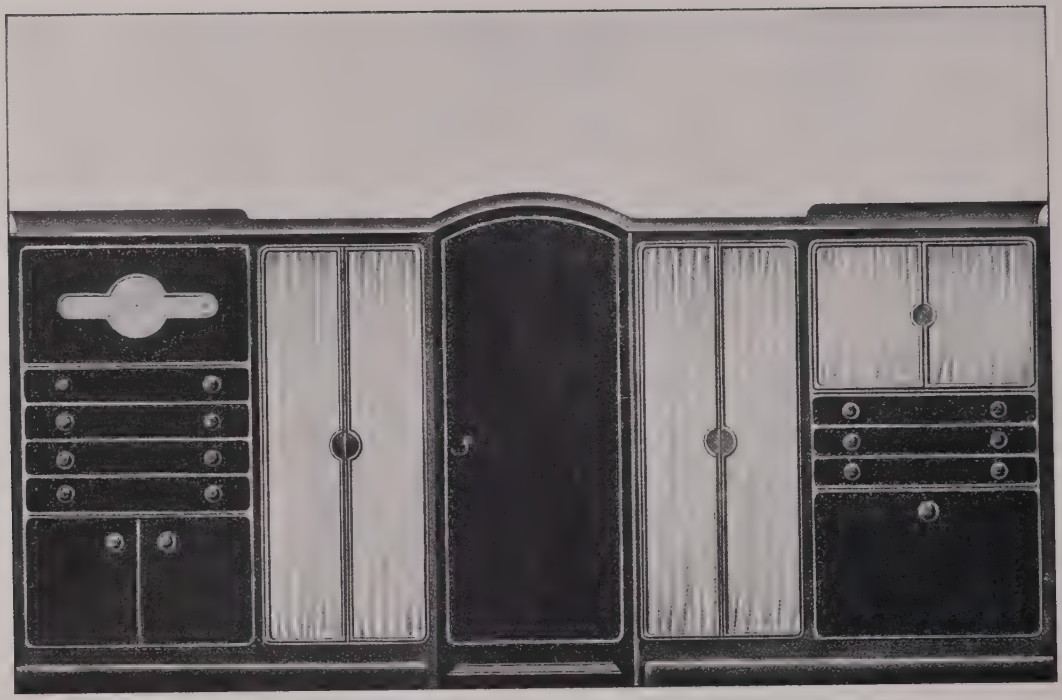
Architekt Paul László, Stuttgart-Wien
Entwürfe für ein Damenschlafzimmer im Hause L.
Malereien nach Motiven von Prof. Wackerle, München

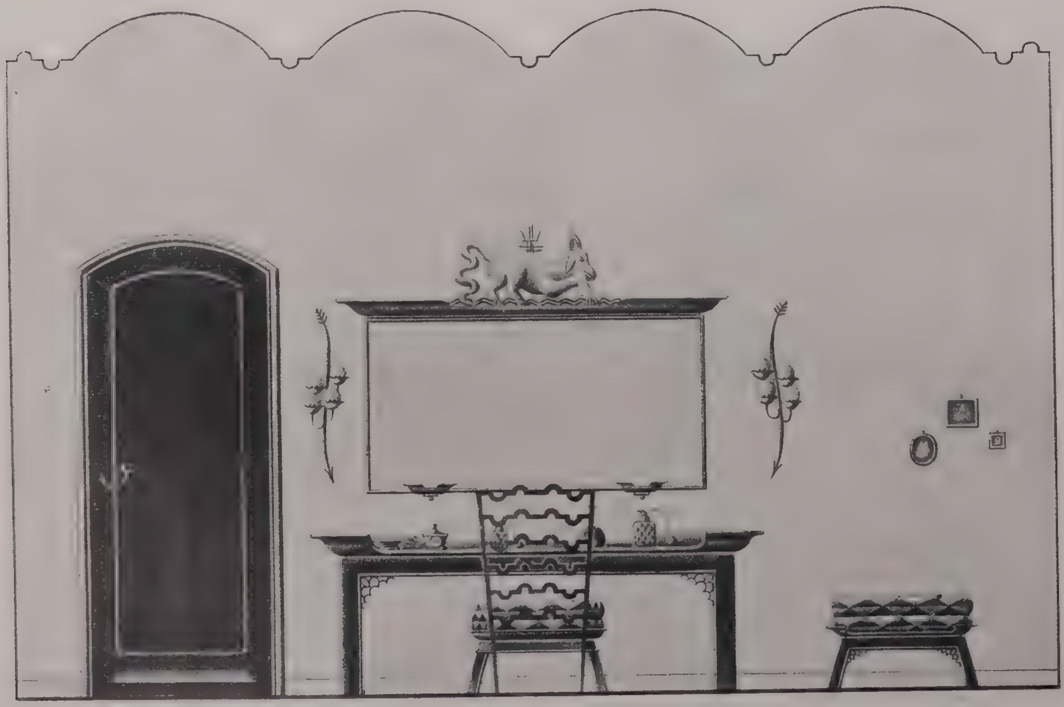






Architekt Paul László, Stuttgart-Wien
Teilansicht des Damenschlafzimmers und Ansichten vom Herrenschlafzimmer im Hause L.





Architekt Paul László, Stuttgart-Wien
Entwürfe für das Herrenschlafzimmer mit eingebautem Schrank und Ankleidetisch

Architekt Hermann Straub, Köln
Schlafzimmer in der Wohnung Straub, Köln

ARBEITEN DES KÖLNER ARCHITEKTEN HERMANN STRAUB

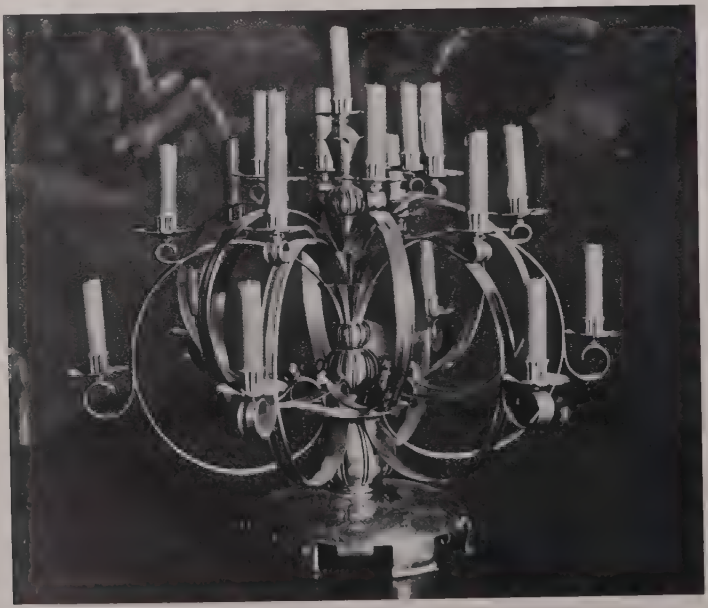
In den früheren Jahren, da man die ersten Versuche machte, die schroffen Gegensätze zwischen Handwerk, Industrie und Kunst zu überbrücken, rissen ein paar eigenwillige Köpfe die Führung an sich, gaben der Bewegung Anstoß und starken persönlichen Impuls. Das ist heute beinahe schon historisch, und die Persönlichkeiten sind eingereiht in die jüngste Geschichte der Innenarchitektur, des Kunstgewerbes, der bewußt hochgezüchteten Werkform. Die Ideen sind Gemeingut geworden, eine große Nivellierung griff um sich: überall die gleichen Formen, die gleichen Linien, eine monotone Gesinnung, ein unpersönlicher, meist industriell oder fabrikmäßig eingestellter Impuls.

Zuzeiten stößt man doch einmal, in der Masse der „Könner", der kühlen und überlegenen Routiniers, auf ein Temperament, auf einen Menschen, der einem in dieser großen Nivellierung etwas zu sagen hat, seinem Schaffen eine persönliche Note zu geben sich bemüht, und auf einen solchen Künstler, einen jungen Menschen, der noch ganz am Anfang seiner Entwicklung steht, sei heute hingewiesen: auf den Kölner Architekten Hermann Straub, einen Namen, der gewiß noch keinen Klang hat, der aber unbeirrt um Modelaune und das selbstgenügsame Sichaufspielen der Vielzuvielen seinen Weg geht.

Hermann Straub kommt vom Handwerk her: er hat die gute, solide Tradition, die sich auf Mätzchen nicht versteht und jeder Koketterie um Publikums- d. h. Massengunst abhold ist. Aus dieser handwerklichen Schulung wuchs bei ihm der Wille zur künstlerischen Formbildung: im Handwerker liegen nun doch einmal, zufolge der unausgesetzten Beschäftigung mit dem Material, die Möglichkeiten zu ganz neugearteten, freischöpferischen Formen, die sich zuerst vielleicht zufällig, dann immer mehr bewußt aus einer besonderen Behandlung des Stoffes oder einer eigenwilligen Handhabung des Werkzeugs ergeben.

Auf der anderen Seite fühlt er sich frei von allem Literatenhaften, das heute auch im Kunstgewerbe grassiert, von den Doktrinen einer Schule, und sei es auch die individuellst geleitete Kunstgewerbeschule. Er ist zu stark im persönlich durchpulsten Naturell verwurzelt, als daß er sich in irgendeine Theoretik einzwängen ließe, in eine naive oder auch raffinierte Sucht des Experimentierens um jeden Preis: dieses Talent ist frisch, unverbraucht, unverkünstelt.

Die Arbeiten, die Hermann Straub schafft, sind gewachsen aus einem strengen, sachlichen Formwillen, nicht um bloßen Effekts willen, der Sachlichkeit des Gebrauchs unbedingt an-



Architekt Hermann Straub, Köln
Oben: Schlafzimmer in der Wohnung Straub, Köln
Unten: Kerzenleuchter aus Messing mit 19 Kerzen in einem Weinprobierraum

gepaßt, entworfen und gestaltet aus einem impulsiven Drang, das Sachliche durchaus anständig, das rein Zweckhafte rechtschaffen und das Notwendige schön und künstlerisch geschmackvoll zu machen. Ein leiser, vielleicht etwas kühler Romantizismus klingt in einigen Entwürfen nach, gedämpft durch die Akkuratesse des Zweckbewußten: etwa in dem Schleiflackschlafzimmer mit dem breitausladenden Toilettentisch (S. 449 und 450). Geschlossen in der Form, persönlich in der Durchbildung gibt sich der Bücherschrank (S. 451), eigenwillig das Büfett aus dem Speisezimmer (S. 451); der Bücherschrank ein wenig malerisch-dekorativ aufgemuntert durch die selbstgeschnittene Intarsia der Mitteltür (S. 452). Diese Intarsien

Architekt Hermann Straub, Köln
Oben: Bücherschrank im Hause Dr. Grosche, Köln (Intarsia vgl. S. 452)
Unten: Aus dem Speisezimmer in der Wohnung Straub, Köln (Ausführung Fa. B. Disselmann & Sohn, Köln)

zeigen nicht etwa jene Verwegenheit des Entwurfs, die bei der Ausführung ungerecht oder absurd wirkt, weil Straub eben selbst diese Entwürfe in das Holz schneidet, das Spiel der Maserung mit allen Reizen in das dekorative Bild einbezieht. Apart und originell in der Komposition wirkt der messingene Kerzenleuchter, der für eine Weinprobierstube gearbeitet wurde.

Hermann Straub ist jung und voll schaffender Initiative; man darf auf neue Arbeiten von ihm mit Interesse warten.

Franz P. Brückner, Köln.

Architekt Hermann Straub, Köln
Oben und unten links: Türfutter-Intarsien der Ladeneinrichtung Zigarrengeschäft K. Hoffmann, Köln
Unten rechts: Intarsia der Mitteltür des Bücherschranks im Hause Dr. Grosche, Köln

Mitteilungen aus der Fachwelt

zu

XXVI. JAHRGANG **»Moderne Bauformen«** 1927 NOVEMBER-HEFT

Inhalt: Die „Rue Mallet-Stevens“ in Paris-Auteuil S. 3—5 + Technische Errungenschaften: Fenster und Tür der neuen Wohnung, Fortsetzung S. 7—9 + Dr. Josef Frank, Wien: Die Großstadtwohnung unserer Zeit S. 11—12 + Spiegel- und Opakglas im inneren Ausbau II S. 13, 15 + Kleine Mitteilungen, Wettbewerbe, Neue Bücher S. 17—19

WILHELM KNOLL / STUTTGART / FORSTSTRASSE 71/71A

GEGRÜNDET 1865

W. GOTTLOB VOLZ G. m. b. H.

Metallgiesserei - Armaturen- und Wassermesserfabrik

STUTTGART 7

Gutenbergstrasse 74 - Telephon 63290

Kreis-Krankenhaus Herford i. W. Ausführung: Arch. Mohr und Weidner, Berlin-Charl.
Modellausführung Ernst Jeschke, Berlin-Charl.

ERNST JESCHKE

Atelier für Modellkunst

CHARLOTTENBURG 1 - Lützow 17 - Tel. C 4 Wilhelm 1494

Modelle für Architektur, Hoch- und Tiefbau, Lehrzwecke, plastische Pläne, Film, Schiffsmodelle usw.

Gottlieb Olm

Inh. Hermann Lippert

Berlin-Schöneberg

WERKSTATT FÜR INNENAUSBAU

PHOTOGRAPH D.W.B.

HUGO SCHMÖLZ-KÖLN

UNTERSACHSENHAUSEN 33

*

ATELIER FÜR FACHMÄNNISCHE AUSFÜHRUNG VON AUSSEN- UND INNENAUFNAHMEN MODERNER BAUTEN.
LUMIERE-AUFNAHMEN

INNENAUSBAU

MÖBELFABRIK

GEBR. BRAUN

NÜRNBERG

Ständige Ausstellung
neuzeitlicher Möbel
Dekorationen, Tapeten
Beleuchtungskörper

Beachten Sie die Veröffentlichung unserer Arbeiten in diesem Heft auf Seite 434, 436, 437

DIE „RUE MALLET-STEVENS“ IN PARIS-AUTEUIL

Im Septemberheft der „Modernen Bauformen“ wurde unter dem Titel „Internationale neue Baukunst“ eine Auswahl solcher Bauten und Entwürfe vorgeführt, wie sie die Internationale Plan- und Modellausstellung des Deutschen Werkbundes in Stuttgart bot. In der Reihe der dort gezeigten, der neuen Richtung angehörenden Architekten fehlt der Franzose Rob Mallet-Stevens, den wir auf den folgenden Seiten mit einer Reihe von Wohnhäusern bringen. Diese Arbeiten sind insofern besonders interessant, als der Künstler die Möglichkeit hatte, eine ganze Straße nach seinen Formgedanken zu gestalten. Es ist dies die kleine Privatstraße „Rue Mallet-Stevens“, die in einem vornehmen Wohnviertel in Paris-Auteuil liegt. Wir geben in der ersten Abbildung eine Gesamtansicht der Straße, die mit ihren klaren Flächen und der sich daraus ergebenden Betonung der Fluchtlinien auch im Bild einen günstigen einheitlichen Eindruck macht. Einheitlich ist auch ein die ganze Straße entlang und um die Häuser und ihre Gartenmauer herumgeführter Sockel. Er hat neben einer ästhetischen auch zugleich eine praktische Aufgabe, indem er Feuchtigkeitserscheinungen, wie sie aus dem Boden dringen, weniger sichtbar macht. Daß der Künstler malerische Wirkungen, wie sie im Gegensatz zwischen Quaderform und Baum auftreten, begünstigt, zeigt die Belassung der Zeder in dem Vorgarten.

Zwei Einzelhäuser bringen die Abbildungen 2 und 3, die wir leider zunächst ohne Grundrisse geben müssen. Es handelt sich

Abb. 1. Blick in die Rue Mallet-Stevens

Fortsetzung Seite 4

L. SPÄTH
BERLIN
BAUMSCHULENWEG
TELEPHON: F 2 NEUKÖLLN 3301

GARTEN-GESTALTUNG
ANLAGE VON GÄRTEN, SPORT- UND SPIELPLÄTZEN, AUCH IN ZUSAMMENARBEIT MIT ARCHITEKTEN UND BEHÖRDEN

EIGENE GROSSE BAUMSCHULEN / AREAL 2000 MORGEN / VERTRETERBESUCH AUF WUNSCH

BESTELLEN SIE UNSER BUCH: L. SPÄTH - GÄRTEN, SPORT-SPIELPLÄTZE, MIT VIELEN, TEILS FARBIGEN BILDERN. IN GANZLEINEN RM 3.50 INKL. VERPACKUNG UND PORTO

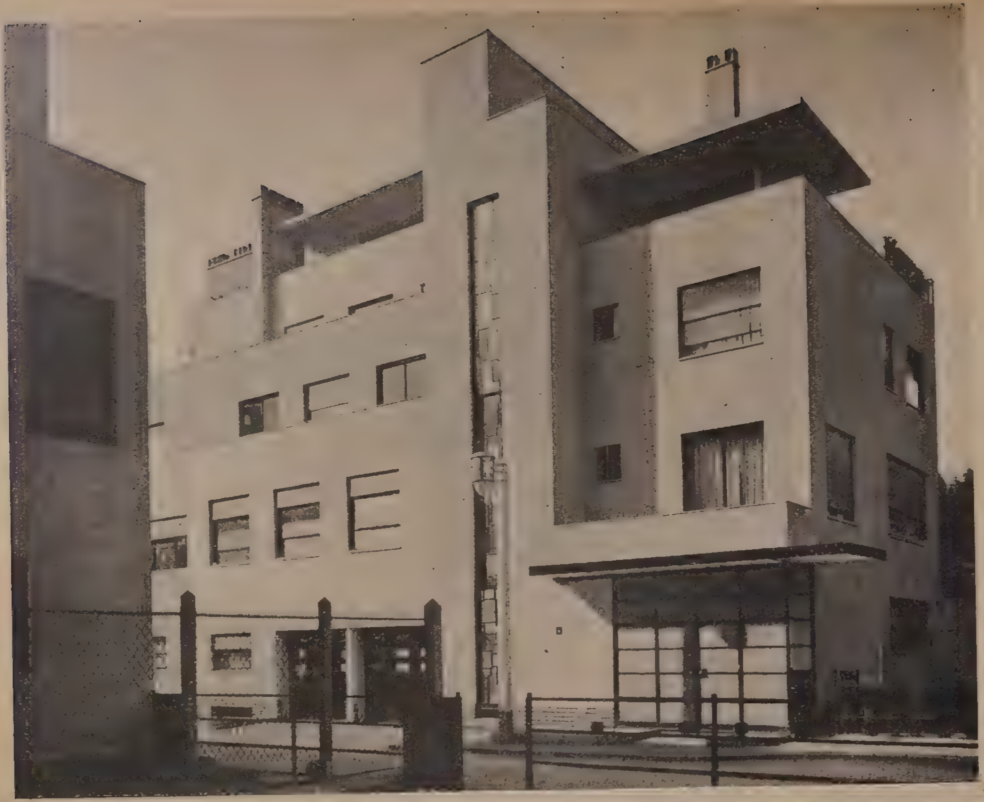


Abb. 2. Aus der Rue Mallet-Stevens

Abb. 3. Aus der Rue Mallet-Stevens

Fortsetzung Seite 5

Richard Schlotterbeck G.m.b.H.
Beleuchtungskörperfabrik
Stuttgart
Lindenspürstr. 19 · Tel. 61147
Fabrikation
von Beleuchtungskörpern jeder Art nach eigenen und gegebenen Entwürfen

Seine Freude

hat jeder Raucher an meiner Edelkiste „Semper bene". 100 hochfeine Bremer Qualitäten in 8 verschiedenen Marken, worunter sich Fehlfarben befinden, die in reinen Farben bis zu 40 Pfg. das Stück kosten. Überall findet die Kiste reichen Beifall. Preis M. 15.— (Millepreis M. 150.—) und wird der Einführung wegen portofrei geliefert. Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten.

Hermann Meyer
Hemelingen bei Bremen
Altbekannte Bremer Firma

Prospekt frei.
Perspektiven
fertigt:

Max Riegel
Dresden, Böhmische-Str., Telf. 19267

KITTLOSE GLASDÄCHER
bewährt seit über 40 Jahren
Julius Lorenz · Stuttgart · Wilhelmstr. 10

im ersten Bild um ein Etagenhaus, im zweiten um ein Zweifamilienhaus mit doppeltem Eingang. Bild 4 zeigt im Hintergrund ein Einfamilienhaus. Das fünfte Bild gehört nicht in die Rue Mallet-Stevens, es steht vielmehr in Boulogne-sur-Seine nahe dem bekannten Haus Cook von Le Corbusier.

Sämtliche Gebäude verfolgen den Zweck, die mangelnden Gärten durch Dachgärten unter Plattenschutz und durch eine größere Anzahl zur Sonne sehr verschieden orientierter Terrassen zu ersetzen. Wenn sie dadurch da und dort wohl unruhiger erscheinen, als für den Gesamteindruck wünschenswert ist, so kann dieser Gedanke gegenüber den Annehmlichkeiten des Wohnens wohl in den Hintergrund treten. Die großen, teilweise übereck gestellten stützenlosen Fenster sind fast durchweg Schiebefenster. Auch in der übrigen Konstruktion und Ausrüstung sind die modernen Grundsätze durchgeführt. Eisenbeton sind die Fundamente und das Gerippe der Häuser, die Stützen und Balken; sie sind mit Hohlbacksteinen ausgefüllt und so angeordnet, daß sich weitgehende Möglichkeiten von Vor- und Rücklagen der Außenmauern an allen Stockwerken bieten. Die Fußböden sind fugenlos, von Plättchenverkleidungen ist reichlicher Gebrauch gemacht und in Gestalt einer Warmwasserbereitung in besonderen Kesseln, ferner an Staubsaugeinrichtungen, Telephonanschlüssen für jedes Zimmer, Einbruchsignalen usw. auch an modernem Komfort nicht gespart.

Mit Recht erregt diese kleine Straße in dem konservativen Paris und namentlich in ihrer Umgebung von alten traditionellen Villen Aufsehen. Darf sie doch, was Paris angeht, geradezu als ein Versuchsfeld der neuen Wohngestaltung und der neuen Form gelten. H.

Abb. 4. Rue Mallet-Stevens, Einfamilienhaus

D. R. P. **BAUWEISE FRANK** D. R. P. ang.

Holz- oder Eisenkonstruktion in Verbindung mit Isolierbeton für Wände, Decken und Dach. Mechanisierte, normalisierte Ausführung, kürzeste Bauzeit, Einsparung an Gesamtbaukosten, wärmehaltend, feuersicher usw.

175 Wohnungen für die Stadtgemeinde Stuttgart

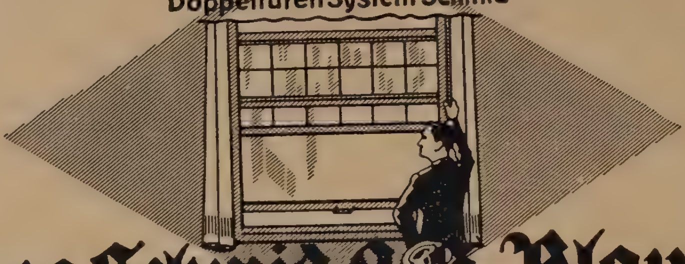
Näheres über die schlüsselfertige Ausführung von **Industrie- und Wohnungsbauten, Geschäfts- und Lagerhausbauten usw.** mit ortsansässigen Unternehmern und Handwerkern durch

ALFRED FRANK, STUTTGART

Fernspr. 63637 Reinsburgstr. 27 A Draht Frankbau

Abb. 5. Haus in Boulogne-sur-Seine

Schiebefenster System Schmid
Doppelfenster System Schmid
Doppeltüren System Schmid



Johannes Schmid A.-G., Blaubeuren

Württemberg

Älteste Spezial-Schiebefensterfabrik

Fernruf 17.

Schofer-Kamine

D.R.P. Das ist die Konstruktion!

Schoferkamin- & Ziegelwerke G. m. b. H. Waiblingen
vorm. Aktien-Ziegelei

Modell der August-Dicke-Schule, Solingen. — Arch. Beigeordneter Stadtbaurat Schmidhäußler, Solingen.

Modelle

für Hoch- und Tiefbau, Gartenanlagen, Reliefmodelle, Schnittmodelle sowie ganze Städteanlagen werden nach meinem eigenen Verfahren aus einer Papiermasse in höchst vollendeter, naturgetreuer und malerischer Darstellung bis ins kleinste Detail ausgeführt. Referenzen der ersten Architekten und Staatsbehörden des In- und Auslandes liegen vor. Bei Anfragen bitte ich um Einsendung von Zeichnungen oder Skizzen.

R. Kanton, Düsseldorf 4

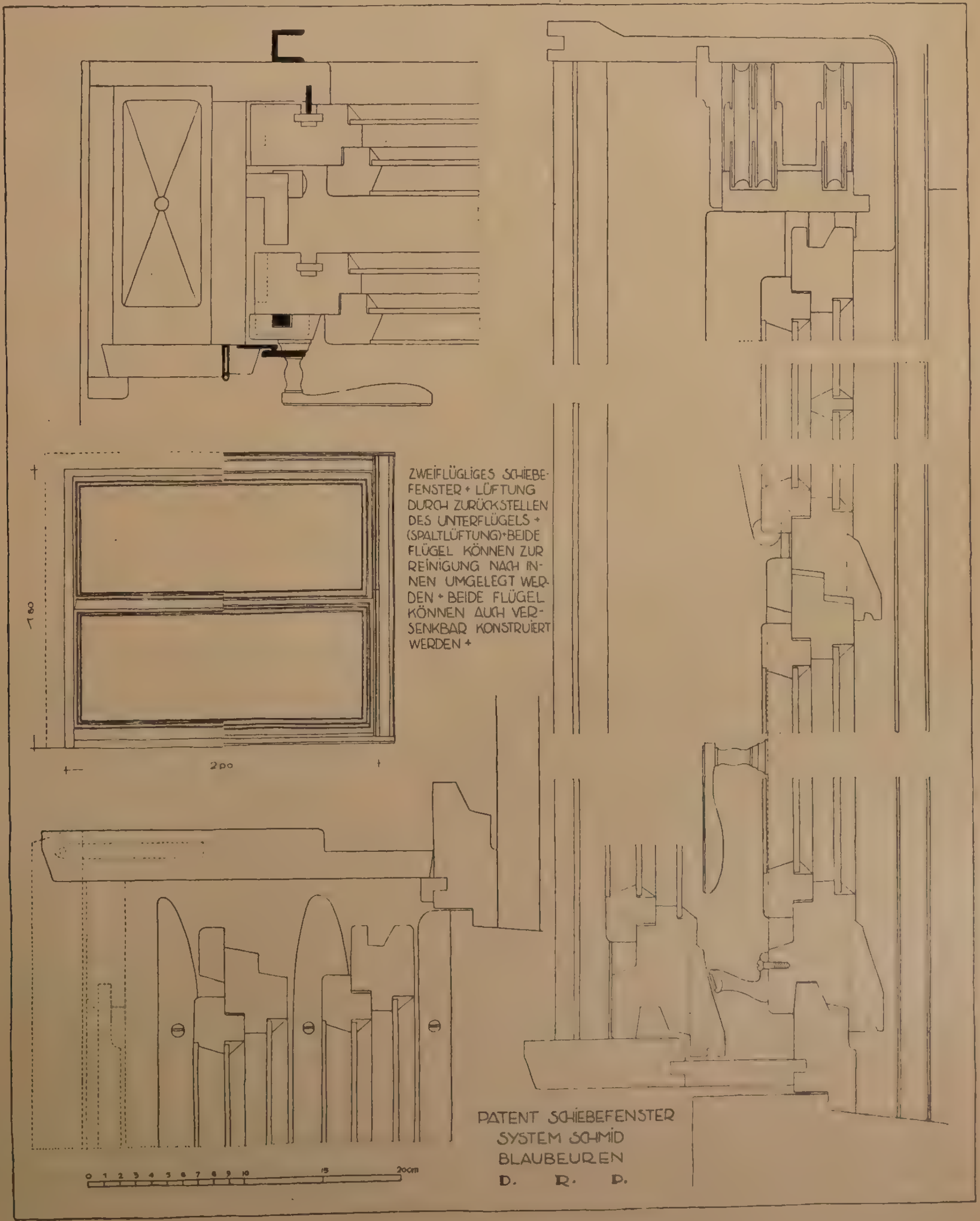
Modellbildnerei — Zietenstraße 7

Modell des Schlosses Pesch Sr. Durchlaucht des Prinzen Johann von Arenberg. Arch. F. A. Breuhaus, Köln a. Rh.

TECHNISCHE ERRUNGENSCHAFTEN

I. Fenster und Tür der neuen Wohnung (Fortsetzung aus dem Oktoberheft 1927)

Wir setzen die Veröffentlichung der Schiebefenster fort und bringen in 3 Planbildern die Schiebefenster dreier deutscher Firmen: Johannes Schmid A.-G., Blaubeuren (Württ.), Wender & Dürholt, Lennep, und Deutsche Werkstätten A.-G., Dresden-Hellerau. Es ist klar, daß die Verwendung von Gegengewichten, ihr Einbau in Verkleidung und der Mechanismus des Schiebefensters überhaupt dieses teurer macht als ein gewöhnliches Fenster. Um den Mechanismus zu vermeiden, kann man, wie dies beim Deutschen Werkstätten-Fenster geschehen ist, auf diejenige Art Schiebefenster zurückgreifen, wie wir sie in vielen alten Häusern vertreten finden, auf die Verschiebung in horizontaler Richtung. Für kleinere Fenster läßt sich sicherlich diese Konstruktion preiswert und einfach gestalten. Es ist nicht unbedingt nötig, die Fenster in ein Gehäuse zurückzuschieben. Man könnte die Schiebenuten sichtbar lassen, und bei geschlossenem Fenster die seitlichen Teile der Fensterflügel durch ein klappbares Brettchen abdecken. Bei größeren Fenstern wird die Beweglichkeit ebenso wie bei anderen Schiebefenstern besondere Maßregeln erforderlich machen. Wir hoffen, im nächsten Heft noch ein weiteres Schiebefenster, welches horizontal geschoben wird, veröffentlichen zu können, das Patentfenster von Le Corbusier, welches dieser Architekt in seinen Häusern in der Werkbundsiedlung Stuttgart verwendet hat. Im übrigen setzen wir unsere Technische Reihe im Dezemberheft mit der Veröffentlichung von Schiebetüren fort.



Patent-Schiebefenster System Schmid, Blaubeuren

Zweiflügliges Schiebefenster. Oben links Horizontalschnitt, links Mitte Innen- und Außenansicht, links unten die beiden Flügel in versenkter Lage; rechts Vertikalschnitt

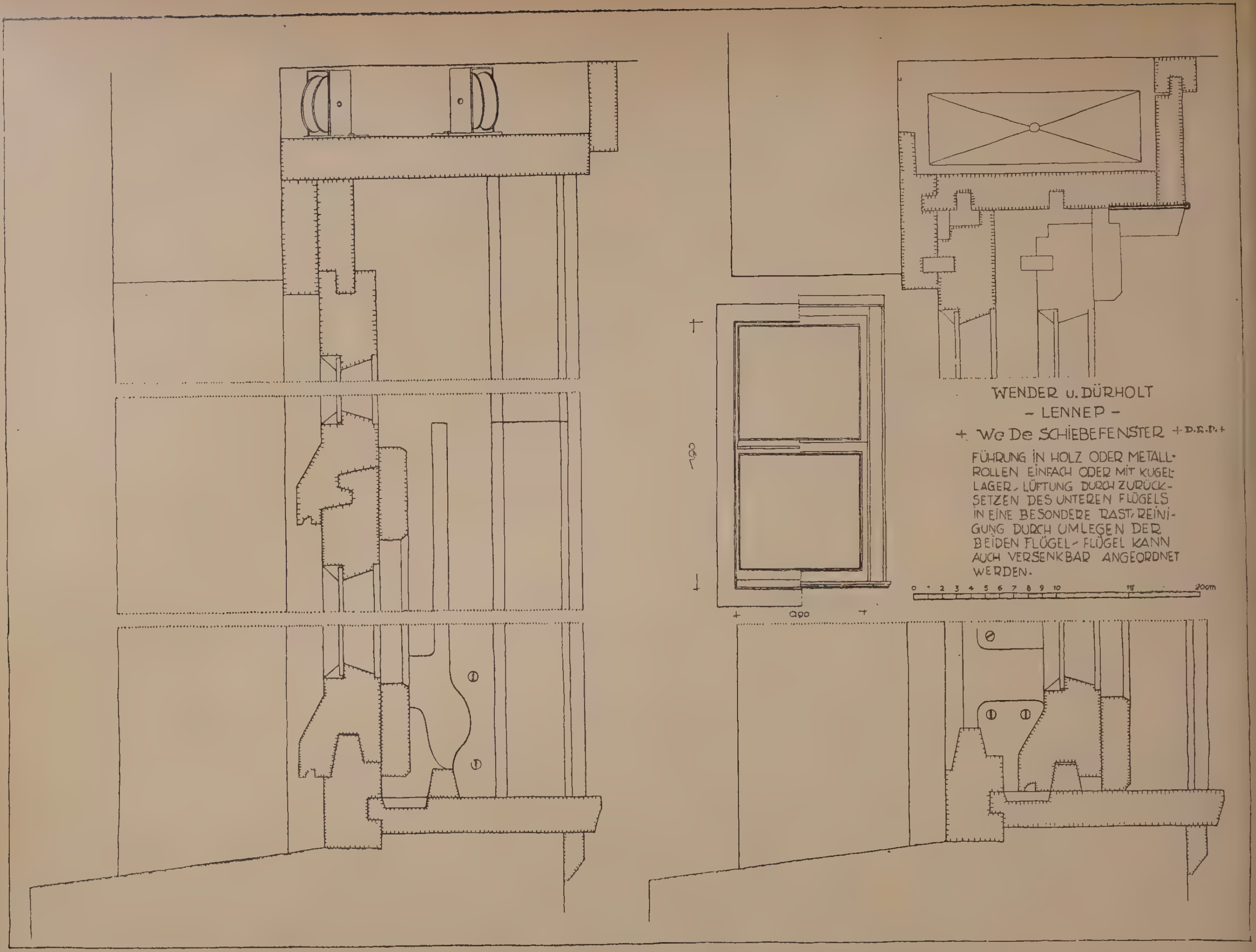
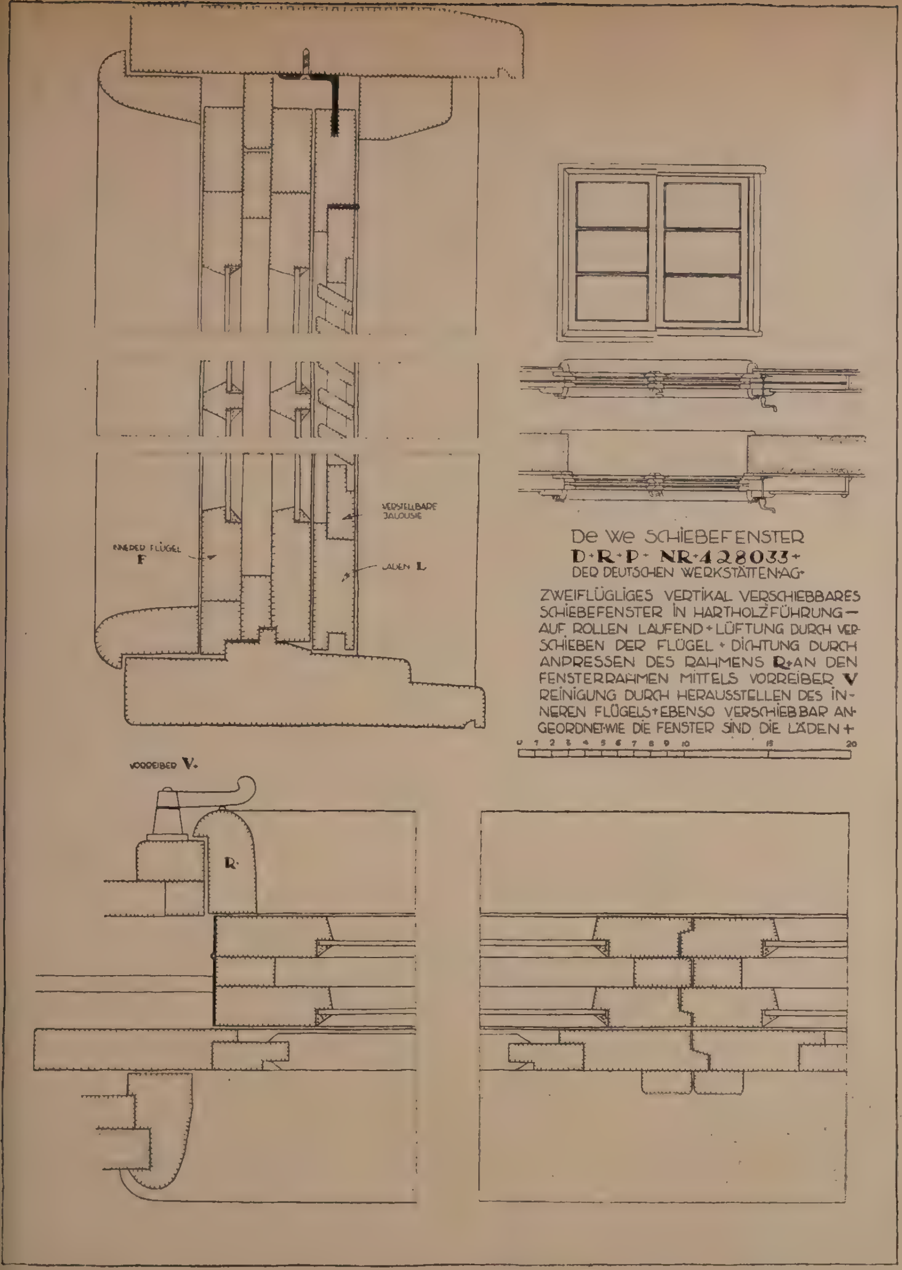


Abb. 2. We De Schiebefenster der Firma Wender & Dürholt, Lennep. Links Vertikalschnitt, rechts oben Horizontalschnitt, Mitte Innen- und Außenansicht, rechts unten Vertikalschnitt mit geöffneten Flügeln zum Lüften

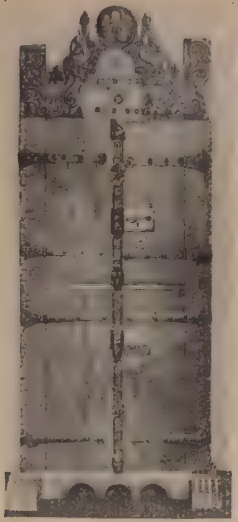
KIK
DAS ZEICHEN DER GÜTE
KREFELDER TEPPICHFABRIK
AKTIENGESELLSCHAFT
KREFELD

Abb. 3. De We Schiebefenster mit herausgestelltem Laden

Ich suche zu kaufen:
Moderne Bauformen, Jahrgang 1927
Heft 3, 6 und 7
Julius Hoffmann, Stuttgart, Paulinenstr. 44



.4 und 5. De We Schiebefenster der Deutschen Werkstätten A.-G., Dresden-Hellerau, in Schnitten und Ansichten



Mittelalterl. Schrank um 1300
(aus „Deutsche Möbel“ Bd. I)

Bauformen-Bibliothek

Bilderbände

zur

Architektur-Geschichte

Das bekannte Monumentalwerk des Verlages Julius Hoffmann, Stuttgart, will nicht durch eingehende schriftliche Darstellung der Kunstformen in deren historische Entwicklung eindringen, sondern sie vielmehr an der Hand von mustergültigen Bildern selbst vorführen. Daß sich dabei der erklärende Text auf das für das Verständnis Notwendige beschränkt, macht es zur Bedingung, daß er von Fachleuten verfaßt wird, die in wenigen Worten Bestes zu geben wissen. Jeder einzelne der Bände bietet schon durch den Namen des Verfassers die Gewähr für die Erfüllung dieser Bedingung. Das reiche Bildermaterial ist über alles Lob erhaben durch die Schönheit und Klarheit der Wiedergabe

Museumsdirektor Dr. H. Lehmann, Zürich

Zur Zeit sind 17 Bände lieferbar

Verlag Julius Hoffmann
Stuttgart

Kittlose Glasdächer
Dachentlüfter
Tore, gepreßt und glatt
Feuerschutztüren

Schmiedeeiserne Fenster
für die Industrie und in Sonderausführungen für Schulen und Wohnbauten

Erstklassige Konstruktionen
Günstige Preise

Nordische Eisen- und Draht-Industrie „Nord-Draht“ Rostock 19
Ingenieurbüros an allen größeren Plätzen

MAL- u ZEICHENBEDARF

F. PICKNES
BERLIN SW 68 KOCHSTR. 19

MÖBEL

Einzelmöbel

Dekorationen

Teppiche

Beleuchtungskörper

Ganze Zimmereinrichtungen

FEINE BAUARBEITEN

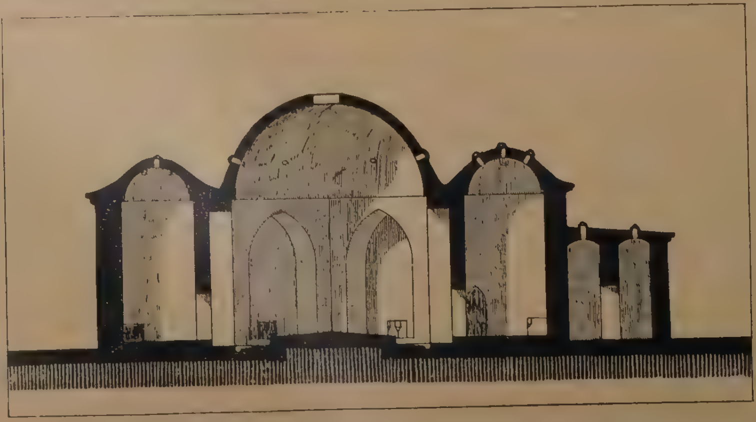
BRAUER & WIRTH

Kunstgewerbliche Werkstätten

STUTTGART

Charlottenstrasse 21 a

Telefon 27031



KARL KLINGHARDT

TÜRKISCHE BÄDER

Großquart

Mit 85 Abbildungen und einer Karte

Kartoniert M 12.—

Als erster versucht hier Klinghardt die türkische Profanbauweise durch technische Untersuchung und architektonische Messung der Bäderbauten zu ergründen.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen

STUTTGART

JULIUS HOFFMANN VERLAG

DIE GROSZSTADTWOHNUNG UNSERER ZEIT

Von Dr. Josef Frank, Wien

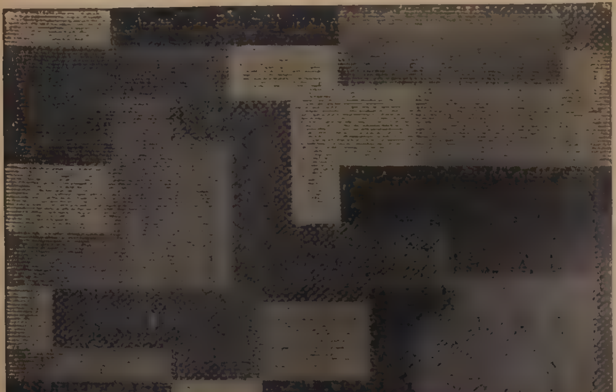
Vortrag, gehalten auf der Tagung der kommunalen Städtevereinigung in Stuttgart, 5. September 1927

Die Großstadtwohnung drängt zur Typisierung, denn erst, wenn diese durchgeführt ist, sind wir in der Lage, alle heute möglichen mechanischen Hilfsmittel, die uns den Betrieb erleichtern, zu verwenden. Typisieren können wir aber erst dann, wenn wir uns über unsere Lebens- und Wohnform vollständig im klaren sind, was heute noch keineswegs der Fall ist. Dies hat die zahlreichen Vorschläge für das „Neue Wohnen“ zur Folge, die größtenteils unbrauchbar sind, weil wir uns über das alte noch nicht im klaren sind; man kann keinen Kulturzustand ohne Milieuwechsel überspringen, und alles will selbst erlebt werden. Dieses „Neue Wohnen“, das größtenteils in Klapptüren besteht, ist meist für Einzelfälle bestimmt und zeugt von großer Unsicherheit in der Bestimmung der einzelnen Räume. Man kann diese Unsicherheit schon rein äußerlich beim Betrachten irgendeines Grundrisses einer Mietwohnung erkennen, in dem die einzelnen Räume mit „Zimmer 1, Zimmer 2“ usw. bezeichnet sind, während sie etwa im englischen Grundriß schon als „Living-room, Bed-room“ usw. charakterisiert werden.

Daß unsere heutige Wohnkultur auf der englisch-amerikanischen beruht, ist seit langem bekannt, aber erst seit dem Ende des 19. Jahrhunderts folgen wir ihr bewußt, wenn auch in gewissem Abstand nach. Die Wohnbedürfnisse einzelner Völker und Menschen werden einander immer ähnlicher. Wenn wir die Entwicklung unseres Vorbilds betrachten, so können wir leicht den Weg voraussagen, den wir gehen werden.

Das englische Haus ist nach bestimmten Regeln erbaut. Regeln, deren wir uns erst jetzt bewußt werden, wie etwa die Lage der Küche zu den Wohnräumen, und die Regeln der Hantierung in der Küche wie deren Einrichtung sind dort seit langem bekannt und ohne Hilfe von Architekten festgelegt worden. Diese bilden aber nur einen Teil und nicht das Wesentliche der Hausanlage, da sie nur dazu dienen, das Wohnen im Haus bequemer zu machen. Daß dieser mechanisierte Teil möglichst vollkommen ausgebildet sein muß, ist selbstverständlich. Das eigentliche Wohnen aber ist seit den ältesten Zeiten gleich primitiv geblieben, und es ist auch keine Veranlassung da, davon abzugehen. Ein jedes Zimmer und ein jeder Platz im Zimmer muß seinen bestimmten Zweck haben, um ihn vollkommen erfüllen zu können. Hier ist es als wesentlich zu betrachten, daß Wohn- und Schlafzimmer voneinander vollkommen getrennt sind. Das ist die Grundlage einer jeden Wohnkultur. Selbst im amerikanischen Miethaus ist deshalb zwischen diese Räume ein eigener Vorraum gelegt, der bei uns unbekannt ist. Im Wohnzimmer muß der Sitzplatz deutlich erkennbar sein, ohne daß dort Möbel stehen. Es gibt nun Regeln, an welchen Stellen die Türen sein müssen und wie sie aufgehen, um diesen Platz nicht zu stören; wie das Licht den Eintretenden empfängt, wie die Stiege im Haus liegen muß und in welchem Verhältnis die Betten gegen das Fenster gestellt sein müssen. Das sind Dinge, die auch in vielen unserer traditionell gebauten Häuser zum Teil vorhanden waren, aber verlorengegangen sind und wiedergewonnen werden müssen. Wir müssen dies alles erst wieder erleben und nicht nur wissen; erst dann kann an ein Typisieren gedacht werden. Zuerst muß

MÖBELSTOFFE / TEPPICHE
HELD & KLEIN
A.-G.
BERLIN SW 68
SCHÜTZENSTRASSE 15-17
FERNRUF: Amt Dönhoff 1175 - 76 - 77



Möbelstoffe
Dekorations-
Stoffe
Teppiche
NEUE AUSWAHL
ZEITGEMÄSSE MUSTER
KOLLEKTIONEN UND MUSTERSENDUNGEN STEHEN ZUR VERFÜGUNG

die Wohnart einheitlich werden, dann erst die Wohnform, die innerhalb ihrer Notwendigkeiten noch eine Fülle von Variationen zuläßt.

Noch viel weiter muß das Typisieren von Kleinstwohnungen gehen, bei dem etwa das Wohnzimmer in ein Schlafzimmer verwandelt werden muß, was aber eben nur bei Minimalwohnungen zulässig ist. Wenn hier an irgendeiner Stelle ein Bett heruntergeklappt oder eine Küche hereingedreht werden muß, so ist hiefür ein exakt funktionierender Mechanismus notwendig, der für Einzelfälle nicht herstellbar ist. Funktioniert er nicht, so wird die Wohnung unerträglich. Hier primitive Erfindungen zu machen ist zwecklos, weil diese bereits recht vollkommen bestehen und wir an diesen weiterarbeiten können. Amerika zeigt uns hier den Weg, den wir gehen werden.

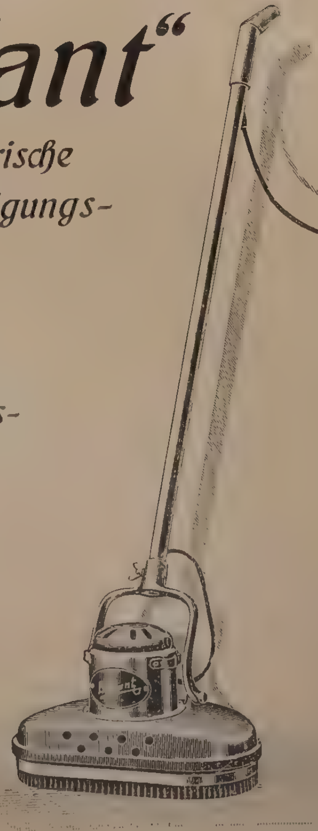
Die wichtigste Stelle im Haus ist der Sitzplatz, der überall typisiert ist; bei uns aber falsch. Er besteht nämlich noch immer aus dem Speisetisch, um den sich ein Sofa und drei bis vier gleiche Sessel gruppieren. Keine einzige Funktion dieser Sitzstellen kommt hier zu ihrem Recht, weil sie, um alle um den Tisch sitzen zu können, viel zu hoch und unbequem sein müssen und der Tisch dem Sitzenden immer im Weg steht. Es ist dies der Rest des Speisezimmers, das als Wohnzimmer verwendet wurde, anstatt es umgekehrt zu tun, was richtiger wäre, da das Essen nur eine kurze Spanne der Wohnzeit ausmacht. Zum Sitzen braucht man keinen Tisch. Die Sitzmöbel haben zwanglos in dem für sie bestimmten Raum zu stehen und müssen verschiebbar sein, wie man es braucht. Ist der Platz nicht bestimmt, so bilden die Möbel die Architektur des Raumes und verleiten zur Steifheit.

Die Form des modernen Hauses ist in erster Linie deshalb die möglichst einfache, also das Prisma, um mit seinem Nachbarn übereinstimmen zu können. Das ist im Innern nicht notwendig, und ein jedes Stück ist so auszubilden, daß es seinen Zweck möglichst gut erfüllt. Die Form der Möbel dem Haus anzupassen, sie also geradlinig und kubisch zu machen, ist ein Bestreben im Sinn des 15. Jahrhunderts, in dem Tische, Kasten und Betten mit Gesimsen und Rustikaimitationen versehen wurden, um einen einheitlichen Stil herzustellen. Aber darüber sind wir hinaus. Kastenmöbel kennt das moderne Haus nicht, da der Kasten nichts anderes ist als ein Raum, der zum Haus gehört. Es bleiben nur Sitzmöbel, Betten und Tische. „Den" Sessel erfinden und typisieren zu wollen ist ein Unsinn, denn er dient sehr verschiedenen Möglichkeiten, und man will bei verschiedenen Gelegenheiten und zu allen Tageszeiten verschieden sitzen. Deshalb sollen die Sessel in einem Raum möglichst verschieden sein. Da sie im Raum frei stehen und nicht an einer festen Stelle, so sind sie rund. Formalistische Moden, die das Gegenteil suchen, kommen nicht in Betracht und sind vergänglich. Dasselbe gilt von allen Kleinmöbeln, die nicht „zueinander passen müssen", da sie miteinander nichts zu tun haben. Wenn man den Sitzplatz in der geschilderten falschen Form ausbildet, so ist es gleichgültig, ob man hiezu Barockmöbel oder Stahlrohrmöbel verwendet, beides ist gleich unmodern. Modern ist nur, was uns vollkommene Freiheit gibt, weshalb auch jede persönliche Raumarchitektur verwerflich ist.

Es ist selbstverständlich, daß aber auch in der Mannigfaltigkeit dieser Möbel gewisse Typen sich unterscheiden, die nun auch einzeln, wenn auch in sehr vielen Formen, typisiert werden. Viele haben schon vor Jahrhunderten eine typische Form erhalten. Der Architekt, der die Entwicklung dieser Typen fördern will, kann nichts Besseres tun, als sich nicht damit befassen, da er glücklicherweise nicht unpersönlich denken kann. Es ist dies Sache der Industrie, die viel mehr Möglichkeiten hat, Versuche zu machen und Verbesserungen zu finden und die, wenn wir sie ruhig arbeiten lassen, sicher den richtigen Weg finden wird.

„Brillant"
die bewährte elektrische
Bohner- und Reinigungs-
Maschine

Große Leistung
Billiger Preis.
Günstige Zahlungs-
bedingungen



Verlangen Sie
Angebot durch
Ihren Installateur
oder unmittelbar
von der

Elektro-Brillant G. m. b. H., Stuttgart
Paulinenstraße 44

„NIAMA" WASCHTISCHE

Aus HOCHGLANZ-HARTSTEINGUT oder FEUERTON
In zahlreichen geschmackvollen Formen
Hervorragende Qualität - Garantiert haarrißfrei

Mit neuzeitlichen Armaturen zum Waschen unter
fließendem, temperiertem Wasser und ges. gesch.
Ab- und Überlauf-Konstruktion

Sanitär und unverwüstlich im Gebrauch

Prämiert mit der goldenen Medaille mit besonderer Auszeichnung

Gustav Reisser, Stuttgart-Untertürkheim

SPIEGEL- UND OPAKGLAS IM INNEREN AUSBAU

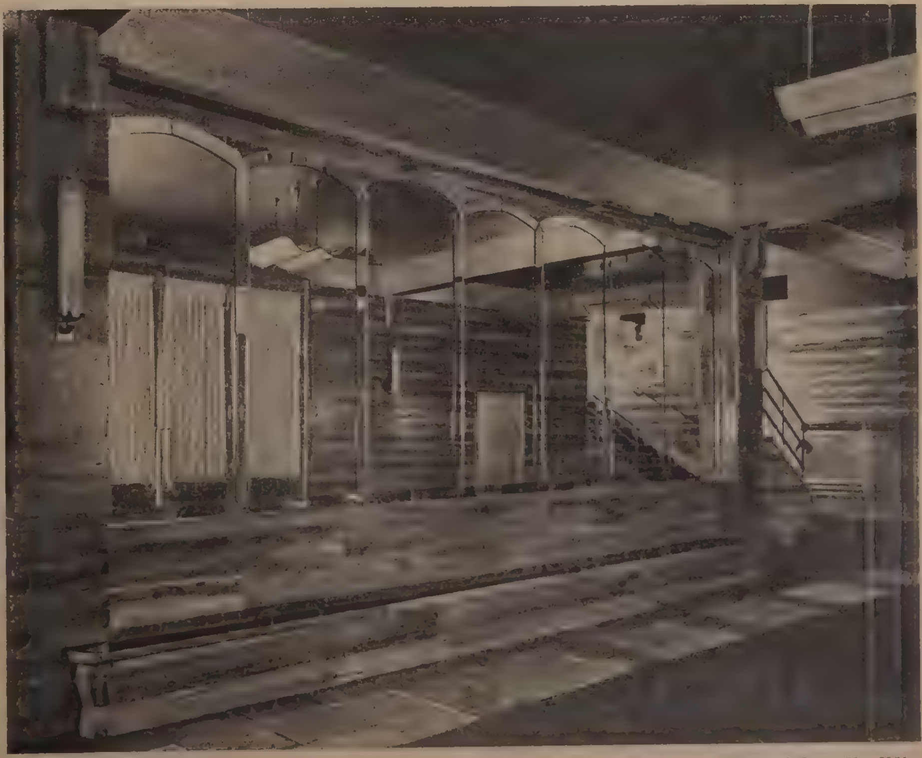
II

Im Anschluß an die Ausführungen und Abbildungen zu diesem Thema, die in den Mitteilungen des Oktoberheftes Seite 13—15 gebracht wurden, führen die nebenstehenden Abbildungen noch zwei sehr glückliche Anwendungen großer Spiegelglasflächen vor. Abb. 1 zeigt Kristallspiegelglaszellen im Krankenhaus Heerlen (Holland), die das teure, schwer heizbare und unübersichtliche Pavillonsystem in Kinderkliniken ersetzen. Sie werden in einen Saal mit möglichst guten, leicht regulierbaren Belichtungsverhältnissen hineingesetzt. Das bauliche Gerüst bildet eine vernickelte Eisenkonstruktion mit großen Kristallspiegelglasscheiben, eine geradezu ideale Desinfektionsfläche. Sämtliche Betten können von jedem Punkt des Saales von einer Schwester übersehen werden, und das Kind empfindet die Nachteile der Isolierung nur noch wenig, obgleich sie vollkommen durchgeführt ist.

Das zweite Bild stammt aus dem Vestibül eines Lichtspieltheaters des Architekten Dr. Körfer in Köln. Die Photographie zeigt klar, wie die große Spiegelwand hier raumerbreiternd wirkt und wie sie zur Hebung des festlichen Eindrucks das von mehreren kleineren Beleuchtungskörpern gespendete Licht vielfältig zurückwirft. Daß dabei die Spiegelfläche in schmale senkrechte Felder geteilt wurde, ist nicht nur für die Montage und auch hinsichtlich des Preises günstig, es verhindert vielmehr, daß die Illusion zu weit geht und die zurückgespiegelten Wände für einen zweiten Raum gehalten werden. Die Decke und ihre Stütze ist matt vergoldet und in lasierenden Farben in rechteckigen Mustern bemalt. Die Steinverkleidung der Wände und Säulen ist Travertinstein der Firma Adolf Lauster & Co., Stuttgart-Cannstatt, in schöner kräftig brauner Tönung.

Neben dem Kristallspiegelglas erwähnten wir bereitsdas Opak-, d.h. Mattglas, in seinen schönen blauen, grünen, braunen und roten Tönen. Sein Verwendungsgebiet geht neuerdings vom elektrischen Schaltbrett bis zur schwarzen Tischplatte und farbigen Thekenbekleidung, ja bis zur Ausstattung ganzer Innenräume. Die Wirkung des Materials erreicht die von schönen Halbedelsteinen etwa des Achats oder im Grün des Chrysopras. Auch das jüngst herausgebrachte Kobaltblau, das „Schwarzglas“ oder das weiße „Alabasterglas“ ist ein wirkungsvolles Material. Die Lieferung geschieht wie beim Kristallspiegelglas in Platten bis zu 20 qm, die gegossen und geschliffen und nach Be-

Abb. 1. Kristallspiegelglasflächen im Krankenhaus Heerlen



Phot. H. Schmölz, Köln

Abb. 2. Arch. Körfer, Köln: Vestibül eines Lichtspieltheaters

Fortsetzung Seite 15

Das moderne englische Haus

in 360 Ansichten und Rissen. In Leinen Mark 28.—. Herausgegeben von R. Phillips

Grundriß 1:400

Bungalow in einem Parkgelände. In dem vorgezogenen Flügel drei Schlafräume mit Bad, dem Eingang zunächst die nach der Gegenseite orientierten beiden Wohnräume, das breite Fenster rechts gehört zur Küche, noch weiter rechts die Garage. Architekten Cheriton und Whitby

VERLAG JULIUS HOFFMANN IN STUTTGART

G. FERRERO UND C. BARBAGALLO

DAS ALTE ROM

892 Seiten auf dünnem Daunendruck. In Leinen M 22.—, Halbleder M 27.—

Nicht nur der „zünftige" Historiker, sondern jeder, der sich um geschichtliches Verstehen bemüht, wartet seit dem Erscheinen von „Größe und Niedergang Roms" darauf, von Ferrero eine Geschichte Roms zu erhalten, die nicht nur die zwei Menschenalter des Cäsar und des Augustus, sondern das ganze Jahrtausend römischer Geschichte von der Königszeit bis zur Völkerwanderung umfaßt. Nun ist dieses Buch da, und wieder, wie bei den früheren Werken, ist der Leser überrascht von der Frische und Kraft, mit der Ferrero die Ergebnisse seiner Forschungen unter große Gesichtspunkte einzuordnen weiß.

EIN GESCHENKBUCH VON BLEIBENDEM WERT!

In jeder Buchhandlung zu haben

JULIUS HOFFMANN VERLAG STUTTGART

darf poliert sind. Auch für die Stärkenabstufung sind die im Oktoberheft genannten zwei Gruppen maßgebend. Die Außenbearbeitung ist je nach Bedarf ein- oder zweiseitig. Statt zweiseitigen freistehenden Wänden sind vielfach zwei dünnere, einseitig bearbeitete und zusammengekittete Gläser vorzuziehen. Auf die unbearbeiteten rauhen Rückseiten kann ohne weiteres Gips, Zementmörtel oder Kitt aufgetragen werden. Die Verschraubungen werden gern kräftig und sichtbar genommen unter Verwendung glatter Metallköpfe.

Die Verwendung von farbigen Opakgläsern wird dadurch noch vielseitiger und freier, daß die Glasplatten nach Zeichnung gebogen werden können. Ist schon das frei und ohne Stütze zur Eingangstür zurückgebogene Ladenschaufenster ein großer Vorzug gegen frühere starke Rahmenkonstruktionen, so wirkt sich diese weite Möglichkeit bei der Verwendung farbiger Gläser zu Säulenverkleidungen u. dgl. wegen der wirkungsvollen Lichtbrechung noch besonders abwechslungsreich aus. Freilich ist das Material nicht billig. Gutes Opakglas kostet etwa so viel wie guter Marmor. Es wird empfohlen, sich Handmuster in den verschiedenen Farbtönungen von den Deutschen Opakglaswerken in Freden an der Leine (Hannover) schicken zu lassen. H. H.

ROSE & CO. DORTMUND
MÖBELFABRIK
Wohnungseinrichtungen, Einzel- und Polstermöbel, Dekorations- und Möbel-Stoffe, Wandspann-Stoffe, Gardinen, Deutsche und Orient-Teppiche
INNENAUSBAU
von Villen, Geschäftshäusern, Verwaltungsgebäuden, Cafés, Konditoreien u. s. w.
Langjährig gepflegtes großes Holzlager

A. LILIENFEIN
GARTENARCHITEKT D. W. B.
STUTTGART
ZEITGEMÄSSE
GÄRTEN
Entwurf · Leitung · Ausführung
Eigene ausgedehnte Baumschulen

Weitere Spezialitäten
Kühlanlagen für Eis und maschinelle Kühlung
Wirtschaftsbüfetts, Eiskisten, Glasspeiseschränke

HEIDRICH-HAUSRAT

Preiswerte Möbel und Innenausbau nach Entwürfen von
M. und M. HEIDRICH
Handwerksgerechte Ausführung
Zimmer von 500 Mark an
STOFFE TEPPICHE KUNSTGEWERBE

Heidrich-Hausrat G. m. b. H., Paderborn
Westernstraße 32. Ruf 2819
Verlangen Sie Preisbuch E = 1 Mark

BITUMITEKT UND BITUPLAST AUF DER WERKBUND-AUSSTELLUNG

Auf dem Experimentiergelände der Werkbund-Ausstellung, Weißenhof-Siedlung, zeigt ein Modellhaus der Firma J. A. Braun, Stuttgart-Cannstatt, verschiedene Arten wirtschaftlicher Dachdeckung unter Verwendung der Spezialerzeugnisse „Bitumitekt“ und „Bituplast“.

„Bitumitekt“, die teerfreie Dauerdachpappe ist in Baukreisen seit 20 Jahren bekannt und anerkannt. Dank ihrer Schmiegsamkeit und lederartigen Zähigkeit paßt sie sich jeder Dachform an und gestattet selbst an schwierigen Anschlüssen leichtes und bruchfreies Verlegen. Die Verwendung hochwertiger Rohprodukte, Naturbitumen und Wollfilzpappe, bürgen für die Dauerhaftigkeit des Materials. Ein Beispiel aus der Praxis spricht am besten dafür: Bei Abbruch eines mit „Bitumitekt“ verlegten Hauses nach 10 Jahren konnte das alte Material nochmals zu Neueindeckungen Verwendung finden.

Die einfachste Bedachungsart, die das Braunsche Modellhaus zeigt, ist das Bitumitektdach aus einer Lage glattem „Bitumitekt“ Stärke 0, das auf die Holzschalung mit verzinkten Nägeln aufgenagelt ist. Zur besonderen Dichtung der Stöße können Unterlagsstreifen verwendet werden; eine Möglichkeit, die das Modellhaus gleichfalls vor Augen führt. — Eine weitere Ausführung ist das kombinierte Bitumitekt-Klebedach auf Beton, bei dem die untere Lage aus 100-Teerdachpappe und die obere aus „Bitumitekt“ mit grüner Natursteinbestreuung besteht, unter Verwendung der Bitumen-Spezialklebemasse „Bitumisol Fest“.

Das Dachschutz- und Dichtungsmittel „Bituplast“ der Firma J. A. Braun ist ebenfalls ein bituminöses Erzeugnis. Es wird in 2 Konsistenzen hergestellt, als kittartige Paste und als Anstrichmasse. Die jahrelange Widerstandsfähigkeit einer Bituplastschicht ergibt sich aus der Tatsache, daß ihre Oberfläche an der Luft eine zusammenhängende, gummiartige Haut bildet, die die darunterliegende Masse vor dem Verwittern schützt und ihre Elastizität und Zähigkeit erhält. Dabei ist „Bituplast“ gegen Temperaturschwankungen unempfindlich, tropft bei größter Sonnenhitze nicht ab und reißt nicht bei strengster Kälte. Besonders als Mittel für Ausbesserungen und Isolierungen leistet „Bituplast“ hervorragende Dienste. Selbst in Fällen, wo Neueindeckungen unvermeidlich scheinen, können alte Dächer mit „Bituplast“ wieder auf Jahre hinaus vollkommen dicht gemacht werden.

Auf dem Ausstellungshäuschen sieht man „Bituplast“ als Überstrich über ein Bitumitektdach. Zur Belebung der ästhetischen Wirkung und zugleich zur Erhöhung der Feuersicherheit ist auf der Bituplastschicht grüner Sand aufgepreßt. Rote und schwarze Bituplast-Unterhaltungsanstriche zeigen weitere Verwendungsmöglichkeiten dieses vielseitigen Dachschutz- und Dichtungsmittels.

Beide Spezialmaterialien der Firma Braun haben bei den Gebäuden der Weißenhof-Siedlung mehrfach Verwendung gefunden. Auch die große Ausstellungshalle neben dem Experimentiergelände ist mit „Bitumitekt“ gedeckt worden. Ein Beweis, daß man diesen Erzeugnissen überall die Qualität zuerkennt, die man von zuverlässigem und wirtschaftlichem Bedachungsmaterial verlangt. G. S.

Gutes Zeichenpapier. Der einen Hälfte unserer heutigen Ausgabe liegt ein Originalprospekt der bekannten Firma J. Groesser & Co., Berlin SW 68, Kochstr. 73, über ihr Skizzier- und Pauspapier Marke „Adler“, der anderen Hälfte ein solcher der gleichen Firma über ihr Naturpauspapier Marke „Triumph“ bei. Beide Papiersorten erfreuen sich sowohl wegen ihrer vorzüglichen Qualität als auch des billigen Preises wegen nicht nur in Architektenkreisen, sondern auch bei Behörden des In- und Auslandes, der größten Beliebtheit.

Neue Anregungen Neue Einfälle gibt dem Architekten die Beschäftigung mit einer der schönsten Erscheinungen der modernen künstlerischen Kultur, dem „Handbuch der Kunstwissenschaft“, begründet von Universitätsprofessor Dr. Burger, herausgegeben von Universitätsprofessor Dr. A. E. Brinckmann, Köln, in geistvoller Form geschaffen von einer großen Anzahl von Universitätsprofessoren, mit vielen tausend Bildern in herrlichem Doppeltondruck und zahllosen Tafeln zum Teil in Vierfarbendruck.

Nur 8 Mark Monatszahlungen ermöglichen auch Minderbemittelten den Bezug. Urteile der Presse: „Ein in jeder Beziehung großartiges Werk“ (Zwiebelfisch). — „Ein Werk, auf das wir Deutsche stolz sein können“ (Chr. Bücherschatz). — „Die neue Kunstgeschichte, die bisher so gut wie unbekannt war“ (Berliner Tageblatt).

Verlangen Sie Vorzugsangebot für Architekten Nr. 1

Artibus et Literis Gesellschaft für Kunst und Literaturwissenschaft m. b. H., Potsdam

Aus den Steinbrüchen der Firma Ad. Lauster & Co.

AD. LAUSTER & CO

TRAVERTINWERKE / CANNSTATT

FERNSPRECHER 51147/48 / LEMPPENAUSTRASSE 50

CANNSTATTER TRAVERTIN

DER HERVORRAGENDSTE NATURSTEIN FÜR AUSSEN- UND INNENARCHITEKTUR

POLIERTE PLATTENARBEITEN

KAMINE / BRUNNEN / VASEN / DENKMÄLER

VORSATZBETONKÖRNUNGEN / GARTENBAUSTEINE

Personalnachrichten

Der württ. Staatspräsident hat die außerordentliche Professur für Hochbaukunde I, Baustofflehre und Entwerfen an der Technischen Hochschule Stuttgart dem Baurat Hugo Keuerleber, Vorstand der Beratungsstelle für das Baugewerbe in Stuttgart, übertragen.

Architekt B.Ö.A. Paul László, bisher in Wien, ist seit kurzem nach Stuttgart übergesiedelt. Arbeiten von ihm sind in dieser Nummer der „Modernen Bauformen" veröffentlicht.

Neue Wettbewerbe

Ein Wettbewerb für ein Realprogymnasium in Guhrau mit Turnhalle und Wohnungen für den Anstaltsleiter und einen Studienrat wird unter den deutschen Architekten, die in den Provinzen Ober- und Niederschlesien, Grenzmark und der Mark Brandenburg, einschl. Groß-Berlin, geboren sind oder dort ihre Hauptniederlassung haben, mit Frist zum 19. Nov. d. J. ausgeschrieben. 3 Preise von 3000, 2000, 1000 M. Ankauf wird mit 500 M vergütet. Fachpreisrichter: Ministerialrat Hane, Prof. Tessenow, Berlin, Ob.-Reg.- u. Brt. Pabst, Breslau. Unterlagen gegen 4 M vom Magistrat Guhrau.

Ein Wettbewerb um ein Gefallenendenkmal der 39er in Düsseldorf wird unter den in Düsseldorf ansässigen Bildhauern und Architekten sowie den außerhalb Düsseldorfs wohnenden früheren Angehörigen der drei Regimenter (Füs.-Rgt. 39, Res.-Inf.-Rgt. 39, Landw.-Inf.-Rgt. 39), die im Frieden oder Kriege diesen angehört haben, mit Frist zum 15. Dez. d. J. ausgeschrieben. 3 Preise von 1500, 1000, 600 M; 4 Ankäufe von je 200 M. Im Preisgericht: Prof. Körner, Essen, Gartendirektor Freiherr v. Engelhardt, Bildhauer Prof. Langer, Stadtbaurat Reissinger, Düsseldorf. Unterlagen von Dr. Kurt Poensgen, Düsseldorf, Königsallee 34 (Bankhaus B. Simons & Co.).

Einen Wettbewerb für eine Kirche mit Pfarrhaus in Berlin-Niederschöneweide schreibt die dortige Ev. Kirchengemeinde unter den in Groß-Berlin ansässigen Architekten mit Frist zum 1. Dez. d. J. aus. 3 Preise von 3350, 2250, 1150 M. Ankauf weiterer Entwürfe zu je 500 M vorbehalten. Im Preisgericht: Prof. Albert Geßner, Oberbrt. Bientz, Architekt Albert Eveking, Ministerialrat Hiecke, sämtlich in Berlin. Unterlagen gegen 7 M vom Vors. des Gemeindekirchenrates, Pfarrer Gelonneck, Berlin-Niederschöneweide, Hasselwerder Str. 3.

Einen Wettbewerb für Klein- und Kleinstwohnungen in Hamburg-Barmbeck schreibt die hamburgische Beleihungskasse für Hypotheken unter den selbständigen Architekten, die im Hamburger Staatsgebiet seit dem 1. Jan. 1927 ihren Wohn- oder Geschäftssitz oder eine ständige Zweigniederlassung haben und nicht an einem Unternehmerbetrieb beteiligt sind, mit Frist vom 3. bis 6. Jan. 1928 aus. 1. Preis von 7500 M, 2 Preise je 5000 M, 3 Preise je 3000 M, 10 Entschädigungen von je 1000 M. Jeder Bewerber darf nur eine Arbeit einreichen. Im Preisgericht: Oberbaudir. Prof. Dr. Schumacher, Oberbaudir. Leo, Baudir. Bürstenbinder, Oberbrt. Peters, Oberbrt. Brunke, Arch.

MUTZ-KERAMIK
KERAMISCHE WERKSTATT RICHARD MUTZ
GILDENHALL D. W. B.
POST ALT-RUPPIN

Baukeramik
Geklinkerte und rote Terrakotten, Oefen
Kamine und Wandplatten

Vertreter für
Berlin und Brandenburg
HAUS U. HAUSRAT GILDENHALL
G. M. B. H.
ABTEILUNG: MUTZ-KERAMIK
BERLIN W 35, POTSDAMER STR. 118a
FERNRUF: B 3, NOLLENDORF 8547–48
Entwürfe
und Offerten kostenlos

Präzisions-Reißzeuge
Original Rundsystem
Clemens Riefler / Nesselwang 1
Bayern

LICHTBILDWERKSTATT
für Innen- und Außenarchitektur

MAX KRAJEWSKY
CHARLOTTENBURG 1
Lohmeyer Straße 5 / Telefon: Wilhelm Nr. 3730

Lest Bücher: Wissen gibt Macht!

Fr. R. Ostermeyer, sämtlich in Hamburg; Stadtbrt. Dr.-Ing. Martin Wagner, Berlin, Arch. Riphahn, Köln. Unterlagen gegen 10 M von der Hamb. Beleihungskasse für Hypotheken, Gänsemarkt, Finanzgebäude, Zimmer 234.

Ein Wettbewerb für ein Volksschulgebäude in Soest wird unter den im Rheinland und Westfalen ansässigen Architekten mit Frist zum 1. Dez. d. J. ausgeschrieben. Drei Preise von 2000, 1500, 1000 M; zwei Ankäufe zu je 500 M. Im Preisgericht: Prof. Schmitthenner, Stuttgart, Prof. Fischer, Essen, Stadtbrt. Strobel, Dortmund, Stadtbrt. Sudhoff, Soest. Ersatzpreisrichter: Landesbrt. Körner, Münster, Reg.-Brt. Humpert und Reg.-Bmstr. Schlipf, Soest. Unterlagen gegen 6 M vom Magistrat Soest.

Wettbewerb für den Ausbau des Ausstellungsgeländes der Leipziger Technischen Messe. Der Arbeitsausschuß der Leipziger Messe- und Ausstellungs-Aktiengesellschaft hat beschlossen, zur Erlangung geeigneter Entwürfe für den weiteren Ausbau des Ausstellungsgeländes der Technischen Messe in Verbindung mit der Stadtgemeinde und dem Meßamt einen Wettbewerb auszuschreiben. Die Erweiterung hat sich als notwendig erwiesen, da, nach den Mitteilungen der Vertreter der Industrie in diesem Arbeitsausschuß, die technischen Industrien Deutschlands und des Auslandes die Leipziger Technische Messe künftig in wesentlich größerem Umfange beschicken werden, als das bisher der Fall war. Insbesondere wird auch die Baumesse eine größere Ausdehnung erfahren, da schon die gut beschickte und besuchte Baumesse anläßlich der Herbstmesse bewiesen hat, daß mit den zur Zeit verfügbaren Hallen und Ausstellungsplätzen nicht mehr auszukommen ist. Das Programm für den Wettbewerb wird nach Fertigstellung veröffentlicht werden.

Zu dem Wettbewerb für Kirche, Gemeinde- und Pfarrhaus der Auferstehungsgemeinde Dessau (vgl. Oktoberheft) wird nachträglich mitgeteilt, daß die Zulassung auf alle Architekten, die Angehörige der Ev. Landeskirche sind und ihren Wohnsitz in Anhalt haben, ausgedehnt wird.

Die Stadt Frankfurt a. M. beabsichtigt, in diesem Monat noch einen internationalen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Bau eines **Gesellschaftshauses** in Verbindung mit der **Ausgestaltung des Palmengartens** zur Ausschreibung zu bringen.

München. Zur Erlangung von Plänen für den Neubau eines **Hallenschwimmbades** auf dem Buchnerterrain beabsichtigt der Magistrat, unter deutschen Architekten einen Wettbewerb zu veranstalten.

Das preußische Landwirtschaftsministerium beabsichtigt, einen bedeutsamen Wettbewerb für **die Neugestaltung der Kuranlagen im Nordseebad Norderney** auszuschreiben. Es ist geplant, ein Strandkurhaus und größere Kurhallenanlagen in der Stadt im nächsten Jahre in Angriff zu nehmen und aus Anleihemitteln zu bauen. Der in Aussicht genommene Wettbewerb wird unter preuß. Architekten ausgeschrieben werden. Außerdem beabsichtigt das Reichsfinanzministerium, einen Wettbewerb für ein **Landesfinanzamt in Düsseldorf** demnächst auszuschreiben.

Wettbewerb Erweiterungsbau des Reichstagsgebäudes. Zu der Mitteilung im Oktoberheft ist noch nachzutragen: Die Reichstagsverwaltung beabsichtigt, den Verfasser eines der preisgekrönten Entwürfe gegen besondere Honorarvereinbarung zur Aufstellung des Bauentwurfes, der Baupläne und zur künstlerischen Leitung des Neubaues heranzuziehen. Eine Verpflichtung, überhaupt einen Entwurf zu verwenden, übernimmt sie dagegen nicht, behält sich auch die freie Wahl unter den Preisträgern vor.

Die Aufgabe ist interessant und städtebaulich und baukünstlerisch schwierig. Es handelt sich um das der Nordfront gegenüberliegende Grundstück Ecke Reichstagsplatz und -ufer bis zur Hindersinstr., von dem bis 2270 qm Fläche bebaut werden dürfen. Das Hauptgeschoß des Neubaues muß mit dem Reichstagsgebäude durch einen „Gang über die Straße“ in Verbindung gebracht werden. Mit dem Wort „über“ ist jedenfalls eine Verbindung durch eine die Straße überschreitende Brücke gemeint, da im Hauptgeschoß in erster Linie die Lesesäle, Katalog- und Bibliotheks-Arbeitsräume und einige Verwaltungsräume untergebracht werden sollen. Ganz klar ist diese Bestimmung jedoch nicht. In der Anordnung einer Brücke und ihrer Einordnung in das Gesamtbild liegt aber gerade die Schwierigkeit bei 33,2 m Breite der Straße zwischen den Fluchten, 20 m Fahrdammbreite.

Der Bücherspeicher der Bibliothek (270 000 Bände jetzt, jährlicher Zuwachs etwa 7500), ist so zu legen, daß Erweiterung auf einem der Nachbargrundstücke möglich wird. Unmittelbar neben dem Archivspeicher sind zwei Aktenaufzüge vorzusehen, ferner eine unterirdische Verbindung zwischen den Kellern des Alt- und Neubaues, ferner eine mechanische Transportvorrichtung zwischen den beiden Bauten für Akten, Bücher und anderes Material, dazu außer den Treppenanlagen natürlich auch Personenaufzüge. Das Gebäude soll durch eine Sammelheizung im Anschluß an die bestehende Zentralheizung beheizt werden.

Erledigte Wettbewerbe

In dem Wettbewerb Krankenhausneubau Hof a. S. waren 60 Entwürfe eingegangen. Ein I. Preis wurde nicht verteilt. Den II. Preis von 3200 M erhielt der Entwurf: „Reine Form“, Verf.: Reg.-Bmstr. Heinrich Götzger, Mitarbeiterin Frau Hildegard Götzger, Würzburg. Je einen III. Preis von 2500 M „Vertikaltrennung“, Verf.: Stadtbaumstr. Hans Jossen, Hof; „Gestaffelt“, Verf.: Arch. B.D.A. Boxberger & Herbart, Sonneberg i.Th.; „Sachlich“, Verf.: Reg.-Bmstr. Friedrich Weigel, Nürnberg. Je einen Ankauf von 1400 M „Südost-Süd-Südwestlicht“, Verf.: Arch. B.D.A. Mohr & Weidner, Berlin-Charlottenburg; „Aeskulapius“, Verf.: Dipl.-Ing. Otto Thiel u. cand. arch. Klemens Weber, Speyer.

In dem Wettbewerb Stadtsparkasse Bielefeld erhielt den I. Preis (5500 M) der Entwurf „Gebogene Achse“, Verf.: Arch. B.D.A. Kramer und Reg.-Bmstr. Bruno, Bielefeld; den II. Preis

Alle Sorten Gips
ofen- und kesselgebrannt

Gipsdielen
in allen Stärken mit Kokosfaser-Einlage

Gipsbausteine
mit Doppelfugen aus Diara- und Stuckgips
120×20×12 und 14 cm

DIARA
für säurefreie Böden, sowie Hart- und Kunstputz empfiehlt

Schwäbische Gipsverkaufsstelle G. m. b. H., Stuttgart
Seestraße 26p - Telephon 21848 und 49

Kalkulationsbuch
für Möbelfabriken und Möbelschreinereien
Für jeden, der in der Möbelindustrie und Innenausbau tätig ist, von Wichtigkeit!
Preis RM. 12.50
G. Ph. Jung, Stuttgart
Charlottenstr. 4

SCHIEDMAYER
PIANOFORTEFABRIK
STUTTGART
NECKARSTR. 12 ECKHAUS
FLÜGEL :: PIANOS
HARMONIUM

(3500 M) „Mehr Licht“, Verf.: Arch. Karl Hildebrandt, Gellershagen; den III. Preis (2500 M) „Licht und Luft“, Verf.: Arch. B.D.A. Oldemeyer, Bielefeld; den IV. Preis (1500 M) „650000“, Verf.: Arch. Wilhelm Diekmann, Bielefeld. Angekauft zu je 1000 M wurden die Entwürfe „Für alle“, Verf.: Arch. Heiderich, Bielefeld, und „Der Spartopf“, Verf.: Arch. K. Bökels, Berlin.

Neue Bücher

Siedlungskunde des deutschen Volkes. Von Robert Mielke, Charlottenburg. J. F. Lehmanns Verlag. München 1927. 310. S., 72 Abb., 6 T. Geb. M 10.—.

Der Verfasser behandelt, unterstützt durch zahlreiche Abbildungen, die verschiedenen Siedlungstypen, wie Einzelhof, Weiler, Haufendorf, Runddorf, Straßendorf, Angerdorf, Stadt in ihrer Abhängigkeit vom Stammescharakter der Sachsen, Friesen, Franken, Hessen, Thüringer, Bayern, Schwaben und Alemannen. Er führt den Leser auch ins ostdeutsche Kolonialland, nach Österreich, Schlesien, Preußen, nach Südtirol und Siebenbürgen. Ziel der Darstellung ist, entsprechend ihrer völkischen Einstellung, klarzulegen wie Wohnform und Siedlung aus dem Stammes- und Landschaftscharakter herauswachsen und wie eng sie an diese gebunden sind.

Gesundheits-Ingenieur. Zeitschrift für die gesamte Städtehygiene. Verlag R. Oldenbourg, München und Berlin. Vierteljährlich M 5.—.

Die im 50. (Jubiläums-) Jahrgang stehende Zeitschrift läßt soeben ein überaus reich ausgestattetes Sonderheft anläßlich des XII. Kongresses für Heizung und Lüftung (8.—12. Sept. in Wiesbaden) erscheinen.

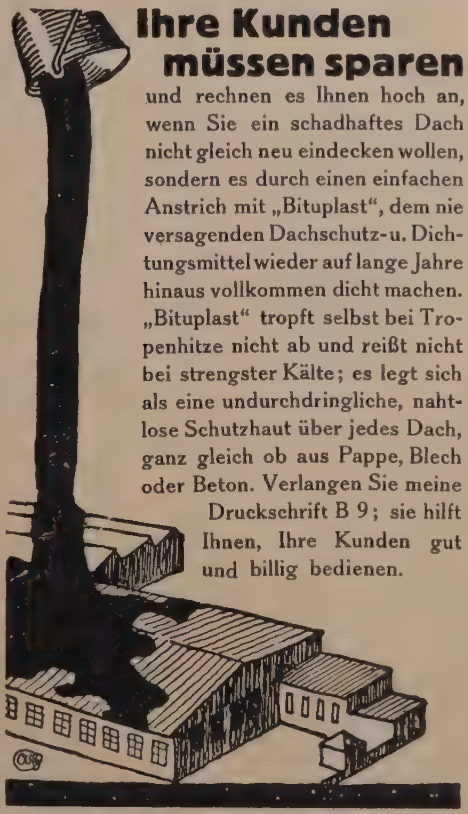
Laie und Architektur

Eine der erfreulichsten Erscheinungen der Nachkriegszeit ist die Anteilnahme des breiten Publikums an Bau- und namentlich Wohnfragen. Sie äußert sich in zunehmendem Maße im Text- und Bildraum, den die Tageszeitungen und illustrierten Blätter Baufragen zur Verfügung stellen. Daß dabei die „Neue Baukunst“ überwiegt, versteht sich von selbst. So hat auch die „Süddeutsche Zeitung“ in Stuttgart ihr in Kupfertiefdruck vorzüglich ausgestattetes neues Beiblatt „Baukunst und Bauhandwerk“ ganz der neuen Richtung verschrieben. Die Blätter bringen mit Vorliebe Originalbeiträge schaffender Architekten und können von der Geschäftsstelle, Stuttgart, Augustenstraße 13, auch einzeln bezogen werden. H.

Kurze Hinweise für Kachelöfen und Kachelherde. Von der Arbeitsgemeinschaft für Brennstoffersparnis e. V. sind die nachstehenden kurzen Hinweise auf die zweckmäßige Gestaltung der Kachelöfen und -herde aufgestellt worden. Sie sollen in erster Linie der Aufklärung der Bauherren dienen und werden daneben auch bei der „Arbeitsschau für Kachelöfen und Kachelherde“ Verwendung finden.

A. Die Kachelöfen müssen folgenden Forderungen genügen:

1. Die Größe der Kachelofenheizfläche ist, wenn eine genaue Wärmeverlustberechnung nicht vorliegt, zweckmäßig nach der Barlach-Tabelle zu bestimmen.



J. A. BRAUN - BITUMITEKTWERK
STUTTGART-CANNSTATT P 26

Ein Bituplastlager ist ganz in Ihrer Nähe

Städtische Höhere
Fachschule für Tischler
Berlin O
Straßmannstraße 6

Innenarchitektur
Kunstgewerbe, Werkstätten
Meisterkurse

2. Form des Ofens rechteckig, einfach gegliedert, breit und niedrig, ohne weit ausladende Gesimse.
3. Stellung des Ofens frei vor der Wand auf Füßen oder Sockelkästen. Abstand der Ofenseiten vor der Wand mindestens 12 cm.
4. Alle senkrechten Flächen — auch die Rückseiten — und die Decke der Öfen müssen aus glasierten Kacheln bestehen.
5. Heizöffnung und Aschenöffnung müssen je eine dauernd dichtschließende Tür für sich haben.
6. Jeder Ofen ist mit Rost zu versehen.
7. Reinigungsöffnungen für die Feuerzüge sind vorzusehen.
8. Zur besseren Wärmehaltung des Ofens ist eine Absperrvorrichtung im Rauchrohr zugelassen. Sie muß jedoch mindestens ein Viertel des Rohrquerschnittes in einer zusammenhängenden Fläche dauernd für den Rauchabzug freilassen, leichte Reinigung gestatten und herausnehmbar sein.

Reichsbauforschung

Soeben ist die erste Bewilligung von Reichsmitteln für Versuchsbauten erfolgt. Auf Antrag des Reichspostministers werden in München in Wohnbauten für Postbeamte und Postangestellte neuartige Fußböden und Deckenkonstruktionen erprobt und in der gleichen Siedlung gegeneinander abgewogen. Für Versuchsbauten der Stadt Stuttgart (wie die vorhergehenden ebenfalls mit steilen Dächern) ist eine Summe bewilligt worden, ebenso ein weiterer Betrag für Untersuchungen an den Häusern der Werkbundausstellung, die gerade wegen der Abweichung von dem Üblichen Lehrreiches bieten. Ferner hat die Stadt Frankfurt a. M. einen Beitrag für Versuche im Montagebau bekommen. Die Gesamtsumme der bisherigen Zuschußbewilligungen beträgt rund 800000 M. Grundsätzlich wurde ferner eine größere Versuchssiedlung bei Berlin beschlossen, bei der jeder Baustoff, jeder Handgriff und jede Maschinenleistung Gegenstand der Untersuchung und Beobachtung sein soll.

DIN-Tuschen und DIN-Farben

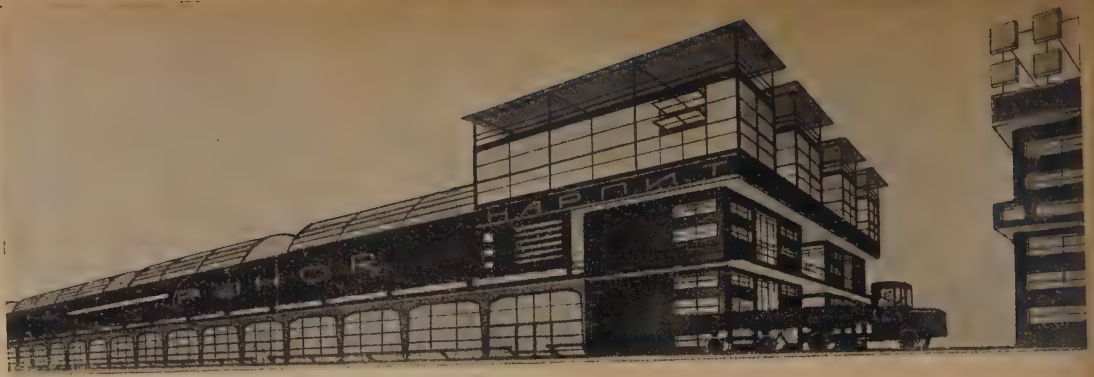
Der Normenausschuß der deutschen Industrie hat die technischen Töne für eine Reihe von Industrien und Gewerben festgelegt. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Firma Günther Wagner, die Herstellerin der bekannten „Pelikan-Tuschen“ auch die DIN-Tuschen in der gleichen Güte wie ihre Pelikan-Tuschen liefert. Auf Wunsch gibt die Firma Günther Wagner die Tusche-Aufstrichkarte 243, die diese Normtöne in Originalhandaufstrichen zeigt, kostenlos ab.

DIN-Normfarben werden als Wasserfarben, lose und in praktischen Blechfarbkasten, von der Firma Günther Wagner ebenfalls geliefert.

Berichtigung

„Mitteilungen aus der Fachwelt“ Oktoberheft S. 13 im Aufsatz „Spiegel und Opakglas“ ist als Schöpfer des Bauhauses Dessau versehentlich Poelzig genannt anstatt Gropius.

IM AUFTRAG
DES DEUTSCHEN
WERKBUNDES
HERAUSGEGEBEN
VON
L. HILBERSEIMER



J. Golosoff, Moskau. Markthalle für Moskau

ÜBEREINSTIMMEND
MIT HEFT 9 DER
„MODERNEN BAUFORMEN"

MIT 110 ABBILDUNGEN
KARTONIERT 4 MARK

Chase Mc. Arthur, Chicago. Landhäuser

INTERNATIONALE NEUE BAUKUNST

JULIUS HOFFMANN STUTTGART / IN JEDER BUCHHANDLUNG ZU HABEN

Jahrgang XXVI

Heft 11

Inhalt des November-Heftes 1927

Seite

Waisenhaus in Köln-Mülheim, Haus C. in Köln und Möbel von Rolf Distel, Köln. Text von Franz P. Brückner, Köln . . . . . 413—426
Wohnhäuser und Geschäftsräume von W. & J. Krüger, Berlin-Charlottenburg . . . . 427—431
Möbel von Professor Eugen Nanz, Nürnberg. Text von Dr. Heinrich Höhn, Nürnberg 432—437
Entwürfe aus der Klasse Professor Nanz, Kunstgewerbeschule Nürnberg . . . . 438—440
Villa in Wien-Cottage und Entwürfe für Wohnräume von Paul László, Stuttgart-Wien. Text von Dr. D. Stuart, Stuttgart . . . . . 441—448
Arbeiten von Hermann Straub, Köln. Text von Franz P. Brückner, Köln . . . . . . 449—452

Farbige Tafeln

Taf. 41. Werner Reuter, München: Grüne Galerie in der Residenz zu München . . . . vor S. 413
Taf. 42. Carl Müller, Köln: Herrenzimmer . . . . nach S. 428
Taf. 43. Eugen Nanz, Nürnberg: Entwürfe . . . . nach S. 436
Taf. 44. Max Stier, Mainz: Schlafzimmer für den Dampfer Peer Gynt . . . . nach S. 444

Mitteilungen aus der Fachwelt

Die „Rue Mallet-Stevens" in Paris-Auteuil . . . . S. 3—5
Technische Errungenschaften: I. Fenster und Tür der neuen Wohnung (Fortsetzung) . . . . S. 7—9
Die Großstadtwohnung unserer Zeit. Von Dr. Josef Frank, Wien . . . . S. 11—12
Spiegel- und Opakglas im inneren Ausbau II . . . . S. 13 u. 15
Kleine Mitteilungen, Wettbewerbe, Neue Bücher . . . . S. 17—19

Monatlich ein Heft zu M 2.50, im Abonnement je M 2.—

Hans Hartl, Essen
Wintergarten

Otto Rudolf Salvisberg, Berlin
Haus Salvisberg. — Blick gegen den Flügelbau mit Garage und Pförtnerwohnung
Gartensteine aus Cannstatter Travertin von der Firma Ad. Lauster & Co.

HAUS OTTO RUDOLF SALVISBERG, BERLIN-SÜDENDE

Für das Haus, das sich der Architekt Otto Rudolf Salvisberg gebaut hat, stand ein Grundstück zur Verfügung, wie es in Berlin nicht oft zu finden ist. Sein schöner alter Baumbestand bot den Vorteil, daß dem Hause von Anfang an eine dichte Umrahmung gegeben war. Das Haus, unmittelbar an die Straße gerückt, steht hoch: der Bodenaushub ist zur Anlage von Terrassen benutzt, die die Grundlinie des Hauses bilden und, als Steingärten ausgebildet, zugleich den Übergang zum Garten vermitteln.

Der Grundriß sieht eine Trennung von Wohn- und Arbeitsräumen vor, die auf zwei Geschosse verteilt sind und getrennte Eingänge haben. Das Erdgeschoß enthält die Baustuben, das Büro und das Atelier des Architekten, das in einem Zwischenbau untergebracht ist. Es bildet den größten Raum des Hauses, mit breiten Fenstern an beiden Längsseiten versehen, die je nach Bedürfnis abgedunkelt werden können, so daß gegebenenfalls reines Nordlicht erzielt werden kann. Die Wände sind teils als Zeichen- und Mappenschränke ausgebildet, teils in Sperrholz hergestellt, so daß sie zur Aufhängung von Plänen und Skizzen benutzt werden können. Über dem großen Zeichentisch sind bewegliche Lampen angebracht, die zugleich als Scheinwerfer für die an den Wänden aufgehängten Zeichnungen verwendet werden können. In dem an das Atelier anschließenden Nebenbau ist die Garage und die Chauffeur- und Gärtnerwohnung untergebracht.

Das Obergeschoß enthält die Wohnräume, die sich mit breiter Südfront nach dem Garten öffnen. Der große Wohnraum erstreckt sich über die ganze Haustiefe. Das Eßzimmer, über der Laube angeordnet, liegt ganz in den Baumkronen und ist allseitig von Glaswänden umschlossen, die in voller Breite zu öffnen sind. Ein Oberlicht leitet das Licht in die dahintergelegene Diele.

Die Fronten sind mit Rauhputz versehen. Türen und Fensterläden sind ultramarinblau, die Fensterrahmen grau, das Holzwerk der Laube und die Dachuntersichten sind in reiner Karbolineumfarbe gestrichen. Das Dach ist mit Biberschwänzen gedeckt und als Doppeldach ausgeführt, der Zwischenbau ist mit Asbestschiefer gedeckt. Der Fußboden der Diele ist mit großen Solnhofer Platten belegt, die naturrauh und mit breiten Fugen verlegt sind.

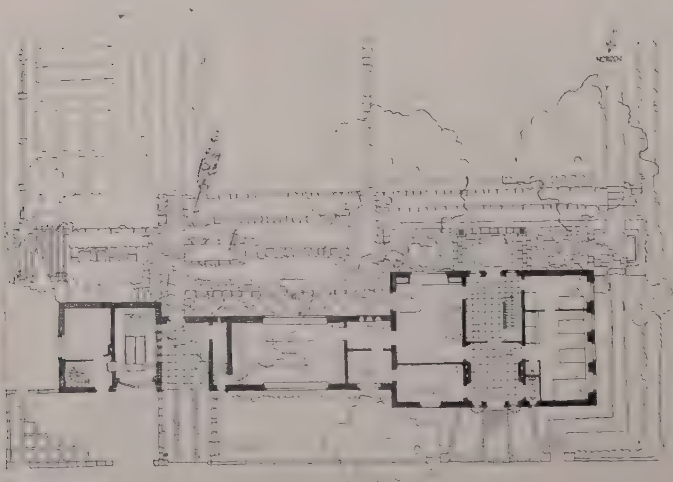
Dr. Walter Curt Behrendt.

Otto Rudolf Salvisberg, Berlin
Haus Salvisberg. — Oben: Eingang. — Unten: Freisitz mit Blick gegen den Staudengarten

Otto Rudolf Salvisberg, Berlin
Haus Salvisberg. — Vorbau mit gedecktem Sitzplatz, darüber Wohn- und Speisezimmer, darüber Sonnenbad

Otto Rudolf Salvisberg, Berlin

Haus Salvisberg. — Musikzimmer, Kamin in Cannstatter Travertin (von der Firma Ad. Lauster & Co.) und Grundrisse



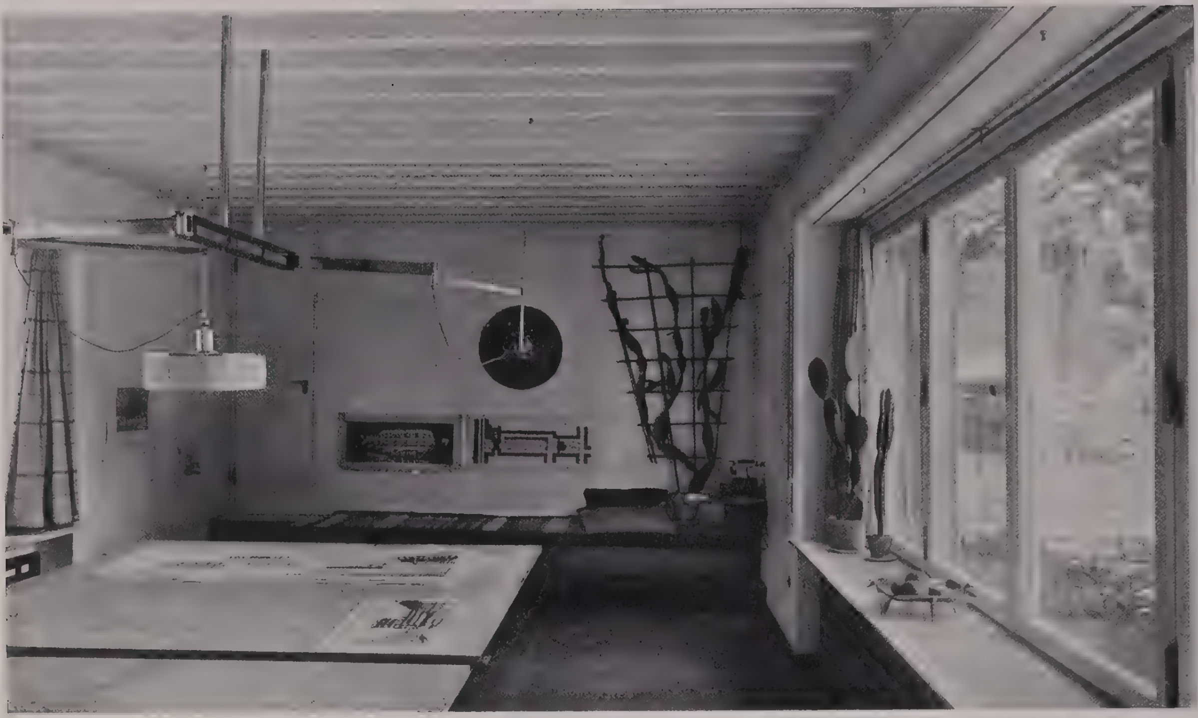
Verzeichnis der Räume:

1. Atelierräume
2. Empfangszimmer
3. Diele
4. Warteraum
5. Bücher
6. Abort
7. Wohnraum
8. Eßraum, darüber Sonnenbad
9. Diele
10. Schlafzimmer
11. Zimmer
12. Bad
13. Speisekammer
14. Küche, darüber Gastzimmer
15. Bodenraum
16. Archiv

Garage:

1. Garage
2. überdeckter Hof
3. Stube
4. Wohnküche
5. Stube
6. Speisekammer
7. Abort

Otto Rudolf Salvisberg, Berlin
Haus Salvisberg. — Wohnzimmer, Wände hellrotes afrikanisches Holz, tiefblauer Teppich



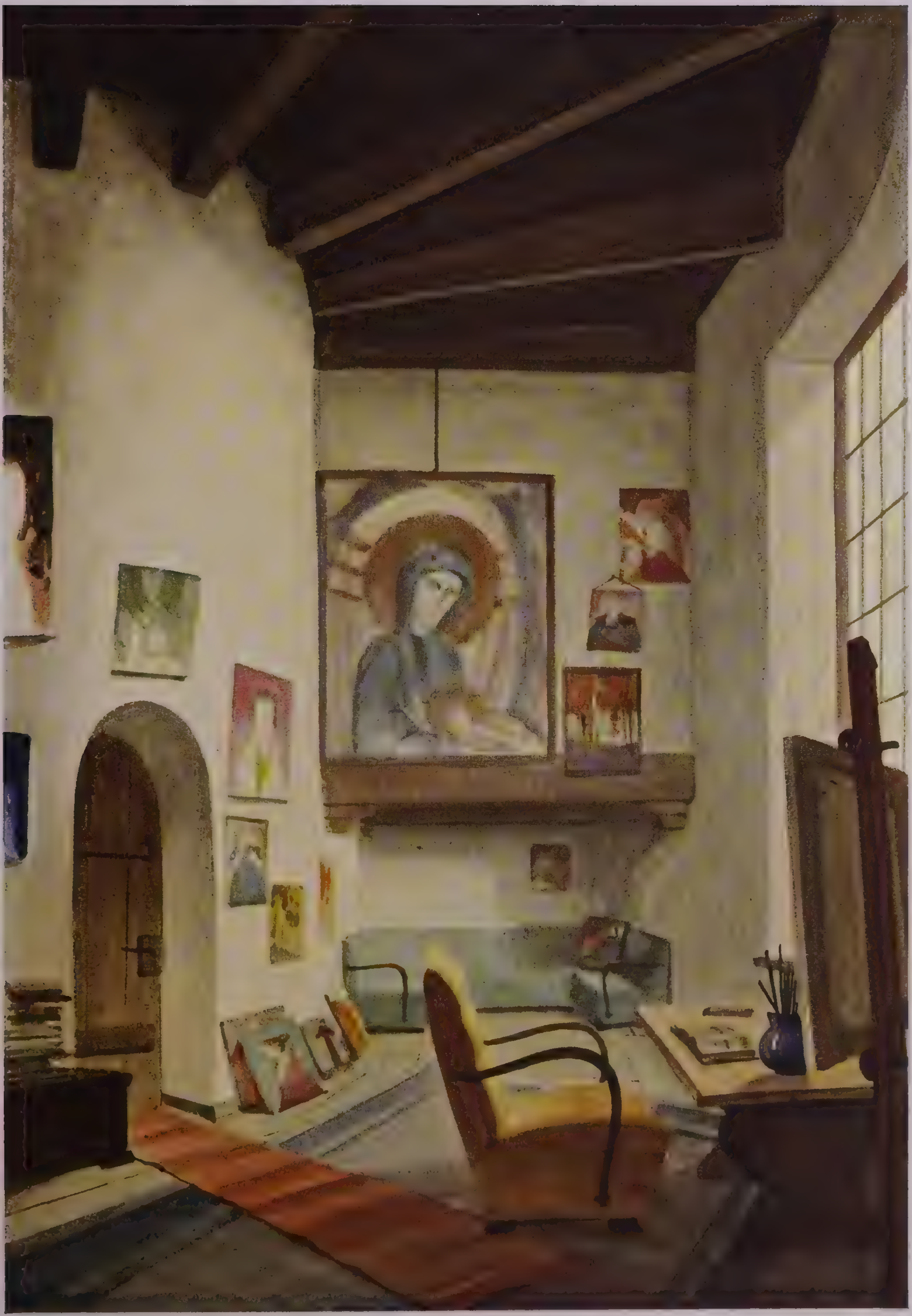
Otto Rudolf Salvisberg, Berlin

Haus Salvisberg. — Oben: Arbeitsraum, Wände und Decke Holz, weiß, Fußboden jaspisblaues Linoleum, Heizrohre mennigrot, Beleuchtungskörper beliebig verstellbar. — Unten: Wohn- und Speisezimmer, Wand gegen die Tür

Stürmanns Patentschiebefenster von Ernst Lehmann, Berlin

Otto Rudolf Salvisberg, Berlin
Haus Salvisberg. — Sprechzimmer
Fensterwand mit Bücherei in heller Esche, dunkel polierte Möbel, Türen und Wandschränke in heller Esche
Stürmanns Patentschiebefenster von Ernst Lehmann, Berlin

Otto Rudolf Salvisberg, Berlin
Haus Salvisberg. — Wohn- und Speisezimmer
Heizrohre blau Lack, rote Blumenbecken in Kaltglasur, Schiebefenster in Metallführung verschwinden in der oberhalb sich befindenden Brüstung (vgl. S. 455)



Hans Hartl, Essen
Atelier

Phot. Jos. Schwertl, München

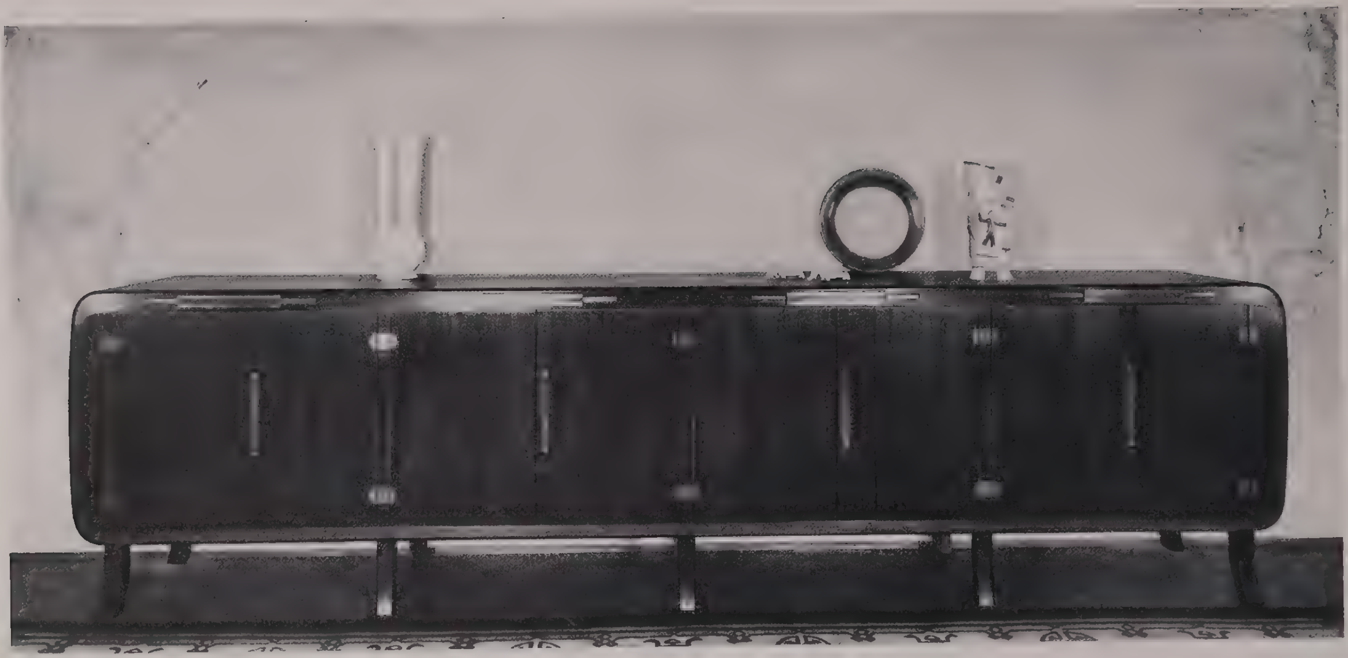
Entwurf: Hans Hartl, Chefarchitekt in der Firma Gebr. Schürmann, Essen-Köln
Bücherschrank

HANS HARTL

Von Herbert Eulenberg

Mit welcher Freude kann man heute wieder die Versuche unserer jungen Baukünstler verfolgen, die sich nach der unfruchtbaren schrecklichen Zwischenzeit des Krieges erneut um die Ausschmückung von Innenräumen bemühen. Da ist der noch nicht dreißigjährige Süddeutsche Hans Hartl, ein Schüler des im ganzen Reich geschätzten Rheinländers F. A. Breuhaus, der mit einem feinen Geschmack, unterstützt von einer Fülle von Einfällen, sich an die Neugestaltung von Zimmern herangemacht hat, die auf das stärkste und angenehmste aufgefallen sind. Ich sah jedenfalls ein paar Räume von ihm, die mich äußerst entzückt haben. Zunächst einen Musiksalon: Die Decke ist leicht getönt, die Beleuchtung hinter einer Stuckleiste oben verborgen. Eine versilberte Standlampe fällt durch ihre reizende Schlankheit auf. Die Wände, mit Halbsamt bespannt, stehen vorzüglich zu den weichen champagnerroten Polstermöbeln aus Plüsch. Sessel und Stühle sind eine ganz besondere Stärke von Hans Hartl. Sowohl in ihrer Färbung wie in ihrer Formung. Was einem später auch noch bei einem wohltuend ruhig gestalteten Speisezimmer auffällt. Sehr zustatten kommt diesem jungen Raumkünstler, daß er eine große malerische Begabung hat; eine größere jedenfalls als sie den meisten sonstigen Kunstgewerblern eignet. Er hat für diesen Musiksalon eine Malerei auf Rohseide in einem schmalen silbernen Rahmen geschaffen, die sich neben manchen ausgezeichneten japanischen Holzschnitten sehen lassen kann. Auch die in buntem Holz gehaltenen Einlegearbeiten zu einem herrlichen und, was auf das lobenswerteste hinzugesetzt werden soll, höchst brauchbaren Bücherschrank für ein Herrenzimmer verraten malerisches Können und einen starken Sinn für das Bildhafte. In diesem Zimmer sind ihm wiederum die Polstersessel — lauter verschiedene Formen — ganz eigenartig geglückt. Sein sicheres Gefühl für das Anwendbare und Notwendige zeigt Hartl auch in einem kleinen Kastenschrank, den er in einer schön geschweiften Form, innen Ahornholz, für Noten und Grammophonplatten in das Musikzimmer gestellt hat. Schafft doch gerade die Unterbringung dieser

Fortsetzung S. 464



Phot. Jos. Schwertl, München

Entwurf: Hans Hartl, Chefarchitekt in der Firma Gebr. Schürmann, Essen-Köln
Oben: Büfett, Mahagoni, dunkel gewachst, mit Intarsien und bronzefarbigem Beschlag
Unten: Speisezimmer in Mahagoni, dunkel gewachst

Phot. Jos. Schwertl, München

Entwurf: Hans Hartl, Chefarchitekt in der Firma Gebr. Schürmann, Essen-Köln

Links: Glasvitrine im Speisezimmer, aus Mahagoni, dunkel gewachst, mit eingelegten Glasböden. — Rechts: Kommode in Boubinga poliert, innen Ahorn, Inneneinteilung für Noten und Grammophonplatten

Phot. Jos. Schwertl, München

Entwurf: Hans Hartl, Chefarchitekt in der Firma Gebr. Schürmann, Essen-Köln

Musik-Salon

Decke in Stuck, leicht getönt, Ellipse mit indirekter Beleuchtung; Wände mit Velvet bespannt und polierten Boubinga-Leisten eingefaßt; Heizkörper mit versilbertem Blechschirm, leicht gewellt; Bodenbelag lindenblütenfarbig; Polstermöbel in Boubinga-Hochglanz poliert mit Seidenplüsch

schwarzen Platten, die einen klassischen Musikraum verunzieren, stets die größte Mühe, wie jeder sorgfältige Familienvater, jede geschmackvolle Hausfrau weiß.

In dem genannten Speisezimmer erfreut uns Hartl neben den Stühlen und dem festgefügten Tisch mit einem köstlich schlichten, fast vier Meter langen Büfett. Aus dunklem Mahagoni gemacht zeigt diese Anrichte, deren Türen in ungleich breiten Flächen mit bronzefarbigem Beschlag versehen sind, eine edle Einfachheit. Sie nimmt majestätisch eine ganze Wand des Zimmers ein, dessen Bestimmung sie damit würdig betont.

Schon aus diesen Proben, die hier im Bilde vorliegen, ersieht man, daß man sich den Namen dieses jungen Münchener

Phot. Jos. Schwertl, München

Entwurf: Hans Hartl, Chefarchitekt in der Firma Gebr. Schürmann, Essen-Köln

Herrenzimmer

Wände und Decke in mattem, grünem Ölfarbenanstrich, nach oben abschattiert, Decke dunkel; Bodenbelag grünlich-brauner Teppich; Fensterdekoration Stricktüll-Stores mit langen Fransen, seitliche Bahnen in braunem Plüsch; Kamin war vorhanden; Deckenbeleuchtung grün patinierter Blechdeckel mit darunter liegender Mattglasscheibe; Eck-Bibliothek in Nußbaum gewachst, sichtbare Rückwand in lachsrotem Schleiflack; eingebauter Schreibsekretär mit Intarsien

Raumschöpfers Hans Hartl merken muß. Was man ihm wünschen soll, sind große weitere Aufgaben, in denen er sich und seine Fertigkeit noch reicher und mannigfaltiger äußern könnte. Der Entwurf zu einem Damenzimmer, den wir bei ihm einsahen, zeigt noch etwas den Einfluß von Breuhaus, dieses Meisters in der Ausgestaltung von Räumen für verliebte Frauen. Aber ein Wintergarten und vor allem der Traum einer Künstlerwerkstatt, Pläne, die er uns bisher nur auf dem Papier vorlegen konnte, haben etwas so Anziehendes und Gewinnendes, daß man solchen Entwürfen nur recht baldigst die Ausführung wünschen möchte. Mit diesem frommen Segensspruch verabschiede ich mich heute von Ihnen, tüchtiger Hans Hartl. Es soll Ihnen nicht wie dem jungen Maler Wilhelm Leibl hier am Rhein ergehen, als er einem Freunde schrieb: „Ich fühle mich ganz vortrefflich. Ich habe Jugend, Gesundheit, Kraft, Fleiß, Begabung und guten Willen. Und mir fehlt rein gar nichts. Nur eins, das für mich freilich Allerwichtigste: Aufträge!“ Hier ist ein junger Raumkünstler, Hans Hartl. Ich mache die reichen Kunstgönner und die Freunde schöner Wohnräume am Rhein mit Vergnügen auf ihn aufmerksam.

Entwürfe: Hans Hartl, Chefarchitekt in der Firma Gebr. Schürmann, Essen-Köln
Oben: Polstersessel. — Unten links: Standlampe im Herrenzimmer, mit Nußbaumholzfuß, Metallteile grün patiniert, bemalter Pergamentschirm. — Unten rechts: Standlampe im Musiksalon

Entwurf: Architekt Professor Otto Prutscher, Wien. — Bauleitung: Wiener Stadtbauamt
Wohnhausbau der Gemeinde Wien, V. Bez., Stöbergasse
Teilansicht eines Straßenhofes mit Blick auf den Kindergarten

ARCHITEKT PROFESSOR OTTO PRUTSCHER

Von A. S. LEVETUS, Wien

Die Erbauung der Wiener Wohnhäuser wurde, wie bekannt, den ersten Wiener Architekten anvertraut, unter ihnen Professor Otto Prutscher. Das betreffende Haus liegt im V. Bezirk Wiens. Schon der Grundriß ergab Schwierigkeiten, da das Verhältnis der Länge zur Tiefe des Bauplatzes nur eine mäanderartige Anlage ermöglichte. In die Hauptfront sind zwei geräumige Straßenhöfe angebracht, die in die verlängerten Achsen zweier, den Bau senkrecht anlaufenden Straßen gelegt wurden. Der große Vorteil dieser Ausführung liegt darin, daß einem Großteil der Wohnungen günstiges Licht zugeführt wird, wie auch dadurch, daß die Möglichkeit gegeben wurde, in den gegen die Straßen durch eine Einfriedigung geschützten Höfen einen Kinderhort und eine Zahnklinik zu schaffen, die separate Eingänge von den Hauseingängen haben. In Verbindung mit den Straßenhöfen und durch Bogengänge zugänglich sind große sonnige Gartenhöfe, die an der Rückseite der drei Haupthöfe liegen. Der Mittelblock hat ebenerdig Geschäftslokale aufzuweisen, während der sonstige Teil des Mittelblocks, ebenso wie die anderen zwei Blöcke durchweg Wohnungen enthalten, alles in allem 168. Die Fassade ist mit gelb getönten Dolomiten verputzt, während einzelne Partien, wie Hauseingänge und Erker, in sparsamer Weise mit Klinkerrohbau herausgehoben sind. In jedem der schön gärtnerisch ausgestalteten Gartenhöfe befindet sich ein Brunnen.

Das Ganze wirkt ungemein harmonisch und friedlich, Professor Prutscher hat hier eine sehr glückliche Lösung der ihm gestellten Aufgabe gefunden.

Eine andere Arbeit von Professor Prutscher, welche Besprechung verdient, ist die Halle, die in zwei Abbildungen gezeigt wird. Hier war die Aufgabe gegeben, in einer schon bestehenden Villa eine moderne Halle einzubauen. Auch hier ist die Lösung höchst gelungen, trotzdem der Architekt gezwungen war, unter möglichster Berücksichtigung alter Bestände die Neuausgestaltung vorzunehmen. Die Halle reicht über zwei Geschosse, weshalb, und um die Höhe nicht gar so stark hervortreten zu lassen, eine horizontale Gliederung

Entwurf: Architekt Professor Otto Prutscher, Wien. — Bauleitung: Wiener Stadtbauamt
Wohnhausbau der Gemeinde Wien, V. Bez., Stöbergasse
Oben: Gesamtansicht. — Unten: Blick in den Straßenhof und auf die Schulzahnklinik

Hans Hartl, Essen

Damenzimmer

Architekt Professor Otto Prutscher, Wien

Nähtisch aus poliertem Nußholz, Sessel mit rotem Saffianleder und Kredenz aus poliertem Nußholz

vorgenommen werden mußte. Aus der Galerie im ersten Stock kann man in die einzelnen Wohnräume gelangen.

Die Bilder von anderen Arbeiten des Architekten zeigen, wie immer, eine unverkennbare Prutscher-Note, eine Sicherheit und Feinheit in Entwurf und Ausführung, Geschmack in der Farbenzusammenstellung der verschiedenen Räumlichkeiten je nach dem Zwecke, dem sie dienen, und eine gesunde Phantasie.

Architekt Professor Otto Prutscher, Wien

Halle

Ausführung: Eichenholz geschnitzt, braun gebeizt und gewichst; Beleuchtungskörper aus Holz geschnitzt, echt vergoldet; Sitzmöbel mit Lederüberzug; Spiegelrahmen echt vergoldet

Architekt Professor Otto Prutscher, Wien
Halle
Ausführung: Eichenholz geschnitzt, braun gebeizt und gewichst

Architekt Professor Otto Prutscher, Wien
Links: Hallenkamin. Ausführung: Farbige Keramik, Türen in Eisen geschmiedet; Spiegelrahmen aus Holz, echt vergoldet
Rechts: Hallenschrank aus kaukasischem Nußholz poliert

Architekt Professor Otto Prutscher, Wien
Vitrinenschrank mit eingebautem Sekretär und Notenkasten aus einem Salon
Ausführung: Mahagoniholz mit Rosenholz und Buchsadern eingelegt

Architekt Professor Otto Prutscher, Wien

Oben: Speisezimmer. Ausführung: Mahagoniholz mit reicher Intarsia; Kamin in Giallo-de Siena-Marmor; Wände mit Tekkotapete; Beleuchtungskörper Messing, echt vergoldet. — Unten: Salon. Ausführung: Mahagoniholz mit Rosenholz und Buchsadern eingelegt; Wände mit Tekkotapete; Sitzmöbel mit Brokatstoffüberzug

Architekt Professor Otto Prutscher, Wien
Oben: Wandschrank in der Halle, aus Eichenholz, geschnitzt, braun gebeizt und gewichst
Unten: Kredenz im Speisezimmer, aus Mahagoniholz mit reicher Intarsia

Wilhelm Riphahn, Köln
Um- und Erweiterungsbau des Hauses Dr. C. in Köln-Marienburg. — Gartenseite (umgebaut 1926)

ARCHITEKT WILHELM RIPHAHN, KÖLN

Vor mir liegt das Januarheft der „Modernen Bauformen" aus dem Jahre 1923. Ein Stück Baugeschichte, diese alte Nummer und die Bilder der heutigen, und dazu der Name desselben Riphahn. Nur vier Jahre. Und dazwischen ein riesiger Schritt. Der Schritt von der Vorkriegszeit, die, in der Architektur bescheidener, aber doch noch wohl konserviert weit in die Inflationsjahre reicht, bis zur Werkbundausstellung Stuttgart 1927.

Riphahn gestaltete damals noch feudale Inneneinrichtung mit historischen Anklängen, hat es aber doch verstanden, durch seinen ausgeprägten Sinn für Proportion und die Wirkung der räumlichen Tiefe, die Anlehnung an historisierende Formen zu veredeln und selbst für unser dem Historischen abgewandtes Empfinden zu rechtfertigen. Der Raumsinn, die eigentlich künstlerische Potenz des Architekten, machte aus ihm einen richtigen Gestalter des Historischen, der sich vom unverstandenen Historismus der Zeitgenossen deutlich unterschied.

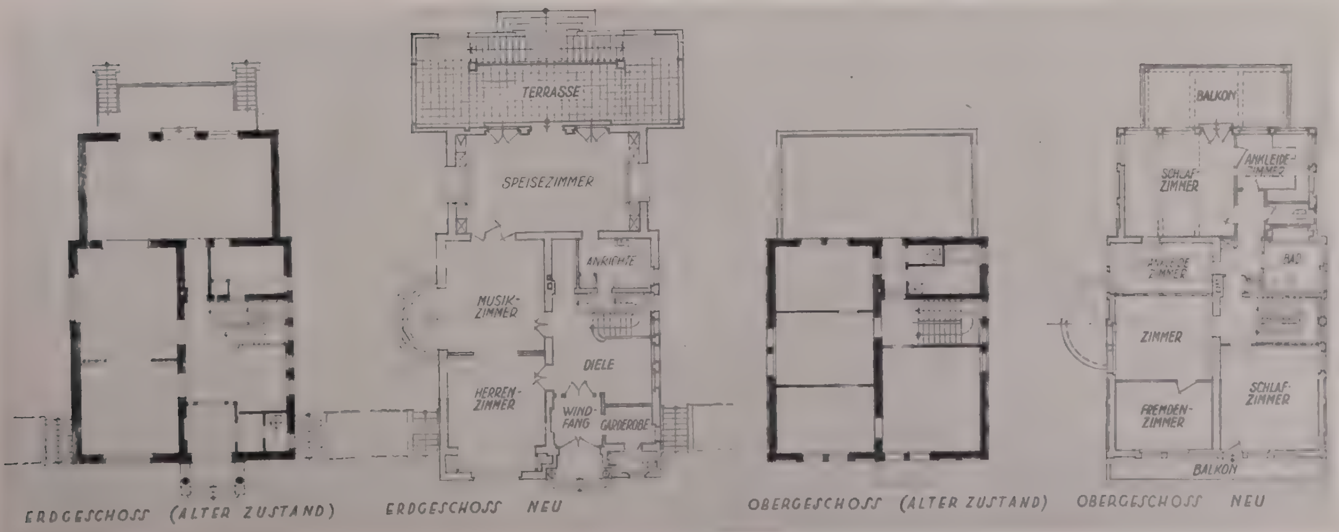
Auch Riphahn scheint, wie viele andere, durch die Notwendigkeit zu einer wirtschaftlicheren Bauform ein Bekenner des modernen Stils geworden zu sein. Seine ersten Siedlungsbauten sind noch im althergebrachten Stil einfacher, nicht zu hoher Reihenhäuser, ruhig, geschmackvoll, ziemlich hohes Dach, dessen Raum durch Mansardenvorsprünge noch besser ausgenützt wird. Aber das scheint wichtig, er verwandte diese jahrhundertealten Baugedanken nackt und ohne Beiwerk und suchte dazu noch durch einen großzügigen Bebauungsplan die Häusergruppen zu rhythmisieren und ihnen wenigstens in der Gesamtwirkung Eigenart zu geben. Das Haus ist hier nur ein kleiner Teil des Kunstwerks, das Siedlung heißt.

Der Schritt zu neuer Siedlungsform fiel ihm darum nicht schwer. 1925 ist bei ihm die Wandlung schon vollzogen. Er ist also einer der ersten, die die neuen Baugedanken in Deutschland verwirklichten. Der Rhythmus, der bisher nur im ganzen Siedlungskomplex zu finden war, setzt sich jetzt in den Bauten der Siedlung Bickendorf (Abb. S. 478 und 479) in der Fassade der Häuser fort, in der Verteilung der Fenster über die Fläche und in der überaus markanten Eingliederung der luftigen Veranden in die gesamte Fläche. Überraschend, wie es ihm dadurch gelingt, allen kleinbürgerlichen Geschmack aus der Siedlung zu bannen. Man spürt im Zweckbau den künstlerischen Griff. Diese Siedlung wird zu den besten Repräsentanten des neuen Baustils in Deutschland gehören.

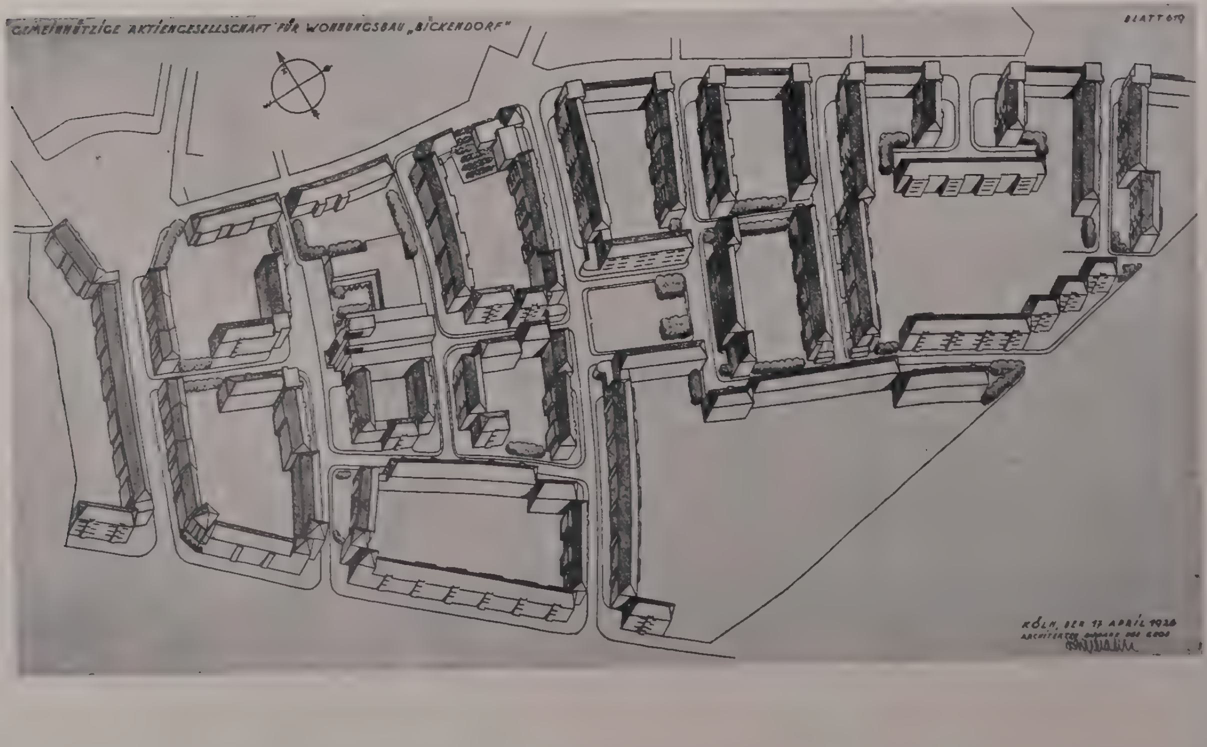
Eine andere Probe für das Können des Architekten: Der Umbau. Die schwierige Aufgabe, im Rahmen einer Fülle fertiger Gegebenheiten sich schöpferisch zu erweisen. Der Terrassenanbau am Haus Dr. C. Köln-Marienburg (S. 477) erweist erneut die klare Rhythmik der Riphahnschen Baugedanken. Ein einfacher, mit wenig Mitteln durchgeführter Treppenaufgang, der in seiner Tiefenwirkung und seinen Schatteneffekten verblüffend ist.

Aus Riphahns neueren Innenarbeiten ist das Feudale verschwunden. Ein Architekt moderner Richtung kann nicht feudal sein, wenn er noch so sehr das Recht und die Aufgabe hat, gesteigerten Ansprüchen zu dienen. Das Herrenzimmer im Hause J. ist kein Raum für Typenhäuser. Riphahn ist Anhänger des neuen Luxus der Raumweite, des Riesenfensters, der raffiniert gepolsterten und sitztechnisch durchdachten Sessel. Räume von solch prägnanter rhythmischer Formel, von einer solchen Übereinstimmung in der Komposition von Möbeln und Raum hat man nur in geringer Zahl in der Stuttgarter Werkbundausstellung gesehen! Riphahn baut keine „Wohnmaschinen", trotz des neuen Stils; er gestaltet immer noch künstlerische Wohnungen. Der Häuserkonstrukteur ist Künstler geblieben. *Dr. D. Stuart.*

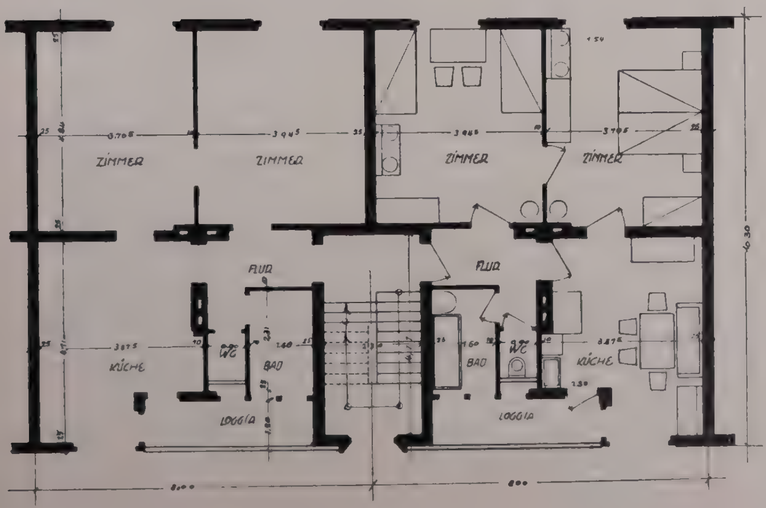
Wilhelm Riphahn, Köln
Um- und Erweiterungsbau des Hauses Dr. C. in Köln-Marienburg
Neue Gartenterrasse und Grundrisse

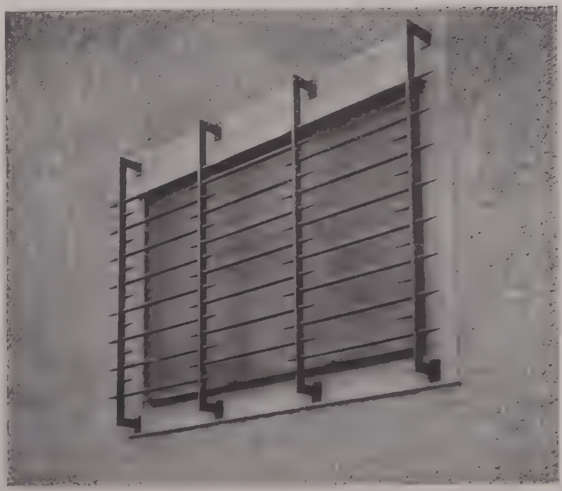


Wilhelm Riphahn, Köln
Siedlung Bickendorf der G. A. G. für Wohnungsbau, Köln (erbaut 1925)
Platzansicht und Vogelschau



Wilhelm Riphahn, Köln
Siedlung Bickendorf der G. A. G. für Wohnungsbau, Köln (erbaut 1925)
Ansicht der Typen am Platz und Typen-Grundriß
Unten rechts: Vergitterung des Blumenfensters im Hause Dr. C. in Köln-Marienburg





Wilhelm Riphahn, Köln
Umbau Haus J. in Köln-Marienburg (umgebaut 1926)
Oben: Büfett aus dem Speisezimmer. — Unten: Empfangszimmer

Wilhelm Riphahn, Köln
Umbau Haus J. in Köln-Marienburg. — Speisezimmer

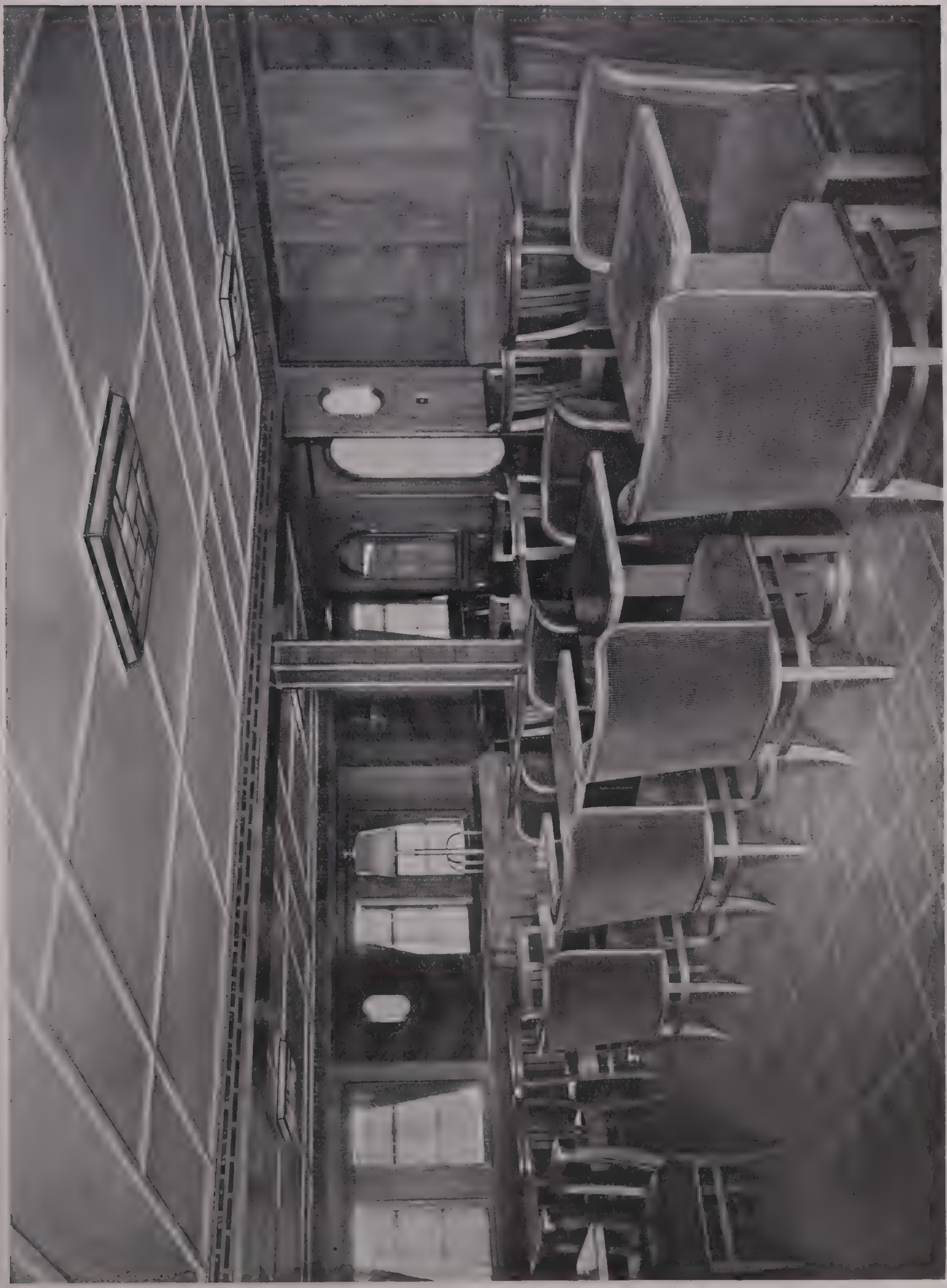
Wilhelm Riphahn, Köln
Umbau Haus J. in Köln-Marienburg. — Herrenzimmer

Wilhelm Riphahn, Köln
Umbau Haus J. in Köln-Marienburg. — Herrenzimmer

Wilhelm Riphahn, Köln
Umbau Haus J. in Köln-Marienburg
Oben: Schreibtisch aus dem Herrenzimmer. — Unten Fensterseite des Speisezimmers

Wilhelm Riphahn, Köln
Umbau Haus J. in Köln-Marienburg (umgebaut 1926)
Links: Garderobe. — Rechts: Treppenhaus

Professor Paul Griesser, Bielefeld
Rauchsalon II. Klasse, Dampfer New-York. Links: Sofawand. — Rechts: Schreibtischwand
Ausführung: Werkstätten B. Stadler A.-G., Paderborn



Professor Paul Griesser, Bielefeld
Rauchsalon II. Klasse, Dampfer New-York. – Ansicht gegen den Eingang
Ausführung: Werkstätten B. Stadler A.-G., Paderborn

Phot. Gebr. Dransfeld, Hamburg

M. J. Goldschmidt, Hamburg
Bibliothek und Herrenzimmer aus kaukasischem Nußbaum im Hause M. in Hamburg

ZU DEN INNENARCHITEKTUREN VON M. J. GOLDSCHMIDT, HAMBURG

In der Nachkriegszeit ist neben der Verwendung edler Hölzer für Möbel und Wandverkleidung ein neues Material in Erscheinung getreten: der Schleiflack. Während er für Herrenzimmer und überhaupt für solche Räume, die einen ernsteren Charakter haben, weniger paßt, macht ihn seine Farbigkeit, die Möglichkeit interessanter, ja koketter Farbenzusammenstellungen für Damenzimmer, Frühstückszimmer und dgl. besonders geeignet. Auch für Kinderzimmer, denen man ja gern ein munteres Aussehen gibt, passen seine lebhaften Töne. Der hamburgische Innenarchitekt M. J. Goldschmidt, aus dessen Schaffen wir hier einiges zeigen, scheint beim Entwerfen seiner Innenräume von diesem Gesichtspunkt auszugehen. Das hier abgebildete Bibliothekzimmer z. B. hat er in kaukasischem Nußbaum ausgeführt, im Damenzimmer des Hauses F. dagegen hat er die Holzteile mit pfirsichrotem Schleiflack verkleidet, der in Verbindung mit den Tönen der Wandbespannung eine recht hübsche Wirkung ergibt. Sehr munter wirkt in seiner blauen Schleiflackausstattung das Kinderzimmer im Hause L., dessen Wände B. Karberg mit lustigen Tierbildern bemalt hat. — Immer sind bei Goldschmidts Arbeiten der Raum und sein beweglicher Inhalt in einen guten Zusammenklang gebracht; er bewährt sich gerade in der Lösung dieser schwierigen Aufgabe als Innenarchitekt im besten Sinne.

Daß Goldschmidt nicht nur dort, wo der auszuschmückende Raum seinen Absichten günstig ist, etwas zu erreichen versteht, läßt das Frühstückszimmer erkennen, das, an sich dunkel und unfreundlich, durch richtige Farbenwahl soviel Helligkeit erhielt, wie bei der verfehlten Anlage überhaupt möglich war. Noch eindrucksvoller war für mich in dieser Hinsicht ein hier nicht abgebildeter öder Bureauraum in einer Bibliothek, der durch keinen anderen Schmuck als durch Anstrich in ein paar kräftigen Farbtönen in einen freundlichen Aufenthaltsort verwandelt wurde. *Martin Feddersen.*

Phot. Gebr. Dransfeld, Hamburg

M. J. Goldschmidt, Hamburg
Schlafzimmer aus geflammter Birke im Hause L. an der Alster in Hamburg

Phot. Gebr. Dransfeld, Hamburg

Phot. Gebr. Dransfeld, Hamburg

M. J. Goldschmidt, Hamburg

Oben: Kinderspielzimmer im Hause L. an der Alster in Hamburg. Möbel aus blauem Schleiflack; Fußboden Korkett; Wandbemalung von B. Karberg. — Unten: Schlafzimmer der Dame im Hause F. in Hamburg. Pfirsichroter Schleiflack mit versilberten Holzschnitzereien; Wandbespannung, Teppich und Möbelstoffe in pfirsichrot, silbergrau und braunen Tönen abgestimmt

Phot. Gebr. Dransfeld, Hamburg

Phot. Gebr. Dransfeld, Hamburg

M. J. Goldschmidt, Hamburg
Aus dem Schlafzimmer der Dame im Haus F. in Hamburg

Phot. Gebr. Dransfeld, Hamburg

Phot. Gebr. Dransfeld, Hamburg

M. J. Goldschmidt, Hamburg

Links: Frühstückszimmer in seegrünem Schleiflack, Innenflächen der Vitrine gold patiniert, Bezüge Roßhaartuch
Rechts: Aus dem Schlafzimmer der Dame im Hause F. in Hamburg. Vitrinen mit Durchblick zur Frühstücksveranda

Markgrafenschloß Ansbach: Jagdzimmer
Nach einem Aquarell von Leo Schübel, Ansbach

Phot. Gebr. Dransfeld, Hamburg

Puls & Richter, Hamburg
Parkheim der Detaillistenkammer in Hamburg. — Ansicht Ohlsdorfer Straße

DAS ALTERSHEIM DER HAMBURGER DETAILLISTENKAMMER ERBAUT VON PULS & RICHTER, HAMBURG

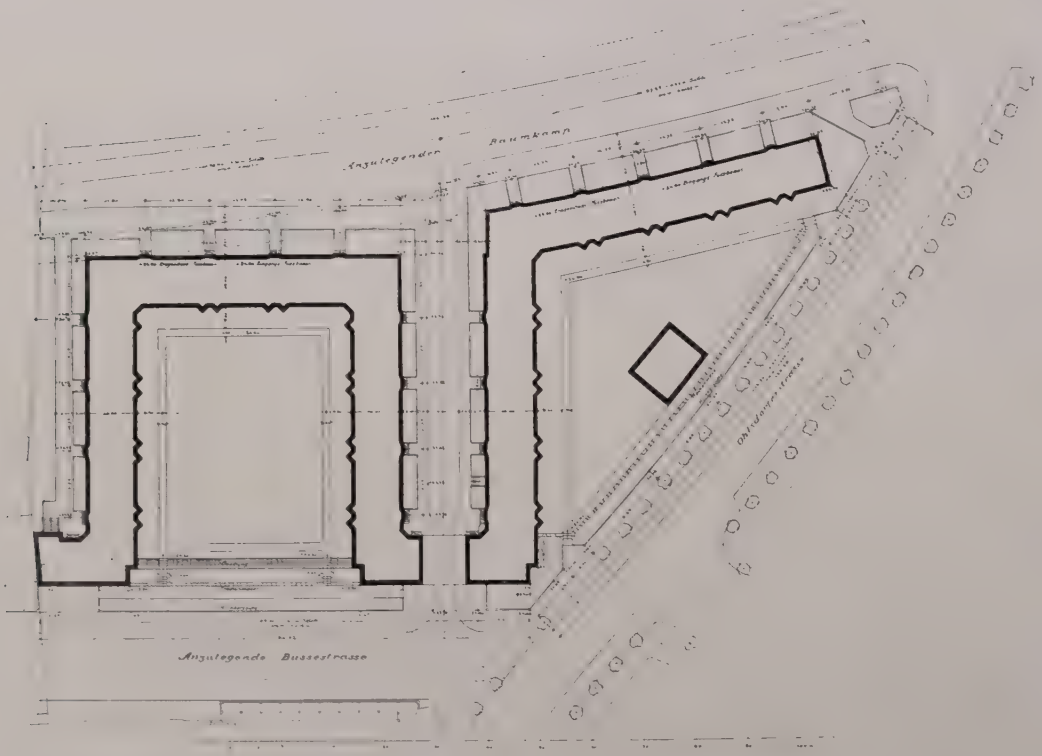
Um die Not, die so viele ältere Einzelhändler als Folge des Krieges und der Inflation betroffen hat, in etwas zu lindern, hat die Hamburger Detaillistenkammer für ihre in bedrängter Lage befindlichen älteren Mitglieder im Hamburger Stadtpark ein Altersheim mit 141 Wohnungen errichten lassen. Den Bau haben die Architekten Puls & Richter ausgeführt, deren Entwurf bei einer engeren Konkurrenz den ersten Preis erhielt. Es ist den beiden Architekten gelungen, eine Anlage zu schaffen, die bei großer Einheitlichkeit doch nicht jenen trostlosen Kasernencharakter aufweist, wie er so manchen Gebäuden dieser Art eigen ist. Schon durch die Art der Bebauung, nämlich in Reihen, fällt jede Erinnerung an Anstaltsartiges fort. Zu dem freundlichen Eindruck des in Oldenburger Klinkern errichteten Bauwerks tragen sehr die spitzwinkeligen zweifensterigen Erker bei. Sie beleben die einfachen Fassaden und ermöglichen den Bewohnern einen freieren Ausblick. Solche Erker sind entschieden den Balkons vorzuziehen, die die Fassade zerreißen und als unorganische Anhängsel wirken. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Balkons, die so sehr das Straßenbild der Großstadt beeinträchtigen, zugunsten von Erkern aufgegeben würden. — Die Wohnungen des Parkheims sind den Bedürfnissen der Bewohner entsprechend angelegt und vor allem ist darauf gesehen, daß alle Wohnzimmer Sonne haben. Außer den Wohnungen enthält das Heim einen schön ausgestatteten gemeinsamen Unterhaltungsraum und eine kleine Badeanstalt.

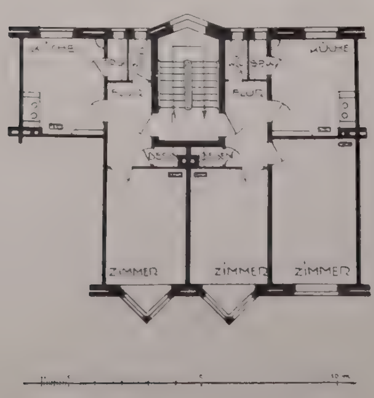
Martin Feddersen.

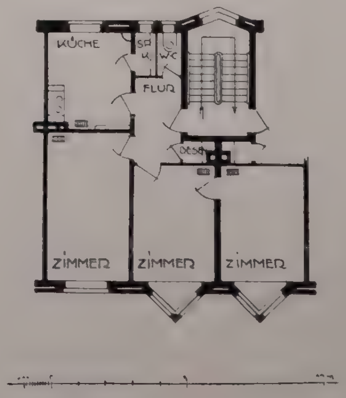
Phot. Gebr. Dransfeld, Hamburg

Puls & Richter, Hamburg

Parkheim der Detaillistenkammer in Hamburg. — Der große Innenhof, Lageplan und Grundrisse der Ein-, Zwei- und Dreizimmerwohnungen







Phot. Gebr. Dransfeld, Hamburg

Phot. Gebr. Dransfeld, Hamburg

Puls & Richter, Hamburg
Parkheim der Detaillistenkammer in Hamburg
Oben: Haupteingang. — Unten: Privatstraße durch das Heim

Phot. Gebr. Dransfeld Hamburg

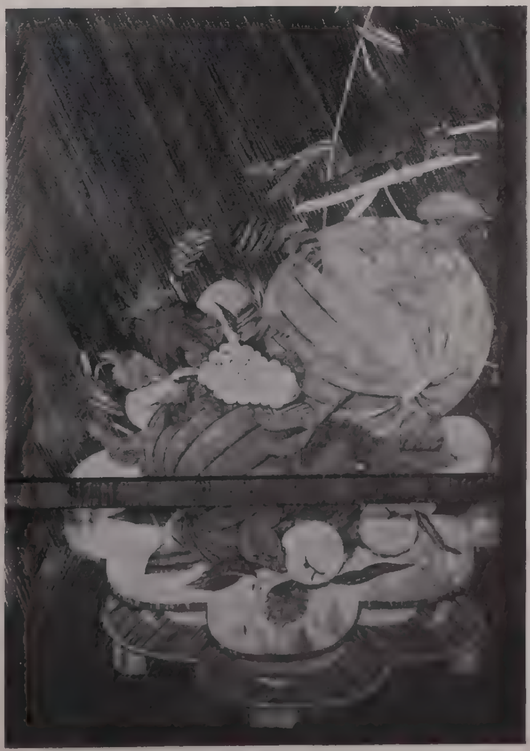
Phot. Gebr. Dransfeld, Hamburg

Puls & Richter, Hamburg
Parkheim der Detaillistenkammer in Hamburg
Links: Partie am Baumkamp. — Rechts: Ein Seitenflügel

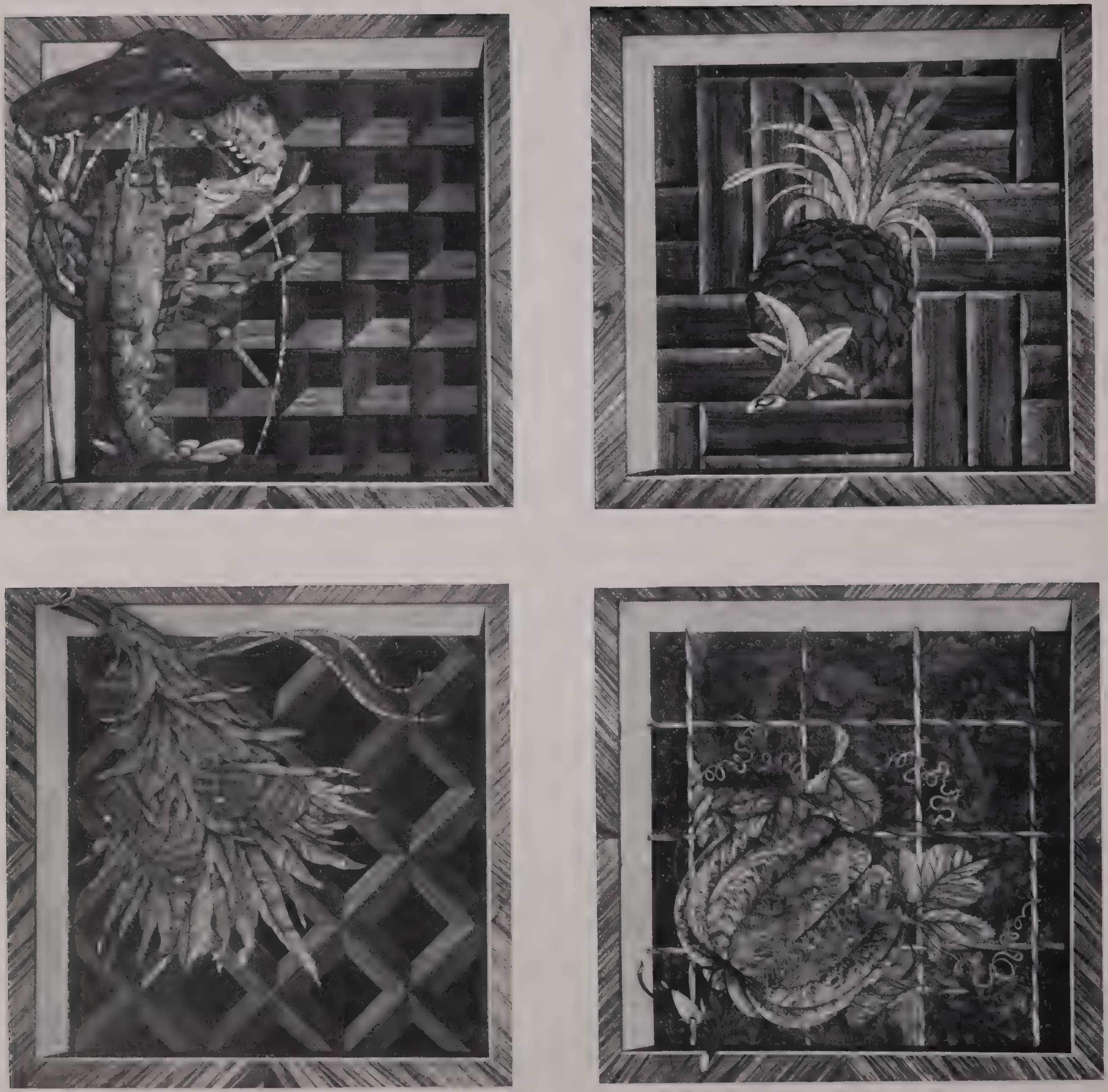
Victor Lurje, Berlin
Hallenraum des Messehauses „Haus am Tiergarten“ in Berlin, Bellevuestraße. — Unten: Intarsia

ARCHITEKT VICTOR LURJE, BERLIN

Victor Lurje ist ein junger Architekt, der an der Wiener Technik unter dem berühmten Professor Karl König studierte und jetzt in Berlin tätig ist. Immer ein reger Geist, reich an Einbildungskraft und Erfindung, versteht er es, seinen Arbeiten stets bei Beibehaltung seiner Persönlichkeit doch eine originelle Wirkung zu verleihen. Auch in dem Messehaus, das er 1924 in Berlin errichtete, zeigt er einen architektonischen Rhythmus in der harmonischen und logischen Gliederung der Innenräume, und in den Details. Diese Arbeit zeigt Beherrschung der Form und des Materials, und besondere Zweckmäßigkeit. Das Ganze ist geschickt behandelt und weist jene charakteristischen Merkmale auf, die Lurjes Architektur kennzeichnen.



In seinen Intarsien zeigt der Künstler große Individualität und Schönheit, seine Entwürfe sind durchaus glücklich und eigenartig. Sie beweisen eine ganz besonders entwickelte Phantasie, eine ganz besondere Begabung für diesen



Victor Lurje, Berlin
Intarsien einer Büfettplatte

Zweig der Kunst und eine Kenntnis der Technik der Holzeinlage, im Verein mit einer poetischen Eingebung. Seine Intarsien, wie auch seine verschiedenen Möbel sind von größtem Interesse, man spürt, daß seine Kunst das Resultat eines tiefen Studiums ist, in allem ist echte Gedankenarbeit.

Daß Lurje ein Künstler von hohen Idealen ist, sieht man an allen seinen Bestrebungen, er besitzt einen unbeirrbaren Geschmack und ein verfeinertes Gefühl für Harmonie und Tönung, Qualitäten, durch die seine Werke sich auszeichnen.

A. S. Levetus.

Victor Lurje, Berlin
Messeräume im „Haus am Tiergarten“ in Berlin, Bellevuestraße

Victor Lurje, Berlin
Intarsien an Truhenwänden

Verantwortlicher Herausgeber Julius Hoffmann, Stuttgart
Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart

Mitteilungen aus der Fachwelt

zu

XXVI. JAHRGANG »Moderne Bauformen« 1927 DEZEMBER-HEFT

Inhalt: Das japanische Wohnhaus S. 2—4 • Technische Errungenschaften: Fenster und Tür der neuen Wohnung, Fortsetzung S. 5, 7, 9, 11, 13
Kleine Mitteilungen, Wettbewerbe, Neue Bücher S. 17 und 19

H. AHN u. BACH
MÜNCHEN
MÖBELSTOFFE
DECORATIONS-
STOFFE
NEUZEITLICHER
RICHTUNG
INDANTHREN
HANDDRUCKSTOFFE

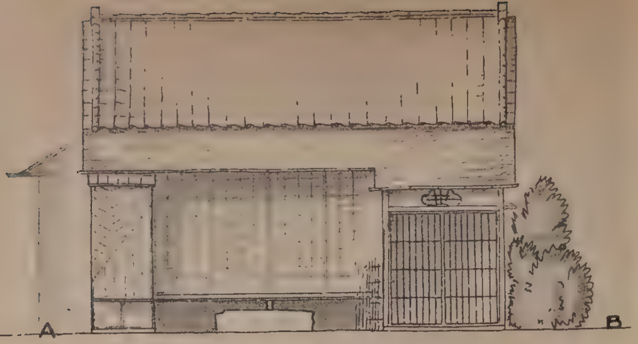


Abb. 1. Vorderansicht eines japanischen Hauses

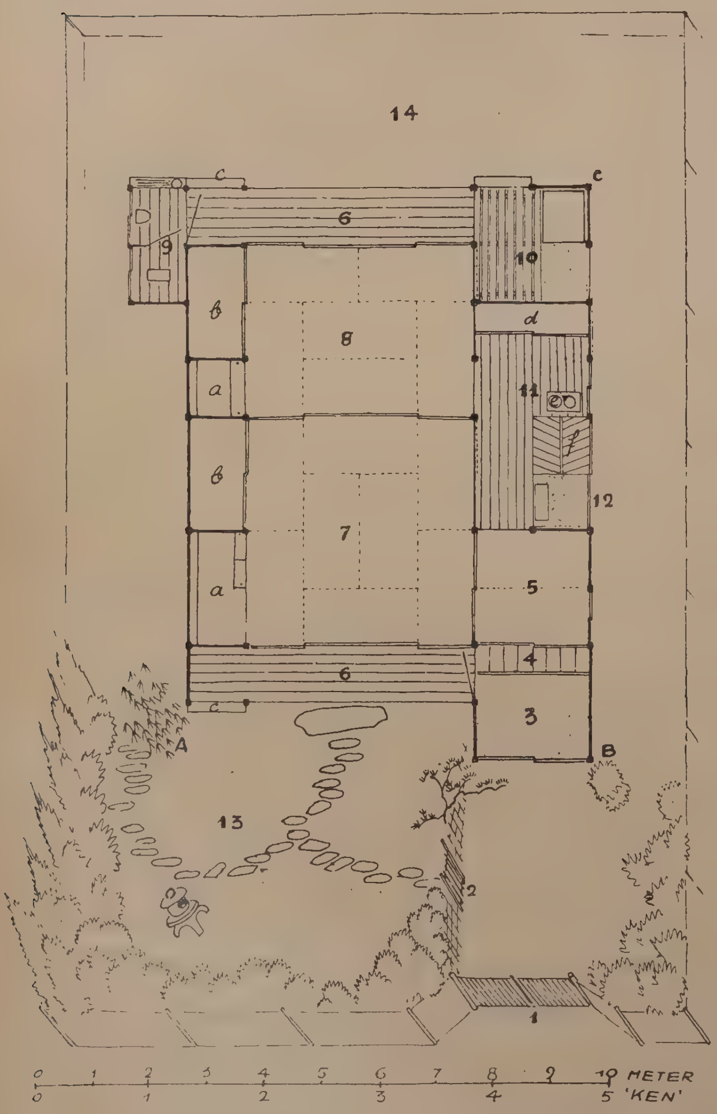


Abb. 2. Eine Beamtenwohnung im Vorort von Tokio

1 Eingangstor
2 Garteneingang
3 Haupteingang, Massivboden
4 eine Stufe aus Holz
5 Vorzimmer mit 2 Matten
6 Veranda, gedeckt, Holzboden
7 Empfangszimmer mit 8 Matten
8 Wohnzimmer mit 6 „
9 Abort
10 Bad
11 Küche
12 Kücheneingang
13 sog. Japanischgarten
14 Hintergarten

a Tokonoma
b Wandschrank
c Türenschrank
d Küchenschrank
e Herd
f Spüle

■ Pfosten
■—■ Tonwand zw. 2 Pfosten
■═■ 2türige Schiebetüre
■—■—■ 1türige

DAS JAPANISCHE WOHNHAUS

Von Gon. M. Kumé, z. Zt. Stuttgart

Wir freuen uns, unseren Lesern hier eine Beschreibung des japanischen Wohnhauses bieten zu können, die den Vorzug hat, von einem jungen japanischen Architekten geschrieben zu sein, der z. Zt. das deutsche Bauwesen studiert. Seine vorbildlich knappen deutschen Ausführungen ergänzen eigene Federzeichnungen. Neben diesen bringen wir unter den Konstruktionsblättern auch eine von Herrn Kumé gezeichnete japanische Schiebetür.

Das japanische Wohnhaus ist ganz anders als dasjenige anderer Länder; dagegen haben z. B. chinesische und indische Wohnhäuser große Ähnlichkeit mit europäischen Häusern, trotzdem sie auch in Asien sind.

Die Eigentümlichkeit hat folgende Gründe:

1. Japan besteht aus einigen Inseln, und in alten Zeiten war es streng verboten, mit andern Ländern zu verkehren, deshalb gab es kaum ausländische Einwirkungen.

2. Japan hatte viel Holz, und weil dies gegen Erdbeben ziemlich sicher war, hat die Holzkonstruktion sich besonders entwickelt.

Wegen der starken Erdbeben baut man das Haus möglichst elastisch, möglichst leicht, und möglichst niedrig, meistens einstöckig.

3. Das Klima war mild, sog. Seeklima; so hat das Haus große Öffnungen und wenig Wände. (Also ein Pfostenbau.)

Diese Öffnungen sind mit weit vorstehenden Gesimsen vor dem Regen geschützt.

4. In alten Zeiten ließ jeder Kaiser seine Paläste in verschiedenen Orten bauen: deswegen wurden selbst die Paläste nicht so großartig gebaut, geschweige denn andere Häuser.

Und in späteren Zeiten, wenn ein bestimmter Ort als Residenz für die Kaiser gewählt und dort ein kunstvoller Palast gebaut worden war, blieb man im Volke der alten Gewohnheit treu, immer noch einfache Häuser zu bauen.

5. Die Japaner können nicht gemeinschaftlich leben. Sie möchten ihren Besitz möglichst für sich haben, weshalb außer wenigen Reihenhäusern für ganz arme Leute beinahe alle Häuser Einfamilienhäuser sind.

Das Grundstück ist mit hohen Mauern ringsum dicht eingefriedigt.

Diese für sich eingefriedigten Gärten haben die sog. japanische Gartentechnik entwickelt.

6. Die Lebensart war ganz eigenartig. Um beim Erdbeben ein gewisses Gefühl der Sicherheit zu haben, saß man auf dem Boden und begnügte sich mit wenigen niedrigen Möbeln.

Man saß auf dem mit Matten belegten Fußboden, oder auf Sitzkissen, die auf den Boden gelegt wurden.

Man braucht kein Bett, sondern legt die Matratze, welche mit Watte gefüllt ist, direkt auf den Mattenboden. Und diese Matratze, mit Wäsche, Decke usw. tut man in den Wandschrank, wenn man sie nicht benützt.

Da die Japaner es nicht lieben, die Sachen in Sicht zu haben, legen sie fast alle Sachen in den Wandschrank, der sich in jedem Zimmer befindet.

In einem Zimmer sieht man also fast nichts, fast keine Möbel, bloß im sog. „Tokonoma", einem Nischchen, gibt es Bilder, Vasen und kleine Kunstgegenstände.

„Tokonoma" ist also der einzige Platz, den man dekorieren kann. Deshalb hat die Entwicklung von „Tokonoma" seit alten Zeiten große Fortschritte gemacht. Es gibt eine Menge Arten, die ich nachher besonders beschreiben möchte.

Möbel hatte man sehr wenig:

a) Kleiderkommode, meistens aus „Kiri-Holz" (Paulownia imperialis, japanisches Spezialholz) gemacht, weil sich dasselbe zum Aufbewahren von Seide und seidenen Kleidern am besten eignet.

b) Schreibtisch. Klein und niedrig. Stuhl braucht man nicht.

c) Eßtischchen. Dasselbe ist ganz eigenartig, ganz klein (etwa 40×40 cm und 35 cm hoch), meistens lackiert. Jedermann hat eines für sich.

d) Toilettenspiegel. Jede Dame hat einen für sich.

e) „Hibachi", das Kohlenbecken. Kästchen mit Asche gefüllt, worin man ein Feuer mit Holzkohlen macht. Dieses braucht man für Heizzwecke und auch zum Kochen.

Besonders im Wohnzimmer hat man ein großes Kohlenbecken, in welchem man immer Wasser kochen läßt, weil man in Japan jedem Gast eine Tasse Tee serviert.

7. Der Klassenunterschied war früher sehr streng. Jedes Haus hatte wenigstens zwei Eingänge.

a) Haupteingang für Gäste und Familienglieder.

b) Kücheneingang für Dienstboten, Lieferanten usw.

oder

a) Haupteingang für Gäste.

b) Nebeneingang für Familienglieder.

c) Kücheneingang für Dienstboten, Lieferanten.

8. a) Eingangstor.

b) Eingang.

c) Empfangszimmer.

Diese drei nehmen gute Plätze im Besitztum ein, und werden auch gut gebaut, dann folgen Wohnzimmer, Nebenräume, Küche usw.

9. „Kason" (das Gesicht des Hauses). Früher hat man aus den Figuren des Hauses, dem Platze des Tores, des „Tokonomas", des Abortes, des Brunnens usw. Glück oder Unglück wahrgesagt.

10. Wie in 6. gesagt ist, befinden sich keine bestimmten Möbel im Zimmer; daher kann man jedes für jeden Zweck benützen, z. B. wird ein Empfangszimmer am Tage für Empfangszwecke, zur Mahlzeit als Eßzimmer und in der Nacht als Schlafzimmer gebraucht.

11. Trotzdem es viele öffentliche Bäder gab und noch gibt, hat jedes Haus, wenn es möglich ist, ein Bad, weil der Japaner jeden Tag badet.

12. Schiebetüre. Die Wände des Zimmers, welches keine massiven Wände hat, schließt man mit den schiebbaren und herausnehmbaren Türen, damit man aus mehreren Räumen einen großen bilden kann. Von diesen Türen gibt es drei Arten:

a) „Fusuma": Hölzerne Rahmen, die mit dickem, mit Mustern bedrucktem Papier auf beiden Seiten beklebt sind.

b) „Schooji": Hölzerne Rahmen, bloß auf einer Seite mit dünnem, halbdurchsichtigem Papier beklebt.

c) „Amado": Hölzerne Rahmen, bloß auf einer Seite mit dünnen Holzbrettern benagelt. Sie werden in der Nacht oder

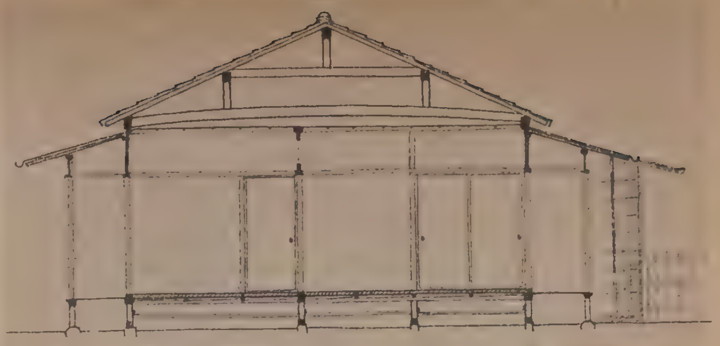


Abb. 3. Seitenansicht eines japanischen Hauses

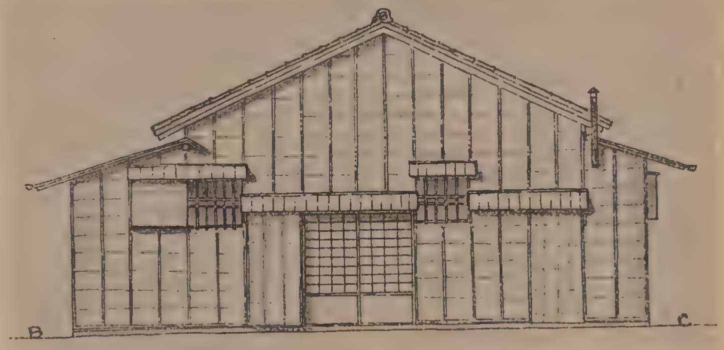


Abb. 4. Schnitt durch ein japanisches Haus

Abb. 5. Ein japanisches Haus mit zurückgeschobenen Zwischenwänden. (Aus der „Innendekoration", Verlag Alexander Koch, Darmstadt)

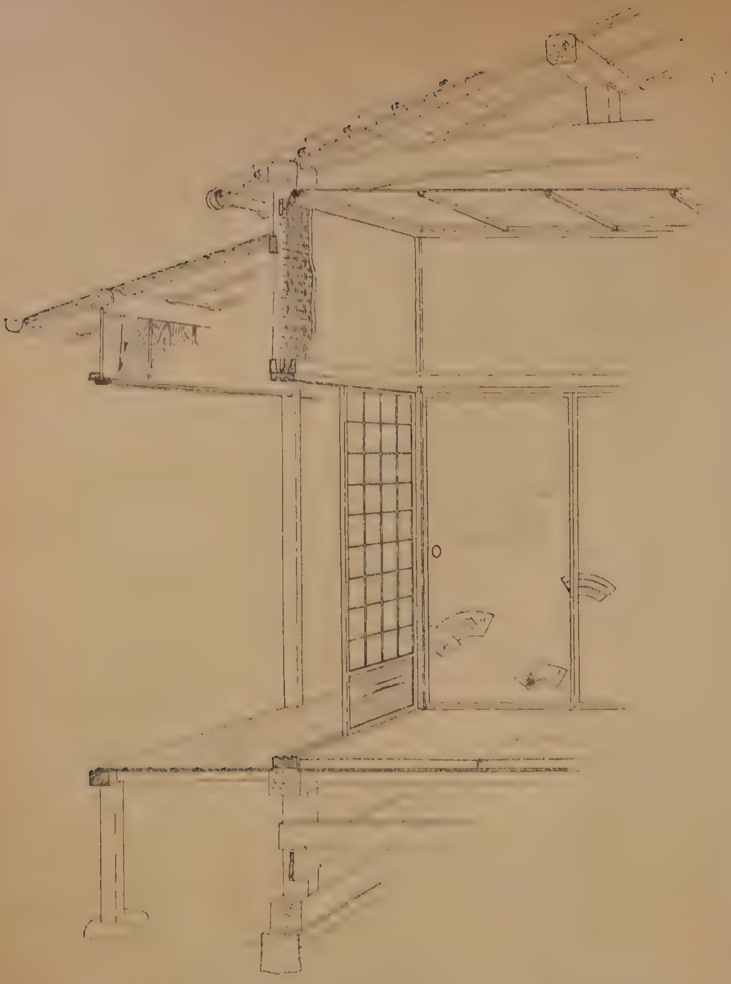


Abb. 6. Konstruktion eines japanischen Hauses

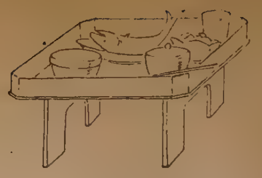


Abb. 9. Eßtischchen

Jedes Zimmer hat einen großen Wandschrank, in welchem man alles unterbringen kann. „Tokonoma“ ist der einzige Raum, welchen man beliebig durch Dekoration verändern kann.

Tokonoma

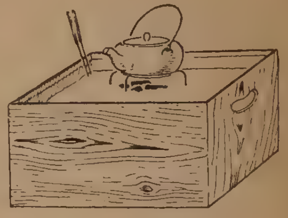


Abb. 10. Kohlenbecken

„Tokonoma“ ist, wie in 6 beschrieben, eine Merkwürdigkeit, und es gibt unzählige verschiedene Arten von „ganz einfachen“, vielleicht schon zu 200 Mark bis zu „ganz kostbaren“: z. B. kostet ein einziger Pfosten einige tausend Mark.

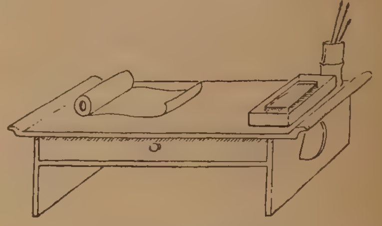


Abb. 11. Schreibtisch

Der Hauptzweck der „Tokonoma“ ist der, durch Wechseln der Gegenstände, die auf die „Tokonoma“ gelegt oder daselbst aufgehängt werden, die Atmosphäre des Zimmers zu verändern.

Z. B. läßt sich mit einem „Kakemono“ (ein Bild zum Aufrollen und Aufhängen), welches einen Wasserfall darstellt, und einer blauen Vase mit frischem, grünem Schilf eine kühle Atmosphäre im Sommer hervorbringen und im Frühling eine Frühlingsstimmung mit einem Ästchen Pfirsichblüten und einem „Kakemono“ von Nachtigallen.

Der Platz, wo sich ein „Tokonoma“ befindet, ist der beste Platz im Zimmer, und wird für Gäste reserviert.

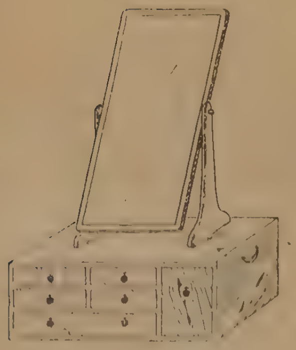


Abb. 7. Toilettenspiegel

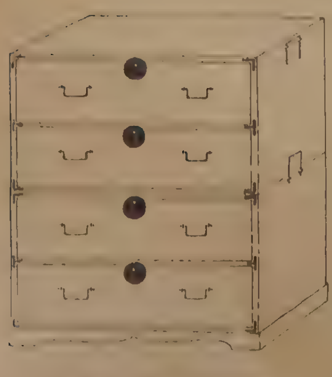


Abb. 8. Kleiderkommode

gegen Unwetter usw. wie europäische Fensterladen gebraucht, und am Tage in einem Kasten „Tobukuro“ (Türenschrank) zusammengelegt.

13. „Roka“: Eine Veranda oder Korridor.

14. Weil der Brennstoff hauptsächlich Holzkohle ist, hat das japanische Haus keinen Kamin; nur wo Holz oder Kohle gebraucht wird, baut man einen einfachen Kamin.

Nun will ich die obenerwähnten Dinge zusammenfassen (siehe Abb. 1—12).

Also, das japanische Wohnhaus ist meistens ein einstöckiges, leicht gebautes, hölzernes, auf Pfosten gebautes Einfamilienhaus, das keinen Kamin hat.

Das mattenbelegte Zimmer ist für alle Zwecke benützbar, und schiebbare Trennwände können mehrere Zimmer zusammen in ein großes verwandeln.

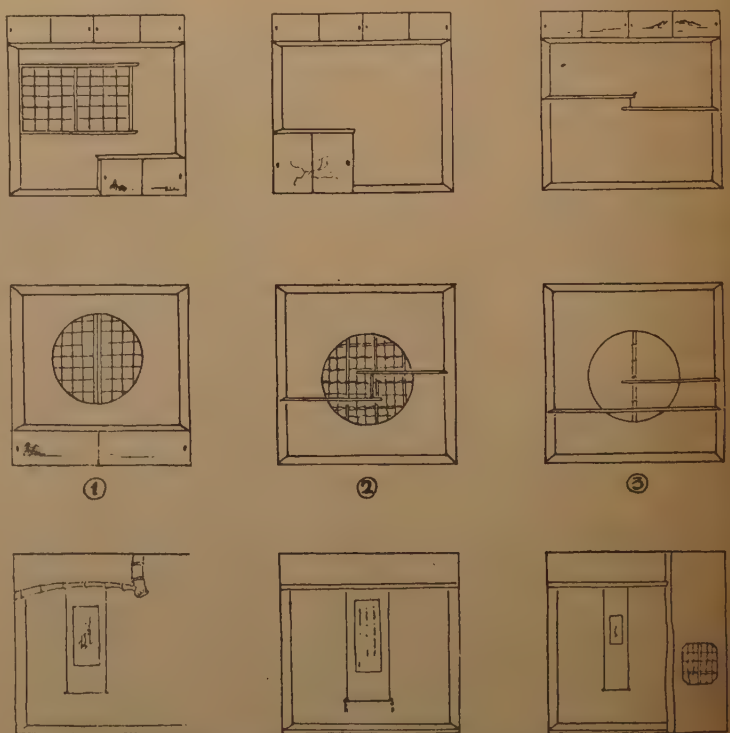


Abb. 12. Verschiedene Arten von „Tokonoma“. — 1. Der Sonnenaufgang. 2. Der bewölkte Mond. 3. Der Vollmond mit dem Nebel

I. Fenster und Tür der neuen Wohnung

(Fortsetzung aus dem Novemberheft 1927)

Die Veröffentlichung von Schiebefensterkonstruktionszeichnungen wird mit den Fenstern von Corbusier und von der Firma Mathias Peters, Düsseldorf, abgeschlossen. Der Architekt, welcher sich eingehend mit den ihm gestellten Problemen befaßt, wird sich an Hand der Schiebefensterkonstruktionen leichter darüber schlüssig werden, welche Konstruktion ihm im besonderen Fall als die geeignete erscheinen muß. Er kann die horizontal verschieblichen Fenster der deutschen Werkstätten oder des Architekten Le Corbusier wählen, oder aber können ihm, für den Einzelfall, die vertikalen Schiebefenster als die zweckmäßigen erscheinen.

Über die grundsätzlichen Erfordernise wird er sich im voraus klar sein: 1. Bei angemessenem Preis eine solide Konstruktion, die eine gute Dichthaltung gegen Wind- und Regenanfall ermöglicht; 2. leichte Reinigungs- und Lüftungsmöglichkeiten; 3. geringe Abnützungskoeffizienten der am meisten beanspruchten Teile, eine möglichst einfache Konstruktion und eine einfache, unkomplizierte Handhabung; 4. Sicherung des zur Lüftung geöffneten Flügels gegen Wind und Regen.

Die Qualität unserer deutschen Schiebefenster erhellt der Auszug aus dem Gutachten der „Forschungsheime für Wärmeschutz“ in München über eines der veröffentlichten Fenster, über das Schiebefenster der Firma Schmid, Blaubeuren, der ältesten deutschen Spezialschiebefensterfabrik.

Schiebefenster System „Schmid“

K = Werte

(Wärmeverluste in Kcal. pro qm und Stunde bei 1° Temperaturdifferenz)

Einfachfenster,	Kastenfenster,	Schiebefenster System „Schmid“
4,4	1,8	2,0
Bei ca. 4 m/sek. Windanfall (entspricht einem Luftzug, der gerade die Blätter der Bäume bewegt)		
13,4	6,1	2,4

Besprechung der Ergebnisse

Wie bereits aus dem Ergebnis der Versuche zur Bestimmung der Luftdurchlässigkeit zu ersehen ist, ist das geprüfte Fenster im Vergleich zu den sonst üblichen Fensterarten als praktisch, d. h. nahezu luftdicht zu bezeichnen. Dementsprechend sind auch die durch die Luftdurchlässigkeit bedingten Wärmeverluste außerordentlich klein. Sie sind bei natürlicher Lüftung so gering, daß sie lediglich im ungünstigsten Falle, d. h. bei 40° Temperaturdifferenz, den Betrag von $^{1}/_{10}$ Kcal. erreichen. Auch bei Windanfall übt die Luftdurchlässigkeit auf den gesamten Wärmeverlust des Fensters keinen nennenswerten Einfluß aus, während bei den sonst üblichen Fensterarten die Luftdurchlässigkeit, namentlich bei starkem Windanfall, den wesentlichsten Anteil am Gesamtwärmeverlust bildet.

Deutsches Forschungsheim für Wärmeschutz e. V. München

Der Beobachter: gez. Ing. Karl Schropp.

Wissenschaftlicher Leiter: gez. Dr.-Ing. Erwin Raisch.

Fortsetzung S. 7 und 9

L. SPÄTH
BERLIN
BAUMSCHULENWEG
TELEPHON: F 2 NEUKÖLLN 3301

GARTEN-GESTALTUNG
ANLAGE VON GÄRTEN, SPORT- UND SPIELPLÄTZEN, AUCH IN ZUSAMMENARBEIT MIT ARCHITEKTEN UND BEHÖRDEN

EIGENE GROSSE BAUMSCHULEN / AREAL 2000 MORGEN / VERTRETERBESUCH AUF WUNSCH

BESTELLEN SIE UNSER BUCH: L. SPÄTH - GÄRTEN, SPORT-SPIELPLÄTZE, MIT VIELEN, TEILS FARBIGEN BILDERN. IN GANZLEINEN RM 3.50 INKL. VERPACKUNG UND PORTO

„NIAMA" WASCHTISCHE

Aus HOCHGLANZ-HARTSTEINGUT oder FEUERTON
In zahlreichen geschmackvollen Formen
Hervorragende Qualität - Garantiert haarrißfrei

Mit neuzeitlichen Armaturen zum Waschen unter fließendem, temperiertem Wasser und ges. gesch. Ab- und Überlauf-Konstruktion

Sanitär und unverwüstlich im Gebrauch

Prämiiert mit der goldenen Medaille mit besonderer Auszeichnung

Gustav Reisser, Stuttgart-Untertürkheim

Entwurf: Architekt B.D.A. Friedrich Blau, Berlin

HOLZHÄUSER

sind zeitgemäße Eigenheime

Sie haben den Vorzug der schnellen Lieferung und Aufstellung und sind nach Fertigstellung *sofort trocken u. bezugsfertig.* Holzhäuser sind im Sommer kühl, im Winter warm u. passen sich gut jeder Landschaft ein

Interessenten wollen Spezialauskünfte und Musterbuch (gegen Einsendung von 3 Mark) verlangen

CHRISTOPH & UNMACK A.-G.
NIESKY / NIEDERSCHLESIEN
Älteste u. größte Spezialfabrik für Holzbauten

Joseph Kessel

Soeben erschien:

DIE ROTE STEPPE

NOVELLEN VON JOSEPH KESSEL

In diesem Buch ist das Rußland von heute: die Weite seiner Ebenen, die wilde Schwermut seiner Lieder, die Hemmungslosigkeit seiner Menschen. Ein Meister lebendiger Darstellungskunst hat es geschrieben

Kartoniert Rm 4.—, in Leinen Rm 5.50

DIE BLINDEN HERRSCHER

EIN ROMAN UM RASPUTIN
VON J. KESSEL UND H. ISWOLSKY

... Rasputin ist der Held dieses hinreißenden Romans, der in jeder Zeile ein lebendurchblutetes Kunstwerk ist, ... ein erschütterndes Werk, das jedem zum Erlebnis werden muß — *Der Tag, Wien*

Kartoniert Rm 4.80, in Leinen Rm 6.50

H. G. WELLS

DER UNSICHTBARE

Groteske. 2. Aufl. Kart. Rm 4.80, in Leinen Rm 6.50.

DER GESTOHLENE BAZILLUS

Novellen. Geheftet Rm 4.—, in Leinen Rm 5.—

DER LUFTKRIEG

Roman. Geheftet Rm 4.—, gebunden Rm 5.—

In jeder Buchhandlung erhältlich

VERLAG JULIUS HOFFMANN

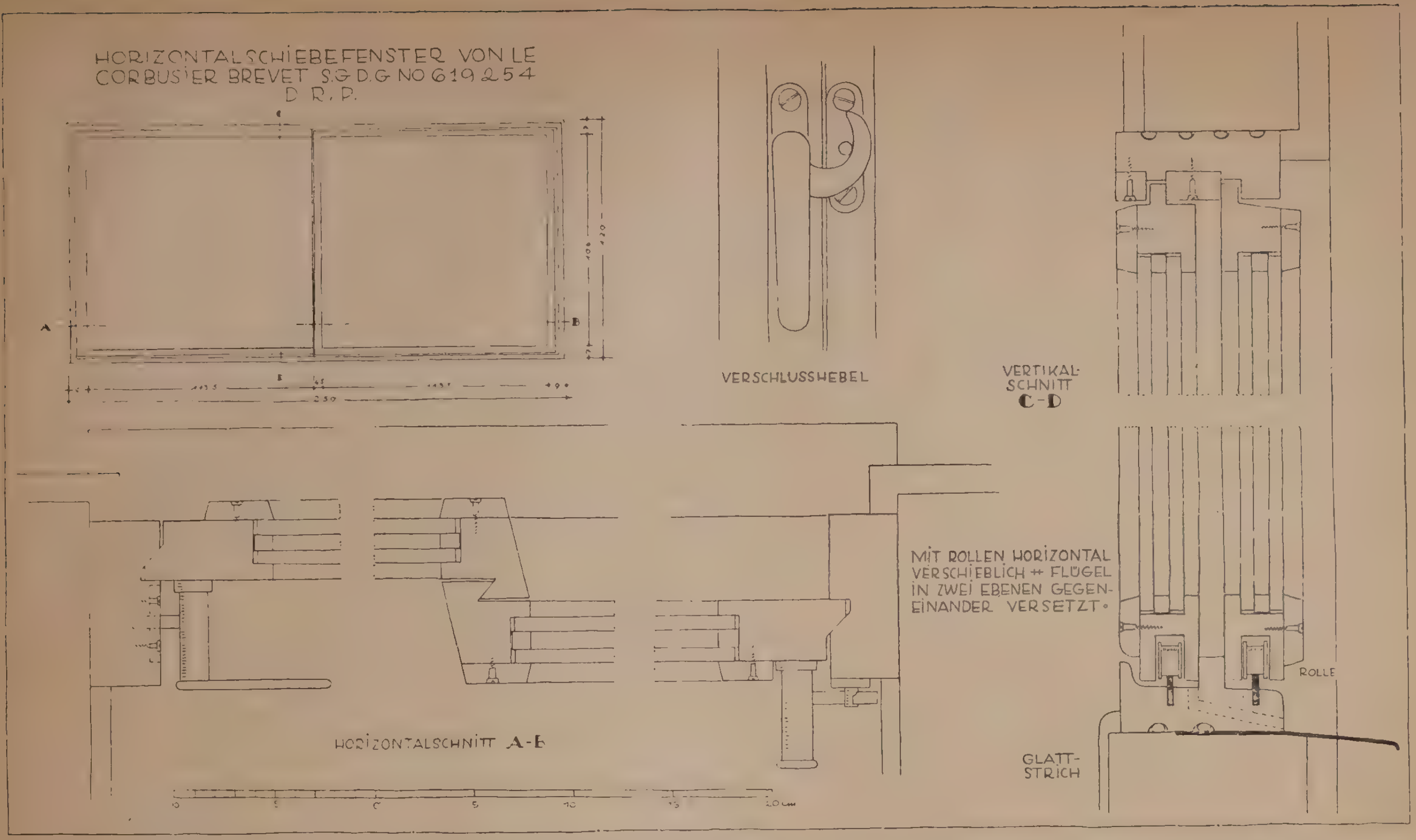


Abb. 2. Originalschiebefenster von Le Corbusier, Paris. (Mit Genehmigung des Akademischen Verlags Dr. Fr. Wedekind & Co., Stuttgart)

Abb. 3. Als Schiebefenster geöffnet

Abb. 4. Flügel nach innen geklappt

Abb. 5. Oberflügel als Oberlicht geöffnet

Klappschiebefenster der Firma Mathias Peters & Co., Düsseldorf

Fortsetzung S. 9

Wollen Sie bauen?
Haben Sie einen Garten?
Wollen Sie Ihre Wohnung einrichten?

so bestellen Sie umgehend die nachstehend für Sie in Betracht kommenden Werke unseres Verlages!

★

DIE SCHÖNE WOHNUNG

Herausgegeben von HERMANN MUTHESIUS

Beispiele neuzeitlicher Innenräume der führenden deutschen Architekten und Künstler: Wohnräume, Schlafzimmer, Speisezimmer, Gesellschaftsräume aller Art, Vorräume, Küchen / Quart, mit 232 Seiten und 222 größtenteils ganzseitigen Abbildungen

Zweite stark vermehrte Auflage. In Ganzleinenband M 15.–

WIE BAUE UND PFLANZE ICH MEINEN GARTEN?

Von HARRY MAASS. Klein-Oktav mit 318 Seiten Text, 151 Abbildungen, gebunden M 4.50

Aus der umfangreichen Literatur über Gartenkunst und Gartengestaltung hebt sich dieses Buch dadurch hervor, daß es als erstes aus der Praxis eines unserer anerkanntesten Gartenarchitekten geboren ist, welcher das rein Sachliche und rein Praktische behandelt, dabei aber die schönheitlichen Fragen trotzdem berücksichtigt

WIE BAUE ICH MEIN HAUS?

Herausgegeben von HERMANN MUTHESIUS

Klein-Oktav. Vierte Auflage, **30.—40. Tausend**

424 Seiten Text mit 261 Abbildungen von Plänen und Grundrissen. Gebunden M 8.50

KLEINHAUS U. KLEINSIEDELUNG

Herausgegeben von HERMANN MUTHESIUS

Zweite Auflage. Klein-Oktav. 426 Seiten Text mit 341 erläuternden Abbildungen und Plänen

Gebunden M 5.50

LANDHÄUSER

Herausgegeben von HERMANN MUTHESIUS

Abbildungen und Pläne ausgeführter Bauten von Hermann Muthesius mit Erläuterungen des Architekten. Zweite Auflage. Quart, 160 Seiten mit 334 Abbildungen, vielen Plänen und Grundrissen

In Halbleinen M 10.–

LANDHAUS UND GARTEN

Herausgegeben von HERMANN MUTHESIUS

Beispiele neuer Landhäuser nebst Grundrissen, Innenräumen und Gärten mit einleitendem Text von Hermann Muthesius. Bearbeitung des gärtnerischen Teils von Harry Maass. Vierte völlig umgearbeitete Auflage

19.—25. Tausend

In Ganzleinen gebunden M 15.–

PAUL MEBES / UM 1800

ARCHITEKTUR UND HANDWERK IM LETZTEN JAHRHUNDERT IHRER TRADITIONELLEN ENTWICKLUNG

Dritte Auflage. Bearbeitet von WALTER CURT BEHRENDT

Ein Band in Lexikon-Oktav von 308 Seiten mit 547 Abbildungen. In Halbleinen M 20.–

Gediegeneren bürgerlichen Hausbau, schöneren und besseren Hausrat als „um 1800" hat man in Deutschland nie gehabt, und es ist gewiß kein Zufall, daß unsere besten Baukünstler an diese gute alte Tradition angeknüpft haben. Das sehr schöne Buch zeigt an einem trefflich gewählten großen Bildermaterial die Spiegelbilder einer Kunstweise, die auch heute noch den Vorzug größter Volkstümlichkeit besitzt

VERLAG F. BRUCKMANN A.-G. / MÜNCHEN

Praktisch gesprochen bedeuten diese Zahlen bei einem Haus mit 40 qm Fensterfläche in einer normalen Heizperiode von 2000 Stunden bei 0° Außentemperatur einen Kohlenverbrauch von:

Einfachfenster	Kastenfenster	Schiebefenster System „Schmid“
108 z	48 z	19 z

September 1927.

Den Wünschen unserer Leser entsprechend, geben wir im folgenden die ausführlichen Anschriften der Firmen, deren Konstruktionszeichnungen wir veröffentlichten:

1. Johannes Schmid A.-G., Blaubeuren (Württemberg).
2. Stürmann & Co., Düsseldorf, Bilkerstraße 23.
3. Deutsche Werkstätten A.-G., Dresden-Hellerau und München.
4. Wender & Dürholt, Lennep, Inhaber: F. Lisner, P. Dürholt, Lennep.
5. Gebr. Neuffer, Stuttgart, Rosenstraße 28.
6. Mathias Peters & Co., Düsseldorf 16, Schinnerstraße 5.
7. Le Corbusier, Architekt, Paris VI, 35 Rue de Sèvres.

Wir sind gerne bereit, falls sich unsere Leser über die Erfahrungen mit Schiebefenstern äußern, solchen Auslassungen, sofern sie sachlich gehalten sind und ohne weitere Absichten der Sache dienen wollen, Raum in unseren „Mitteilungen aus der Fachwelt“ zu geben. — Auch wäre es uns erwünscht, weiteres Material über andere Schiebefenster zu erhalten.

Fortsetzung S. 11

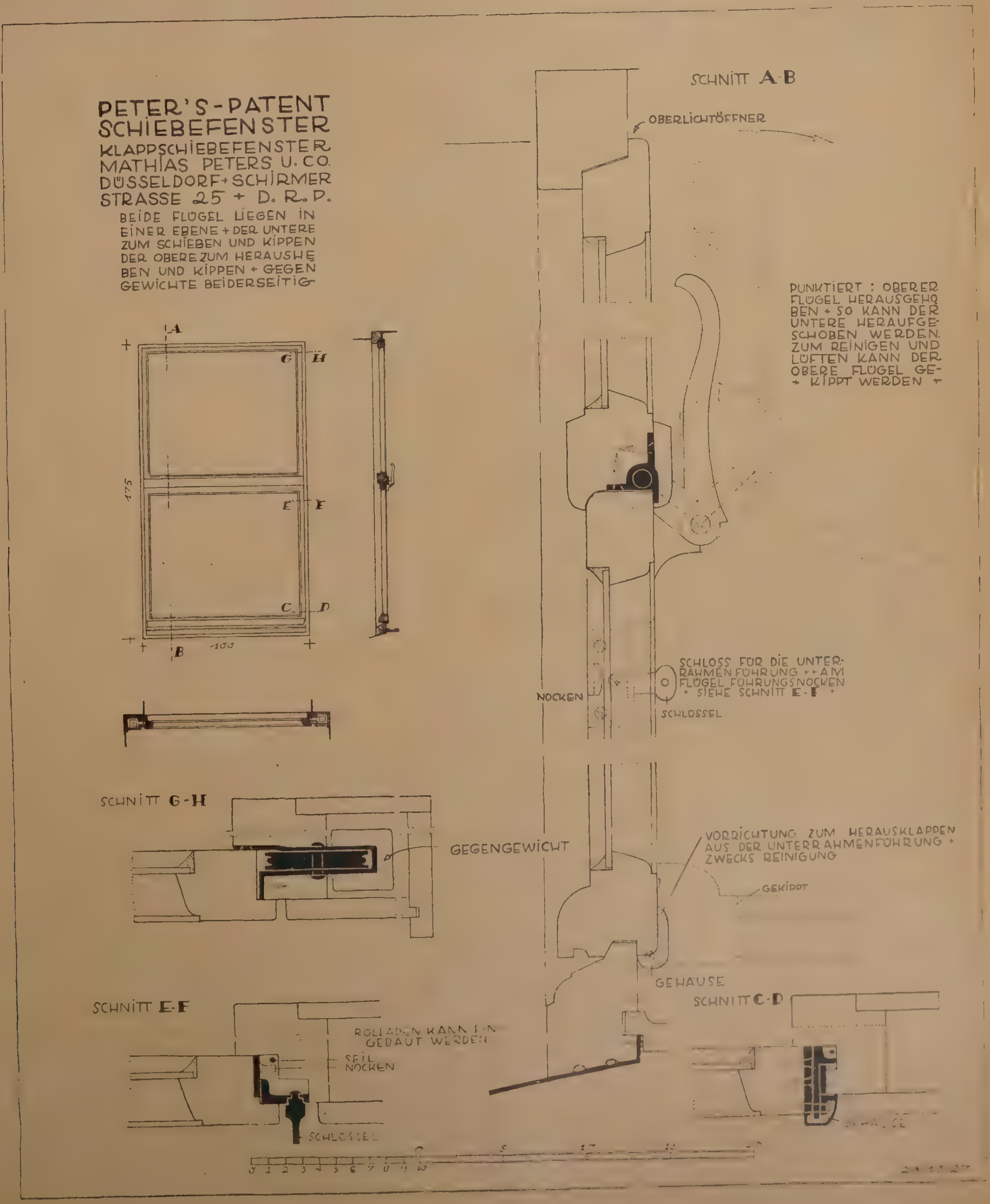


Abb. 6.
Klappschiebefenster der Firma Mathias Peters & Co., Düsseldorf. D.R.P. Ansicht und Schnitte

LUDWIG HILBERSEIMER

BAUBÜCHER BAND 3

GROSS STADT ARCHITEKTUR

JULIUS HOFFMANN VERLAG / STUTTGART

MIT 228 ABBILDUNGEN / KART. M 9.50

Ein zukunftweisendes und dabei gründliches und praktisches Buch. Fast jede Stadt ist auf dem Weg zur Großstadt im Sinne des Verfassers, also geht es nur ländliche Kommunen nicht an. Die Hauptabschnitte lauten: Die Großstadt / Städtebau Wohnbauten / Kommerzielle Bauten / Hochhausbauten / Hallen- und Theaterbauten / Verkehrsbauten / Industriebauten / Bauhandwerk und Bauindustrie Großstadtarchitektur. Unter den 228 Abbildungen sind allein gegen hundert Grundrisse und Schnitte

ÜBERALL ZUR ANSICHT

Die Schiebetür.

Wir kommen nunmehr zur Tür der Wohnung und behandeln zunächst die Schiebetür. Wir gehen unseres Erachtens heute in unseren Anforderungen, die wir an eine Schiebetür stellen, viel zu weit. Es ist angebracht, daß man in einer Fabrik die Schiebetüren so stark konstruiert, daß Drehspäne, die von der Drehbank abfliegen, aufgehalten werden. Für Wohnräume genügt es, daß man die Schiebetüren so stark oder so schwach konstruiert, daß sie in sich bestehen können.

Alles Übrige ist vom Übel, verteuert die Herstellung, macht die Handhabung kompliziert, erschwert die Reinigung und macht die Anlage unrentabel. Warum die Türen so stark konstruieren, daß am Fußboden ein Verschiebebahnhof und an der Decke eine Schwebebahn nötig wird?

Fortsetzung S. 13

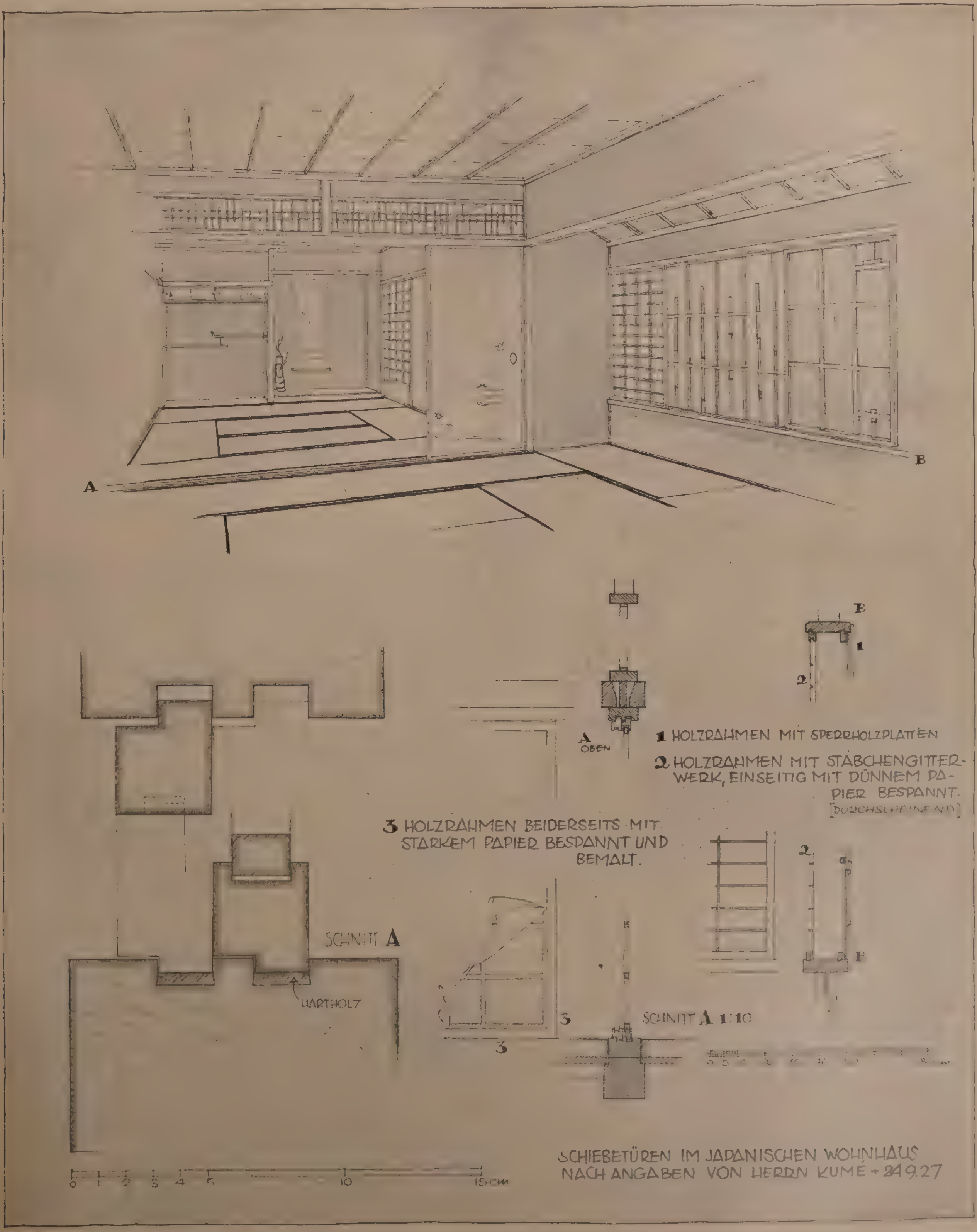


Abb. 7. Schiebetüren im japanischen Wohnhaus nach Angaben von Herrn Gon. M. Kumé

Seine Freude

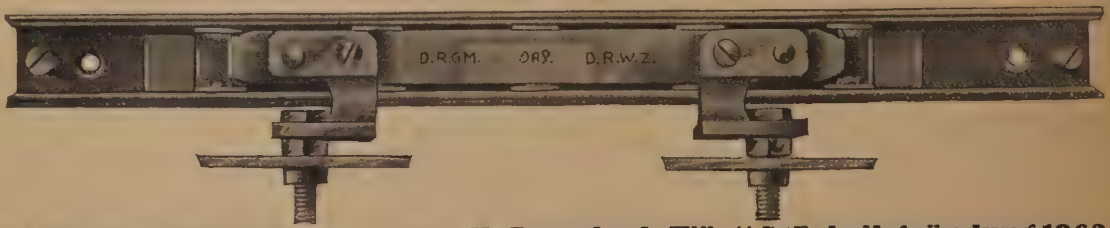
hat jeder Raucher an meiner Edelkiste „Semper bene". 100 hochfeine Bremer Qualitäten in 8 verschiedenen Marken, worunter sich Fehlfarben befinden, die in reinen Farben bis zu 40 Pfg. das Stück kosten. Überall findet die Kiste reichen Beifall. Preis M. 15.— (Millepreis M. 150.—) und wird der Einführung wegen portofrei geliefert. Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten.

Hermann Meyer
Hemelingen bei Bremen
Altbekannte Bremer Firma

A. LILIENFEIN
GARTENARCHITEKT D. W. B.
STUTTGART
ZEITGEMÄSSE
GÄRTEN
Entwurf · Leitung · Ausführung
Eigene ausgedehnte Baumschulen

Patent-Kugelschiebetürbeschlag „PERKEO"
VERBESSERTES MODELL
Das Ideal des Architekten, Bauherrn und Handwerkers — Bis jetzt einige 100 000 Beschläge geliefert

„PERKEO"
its von ersten Fachleuten geprüft und als die vollkommenste Schiebetürführung bezeichnet



Vereinigte Baubeschlag-Fabriken Gretsch & Co., G. m. b. H., Feuerbach-Württ. 5 / Fabrikgründung 1863
Unsere Fabrikate sind in allen Eisenhandlungen und Baubeschlagspezialgeschäften erhältlich

FRANZ LINK
Kronleuchterfabrik · Frankfurt a. M.
Ausstellung. Kaiser-Strasse Nr. 37
Fabrik: Speierer-Strasse Nr. 11 · Fernruf Maingau Nr. 6278

Reichhaltiger Modellschatz
in Stilleuchter aus allen Epochen
Eigene Giesserei, Holzbildhauerei
und Vergolderei

D. R. P. **BAUWEISE FRANK** D. R. P. ang.

Holz- oder Eisenkonstruktion in Verbindung mit Isolierbeton für Wände, Decken und Dach. Mechanisierte, normalisierte Ausführung, kürzeste Bauzeit, Einsparung an Gesamtbaukosten, wärmehaltend, feuersicher usw.

175 Wohnungen für die Stadtgemeinde Stuttgart

Näheres über die schlüsselfertige Ausführung von **Industrie- und Wohnungsbauten, Geschäfts- und Lagerhausbauten usw.** mit ortsansässigen Unternehmern und Handwerkern durch

ALFRED FRANK, STUTTGART
Fernspr. 63637 Reinsburgstr. 27 A Draht Frankbau

Um die von uns vertretene Meinung näher zu erklären, bringen wir im folgenden die Konstruktion japanischer Schiebewände und verweisen gleichzeitig auf den Aufsatz des japanischen Architekten Kumé in diesem Hefte. Wir können mit unseren Schiebetüren kaum einigermaßen luftdichte Abschlüsse erzielen, und wollen das im allgemeinen auch gar nicht. Es handelt sich hierbei vorwiegend um Probleme der räumlichen Gestaltung, um Abspaltung oder Erweiterung von Räumen. — Das zweite Blatt unserer Veröffentlichung zeigt die Schiebetürkonstruktion der Firma Gretsch & Co., Feuerbach. Die Einzelheiten sind aus den beigefügten Detailzeichnungen ersichtlich. Weitere Beispiele und ein Schlußwort werden im nächsten Hefte folgen.

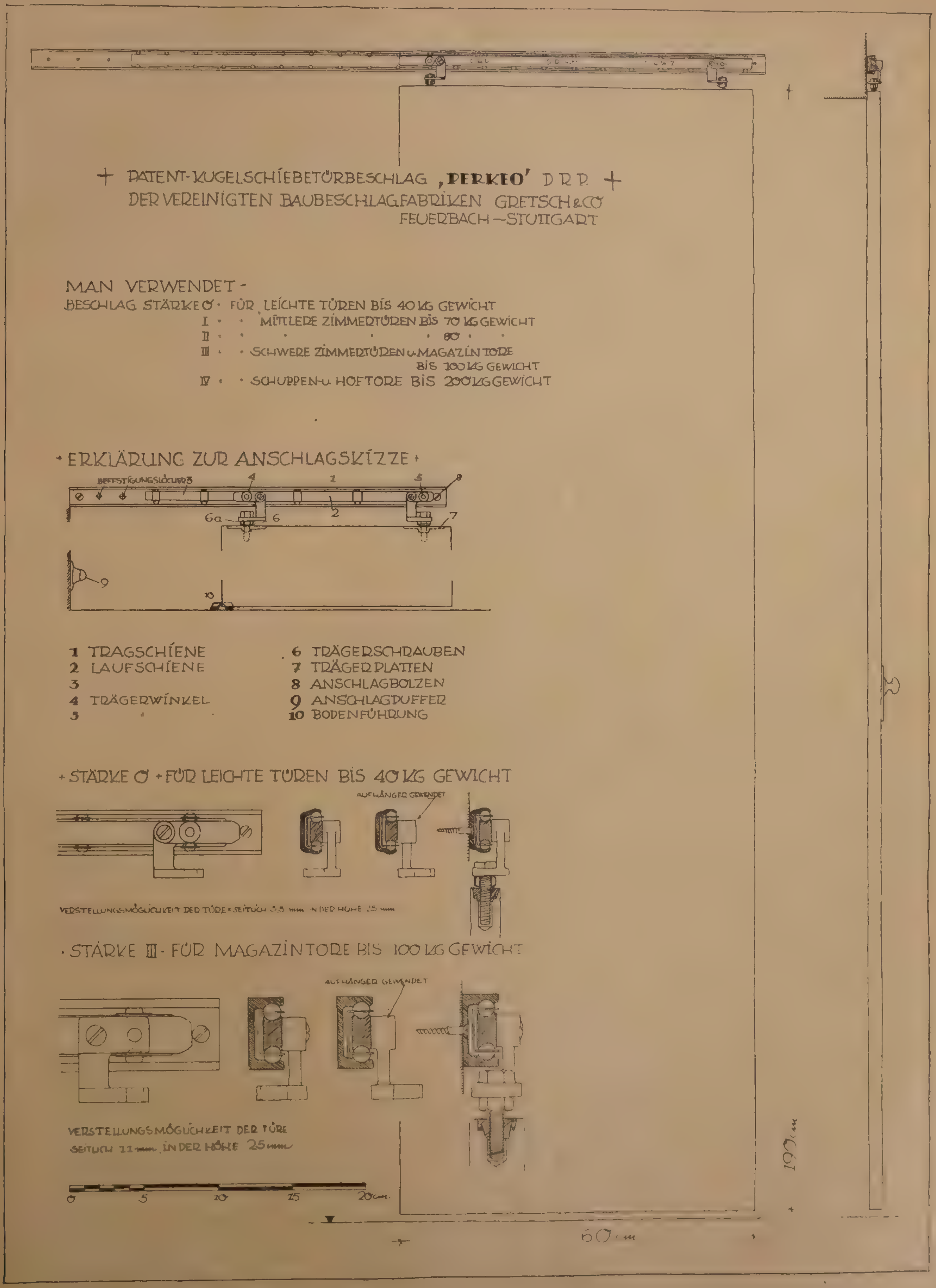
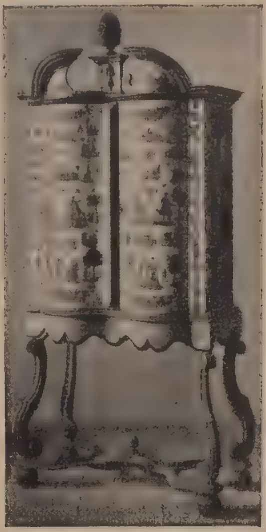


Abb. 8. Patent-Kugelschiebetürbeschlag „Perkeo" D.R.P. der Vereinigten Baubeschlagfabriken Gretsch & Co., Feuerbach-Stuttgart

Geschenkwerke für den kultivierten Architekten



Kabinettschrank, 18. Jahrh.

Rathaus in Danzig

Bücherschrank um 1800

Deutsche Möbel vom Mittelalter bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts

herausgegeben von Otto von Falke und Hermann Schmitz

Bd. I: Deutsche Möbel vom Mittelalter bis zur Renaissance, 580 Abbildungen. In Halbleinen Rm 36.—, in Leinen Rm 38.— + Die ältesten Stücke, ergänzt durch bildliche Überlieferung, bringen die größte Überraschung für die Modernen, zumal sie nie in annähernd gleicher Vollständigkeit gezeigt wurden.

Bd. II: Deutsche Möbel des Barock und Rokoko. 600 Abb. In Halbleinen Rm 38.—, in Leinen Rm 40.— + Abgesehen von den frühesten Stücken des ersten Bandes steht uns diese Epoche deutscher Wohnkunst innerlich vielleicht am nächsten. Der Band umfaßt den öffentlichen und privaten Besitz aller deutschen Provinzen.

Bd. III: Deutsche Möbel des Klassizismus. 600 Abbildungen. In Halbleinen Rm 33.—, in Leinen Rm 35. - + Bis ans Ende der Biedermeierzeit führt dieser Band. Diese Zeit ist vorbildlich in der Reinheit der Linien, der Zweckmäßigkeit der Formen und der sachgemäßen Verarbeitung des edelsten Materials.

EMPIRE- UND BIEDERMEIERMÖBEL aus Schlössern u. Bürgerhäusern. Von F. Luthmer u. R. Schmidt. 120 Lichtdrucktafeln. Halblein. Rm 28.— + Den in unseren Tagen so besonders wichtigen Typ des zweckmäßigen und doch künstlerisch befriedigenden Möbels und Wohnraums schält Prof. Schmidt klar heraus.

DANZIGER BAROCK. Aufnahmen von Werken der Bildnerei und des Kunstgewerbes aus öffentlichem und privatem Besitz in Danzig. 48 Lichtdrucktafeln. Herausgegeben von G. Cuny. In Halbleinen Rm 15.– + Der Barock in jeder seiner Auswirkungen ist Danzigs stärkste, anregendste Kunstüberlieferung.

DEUTSCHE WOHN- UND FESTRÄUME aus 6 Jahrhunderten. Herausgegeben von Dr. C. H. Baer. Über 300 Abb. Lein. Rm 32.— + Dieser Band bietet die beste Einführung in die Überlieferung deutschen Wohnens und zugleich hinsichtlich erhaltener Räume eine wichtige Ergänzung zu den „Deutschen Möbeln“.

DIE ARCHITEKTUR DER BAROCK- UND ROKOKOZEIT in Deutschland und der Schweiz. Herausgegeben von Dr. Hermann Popp. Über 450 Abb. In Leinen Rm 35.— + In den in diesem Bande am reichsten vertretenen Bürgerbauten hat der Barock uns Typen hinterlassen, die immer lebendig bleiben werden.

BACKSTEINBAUTEN IN NORDDEUTSCHLAND und Dänemark. Herausgegeben von Otto Stiehl. 360 Abb. In Leinen Rm 30.— + Das weite Gebiet dieses Werkes reicht vom Tor des Mittelalters bis zur prunkenden Rathausfassade der großen Städtezeit und zur behaglichen Wohnhauskultur um 1800.

In jeder Buchhandlung erhältlich

Julius Hoffmann Verlag Stuttgart

AD. LAUSTER & Co

TRAVERTINWERKE / CANNSTATT

FERNSPRECHER 51147/48 / LEMPPENAUSTRASSE 50

CANNSTATTER TRAVERTIN

DER HERVORRAGENDSTE
NATURSTEIN FÜR AUSSEN- UND
INNENARCHITEKTUR

Pavillon aus Cannstatter Travertin

POLIERTE PLATTENARBEITEN
KAMINE / BRUNNEN / VASEN / DENKMÄLER
VORSATZBETONKÖRNUNGEN / GARTENBAUSTEINE

Alle Sorten Gips
ofen- und kesselgebrannt

Gipsdielen
in allen Stärken mit Kokosfaser-Einlage

Gipsbausteine
mit Doppelfugen aus Diara- und Studkgips
120 × 20 × 12 und 14 cm

DIARA

für säurefreie Böden, sowie Hart- und Kunstputz empfiehlt

Schwäbische Gipsverkaufsstelle G. m. b. H., Stuttgart
Seestraße 26p - Telephon 21848 und 49

Prospekt-Beilage

Dieser Nummer liegt ein Prospekt über die Neuerscheinung: Oskar Bie: Der Architekt Oskar Kaufmann des Verlags Ernst Pollak, Berlin-Charlottenburg bei, auf die wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

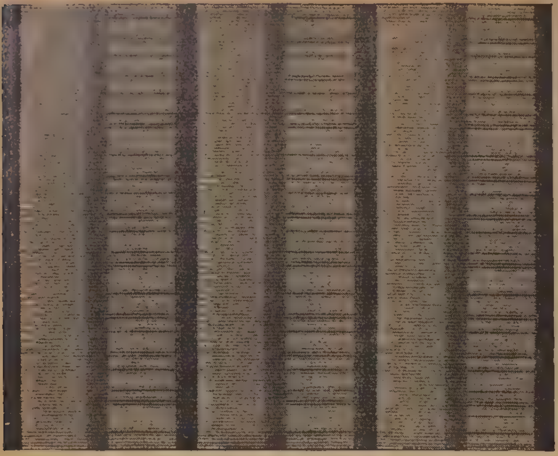
Modell der Ludwigskirche in Saarbrücken

Modelle

für Hoch- und Tiefbau, Gartenanlagen, Reliefmodelle, Schnittmodelle sowie ganze Städteanlagen werden nach meinem eigenen Verfahren aus einer Papiermasse in höchst vollendeter, naturgetreuer und malerischer Darstellung bis ins kleinste Detail ausgeführt. Referenzen der ersten Architekten und Staatsbehörden des In- und Auslandes liegen vor. Bei Anfragen bitte ich um Einsendung von Zeichnungen oder Skizzen.

R. Kanton, Düsseldorf 4

Modellbildnerei — Zietenstraße 7

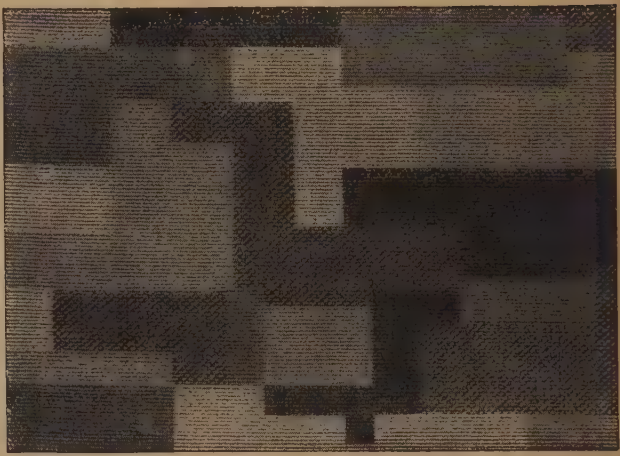


MÖBELSTOFFE / TEPPICHE

HELD & KLEIN A.-G.

BERLIN SW 68
SCHÜTZENSTRASSE 15-17

FERNRUF: Amt Dönhoff 1175 - 76 - 77



Möbelstoffe
Dekorations-Stoffe
Teppiche

NEUE AUSWAHL

ZEITGEMÄSSE MUSTER

KOLLEKTIONEN UND MUSTERSENDUNGEN STEHEN ZUR VERFÜGUNG

Feierstunden in der Natur

von Prof. Dr. Hans Meierhofer, Zürich

Häckels Weltanschauung ist überwunden; der Mensch darf wieder anbeten. Hans Meierhofer, der Züricher Professor und Biologe, führt den Leser auf Wanderungen in die zartesten und die gewaltigsten Naturvorgänge ein. Er entäußert sich dabei des Wissens und der Erkenntnisse nicht, die die moderne Naturwissenschaft an die Hand gibt. Aber er läßt der Blüte ihren Duft und nimmt dem Donner nichts von seiner erschütternden Wirkung auf den Menschen. Ein wahres Familienbuch zur Naturvertiefung

Mit 23 ganzseitigen Illustrationen und 16 Tiefdrucktafeln. In Leinen M 9.50

In jeder Buchhandluug zu haben

Julius Hoffmann Verlag Stuttgart

Persönliche Nachrichten

Berlin. Der bekannte Architekt Geh. Reg.-Rat Dr.-Ing. Hermann Muthesius wurde, als er am 26. Oktober mittags in Steglitz den Fahrdamm überschreiten wollte, von einem Straßenbahnwagen erfaßt und mit solcher Wucht gegen einen Baum geschleudert, daß er einen Schädelbruch erlitt. Er wurde in ein Krankenhaus überführt, wo er bald nach der Aufnahme verstarb.

Der Verstorbene war mehrere Jahrzehnte hindurch im Staatsdienste tätig, war dann als Architekt 4 Jahre lang in Japan, später als Attaché der deutschen Botschaft in London und schließlich im preußischen Handelsministerium. Am 1. Oktober v. J. trat er wegen Erreichens der Altersgrenze in den Ruhestand. Muthesius, der ein Alter von 66 Jahren erreicht hat, veröffentlichte zahlreiche Werke auf dem Gebiet der Baukunst, so „Italienische Reiseeindrücke", „Englische Baukunst der Gegenwart", „Architektonische Zeitbetrachtungen", „Die neuere kirchliche Baukunst in England", „Stilarchitektur und Baukunst", „Das englische Haus", „Kultur und Kunst", „Landhaus und Garten", „Kleinhaus und Kleinsiedlung" usw. Als Architekt betätigte sich Muthesius vorwiegend im Landhaus- und Städtebau. Im Westen Berlins, wo er sich selbst ein entzückendes Landhaus (in Nikolassee) erstellt hat, findet man eine Reihe baukünstlerischer Schöpfungen von seiner Hand. Auch die „Modernen Bauformen" haben verschiedentlich Arbeiten von ihm veröffentlicht, zuletzt im Aprilheft 1927.

Neue Wettbewerbe

Der **Kieler Männerturnverein** von 1844 schreibt einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau einer Turnhallenanlage mit Vereinshaus unter den in Kiel ansässigen oder gebürtigen Architekten aus. Die Bedingungen sind beim Städt. Hoch- und Tiefbauamt, Kiel, Rathaus, Zimmer 359, gegen eine Gebühr von 5 M erhältlich.

Ein Ideenwettbewerb für eine Schwimm- und Badeanstalt in Reutlingen wird unter den in Württemberg ansässigen oder geborenen reichsdeutschen Architekten mit Frist zum 1. Januar 1928 ausgeschrieben. I. Preis von 3000 M, zwei II. Preise je 1500 M, zwei III. Preise je 1000 M. Zwei Ankäufe je 500 M können vorgeschlagen werden. Im Preisgericht: Prof. Dr. Bonatz; Prof. Hummel; Stadtbaurat Dr. Schmidt, Stuttgart; Stadtbaurat Kober, Reutlingen. Unterlagen gegen 3 M vom Städt. Hochbauamt, Altes Rathaus.

Zur Erlangung von Vorentwurfsskizzen für die städtebauliche Gestaltung des Geländes auf **Lehmanns Felsen** mit einer Stadthalle, einem Museum und einem Gebäude für Leibesübungen schreibt die Stadt **Halle a. d. S.** einen Wettbewerb unter allen seit 1. Juli 1927 oder länger in Halle wohnenden, freischaffenden, selbständigen Architekten aus. Eingeladen sind die Architekten Prof. P. Behrens, Prof. P. Bonatz, Prof. E. Fahrenkamp, Prof. W. Gropius, Prof. W. Kreis und Prof. H. Pölzig. Im Preisgericht sind die Herren Oberbürgermstr. Dr. Rive, Univ.-Prof. Karo, beide in Halle, Oberbaudir. Prof. Schumacher, Hamburg, Prof. G. Bestelmeyer, München, Stadtbrt. Jost, Halle. Zur Preisverteilung gelangt die Summe von 50000 M, mit einem I. Preis von 16000 M, einem II. von 10000 M und einem III. von 8000 M und 4 Ankäufen von je 4000 M. Termin ist der 31. Jan. 1928. Unterlagen vom Hochbauamt Halle a. d. S., Rathausstr. 6.

Beilage
Die Firma Hermann Gompertz, Köln Rh., zeigt mit einem diesem Heft beiliegenden Prospekt ihr Pauspapier an, worauf wir unsere Leser hinweisen.

Radiergummi ist Vertrauenssache!
Ob weiss, rot oder grün ist Sache des Geschmacks.
Hauptsache ist die Qualität!
Pelikan ist Qualität!

GÜNTHER WAGNER HANNOVER u. WIEN

Dächer, wie Ihre Kunden sie verlangen

Ihr Kunde sieht vor allem auf seinen Geldbeutel, wenn er baut. Natürlich soll das Dach trotzdem gut aussehen und lang halten. Sie erfüllen diese Wünsche, wenn Sie das Dach mit *„Bitumitekt"* der teerfreien Dauerdachpappe decken.

Meine Druckschriften B 9 warten darauf, Ihnen Aufklärung geben zu dürfen. Schreiben Sie gleich, geben Sie aber bitte bei Ihrer Anfrage die Nr. B 9 an.

J. A. Braun
Bitumitektwerk
Stuttgart-Cannstatt P 20

Ein Bitumitektlager ist ganz in Ihrer Nähe und spart Ihnen Frachtkosten.

Stürmann's Patent-Schiebefenster

Promptefste Ausführung von Innenausbauten

ERNST LEHMANN
Kunst- und Bautischlerei
BERLIN-STEGLITZ
Forststraße 9 / Amt Steglitz 122

Neue Bücher

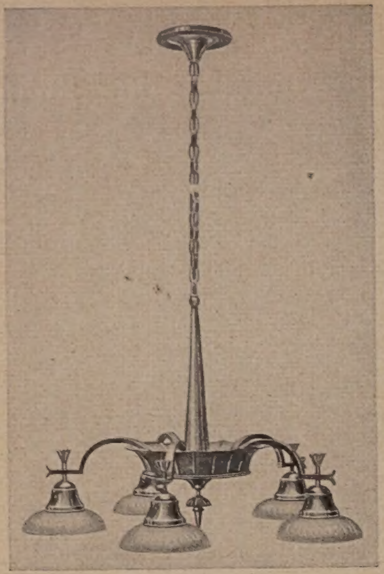
Die Baukunst der neuesten Zeit. Von Gustav Adolf Platz. Propyläen-Verlag, Berlin, 1927. 162 S. Text, 380 S. Abbildungen, 25 Tafeln, darunter 9 farbige, 62 S. Register.

Die „Propyläen-Kunstgeschichte" hat sich mit den letzten Bänden in außerordentlich geschickter Zeitanpassung vorwiegend Stoffgruppen der Gegenwart oder jüngsten Vergangenheit zugewandt. Darunter geht ein Band die Fachwelt besonders an: Die Baukunst der neuesten Zeit, herausgegeben von G. A. Platz in Mannheim. Der vorzüglich illustrierte, gut gedruckte Band beginnt mit einer Einleitung: Die neue Bewegung in der Baukunst, die etwa mit dem Jahre 1895 anhebt. Dem historischen Teil des Textes folgt ein systematischer. Er führt zur eigenen, klar begründeten Stildefinition des Herausgebers. Weitere Textabschnitte sind dem Betonbau, Holzbau, Eisenbau gewidmet und knappen Einzeluntersuchungen über Tradition und Gegenwart, Handwerk und Maschine u. a. m. Im Bildteil ist die Stilarchitektur prinzipiell von der Betrachtung ausgeschlossen. Er beginnt deshalb mit Ingenieurbauten. Die ihnen folgende „persönliche Architektur" muß notgedrungen manches Überwundene zeigen, das für die Entwicklung wichtig war. Die Auswahl ist vielseitig und gut; sie wird durch einen Grundrißanhang ergänzt und durch vorzügliche biographische und systematische Register.

Praxis der Gartentechnik. Von Gartenbauinspektor Carl Rimann. Mit zahlreichen Abbildungen. Verlag von Paul Parey, Berlin, 1927. In Ganzleinen M 22.—.

Das betriebswirtschaftliche Schrifttum. Nachweis und Auswertung der in- und ausländischen Fachliteratur. Herausgegeben vom Ausschuß für wirtschaftliche Verwaltung beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit, Berlin. Jährlich 12 Hefte. Bestellungen am zweckmäßigsten durch die Post. Bezugspreis vierteljährlich M 5.— zuzüglich Porto; für die einseitig bedruckte Ausgabe, die das karteimäßige Sammeln ermöglicht, vierteljährlich M 6.—.

Raucher!
Unserer heutigen Ausgabe liegt ein preiswertes Angebot der Bremer Qualitäts-Zigarren und Rauchtabakfabrik Erich O. Preiß, Bremen, bei, welches wir Ihrer besonderen Beachtung angelegentlich empfehlen.



Richard Schlotterbeck G.m.b.H.
Beleuchtungskörperfabrik
Stuttgart
Lindenspürstr. 19 • Tel. 611 47
Fabrikation
von Beleuchtungskörpern jeder Art
nach eigenen und gegebenen Entwürfen

LICHTBILDWERKSTATT
für Innen- und Außenarchitektur

MAX KRAJEWSKY
CHARLOTTENBURG 1
Lohmeyer Straße 5 / Telefon: Wilhelm Nr. 3730

Die gehaltvollste Kunstgeschichte der Welt!

Kein Bilderbuch mit **nur** einführendem Text, sondern **grundlegend auf dem Gebiete der Kunst** und eine anerkannte **Höchstleistung der deutschen Wissenschaft** ist das von Univers.-Prof. Dr. Fritz Burger-München begründete und von Univers.-Prof. Dr. A. E. Brinckmann-Köln herausgegebene **Handbuch der Kunstwissenschaft**
(Im übrigen Buchhandel nicht mehr zu haben)
Mit **Tausenden von Abbildungen** von erstaunlicher Vielseitigkeit
Subskription gegen monatliche Teilzahlungen von nur M. 8.-
Ansichtssendungen und Bezugsbedingungen bereitwilligst:
Artibus et literis Gesellschaft für Kunst- und Literaturwissenschaft m. b. H., Abt. 42, Potsdam

FARBIGE RAUMKUNST

HUNDERT ENTWÜRFE MODERNER KÜNSTLER

wie F. A. Breuhaus, E. Fahrenkamp, Paul Griesser, Hans Hartl, Karl Kirmes
Wilhelm Riphahn, Walter Sobotka und vielen anderen

INHALTSÜBERSICHT

Dielen, Vorhallen, Aufgänge / Empfangszimmer, Damenzimmer / Musikzimmer / Arbeitsräume, Wohnzimmer
Speisezimmer, Speise- und Gartensäle / Schlafräume,
Kinderzimmer / Zuschauerräume, Gaststätten,
Säle, Verschiedenes

Mit 100 farbigen Kunstdrucktafeln

Band XXII der Bauformen-Bibliothek

Großquart. In Buckram 38 Mark / In jeder Buchhandlung zu haben

VERLAG JULIUS HOFFMANN STUTTGART

Kommt dem Bedürfnis nach einer möglichst umfassenden Übersicht über die neuesten Literaturerscheinungen auf dem Gebiete der Betriebswirtschaft entgegen. Eine Bibliographie, in der laufend mehrere hundert in- und ausländische Zeitschriften verarbeitet sind. Das Septemberheft 1927 ist für Architekten von besonderem Interesse, weil sich darin eine ausführliche Bibliographie über Kalkulation, Buchhaltung und Statistik im Baugewerbe befindet.

Dr.-Ing. Gustav Lampmann, Der Gewächshausbau. Grundsätzliches über Anlage, Ausführung, Gestaltung und Benutzung von Pflanzenhäusern. Dargestellt unter besonderer Berücksichtigung der in den Jahren 1923—1926 erbauten Gewächshausbauten des Botanischen Gartens der Universität Bonn. Mit 46 Textabbildungen. Preis geheftet M 7.—. Berlin, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn.

Der Verfasser sagt im Vorwort über den Zweck seiner Arbeit: „Die Arbeit soll in erster Linie den Architekten instand setzen, die Anforderungen gärtnerischer Auftraggeber auf ihre technischen Auswirkungen und Möglichkeiten zu überprüfen und über alle Fragen der Ausführung unterrichten. Sie soll aber auch dazu dienen, innerhalb der gärtnerischen Kreise das Verständnis dafür zu fördern, daß ein Gewächshausbetrieb eine technisch-industrielle Anlage ist, die um so vollkommener ihren Zweck erfüllt, je mehr dabei rationelle Bau- und Gestaltungsgrundsätze zur Geltung kommen.

Ich hoffe so nicht nur für den Bau großer öffentlicher Anlagen ein brauchbares Hilfsmittel gegeben zu haben, sondern vor allem auch für die gärtnerischen Nutzbauten; bei denen nur zu häufig ein Außerachtlassen selbst der einfachsten technischen Grundsätze zu beobachten ist. Große Werte gehen so verloren, und mancher vermeidbare Mißerfolg entmutigt. Das ist um so mehr zu bedauern, als der Pflanzen- und Gemüsekultur unter Glas in der Volkswirtschaft eine hohe Bedeutung zukommt, die noch gesteigert wird dadurch, daß sie große Möglichkeiten bietet, die nationale Wirtschaft von ausländischer Einfuhr zu entlasten."

Das Buch ist gut ausgestattet und für die Bibliothek des Architekten eine wertvolle Bereicherung.

F. Schick & R. Bartsch
Hamburg 39
Forsmannstr. 14 - Tel. Alster 6512

Anfertigung von Möbeln und Zimmereinrichtungen von der einfachsten bis zur vornehmsten Ausführung

Die Schlafzimmer-Einrichtung im Hause F. auf S. 490—492 dieses Heftes wurde von uns ausgeführt.

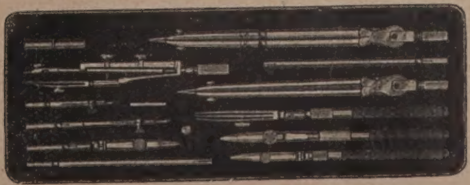
ROSE & CO. DORTMUND
MÖBELFABRIK
Wohnungseinrichtungen, Einzel- und Polstermöbel, Dekorations- und Möbel-Stoffe, Wandspann-Stoffe, Gardinen, Deutsche und Orient-Teppiche
INNENAUSBAU
von Villen, Geschäftshäusern, Verwaltungsgebäuden, Cafés, Konditoreien u.s.w.
Langjährig gepflegtes großes Holzlager

Schofer-Kamine
D.R.P. *Das ist die Konstuktion!*

Schoferkamin- & Ziegelwerke G.m.b.H. Waiblingen
vorm. Aktien-Ziegelei

SCHIEDMAYER
PIANOFORTEFABRIK
STUTTGART
NECKARSTR. 12 ECKHAUS
FLÜGEL :: PIANOS
HARMONIUM

Städtische Höhere Fachschule für Tischler
Berlin O
Straßmannstraße 6
*
Innenarchitektur
Kunstgewerbe, Werkstätten
Meisterkurse


Präzisions-Reißzeuge
Original Rundsystem
Clemens Riefler / Nesselwang 1
Bayern

„Bekritteln" verrät wenig Sachkenntnis, wenn man irgendeine Sache nur als „gut" oder „schlecht" bezeichnet. — Wenn Sie die Eigenschaften irgendeines Weines in den verschiedenen Abtönungen klar bezeichnen wollen, so beachten Sie die Beilage der heutigen Nummer der Weingutsbesitzer Heinrich Haupt & Co. in Trier, welche ihre Freunde in diesem Sinne zu unterrichten suchen. Die täglich einlaufenden begeisterten Zuschriften beweisen, daß hier der Versuch einer Aufgabenlösung unternommen wird, wozu man größten Erfolg wünschen kann.

B. E. Murillo, Melonen- und Traubenesser
Nr. 187 / Bildgröße 32 1/2 : 43 cm

Die Vera-Copien sind der idealste Wandschmuck für das moderne Heim!

Vera-Copien werden nach einem in allen Kulturstaaten patentierten Verfahren unmittelbar auf Malerleinwand unter genauester Wiedergabe des Pinselstrichs und auch des Farbtons des Originals reproduziert.
Die Rahmung erfolgt ohne Glas!
Vera-Copien sind daher die vollkommensten Ölgemälde-Reproduktionen, die es gibt! Unerreicht in der Wirkung!
Konkurrenzlos! Billig!

Fordern Sie unseren illustrierten Katalog mit 38 z. T. farbigen Abbildungen zum Preise von M. 2.50 Nachnahme!

Niederländische Gemälde-Reproduktion G. m. b. H., Berlin W 15
Kurfürstendamm 220

Jahrgang XXVI

Inhalt des Dezember-Heftes 1927

Heft 12

Seite

Haus Salvisberg in Berlin-Südende von Otto Rudolf Salvisberg, Berlin. Text von Dr. Walter Curt Behrendt . . . . 453—460
Möbel und Innenräume von Hans Hartl. Text von Herbert Eulenberg . . . . 461—466
Wohnhausbauten und Raumkunst von Prof. Otto Prutscher. Text von A. S. Levetus, Wien 467—475
Umbau Haus Dr. C. und Haus J. in Köln-Marienburg, Siedlung Bickendorf der G.A.G. für Wohnungsbau, von Wilhelm Riphahn, Köln. Text von Dr. D. Stuart . . . . 476—485
Rauchsalon II. Klasse, Dampfer New York von Prof. Paul Grießer, Bielefeld . . . . 486—487
Innenarchitekturen von M. J. Goldschmidt, Hamburg. Text von Martin Feddersen . 488—492
Parkheim der Detaillistenkammer in Hamburg von Puls & Richter, Hamburg. Text von Martin Feddersen . . . . 493—496
Messeräume im „Haus am Tiergarten“ in Berlin und Intarsien von Victor Lurje, Berlin. Text von A. S. Levetus, Wien . . . . 497—500

Farbige Tafeln

Taf. 45. Hans Hartl, Essen: Wintergarten . . . . vor S. 453
Taf. 46. Hans Hartl, Essen: Atelier . . . . nach S. 460
Taf. 47. Hans Hartl, Essen: Damenzimmer . . . . nach S. 468
Taf. 48. Leo Schübel, Ansbach: Jagdzimmer im Schloß Ansbach . . . . nach S. 492

Mitteilungen aus der Fachwelt

Das japanische Wohnhaus von G. Kumé . . . . S. 2—4
Technische Errungenschaften: I. Fenster und Tür der neuen Wohnung . . . . S. 5, 7, 9, 11, 13
Kleine Mitteilungen, Wettbewerbe, Neue Bücher . . . . S. 17, 19

Monatlich ein Heft zu M 2.50, im Abonnement je M 2.—